Urkundenbuch

zu der

Geschichte des Reichstages zu Augsburg im Jahre 1530.

Nach den
Originalen und nach gleichzeitigen Handschriften
herausgegeben

von

Dr. Karl Eduard Förstemann,

Königl. Bibliothek=Secretair an der Universitäts=Bibliothek zu Halle, ordentlichem Mitgliede der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin, der lateinischen Gesellschaft zu Jena, der historisch=theologischen Gesellschaft zu Leipzig, und der Zeit Secretair des Thüringisch=Sächsischen Vereines für Erforschung des vaterländischen Alterthums zu Halle.

Erster Band.

Von dem Ausgange des kaiserlichen Ausschreibens bis zu der Uebergabe der Augsburgischen Confession.

Halle,
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1833.

Seiner Majestät

Friedrich Wilhelm III.

Könige von Preußen

meinem allergnädigsten König und Herrn

in tiefster Unterthänigkeit

gewidmet.

Vorwort.

Derselben hohen und gnädigen Unterstützung, welche mir die Herausgabe der Apologie des Canzlers Brück im ersten Hefte meines Archives für die Geschichte der kirchlichen Reformation möglich machte, verdanke ich es auch, der Herausgeber dieses Urkundenbuches geworden zu seyn, und mit dem schuldigsten Danke ergreife ich gern nochmals diese Gelegenheit, um die ausgezeichnete Liberalität öffentlich zu rühmen, mit welcher das Hohe Königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu Berlin alle meine Wünsche für diesen Zweck so äußerst gnädig berücksichtigt hat. Eben so dankbare Anerkennung bin ich den betreffenden hohen Behörden im Königreich Baiern und im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach schuldig, welche mir auf die gnädige Verwendung des genannten Hohen Ministeriums ihre Archive mit der größten Bereitwilligkeit geöffnet haben, und namentlich fühle ich mich für die gestattete Benutzung des gemeinschaftlich Sächsischen Geheimen Staats-Archives zu Weimar des Herrn Ministers Dr. Schweitzer Excellenz, dem Herrn Geheimen Legationsrathe und Geheimen Archivar von Conta und dem Herrn Geheimen Archiv-Secretair Kreuter zu dem größten und bleibendsten Danke verpflichtet. Denselben

Dank sage ich auch dem Herrn Archiv-Director Dr. von Rommel zu Cassel, welcher mir durch die Vermittelung des Herrn General-Superintendenten Dr. Bretschneider zu Gotha die Benutzung eines für meine Zwecke wichtigen Actenbandes aus dem Kurfürstlich Hessischen Geheimen Staats-Archive zu Cassel gütigst erlaubte.

Zu der Zeit, als ich diese hohe Unterstützung suchte und sie überall auf eine so ausgezeichnet liberale Weise fand, war freilich die Ausgabe der Augsburgischen Confession und ihrer Apologie für das Corpus Reformatorum mein Hauptzweck; es kann mich nur mit Kummer erfüllen, daß Zeiten und Umstände diesen Plan haben scheitern lassen. Doch ich habe große Ursache, mich auf der andern Seite noch immer sehr zu freuen, daß sich mir hier eine so passende Veranlassung dargeboten hat, auch den erhaltenen Gewinn für den Text der Augsburgischen Confession aus bisher zum Theil noch nicht benutzten Handschriften nicht verloren gehen zu lassen. Das Erscheinen des Urkundenbuches war zwar schon im Jahr 1830 beschlossen, aber unvorhergesehene ungünstige Verhältnisse und andere Hindernisse machten es mir bis zu dem vergangenen Jahre unmöglich, den Druck desselben zu beginnen. Diese Verzögerung ist jedoch seinem Inhalte nicht nachtheilig geworden; es hat sich seitdem noch Manches zu einer bessern Ausstattung dieses Werkes gefunden, und ich kann daher nicht fürchten, daß mit dem schönen Jubelfeste im Jahre 1830 auch die Hoffnung einer gewissen allgemeineren Theilnahme an demselben vorüber gegangen sey. Daß ich den Druck des Urkundenbuches selbst leiten konnte, mußte mir um seiner selbst willen sehr willkommen seyn. Die wenigen Druckfehler, deren Berichtigung mir ungeachtet aller Sorgfalt bei der schwierigen Correctur entgangen ist, wird der billige Leser gewiß gern entschuldigen.

Der Plan bei diesem Unternehmen war darauf gegründet, alle mir mitgetheilten Urkunden und alle Verhandlungen, welche sich auf den Reichstag zu Augsburg beziehen und welche namentlich während desselben zu Augsburg selbst geschrieben und gepflogen wurden, in einem möglichst getreuen und vollständigen Abdrucke zu geben. Es konnte darum das für mich keinen Unterschied machen, daß ein solcher schriftlicher Aufsatz bereits früher an einem andern Orte gedruckt ist; doch ich freue mich sehr über das Ergebniß, daß der bei weitem größte Theil noch ungedruckt war und daß die schon bekannten Stücke hier in einer bessern Gestalt erscheinen, als es früher der Fall war. Es war dabei nicht zu vermeiden, daß sich neben dem vielen Wichtigen auch manches von nicht so hohem Werthe findet. Aber ich glaubte es über den Gränzen meiner Befugniß, einzelnen Urkunden nur aus dem Grunde die Aufnahme in das Urkundenbuch zu versagen, weil sie mir nicht wichtig genug schienen; ich weiß, daß es für solche Denkmale der Vorzeit ein allgemeines und vielseitiges Interesse giebt, und diesem glaubte ich mein subjectives Urtheil immer unterordnen zu müssen.

Bei der Ausführung dieses Planes konnte es keine natürlichere und der Sache entsprechendere Ordnung geben, als die chronologische; ich bin ihr darum, so weit als es möglich war, mit aller Strenge gefolgt. Ein ausführliches und genaues alphabetisches Materien-Register am Schlusse des Werkes wird den Gebrauch und den Nutzen desselben gewiß nur erhöhen und dem in der chronologischen Ordnung bedingten Mangel der Zusammenstellung alles Gleichartigen rc. auf jede Weise abhelfen.

Ueber den Abdruck selbst habe ich nur zu bemerken, daß ich die Orthographie mit möglichster Sorgfalt und Genauigkeit durchgängig so beibehalten habe, wie ich sie in meinen Originalen fand. Nur wo die Unverständlichkeit des Originals es nö-

thig machte, habe ich es mir erlaubt, der alten Interpunction rc. nachzuhelfen. —

Gestattet es der Raum, so soll auch noch am Ende des zweiten und letzten Bandes ein von mir angefertigtes vollständiges chronologisches Verzeichniß aller zu der Zeit des Augsb. Reichstages im J. 1530 geschriebenen und denselben betreffenden Briefe und Aufsätze gegeben werden, welche zwar bereits gedruckt, aber in diesem Urkundenbuche nicht enthalten sind. Ich glaube dadurch den Wünschen vieler Freunde der Geschichte unserer Kirche und ins Besondere dieses Reichstages entgegen zu kommen. Ueberhaupt wäre die Anfertigung vollständiger chronologischer Regesten über die ganze Periode des Eintritts der kirchl. Reformation, etwa bis zu Melanchthon's oder Calvin's Tode, ein sehr verdienstliches und höchst wünschenswerthes Unternehmen; möchte mein Bruchstück einer geübten, der Sache gewachsenen Hand dazu Veranlassung geben! Zuletzt bitte ich noch die große Zahl aller, welchen die Geschichte der Bildung unserer Kirche wahrhaft am Herzen liegt, um eine freundliche und willkommene Aufnahme meines Urkundenbuches, und ich begrüße im Geiste alle diese Freunde mit Herzlichkeit und inniger Liebe.

Halle, am 7. März 1833.

K. Ed. Förstemann.

Uebersicht
der im ersten Bande enthaltenen Urkunden.

Erster Abschnitt.

Von dem Reichstags-Ausschreiben bis zu der Abreise des Kurfürsten Johann von Sachsen nach Augsburg.
(21. Januar — 4. April.)

März.

Zweiter Abschnitt.

Von der Abreise des Kurfürsten Johann von Sachsen aus Torgau bis zu der Ankunft des Kaisers Karl V. in Augsburg. (4. April — 15. Jun.)

May.

Jun.

Dritter Abschnitt.

Von der Ankunft des Kaisers Karl V. in Augsburg bis zur Uebergabe der Augsburg. Confession. (15. — 25. Jun.)

Erster Abschnitt.

Von

dem Reichstags-Ausschreiben

bis

zu der Abreise

des

Kurfürsten Johann von Sachsen

nach Augsburg.

(21. Januar — 4. April.)

Nr. 1. 21. Januar.

Des Kaisers Carl V. Ausschreiben zu dem Reichstage nach Augsburg an Kurfürst Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gem. Sächsischen geheimen Staats-Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. — Müller in seiner Historie von der Protestation und Appellation ꝛc. S. 412 ff. hat zwar einen Abdruck dieses kaiserl. Ausschreibens aus derselben Quelle geliefert, aber ohne jene diplomatische Genauigkeit, welche Urkunden nothwendig verlangen. Noch wenigere Ansprüche der Art darf man bekanntlich auf den Abdruck des Ausschreibens in Luther's Werken, herausgegeben von Walch Theil XVI. S. 747 ff., machen. Das Ausschreiben selbst ist auf einen Bogen in Patentform gedruckt. Leer gelassen wurde im Drucke ein Raum für die äußere Aufschrift, für die Anrede im Anfange und im Contexte, ferner für die Bestimmung des Tages und Monates, wann der Reichstag beginnen, ja sogar für den Namen der Stadt, wo derselbe gehalten werden sollte. Wir sehen daraus, daß, während der Kaiser Carl V. im Januar 1530 zu Bologna bereits beschlossen hatte, einen Reichstag in den deutschen Landen auszuschreiben, doch zur Zeit des Druckes des Ausschreibens weder über die Zeit seines Anfanges, noch über die Stadt, wo er zu halten sey, eine Bestimmung gefaßt war. Ich habe die geschriebenen Stellen in gegenwärtigem Abdrucke durch gesperrte Schrift angedeutet. Carl V., sein geheimer Secretair Alexander Schweiß und sein Vicekanzler Waltkirch (d. i. Balthasar Merklin aus Waltkirch) unterschrieben eigenhändig jedes Exemplar des Ausschreibens an die verschiedenen deutschen Fürsten und Stände. Am 21. Februar 1530 kamen sämmtliche Exemplare des mit dem kaiserlichen Siegel in rothem Wachs versehenen Ausschreibens bei der kaiserlichen Regierung im heiligen Reich zu Speier an, welche darauf jedem der deutschen Für-

sten und Stände das für ihn bestimmte Exemplar zuschickte. Vergl. das hier folgende Schreiben der Regiments-Canzlei. Wann der Kurfürst zu Sachsen sein Exemplar erhielt, ist unter der äußern Aufschrift also bemerkt: „vberantwort zu Torgaw den xitag Marcij." Unter den mir mitgetheilten Reichstags-Acten verschiedener Archive habe ich außer dem Ausschreiben an Kurfürst Johann von Sachsen nur das an Wilhelm Pfalzgrafen bey Rhein und Herzog in Ober- und Nieder-Baiern in den Acten des königl. Baierschen geheimen Staats-Archivs zu München gefunden. Ein Exemplar, welches aber wohl nie abgesandt wurde, weil der leere Raum für die Anrede nicht ausgefüllt ist, besitzt Herr Prof. Dr. Veesenmeyer zu Ulm. Vergl. dessen „kleine Beyträge zur Geschichte des Reichstags zu Augsburg 1530" (Nürnberg 1830. 16.) S. 120—122.

Dem Hochgebornnen Johansen Hertzogen zu Sachssen, Lantgrauen In Thuringen vnnd Marggrauen zu Meissen, des hayligen Römischen Reichs Ertzmarschalk vnnserm lieben Ohemen vnd Churfurstñ. 1)

KARL Von Gots gnaden. E. Romifcher Kaifer zu allentzeiten Merer des Reychs &c.

Hochgebornner lieber Öhem vnnd Churfurst. 1) Uviewol wir von solcher zeithere: als wir nach empfangner Kuniglicher cron vnd haltung | vnsers ersten Reichstags zu wormbs: wider in vnser Hispanische Kunigreiche Komen: alwegen bedacht haben die wirde vnd hochait: darin wir durch gotlich vorsehung in der lobli- | chen Teutschen Nation gesetzt sein: vnd das nit allain pillich: sonder derselben gemainen Nation nutzlich were. vns nach aufrichtung etlicher ordnung: dadurch die vnderthanē berur- | ter vnser Hispanischen Kunigreiche die zeit vnsres abwesens in dester meher frid: ruhe: vnd ainig Kait leben moechten: zu den loblichen Stenden des hailigen Reichs als

---

1) Diese äußere Aufschrift und die Anrede: „Hochgeb. — Churfurst" sind geschrieben.

vnsern ein- | geleibten gliddern zuuerfugen: vnd bey ine wesenlich zuenthalten: Vnd das wir also des furgesetzten gemuets. auch zu etlichen malen darzu gefast vnd versehen gewest sein. vns | widerumb zum beldisten in das hailig Reich zutun̄. vnd zudesselben gemainen sachen vnd nutz zuuerstehen So sein vns doch alwege von wegen vnser Uyande vnd wider werti- | gen solch treflich und grosse sachen und uerhinderungen zugestanden. das wir dasselb unser vorhaben wider unsers hertzenbegirlichen willen nit uolenden mugen. Uvie dan deine | liebd [1]) vnd andere Stende des hailigen Reichs. solich aus den ausschreiben: unserer kaiserlichen gehaltnen Reichs tagen: vnd vnserer verordenten Comissarien muntliche entschuldi- | gung auf denselben Reichs tagen on zweiuel gnugsamlich vernomen. Und wiewol wir nu durch dise: auch In andere wege so kuntlich und offenbare sein. vnsere gnaigte begirige wil- | len und liebe die wir zu den gemainen vnseren und des hailigen Reichs loblichen Stenden: vnd der hailigen Christenhait tragen gnugsamlich erzaigt und bewiesen gehabt: so haben | wir die doch yetzo meher ansehenlich vnd augenscheinbarlicher bezeugen wollen: als wir gesehen das wir durch allen vnsern muglichen angekerten fleis: dadurch mocht scheinen das | die Ruhe diser Italischen lande mit der hoche vnd wirde des hailigen Romischen Reichs vnd die ainigkait der loblichen Teutschen nation in bestendig wesen gericht und gesetzt hab | mugẽ werdẽ ye nichts geschafft: vnd das alle sachẽ taglichs ye meher ye meher arger wordẽ: des halb wir solch zustẽde bey uns nit bequemer dan durch vnser gegẽwurt zubessern bedẽ- | cken noch befinden mugen: Und es dafur gehabt haben: wan die Italische Potentaten vnd lande vnsern gnedigen willn̄ zugegen verstehen: das die in vnser furnemen dieselben | in guten wesenlichen stand widerumb aufzurichten und zustellen destwilliger gehellen wurden: das auch in der loblichen Teutschen Nation: so ains yglichen opinion vnd may- | nung uernomen und fleissiglich

1) „deine liebd“ ist geschrieben.

bewagen were: alles vngleichs vnd Jtel mit gemainem Rath abgethan. vnd das Jene das Recht und erlich were durch Bapstlicher hailigkait vnd vn- | sere kaiserliche macht: auctoritet und zulassen bewehert. vnd also das hailig Reich der Teutschen Nation in ainigkait auch widerumb bracht werden moecht. Und sein darumb mit be- | rurtm vnsern vyand vnd wider wertigen ainen friden darin wir vnsern aignen nutz haben zuruck gesetzt auf das wir den gemainen der hailigen christenhait furdern moechten ein- | gangen. haben vnsere liebste gemahel kinder: und gedachte vnsere Hispanische Kunigreiche. so diser zeit unter allen Prouincien die befridigsten sein verlassen. haben kaine vnko- | sten noch geferligkait weder des Meres noch sunst so wir deshalb thun: vnd den wir uns haben aufstellen und begeben mussen; angesehen: und sein nach dem willen gots in Jtalien an- | komen: in maynung dieselben Lande nit allain wie gemelt ist: zu ruhe zubrengen: sonder auch unserm hailigen vater dem Bapst unser bedencken: furnemen und maynung azuzaigen: | damit wir wissen moechten was wir uns zuseiner hailigkait zu aufrichtung diser ainigkait in dem hailigen Reiche der Teutschen Nation uerhoffen sulten. also nawlich nach vnser an- | kunft sein uns dahin die zeitungen uerkundigt wie der Erbvyandt unser hailigen Cristlichen namens vnd glaubens der Turck mit seiner grosszen macht: das christlich Kunigreich | Hungern vnd unser uaterland das Ertzhertzogthumb Oistereich uberzogen hab. das alles mit mort und brand uerderbe: vnd das das hailig Reich der Teutschen Nation wo wir dem | nit zu hilf komen: in hoechster not sey: Deshalb wir vnsers furnemens wendig: vnd entlich des fursatzs worden sein: das wir nit allain Jtalien: sunder auch unser Kunigreich Naples | so der zeit nach aufrurig: und beynach in nit weniger geferligkait stoende: verlassen: vnd aigner person mit allem vnsern kriegs folck: der Teutschen Nation und der grossern geferlig- | kait ilents entgegen zuziehen welten: anlangend und bittende deshalb die Bapstliche hailigkait. dweil die notturft nit anders erfordert: dan das wir gefast: nit allain mit gewaltig- | ster macht den Turcken zuruck zutreiben oder zuerlegn̄: sonder auch mit

besten furnemen wegen und ratslegn̄: solche so groesse und mancherlay opinionen zurichten: kemen: das sy | welt mit vns in diser Stadt Bononien furderlich zusamen komen: von der ruhe diser Italische lande: der ainigkait des hailigen Reichs der Teutschen Nation: und in gemain der gā- | zen hailign̄ christenhait hail und wolfart zuhandeln. In dem uns dan ire hailigkeit: als sie solch unser gemuet uerstanden: nit allain gātz willick wilfaren sonder dar zu noch mit grossen | tagreisen unser ankunft dahin furkomen: und uns daselbs gantz miltig und freuntlichen empfangen hadt. In dero personen wirauch souil und merer liebe und begird die sachen des | hailigen Reichs der loblichen Teutschen Nation zugutem friden und ainmuthigem uerstand und wesen zu brengen: und in der Christlichen Religion: alles das recht und erlich sey zuor | dnen als wir uerhoft gespurt und befunden haben. Welchem allm nach als wir das also uernomen: wir uns nunach empfahung unser kaiser Cron: wie wir uns zuthun ent- | schlossen hatten: in das Reiche der Teutschen Nation: zum furderlichsten auch gefugt hetten. Aber so wir uerstanden: das der Turck zuruck gezogen: und unsere zukunfft so fast | als zuuor zu ilen uon unnoten was: so haben wir hin wider fur nutzlichen angesehen: auf vnser vorigs furnemen: die ruhe diser Italischen Lande erst in bestendigs wesen zustellen: vnd | die in des hailigen Reichs trewē willē und uerwantnus zuhaltē und zubestetē. das wir uns auch verhoffen bynnē kurtzē zuēdn̄: und deshalb wir auf das wirs dester schleuniger thun | nichts das wir darzu distlich und furderlich sein bedēckē mugē: fur zunemē ūd zutū unterlassen. Und so habē wir mitler zeit ūd danebē In den sachen des hailigē Reichs der Teutschē | Natiō zuuersehē auch nit umbgeeē wellen: sonderlich: so wir warhaftiglich erfaren haben. wiewol von deiner liebd [1]) vnd ādern Stēdē des hailigē Reichs: nach uermug iungst gehaltē | Reichs tags zu Speyr Abschid: zu widerstandt des Turcken gewaltigen uorhaben der Christlichen

---

1) „deiner libd“ ist geschrieben.

Cron Hungern: als derselben zeit der Grenitz gegen dem Turcken: hilfgefolgt | das doch solche: durch uerzugige handelung: auff etlichen gehalten tagen zu Regenspurg: so spat und langsam ankomen: das dem Durchleuchtigen Fursten: hern Ferdinanden Kunig | zu Hungern vnd Behmen Ertzhertzogen zu Oisterreich unserm freuntlichen lieben Bruder und Stathalter in hailigen Reiche mit sein und seiner lieben Kunigreich: Furstenthum | vnd Lande hoechsten zuthun: den Turcken mit seiner treflichen vnerhoerlichen macht: die Er auf wasser und land gehabt in Hungern. wir wollen geschweigen an den Grenitzen | auf zuhalten un muglich gewest sey: also das seine liebd laider hab zusehen vnd gedulden mussen: das derselb Turck die Christliche Cron Hungern mit gewalt uberzogen: die na- | hent gantz erobert. Darauff stracks unser Ertzhertzogtumb Oisterreich angegriffen: darin die haubt stadt Wien belegertt hertiglich gearbait und gedrengt. Und wiewol Er die aus- | gnaden des almechtigen. und behertzigtem Ritterlichen widerstand und gegenweher des Christlichen Kriegssfolks darinnen unerlangt seins Tyrannischen furhaben wider umb uer- | lassen: doch durch seine trefliche straifrotten dasselb Ertzhertzogthumb: sonderlich auff dem lande: darauf wien gelegen ist: bis an das wasser die Ens: auch ainen guten tail des Furstē- | thumbs Steyr mit uergiessung uil unschuldigs pluts: raub: prandt und wechfurung uil christlichs folcks. wie dann das alles deiner liebd[1]) — vngezweiuelt wol wissent | ist. Jammerlich verheret und verderbt welchs ainen yeden christen mennschen pillich nit wenig behertzigen. und mit den beschwertenn mitleidenn zutragenn bewegenn solle Und dwe- | il der bemelt Turck: all sein furnemen ernstlichen vnd mit emsigem fleis uerfolgt: sonderlich so er darin sey erlangt: das sich aus dem erscheint: das Er auf zwaien zugen: die Er nachein- | ander in die gedachte Cron Hungern vnnd yet zo iungst in Ostereich getan meher dan in die hundert Teutscher meilwegslang: vil edels fruchtbars lands: mit dem prand uerheert | und uerderbt: vnnd sich kains

1) „deiner liebd" ist geschrieben.

andern zuuersehen ist: ob er gleich seinen eilenden abzug widerumb aus Oisterreich genomen hadt: dan das Er sich seinem Tyrannischen begirigen ge- | muet nach. mit weiterm und ernstlicherm furnemen: und groesser macht dan ye beschehen ist: in kunftig zeit auf gemaine Christenhait thun vnd vnderstehen werde sein hail zuuersuchen. | vnd seinen willen zuerlangen. So haben wir als Romischer kaiser und haubt der Christenhait: so allenthalben des hailigen Reichs und derselben wolfart ye gern und gnedigliche̅ fur- | dern und fur schaden und nachtail verhuten welt: damit zu widerstandt abwenden vnd fur komung desselben Turcken furhaben: souil menschlich vnd muglich ist: auch i̅ andern des hai- | ligen Reichs obligenden sachen hailsams statlichs und erschieslichs austreglichs einsehen beschehen mug: fur nutz und gut bedacht ainen gemainen Reichstag und versamblung furzu- | neme̅ und den auf den Achten [1]) tag des monats Aprilis [1]) nechstkűftig in unser und des hailigen Reichs Stadt Augspurg [1]) zuhalte̅ beschlossen: zu welcher zeit wir verhoffen: das | wir dise italische sache̅ ortern werde̅: also das wir solche̅ tag personlich besuchen mugen: wie wir uns das dan zuthun entlich furgenomen haben. welchen tag wir also deiner liebd [1]) hiemit verkunden uon Romischer kaiserlicher macht beuelhende: vnd bey den pflichten damit du vns und dem Reiche uerwandt bist: ernstlich gepietende und wellen: das du auf dem- | selben tag zu Augspurg [1]) psonlich erscheinest: vnd sambt uns und andern unsern und des hailige̅ Reichs Churfurste̅: Fursten und Stenden: welche wir gleicher weise beschribe̅ ha- | ben. fur zunemen: zuberatschlagen zubeschiiessen und zuuolnziehen uerhelfest: wie zu abwendung des sorglichen lasts vnd eintringen des berurte̅ Turcken auf die christenhait: mit ern- | stlicher Rettung gegenweher und beharlichen hilf der notturft nach auf uormals derhalb geubte handlung statlichs furnemen bescheen: Furter wie der irrung und zwispalt halbe̅ in dem | hailigen glauben und der

1) Die Wörter „Achten“, „Aprilis“, „Augspurg“ und „deiner liebd“ sind geschrieben.

Christlichen Religion gehandelt und beschlossen werden mug und solle: und damit solchs desterbesser und hailsälicher gescheen muge die zwitrachten hinzule- | gen: widerwillen zulassen: vergangne Irsal unserm seligmacher zuergeben: und vleis anzukeren: alle ains yeglichen gutbeduncken: opinion und maynung zwischen uns selbs in | liebe und gutligkait zuhoren: zuverstehen: und zuerwegen: die zu ainer ainigen Christlichen warhait zubrengen und zuuergleichen. alles so zu baidē tailen nit recht ist ausgelegt oder ge- | handelt abzuthun: durch uns alle ain ainige und ware Religion anzunemen und zuhalten: und wie wir alle unter ainem Christo sein und streiten: also alle in ainer gemainschaft kirchen | und ainigkait zuleben. Und beschlieslich also gute ainigkait und frid. auch sunst gute muntz policey und wolfart des hailigen Reichs allenthalben in disen und andern desselben obligē- | den sachen: zu beschliessen: zumachen: aufzurichten und zuvnderhaltē. Und darum das du ye nit ausbleibest noch dich auf yemāts andern waigerst und dich daran gar nichts dan gots ge- | walt uerhindern lassest. damit nit wie uormals offt bescheen ist: andere so zeitlich ankomen: mit uerdrus: schweren kosten: vnnd nachthailiger uerzerūg der zeit warten mussen. Des | wir uns in bedencken das wir aigner person: solchen Reichs tag mit unsern grossen unstatten: aber dem hailigen Reiche zu nutz und gutem: wie gemelt ist: ersuchen zu deiner liebd [1]) ungezweivelt uersehen wellen. Deine liebd [1]) thut [1]) auch daran: zusambt dem: das dieselbig [1]) solichs in bewegung Irer [1]) uerwantnus dem hailigen Reiche schuldig ist. [1]) unser ernstliche may- | nung. Unnd wo du in zehen tagen den nechsten: nach dem bemelten angesetzten tag nit erschienest. So wirdet nichtsmynder: durch vns mit den anwesenden Stenden gehandelt | vnnd beschlossen: in allermassen: als ob du und andere zugegen gewest

1) Die Wörter: „deiner liebd“, „deine liebd“, „dieselbig“, „Irer“ und „ist“ (nach schuldig), ferner S. 9.: „wiß sich deine liebd“ und die Zahl „xxj^ᵗ^.“ sind geschrieben. Bei dem Worte „thut“ ist der letzte Buchstabe geschrieben.

weren: UUelchs wir auch alles so uest stet und kreftig: als ob alle Stende die an vnnd abwesenden darein be= | willigt hetten: achten und uolnziehen wollen. Darnach wiß sich deine liebd [1]) gentzlich zurichten. Geben zu Bononien am xxj'ſ [1]) tag. Januarij Anno rc. imdreissigsten: Unserer Reiche des Romischen Im ailften: unnd der andern allen Im Uiertzehenden.

Carolus

Ad mandatū Cæsareę & Catholicę M^tis propriū

Alexander Schweiß

V. walkirch

Nr. 2. 20. Februar.

Die Regiments-Canzlei zu Speier an Wilhelm Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Baiern.

Aus der Abschrift in des Königl. Baierschen geh. Staats-Archives zu München Reichstags-Acten von 1530. Vol. II. Nr. 2.

Ein gleichlautendes Schreiben erhielten wahrscheinlich alle Fürsten und Stände. Ich habe es aber nur a. a. O abschriftlich gefunden. Offenbar ist entweder in der Angabe des Datums (20. Febr.) oder in der Angabe des 21. Februars im Texte ein Schreibfehler.

Es ist von Kaiserlicher Maiestat, vnnserm Allergnedigisten Herrn, der Keÿ. Regirung im hailigen Raich dise beigelegte Reichs tag ausschreiben auff den xxj tag Februarij zukomen, die sie also zum allerfurderlichsten hiemit uberschickt. Vnnd so auch auff iungst gehaltnem Reichstag durch die Stend des Reichs beschlossen worden, das gedachte Regierung, sampt etlichen der Zugeordneten Chur vnd Fursten, auch anderer Stend Pottschafften oder gesandten, in diesen zweyen puncten, Nemlich die Muntz vnd Halß gerichts ordnung betreffendt, handlung vnd beschluß, nach vermog vnd inhalt des iungsten Speirischen Reichs Abschids, furgenomen werden solt. aber bisher nichts entlichs beschlossenn werden mogen, des halb ein Keÿ. Regirung fur gut acht, vnd in obangezaigten Stend, denen dar zu verordent gepurt, in Jr bedencken stelt, das dieselben in disen obangezaigten zweyen puncten deß Zeitlicher Jre gesandten Zu gedachter Regirung senden, vnd nach vermog obgemelts Speirischen Reichs Abschid hier Jn Zuhandeln mit gewalt vnd beuelh abfertigen. Dat. Speier xx Februarij Anno ꝛc. im xxx.

Regiments Cantzlei.

Nr. 3. (ungef. am 12. März.)

Bedenken der kurfürstl. Sächsischen Räthe über des Kurfürsten von Sachsen Reise zum Reichstage.

Aus dem Concept in den Reichstags-Acten von 1530 zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 45—53.

Aeußere Aufschrift: „Der Rete vnterdenigs bedenken, wie alle sachen zubesuchung des reichstag zu Augspurg anzustellen. Anno dnj ꝛc. xxx.“ Am 11. März war das kaiserliche Ausschreiben zu dem Reichstage in Torgau angekommen. Dieses Bedenken der kurfürstlichen Räthe wurde vielleicht noch an demselben oder spätestens am folgenden Tage gestellt.

Bedencken auf vnnsers gtn Herrn gefallen, den kunfftigen Reichstag zu Augspurg belangend.

Es wirdet bedacht, das vnnser gnedigster herr nit vmbgehn mag, wolt auch sein chf. g. nit geraten sein anders, dan das sein chfl. g. den Reichstag aigner person besuchen.

Vrsach, dan wen gleich kain Reichstag ausgeschriben, vnnd kay. Mt solt Ins Reich komen, wolt nit zu vnterlassen sein, kayl Mt zuersuchen der lehn halben ꝛc.

Item seiner chf. g. gehorsam anzuzaign.

Item alle vnbilliche auflegung zuuerantwurten vnd abzuwennden.

Item dieweil dauon gehandelt vnnd beschlossen sol werden, so den glauben belangend, weil diser reichstag an stat ains concilij stat oder Nacional haben wirdet. 1)

Item das solicher Reichstag zu beharlichm Friden dinstlich sein wil, dardurch volgends sein chf. g. villerlay sorgen, muhe vnd vnkostens entbrochen konnen werden.

Vnnd darumb solt vnnser gtr herr furderlich gegn Augspurg schiken vnd furiren lassen; darzu soltn, wie zuuor, zugebrauchn sein Thomas Quas, der vorhin von hertzog Fridrichn chur-

---

1) Der Verf. wollte schreiben: — „Concilii oder National-Versammlung statt haben wird.“

fursten ꝛc. seliger gedechtnis gebraucht vnd an den orten zuuor einkaufft hat, sambt Hansen Boten.

Item zu einkauffung des vorrats etlich gelt zuuerordnen.

Thomas Quas vnd Hansen Boten soltn furdrungsbriff mitgegebn werden an Rat zu Augspurg.

Item vnnser g^{tr} herr mocht dem Welser, so seiner chf. g. diner gewest, derhalbn auch schreiben, den Furiren hulflich vnd Furderlich zusein, domit sein chf. g. zu guten vnd gelegnen herbergen komen mochtn.

Vnnd sonnderlich wirdet bedacht, das sein chf. g. bey der Baumgartnerin vor sein chf. g. vnd derselben Son ꝛc. die herberg bestellen lassen, weil dasselbig haus dem Rathaus gelegn, darynn dan vnnsers g^{tn} herrn verstorbn bruder, herzog Fridrich seliger, hiuor auch gelegenn.

Item mit was anzal vnnser g^{tr} herr den Reichstag zubesuchen bedacht.

Es wirdet bedacht, das vnser g^{tr} herr vnnder ij C pferden, Raisig vnnd wagenpferd nit wol haben kan.

Den Furirern ain Futerzetl mitzugebn.

Ankunfft vnnsers g^{tn} herrn gegn Augspurg.

Es wirdet fur not vnd gut bedacht, das vnnser g^{tr} herr seiner chf. g. Aufffein dahin orden, domit sein chf. g. zum Wenigstn auf den tag des ausschreibens zu Augspurg einkomen mocht, weil es vnser g^{tr} herr, herzog Fridrich seligs gedechtnus, gemeinclich auch also gehaltn, vnd yderman sich furdern wirdet, zu kayr Mt zu komen, sein sachen zum besten furzuwenden. So ist auch geschriben, das Herzog Jorg zu Sachssen beraitan alle sachn verordnet vnd bestalt, daraus abzunemen, das sein f. g. furderlich auffein werden. [1])

---

1) Statt dieses Artikels hieß es zuerst: „Es wirdet bedacht, wen „vnnser g^{tr} herr gleich den achten tag vermog des kay^{n} aus„schreibens zu Augspurg nit einkemen, vnd also by zehen

Es wirdet auch bedacht, das vnnser g^tr herr ain Statliche anzal Rette mit sich neme, aus vrsachn, das derselbn, ausserhalbn der haubtsachn des ausgeschribn Reichstags, vnder funffen nit zu den beysachen teglich mussen gebraucht werden, Als Nemlich Munz, Pollicey, halsgericht, gemein Suplicacion, Session, den Frunden zuzeordnen, Turkenzug vnd dergleichen mer zufellig sachenn.

Rete so mitzunemen auf gefallen vnsers g^tn herrn:

Graf Albrecht von Manssfelt.
Herr von Wildenfels.
Er Fridrich von Thun.
Er Hans von Minckwitz.
Er Hans von Weissenbach.
Er Christof von Taubenhaim.
Beyde Cannzler.

„tag, so in dem kayn ausschreiben zugelassen, mit zusezen wolt, „so muste dannocht sein chf. g. auf den Sontag quasimodogeniti zu Augspurg ankomen. So erfordert dy gelegenhait „vnderwegen auch etliche tag stilzuligen vnd wirdet also fur gut „angesehen, das sein chf. g. die Raise dermassen Furnemen, „auf das sein chf. g. vf palmarum vngeuerlich zu Koburg an„komen vnd daselbs der kuntschafft, wie es sich mit kayr Mt „zukunfft vnd sonst allenthalben anlassen wolt, erwarten „tette."

„Vnnd das unnser gtr herr etwas vor dem angesazten tag „zu Koburg ankomen, das wirdet darumb fur gut angesehen, „domit sein chf. g. von dannen aus souil eher gegen Augspurg „zu kayr Mt komen vnd seiner g. gescheffte und sachen vnder„pawen, auch seiner chf. g. glimpf furwenden mög, weil doch „zuuermuten, das sich andere fursten solicher schickeligkait, iren „glimpf bey kayr Mt zuerlangen, vleissign werdenn." Dieser Artikel ist aber durchstrichen, und in der Gestalt, wie er hier aufgenommen ist, darunter und an den Rand geschrieben.

Den ist geschryben. 1)

Cuntz Gotzman.
Ebald von Brandenstein.
Doctor Benedict Paulj.
Cristof Groß, aus vrsachn der sprach, vnd das er zuuor bej kay Mt in botschafft gewest ist.

Gelarte Rete:

* Doctor Martinus.
* Jonas der Brobst.
* Philip Melanchthon.

Den soll geschryben werden. 1)

Musa zu Jhen. 2)
Doctor Martinus vnd Jonas sollen zu Nuremberg bleyben vnd auf weitern beschaid warten.

* Magister Eißleben fur ainen prediger.
* Magister Spalatin, von wegen des Glaubens vnd ander sachn halben nebn den andern gelarten Retn zugebrauchn.

Was ainem yden fur pferd zuhalten sein solln:

Item ainem Grauen oder herrn Funf pferd.

Ainem Rat oder Ritter drey pferd.

Ainem Edelman ij pferd, vnd das ir drey ain Stal Jung haben.

Zwayen Retn ain Stal Jung.

Item ain Edlman sol vber ain knecht nit haben.

Die Reuter, so vnnser gtr herr mit sich Nymbt, sollen von Augspurg wiederumb nach Koburg verordnet werden, aus vrsachn der grossen thewrung ꝛc.

Sebastian von Pappenhaim zuschreibn, das er Joachim von Pappenhaim furderlich schreibn vnd anzaigen sol, das er zeitlich zu Augspurg ankomen sol.

---

1) Dieß steht von anderer Hand am Rande.
2) d. i. Antonius Musa zu Jena.

Rete so anhaim Bleyben:

Präceptor.

Er Gunther von Bunaw, Ambtman zu Aldenburg.

Er Wolf von Weissenbach.

Haubtman zu Witnberg,[1]) ab vnd zu.

Heinrich von Aindsil.

Caspar von Minckwitz.

Item zu Duringen sollen dise nachbenante in furfallenden beschwerungen beuelh haben:

Graf Gunther von Schwarzburg.

Nickl vom Endt.

Burkhardt Hundt.

Eberhard von der Than.

Item ymands zuuerordnen, der in dem gemeynen hoflager das marschalhambt verwalte, Alß Dietrich von Dorstedell.

Item Nickl vom End sol anfenglich dy sachn hieunden am hof anordnen, auch zu Zeiten ab vnd zu reiten.

Item den Ambtleuten vnnsers g^{ln} herrn abziehen zuuermelden vnd das sie In mitler Zeit In den Ambtn dester vleissiger zusehenn, als vf den Strassen, Ambtssachen 2c., vnd was ynen Schwerlich furfellet, solchs an dy Ret gelangen zulassenn.

Item den Furstn, so vnnserm g^{ln} herrn mit der Erbaynung verwant, vnnsers g^{ln} hern furhaben mit besuchung des Reichstags zuuermelden, Als

* dem landgrauen zu Hessen,
* herzog Ernsten von Luneburg,
* Marggraf Jorgen, [2])
* herzog Heinrichen von Meklburg,
* furst Wolf von Anhalt. [2])

---

1) Hans Metsch. Am Rande steht von anderer Hand: „Dem soll man schreyben, vff Sonabent nach Letare eynzukummen vnd ferner beschayds zugewarten.“ Der Brief an Metsch folgt unten.

2) Die Namen dieser beiden Fürsten sind von anderer Hand, aber gleichzeitig hinzugeschrieben.

Item den Reten, Auch dem hofgesind, so mitraisen sollen, etwas zeitlich anzusagen, domit sich ain yeder mit zerung vnd klaidern darach zuachten hab.

Dye land synd bedohlen { Herzog Georgen. Herzog Heynrichen. Marggraf Joachymen. [1])

Speysung vnd Vorrat.

Ist bedacht, das der vorrat der vnkostung halbn von Francken hinaus zuweit zufurenn, etwas vngelegen. Darumb mus sich das zu Augspurg erholen.

Aber vnnser g^{tr} herr kont fur seiner chf. g. leib von Konigsperg oder Koburg weyn vnd bier hinaus verordnen.

Mit dem Bappenhaim zu Greuental zuhandeln, ob er vnnserm g^{tn} hern ain anzal hafers von Papenhaim aus volgen liesse; der kont Im hieynnen widerumb erlegt werden.

Frombde vom Adel, vnsers g^{tn} hern landleut, so auch zu solcher raiß mitzunemen sein soltn:

Graf Ernst von Gleichn.
Graf Wolf von Barbej.
iglicher iiij pferd. [2])
* Hans von Zedwitz.
* Abraham von Ainsidl.
* Erffrid vom End der Junger.
* Joachim von der Pforten.
* Harstal.
* Hesperg, zum Newhaus Ambtman,
ist der franzosischen sprach bericht.
* Quirin von Gaurn.

Alexan-

---

1) Diese Notiz hat die andere Hand geschrieben.

2) Die Worte: „Graf Ernst" rc. bis hieher schrieb die andere Hand an den Rand.

Alexander von Brandenstain.
Ot von Sebach.
Florian von Konritz.
Cuntz von Meußbach zu Ottndorf.
Suma xxij pferd.

Welcher gestalt das gelt zu zerung solchs reichstags zu erlangen sein sol:

Weil vnnser g[tr] herr zu solchm Reichstag ain gute Suma geldes, als vngeuerlich in dy x M gulden haben mus, an welchen vermutlich sein chf. g. diser Zeit In der kamer mangel haben, wirdet bedacht, das solchs durch dreyerlay weg zuerlangen sey.

Der Erst, das mit den glaubigern, den man vf kunftig ostermarkt etlich Schuld abzulegen gewilligt, das mit denselben gehandelt wurd, mit solcher ablegung nach ein Jar lang gedult zu haben.

Der ander, ob souil gelds In ander weg bey andern S' [1]) genomen vnd aufbracht mocht werdenn.

Der drit, ob der weg kainer were, das alsdan solch geld von dem izigen erlegtn hilfgeld der Turkn anlag entlehent wurd, also das vnnser g[tr] herr dasselbig nach endung des reichstags widerumb erlegte, domit es zu dem, darzu es verordent vnd gegeben, In zeit der not, dy got gnediglich abwend, mocht gebraucht werden.

So wil auch dy notturfft erfordern, zu wissen, wieuil desselbn erlegtn geldes der Turknhilf allenthalben In ainer Suma sey, auf das man dy abtailung darnach machen kont; Ab auch der wechssl mit der Muntz, der auf mitfasten angehn sol, mag ausgehalten werden.

1) d. i. Summen.

Nr. 4. (ungef. am 12. März.)

Der Canzler Dr. Gregorius Brück an den Churfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale, welches der Canzler Brück mit seiner eigenhändigen Unterschrift versehen hat, im gem. Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Bl. 12. Auch bei Müller a. a. O. S. 432. und bei Walch XVI., 758. Der Schreiber dieses Bedenkens ist derselbe, welcher Brück's Apologia MS. *) abschrieb. Pontanus redet hier von dem Canzler als einer dritten Person; ohne Zweifel ist darunter Brück's College, der Canzler Baier, zu verstehen.

Gnedigster churfurst vnnd her, Eur churfurstlichen gnaden Cammerer hat mir gesagt, Eur churfl. g. begerttenn, das ich meins gnedigen Jungen hern vnd der Rethe bedenncken, so Eur churfl. g. ich gesternn in eÿll mundtlich angezaigt, In ein kurtzes vorzaichnus brengenn sollt,

Erstlich was do belanget Eur churfl g. raÿsenn aigner person Jegenn Augspurg, wirdet Eur Churfl. g. meÿnung als eins loblichenn Churfursten, vonn Jederman vor gut angesehen, Das Eur churfl. g. Sich auf Judica erhebenn vnnd vorsuchenn, ab Eur churfl. g. Jres leibs halbenn wandern, vnd sich In die muhe, Dieweil Eur churfl. g. personliche gegenwerttigkeit, abgotwil, groß furtreglich sein wurde, begebenn konnen, vnnd So Eur cfurstlich gnadenn befunden wurden, Das Jnen das wandern wolt beschwerlich vnd sorglich sein, wust Eur churfl. g. niemandts anders zurattenn, dan wie Eur Churfl. g. selbst gesagt, Das Eur churfl. g. Jrer mit fernerem vortraÿssen verschontten, nachdem leibes vnuormugen die groste eehafft ist. So hettenn gleichwol auch Eur churfurstlich gnaden mit solchem furgenomenen raisenn Jren vntherdenigen gehorsam Jegenn kaÿ-

---

*) Sie ist im ersten Hefte meines Archives für die Geschichte der Reformation vollständig abgedruckt.

Māt bezeuget, vnnd möchten Eur churfurstlich gnaden an Irer gnaden stadt Jegenn Augspurg nach Eur churf. g. gefallen verordenen.

Zum andern was belanget den artickel, das beratslagt solt werdenn, wie vor Eur churf. g. abraÿssen zubestellenn vnnd zuuorsehen sein solt, wo sich abwesenns eur churf. g. etwo ein beschwerlicher ein ader zufall Im Lande zutragenn wurde, Ist dermassenn dauonn geredt, Eur churfurstlich gnadenn hettenn vor einem Ihar, als Eur churfürstlich g. Jegenn Speier raÿssen wollenn, meÿnem gnedigenn Jungenn hern, solchs vnnd ander meher artickel halbenn, einen beuelich stellenn lassenn, welcher nach In der Canzleÿ sein wurde, derselb beuelich solt berurts artickels halbenn denn Rethenn, So sie pleibenn vnnd verordennth wurdenn, auch gegebenn werdenn. Bedechten aber Eur churfl. g., das Inen meher beuelichs dan vorm Ihar von nöthenn vnd derhalbenn gelassenn solt werdenn, Das stunde In Eur churfl. g. gnedigem gefallenn, So konth man denn beuelich darauff stellenn, eher dan Eur churfl. gn. alhie abraÿsettenn.

Zum dritten den marckt zu Leipzigk belangendt hat sich Jederman Im rath vornhemenn lassen, Eur churfl. g. gernn vnd vntherdeniglich dar Inn zuratten, so er es wuste, Dann man het verhofft, Eur Churfl. g. wurden auf Walpurgis nechstkunfftig an Irenn Jarrenthen souil vnnd meher einzuhebenn gehabt habenn, Dan die ausgab auf dem Leipzischenn marckt gewest were, vnnd sonderlich mit den Silbernn, die Eur churfl. g. zu Irem anteil vom zehenden zu Leipzigk einkomen wurdenn, Dieweil dieselbigenn nit ausgehaltenn werenn. Nachdem aber Eur churfl. g. durch denn Cantzler vnnd mich hetten anzaigenn lassen, Das sich die ausgabe zu Leipzigk vhast In die zwainzig tausent guldenn erstreckenn wurde, wuste man keinen weitherenn Rath, Dan dieweil Eur churf. g. mit gemelter Walpurgurgis Renth vnd dem zehentsilbern nit möchten bezalen lassenn, Das Eur churf. g. beshulenn, zuvleissigenn, ap man beÿ Leuthen gelt entnemen, vnnd mit etlichenn glaubigern, denn Eur

churf. g. vff denn marckt bezalung zuthun vorpflicht, handeln möcht, biß auff Michaelis ader auff ein Jhar gedult zuhabenn, Dar Jnn auch ain Jeder, dem es von Euren churfl gnaden beuholen, vnnd so die glaubiger angezaigt wurdenn, an vntherdenigem vleiß nit wurde mangel sein lassenn,

In des vnnd wan Eur churfl. g. widerumb von Augspurg mit der hulf des almechtigen keemen, konthen Eur churfl. g. weither erwegen, vnnd die artickel, so negst Eur churf. g. durch denn Cantzler vnd mich seint furgetragenn, aber vonn Eur churfl. g. dazumall nit gehört worden, furnhemen lassen, damit man zu den wegenn komen möcht,, dadurch Eur Churfurstlichen gnaden aus der engstlichen beschwerungen Irer schulde vnnd obligennts komen möchten, Dartzu auch ane zweiuel gott der almechtige gnade vorleÿhenn wirdet, Amen.

[1]) Szo sol auch meinethalben, als e c f g wenigstem diener, an keynem mugelichen Vleÿs, [2]) das ich vorstehe ader vormag, erwinden, vnd thue e c f g mich in aller vntherdenigheyt befelen

E C F G

vnther^d [3])

Gre^9 Bruck dr:

---

1) Die folgende Nachschrift schrieb Brück eigenhändig.
2) d. i. Fleiß. Müller irrig „Weyß.“
3) Müller las irrig: „untherd. Diener.“



Nr. 5. 18. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an Sebastian von Pappenheim.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlich Sächsischen geheimen Staats-Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 100. u. 101.

Johanns ꝛc.

Edler lieber getreuer. Wir geben dir gnediger meynung zuerkennen, das Rö kay Mt, vnnser aller gr herr, auf den achten tag des Monats Aprilis schirstn ainen gemein Reichstag gegen Augspurg ausgeschriben, dorynn ir Mt vns aigner person auch Erfordert, den wir auch also mit gottes hilf zubesuchn bedacht. So hat vns koe w. zu Hungarn vnd Behem vf heut auch geschriben *) vnnd vnder anderm angezaigt, wie wol ir ko. w. nit zweiuel, kay Mt werd vns, als des heiligen Ro. Reichs Erzmarschalh aufgelegt haben, znuerordnen, das daselbs zu Augspurg, da der Reichstag gehalten werden sol, von wegen vile der treffentlichen chur vnd Fursten, Auch der andern Stende vnnd Botschafften ankunfft, der man sich gewißlich zuuersehn, ain ordenliche austeylung der quartir vnd pleze der herbergn halben bescheen, So woltn doch ir ko w. vnns des fruntlich auch Erynnert vnd In dem vermanet haben ꝛc. Weil wir dan auch genzlich dorfur achten, das auf disem Reichstag Alle chur vnd Fursten, auch dy andern Stend vnnd Botschaften fast alle oder ye der merer tail aus ynen aignen Person erscheinen werden, So wil dy hohe notturfft, wie du zuachten hast, souil mer erfordern, das des orts zu Augspurg alle sachen, so vnns als dem Erzmarschalh vnd dir, Crafft deins Ambts, zusteht, dester vleissiger vnd achtsamer verordennt, angericht vnd bestalt werden. Begern derwegen, du wellest dich vfs Erst vnd vnuerzuglich dohin gegen

---

*) Dieses Schreiben K. Ferdinand's habe ich unter den Acten zu Weimar nicht gefunden.

Augsspurg begeben, oder, ßo In mangel vnd vrsachen deins leibs verhinderung vnd vnMuglichkeith, ainen deiner Söne, darzu dinstlich vnd geschickt, vnd neben dem vnsern Rath vnd lieben getreuen Joachim marschaln deinen Vettern auch dohin vermugen vnd beschayden, vnnd daselbs sambt seinem bedencken vnd Rath mit den quartiren vnd abteylung der herbergen vnd Stallungn, auch daruber In Sunderheyt die ordnung vnd fursehung helffen furwenden, domit, ßouil muglich vnd nach gelegenheit sein mag, vmb ain zimlich vnd gewondlich geld bekomen mog, vnnd das dy chur vnd Fursten vnd andere Stennd nach gelegenhait mit bequemen herbergn vnderkomen vnd dy notturfft erlangn mogen. Darzu den Rath zu Auschburg, welchem wir hiebey schreyben, ansuchen, neben Irem mit bedencken vnd zuthwung des vleis solche ordnung, bestallung vnd andere notturfftige fursehung des herberg oder schlafgelts, Stalmut vnd gewohnliche malzeyt beyden mittel Erlangen vnd haben muge. Vber das die bestellung der aufleuth In fewers notten oder Andern Zufellen, welches got gnedicklichn verhutten vnd abwenden wolle, auch durch gutten vleis verfhurn. Vnnd ob wir wol geneygt gewest weren, dir solchs Ehr vnd Zeitlicher zuuermelden, So ist vns das Ausschreiben bestimbts Reichstags von kayr Mt allererst des Fordern tags vor dato spat zukomen.

Nachdem wir auch, wie du zuermessen hast, zu vnderhaltung vnnser pferd die zeit vber des reichstags ain gute anzal hafers haben mussen, vnnd wir nit zweiueln, werdest zu deinem tail zu Pappenhaim etwas von hafer Im vorrat haben: Begern wir gnediglich, du wollest vnns denselbn hafer aus vermelten vrsachn vnd dorumb, das wir denselben der gelegenhait nach leichtlich gegen Augspurg zu vns bringen mochten, lassen zustehn vnd vns denselbn vmb ain zimlich geld anschlahn, wollen wir dir dy bezallung dargegen, oder aber andern hafer oder getraid, welchs dir am bequemsten, aus vnnserm Ambt Koburg verschaffen; ob du aber zu deinem antail diser zeit zu Pappenhaim nit hafer hettest, So wellest doch In ander wege durch den beuelhaber zu Pappenhaÿm handeln vnd beuelhen, auff das wir etwas

ain anzall von hafer gegen geburlich bezallung, ßouil ratsamlich sein mag, bekomen mogen. Vnnd was du In dem zutun bedacht bist oder bej deinen Vettern zuerlangen verhoffest, das wollest vns widerumb durch dein schreiben vermelden, vnd tust vns In dem allen zugefallen. Datz Torgaw am Sontag Reminiscere Anno ꝛc. xxx.

An Sebastian von Bappenhaim.

NB. Dem Rath zu Außburg auch zuschreyben, Zum teyl wie benemt.



Eine Beylage, wahrscheinlich zu dem vorangehenden Schreiben des Kurfürsten Johann von Sachsen an Sebastian von Pappenheim gehörig.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar. Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 105.



Wir begern auch, du wollest die Zeit vber, weil du zu Augspurg ehr vnsers ankomen sein wirdest, vleissige erkundung haben, wie es mit kayr Mt ankunfft In Deutzsche Lande gelegen vnd auf was Zeit Jr Mat vngeuerlich zu Augspurg ankomen werden, Auch was sonst fur Fursten herberg zu Augspurg bestellen aber nit, vnd vns solchs zu yeder Zeit vnuerholen vf vnser botnlon zuerkennen geben. Doran tustu vns zugfalln. Datz vts.



Nr. 6. 13. März.

Des Kurfürsten Johann von Sachsen Ausschreiben an Landgraf Philipp von Hessen, Herzog Ernst von Lüneburg, Herzog Heinrich von Mekelnburg, Fürst Wolfgang von Anhalt und Markgraf Georg von Brandenburg.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 89—91.

Vnnser Fruntlich dinst vnd was wir liebs vnd guts vermogen alzeit zuuor. Hochgebornner furst, fruntlicher liber ohem, Schwager vnd gefatter, des fordern tags, ist vnns von Ro^{r} kay Mt̄, vnnserm aller g^{tn} herrn, ain besigelter brif, des datum heldet zu Bononien den xxj tag Januarij, zukomen, dorynnen Ir Mt̄ vnns den achten tag Aprilis schirsten gegen Augspurg auf den gemeinen Reichstag, den ir Mt̄ doselbshin angesagt, erfordern tut. vnd was vermugens dasselbig key^{r} Mt̄ schreyben Seins Inhalts vnd Sonderlich In dem beslus, woruff das furnemen der handlung gemeint vnd sein soll, ferner mitbringt, das werden E. L. sonder zweiuell gleichs lauts auch Empfangen haben. [1]) Weyl dan Solcher Reichstag vnnsers Ermessens anstat ains concilij oder Nacional versamblung gehalten oder vorbracht werden, vnnd alda alle wichtige vnd Schwere sachen, furnemlich die . . . [2]) vnsern heyligen cristlichen glauben belangen, neben andern des Reychs anligen gehandelt sollen werden, Szo [3]) Seind wir durch gots hilf willens, vnns auf Zeit wie kay^{r} Mt̄ ausschreiben vermag, aigner person dahin zubege-

---

1) Die Worte: „vnd was vermugens — Empfangen haben" stehen von Brück's Hand am Rande.

2) Es fehlt hier ein Wort.

3) Die Worte: „furnemlich — Szo" stehen von Brück's Hand am Rande. Dafür war zuerst geschrieben: „die dem heiligen Reich, E. L., vns vnd andern vnnsern frunden des gotlichen worts halben vnd sonst furstehen, zuhandeln furgenommen werden." Diese Worte sind aber durchstrichen.

ben vnd auff die woche Judica schirst vngeuerlich, ferne halben des wegs, vns hydannen von Torgaw auff die rayse zuerheben vnd nach Coburg vnser tagfhartten anzustellen. [1]) Vnnd ist vnser Fruntlich bitt, E. L. wollen sich In ansehung der oberzelten vnd anderer mer Erwigenden vrsachn vf solchn Reichstag personlich auch fugen vnd nicht aussenbleiben. Das sind wir umb E. L. Fruntlich zuuerdienen willig vnd gneigt. Datum Torgaw Sontags Reminiscere den xiij Marcij. Ao dnj 2c. 30.

Johanns 2c.

geschrieben { An landgrafen
= herzog Ernsten v. Luneburg.
= herzog Heinrich v. Meckelburg.
= Furst Wolf v. Anhalt.
= Marggraue Jorgen.

[Beylage.]

Wir wolln E. l. auch Fruntlicher meynung nit bergn, das wir vns zu solcher Rais, wil got, auf montag nach Judica vngeuerlich alhie zuerheben gedencken vnd vnsern weg vnd lager vf Aldenburg, Saluelt, vnd also furtan vf Koburg zuzenemen, vnd das wir also vf den abent oder tag palmarum zu Koburg Einkomen. Wollen vns auch mit vnnsern leuten vnd pferden etwas Eng, als uil sein kan, einziehen, dorumb Bitten wir fruntlich, E. L. wolle nit mer dan Funf pferd mitnemen vnd vnser itzige gewondliche hoffarb furen, auch on diner Schießgered furen lassen, vnd also vnder wegen, wo es E. L. am gelegensten sein wil, zu vns komen, oder ye gewislich vf den abend ader tag palmarum bey vns zu Koburg erscheinen vnd Furder von dannen aus nach Augspurg Raiten, doran erzaigen vns E. L. zu fruntlichem gefallen, das wir auch vmb dieselbig zuuerdienen fruntlich geneigt sein. Dat. vts.

---

1) Die Worte: „vnd auff die woche — anzustellen" schrieb Brück an den Rand.

Nr. 7. (wahrscheinlich am 13. März.)

Kurfürst Johann von Sachsen an Graf Albrecht von Mansfeld.

Von diesem Schreiben ist nichts mehr vorhanden als folgende Nachschrift, deren Concept sich in den Reichstags-Acten von 1530 zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. befindet. Das Schreiben selbst war übrigens wahrscheinlich mit dem vorigen an die verschiedenen Fürsten gleichlautend.

Graf Albrechten.

Wir begern auch gnediglich, Ir wollet magister Johann Eißleben mitnemen, der auf solcher vnnser Rais als für ainen Prediger gebraucht sol werden. daran erzaigt Ir vns zugefallen. Datſ vts.

Nr. 8. (zu derselben Zeit.)

Doppeltes Verzeichniß des reisigen Zeuges, welches den Kurfürsten zu Sachsen auf den Reichstag nach Augsburg begleiten sollte, und Verzeichniß der für den Kurfürsten von Sachsen und seinen Hof zu dieser Reise nöthigen Wagen.

A.

Aus dem Concepte im gem. Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 55—58.

Vngeuerlicher auszugk. Erstlich auf das volck, so fur Hoffgesindt geacht wirt.

Der furstenn hengst vnnd anzall Ist bey Iren gnaden sunderlich zubesliessenn.

v. herzog Franciscus.
v. der furst von Anhalt.
v. graf Albrecht von Manſfelt,

iiij der Her von Wildenfels.
iiij Graf Jobst von Mansfelt.
iij Er Friderich von Thun.
iij Er Hans von Mingkwiz. } Rittere
iij Er Cristof von Taubenheim.
iij Johan Rietesell.

Von den vier Rosseren:

iij Der Hofmarschall.
ij Helingen.
ij Mochwiz. } Diese baide seint iziger zeit anheims.
ij Freylizsch.
ij Walroder.
ij Veit von Pappenheim.
ij Wolff Steiner.

Wiewol diese baide auch abwesens sein, so mugen sie doch zu Coburg vnnd Nurnberg ankomen.

Von den zwaÿ rossern:

ij Der Schenck.
ij Truzschler.
ij Bunau.
ij Spiegel.
ij Nassau.
ij Eustachius v. Pappenheim.
ij Friz.
ij Gruner.
ij Jung hans v. Mingkwiz.

Spet ist auch abwesenns, der mochte zu Augspurg ankomen.

Einrosser:

vij meins genedigsten hern des churfurstenn ꝛc. Nemlich:
Lindenau.
Krolach.

Lenau.
Werssennbach.
Landtschadt.
Horstall.
Konigsfeld.

v. meins gnedigen Jungen hern ꝛc. Nemlich:
Ponikau.
Dißkau.
Volßhausen.
Stalmeister.
Der Mhōr.
Der Troff ist krank.

iij Einspennig: Andreas, Leonhart, Bastian.
ij Trumetter.

Suma der gerustenn pferdt des hoffgesindes mit denn Trumettern seint Lxxxij pferdt.

Volgend der vorzaichnus der Grauen, Rethe vnnd Edelleuth, so von dem Landt zuerfordern, vnd vast alle gegen Coburg zubeschaiden:

iiij Graf Ernst von Gleichenn.
iiij Graf Wolf vonn Barbey.

Rethe:

iij Er Hanns von Weissenbach.
iij Cristof Groß.
iij Cunz Gozman.
iij Ewalt vonn Brandenstein.

Edelleut vom Lande:

ij Abraham v. Ainsiedel.
ij Erfridt vom Ende, der Junger.
ij Quirin vonn Gauern.
ij Florian vonn Konneriz.

ij Hans von Zewitz zu Reidtberg.
ij Cunz von Meußbach zu Ottendorf.
ij Joachym von der Phortten.
ij Alexander vonn Brandenstein.
ij Otto vonn Sebach.
ij Jorg vonn Horstall.
ij Heßberger, ambtman zum Nauenhaus;
Vrsach, das er der wellischenn sprach bericht ist.

Suma xl. geruste pferdt vonn Denen, so aus dem Landt erfordert mugenn werdenn.

Suma sumarum baider tail, des Hoff gesindes vnnd der landes sessen

jC. xxiij geruste pf. vnngeferlich.

Darunther seint:

iiij furstenn, mit vnserm gk hern dem churf ꝛc.
v grafenn vnnd herrn.
xlvj. Rethe vnnd des adels allenthalbenn an denn benantten personen.
Vber das die wagenn pferdt vnnd Troß auf
Lxxx pf. ungeferlich auch angeschlagen,
Macht allenntthalbenn
ij C xxiij pf.

Dye Fürirer sollen aber vff drey hundert pferd herberig bestellenn.



B.

Aus dem Concepte im gem. Archiv zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 51—53.

Futterzetell auf den Reichstag gegenn Augspurg, Anno ꝛc. xxx.

Vnnsers genedigsten herrn, des Churfursten ꝛc. pferdt.
Vnnsers genedigen Jungen Herrn pferdt.

v. Herzog Franciscus von Lunenburg.
v. Furst Wolfgang vonn Anhalt.
v. Graff Albrecht vonn Mansfelt.
iiij Graff Ernst von Gleichen.
iiij Graff Wolff von Barbeÿ [reitt mit dem Erzbischoff. *)]
iiij Graff Jobst vonn Mansfelt.
iiij Der Herr von Wildenfels.

Darzu izlichem hern ein troß ader stalbuben.

Rethe:

iij	Ehr Fridrich von Than.	Ritter.
	Sebastian vnd Joachim marschalk zu Pappenhaim sind zuuorn dohin beschaiden.	
iij	Ehr Hans von Minckwitz.	
iij	Ehr Christof von Taubenhaim.	
iij	Ehr Hanns von Weissenbach.	

iij Christoff Groß.
iij Chuntz Gotsmann.
iij Ebald von Brandenstain.

Darzu sollen ir Zwen aynen troß haben.

iij Johann Ritesel.
iij der Hofmarschalck.
ij Hellingen.
ij Sigmund von Mochwiz.
ij Veit vonn Pappenhaim.
ij Wolf Stayner.
ij Hanshainrich von Feilizsch.
ij Walnroder.
ij Schenck.
ij Trutzschler.

---

*) Der Name des Grafen v. Barby ist darum wieder gestrichen.

ij Bunaw.
ij Spiegel.
ij Nassaw.
ij Eustachius von Pappenhaim.
ij Friz vom Jessen.
ij Gruhner.
ij Der Jung Hans von Minckwitz.
ij Speth.
ij Abraham vom Einsidel.
ij Ernfridt vom Ende der Junger.
ij Quirin von Gauern.
ij Florian von Konnritz.
ij Hanns von Zedwitz zu Neitperg.
ij Cuntz von Meußebach zu Ottendorf.
ij Alexander von Brandenstain.
ij Otto vonn Sebach.
ij Joachim von der Pforten.
ij Jorg von Harstalh.
ij Claus von Hesperg der Junger.

Darzu sollen Jr drey aynen throß habenn.

vij Vnnsers g[ten] hern des Churfursten ꝛc. Ainrosser.
v Des Jungen hern ainrosser vnd drey einspennig.
ij Trumpeter.
iij Einspennig.

Herberg

Vor die gelerten Rete.
Doctor Brück.
Canzler vnd Canzley.
Doctor Casparn. *)
Spalatin vnd Eißleben.

---

*) d. i. Casp. Lindemann, kurf. sächs. Leibarzt.

Wagenpferd.

Lxx vngeferlich,

xij Pferdt, Camerschreiber, kuchenschreiber, koch, kellerknecht vnd Bothen.

xxxvij Pferdt wirdt der troß vngeferlich austragen.

Suma auf iijC Pferdt herbrig
Zubeschlagen vngeuerlich,

Wiewol sich diese anzal der vorzaichnus nicht so hoch erstreckt, sonder allain auf Zway hundert vnd Lj pferdt vngeferlich.

So nhun dj wagenpferd abgefertigt, so pleiben ijC Pferdt vngeferlich In der vnterhaltung.



C.

Aus dem Concepte im gem. Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 68—71. Aeußere Aufschrift:

Vorzaichnus der wagenn, so zu der vorhabenden Reyse des angesatzten Reichstages gegen Außschbürgk negstkonfftig züuororden vndt zubestellen sein wollen ꝛc., Anno ꝛc. xxx.

Vngeferlichenn:

j Meines gn̄sten herren wagen fur seiner genaden person.

ij Der Cammerwagen vndt der Rappe, Auch fur M. gn̄sten herren,

j Wagen fur Meinen genedigen Jungen hern vndt herzog Frans vndt den fursten von Anhalt sampt graf Albrichtten,

ij Kuchenwagen, einer vor, der ander nach zuschicken.

j keller wagen,

ij wagen fur die Andern vier grauen, Nemlich: Graf Jobsten, her wildenfels, Graf Ernsten, Barbj vndt die Andern Rethe zum theil.

iiij fur

iiij Fur die vom Adelm zu hoff vndt vom lande.
j Canzley wagen.
j Doctor Caspar.

Summa xv Wagenn, Macht Lxiiij pferdt, mit eingeschlossen, das zwen vnder den wagen zu vj pferden mussen bespant sein.

Ferner wirt bedacht, das mit den wagen diese vnderscheidt vndt uorsichtigkeit furgenomen vndt geordenet werden:

Erstlich, das die ladung hiedannen von Torgaw zum theil zu Aldenburgk mit der fhure abzuwechseln, Darmit die haußgeschirre widerumb zuruck wenden mochtten.

Volgent von Aldenburgk nach Saluelt oder Weymar; des orts mugen auch von den Doringischn klostern andere fhuren erfordert vndt die andern Ersetzt werden, widrumb zuruck Ider In sein gewarsam Anheim.

Odder aber das daselbst zu Saluelt die geschir zu lesten, souil der Anheims zuerlangen, beschrieben wurden, Im besorg, wue die nit zuerlangen, das man die zu Coburgk odder In derselbigen Jegenet beschribe, vndt wue man die zu lesten gebrauchen wurde, muste man mit Inen ein gedinge machen bis gegen Normbergk, odder villeicht gar gegen Außburgk.

Dan solche fhurleuth seint ane das darzu gericht vndt bespannen vmb das gelt zufhuren nach dem centner guth.

Dieweil doch In gemeiner masse von Normbergk vnz gegen Leipzigk allein x g. vom centner geben wirt bei eigener kost vndt fur alles. Zu deme, sowurde der vnkost der wagenpferdt also Balde zu Außschpurgk durch solchen furschlagk abgekurzt vndt abgeschnitten.

Dan ßo es widderumb zu dem aufbruch ader abreisen des Reichstags gelangen wurdt, so vormagk man dennocht wol fhure bis kegen Normbergk zubekomen.

Vndt plieben also alleine M. gl. hern aigene wagen pferdt fur seiner genaden vndt den Camer wagen oder rappen bey seinen genaden vndtder Anderm vorrat erspardtt.

Des vorrats halben Aus Meines gnſten herren landen Zu Francken odder hie dannen Auß dem hofflager Torgaw vndt Weimar Iſt nichts beſonders vorhanden.

Dan der Ochſſen halben Iſt es alſo gelegen, das man nicht wol die bequeme Zeit der ordentliche vihe merkte mit dem tegelichen hoff Speiſenn erraten magk vndt alſo In deme gar kein vberiger vorrat bey handen.

Vil weniger iſt ſich mit dem andern gemeinen vorrat, des doch auch nit vbermeſſigk, alſo ainen fernnen wegk, des vncoſten halben, zubeladen, vndt ab es gleich theur am kauf, dan alhir Zulande, erlangt mocht werden, ſo iſt doch der vorat dagegen mehr vnd hoer wirdiger zu ſchezen.

Nemlich:

putter;

Dorre fiſch;

wiltpret Iſt nichts beſonders rhad, vil der wncoſt der fhure halben zuachten.

Gewurze iſt fur ſich.

Keller:

Das etliche vas bir von Coburgk, iiij fas fur Mein g. hern nach gefallen ſeiner genaden, beſtalt wurden.

Der wein iſt des orts zu Augſchburgk, als ain hauptmarkt ſtat des wein kaufs, In guter Zuuorſicht Zuerlangen nach der wahl, von allerley gewechſſe:

Reiniſch	Wein.
Frenckiſch	
Elſaſſer	
Necker	
Oſterreichiſch	
Trameynner	

Futter:

Dem von Pappenheim Iſt geſchriebenn bey dem forirer vmb ezlichen hafern vmb billiche bezalung odder widder geltung gleichen leiſſer zu Coburgk.

Vber solchs mussen die forirer alle Nottorft durch vorsichtige nachtrachtung vndt kuntschaft mit ratsamen kauf erlangen, durch mitbith vndt forderung Joachim Marschalgs, Welcher doselbst hin bescheiden vndt der des orts ein lantpfleger vndt besessener, Auch Im Stifft Auschburgk aldo gemeiner gelegenheit wissens haben magk.

Forirer

Seint Im schlagk aber bedencken angezeichnet:

Hans Bothe vndt

Thomas Quaes, die haben briue An Marschalgk Pappenheim vndt An rath zu Auschburgk.

Item ein koch von der Ritter seithen Jne zuzugeben, darmit In dem einkauffen souil richtiger gehandelt vndt Invorwarung vndirgezogen vndt geordenet werde.

Item die futterzidel.

Item das herzog Ernst vndt der marggraue Jorg, Auch Hessen Neben vnseres gnsten hern leuthn In andere bey Sassen Auch vndirkommen mochten, souil gelegen sein wil, das solchs bey dem Marschalg von Papfenheim durch vnsere forirer fuglichen erInnert werde.

Gelt zu Einkaufung Solchs vorrats.

Ein schrift an die Focker *) oder den Welsser.

Vngeuerlicher vorschlagk des weges der Tagereisser oder nachtlager von Torgaw nach Coburgk:

	Grim.
Nō vnnser gtr herr wil von Aldenburg aus nach Weymar rc.	Aldenburgk.
	Neustet an der Orla.
	Greuenthal.
	Newstetlein.

*) d. i. Fugger.

Koburgk, vndt diß orts stil zulegen, weiter bescheidt zuuornhemen.
Rattelsdorf.
Forcheim.
Nurmbergk; dieses orts auch ein tagk zuuorharren.
Weissenburgk.
Schwebischen Werde.
Auschburgk.

Summa xiiij tage reisen, Darzu zwenn tage stil zu ligenn, Nemlich
zu Coburgk einen tagk vnd
zu Nurmbergk, alles zusamen gezogen auf xiiij tage gerechnet.



Nr. 9. 14. März.

Herzog Ernst von Braunschweig und Lüneburg an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlich Sächsischen geheimen Staatsarchive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 92.



Dem hochgepornnenn Furstenn herrnn Johannsenn Hertzogenn zu Sachssenn des heilligenn Romisschenn Reichs Ertzmarschalck vnnd Churfurstenn Lanndgrauenn Inn Doringenn vnnd Marggrauenn zu Meyßenn vnnserm freuntlichen lieben hern vnnd vetterr.

Vnnsere freuntliche diensthe vnnd waß wir Liebs vnnd guedts vermugen zuuor, Hochgepornner Fursthe, freuntlicher lieber herr vnnd vetter, Dieweil vnnß von kay^r M^tt, vnnserm aller G^sten h., ein mandat deß angesetzten Reichßtags halber Zukomen, Als E. L. Inliggender Copey freuntlichen zuvernhemen habenn, vnnß nit wießlich, ob E. L. der gleichenn auch zugeschigktt, vnnd

dennoch vnnsers erachtens, wie dann zu Nurmburgk vnnd Im abeschiedt darßelbsch genhomenn vor guedtt angeßehenn, von denn ßachen, Dar eß ßu einem Reichßtage gereichen soltte, ßuradtschlagen vnnd zuhandellen sein sollte, haben wir solche zu E. L. bedenngken freuntlicher wolmeynungk Derselbigenn vnangezeigktt nit megen lassen. Dan E. L. vnnsers vermugens freuntlichen zudienenn, Sein wir geneigtt. Datſ. Lune am Montage Nach Reminiscere Anno ꝛc. xxx.

Von gotts gnaden Ernnsth Hertzogk ßu
Braunschweig vnnd Leunaburgk

Ernst

Ppria.



Nr. 10. 14. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an etliche vom Adel auf dem Lande.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 62. Ohne die Nachschrift auch bei Müller S. 458. und bei Walch XVI., 790.

Johannes ꝛc.

Lieber getreuer, wir geben dir zuerkennen, das dy Ro kay^e^ Mt, vnnser aller g^ster^ herr, auf den achten tag des Monats Aprilis schirsten ain gemein Reichstag gegen Augspurg ausgeschriben, welchen wir, aus vorleihung gottlicher gnaden vnd hilf, aigner person zubesuchn willens. Begern derwegen, du wellest dein sachen allenthalben darnach achten vnd auf n. schirstn zu n. mit zwayen gerusten pferden In leberfarb geklaid, wie diser Zeit vnnser gemeine Hoffarb ist, als fur ainen Schutzen vnd dein Schießgeredt zufuren bey vns Erscheinen, vnd Furder mit vns geyn

Augspurg zureiten. Vnd vff dein ankunft sol dir Ferner beschaid, wo deine klaider zufuren vnd wie es der Stalpferd halben geordent vnd abzutailen sein sol, eroffent werden; doran tustu vns zu gutem gefallen. Vnd haben dir solchs gnediger meynung nit verhalten wollen. Datū zu Torgaw Montags nach Reminiscere Anno dn̄i ꝛc. 30.

An etliche vom Adel vfm Lannd.

(Auf der Rückseite des Conceptes sind die Namen der adeligen Herrn, an welche dieses Schreiben erlassen wurde, also verzeichnet:

Graf Ernst von Gleichen iiij geruste [1]).
Graf Wolf von Barbej iij.
Hans von Zedwiz.
Abraham von Einsidl.
Ernfrid vom End Junger.
Joachim von der Pforten.
Horstal.
Hesperg zu Newhawß.
Quirin von Sauern.
Alexander von Brandenstein.
Florian von Konritz.
Cunz von Meussbach zu Otndorf.
Ot von Sebach.

Darauf folgt diese Nachschrift:

„Vnnd nachdem wir mit gottes hilf bedacht sein, vns zu solcher Raiß auf den montag nach Judica schirstn vngeuerlich alhie zu erheben vnd vnnsern weg vnd lager vf Aldenburg, Saluelt vnd furtan vf Koburg furzunemen, vnd dermassen, das wir vf den abent oder tag palmarum doselbs verhoffen einzukomen, derhalben So wollest dich darnach achten, an welchem end es dir am gelegensten sein wil, mittels wegs bej vns zuerscheinen, doch also, ob du vnder wegen, wie angezaigt, vns nit an-

1) d. i. gerüstete Pferde.

treffen oder zu vns komen wurdest, das du ye gewislich auf bestimbte Zeit Sonnabents oder Sontag Palmarum bej vns zu Koburg ankomest vnd dich alsdan bej vnserm hofmarschalh angebest. Dat⸗ vts.

An dy vom Adel ausserhalb churfurstlichs hoffs.")



Nr. 11. (ungef. am 14. März.)

Des Canzlers Dr. Gregorius Brück Bedenken, daß über die Meinung, darauf bisher der evangelische Theil gestanden habe, ein schriftlicher Aufsatz zu stellen sey.

Aus dem Concepte des Canzlers Brück im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Blatt 64. — Das Blatt hat die Aufschrift: „Zettel". Sein Inhalt ist von neuerer Hand also angegeben:

„Bedencken, weil schwerlich verstattet werde, das die Prediger die glaubensartickel furtragen, So soll man sie schrifftlich verfaßen vnd furtragen lassen."

Wahrscheinlich veranlaßte dieses Bedenken des würdigen Canzlers das unter dem folgenden Numer gegebene Schreiben des Kurfürsten an die Theologen zu Wittenberg. Um einem möglichen Widerspruche in dem zu begegnen, daß in der mitgetheilten Inhaltsanzeige nur Glaubensartikel genannt werden, während ich zu dem folgenden Schreiben besonders den Umstand hervorhebe, daß nur von den streitigen Artikeln in der Lehre und Ceremonien die Rede sey: ist nicht außer Acht zu lassen, daß jene allgemeine Angabe von Glaubensartikeln eine neuere Hand geschrieben hat, und daß Brück's Bedenken selbst ganz wohl nur von Feststellung eben jener streitigen Artikel verstanden werden kann. Aber auch zugegeben, daß allerdings hier von den Artikeln des Glaubens die Rede sey, so ist zu bedenken, daß diese in den bekannten XVII. Artikeln schon gestellt waren, und daß mithin die Theologen zu Wittenberg sich nur noch mit den streitigen Artikeln zu beschäftigen hatten.



Dieweill kayr. Mt. ausschreiben vormag, das eins itzlichen opinion vnd meynung gehört sol werden, wil vns fur gueth an-

sehen, das solche meynung, darauff vnsers teils bisanher gestanden vnd verharret, ordentlich In schrifften zusamen gezogen werden mit gründlicher bewerung derselbigen aus göttlicher schrifft, damit man solchs in schrifften fürzutragen hab, wo man den stenden auch die prediger In den handellungen die sachen furtzutragen lassen yhe nit würde verstatten wollen, als wir besorgen, schwerlich wirdet zugelassen werden. Das wirdet auch zu Fürderung der hendel vnd dohin dienen, auff das deste weniger misverstandts, wo solche opinion vnd meynung durch andere Leuthe, szo der gründe nit gnugsam verstendig, solt angezeigt werden, furfallen muge.



Nr. 12. 14. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an Dr. Luther, Dr. Jonas, Dr. Bugenhagen und M. Melanchthon zu Wittenberg.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 13—16. Müller giebt das Schreiben mit veränderter Orthographie und incorrect a. a. O. S. 438. Nach Müller's Texte liefert es die Leipziger Ausgabe von Luther's Werken Theil XX. S. 171., und Walch Theil XVI. S. 763. Unvollständig findet man es auch in der „Historia von der Augsp. Confess." (Magdeb. Ausg. von 1584. in 4. Bl. 80b.), oder in der „Historia des Sacramentstreits" — Aeußere Aufschrift: „An die gelertenn zu Wittemberg des ausgeschriebenen Reichstags halbenn gegenn Augspurg 8. aprilis Anno ꝛc. 30." Darunter steht von anderer Hand: „Sollen artickell der Lehr, wie man die vff kunfftigen Reichstage furbringen wolt, beratschlagen und stellen." Und oben: „Ist ob ein hebreus mit zu nhemen." — Wir ersehen aus den klaren Worten dieses Ausschreibens, daß der Kurfürst von seinen Theologen zu Wittenberg ein Verzeichniß der streitigen Artikel im Glauben und in andern äußerlichen Kirchengebräuchen verlangt. Es bleibt daher immer schwer zu begreifen, wie man seit Jahrhunderten sagen konnte, daß die Wittenberger Theologen zu Torgau dem Kurfürsten die bekannten XVII Schwabacher oder Schmalkalder Artikel vom Jahre 1529 überreich=

ten, welche man dann eben darum noch häufiger die Torgauer Artikel genannt hat. Denn diese XVII Artikel sind ja keine streitigen Glaubensartikel und kein Gegensatz gegen die Lehre der gemeinen christlichen Kirche, sondern sie sollen eben die Uebereinstimmung der evangelischen Lehre mit der heiligen Schrift und der gemeinen christlichen Kirche bekunden und zugleich den Vorwurf, daß die Evangelischen in ihrer Lehre sich von der Lehre der Schrift und der Kirche entfernt hätten, entkräften. Diese XVII Artikel verlangte also der Kurfürst nicht. Da sie schon im Jahre 1529 gestellt waren, hätte es ja auch überhaupt keiner neuen Berathung bedurft, und eben so wenig der Aufforderung an die Theologen, daß sie bis zu dem Sonntage Oculi damit fertig seyn sollten. Es können nur solche Artikel von dem Kurfürsten verlangt und von den Theologen gestellt seyn, wie sie der II. Theil der Augsburg. Confession darbietet, d. h. ein Verzeichniß der Mißbräuche in der Lehre und in den Ceremonien, welche man in der evangelischen Kirche abgeschafft hatte, mit genauer Angabe der zu dieser Abschaffung berechtigenden Gründe. Außer allem Zweifel muß es demnach seyn, daß die Wittenberger Theologen, dem kurfürstlichen Befehle vollkommen entsprechend, damals nichts anderes zu Torgau übergeben haben, als einen dem II. Theile der Augsburgischen Confession analogen Aufsatz. Der gründliche Bertram zu Halle war es zuerst, welcher dem verjährten Irrthume in den Hallischen Anzeigen 1786. S. 447. widersprach und die Vermuthung äußerte, daß der zu Torgau übergebene Aufsatz etwas ganz anderes gewesen seyn müsse, als jene XVII Artikel. Ohne seinen Vorgänger zu ahnen, sprach dann G. Gli. Weber in seiner krit. Geschichte der Augsb. Confession I. Theil S. 16 ff. dasselbe aus. Niemand hat aber bisher einen Aufsatz der Artikel, welcher die Grundlage des II. Theiles der Augsb. Confess. bilden muß, in den Reichstags-Acten zu Weimar entdeckt, und Weber sagt a. a. O. S. 19. ausdrücklich, daß er ihn unter diesen Acten vergeblich gesucht habe. Und doch lag die Entdeckung desselben ihm sowohl, als besonders dem hochverdienten Herrn von Seckendorf, dem Archivar Müller und dem Consistorial-Rath Cyprian nahe genug. Ich war so glücklich, jenen Aufsatz in Weimar unter den Beilagen zu des Canzlers Brück Geschichte der Religionshandlungen auf dem Reichstage zu Augsburg *) zu finden, und werde ihn danach hier mittheilen.

---

*) Bisher war der Verfasser dieses Werks nur unter dem Namen des Autor Apologiae manuscriptae bekannt. Ich habe bei Ge-

V. g. zuuor, Erwirdigen und hochgelarten lieben andechtigen vnd getreuen.

Wir wissenn euch gnediger meynung nit vnangezaigt zulassenn, Das vnns von Romischer kay^r. Mat, vnserm aller gnedigesten herrn, Ein Reichtags außschreibung zukommen ist, damit wir auf dem achten [1]) tag apprilis negst kunfftig gleich andern des heiligenn Reichs Stendenn Jegenn Augspurg zum Reichstag, so Jre kay^r. Mat daselbst aigener personn zuhaltenn In furhabenn sein sol, erfordert worden, welcher vorgemeltenn ausschreibung Inhalt wir euch Inliegende abschrieft vbersenden. Dieweil dan vnther den furnembsten sachenn, dauon auf solchem Reichstag gehandelt sol werden, aine ist, Belangendt denn Zwispalt In vnnser Christlichenn Religion, vnnd solcher großwichtigißenn sachenn halbenn, dar In ausgedruckt, das dauonn solcher maß gehandelt, vnnd beslossenn soll werdenn, Als nemlich, eins itzlichenn gutbeduncken, opinion vnnd meynung zwuschen denn Stenden selbst In lieb vnnd guttigkeit zuhorenn, zuuorstehen vnnd zuerwegenn, dieselbigen Zwispaltung zu ainer ainigen Christlichenn warhait zubrengen vnnd zuuorgleichenn, alles, so zu baidenn thailenn nit Recht were ausgelegt oder gehandelt, abzuthun, durch vnns alle ein ainige vnnd warer Religion anzunhemen vnnd zuhaltenn, vnnd wie wir alle vnnther ainem Christo sein vnd streitenn, also alle In ainer gemeinschaft, kirchenn vnd aynigkeit zulebenn, vnnd beschließlich also gute aynigkeit vnd friede zumachenn:

So erwegenn wir bey vnns, das die hohe vnd vnmeidliche notturfft erfordern wil, weil villeicht solcher Reichstag an eins

---

legenheit des Abdruckes dieser Apologie im I. Hefte meines Archives für die Geschichte der Reformation (Halle 1831. 8.) mit Bestimmtheit nachgewiesen, daß der Canzler Brück sein Verfasser ist. In der Einleitung dazu S. XXIV. Nr. 3. habe ich auch von diesen ohne Zweifel zu Torgau übergebenen Aufsätzen der Wittenberger Theologen geredet.

1) Müller irrig: „anthern". Denselben Fehler haben nach Müller auch Luthers Werke.

Concilij ader Nacional versamblung stadt gehaltenn wil werdenn, Das wir aller der artickel halbenn, Darumb sich angezaigter Zwispalt, baide Im glauben vnnd auch In andern euserlichenn kirchen breuchen vnd Ceremonien, erheldet, Zum furderlichsten dermassenn gefast werdenn, damit wir vor anfang solchs Reichstags bestenndiglich vnnd grundtlich entslossen sein, ob oder welcher gestalt, auch wie weith wir vnnd andere Stende, so die Rayne leher bey Inen angenomen vnnd zugelassenn, mit Got, gewissen vnnd gutem fug, auch an beswerlich ergerniß handlung leidenn mugen vnd konnen, Dieweil doch die sachenn, wie wir vorberurtte außkundungen des Reichstags nit anderß vorstehenn konnen, vf solchenn wege furgenommen sollenn werdenn, Das dan von niemandts baß, grundtlicher, noch bestendiger dan euch erwogenn vnnd beratslagt mag werdenn. Als wir auch an euch hiermit gnediglich begern, vnnd sonderlich, Das Ir solche erwegung, andre sachenn vnd gescheft in rughe gestalt, dermassenn wolt furnemen, auf das yr hir zwuschenn vnd nechstkunftigem Sontags Oculj *) domit fertig werden vnnd auf demselbigem benanntem Sontag semptlich alher Jegenn Torgau damit komen muget, wie wir vns In betrachtung, das die zeit biß auf denn Reichstag gantz kurtz ist vnnd wir vns ane verzug werdenn erhebenn mußenn, genzlich zu euch verlassenn wollen. Vnnd apwol In vorangezaigter außschreibung nit ausgedruckt ist, das Ein Jeder Standt seine prediger vnnd gelerttenn zu solcher handlung auf geburliche vorgleittung mitbrengenn mugen solle, Darumb wir auch bey vns nit wol bedencken mugen, wie darzu zukomen sein wil, Das eins Jeden opinion vnd meynung gehört vnnd darnach zu aynigkeit gehandelt mug werden, So ist gleichwol an Euch Doctor Martin vnd Doctor Jonasen probst, Auch Magister Philipssen Melanchton vnnser gnedigs begernn, Ir wollet euch vnnd eur sachenn anheim darnach

*) d. i. bis zu dem 20. März. Daß die Theologen zu Wittenberg bis dahin nicht fertig geworden waren, ersehen wir aus dem 2. Schreiben des Kurfürsten an dieselben vom 29. März.

achtenn, Auch souil muglich In vnser Vniuersitet zu Wittenberg die vorsehung thun, das an Eur stadt eur abwesens gelesenn werde, auf das jr auf denn tag, den wir euch ernennen werden, widerumb zu Torgau bey vnns seyt, vnnd dadannen neben Magister Spalatin vnd Eißleben mit vnns biß Jegenn Coburg Raiset. In mitler weil wir vnns vorsehenn, wils got, ferner zuerfharenn, wie es mit dem furtragenn eins Jeden thails opinion vnd meynung zu Augsburg vf dem Reichstag Zuthun gemeint vnd gehaltenn sol werdenn. Dan wo denn Stendenn zuegelassenn wil werdenn, als die notturft erfordern wil, Ire prediger vnnd gelerttenn Jegenn Augspurg vf geburliche vorgleittung zu sich zuerfordern, wollenn wir euch alsdann von Coburg zu vnns holen lassenn, Wo aber die prediger vnnd Stende nit wolten zugelassenn vnd vorgleitet werdenn, solt Ir euch vnd sunderlich ir doctor Martinus gleichwol bis vff vnsern fernern bescheidt [1]) zu Coburg verhaltenn [2]). DarInn wollet In ansehung, was an diesenn sachenn vns allen vnd der ganzen Christenheit gelegenn, vnbeschwert sein, wie wir vns genzlich vorsehenn wollen. Daran erzaigt Ir vns, zu sunderlichm Ernsten vnd gnedigen gefallen. Da[t] Torgau Montags nach Reminiscere Anno Dnj ꝛc. xxx[ten].

An Doctor Martinus.
= Doctor Jonaß *).
= Pommer.
= Philippus Melanchton.

---

1) Zuerst war geschrieben: „dieweil solcher Reichstag vnnd die handelung der Religion zu Augspurg weren“; diese Worte sind aber dahin berichtigt: „bis vff vnsern fernern bescheidt.“

2) Nach den Worten: „zu Coburg verhalten“ hieß es zuerst: „Damit wir vns souil eher in furfallenden dingen vf eylendts bey euch Radts vnd eurs bedenckenns zuerholenn haben.“ Dieser Satz ist aber durchstrichen.

*) Jonas, mein um die Reformation hochverdienter Landsmann, war damals nicht in Wittenberg, sondern hielt Visitation

Nr. 13. 14. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an Joachim von Pappenheim.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 102. und 103.

Johanns rc.

Edler lieber rat vnd getreuer. Nachdem Ro. kay. Mt, vnnser aller g^{r} herr, auf den achten tag aprilis schirstn ain gemein Reichstag gegen Augspurg ausgeschriben vnd vns aigner person auch dohin Erfordert, Sein wir vermitelst got- licher fristung willens, vns vf solche angesazte Zeit aigner person dohin zubegeben. Weil aber, wie du zuachten hast, dy notturfft erfordern wil, das daselbs zu Augspurg vor an- kunfft kay^{r} Mt̄, auch der churfurstn, Furstn vnd ander Stende alle sachen, so vns, als dem Erzmarschalh zusteht, dester vleis- siger vnd achtsamer verordent, angericht vnd bestalt werden mussen, haben wir dem Edeln, vnserm lieben getreuen Se-

---

in den kurfürstl. sächsischen Landen. Luther schrieb ihm des- halb am 14. März unmittelbar nach Empfang des kurfürstlichen Schreibens: „Scripsit Princeps nobis, id est, tibi, Pomerano, Philippo et mihi, communes literas, ut una simus, et omnibus repositis aliis rebus ante Dominicam futuram absolvamus, quae necessaria sunt ad Comitia 8. Aprilis futura. — Quare hodie et cras, licet absente te, faciemus nos tres, quantum possumus: tamen et tuum erit, ut Principis voluntati satisfiat, reiectis in socios reliquos laboribus tuis, cras te hic sistere nobiscum. Festinata enim sunt omnia." (b. de Wette III, 564). Gleichzeitig schrieb auch Melanchthon an Jonas: „Lutherus vocat te mandato Principis, quare venies, cum primum poteris. Conventus indictus est Augustam. Et Caesar benigne pollicetur, se vitia utriusque partis re cognitâ emendaturum esse. Christus adiuvet nos!" (S. Mel. epp. libr. V. ed. Saubert p. 88.)

bastian von Pappenhaim zu Greuental *), deinem Vettern, solchs angezaigt vnd geschriben, das er sich vfs Erst vnd vnuerzuglich gegen Augspurg begeben, oder In mangl vnd vrsachn seins leibs verhinderung vnd vntüchtigkait ainem seiner Sone, der darzu dinstlich vnd geschickt, nebn dir auch dohin vermogen vnd beschaiden sol, daselbs zu Augspurg sambt deinem bedenken vnd Rat mit den quartiren, Abtailungen der herbergn vnd Stallung, Auch In sonderhait die ordnung vnd Fursehung helffen Furzuwenden, domit man alle nottvrfft, souil nach gelegenhait sein kann, vmb zimlich vnd gewonlich geld erlangen mog, vnd das die chur vnd Fursten, auch andere Stend nach gelegenhait mit bequemen herbergen vnderkomen mogen, vnd das er solchs alles neben dir mit des rats zu Augspurg bedenken vnd zuthun, den wir derwegen auch geschriben, furnemen sol, wie er dir dan solchs vnsers versehens ferner anzaigen wirdet. Darumb ist vnnser gnedigs begern, du wollest dich mit vnd neben gedachten deinem vettern dohin gegen Augspurg Fugen, vnnd die bestellung, ordnung vnd andere notturfftige Fursehung der herberg, Schlafgelds, Stalmut, gewondliche malzeiten, aufflewff In fhewerßnotten vnd andern dergleichen furstehenden fellen, welch got gnedigklichen verhutten wolle, souil In solcher Eil bescheen kan, helffen anrichten vnd in gute ordnung bringen. Vnd wiewol wir dir dise anzaig gern zeitlicher vnd Eher getan wolten haben, So ist vns doch kay[r] Mt Schreiben des reichstags halben allererst vor dreyen tagen zukomen. Das wolten wir dir gnediger meynung nit verhalten, vnd erzaigst vns daran zu gutem gefallen. Dat[um] Torgaw Montags nach Reminiscere Anno dnj ꝛc. xxx.

An Joachim von Pappenhaim.

---

*) d. i. Gräfenthal.

Nr. 14. 14. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an den Rath zu Augsburg.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 106. und 107.

Johanns ꝛc.

Vnnsern grus zuuor, Ersamen, weisen, lieben besondern. Wir geben euch gnediger meynung zuuernemen, das Ro. kay. Mt, vnnser aller g[t] herr, auf den achten tag Aprilis schirsten ain gemain Reichstag gegen Augspurg ausgeschriben, dorynn ir Mt vns aigner person auch erfordert, den wir auch also, mit gottes hilf, zubesuchen bedacht. So hat vns ko. w. zu Hungarn vnd Behem, vnser sonder lieber herr vnd ohem, gestern auch geschribn vnd vnder anderm angezaigt, wiewol ir ko. W. nit zwiuelten, kay. Mt. wurd vns, als des heiligen Ro. Reichs Erzmarschalh, aufgelegt haben, zuuerordnen, da daselbs zu Augspurg, do der Reichstag gehaltn werden sol, von wegen der vile der treffentlichn chur vnd Fursten, Auch der andern Stennd vnd Botschafften ankunfft, der man sich gewislich zuuersehn, ain ordenliche austailung der quartir vnd Pletze der herbergen halbn bescheen, So wolten doch ir ko. w. vns des fruntlich auch Erynnert vnd In dem vormant haben ꝛc. Dorauf wir dan ir ko. w. vnnser gemut vnd bedenken in schriften widerumb angezaigt. Wan wir dan ane dise ko[r] w. eyynnerung bedacht gewest, die verordnung vnd bestellung des orts bey Euch furzuwenden, So ist vnns doch kay. Mt ausschreiben berurts Reichstags halbn allererst an vergangenem Freitag spat zukomen. Aber wir haben nichts wenigers vnnsern Rat vnd lieben getreuen Sebastian vnd Joachim von Bappenhaim, des heiligen Ro. Reichs Erbmarschalhe, beuolhn, sich zum Furderlichstn dohin gegen Augspurg zubegeben vnd daselbs mit den quartiren vnd abtailung der herbergen vnd Stallungen, Auch doruber in sonderhait dy

andern beyordnung vnd Fursehung helffen furwenden, wie Jr ab Jnen weitter vernemen werdeth, domit alle notturfft, souil moglich vnd nach gelegenhait sein mag, vmb ain zimlich vnd gewondlichs zuerlangen vnd zubekhomen sein muge, vnd das dy chur vnd Fursten, auch andere Stennd nach gelegenhait mit bequemen herbergen vnderkomen mogen, vnnd ist dorauf vnnser gnedigs gesynnen vnd begern, Jr wollet denen von Pappenhaim In dem allen forderlich sein, domit sie solchs alles mit Eurm bedenken vnd zuthun in richtige vnd notturfftige vorsehung bringen; doran erzaigt ir vns zu sonderm gefallen, das wir auch mit gnaden gegen euch zuerkennen geneigt sein. Da[tum] zu Torgaw Montags nach Reminiscere Anno dn̄j 30.

An Rat zu Augspurg.

Nr. 15. 14. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an Ulrich Welser, Jac. Herwart und Ulrich Mertz zu Augsburg.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 17.

Von gots gnaden Johanns Hertzog zu Sachssenn vnnd Churfurst ꝛc.

Vnnsern grus zuuor. Lieben Besondern, Wir wollen euch nit bergenn, das wir auff den Reichstag, so kaiserliche Maiestat, vnnser allergenedigister herr, ietzt gein Augspurgk anngesatzt hat, zuerscheinen willenns seind, vnnd haben derwegenn geinwertige vnnsere diener Thomasen Quast vnd Hansen Botten als Furirer dahin fertigenn lassenn. Wo sie nu zubestellung vorradts etlich gelt bedurfftig vnnd euch sembtlich ader sunderlich darumb ansuchen wurden, So ist vnnser genedigs Begernn, Jr wollet genannten vnnsern Furirern solch geldt

geldt darleyhen vnnd vnns vorstrecken. Wollenn wir euch dasselbig vff vnnser Zukunfft, will got, zu guttem gefallenn wider enntrichten lassen, Vnnd solchs in gnaden gegen euch erkennen. Dat zu Torgaw, Monntags nach Reminiscere Anno dnj xv C xxx.

Vnnsern lieben besonndern Vlrichen Welßer, Jacoben Herwarten vnd Wilhelmen Mertzen zu Augspurgk semptlich vnnd sonderlich.



Nr. 16. (ungef. am 15. März.)

Instruction des Kurfürsten Johann von Sachsen für Hans von Dolzig, betreffend dessen Werbung an die Grafen Wilhelm von Nassau und Wilhelm von Nuenar. *)

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 121—123. — Die Unterschrift schrieb der Kurfürst eigenhändig. — Aeußere Aufschrift: „Instruction auf Hannsenn vonn Dolzigk, An die beiden grafen Nassau vnd Nuenar." Vergl. auch Müller S. 473 ff.

Instruction was von wegen vnnser, herzog Johannsen zu Sachssen vnd churfursten rc., vnnser Rat vnd lieber getreuer Hanns von Dolzgk an dy wolgebornnen vnnsere liebe ohem vnnd besondern Wilhelm, Grauen zu Nassaw rc., vnnd Wilhelmen, Grauen zu Newenar rc., werben vnd antragen sol.

Erstlich sol er ynen vnsern frundtlichen gnedigen grus vnd gunstigen willen ansagenn rc.

Volgent den Credenzbrif vberantwurtten, vnd darauf anzaigen, Wir hetten Jr schreiben vnnd Erynnerung, Auch dy anzaigung irer furhabenden Rais anf die Jungst vnderrede zu

*) Diese beiden Grafen hatten sich gegen den Kurfürsten von Sachsen erboten, ihm bei dem Kaiser die Reichs-Belehnung auszu-

Arnstat, sambt irem gutwilligen dinstlichen erbieten zu Fruntlichm vnd gnedigem gefallen vernomen, welchs wir gegen Inen mit Frundschafft vnnd gnaden zubedencken vnuergessen sein wolten.

Nu hetten wir vnns in der negsten Vnnser antwurt gegen Inen vornemen lassen, das wir dich vor letare *) zu ynen verordnen wolten 2c. mit fernerm Inhalt desselben vnnsers Zuschreibens.

Vnnd wiewol solich ir schreiben auf vnnsern Alten Canzler **) zuschicken gemeint, wie wir dan der notturfft vnd gelegenhait nach zuthun gneygt gewest, So wolten wir ynen doch nit bergen, Weil vnns von Ro^{r} kay^{r} M^{t}, vnnserm aller g^{tn} herren, das ausschreiben des angesatzten Reichstags gegn Augspurg den achten tag Aprilis negst kunfftig zukomen, welchen wir vormittelst gotlicher gnad zubesuchen vnd vns alhie vmb Judica schirstn zu solcher Rais zuerheben willens,

Vnnd nachdem auf obberurtm Reichstag Innhalt des kay^{n} aussschreibens von dem Irsal vnd der Religion vnnsers heiligen Cristlichen glaubens furnemlich gehanndelt sol werden, So haben wir des benanten vnnsers alten Canzlers neben andern vnnsern gelarten Rettenn zuberatschlagung solicher großwichtigen vnd obligenndten sachen dieselben In ordnung zubringen vnd zuuerschaffen diser Zeit nit entraten mögen.

Zu dem, das wir vnns versehen wolten, weyl sich der Zufal mit ankunfft kayr M^{t} also zugetragen, das villeicht allerlay anderung vnd bedenkens bey Inen auch Furstehn wolt, vnd das es villeicht nit dahin gelangen mocht, den ganzen volstendigen be-

---

wirken. Sie reisten dem Kaiser entgegen, als dieser auf dem Wege zu dem nach Augsburg ausgeschriebenen Reichstage war. Vergl. Müller a. a. O. Seite 470 ff., Hans von Dolzig kam am 26. März zu Dillenburg bei dem Grafen von Nassau an. Vergl. unten sein Schreiben an den Kurfürsten von Sachsen vom 28. März.

*) d. i. vor dem 27. März.

**) d. i. Dr. Gregorius Heinse, gen. Brück (s. Pontanus.)

richt vnnser sachen gegen kay^r^ Mt dismals furzuwenden lassen, Sonndern allain In gemein darzuthun, vnnd das also in der Principal handlung der Anstant bis auf den bestimbten Reichstag zuerwarten sein solt, Welchs wir doch nit Ferner, dan zu irem Ermessen vnd bedennken zuerynnerung eingefurt woltn haben.

Aber wie dem allen, wo sie bey sich Fur treglich erwegen wurden, das in dem erstem irem bedenken der ganz bericht dargetan solt werden vnd wir solchs von ynen bericht empfahen wurdn, So wolten wir vorgedachtn vnnsern alten Canzler Doctor Bruck vnuerzuglich nach Augspurg verordnen, doselbs irs Fernern beschaids zuerwartn, Neben ynen vnd die kay Mt auf den fal vndertenigklich zubesuchen, vnnd also dy sach allenthalben nach Irem Rath vnd bedenken furzunemen, wie du ynen ouch alsdan vnnser bedennncken In den dingen allenthalben weiter anzaigen, dich auch Im namen des almechtign neben Inen zu solicher Rais gebrauchen lassen sollest, dan wir achteten darfur, das es vnns bey kay^r^ Mt dester mer vnd Sicheren Zutrit machen wurd.

Vnnd wer darauf vnnser Fruntlich vnd gnedigs ansuchen, Sie wollen die handlung nach irer gelegenhait Zu dem besten erwegen vnnd betrachten, domit es zu Furtreglichem guten gefleissigt wird, wie wir des Fruntlichs vnnd gnedigs vertrauens zu ynen hetten. Das wollen wir widerumb mit Frundschafft vnd gnedigem willenn gegen ynen bedennkenn.

Johans K.

Nr. 17. 15. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an Georg Spalatin.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 63.

Johans &c.

Vnnsern grus zuuor. wirdiger lieber Andechtiger, wir geben Euch gnediger meynung zuerkennen, das Ro. kay. Mt vns zu dem

gemeinen außgeschriben Reichstag den achten tag Aprilis schirstkunfftig gegen Augspurg erfordert. welche ir Mt schrift vns albereyt an vergangenem Freitag *) spat alhie zukomen. Vnd wir dan aus vorleihung gotlicher gnaden bedacht, denselben reichstag aigner person zubesuchen, vnd vns alhie zu solcher Rais vngeuerlich vmb Judica zuerheben, vnd vnsern weg von hie aus nach Aldenburg vnd furtan nach Koburg zunemen, So ist vnser gnedigs begern, Jr wollet eurer sachn allenthalben dornach achten, das ir auf dy Zeit, wen wir wil got gegen Aldenburg komen werden, mit vns raiset, dan wir wurden Eur von wegen des heiligen glaubens neben andern gelarten zugebrauchen bedurffend sein. Doran tut Jr vns zugefallen. Dat zu Torgaw dienstags nach Remiscere Anno dnj 2c. xxx.

An Spalatin, pfarrer zu Aldenburg.

Nr. 18. 15. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an Hans von Metzsch, Hauptmann zu Wittenberg.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 65.

Von gots gnaden Johans herzog 2c. zu Sachssen vnnd churfurst.

Lieber getreuer vnnd Rat, Nachdem Ro kay Mt, vnser aller gnedigster herr, vnns auf den gemeinen ausgeschriben Reichstag den achten tag Aprilis schirsten aigner person gegn Augspurg erfordert, Sein wir aus verleihung gotlicher gnaden denselbn Reichstag, wie der angesatzt, also zubesuchen willenns, vnnd vnns zu solcher Rais montags nach Judica schirsten vngeuerlich alhie zuerheben. Begern derwegn, du wellest dich den Sonnabent vor Judica anher zu vnns fugen, sol dir angezaigt werden,

*) am 11. März.

wes du dich in vnnserm abwesen allenthalben halten sollest, daran geschiet vnnser meynung.

Wir begern auch, du wellest Graf Wolfen von Barbey den andern vnnsern briff furderlich mit ainem Richtigen boten vbersenden; dan wir thun Jne gleich etlichenn andern zu vnnser Furhabenden Raiß des reichstags auch erfordern. das wollen wir dir nit vnangezaigt lassenn. Dat Torgaw dinstags nach Reminiscere Anno dnj ꝛc. xxx.

Furst Wolfen von Anhalt *) wollest seinen brif auch mit ainem Richtigen boten von Witnberg aus zuschicken. Dat vts.

Vnnserm haubtman zu Wittenberg, Rat vnnd lieben getreuen Hansen Metzschn.

Nr. 19. (16. März.) **)

Beilage zu einem nicht mehr vorhandenen Schreiben des Kurfürsten Johann von Sachsen an einen Ungenannten.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 105.

.... Wir haben auch Sebastian von Pappenhaim zu Greuental, als dieser Zeit dem Eldesten vnd dem, so das vndermarschalhambt zuuerwalten geburt, In sonderhait geschriben, sich gegen Augspurg zubegeben vnd die vorsehung, wie angezaigt, Furzuwenden. Allain haben wir Joachim, seinem Vetern, zu merer richtigkait vnd Furdrung nebn Im In dem vleis zuhabn, auch dohin verordent, domit souil fursichtiger in allen dingen gehandelt wird, dye weil wir der be-

*) Dieses Schreiben selbst ist oben S. 24. abgedruckt.

**) Das Datum ergiebt sich aus der in dieser Beilage vorkommenden Angabe, daß dem Kurfürsten das kaiserl. Ausschreiben vor fünf Tagen zugekommen sey.

stellung vnsers Erzmarschallsambt halben von kor w. zu Hungarn vnd Behemen, vnserm liebn herrn vnd Freund, durch ain sonderlich beischreiben etwas vnder anderm Erynnert worden sein, wiewol das kaylich ausschreiben berurts Reichstags halbn aller erst Funf tag vor dato Zukomen ist.

Nachdem vns auch nebn demselbn kayn Ausschreiben ain Zetl, welche Im Namen kayr Mt Stathalter vnd regiment Im heiligen Reich geschriben, vberantwort worden, *) das wir vnsere Ret der zwayer artikel **) halben, das halßgericht vnd Munz belangent, souil zeitlicher gegen Augspurg abfertigen wolten, domit von denselben beiden artikeln gehandelt wurd. Nu weren wir dasselbig zutun wol gneigt, So erfolget doch der verzug vnd verhinderung doraus, das vns das kay ausschreiben Fast langsam zukomen. Darumb wollet vnser entschuldigung In solchem gegen dem Regiment, wie ir zutun wist, furwenden. Wir sein aber nichts weniger gneigt, dy vnsern nochmals der obberurten beider artikel halben dohin gegen Augspurg abzufertigen. Dann alles, so zu wolfart vnd Frid des Reichs dinstlich sein mag, das sein wir neben andern, souil an vns, zufurdern vnd zufleissigen gneigt. Datl vts.



Nr. 20. 17. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an die Herzoge Georg und Heinrich von Sachsen und an Kurfürst Joachim von Brandenburg.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 108.

---

*) Das Schreiben der Regiments-Canzlei ist oben Seite 10. mitgetheilt.

**) Im Concepte steht hier und unten: „arl", ohne weiteres Zeichen einer Abkürzung; dieses ist ohne Zweifel in der Eile vergessen und ich lese darum: „artikel". Eben so habe ich die nächste Abkürzung „arln" in „Artikeln" aufgelöst.

Vnnser Fruntlich dinst vnd was wir liebs vnd guts vermogen alzeit zuuor, hochgeborner furst, lieber vetter, vermittelst gotlicher fristung seind wir willens kay[r] Mt, vnsers aller g[tn] herrn, gemein ausgeschribn Reichstag den achten Aprilis schirstkunftig zu Augspurg zubesuchen, Bitten derhalben Fruntlich, E. L. wolle vnnsers abwesens vnnsern fruntlichen lieben Son herzog Johansernsten *), desgleichn vnnsere fruntliche tochter **), Auch vnsers lieben Sons herzog Johansfriedrich ꝛc. Gemahel ***), vnnser liebe Muhmen dy marggrefin ****), vnnser land

*) geb. am 10. May 1521.

**) Marie (geb. am 15. Dec. 1515), seit 1536 Gemahlin Herzogs Philipp I. von Pommern, und Margarethe (geb. am 25. April 1518, gest. am 10. März 1537).

***) Sibylle, Tochter des Herzogs Johann III. von Cleve, Gemahlin des damaligen Kurprinzen von Sachsen Johann Friedrich seit dem 2. Jun 1527.

****) Elisabeth, einzige Tochter des Königs Johann von Dänemark und der Christine, einer Tochter des Kurfürsten Ernst von Sachsen und Schwester des Kurfürsten Friedrich des Weisen und Johann des Beständigen von Sachsen. Ihr einziger Bruder war Christian II., König von Dänemark. Sie war im Jahr 1485 geboren und ward im Jahr 1504 dem Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg vermählt. Sowohl als Mutter der beiden Brandenburg. Fürsten Joachim II. und Johann I., welchen die Brandenburgischen Marken ihre kirchliche Reformation verdanken, als wegen ihres wahrhaft christlichen Sinnes, welcher über sie so manches Ungemach brachte, ist diese fromme Fürstin einer besondern, wenn auch kurzen Erwähnung an diesem Orte nur zu würdig. Es ist bekannt, daß der Genuß des heil. Abendmahles unter beider Gestalt für Elisabeth die traurigsten Folgen hatte und sie veranlaßte, zu ihrer Mutter Bruder, dem Kurf. Johann von Sachsen, zu fliehen. Sie kam zu Torgau auf einem gewöhnlichen Wagen und nur von einer Jungfrau und einem Kammerdiener begleitet in der Nacht des 26. März 1528 an, wurde hier von dem Kurf. Johann und seinem Sohne Johann Friedrich sehr gastfreundlich aufgenommen und erhielt nun das Lichtenberger Schloß zu ihrem Sitze. (Vergl. Spalatini Annales

vnd leute, desgleichn vnnsere Rete, so wir alhie lassen werden, In Fruntlichem vnd gnedigm beuelh haben, wie vnnser Fruntliche zuuersicht zu E. L. steht vnd dieselbig E. L. In Gleichm fal von

---

bei Mencken II., 1116). Von hier aus war die fromme Fürstin oft ein Vierteljahr lang und länger in Dr. Luther's Hause zu Wittenberg. Nach Kurf. Joachim I. Absterben erhielt sie ihren Wittwensitz zu Spandau, wo sie in ihrem frommen Wandel bis zu ihrem Tode (11. Jun 1555) lebte. Alle, die sich ihr nahten, genossen treulich des Geistes, Glaubens und Gebetes dieser lieben Landesmutter, und mit Recht sagt Agricola, daß mit ihr immer Glück und Heil über die Länder kam, wo sie verweilte. Sie war nicht allein eine sehr schöne und tugendhafte, sondern auch eine sehr gebildete und gelehrte Fürstin; Agricola nennt sie insbesondere „eine erfahrne Theologa, die herrlich zu reden wuste." In der Blüte ihres Lebens besang sie Rich. Sbrulius in dem höchst seltenen und wichtigen „Principalis Marchiae Brandenburg. Triumphus" (Francof. ad Viadr. 1514. 4to.) mit diesen Versen:

„Regia praecipue soboles, cui Dacia paret,
Elisabeth magni principis ornat opes.
Qua nil esse reor toto formosius orbe
Ac nil candidius. nil et amabilius.
Forma praeit Veneri, candorque pudorque Dianae;
Aethereas superat gratia multa deas!"

Kurz vor ihrem seligen Ende sagte sie: „das sie sich wol für dem Teuffel, seinen gedancken, auch für dem tode entsetzen müste, aber fürchten könnte sie sich warlich nicht, denn die gnade des, der diese feinde vberwunden hette, were in jrem hertzen viel stercker." Darauf erzählt Agricola Folgendes: „Vnd do sichs eben zu trug, das die Eclipsis des Mondes fürhanden, vnd ein erfarner wolgeübter Mann sagte, es were zubesorgen, die eclipsis würd jren gnaden etwas hart zu setzen, Sprach sie: „„ach was saget jr von klipsis, klipsis; dafür fürchte ich mich nicht; ich gleube dem vnd trawe dem, der Sonne, Mon, alle Sterne, ja alle creaturen erschaffen hat, der wird mich wol erhalten; ja freilich, vnd wenn er nur bald keme vnd holete mich! Zu jm wil ich; dieses lebens bin ich müde vnd satt."" Johann Agricola Eisleben berich-

vns woltn getan haben. Das sind wir vmb E. L. zuuerdinen Fruntlich gneigt. Dat zu Torgaw dornstags nach Reminiscere Anno dnj &c. xxx.

Johans &c.

An herzog Jorgen } zu Sachssen.
" herzog Heinrichen }
" Marggraf Joachim zu Brandenburg.

Nr. 21. 17. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an Anton von Rode, Michael von Boineburg und Matthäus Pfaff.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 64. — Aeußere Aufschrift: „Erforderung der vier knecht."

Johans &c.

Lieber getreuer, wir geben dir zuerkennen, das wir aus verleihung gotlicher gnaden bedacht sein, den außgeschriben reichstag zu Augspurg den achten tag Aprilis schirstkunfftig zubesuchen vnd vns zu solcher rais vngeuerlich vf Judica schirsten alhie zuerheben, also, das wir vf palmarum zu Koburg ankomen vnd da dann aus furtan nach Augspurg Raisen wollen. Begern derhalben, du wollest dein sach darnach richten, das du vnderwegn zu Saluelt oder Aldenburg zu vns komest, ge-

---

tet uns das in seiner seltenen Leichpredigt auf Elisabeth; o. O. (Frankf. a. d. O.) 1555. 4to. Schriften, worin man über Elisabeth's Leben weitere Auskunft findet, giebt der wackere Kordes in dem Buche an: M. Joh. Agricola's Schriften möglichst vollständig verzeichnet. (Altona 1817. 8.) S. 372 — 377.

schickt furder mit vns vf solchen Reichstag zuraisen vnd vf vns zu warten; doran geschiet vnser meynung. Dat' Torgaw Dornstag nach Reminiscere Ao ꝛc. xxx.

An Anthon von Rode zu Rota.
= Michel von Boineburg zu Saluelt.
= Matthes Pfaf zu Aldenburg.



Nr. 22. 18. März.

Fürst Wolfgang von Anhalt an Kurfürst Johann von Sachsen.

Aus dem von Fürst Wolf von Anhalt eigenhändig geschriebenen Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 94. Aus derselben Quelle ist der Brief auch bei Müller a. a. O. S. 458. und in Luther's Werken herausgegeben von Walch XVI, 790. abgedruckt.

Von der Aufschrift ist nur noch ein Theil vorhanden:

. . Hochgeborn Fursten
. . . hans herzogen
. . vnd Churfurst
. . nedigen hern
. . nden. 1)

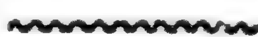
Hochgeborner Furst, genediger her, ich hab ewr gnaden schreiben, mich myt derselbigen e. g. auf den izigen außgeschriben reichßtagk gen Außburgk zw begeben, erlessen 2), als wyl ich e. g. nicht bergen, das ich noch kein schrift der wegen von keiser=

1) Diese Aufschrift ist also herzustellen: „dem Hochgeborn Fursten herrn Johans herzogen zu Sachsen vnd Churfurst, meinem gnedigen hern, zu Handen."

2) Müller und Walch unrichtig: „gelesen".

licher magestat bekomen, doch wÿ dem, so wÿl ich mich, wÿls got, forderlich zw e. g. eÿgener perschon begeben vnd mich dinstlich mit der selbigen der wegen vnderreden, mich auch als der diner, e. g. schreiben nach, gehorsamlich hÿrÿn erzceien vnd halten; sulchs hab ich e. g., als der selbigen diner, zwr antwort nicht woln vorhalten; dan e. g. zw dinen bÿn ich willigk. Da^t^ mein hant freitags nach reminiscere anno xxx.

Wolf furst zw Anhalt zc.



Nr. 23. 20. März.

Des Kurfürsten Johann von Sachsen Rundschreiben an Graf Günther von Schwarzburg, Nic. vom End zu Georgenthal, Burkhard Hund zu Altenstein und Eberhard von der Tann, Amtmann zur Wartburg.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 110. Auch bei Müller a. a. O. S. 463. §. 12.

Johans zc.

Vnnsern grus zuuor, wolgebornner lieber Rat vnd getreuer, wir zaigen dir gnediger meynung an, das wir mit hilf des almechtigen gottes In willens sein, vnns zu dem angesaztn Reichstag, den Ro^e^ k^e^ M^t^, vnnser aller gene^tr^ herr, vf den achten tag Aprilis gegen Augspurg schirstkunfftig ausgeschribn, aigner person zubegebn. wo sich nu vnnsers abwesens in vnserm Furstenthum In Duringen, das got mit gnaden vorhuttn wol, In Eil vnd vnuersehens dranckselige vnd beschwerliche sachn zutragn wurden, doraus vns vnd vnsern landen, leuten vnd vndertanen nachtail vnd Schaden zubefaren, So ist vnnser genedigs begern, du wollest dich nebn vnnsern Reten vnd liebn getreuen

Nikln vom End, vnserm alten Marschalh, Burckharten Hundt zum Altnstain vnd Eberhardtn von der Thann, vnserm Ambtman zu Wartbergk, sembtlich vnd sonderlich, den wir gleichfals auch geschriben, Im fal solchs Zustands an ain gelegen ort Furderlich zusamen fugen vnd beschreiben, von denselben furgefallen beschwerlichn sachen Ratschlagen, wie vnd welcher gestalt dieselbn aus verleihung gotlicher gnaden, auch mit zuthun deiner vnd anderer vnnser getreuen vnd Fromen vndertanen mogen abgewandt werden, vnd dich In dem allen willig vnd vleissig erzaigen, wie vnnser gnedigs vertrauen zu dir steht. Doran geschiet vns zugefallen, das wir auch gegen dir widerumb mit gnaden zuerkennen gneygt sein. Datū Torgaw Sontags oculj Ao dnj ꝛc. xxx.

An Graf Gunthern von Schwarzburgk.
gleichs lauts Nikln vom Ennd zu Jorgental,
Burkhardten Hundt zu Altenstain,
Eberhardten von der Thann, Ambtmann zu Wartbergk.

Nr. 24. 20. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an seine Räthe Heinrich von Einsiedel, Caspar von Minckwitz und Dietrich von Starschedl.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 113. — Aeußere Aufschrift: „Etliche Rete, so vnsers gten hern abwesens den sachn alhie zu Torgaw abwarten sollen.“

Johanns ꝛc.

Lieber Rat vnd getreuer, aus vorleihung gotlicher gnaden sein wir In furhabens vnd willens, kayr Mt, vnsers aller gten hern, gemeinen ausgeschriben reichstag den achten tag aprilis

schirstkunfftig zu Augspurg aigner person zubesuchen. Begern derwegen, du wollest den Sonnabent nach Letare oder des Sontags Judica schirstn alhie zu Torgaw erscheinen, vnd dein sachn anhaim dermassen anschiken, das du vnsers abwesens nebn andern vnsern Retten vnnser sachn, so alhie teglichs Furfallen, auswarten helfest, auch vnnsers weitern beschaids gewartn. Doran erzaigstu vns zugefallen. Datũ Torgaw Sontags oculj. Ao dnj ic. xxx.

Heinrichn von Ainsidel.
Caspern von Minckwitz.
Ditrich von Starschedl. *)



Nr. 25. 20. März.

Landgraf Philipp von Hessen an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 95. Auch bei Müller a. a. O. S. 435. und bei Walch XVI., 761. — Der Landgraf antwortet auf des Kurfürsten Schreiben vom 13. März. Vergl. oben S. 24. Nr. 6.

DEm hochgebornnen Furstenn hern Johanßen herzogen zu Sachssen, Des heilligen Ron̄ Reichs Erzmarschalck vnd Churfursten, Lantgrauen In Duringen vnd Marggrauen zu Meichssen, vnserm freuntlichen lieben Ohemen, Schwager vnnd gefattern.

Zu seiner lieb eigen handen.

---

*) Unter dem Concepte steht noch Folgendes:

„Nickl vom End sol anher komen vnd vnsers gten hern beschaids gewarten vngeuerlich In zehn tagen."

„Er Wolf v. Weissenbach zuuermelden, wo er villeicht auf die zeit durch den angesazten gerichtstag der gefangen zu Zwickaw vorhindert, das er desselben zuuor abwarten vnd sich alsdan anher begeben wol."

Vnser Freuntlich Dienst vnd was wir Liebs vnd guts vermugen zuuor. Hochgeborner Furst, Freuntlicher liber Ohem, Schwager vnd Gefatter. Wir haben ewer lieb schreiben, dorin sie vns vormelden, Aus was vrsachen Ewer lieb in willen sey, den außgekundten Reichstag zu Augspurg Pe:sonlich zuersuchen, vnd vor Gut angesehen vnd bitten, Das wir dergleichen personlich denselben Reichstagk auch ersuchen wolten ꝛc., empfangen, enthalts vorleßen, vnd achtens bej vns doruor, Das on noeth sey, Das ewer lieb ßo seher zu demselben Reichstage Eilen: dan wir lassen vns bedunckẽn, wiewol wirs nicht vor war wisten: der werde so furderlich vnd schleunig, wie er außgekundigt ist, nit vor sich gehen. Was aber betrift, das wir personlich solchen Reichstag ersuchen wolten, daruf konnen wir dißmals Ewer lieb kein bestendige antwort geben, dan wir vns des bey vns noch nit endlich endtschlossen, wiewoll wir vrsach haben, die vns doran vorhindern mugen, wie dan ewer Lieb selbst wisßen, Das die key: Mt mit Irer vnnd der andern potschaften, vnd sonderlich der vnsern Des vberantworten buchleins halben *) zu Barselonia So vngenediglich vnd geschwindtlich gehandlet hat: Solten wir dan solchen Reichstagk personlich ersuchen, vnd dan vnser notturft nach gestalt der Sachen vnnd vns Irgent vorreden, Bedengken wir, was vns doraus endtstehen vnd vileicht begegnen mucht: wir haben vns aber deßhalb noch nit endtlich endtschlosßen. Wo aber Ewer Lieb (ob wir gleich aigner person oder nit solchen Reichstagk ersuchen vnnd mit vnsern Rethen beschicken wurden) vor gut ansehe: das wir die vnsern zuuor zusamen schickten, vnd von dem allen, was das ausschreiben mitbringt vnnd die noturft erfurdert, das vf dem Reichs tage von vnserntwegen solte gehandlet werden, rathschlagen liesßen, Das wolle vns ewer lieb widderumb zuwissen thun, So wollen wir vns dorzu furderlich erzaigen. Das wolten wir Ewer lieb hinwidder freuntlicher meynunge nit vorhalten. Derselben Freuntlich zudienen ßeint

---

*) Ueber dieses Büchlein vergl. Müller S. 220. §. 3. und Riederer's Untersuchung im Liter. Wochenbl. I. Bd. S. 297 ff.

wir geneigt. Dat̄ Immenhausen am Suntag Oculj Anno ꝛc. xxx.

Philips von gots gnaden Lantgraue zu Hesſzen Graue zu Cazenelnbogen ꝛc.

Philips L. z. Hessen ꝛc. sſzt. *)



Nr. 26. (nach dem 14. März.)

Bedenken ohne Zweifel eines der nach Torgau geforderten Wittenberger Gelehrten über die Frage: was dem Kaiser auf dem Reichstage zu Augsburg in der Sache des Glaubens vorzutragen sey.

Aus der Abschrift in den Beilagen zu des Canzlers Brück „Geschichte der Religionshandlungen auf dem Reichstage zu Augsburg" im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 41. Blatt 493—495b.

Was kaiserlicher Mât: in der sach des Euangelion sold Fuhrzutragen sein.

Erstlich dieweil die widersacher das Euangelion beschweren mit dem geruchte, als sey es ein aufrurische lehr vnd vrsach gewesenn des aufrurs, Ist sein key^e Mât: am ersten auf demutigst zubittenn, das sie Inen nicht wold schwinde glauben gebenn solchem beschwerlichem vnnwarhafftigem anbringen, Sonndernn zuuor gnediglich vnd gunstiglich darnach fragen, erkunden vnd erforschen. So wurde ir key^e Mât: ane zweiuel greiflich finden, das solch furtragenn aus boſzer meynung falschlich gesche, Ir key^e Mât: zuuerfuren vnd ane vrsach zureizenn wider vnschuldig blut vnd vnschuldige vnterthanen sich zuuorgreiffen vnnd an gott sich zuuersundigen.

---

*) Diese letzte Zeile hat Landgraf Philipp eigenhändig geschrieben.

Hiebey mocht man, solchs zubestettigen, furwenden, das die Ihenigen, so man Euangelisch vnd auffrurischer lehr anhengigk Schiltt, nicht die geringsten, noch die letzten, Sonndern mitt denn Furnembsten gewest seind, denn auffrur mitt fhar leibs vnd guts zudempffen, wie das die vnwarhafftigen widersacher selbst wissenn vnnd bekennen mussen.

Zum andern, dieweil dan das Euangelion ein lere des frieds vnnd die, so des bezichtiget werdenn, sich gehorsamlich vnnd fridlich haltenn, mit wortten vnd wergken redlich weren, wie das am tag ist vnleugkenbar, sein key^e: Mât: wolle sich wider diselbigen Ire vnterthanen nicht lassen durch falsche, boße cleger reizen, Sondern gnediglich bedencken, Das got, der almechtige, zwey Schwertt auff erden eingesatztt, eins geistlich, das annder weltlich. Nun aber got seiner keyserlichen Mât: das ein schwerdt, das weltlich, als dem Obersten haubt beuolhen, leiplichen fried zuhandthabenn, Vnnd das gaistliche, das wort gottes, dem geistlichen stande, die seelen domit fur got zuregirn, das Ire Mât: sich gnediglich wolle begnugen lassenn an dem gehorsam des weltlichen schwerdts, angesehenn, das Ire Mât: das geistliche schwerdt, die Seelen zu regirn, vonn got nicht beuelch habenn, Derhalb auch got schuldigk, sich desselbigenn nicht zu vnderwinden, noch die seelen zu regirn ader zwingen, sonnst ader so zuglaubenn.

Hiebey mag man anzeigen, das der glaub nicht sey ein menschlich wergk, stehe auch Inn keins menschen gewalt, Sonnder allein Inn gottes gewalt. Darumb auch Niemandts sal nach mag zum glauben gezwungen werden, Als wenigk mann Jemandts zwingen kan, das er ewigk leben vnd nicht sterben sol. Dan das seind alles gottes werck. Allein ist gnug, wan weltlich Oberkeit vnfriede, aufrur vnd vngehorsam leiplich strafft vnd weret.

Zum drittenn wolten Ire Mât bedencken, so man bishere gelieden vnd nach leidet denn geistlichen standt, dar Innen so manicherley Secten vnd Zwytracht seind, beide der lere vnd des glaubens, vnnd sie nicht zwinget zu einicherley orden, Cerimonien ader glauben, so lange sie eusserlichen friede vnd gehorsam nicht

nicht vorbrechenn, vnd darzu das mehrer teil keyserlicher Māt: selbst nichtt vnterthann, noch gehorsam, darzu dem ganzen Reich vnd seiner keyserlichen Māt: Inn vilen stucken vber die maß beschwerlich, wie zu Wormbs auf dem Reichstage gehanndelt ist: warumb dann Jr Mat: auch die nicht villieber leidenn vnnd schuzen wolte, die Jnn allewegen gannz vnterthenigk vnnd gehorsam seindt, auch nicht anders leren, dann gehorsam, friede vnnd liebe wider alle zwytracht vnnd vnfriede, darzu nymandts beschwerlich, Sondern Jederman nuzlich vnnd dinstlich, wie das alles sein keyserliche Māt: Inn der warheitt befinden wurde, wo sie darnach forschen vnd verhoren liesse.

Hiebey mochtt man wol anzeigen die exempel, so Bebste vnnd Bischoff haben offt wider key[e] Māt: gethann vnd noch teglich thun, wo sie konnen, vnd nuhr zu krieg, vnfried, vnngehorsam reizen beide, konige vnnd fursten, vntereinander, vnnd die vnterthan gegen Iren Oberhern, wie das alles am tag ist vndtt die erfarung gibt. Schaiet man solcher vnseliger, vnfridlichen leutte, die zu krieg vnnd mordt, zuvorterben lannd vnnd leutte raizen vnnd helfen, Sold man Ja pillicher der schonen, die zu friede vnnd einigkeit helffen.

Aufs vierdt sprichtt sanndt Paulus, gottes wortt sol vnngebunden sein, vnnd gott wil selber Richter sein vber die vnglaubigen, wie er Spricht deutero: 18. vnnd was das weltlich schwerdt nicht gebenn kann oder Jme nicht vnterworfen ist, das sals vnnd kanns nicht regirenn. Darvmb wold sich Jr key[e]: Māt: gnediglich bedennсken, das sie sich nichtt zu hoche vorgreiffe am gotlichen gerichte vber dem wort, das Jrer Māt: nicht vnterworfen, Sonndern von gott vber alle ding gesezt ist, wie er Spricht Johan: 12. mein wort, das ich rede, wirdt der richten, der mich nicht horet.

Hiebey were anzuzeigen, wie sich bisher allezeitt das weltlich schwerdt nichtt vnterwunden hatt, den geistlichen stand zuregiren vmb des willen, das gottes wortt bey Jnen zusein gegleubt Jst, Wie wolt dan nun Jre Māt: sich vber gottes wort

ader geistlichen standt sezen ann den Euangelischen umb der falschen vorleger willen, Vnnd nicht auch solchs gewalts sich eussern vnd entschlahen, wie der from keyser Constantinus mangnus (sic) Inn Concilio Niceno tett, vnd schlechtt nichtt wold richter vber die Bischoff sein, Sondern befalhe es got vnd Inen selbst.

Summa man wold key[r] Mat: mit leib vnnd gutt vnd allem dem, das weltlicher obrigkeit vnterworffen ist, gern und willig gehorsam sein vnd volgenn Inn fhare vnd todt, wie es got gibt, mitt der Seele aber got allein das gewissenn vnterthenigk behalten, wie er es geboten vnd haben wil, Da er Spricht durch seine apostel, man muß gott mehr gehorsam sein, dan menschen.

Hiebey mag man wol des haiden Pilati vernunfft anziehen, do der horett, das Cristus reich nicht leiplich sein solt vnnd sonnst leret, dem keyser zugeben vnd auch selbst gabe, was Ime geburet, Sprach er Inen loß vnnd war zufriden. Wieuil *) sol Christlich key: Mat: solchs thun, wo sie horet, das weltlicher Oberkeit das Ire gegeben wirdet mit friede vnd gehorsam, vnnd Christo sein Reich auch lassenn fur sich gehenn vngehindert vnnd vnngezwungen, Angesehen, das es got nicht anders haben wil vnnd zulezt mit zornn greulich straffen dieJenigen, die annders furnehmen bey denn Christen, das auch der heide Pilatus, nach Herodes nicht furgenomen haben.



Nr. 27. (gestellt zu Wittenberg in der Zeit v. 14—20. März.)

Der nach Torgau berufenen Wittenberger Gelehrten Bedenken über die streitigen Artikel.

Ueber die folgenden Aufsätze habe ich bereits Seite 41. bemerkt, daß sie unstreitig auf des Kurfürsten Aufforderung (oben Nr. 11.) von den Wittenberger Theologen und Melanchthon geschrieben

*) Es fehlt: „mehr“.

wurden und als die sichere Grundlage des 2. Theiles der Augsburg. Confession zu betrachten sind. Mit der Wahrheit dieser Behauptung zerfällt von selbst die Benennung der XVII. Torgauischen Artikel, und wir können von jetzt ab die hier zum ersten Male gedruckten Aufsätze getrost und sicher die Torgauer Artikel nennen. Unbedenklich können wir nun annehmen, daß in des Kurfürsten Johann von Sachsen Schreiben an Luther vom 11. May 1530 nur diese Aufsätze gemeint sind. Es heißt darin: „Erwirdiger vnd hochgelarter, lieber andechtiger, Nachdem ir vnnd andere vnnser gelerten zu Witenberg auf vnnser genedigs gesynnen vnd beger die artigkel, so der Religion halben streitig seind, Jnn vorzaichnus bracht, Als wollen wir euch nicht bergen, das itzt alhie magister Philippus Melanchton dieselben weiter vbersehen vnnd Jn ainen form gezogen hat“ ꝛc. — Daß gerade diese Aufsätze es waren, welche die Wittenberger auf des Kurfürsten Befehl damals ausarbeiteten und zu Torgau übergaben, folgere ich besonders aus der Zeit ihrer Entstehung, welche eine frühere seyn muß, als die Zeit der Ausarbeitung der Augsburgischen Confession selbst. Denn 1) ist in den Aufsätzen nur von dem Kurfürsten von Sachsen die Rede, nicht, wie in der Augsburgischen Confession, von ihm und von seinen ihm in der Sache des Glaubens verwandten Fürsten und Städten; 2) ist die Bemerkung im Anfange des 1. Aufsatzes: „in hanc sententiam prodest praeponere praefationem longam et rhetoricam“ offenbar auf die noch zu schreibende Vorrede zu der Augsb. Confession zu beziehen; 3) wird die Augsb. Confession selbst hier mit keiner Sylbe erwähnt. Die Gleichheit der Materien im 2. Theile der Augsb. Confession mit diesen Aufsätzen läßt uns mit Gewißheit voraussetzen, daß wir hier öfters eine Beziehung auf die Augsburgische Confession finden würden. Sie konnte aber natürlich nicht stattfinden, wenn die Confession damals noch nicht existirte. Und 4) lehrt uns die theilweise fast wörtliche Uebereinstimmung dieser Aufsätze mit dem Texte der Augsburgischen Confession ganz deutlich das Hervorgehen ihres Textes aus eben diesen Aufsätzen. Der Beweis dieses wichtigsten und entscheidenden Grundes dringt sich uns bei einem genauern Eingehen von selbst auf. Es würde zu weit führen, ihn hier zu geben, und ich überlasse ihn darum der eigenen Prüfung Aller, welche sich dafür interessiren. — Zu diesen innern Gründen sind noch die äußern zu rechnen: 1) der Ort, wo sich diese handschriftlichen Aufsätze befinden. Nur in dem genannten Archive zu Weimar hat man mit Recht bisher die zu Torgau übergebenen Artikel gesucht, und gerade hier habe ich sie gefunden. 2) Das Volumen, in welchem sie aufbewahrt werden. —

In wie naher Verbindung stehen nicht damit die meisten übrigen Beilagen zu dieser Handschrift und Brück's Geschichte selbst! — „Der Gelerten zu Witemberg bedencken, was kayr Mat der Ceremonien halben vnnd was dem anhengig, anzuzaigen sein sold“, welches in der rothen Lade mit andern Acten auf den Reichstag nach Augsburg genommen wurde (vergl. unten das Verzeichniß sämmtlicher vom Kurfürsten von Sachsen nach Augsburg mitgenommenen Handlungen), ist gewiß nichts anderes, als eben die aus mehreren Theilen bestehende Arbeit, wie sie hier im Drucke erscheint. Die Zeit ihrer Vollendung fällt wahrscheinlich in die Zeit vom 14. bis 20. März, doch war sie nach Nr. 29. am 21. März noch nicht in den Händen des Kurfürsten.

A.

Aus den Beilagen zu Brück's Geschichte der Religionhandlungen auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahr 1530. a. a. O. Bl. 306. bis 323b.

Dieweyl etlich meinem gnedigsten hern auflegenn, wiewol vnbillich, Seine c. f. g. thun alle gots diennst abe vnnd lassen ein heidnisch, wild leben vnnd vngehorsam anrichten, darauß zuruttung der gantzen Christennheit volge, Ist not, das mein gnedigster her erstlich anzaigen laß, das Sein Churfl. gn: mit hochstem ernnst Rechtenn warhaftigen gottes diennst vnnd der got gefellig beger anzurichten vnd zufoddernn, vnnd got zu Lob vnnd ere fhar, kostenn vnnd muhe trage, welchs er nicht thete, so weit *) hiemit got zudiennen gedechte. Denn man wisse, wie sein churfl. gn: Ir lebenn hergebracht, das, got lob, sie allzeit zu friden geneigt vnnd bißannhere Inn diesenn sachenn zum offtermalh hat helffen friedenn Erhalten vnnd machen 2c.

Inn hanc sententiam prodest preponere prefacionem longam et Rethoricam.

Zum Anndern ist auch dieses offenntlich vnnd am tag, das Mein gnedigster her mit hohem ernnst verschaffet, das Jn seiner churfurstlichen gnaden lannden das hailig Euangelium mit allem

*) Es fehlen die Worte: „er nicht“.

vleisz gepredigt vnnd Ceremonien demselbigen gemeß gehalden werdenn, vnnd muß meniglich bekennen, auch bej den widersachern, das diese lehr, so In seiner Churfl gn: lannden geleret, geschrieben vnnd gehanndelt wirt, das sie Cristlich vnnd Trostlich sej, vnnd sej kain Irthumb darIn, an das neuerung furgenuhmen sej on der Concilien bewilligung. Dieweil nu die widersacher selbs bekennen, das die Leer ann Ir selbs recht, soll man billich mein gstẽ hñ nicht beschuldigen, als thu er gottes dinst ab vnnd dulde vnchristliche Leer oder sachenn ꝛc. Sonndern Sein churfurstlich gnad wissen vnd zweiffeln nicht, diß sej rechter wahrhaftiger gottes diennst, das auch die ler Cristlich vnnd allen gotsforchtigen Trostlich vnnd heilsam sej, welch Ir Churfurstlich gn. In Iren landen zugelassen.

Nu ist die zwietracht furnemlich vonn etlichen mißbreuchen, die durch menschen Leer vnnd satzungen Ingefurt sindt, dauon wollen wir ordenlich bericht thun vnnd anzeigen, auß was vrsachenn m. gstẽ her beweget, etliche mißbreuch zufallen lassenn.

Von menschen Ler vnnd menschen Ordnung.

Zum ersten wiewol gottes dienst nicht In menschen Leer stehet, so hat dannoch mein gnedigster her In seiner churfl gnaden lannden gewonliche kirchenn ordnungen halten lassen, so dem heyligen Euangelio nicht enntgegen sindt, vnd lassen predigenn vnnd die leut berichten, das solche Ordnungen vmb fridenns willen zuhalten seien, wie dan dasselbig offenntlich vnnd man sehen moge, das gotliche Empter Inn seiner churfurstlichen gn: lannden mit grosser Anndacht vnnd grosserm Ernnst gehaltenn werdenn ꝛc., dann bej denn widersachern.

Zum Anndernn: es sind aber vil menschliche ordnung, die ann sund nicht mogen gehalten werden. Darzu hat Mein gnedigster her niemanndt wollen, hat auch nicht sollen dazu mit gewalt wider gottes gebot dringen auß dieser vrsach: die schrift spricht Actum 4: Oportet deo magis obedire quam hominibus; man sol got mer gehorsam sein, dan den menschenn, solchs gebietten auch die Canones Dis. 8., das alle ge-

wonnheit, wie alt sie auch sej, wie lang sie auch geweret habe, sol der schrift vnnd warheit weichenn, ꝛc.

Dieweil aber etlich dagegenn sich horen lassen, als solde kain Enderung gestattet sein worden an bewilligung der kirchen oder des Bapsts, das auch die sunden, so auß gedachten menschen leheren geuolget, vil treglicher vnd weniger schedlich gewesenn sein, den das scisma, so nun durch solche Ennderung entstanden, Item das wir als scismatici abgeschnittene glider vonn der kirchenn sindt, das auch die Sacrament bei vnns vntuchtig ꝛc., wie dann solchs etzlich hoch aufmutzenn ꝛc.

Derhalbenn ist not, hierauff zuantwortten: Man Rhum gehorsam als hoch, als man khan, so steet dieser spruch vest: man muß got mer gehorsam sein dan den menschen. Item Galat.: So ein enngel von himel ein annder Euangelium predigt, den ich gepredigt, sol er verbant sein. Darauß volget clar, das die Jhenige nicht verbannt sindt, so vonn falscher Leer vnnd Ordnungen weichen, sonnder die sindt verbanndt offentlich durch S. Paul, die falsche Leer vnnd ordnung haldenn ꝛc.

Daruber so stehet ainigkait der Christlichen kirchen nicht In eusserlichen menschlichen ordnungen; darumb, ob wir schon vngleiche Ordnung gegen einander halten, sind wir darumb nicht abgeschnitene gelider von der kirchen, sind auch darumb die hailigen Sacrament bej vns nicht vntuchtig.

Denn vngleichheit In eusserlichen menschlichen ordnungen sind nicht wider die Einigkeit der Cristlichen kirchen, wie klar außweiset dieser Artickel, den wir Im glauben bekennen: Credo Sanctam Ecclesiam Catholicam. Den Dieweil vns hie gebottenn, das wir glauben, das Catholica Ecclesia sey, das ist die kirch Inn ganntzer welt, vnnd nicht gepunden an ein ort, sonder allenthalb, wo gottes wort vnnd Ordnung ist, das da kirch sej, vnd doch die eusserlichen menschlichen Ordnungen nicht gleich sindt, volget, das solche vnngleichait nicht wider die Einigkeit der kirchen Ist.

Auch spricht Christus: Oues mee vocem meam audiunt, alienam non audiunt, nec sequuntur. Vnnd gottes Reich kompt nicht mit eußerlicher weiß, Si dixerunt: ecce hic, ecce illic, vnnd Paulus: Gottes Reich ist weder In essen noch trincken, ꝛc.

Item Augustinus schreibt clar ad Januarium, das ainigkait der kirchen nicht In Eusserlicher Mennschen ordnung stehe, vnnd spricht, das solche Mennschen Ordnung sollen frei sein, mogen gehaltenn oder nicht gehalten werdenn.

Auch so es ein scisma sein solt, eußerliche ordnung zuendern, sind pillicher die fur scismaticis zuhalten, die erstlich wider der gantzen Christennheit Ordnung gehanndelt, vnnd wider die Concilia, als die Ehe, verbotten, so doch Synodus Constantinopolitana gepotten, die ehe den priestern nicht zuuerpietten. Item die newe gottesdienst angehoben wider gottes wort vnnd wider der aldenn kirchen brauch vnnd vbung haben meß verkaufft, so doch die alde kirch gar nicht von solchen kaufmessen weiß.

Vber das alles, so angezogen wirdt auß denn patribus von scismaticis, das Sacramenta bej Jnen nicht duchtig vnnd dergleichen, haissen bej denselbigen scismaticj nicht die, so vngleicheit vben In Eusserlichen menschen Ordnungen, sonder so von gottes wort In einem artickel weichen, wie Augustinus clar schreibt Contra Cresconium *) et Hieronymum: Nullum Scisma est, nisj Sibi aliquam heresin confingunt.

Welche Mennschlichen Ordnungen aber an sundt nicht mogen gehalten werden, Wollen wir hernach Erzelen, Denn es ist not, zuuor von denen Ordnungen auch zu sagen, die fur mittel gehaltenn werdenn, von welchen auch viel Irthumb vor diser Zeit In der kirchen gepredigt vnnd gelert worden. Als Nemlich von fasten, vnderschied der speiß vnnd klaider, sonderlichen fernen **), gesang, walfarten vnnd dergleichen, das solchs alles werck seien, dadurch man gnad erlanng vnnd vergebung der sunden.

---

*) d. i. Crescentium.

**) i. d. feiern (= Festen)?

Nu ist offenntlich, das solchs ein schedlicher, verdamlicher Irthumb Ist, wie dan vil auch bej den widersacher bekennen, vnnd habenn Trost durch diese lahr empfangn, so dawider geleret, das vorgebung der sund vnnd gnad warhaftiglich vnnd gewißlich vnnß durch Cristum auß gnadenn geschennckt werde, vnnd das wir solch empfangen allein durch glauben an Cristum, das vnß vmb des Cristi willenn vnd durch cristi verdiennst vnnser sund vergeben werden an vnser verdiennst. Darumb, so man Leret, das man durch obgedachte Mennschliche Ordnung gnad vnd vergebung der sunde Erlanng, ists gewißliche ein offentliche gotslesterung vnnd gannz wider das heilig Euangelium. Den Paulus clar leret, das, so wir durch vnser werck wollen gerecht werdenn vnd gnad erwerben, das vnnß Cristuß vergeblich gestorben sey. Galat: 2. et Rom. 3: Arbytramur hominem Justificarj ex fide Sine operibus legis. Item Ephe: 2: Jr seit durch gnad selig worden durch den glauben, vnnd solchs nicht durch euch, sonnder es ist gottes gab, nicht auß den wercken. Darumb die Ihenigen, so also geleret, das wir gnad erlanngen durch aigene gewelte werck, als gesatzte fastenn oder feier oder dergleichenn, die haben Cristo groß vneher gethann, das sie den preiß, so cristo gehort, Iren aignen Erwelten wercken zugeschriben haben, habenn Auch damit gemacht, das Cristus vnnd sein gnad nicht ist Erkennet worden, so doch got kain hoher Eher geschehen mag, dan das man Cristum erkhenne vnnd hör, wie geschrieben stehet: Hic est filius meus dilectus, In quo mihi complacitum est; hunc audite.

Item Cristus spricht, Frustra colunt me mandatis hominum. Sie ehren mich vergeblich mit menschen gebot. Da ist Ja außgedruckt, das got menschliche kirchen ordnung nicht dafur helt, das sie vergebung der sund verdiennen.

Item es hat auch Cristus verbottenn, sund vnnd gerechtigkait In vnderschied der speiß zusetzenn, vnd wil, das solchs frej gelassenn werd, wie S. Paul spricht: Nemo vos ar-

guat. Es sol euch niemandt verdamen vmb speiß oder tranck willenn. Aber Itzundt schilt man ketzer die, so nicht vnnderschaid der speiß halten, so doch Paulus solchenn vnnderschid teufels leer Nennet.

Darumb, so man Rechte Cristliche leer von solchen ordnungen, so fur mittel gehalten werden, zulast, mag man sie woll halden; wie dann erstlich Inn der kirchen ordnung gemacht von feier oder fasten, nicht dadurch gnad zuerlangen, sonndern das die leut konten lernnen vnd wissen, wen sie zusamen komen solten oder sunst leiblich vbung hetten, das sie do durch gottes wort zuhören vnd zulernnen geschickter wurden. Wo man aber solch ordnung foddert, als seien sie nutz, gnad zuerlanngen, ader alls moge an solche werck niemand Cristen sein, solchem Irthumb sol mann mit Lehr vnd mit dem Exempel widerstehen, wie Paulus auch nicht Titum wollen beschneiden, damit er bewyse, das solch werck nicht not oder nutz were, gnad zuerwerben.

Derhalben hat auch mein gnedigster her niemand gezwungen, vnderschied der speiß oder gesatzte fasten zuhalden, sonnder hat solche Tradiciones fallen Lassen, den es ist Offenntlich, das man sie fur werck gehalten hat, damit man vergebung der sund Erlannget. Damit solcher Irthumb nicht bestettigt wurde, hat man die leut zu dieser Ordnungen nicht gedrungen.

Auch ruffenn die widersacher die Ihenige fur ketzer auß, so nicht vnderschid der speis halden, machen also ein werck darauß, an welches niemandt kein Crist sein möge, So doch Cristus spricht: speis Macht den Mennschen nicht vnrain.

Es zaigen auch die alden Canones an, was von solchen menschlichen Ordnungen zuhalden sey.

Dis. 4. Ist verbotten, die gefallen fasten wider anzurichten. So nun solch Ordnung mogen durch gewonnheit abkhomen, so volgt, daß sie nicht not sind zum Cristlichen lebenn, vnnd also sind durch gewonnheit gefallen Canones penitentiales, vnd helt doch niemandt, das sundt sej, dieselbigen nachzulassenn.

Also sind vil annder Ordnung gefallen vnnd vil alter Canones, wie zu sehen In decretis, Mitwochs vnd freitags fasten, Item die ganntze fasten hat niemandt gehalten, wie sie gebotten.

Auch spricht Dis. 12. 5., Romana Ecclesia wisse, das nicht nachteilig sey der selen hail anndere ordnungen zu anndern zeitten vnnd Orternn.

Item Hieronimus vnnd Augustinus schreiben auch, das man auß solchen ordnungen kein nottig ding machen soll.

Aus diesem allem ist Clar, was Inn gemein von Mennschlichen Ordnung In M. g. h. Lannden geleret wirt, das an zweiffel Inn der schrifft vnnd patribus gnugsam gegrundet ist.

De coniugio Sacerdotum.

Diß sind aber die Ordnungen, welche an sund nicht mogen gehalten werden.

Erstlich den priestern die Ehe verbitten, das ist wider got. Denn Paulus spricht: Melius est nubere, quam vri. Es ist pesser Ehelich werden, dan brunst leiden. Solchs ist gottes gebot vnnd mage durch kein menschen aufgehoben werden. So weiß man auch, das die kirch lannge Zeit also gehaldten, das auch die Concilia gebottenn, den priesternn die ehe nicht zuuerbietten, Item das man zu solchem verbot die pristerschafft In Teutschland schwerlich mit gewald getriebenn hat, vnd ist Ein bischof von Mentz schir erschlagen wordenn, do er hat das bebstlich verbot verkundigt. Was auch guts daraus khomen, sihet man wol, vnd zubesorgen, so man die ehe furter weren wolte, Es wurde noch erger; dann die wellt wirt Je lennger, Je schwecher.

Von baider gestalt.

Dise gewonheit, allein ein gestalt des Sacraments zu nemen, mag auch an sund nicht gehalten werdenn. Den Cristuß gebeuth, Ex hoc bibite Omnes. So weiß man, das die kirch lannge zeit baide gestalt den laien geraicht hat, wie man findet

Inn Cipriano vnnd In canonibus. So findet man auch nicht, wie es abkhomen, oder wer verbottenn hab, baide gestalt zuraichen.

De myssa.

Man hat bißanher gelert, das die meß Ein werck sey, dadurch der, so sie helt, nicht allein fur sich, sondern auch fur anndere gnad Erwerb, Ja das sie fur anndere gnad erlang, ob schönn der priester nicht frum ist, vnnd hat man auß diesem grunt vil messen gestifft fur tod vnnd Lebenndig, allerlej dadurch zuerlangen, der kauffman gluck In seinen henndeln, der Jeger gluck auf der Jagt &c. Dorumb sind die messen bestellet, gekaufft vnnd verkaufft worden, vnnd allein vmbs bauchs willenn gehaltenn, das auch vil fromer leut dieser zeit daruber geclaget habenn.

Vnnd wiewol etlich Itzund Ire sach beschonnen wollen, man solle die meß zu ainer ErInnerung haltenn, nicht das man damit den todten Oder Lebendigen gnad Erwirbt,

Man ferbe nu die sach, wie man well, so sind Ire bucher vnnd schrifftenn am Tag, darIn man findet, wie sie geleret habenn, das die meß ein opfer sey, das gnad verdiene vnd sund weg Neme der todten vnd Lebendigen.

Das aber dieses ein Irthumb sej, mag durch Paulum bewissen werden, der Leret vnnß an allen orten, das wir allain durch glauben an Cristum gnad Erlanngen vnnd Trost haben, so wir glauben, das vnnß vmb Cristus willenn got gnedig sej, annemen vnnd helfenn wolle. So nu vergebung der sunden also muß durch glauben Erlanngt werden, so kan es nicht durch des pristers werck eym annderm verdiennet werden, vnnd Ist ein grosser Irthumb, die leut also vom glauben auf ein frembd werck weisen, So doch an diesem glauben souil gelegenn, der dan das hauptstuck Cristliches Lebenns vnnd wesenns ist, Rechte zuuersicht habenn zu got vmb Cristus willen, das er gnad erzeigen vnd In allen notten helffenn wolle.

Von diesem glauben Reden die Ihenige nicht, so die messe verkauffen, sonder Rhumen allein Ire werck, wollen mit Irem

werck anndere Selig machen, so doch Cristus solchs auff ein mall außgericht, wie Paulus schreibet: vna oblatione Consumauit Sanctos, mit einem opffer hat er die heiligen volendet.

Item die wort Im heiligen Sacrament leren vnns auch den Rechten brauch: diß ist der kelch einß neuen Testaments; nu heist neu Testament nicht vnser werck, sonnder gottes werck, der vnnß Etwas anpeut vnnd bescheid, wie man pflegt Testament zu machen; vnnd wirt also angebotten vnnd beschaiden gnad, vergebung der sund. Wo nun solch verhaischenn ist, spricht Paulus, das muß man mit glaubenn Empfahen; darumb ist die meß nicht ein werck, das eym andern etwas verdiennet, sonndern wer es braucht, dem wirt hie angebotten gnad, vergebung der sunden, die empfahet er, so er glaubt, das er durch Cristum solchs erlannge, vnnd ist In gesetzt solchen glauben zu vben vnnd zuerwecken In denen, so es brauchen.

Doch ist der mißbrauch offenntlich, das die, so meß halten vmb des bauchs vnnd geldes willen, der mehr teil halden vnnd thun solchs mit vnlust vnnd verachtung gottes. Darumb ob schon kein annder vrsach were, den der groß vberschwencklich mißbrauch, so wer dannoch nit die Itzige gewonhait In allen Stifften zuandern. Denn Paulus spricht: wer das Sacrament nicht wirdiglich braucht, der sej schuldig am leib vnnd plut Cristi.

Derhalbenn last m. gn. hern ein pfar meß halden, das dabey anndere leut, so geschickt sind, auch das Sacrament brauchen, vnnd ist solchs der Recht brauch. Den Cristus hat es eingesetzt, das es sollenn In der kirchen die mit einannder halten, so geschickt dar zu sind, wie auch Paulus die Corinther leret, daß sie auf einannder harren sollen vnnd mit einannder brauchen. Nemlich die, so zuuor Ir herz also finden, das sie denn leib vnnd das plut des herrn nicht vneheren. Vnnd damit dem Sacrament kein vneher erzaiget werd, werdenn die Leut offt vnderricht, war-

umb mann es prauchen ſoll, vnnd da zu vermanet, daſſelbig zu-gebrauchen.

Es wirdet auch Zwingliſche lahr auffs hochſt widerfochtenn, wie die ſchriften anzaigen, ſo dauonn In meins gſ̃iſ h̃ſ lannden außgannngen, vnnd werden die leut vleiſſig vnnterricht, das Im nachtmall gegenwertig ſey Leib vnnd blut Criſtj, vnnd daß ſolchs geben werde, denn glauben dadurch zuſtercken, daß man troſt em-pfahe, das Criſtus vnnſer wolte ſein, vnnd helfen ꝛc.

Vnnd zweiffelt mein gnedigſter herr nit, ſolche meß ſey Rech-ter vnnd Criſtlicher gottes diennſt, ſonnderlich dieweil allein ſolche meß noch bey zeitten Hieronimi vnnd Auguſtini geweſſen ſindt, vnnd man nicht weiß, wo her die kauff meſſen khomen oder wen priuatae miſſe angefangen haben.

Von der Baicht.

Die beicht iſt nit abgethann, ſonnder mit hohem Ernnſt Erhaldenn, alſo das den pfarhern beuolhen, niemandt das hailig Sacrament zuraichen, der nicht zuuor verhort vnnd abſolutio be-gert hat; den die abſolutio ſeer not vnnd troſtlich iſt, Dieweil wir wiſſenn, das Criſtus beuelch iſt, ſonnden zuuergeben, vnnd das er dieſenn ſpruch des prieſters, dadurch die ſund vergeben wirdet, wil gehaltenn haben, als were es ſeine ſtim vnnd ſen-tentz vonn himel.

Vnnd ſind die leut von Crafft der abſolution vnnd dem glauben, ſo datzu gehöret, auff das vleiſſigſt vnnderricht, das ſie wiſſen, wie ein groß Tröſtlich ding iſt die beicht vnnd abſolutio, ſo doch zuuor die monich nichts vom glauben vnnd abſolutio ge-ſagt, habenn allein die armen gewiſſenn gemarttert mit erzellung der ſunden, die doch keinem menſchenn auf erden moglich iſt.

Derhalben tringt man die leut auch nicht zuerzelung der ſunden, den man findet nicht, das gepotten ſej In der ſchrift, die ſunden zuerzellen, ſo iſt auch nicht möglich, dann der pſalm ſpricht: Delicta quis Intelligit? wer Erkhennet die miſſethat?

Item das gebot der peicht halb ist also gestalt, das denn priestern beuolhenn, niemandt das Sacrament zuraichen, der nicht vonn Innen absolutio begeret. Sunst ist den leutten kain Zeit vnd maß bestimpt, wenn sie peichtenn sollenn; den solch gebot wurde ein grossen mißbrauch der Sacrament anrichten, wie dan vor diser Zeit geschehen, das die leut, so nicht willenns gewesen, von sunden zulassen, zum Sacrament getrieben sindt, dadurch die Sacrament hoch geunehret werdenn.

Denn die absolutio ist ein Trost fur erschrockenne gewissen; dieser Trost wirdet verspottet, so ainer den selbigen foddern soll, der In doch nicht begeret, datzu so man zeit vnnd maß setzet, wenn man zum Sacramennt muß gehen, so wurde volgen wider die Regel S. Paulj, das vil datzu gedrungen wurden, die denn leib vnd das plut Cristj vnwirdiglich nemen. An solcher vneher des Sacraments weren die Jhenigen schuldig, die solche zum Sacrament gedrungen hettenn.

Es werdenn aber die leut ernnstlich durch gottes wort darzu vermanet vnd wirt In furgehalten, das wer Cristenn sein wil, schuldig sej, das Sacrament zubrauchen; wer auch dasselbig Nimer brauch, der zeige an, das er nicht wolle Cristen sein, wie der Canon In Concilio zu Toleto gemacht auch spricht C. Si qui Intrant dis. 2. de consec.

De Jurisdictione.

Von der bischoffe Jurißdictio vnd Oberkayt.

Mein gnedigster her hat den bischouen kain Jurißdictio oder Oberkeit genohmen, sonnder nach dem als die leut die gaistliche gericht nicht meher haben suchen wollen, vnnd die gaistlichn an vil ortten Ir gericht vnnd den pan *) mißgebraucht, hat mein gnedigster herr auß furstlicher Oberkait die sachenn, so an sein churfurstlich gnad gelannget, horenn vnnd annehmenn mussen,

*) d. i. Bann.

wie dann auch gaistliche Recht zulassenn dem Oberhernn, solche sachen zuhanndeln, so die gaistlichen Jre Jurisdiction mißbrauchen.

Zum anndern so ist das furnembst stuckh gaistlicher Jurißdiction, vnrechte ler straffen, welchs denn bischoffen Jn der schrifft vnnd Canonib. beuolhen. Nu habenn sie nie vor dieser zeit dise Jurisdiction geubet, sonnder allerlej Jrthumb lassen predigen.

So sie nun wolten Jtzundt durch schein Jrer Jurisdictio Rechte lar vndertrucken, kan man Jn Jr Jurisdictio dermassen nicht pillichenn.

Denn so die Bischoue zeitlich diese sach, daraus die Zwispalt Jtzundt erstanden, ordennlich vnnd Cristlich furgenuhmen hetten, were vil vnlusts vorhut worden.

Zum dritten, so ist mein gnedigster herr nit schuldig gewesen, den bischoffen zuhelffen, die priester anzugreiffenn, so ehelich wordenn, vnd damit Jren gehorsam Erhaldten, den mein gstr her hat nicht da zu mit guttem gewissen khonnen helffenn.

Vber das ist vil mehr ein Jglicher patron schuldig nach gaistlichen Rechten de Jure patronatus, seiner kirchenn dienner zuschutzen wider vnrechten gewaldt der gaistlichen Prelatenn, sonnderlich so der Patron nicht derselbigen prelaten vnnderthan ist, den es hat auch der patron macht, ein tuchtigen priester vff ein pfar zusetzen wider des prelaten willen, der Jm ein vntuchtigen gesetzt hat, c. decernimus 16. q. 7.

Zum vierdten, so wirdt Jn gaistlichen gerichten Jn villen Ehesachen vbel gesprochen, das die not foddert, andere gericht zusuchenn, vnnd sind Nemlich dise fell:

Das man haimliche ehe gelubd da bestettigt, so einem ehrlichen man sein kind diebisch abgestollenn ist, Jtem das gaistliche geuatterschafft ehegelubdenn zerreissen, Jtem das man nicht gestat der vnnschuldigen Personn post diuortium wider zu freien, welche stuck wider gottes wort sindt; waß auch sunst fur mißbreuch dafur gefallenn, ist nicht not zuerzellenn.

Derhalben kan man nicht Jnn Jr Oberkait vnnd Jurisdictio dermassen willigen. Es ist auch zubedenncken, das, ob man

schonn solch oberkait wider ganntz wolde aufrichten, das es nicht möglich, den man kan die leut nicht dringen, das sie solch gericht suchen solten mit beschwerung Irer gewissen.

Von der waihe.

Dergleichenn Dieweil die bischoff die priester mit diesem Eid beschwern, den sie nicht ann sund khonnen thun, Nemlich diese Lehre nicht zupredigenn, Item nicht ehelich zuwerden, so khan man die weihe nicht bey Jnen suchen, den solcher aid ist wider got, nun muß man got mer gehorsam sein, dan den menschen, wie auch die Canones gebiettenn, die bischof zuuerlassen, so die leut zwingen, wider got zuhanndeln.

Hie sind viel disputationes, die nicht not ist zuerwegen, nemblich ob die priester mussen durch bischoue ordinirt werden, vnnd ob der priester stannd Jngesetzt sey zu Lahr, oder ain opffer fur anndere zuthun, dadurch denn anndern gnad Erlanget wirt.

Item vonn den Ceremonien der weihe, dazu findt man wol Rath, so man der haupt Artickel ainig wurde, das sich die bischoff bewilligen, ettwas nachzugebenn.

Den so sie wollen friden machen, sollen wir billich alles nachlassen, das man mit guttem gewissen kan nachgeben vmb fridenns willen, der hoher vnnd besser ist zu achten, denn alle eusserliche freiheit, die man erdencken mag. So auch die sach allain vnnser person vnnd nicht Regiment, Lannd vnd leut belanngend, woldenn wir fur vnß selbs scherpffer mit der widerpart handeln auff vnnser fahr.

Aber Es ist ausser der schule khomen vnd wird vom pofel vil mutwillens Jn diser spaltung geubet, vnnd gewynnen die Regiment mit zuthun, den welche schedlich vnnd greulich Ergernuß auß solchen spaltungen khomen, kan man Leichtlich abnemen. Zudem ist zu betrachten, was Jnn kunfftig furfallen mocht. Es ist zubesorgen, das nicht vil doctor Martinus nach diser zeit khomen werden, die diese grosse sachen mit solchen gnaden guberniren werden, falsche lehr vnnd krieg vorhutten. So nu die vnainig-

ainigkait stehenn pleibet vnd freuele vnnd furwitze leut mehr In kunnfftig drein khomen, Ach got, was werdenn die anrichten! Got gebe gnad, das auff baidenn seiten die fursten Ir Ampt, dazu Ir allerliebste kinder betrachten, dennen sie nichts bessers verlassen kunden, den Rechte Religion vnnd ein gut Regiment. Das aber biß annher etlich derselbigen mittel ordnungen gefallen, hat man derhalb lassen geschehen, dieweil sie die Lahr verdampt habenn; so nun die lahr vnnß zugelassen vnd von Innen angenohmen wurde, hetten sie Reuocirt, vnnd were bey vnns nicht zu achten als Reuocirten wir, so wir, Inen zu willen, etlich gewonnheiten hielden, so es doch der lar keinen nachteil precht.

De votis.

Von closter leben.

Diese sach vonn Closter leben betrifft mein gnedigsten hern nicht, den seyn C. f. gn: haben die monich nicht haissen auß denn clostern oder Inn die closter gehen, sonndern man soll billich von Inen selb vrsach fragenn, warumb solchs gescheen. Priuata Res est, nec ad coem (d. i. communem) Ecclesiam pertinet.

Doch sind demnach vrsach anzuzeigen, warumb M. g. h. die closter nicht widerumb angericht hat, warumb auch sein C. f. g. die außganngene personnen geduldet.

Es sind furnemlich drej vrsachen, darumb das closter lebenn, wie es biß annher gehalden, vnnrecht vnnd wider got ist.

Die erst ist, das solches Lebenn der meynung furgenhomen wirt, dadurch fur die sund gnug zuthun vnnd gnad verdiennen, wie Thomas mit claren worten das closter lebenn der tauff gleich heldet, vnnd spricht, das monch werden sund weg nehme, als die tauf. Was ist das annders, den Menschlichen wercken vnnd selbs Erweltem gots diennst die eher gebenn, die Cristo gehort. Cristus hat gnad Erworbenn, die Erlangenn wir durch glauben, an vnnser verdienst. Ephes: 2. Darumb so ists ein grosse gotslestrung, mit Closter lebenn wollen gnad verdiennen vnnd die sund bezallen. Die Tauff hat gottes wort vnnd ord-

nung, vnd ist gots werck, darumb nimpt sie sund weg. Aber closter leben hat nicht gottes wort, dann es stehet Jn eittel mennschen gebotten, dauon Cristus spricht: Frustra colunt me mandatis hominum, darauß gewiß ist, das closter lebenn nicht kan sund weg nehmen, sind einmal menschen gebot ein vergeblicher dinst sind, dar Jnn das closter lebenn gannz gefasset ist.

Dieweil nu das closter glubd ein vngotlich glubd ist, so man durch solche werck gedennckt, gnad zuuerdiennen, ist es vntuchtig vnnd gilt nicht.

Die annder vrsach: diß ist auch wider gottes gebot, gelobenn, nicht Ehelich zuwerdenn; denen, so brunst laiden, wie Paulus spricht, Melius est nubere, quam vrj. Vnnd dieweil solch glubdnus auch wider die schopffung vnd natur des mennschen ist, so ist es auch vnmoglich. Dieweil es nun wider gottes gebot, dazu vnmoglich ist, so volget, das solch glubd nicht ist, vnnd das die Jhenige, welche des ehelichen lebenns bedurffenn, sollen vnnd mussen auß denn clostern geen.

Derhalbenn auch die alten Canones Jungen personnen erlauben auß den clostern zugehen, 20. 41. Dazu schreibt Augustinus, das, wenn schonn die sundigen, so auß den clostern ganngen vnd Ehelich wordenn, sej solchs demnach eyn rechte ehe vnnd sol nicht zurissenn werdenn.

Die drit vrsach ist, das die Jenige, so Jnn Closternn bißanher gewessenn, ob sie schon woldenn vnnd vermochten an ehe zulebenn, werden sie doch getrungen, den mißbrauch der meß fur todten ꝛc. vnnd annder vnrechte cultus zuhaldenn, als der hailigen anruffung ꝛc. Darumb haben sie billich vrsach, von solchem vnchristlichm wesen, da man mit gottes namen dem bauch diennet, zufliehen, alls sunde wider das annder gebot zumeidenn.

De inuocatione Sanctorum.

Mann leret vonn hailigen, das vnns Jres glaubenß Exempel nutzlich sind, vnnsern glauben zusterckenn, das auch Jre gute werck vnnß zu erJnnerung dienen, dergleichen zuthon, Jder nach seinem beruff.

Aber vonn hailigen etwas bitten vnnd oder (sic) durch Jr verdiennst etwas Erlanngen, diese Ehr gehoret got vnnd vnnserm herrn Cristo allein zu. Darumb sol man die heiligen auch nicht als furbitter anruffen, den Cristus hat gebotten, Jhnen zu einem furbitter vnd mitler zuhalden. Wye Paulus spricht: vnus est mediator Cristus. Vnnd Cristus spricht: venite ad me omnes, qui oneratj estis. Vnnd auf das Exempel, das ein gutter furderer zu hoff nutzlich sey, ist leicht zuantwortten, das derselbig furderer schaden wurde, wenn der furst beuelch het gethan, bej Jm selbs annzusuchen.

Von Teutschem gesang.

Was Jnn gemain von mitteln Ceremonien zuhaldten, ist droben gesagt, so dieselben also gefurdert nicht zur Lhar, sonnder mit solchem werck sund weg zunehmen, das solcher diennst vnrecht vnnd wider das Euangelium sey.

Dieweil nu Ceremonien zu lar dienen sollen, hat man etlich Teutsch gesang genomhen, das durch solch vbung die Leut etwas Lernnen sollten, wie auch Paulus leret 1 Corinth: 14., das man nichts vndeutlich Jn der kirchen reden oder singen soll. Doch macht man kein gebot darauß, vnnd singt alzeit auch Lateinische gesanng zu vbung der Jugent. Diese sachen bißanher erzellet, sind von eusserlichen ordnungen vnd wesen.

So man nun dabey begert zuwissen, was mein gnedigster herr sunst predigenn laß, mage man artickel vberantworten, darein die gannz Cristlich lahr ordennlich gefasset, damit man sehen moge, das mein gnedigster her kain ketzerisch Lar zugelassen, sonnder hab das heilig Euangelium vnnsers herrn Cristi aufs Rainest lassen predigen, dan auch vil der widersacher mussen bekhennen, das sie von vielen hohen vnnd grossen sachen besser bericht sind durch diese Lahr, so Jnn meins gnst h. Lannden gepredigt, denn sie zuuor durch die Sententiarien vnnd Sumisten bericht gehabt, Als nemlich vonn vergebung der sunden durch glauben zuerlanngenn, Item wie die Sacramenta zugebrauchen, vonn vnnderschied zwi-

schen weltlicher Obrickeit vnnd der Bischof Ampt, Item wie weit mennschliche kirchen ordnung zuhaldten sind, dauor man bei den Summisten khain Ennd finden kan.

B.

Aus denselben Beilagen zu Brück's Geschichte xc. Bl. 324—327.

Vom Glauben vnnd wercken.

Mann giebt auch dieser Lar vnbillich schuld, sie verpiette gutte werck, Derhalben Ist not, bericht dauon zuthun.

Was fur gutte werck fur die Zeit geleret sindt durch die monch, Ist offenntlich, vonn Rossennkrantz, gulden, messen vnd dergleichen; allain gepredigt vonn Rechten gutten wercken, vom ampt der Obrickait, von gehorsam vnnd ernnstlicher forcht gegenn der Oberkait, von Ides beruff, von leiden vnd Ernnstlichem gebot vnnd zuuersicht zu got In notten hat man wenig geleret, wie auch Ire bucher beweissen, die vol dorichter vnnd schedlicher question sindt vnnd wenig nutzlicher lahr habenn. Darumb auch die ganntz welt nach einer andern Lahr lannge Zeit geschrieen, vnnd viel, so Itzund hefftig dieser lahr enntgegen sind, habenn erstlich vnser lahr mit hohen fraiden angenohmen vnnd defendirt. Vnnd ob schon die Lahr vonn wercken bey Innen gewessen, so muß man doch bekennen, das sie vom glauben, dadurch man gnad erlanngen soll, nichts geredt oder geschriebenn haben.

Derhalbenn ist diß vnnser bericht *) vom glauben vnnd werckenn:

---

*) Man bemerke, wie hier der Verf. in seinem Namen und in dem der übrigen Theilnehmer an der Abfassung dieser Aufsätze sagt: „ist diß vnnser bericht", und wie es dafür in der Confession, wo die Fürsten sprechen, Art. XX. heißt: „so ist dauon durch die vnsern dieser bericht geschehen". Wie sehr übrigens dieser Artikel in dieser Redaction weit mehr mit der Redaction in der Mainzer Handschrift, als mit der in der ersten gedruckten Ausgabe Melanchthon's übereinstimmt, sieht man leicht.

Der Mennsch kann mit kainen werckenn vergebung der sund erlangen oder verdiennen, daß er fur got damit gerecht wird oder ein gnedigen got hab, sonder wirdt allain also gerecht vnnd Erlanngt gnad vonn got, so er glaubt, das Im vmb Cristus willenn die sund vergeben vnnd gnad geschenncкt werden. Dieser glaub macht allain vor got gerecht vnnd from, wie schrifft, propheten vnnd Apostel an vil ortten leren, vnd sonnderlich Paulus hefftig treibet In allen Episteln. Galat. 2.: So gerechtigkeit durchs gesetz, das ist durch werck, kommet, so ist Cristus vergebenlich gestorben. Item Ephes. 2.: Ir seit durch gnaden selig wordenn durch glauben, vnnd das nicht auß euch. Es ist gottes gabe, nicht auß werckenn ꝛc.

Vnnd also wie wir leren, habenn auch die treffennlichste vetter geschrieben vil vnnd offt, vnnd Sonnderlich Augustinus de Spiritu et litera. So schliessen wir, das der mennsch nicht gerecht wirdt durch gebot eins gutten lebens, sunder durch glauben an Jesum Cristum, das ist, nicht durchs gesetz, das werck foddert, Sonnder durchs gesetz des glaubenß; nicht durch den puchstaben, sonnder durch gaist; nicht durch verdiennst der werck, sonnder durch Eittel gnad.

Item die das gesetz thuen, sindt gerecht, nicht das gerechtigkeit volg nach dem thun, sonnder gerechtigkeit muß vorhin dasein vor dem thun.

Das man aber dagegen anzeucht: „der teuffel vnnd gotloß menschenn glauben auch, vnd sind dennoch nicht fromme.“

Darauff ist diese vnnser anntwort: teuffel vnnd gotloß mennschen glauben nicht alle artickel, vnnd sonnderlich den furnembsten, darumb Cristus khommen ist, glauben sie nicht, Nemlich vergebung der sunde. Die schrifft haist glauben nicht allain die historien wissenn, Sonnder glauben heist diesenn Artickel fassen: vergebung der sunden. Denn darumb ist Cristus khomen vnnd sind die wort „Remissionem peccatorum“ nicht vergebenlich Inns Credo gesetzt. Vnnd wirt solcher glaub also, so das hertz erschrockenn vnnd die sund Erkennet vnnd horet, das gnad

durch Cristum zugesagt ist; so es solcher zusag glaubet, Emphet es trost vnnd freud vnd leben, wie Paulus spricht: So wir durch glauben sind gerecht worden, habenn wir fridenn gegen got, das ist ein frolich gewissen, vnnd fulen, das got gnedig ist vnnd helffen will. Lernen Jnn also recht khenen, zu Jm zuuersicht zuhabenn, Das er Jnn aller not hëlffen wolle, wie sein zusag vnnd wort lauttet. Vnnd das dieses glauben sey, nicht allein die historien wissen, sonnder solch zuuersicht Jn got haben, ist clar auß denn worten Pauli, der spricht: fides est Substantia rerum sperandarum. Das ist: glaub ist zuuersicht des, das man hoffet. Darumb glaubenn ist nicht allein die historien wissen, Sonnder etwas von got warten vnnd hoffenn.

Diß ist ein Recht Trostlich lahr, die Cristum also khennen leret, das wir gewißlich wissenn, Das wir ein gnedigen got durch Jnn habenn, so wir solchs glaubennß, das er vnnser sund hab weggenohmen, vnnd das er allein darumb khommen sei, fur vnnser sund gnug zuthun vnnd die sund zuuergeben, vnd Ewigs lebenn vnnd alle gotliche gutter gebenn, wie er spricht Jo: 3.: Got hat seinen son Jnn die welt gesandt, das die welt durch Jn selig wurde, wer ann Jn glaubet, der wirt nicht gericht. Wer solche Leer hat, der hat trost Jn aller not vnnd angst, der kan got recht diennen vnnd anruffenn. Den an diesen Cristum Jst kein gots diennst got gefellig, den der vatter spricht also: hunc audite; disenn solt Jr horen. Das aber vil dise Lahr von dem glauben veruolgen vnnd verachten, ist vrsach, das sie diesenn glauben nicht versucht habenn, vnnd wissenn nicht, was Cristus wergk oder Ampt Jst, Warumb er Jnn die welt komen sey; so doch dieser glaub das hauptstuckh des Cristlichenn lebenns ist.

So nu der mensch durch glauben ein gnedigen got hat, ist er schuldig, auch gute wergk zuthun, nicht das er damit vergebung seiner sund verdiene, sonnder das ist schonn lang verdienet durch Cristum vnnd durch den glauben geschennckt, sonnder die gutten werck sollen geschehen got zu lob, den gott foddert sie, so sollen

wir auch durch solch gutte werck annder Raitzen, das sie lust vnnd lieb zum Euangelio gewynnen, lernnen auch got kennen vnnd Im glauben, das sie auch selig werden.

Item so das hertz ann glauben ist, so ist es Inns Teuffels gewaldt vnnd wirt zu allerlej sundt getrieben, wie man sihet an gotlossen leuten. Aber so es nu glauben hat, hat es hjlff von got vnnd wirt durch denn heiligen gaist bewart wider denn Teuffel, das es nun gute werck thun kan, widerstehet falscher Lahr, zorn, geitz, hoffart vnnd andern lusten, so es doch for In diesen stucken allen gefanngen lage vnnd vermocht Inn nicht widersteen. Also leret Paulus vonn wercken Ro: 8.: welche der gaist gottes treibet, diß sind kinder gottes. Vnnd Galat. 3. spricht: Ir habt denn gaist empfangen durch die predige vom glauben, nicht von wercken. Damit leret er, das durch glauben erstlich der heilig gayst geben wirt; wo nu der hailig gaist ist, da kan das hertz der sund vnnd dem Teuffel widerstehen; an den hailigen gaist khan der mensch nicht guttes wurcken, wie die kirch sagt: Sine tuo numine nihil est in homine; an deine hilff vermag der mensch nichts. also ist der glaub das hauptstuck, dadurch der hailig gaist gebenn wirt, welcher glaub allein ein gnedigen got macht.

Vnnd dieses ist Inn villen puchern Augustini reichlich gelert vnnd bewisen.

C.

Aus der Abschrift in denselben Beilagen Blatt 344—347.

Von vermöge der Schlussel.

De potestate clauium.

Dauon hat man vor zeitten gehalten, das potestas clauium, vermoge der schlussel, sej das gaistlich vnnd weltlich Regiment, vnnd das der Babst durch die schlussel gewalt empfanngen habe, konig zusetzenn vnnd Entsetzen, vnnd musse kein konig An des

Babsts Confirmacio werden. Solcher Irthumb ist allso getrieben, das auch die, so annders gehalden, fur ketzer Conndemnirt sind.

Aber Itzundt Bekennen alle vnnser widersacher, daß dieses ein schedlicher vncristlicher Irthumb sey, das sich der Babst auß Crafft der schlussel vnnd Euanngelj des weltlichen Regiments vnderstehet, konig zusetzenn vnd entsetzen.

Vnnd leren, wie man vermuge der schlussel,*) also das potestas Clauium beuelch sej, das Euangelium zu predigen, sunder zu straffenn vnnd zuuergebenn Inn namen vnnd von wegen Cristj.

So ist nu potestas Clauium allein gaystlich Regiment, das Evangelium predigen, sundt straffenn vnnd vergeben, Sacramenta Raichenn. Diß allain soll der bischoff oder priester Ampt sein, vnd gehort Lauts des Euangelij nicht In dieses Ampt, weltliche Regiment zustellen oder ordnen, konig setzen oder Enntsetzen; dan Cristus spricht mit Claren wortten, Er wolle Petro gebenn schlussel des himmelraichs. Damit wirt abgesonndert gaistlich Regiment von weltlichem, vnnd Johan. 20.: Sicut misit me pater, et ego mitto vos; wie mich der vatter gesandt hat, also sennde ich euch. Nemmet den hailigen gaist, Welchen Ir die sundt vergebet, den sollen sie vergebenn sein, welchen Ir nicht vergebet, denen sol nicht vergeben sein. In diesen worttenn stehet, das die Apostel kain beuelh habenn von weltlichen Regiment, Sonnder allain von der Lahr vnnd predig vnd Raichung der Sacrament, dadurch vorgebung der sunden ausgeteilet wirt.

Item Christus verbeut, das sich die Apostel weltlichs Regiments nicht vnnderstehen sollen, Do er spricht: die weltlichen fursten herschenn, Ir aber solt nicht herrschenr.

Item Mathei 5.: Ir solt dem vbel nicht widerstehenn, nu ist Je Weltlich regiment straff vnnd dem vbel widerstehen.

Item Cristus wolte denn Romern nicht In Ir Regiment greiffen, dan man batt, er sollt das erbtailen, spricht er, ver

*) Es fehlen die Worte: „zu gebrauchen habe" oder etwas dergleihen.

hat mich zu einem Richter vber euch gesetzt? Item Regnum meum non est de hoc mundo.

Auß diesenn vnnd vil annder spruchen Ist clar, das die schlussel nicht weltlich Regiment haissen oder weltliche policj. Ist aber daneben dem babst Etwas durch die kaiser geben, gehet die schlussel nicht ann, sed est donacio humana, die nehmen wir Im nicht. Denn diese lahr des Euangelij lesst hern hern pleiben vnnd gehet allain mit denn gewissenn vnd dem hertzen vmb, wie es gegen got stehen vnnd mit got ainig werden sol. vnnd sindt der gaistlichen mißbreuch offt vor dieser Zeit gestraffet, aber die vorigen haben allzeit auffrurisch gehanndelt vnnd die bischoff auß denn guettern stossen wollen, Itzund aber haben wir das gaistlich Ampt vnnd weltlich Regiment also vnnderschieden, das man wissen mag, was zum gewissen gehort, vnnd wie von gutternn vnnd Eusserlicher herlickeit zuhalden.

Dieweil nu vermoge der schlussel haist, Euangelium predigen, Sacrament Raichen, volgt auch, das der babst auß Crafft der schlussel nicht macht hat, neue gottes diennst zuwider dem Euangelio zu ordnen oder dj gewissen mit gesetzen zubinden.

Vnnd so der Babst gesetz macht, thut er solchs nicht auß Crafft der schlussel, sonnder machet gesetz, wie ein annder weltlicher furst, dauon er doch nicht beuelch hat, vnnd dispennsirt, loset sie wider auff, wie ein furst ein dieb loß gebenn mag.

Wo nu dieselbigen gesetz vnnd dispensaciones wider gottes wort sind, Ist man schuldig, got mehr gehorsam zusein, dan den menschen, wie droben angezeigt.

Item dieweil die schlussel nicht anders sindt, den Euangelium predigen vnd Sacrament Reichen, hat der Babst nicht mehr gewalt durch die schlussel, dan ein Ider pfarnner, wie die Canones selbst anzaigen, denn sie geben zu In Articulo mortis, das ein pfarrer alle Casus Reseruatos absoluirn möge.

Vom Bann.

Cristus hat geleret, wie es mit dem bann sol gehaltenn werdenn, Math: 18. vnd Paulus 1 Corinth: 5., das man

die, so In offentlichen lastern sind vnd nach Ermanung sich nicht wollen bessern, auß der kirchen thun sol, vnd Inen die Sacrament nicht raichen.

Vnnd In solchen stucken mochte man den Bischoffen den Bann zustellen, so sie der Lehr des Euangelij, wie droben gesetzt, nicht enntgegen sein wollen 2c.

Aber Inn sachenn, so zu weltlichem gericht gehorenn, sollen sie nicht macht haben, den Ban zu geprauchen.

Mann mochte auch den pfarrhern beuelhen, solche, so Inn offentlichen lastern verharren, anzuzaigen, wan die bischoff die pfarren, wie sie schuldig, visitirn.

Dergleichen mocht es gehaldten werden mit denen, so ein Jar oder lenger nicht haben Comunicirt, das dieselbigen durch die pfarnner vermanet wurden, vnnd so sie nicht woldten Comunicirn, wurden sie angezeigt, wie anndere, so In offenntlichen lastern liegen.

De Gradibus consanguinitatis 2c.

Vonn den graden der Sipschafft vnd magschafft.

Die Ehesachenn sind zu weitleufftig, vnd wirt dabej nicht allein von gradibus, sonnder von vilen stucken not sein zudispuitirn, so man die Jurißdictio bestellen sollt.

Vnnd ist vnnser bedennckem, das man diese sach de gradibus denn Juristen beuelch, vnnd dennen, so die Jurißdictio beuolhen wirt. Den weltlich potestat mage gesetz machen, auß vernunfftigen Vrsachen, nicht allein zuuerbitten kunfftig ehe, sod *) auch zu ..... **) die Jenige, so wider solch macht gefreiet.

Das aber geuatterschafften sollen ehe hindernn, hat kain grundt oder vrsach vnd ist ein gesetz, das mer diennet, die gewissen

*) „sod“, Schreibfehler statt: sondern.

**) Es fehlt hier in der Handschrift ein Wort (etwa: „zu scheiden“), welches der Abschreiber wahrscheinlich nicht lesen konnte.

zuuerwirren. Auch hat der Babst nicht macht gehabt, solch gesetz zumachen.

Item der Babst hat nicht macht zu dispensirnn In vellen, so Jme *) diuino verbottenn sindt.

In anndern vellen, so nicht Jure diuino verbotten, Ist die Conscientia nicht gebunden, vnnd so ainer aine nimpt wider dieselbige gesetz vnnd bej Ir wohnet vnnd vonn der Oberkait nicht von Ir gedrungen wirt, ist solche fur ein Rechte Ehe zuhaldten. Darumb hat man der babste gesetz mussen schelden, die den leutten gewissen gemacht, alls weren zugleich alle vell wider got; diß aber sindt leicht vrsachen.

D.

Aus der Abschrift in den genannten Beilagen Bl. 303. und 304.

DE PRIVATA MISSA.

Ob die pabistenn wollenn furgeben, Jre winckelmessenn zuerhalten, Es muge wol ein pfaff sich selb Communicirn, oder Jm selbs das Sacrament geben, gleich wie die kranncken ein Zelen **) In heusern berucht ***) oder Communicirt,

Ist zu Anntworten:

Erstlich das nicht genug ist, also Zureden oder furnehmen, sonndern sie sollen ein klar gottes wort vnnd beuelh haben, das so Recht vnd zuthun sein solle. Dan ane gottes wort sol man In gottes dinst vnnd sachen nichts furnehmen.

Zum anndern, So ists ein verkerung des priesterlichen Ampts, das got eingesetzt hat, dan die Sacrament sollen durchs offenntlich gemein Ampt geraicht werden an stat Cristj vnnd der

---

*) „Jme" ist wohl Schreibfehler statt Jure.

**) d. i. einzeln.

***) d. i. bericht, berichtet.

Cristenheit. Nu Jr ein einzeln person gegenn Jr selbs kan offentlich der gemein Ampt haben oder krancken. Wan man aber den kranncken das Sacrament gibt, das geschicht auß dem ordenlichen Ampt, gerade alls wann man das Sacrament sonst vom altar Nem vnd brechts Einem Jn winckel oder hinder der kirchthur. Vnd pleibt also hie das ampt Jn seinem werck vnuerkeret.

Zum dritten so weiß man wol, das die Papistenn solchs nicht auß andacht oder begird des Sacrament furgeben, sonndern Jre kremerej mit solchem schein zubestettigen, dann Jr andacht zu got vnnd seinem dinst ist woll bekannt, vnnd haben sie begir oder andacht zum Sacramennt, konnen sie es wol kriegen ordennlicher weise, da solchs mißbrauchs fahr nit ist, welche weise so sie verachtenn vnnd wollenn die verkerte ferliche weise habenn, gebts offenntlich zuuersteen, das sie nicht das Sacrament, sonndern Jren prauch damit meinen.

Jtem Es ist auch ein boß Exempel. Jren Eben mit dem Recht, sich selbs zu Comuniciren, möcht einer haimlich allein meß halten,*) oder, so er liegen wolt, furgeben, Er hette haimlich messe gehaltenn, vnnd were doch nichts dran, welchs were Ja ein schenndliche verkerung baide des Ampts vnnd des brauchs.

Vnnd wann dan Jr selbs Communiciren nichts annders sein sol, dan ein Communicirn, wie die layen das Sacrament zuempfahen, vnnd nicht ein opfern, was darff man dan ein sonnderlichen stand vnnd orden dartzu durch weihen vnd klaider vnnd annder geprenng auffrichten? Mogenn sie doch wol gleich, wie die laihenn vnngeweihet vnnd vngeklaidet das Sacrament Empfahen. Vnnd ist ein vberflussig vnnotige vnnderschaid eines geweihten vnd layen, Dan sie gibt kein Ampt, noch vnnderschaid gegen denn Laien. Suma die priesterlich weihe were alsdan lauter vergeblich, gleich als vergeblich were, das man einen zum pfarer welet, auf das er haimlich mocht Jm Euangelio lessen vnd sich selbs Lerenn oder predigen.

*) Es ist zu construiren: Jhrer einer (einer von ihnen) möchte eben mit dem Recht ꝛc.

Auch ists vnngeschickt, das ein person da allein Isset vnnd trinckt vnnd lasset die anndern mitzusehen, zu welchenn er doch die wort spricht: Nemet, Esset vnd trinckt, vnd spricht nit: Ich allein wils Nemen, essen vnd Trincken vnnd euch lassenn zusehen. Den mit denn frannken gehets, wie gesagt, das sie mit dem hauffen alls vom altar geraicht durchs Ampt essen vnnd trinckenn.

Cristus wil auch solch Sacrament haben zur gedechtnus seinß Laidens, daß man offenntlich dauon rede bej den Zuhörern. Aber solche winckelpfaffen Machenn ein schweigen draus vnnd haissenns auch die stilmesse, dan sie die wort des Sacraments Leren haimlich zusprechenn vnd den leuten verpergen, welchs ist stracks wider die einsetzung Cristj. Aber bey den frannken Redet man sie frey, offenlich, vnnd predigt auch denselbigen. Den aine messe an predigt wil cristus nicht habenn, vnd ist auch ein Messe gleich wie ein leib ann *) seele, oder peutel ann geldt, faß ann wein.

E.

Aus der Abschrift in denselben Beilagen Blatt 329—334.

Der erst artickel von baider gestalt des Sacraments.

Ob man hie wolt hanndeln, das allein die aine gestalt solt bestettigt werden, da soll vnnd kan vnnser gnedigster her gar nicht bewilligen, da die helle schrifft der Euangelisten vnnd S. Pauli stehet, also das auch die widersacher solchs bekhennen, vnnd nichts mehr haben, das sie furwenden, den das es nicht durch die Cristennlichen kirchen beschlossen sey. So ists auch gewiß, das die ganntze Cristennheit In aller welt vnnd die heiligen vedter vnnd bischoue baider gestalt gebrauch eintrechtiglich gehalten haben vber Tausent Jar lang, vnnd weiß nach heuttigs tags niemandt, von

---

*) d. i. ohne.

wem oder wo die eine gestalt hab angefangen, vnnd Ist Im Babsts rechtenn gar nichts dauon gesetzt. Sie disputiren hefftig hie wider, man sol nichts neues anfahen an der Cristlichen kirche beuelh vnnd Ordnung. darauff ist zusagen, warumb sie dan bißher nicht gewehret haben, das die aine gestalt nicht einriße, Welchs ein rechte bosse neuerung ist wider die helle schrift. Desgleichen soltenn sie auch vil anderen bosen neuen stuckenn geweheret habenn, wo sie Ja kein neuerung wolten leiden. So ist Ja das nicht ein neuerung, sonder ein widerbringung des alten vorigen brauchs der ganntzenn Cristenheit vnd gehorsam des Euangelii.

Der annder artickel von der priester Ehe.

Hie kann vnnser gnedigster her gar nicht bewilligen, das die priester, wie vorhin, an ehe Lebenn solten; den da steet starcke schrifft, das got hat geschaffen man vnnd weib, das sie sich mehren sollen. Gen: 2. et 3. Vnnd Paulus 1 Cor.: 7: Es ist besser freien, dann brunst leiden. So weis man auch wol, was fur schreckliche greuel der vnnzucht vnnd vnkeuschheit vrsachen genohmen haben aus der verbottenen ehe. Auch ist solch verbotten ehe nicht allein an bewilligung der Cristlichen kirchen, sonnder auch wider die Concilia, sonnderlich wider das hohest Concilium Nicani (sic) vnd Constantinopolitanum Sextum aufffhomen aus lautter freuel vnnd gewalt des Babsts, dem sich die priester In Teutschen lannden ein lange zeit entgegen gesatzt vnnd sich sein Erwehret habenn.

Vber das so straffenn des babsts vnnd der seinen eigen recht die priester ehe nicht hoher dan mit enntsatzung vom priester Ampt, vnd habenns auch fur kein ketzerei, thut auch keinen darumb in bann. Nu aber helt manß nicht allein fur ketzerei, Sonndern verdampt, verfolget mit schwerdt, feur, bann vnnd allen plagen als die aller hoheste ketzerei. Ist auch von anbegin der welt bei kainem volgk noch lannd Je erhoret, das Jmannd vmb des Ehestands willen solt getodtet, vnnd nicht vil mehr geehret werdenn. Vnnd bey Cristen solt man das pillichen wider Jr aigen schrift vnnd gesetzte Recht? Jnn solche grosse greuel kann vnnser gnedig-

ster her gar nicht bewilligen, noch sein gewissen damit teilhaftig machen. So muß auch ein Iglicher Furst darauff sehenn, wie er schuldig ist, das, wo die ehe solt verbottenn sein, sonnderlich Inn diesen letzten schwachen zeitten, das nicht Inn Ire lanndt Welsche, Turckische, Curtisanische laster khomen, wie es Inn etlichenn lannden geschehen.

Vnnd ob man nicht mer erlanngen khont, das man doch den pfarherrn die ehe lasse, vnnd pleiben Thumhern, wie sie pleiben. Den pfarhern mussenn hauß haltenn, das ann weib vnmuglich ist.

Der drit artickel von der Messe.

Vnnser gnedigster her kan vnnd dhar nicht bewilligenn, das er solte die winckelmessen vnnd kauffmessen, wie sie vorhin gewest, In seinen landen lassen oder haissen wider aufrichten. Aber die pfarrmessen, dabei communicanten sind, Sie werde Teutsch oder Lateinisch, mein gnedigster her sol darauff fussen, das gehaltenn sol bleiben. Den alle scribenten bei In halten die meß fur ein solch werck, das ein priester, ob er gleich gotloß vnnd vnnglaubig ist, mug vmb Lohn thun, zu nutz der ganntzen Cristenheit, baid fur lebenndigenn vnnd todten, vnnd fur alle anndere nat. (=natur), welchs ist ein offenntliche abgotterei. ob sie Itzt villeicht vil flicken vnnd glosirn, wolten vnnß doch solcher scribennten abgotterei damit nicht gesterckt werden. Den solche glosin hat man dazumalh nicht erdichtet, der messen weren sunst vil weniger pliebenn. Den es ist nichts Inn himel noch auff erden, das vergebung der sunde oder gottes gnad erwerbe an der ainige glaube an das wort gottes, vmb welcher willen zuuben Cristus die messe hat eingesetzt, wie er spricht: solchs thut zu meinem gedechtnus. Weil dan die winckel Messen, auch die allerheiligsten, vnnd die kauff Messenn alle auff genanntem abgottischenn grundt stehen, das man dadurch als durch ein gut werck wil den leuten helffenn, kan niemand mit guttem gewissen dieselbigenn billichen, oder helffenn auffrichtenn. So findet man auch In der ersten Cristenheit vnnd bei denn Eltesten vettern solcher abgottischenn messen kaine.

So ist auch das offennbar, das die Messen fur die todten nichts nutze sind, fur welche sie doch am meisten gestifftet sein, den die todten mussen freilich durch Irenn aigen glauben gerecht vnnd selig sein, wie alle anndere hailigen Ro: X. Mit dem hertzen glaubt man, so wird man gerecht ꝛc. Auch leidenß die wort Im abentmalh nicht, da Cristuß spricht: Esset, trincket, solchs thut. Nu konnen Ja die todten nicht mit vnnß essen, trinncken vnd solchs thun. Schimpflich aber ists, das wir fur die todtenn essen vnnd trinncken solten.

Der vierdt artickel vom Ordiniren oder weihen.

Nicht pesser mittel zur ainigkait mag In diesen sachen sein, dan das die bischoffe nachlassen die aid vnnd pflicht, damit sie die ordinanden vorbindenn zur gotlossen lere vnnd zum leben an ehe, denn so plieben sie wol Inn Irer wirde vnnd Regimennt vnd krigen prister gnug. Wo sie aber nicht nachlassen, so mussen sie fallen vnnd zugrunndt gehen. Den was Itzt gelert vund geschickt gesellen sindt, die wollen sich nit mit solchenn aidenn, farh vnnd gotloser lere beladenn. Vnnd wirt zu letzt dahin khomen, das man das weihen vnnd Ordiniren auch nicht mehr von den Bischoffen, sonndern wie sichs sunst geburt, holen vnnd empfahenn wirdt.

Der Funfft artickel vom Babstumb.

Wil der Babst her oder oberster sein, das lassen wir wol geschehen, dan wir achten nicht wie grosse ehre oder gut er hat, Sonndern begernn, das er vnnß das Euangelion (wie er schuldig ist) frei lasse, wil ers selbs nicht predigen noch das wort foddern, wie es billich were, so mag er sein vnnd thun auff sein gewissen, was er wil. Es gehet vnnß nicht ann.

Der Sechst artickel von closternn.

Es wil auch vnnserm gnedigsten hern nicht geburen, die Closter wider anzurichten, vnnd mit Munchen oder Nonnen besetzen, vnnd mag sagenn: Ich hab die Munche vnnd Nonnen nicht eingesetzt, auch nicht außgehen heissen, wil sie auch nicht wider

wider nein *) heissen, noch bewilligen zugehen. Suma solchen articel sol unnser gn̄stẽ herr nur von sich werffenn.

Der Siebendt artickel von der Baicht.

Darein ist wol zubewilligen, das man den pfarrherrn ein Ordnung stelle, das sie niemand das Sacrament Reichen, er habe dann zuuor die absolution gesucht vnnd begert. Den die absolutio, weil es gottes wort vnnd beuelh Ist, sol man nicht lassen verachten. Doch muß dabey vorklerung stehen, das, solch absolutio zuempfahen, den leutten nicht von notten sei, alle sunde zuerzelen.

Der acht artickel vonn Fastẽn vnnd vnderschiedt der spais.

Weil sie selbst, die Bebste vnd gaistlichen, die fasten vorhin nicht gehaltenn, vnnd noch nicht achten, So wissenn wir nicht, was man damit machen soll.

Der Neundt artickel von den Sacramenten. **)

Vnnser gnedigster her soll helffen bewilligen, wo man die Sacramenter verdammen werd alls die Irrenden ketzer, vnangesehen, ob sie sich beruffen auf ein concilien oder sunst erbiettung mehr thun. Denn weil sie nicht wollen oder nicht konnen mit vns halten, so schaiden sie sich damit selbs von vnns, vnnd wil vnnß nicht geburen, Ir erbiettenn anzunehmen, alls sey vnnser leere noch vngewiß, Sonndern wir mussen In solchem gemeinen offenntlichen artickel, der Teglich Im brauch gehen muß, gewiß sein, Ist auch bißher gnugsam Ir einrede vnnd grunndt gehoret, Erkennet vnnd verlegt, das sie nicht Rhumen mugen, sie werden vnuerhoret vnnd vnerkanndt verdampt.

---

*) d. i. hinein.

**) Schreibfehler des Copisten, statt „Sacramentern“ oder „Sacramentierern“.

F.

Aus denselben Beilagen Bl. 334—343. Der Verfasser dieses Stückes ist wahrscheinlich Luther. Ich schließe das aus der Verwandtschaft dieses Aufsatzes mit Luther's Vermahnung an die Geistlichen versammlet auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 Vergl. Luther's Werke, herausg. von Walch, Theil XVI. S. 1171 ff.

In der kirchen Cristi fodert man diese nachgeschribene Stuck:

Erstlich ein Rechtschaffenn predig Ampt, do vleissig vnnd Treulich gepredigt vnnd gelert wirdet das hailig gotlich wort nach Rainem Cristlichem verstannd, ane zusatz einyger falschen beilere.

In solcher predigt wirdt clar, eigentlich vnnd richtig geleret vnnd dargeben, was da sey

Cristus vnnd das Euangelium,
Rechtschaffne bueß vnd forcht gottes,
Wie zuerlangen sei vergebung der sunde,
Von vermuge vnnd gewalt der schlussel der kirchen.

Diesse Lare vnnd die ganntze Suma des Euangelij wirdt In dieser kirchen Cristi mit vleissigem waren anhalten teglich vnnd ane vnnderlaß, baid In der gemeine vnnd bey einem Iden Cristen vor sich getrieben durch predigen, lesen, trostenn vnnd vermanen, durch außlegen der psalmen vnd allerlei pucher der schrifft, wie Paulus 1 Corinth. 14. schreibt.

Do wirdet Recht geleret von Cristlicher freiheit, wie die gewissenn frei seint In Cristo.

Vnnd solche Lahr zuerhaltenn, wirdt mit grosem ernnst vnnd hohestem vleis achtung gehabt, das Schulen fur knaben vnnd meidlich zu guter zucht der Jugennt auffgericht vnnd erhaldten werdenn.

Do sindt auch die gaben der sprache hebraiisch, kriechisch vnnd Lateinisch, vnnd thun dj bischoff vleis, damit solch studia, so hochnottig seint, die heilig schrifft zuuerstehenn, nit vndergehen.

Do seindt auch

warhafftig
- Tauff,
- Abentmalh Cristi,
- Erkenntnus der sund vnnd gotlichs zorn,
- Erkenntnus der gnade,
- Der hailig gaist mit seinen gaben,
- Cristliche liebe,
- vnderricht vom creutz vnd leiden,
- vndterricht von rechten guten wercken,
- glaub, hoffnung,
- baicht vnnd Rechtschaffen brauch der absolution.

Rechtgeschaffen kinder zucht vnnd vnderweissung der Jugennt Im Catechismo, alls den zehenn gebotten, vatter vnnser, glauben, kortzen trostlichen psalmen, Benedicite vnd gratias, vnnd Erzellung etlicher spruche vor der eldernn tische.

Item morgens, wan die kinder auffstehen, das sie durch die eldtern vermanet werdenn, zubettenn Rechtschaffen Ernnstlich gebet, baide offenntlich vnnd haimlich.

Cristlich Letaneien vnnd gebet vor allerlei stennde vnnd not.

Rechtschaffen pann, das ist, das etlich vmb offenntlicher laster willen zunn Sacramenten nit gelassen werdenn.

In der kirchen Cristi seint

Rechtgeschaffene gelerte bischofe vnnd prediger, die der hailigen schrifft gewaltig seien, vnnd, wie Paulus spricht, gerustet vnnd geschickt zulernen, zutrosten vnnd den widersachern das maul zustopfen.

Rechtschaffene diaconi, die sich der armen annehmen.

Rechte, Clare, gewiß vnnd grundlich vnderricht, was do sey die Cristliche kirche, vnnd sie sei:

Versorgung der Armen,
gemeines Castens recht bestellung,
Hospitalh,

besuchung vnnd Trostung der pfarkinder, aller kranncken, aller klaynmuttigen, angefochtenen, betrubter vnnd bestortzter gewissen,

Recht trostlich vnnderricht an der todtsstunde fur die sterbenden,

Recht, Clar, gewiß gegrundet vnderricht auß der schrifft: welche stende oder lebenn gotlich sein,

Von Obrickeit vnnd Irem Ampt,

Von Eldern,

Was da geburt sich zuhaltenn Shonen, Dochtern, knechten, maiden, Herrn, vnnderthannen, Eheleuttenn, allerlei Empter vnd stennden, damit sie Ir stannd vnnd leben fhuren mugen seliglich zu vnd gotlich.

Auch seint do ordenlich, zimlich Eusserlich Ceremonien vnd gottes diennst,

Rechte fastenn,

Erlich klaidung,

frei brauch der speiß,

Erlich kirchen vnnd stette, da man gotts wort predigt.

Vnnd dieses alles mit rechtem vnderricht vonn Cristlicher freiheit, vnnd wie man der eusserlichen gottes dinst gotlichen brauchenn muge.

Nach diesen hochnottigen stuckenn, daran allein alle macht leit vnd ane welche kain Cristlich kirch sein magk, fragen die Itzige bischoff wenig oder gar nit. Vnnd ist sich zuerbarmen vnnd ewig zuklagen, das sie so grosse sachenn, welche Rechtenn bischouen geburen zuwissenn, sich gar nit kumern, nich da uon gedenncken oder wissen, noch sich dar Inne vnnderrichten oder Leren lassen wollenn.

In der kirchen des Babsts findet man diese Stucke:

Lere dem Euangelio enntgegenn,

Die fasten der XC tage,

Dy Lxx^ma: vnnd Lx^ma: L^ma,

Aschermitwochenn,

Aschen aufs haupt legen, Quatember,
Freitag, Sonnabent, Mitwoch,
allerlei heilig Ambt,
hunger oder gemalt fasten tucher hengen vnnd der fastenn den hals brechen,
Dj gulden tafel vnnd hailiger pilder mit tuchern verhullenn,
Baichten zweimal,
Marter wochen,
palmen schiessen,
palmen vnnd worth weihenn,
palmen Creutzlein machen,
palmen schlucken fur etlich kranckheit.
Cristus auff dem esel reiten mit seinen zugehorungen,
Die ganntz passion lesen viermal lateinisch,
Grune Dornnstag fuß waschenn oder mandat haltenn,
Passion predigen bey nacht acht stunden,
Am stillen freitag halbe messen an der gestalt des weins,
Creutz anbetten vnnd vier opffern,
Creutz begrabenn,
Psalter beym graben lessen tag vnnd nacht,
Finster Metten singen mit denn armen, Judas vnnd Juden schelten,
Schuller *) mit Clappern vmbgehen,
Altar blösen **) vnnd mit besen waschen, vnnd an funff ort klaine wachslichtlein steckenn,
Die Tauffe weihen mit einduncken der Osterkertzen vnnd villen vngötlichen gesenngen,
Neu feur weihen am osterabent,
Osterkertzen machen, gulden vnnd groschen, muscatennuß vnnd dergleichen Inns wachs steckenn,
Vffs Osterfest Creutz auß dem grab nehmen vnd aduenis Singen rc.,

*) d. i. Schüler.
**) d. i. entblößen.

Die helle sturmen,
Fladen, schincken, wurste, flaisch vnnd aier weihenn,
Procession vmb die kirchen mit fannen, kertzen, sprengkessel, Monstrantz, Himel rc.,
Allen auff denn Ostertag geboten zu communicirn,
Vmb die Tauffe gehen alle vesper rc.,
Cristus bilde gein himel faren zur None, *)
Am pfingsttag den hailigen gaist senden,
Die feiertag der hailigen,
Sannt Martinus Abent,
S. Sebastian fasten fur pestlenntz,
Sant Burckharts tag,
Die gemeint wochen fur die armen Sellen,
Aller seelen tag,
Vigilien; Seelbat,
Begengnus mit vil messenn vff viel altarn In einer kirchen vnder einander singen vnnd Etwas lanng ziehen vmb des opffers willenn, Aduent mit Fasten; drei messen am Cristag, mitternacht Meß halten,
Die Creutz wochen vnnd mit Creutzen vff die dorffer gehen,
Item vmb die Flur gehenn,
Procession Corporis Cristi mit grosem geprenng, fannen, kertzen rc.,
Inn allen heusern geschmuckt altar anrichten rc.,
Alle sonntag vnnd heilig tag procession gehenn,
Rorate messen singen,
Apparuit Sinngen,
kindlein wiegenn,
Sannt Michels brief rc. grose lugen,
Sannt Michels kinder, so mit dem fennlein gienngen; mussige lose buben.
Die Todten par In die kirchen stellen mit vier wachs kertzenn,

---

*) d. i. zur neunten Stunde.

Item die Ceremonien, die todten zubegraben mit stolen, Reichfaß, weigewasser rc.,

Item Mancherlei gefreß vff begengnus, baide In dorffern vnnd stedten,

Kindtbetterin Inn die kirchen fhuren; Frawen, die Im kindtbette sterben, auch mit aigener Ceremonien begraben,

vnnderst Inn die kirchen furen,

kirchenn, Altar, glocken, Maucheley, zimbeln, schellen,

Orgeln,

bilder von gulden Tafeln,

hultzen, stainen, Silbern bilder,

hailigen dinst,

Salue Regina vnd dergleichen vil,

Tauffstein,

Gloriam,

kelche,

leuchter,

Monnstrantzen,

fannen,

kertzen,

Rauchfesser, himel vnd dergleichen,

Rosenkrenntz, vnser liebenn frauen psalter, hore priuate, vnnser lieben frauen messe, gedopelt Rosenkrenntz, Compassio b. virginis,

Bruderschafften; Calend sant Sebastian aller handwerk,

portatel Altar,

Inn heusern marmel feld, Cappellen rc.,

Casselnn,

Albenn,

Chorhembd vnd andern kirchen zirde,

Weywasser feßlein forn an den Thuren, In kamern, stuben, mit zuuersicht, das es sund wegnehme,

Weihewasser vff die todten grebernn sprenngen, als solt es auch die Todten helffen,

Derhalben Im Oberlandt vff einem Itzlichen grab ein aigen sprenng keselein gestellet ꝛc.,

S. Brigitten gebet,

S. Bernnhardt versus, die so gut sollen sein, alls viij ganntz psalter, vnnd ward dabei den hailigen Bernnarden mit Rottinten geschrieben; der Teuffel hette es selbs geleret, Das recht were; vnzelich gebette mit Rotten Titteln vom ablas, von Englischen offennbarung,

Validi Mendicantes; Betteller, so mit Buberey vmbgienngen, vor den kirchen sassen, vnnd sich kranck, lame vnnd kropel stelleten; wan der bottel mit der Rutten kam, kunten sie lauffen,

Weihwasser alle Suntag weihenn,

Saltz weihen,

knobloch Panthaleonis Essenn,

Saltz weyhen vnnd umbtragen,

wurtz weihen,

Liecht weihen purificacionis,

Am Sannt Agathen tag auf die liecht schreiben: Mentem Sanctam Spontaneam ꝛc.,

Sant Johannes feur,

Johannis Trunck vff Sant Johannis tag,

Johannis Trunck, den auch die fursten vnnd hern weihen liessen ausserhalb S. Johanniß tagk, wan sie abraisen wolten ꝛc.,

Assumptionis honigk, wurtz weihen; mit dem Nagel Cristi groschenn vnnd gulden durchschlagen, vnnd das mittel stuck vonn goldt vnnd Silber behalden zu warzaichen,

Eigen Apostel welen nach dem Redlin oder glucks loß vnnd wolgerat ꝛc.,

Assumptionis die schuler mit Opfelpaumen Inn der procession gehen. Allerlei abloß, da dan vnzelicher mißbrauch war ꝛc.,

Die parfusser Munch hefften zwolff patter noster, kornnclein, an alle thurmen 2c. mit verheissung vnzelichs ablas 2c. vnnd vergebung der Sunde, do wachte wider Babst noch Bischoff, gaben ablas zu solcher vnuerschampten lugenn.

Casus reseruati des Babst, sonnde, do niemandt von absoluiren kundt, dan der Babst 2c.

Walfartenn mit glubden zu S. Jacoff ist auch vonn mißbreuchen mit vnzelichen Capellen grunndtloß.

Die gulden pforte, das guldenn Jar zu Rome.

Das hailig plut: do die drescher auß der scheurenn, die Arbaiter vom felde, die maide mit sichel vnnd groß tuchernn auß einem dollen ankhumen 2c. hinlieffenn.

Wider solche Neuerung, so wider alle schriefft vnnd wort gottes ist, hat kain bischoff gewacht, sonnder liesen die armenn gewissen verfhuren.

Nun solle das ware Euangelium vnd die alte Rechte Lere, so Cristus Selbs, die Aposteln gepredigt vnnd geschrieben, ein Neuigkeit vnnd ketzerei sein?

Des mißbrauchs vom hailigenn plut ist noch heutigs tags anzeig befunden zu Braunschweig, do Im Closter Sant Egidj gerhumet wirdt heiligthumb, als sei es das plut, das Cristus vffm berg Cauarie *) vergossenn, derhalb man auch sonnderlich ablas außteilet vnd aigen sigel gemacht, dorauff dieser Tittel ist: Das sigel des pluts Cristi.

Vff etlichen walfarten haben sich weib vnnd man, auch kinder vff grossen wagen wegenn lassen, vnnd so schwer wachs oder kornn da gelassen, als sie gewegenn.

Heiligthumb, welchs stucke aber ganntz grundtloß von mißbreuchen vnnd vnuerschampten lugen; Do ist vnnser lieben frauen milch; Josephs hosen; Sannt Franciscus Niderclaid; des weinß ein gleßlein vol, den Cristus auß wasser zu Cana galilea gemacht 2c., die furhaut der beschneidung Cristi 2c.

*) d. i. Calvaria (Golgatha).

S. Johannis Euangelium an hals hengen, Blasius Liecht am hals henngen, Mit S. Annthonius hailigthumb senckel gurtel bestraichen,

Verbottenn Ehestannd der pfaffen,

Der bischoue Official genomen von einer beischlefferinn Jerlich ein gulden, Wie dan des kortzuerschiner Zeit der Official zu Halberstat Im die funfhundert guldenn des Zins eingenomen; so starkh haben sie gehaldten Iren spruch: si non caste, tamen Caute. Vor ein priesters kind auch ein gulden. Dan ane kinder seint die priester mit Iren kochin aber eins grads heiliger vnnd keuscher gewesenn,

Platten der pfaffen,

Sieben Zeitenn, hore Canonice, von welchen die Pfaffen selbst spotlich geredt vnnd gesagt, sie hetten etlich scheffel vesper vnnd Metten auff vorath vffgeschut ꝛc. Diß stuck begreifft vnseglich gotslesterung vnnd Spötterei gottes Inn sich,

Pfaffen Testament }
Legennden } Predigen,
Traditiones }

Nicht Rechtgeschaffenn haben sie gepredigt vonn allen obgesagten stucken, Do wir von der Christlichen kirchen gesagt ꝛc.,

Die Edelleut, so Inn krieg zogen, gaben sich S. Jorgen gefanngen ꝛc., damit sie nit gefangenn wurdenn.

Polter gaister glaubenn,

Nachdem: frauen Inn Cartheuser Clostern In Iren kirchenn mit feuer wischen den staub vnnd weg, do sie ganngen, wider Rain brennen ꝛc. Dergleichen In ander Clostern, vnnd das nur den fromen frauen ꝛc.,

Die Messen haldten allerlej, welcher Mißbrauch greulich vnnd vnzelich ist,

kirchen weyhenn vnnd olweyhenn,

Item das In die aschen die weyhebischoff etliche Caracteres auß einem buch maletenn,

Glocken Tauffenn, da man In die hundert oder zweihundert geuattern ließ nur an den strick greiffenn ꝛc.,

Altar Tauffen,

kresem vff Osternn vmb geldt holen. Item das die Corporalia vnnd solichs hailig geredt nitt frauen hennde, sonnder man waschen musten, es dorfft kein lay kelch oder altartuch angreiffen,

Gnug thuen Manncherley fur die sunde,

Der grose Bann,

Dy Sieben Zalh der Sacrament,

Priester weihenn, nit zum leren oder predigen ꝛc., Dann also sagte der weihebischoff: Accipe potestatem Consecrandj ac offerendj pro viuis et mortuis ꝛc.,

Weihen { Tonsoristen, Lectores, Accolitos, Diaconos, preßbitores } vff Tittel ein Edel mas, tisch oder sunst ein partecken ꝛc.

Die weihebischoffe haben mit kirchen, glocken, Altarn, bilden wunder kramwergk getriebenn ꝛc.,

Auß den Sinodis, die sie Episcopales genenet habenn, hat man ein gedruckt Zedelein geschickt, dar Inne angezeigt, wie (man) versickel ꝛc. vnnd das Benedicamus singen solt. Das haben sie ordnen *) diuinorum oder diuinum genennet,

Von Munchen wollen wir annder Zeit sagen, doch ists auch vor Innerung werdt, das die parfusser Monnche dahin die Leuth vberredt, das Ritter vnnd grauen sich haben In Iren kappen lassen begrabenn, dafur gehaldten, wer mit der kappen Innß grab kome, konnt nit verloren werdenn.

Was wurde woll der Apostel Paulus wider solchenn schenndchen mißbrauch gesagt habenn, wann es zu sein Zeitten geschehenn? ꝛc. Aber der Teuffel schemet sich zu kainer lugenn ꝛc.

Epistoler,

*) Schreibfehler des Copisten für: „ordinem“.

Euangelier, Nur datzu verordennt, das sie das puch tragen vnnd diacon Rock antragenn ꝛc.,

Der weihebischoffe fermeln vnnd zu vil annder kindisch geberde mit backen schlahen ꝛc.,

Eide der Jhenigen, die sich weihen lassen,

Freiheit vnnd priuilegien vor der priester heuser, gutter, haußgesindt ꝛc.,

Dieses alles ist mit diesen mißbreuchen also allein Inn pfarren ganngen.

Daruber ist noch das Recht Mare Magnum,

Was In { Monnch klosternn,
Nonnen klosternn,
Cartheuser klosternn ꝛc.,
Cathedral kirchen,
vnderstifftkirchen, }

mancherlej gebet, Regeln, statut, neu erfunden gots dinst gewesen.

Do ist ein vnnzelig geschwerm viller vnngotlichen Irthumb, daruon wir ander Zeit schreibenn wollenn.

Daruber nach der bischoff officialat Comissarien ꝛc.

Ane diß alles kan die Cristlich kirch sein vnnd bestehen, wie sie zu der Zeit der Apostelnn gewessenn.

Derselbigen offenntlichen mißbreuchen wollen die bischoffe vergessenn, Aber waser groses, greulichenn schadens den selen vnnd gewissen solchs gethan, gibt die Erfarung. Got der Herr wolle verleihenn, das alle lugen vnnd heuchelej zuschannden werde, vnd gottes wort, wie bißannher, durchdringe, schnel lauffe vnnd gepreiset werde! Amenn.



Nr. 28. (zu derselben Zeit?)

Melanchthon's Bedenken über die Mißbräuche in der katholischen Kirche.

Aus der eignen Handschrift des Verfassers im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Die Blätter sind unten mit den Zahlen 44, 45, 154 und 155 versehen. Diese Zersplitterung hat in der Unkunde desjenigen ihren Grund, welcher dieses Actenbündel vielleicht schon vor Jahrhunderten zu ordnen hatte. Sie kommt in denselben Acten leider noch öfter vor. — Das Kreuz im Anfange ist ein sicheres Zeichen, daß noch etwas zu diesem Bedenken gehörte, dessen Verlust gewiß sehr zu beklagen ist. Das erste Blatt (45) enthält nichts als von anderer Hand die Aufschrift: „Bedencken der gelerten der Mißbreuch halb In der Cristennlichen kirchen. 1530. Augsp.“ Demnach gehörte dieser Aufsatz nach Augsburg, und zwar ohne Zweifel in den ersten Monat des Aufenthalts Melanchthon's in Augsburg. Aber wer weiß, wann diese Aufschrift dazu geschrieben ist, und wie leicht war hier ein Irrthum von Seiten des Schreibers möglich! Die Verwandtschaft mit den vorigen Bedenken führt uns zu der Vermuthung, daß auch dieser Aufsatz gleichzeitig mit jenen entstand. Sollten wir irren, so ist er doch höchstens nur wenige Wochen später niedergeschrieben worden, und auf jeden Fall ist auch er als eine Vorarbeit der Augsburgischen Confession zu betrachten.

+ meniglich weyß, das viel grosser vnd schedlicher misbreuch In der Kirchen, christliche lahr vnd ander geistliche sachen belangend, lange zeytt gewesen. Daruber viel hoher vnd treffenlicher leut vor diser Zeit seer geklaget haben, wie sich K. M. gnediglich wirt wissen zu erinnern, das zu Worms auff yhr M. gehaltem reychstag solcher mißbreuch viel zu samen getragen vnd yhr M. von stenden zugestaltt sind, So hatt nachmals Bast (sic) Adrianus durch eyn legaten fur des reychs stenden zu Noriberg meldung da von thon lassen, vnd vertröst, gedachte mißbreuch, so viel möglich, zu endern vnd zu bessern.

vnd ist vnter andern mißbreuchen [1]) der furnemist gewesen, das man fast In allen schulen, clöstern vnd kirchen wenig von haubtstuken christliches glawbens geprediget vnd gelart hatt, sonder dem volk viel schedlicher lahr furtragen von falschen gotsdienst, da durch die gewissen hoch vnd seer beswert worden, vnd wurden menschliche satzungen, orden, heyligen dienst, walfarten, Indulgentien vnd ander vnnötige vnd vntuchtige ding mehr vnd hefftiger getrieben zu verderbung der seelen, denn was das Euangelium leret, [2]) die gewissen zu trösten, Dazu wurden teglich newe misbreuch vmbs geniess willen, newe stifftungen, newe misbreuch der messe, newe heylgen vnd andere erdacht, [3]) vnd vbeten die mönch solch Tyranney, das nicht alleyn geringe leut, sonder auch Bischöne vnd andere prelaten dazu musztẽ stiller sweygen, da durch der gross vnwill erstlich wider die mönch jn viel leuten erwachsen. Denn mann weyß, wie sich die sachen von den Indulgentien erstlich zu getragen haben, welche vrsach geben von allerley miszbreuchen zu reden, Denn da man solch vnchristlich ding leret, wenn das geltt Ins becken fiel, so füre die seel gehn himel vnd ander vnschickliche rede viel, nicht alleyn zu wider gottlichem wort, sonder auch Bebstlichem rechten, hatt sich geburet, das pfarner vnd prediger die leut von solchen sachen vnterrichten, denn ob schon [4]) davon kheyn christlicher vnterricht weyter geschehen were, hetten solch öffentliche lugen doch mussen vallen, vnd were christlich religion In verachtung khomen, so gott nicht rechte vnd bestendige lahr da-

---

1) vnter andern mißbreuchen] M. schrieb dafür zuerst: „vnter anderm bosen Ergerniß“, durchstrich aber diese Worte und machte die obige Abänderung.

2) Nach „leret“ schrieb M. zuerst: „zu trost“, durchstrich es aber dann.

3) An den Rand schrieb M. bei dieser Stelle: „das christliche religion nicht viel andere gestaltt hatte, denn heydnische religion mitt so viel heylgen vnd gottern vnd bauch gott“. Auch diese Bemerkung hat M. wieder gestrichen.

4) ob schon] zuerst schrieb M. dafür: „so“.

gegen geben hette. [1]) Als nu Luther dises vngeschickt predigen vnd auszschreyben von Indulgentien, wie ehr schuldig gewesen, mitt eyner kurtzen lateinischen predigt gestrafft hatt, vnd doch Bebstlicher gewaltt allenthalb mitt allem vleys verschonet, haben die widersacher so hart vff yhn gedrungen mitt lateinischen vnd teutschen schmeschrifften, das ehr seyner meynung grund vnd vrsach hatt mussen anzeygen. Darinn ehr von vielen grossen vnd wichtigen sachen solchen bericht gethan, wie man die gewissen durch glawben an Christum trösten solle, das viel gelarter vnd redlicher leut seyn lahr fur christlich [2]) vnd nöttige gehalden vnd befunden, das man zu uor viel falscher vnd vnrechter lahr von diesem stuk, wie man gnad vnd vergebung der sund erlangen soll, geprediget vnd geschriben hatt, so doch dises stuk In der christenheit die furnemist predig vnd lahr seyn soll von der gnade Christj. [3]) So hatt auch Luther erstlich [4]) kheyne andere mißbreuch anruret, [5]) sonder alleyn dieses haubtstuk getrieben, welchs furnemlich nott ist zu wissen allen christen. [6]) Aber die widersacher haben nicht abgelassen, sonder fur vnd fur widern Luther mitt citirn, [7]) Bannen vnd vnschicklichen schrifften gefochten, vnd viel mehr [8]) mißbreuch erregt, vnd durch yhr eygne vnschicklicheyt [9]) ynen selbs eynen solchen abfall gemacht, das

---

1) so gott nicht — geben hette] dafür schrieb M. zuerst: „so nicht — aussgereicht were".

2) christlich] Zuerst hatte M. „christlicher" geschrieben.

3) von der gnade Christj] Zuerst hieß es: „von vordienst Christi vnd der gnade".

4) Nach „erstlich" schrieb M. ursprünglich: „nicht gehandelt oder geschrieben."

5) anruret] Zuerst hieß es: „wollen anruren".

6) Aber] Diesen Satz fing M. zuerst also an: „vnd nicht". Beide Wörter hat er aber wieder gestrichen.

7) citirn] zuerst schrieb M. dafür: „bullen".

8) mehr] Zuerst hieß es: „andere".

9) Nach dem Worte: „vnschiklicheyt" fuhr Mel. zuerst also fort: „mit gemeynem". Dieß ist aber gestrichen.

enderung ann viel orten gevolget, darinnen sich doch Luther also gehalden, das ehr vntüchtige lahr vnd vnnötige Enderung vff das hefftigest geweret hatt. Denn es haben auch vor Luthern etliche andere nicht alleyn der geistlichen leben, sonder viel dogmata angefochten, daraus viel grosser vnlust gevolget wehre, so Luther nicht geweret hette.

Nr. 29. 21. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an Dr. Luther, Dr. Jonas, Dr. Bugenhagen und M. Melanchthon.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 18.

Johannes rc.

Vnnsern grus zuuor, Erwirdigen, Wirdigen vnnd Hochgelarten lieben Andechtigen vnnd getreuen, Nachdem wir euch Jungst haben schreiben lassen Mit genedigem Begern, euch von etlichen Sachen mit eynander zuvnderreden vnd alsdan anher zu vnns zufugen, Als wollen wir euch nit bergen, Das vnns Jtzt andere sachen furgefallen, Darzu wir euer auch bedurfftig. Wo Jr euch nuhe von denselben sachen, wie wir euch geschrieben, mit eynander vnderredt hettet, Als wir vnns versehen, solchs gethan haben, Oder Je zum Furderligsten thun werdet, So Jst vnnser genedigs Begern, Jr wollet euch dester ehr anher begeben vnnd ewere bucher zu der Notturfft mitbringen, Wollen wir euch alsdan die sachen, warumb wir euch Jtzt dest furderlicher anher zukomen erfordert haben, anzeigen lassen, vnnd thut vns Jn deme zu gnedigem gefallen. Datum Torgaw Montags Nach Oculj Anno dnj xv^{c}xxx^{o}.

An doctor Martin Luther, Justen Jhonas Probst, Johan Pomer Pfarrer vnnd Phillip Melanchton zu Wittenbergk.

Nr. 30.

Nr. 30. (ungef. am 20. März.)

Gemeine Ansage des Kurfürsten Johann von Sachsen bei seinem Hofe zu Torgau.

Aus dem gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 60. und 61. Bei Müller S. 459. §. 9. bis zu den Worten: „zurichten mag haben“. Eben so bey Walch XVI., 791.

Gemeine Ansage vber hoff.

Das M. g^tr herre denn Reichstag vermittelst Gotlicher hulff zu besuchen wyllens vnnd furderlich zuerhebenn gedenckenn vngeuerlich Jnn xiiij Taghenn.

Zum Andern, das ein graff und her iiij } gerüste pferdt,
Ritter vnnd Rethe iij }
Vierrosser ij }

Vnd volgent die Zweyrosser ir [1]) vorige Anzcall.

Die einrosser beyder hernn auch in irer anzcall.

Zween Trumetter, wie sie bey dem hoeff-Marschall Bescheidtt findenn werdenn.

Drey einspennige, wie in der Marschall Anzusagenn, nemlich Andres, Lüthart [2]) vnd Bastell.

Des Troß halbenn Soll es also gehaltenn werdenn:

Idem graffenn vnnd herrenn ein Troß.

Zweyenn rethenn auch ein stalpferdtt.

Vnnd dreyenn edelleuthen auch ein stalpferdt.

Domit Also vff vj geruste pferdt ein troß herberger gegebenn soll werdenn.

Vber das bey vormeidung furstlichs Mißfallens keinem Anhang Mytt denn knabenn Zuffuß zugestattenn, vnnd das ein ider

---

1) Müller und Walch irrig: die.

2) Müller und Walch: „Linhartt“ (d. i. Leonhard). In dem Concepte steht aber: „Lüthart“.

herre vnnd edelman selbest darob sey, vnnd bey denn seinen ernstlich vorfugenn wolle, desselbigen zuenthalten. Darzu habenn M. g[n]: hernn Bewegende vrsachenn.

Rustunghe.

Die Rustung soll sein in der Jzo gewonlichenn hoff farbe.
Schißgerethe vnnd schißzeug zufhuren,
Vnnd das sie guthe ordenung Im felde haldenn sollenn.

Nach dem Aber die gelegenheit vnnd notturft Erfordert, Andere Mher vnnd wichtiger Beuelh vnsern g[n]: hern Anzuzceigenn, So wollenn doch ir gnadenn solchs Beruhenn lassenn vnz [1]) so lang die andern, so auch erforderth vnnd beschrieben sein, Ankommen werdenn. Als dann werdett Jr gnadenn gemuth mit weytterm anzceigen vnnd begern Anhorn vnd vornemenn. Darnach sich ein ider zuachtenn vnd zurichtenn mag habenn.

Vnnd das ein jeder den seinen, so er hinder sich im wesenlichen Lager lassen wirdtt, Mit ernster vndersage vnnd beuelhenn wolle, doch souil personenn einem Idenn zuhaldenn zugelassenn, Das sie sich wylliges vnnd treues gehorsams gegenn den vorordenthenn Marschall halten sollenn, Bey der straff nach gelegenheytt eins idenn vbertrettunghe.

Was diener des Adels vnnd andere, so zu dem frauen zcimer mit der dinstwartung geordenth, die sollen In disse Erste Ansage der furhabendenn Reiß halbenn dißmals nicht gemeint sein.

Solchs Alles habenn sein kur: gnade Euch nicht vnangezceigt wollen Lassenn, Darnach sich ein Jeder biß vff weyttern Bescheidtt, wie vorgemelt, zurichtenn habe.

---

1) unz, d. i. bis.

Nr. 31. 21. März.

Herzog Heinrich von Sachsen an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 109.

Dem Hochgebornen Fürsten hern Johansenn, Hertzogenn zu Sachssen, Des hailigen Roem Reichs Ertzmarschalch vnd Churfürstenn, Landtgrauen in Döringen vnd Marggrauen zu Meissen rc., Vnserm freuntlichen lieben hernn vetter, Schwager vnnd gefatternn.

Vnser freuntliche dienst vnd waß wir liebes vnd gutes vermögen, altzeit zuuorn. Hochgeborner Fürste, freundtlicher lieber her vetter, Schwager vnd gefatter, Euer lieb schreiben haben wir entpfangen, dorap lesende vornomen, Das mittelst götlicher Fristunge E. L. willens, Kay:e Mät., vnsers aller gnedigsten herren, gemeinen außgeschriebenen Reichstage den achtten Aprilis schirstkunfftigk zw Augßburgk zubesuchenn. Derhalben E. L. ahn vns gesinnen, Das wir ores apwesens derselbigen lieben Sohnen, auch vnsern vettern Hertzogen Johansen Ernsten, deßgleichen E. L. töchter vnd öres Szones vnd vnsers vettern Hertzogen Johansen Friedrichs rc. gemahell rc., vnd vnsere liebe Muheme die Marggreffin, vnd auch E. L. Landt vnd leutthe, deßgleichen Jre Rethe, ßo sie alhier lassen werden, wie E. L. zuuorsicht zu vns stehet, vnd von E. L. wir In gleichem vall vnß selbs gerne zugescheen, In freuntlichem vnd gnedigm befehell haben woltten rc., Wie Ewer lieb schrifft solchs Scheinbar mitbringt. Dorauf E. L. wir zuerkennen geben, Das sich vnsere gelegenhaitt auß bewegenden Orsachen alßo zutregt, Das wir bestendigk nicht wissen, ap wir Obbestimpten Reichstagk eigener person besüchen müssen, adder aber vns anheim füglich erhaltten mögen. Dan ßo wir einlendisch Bleybenn würden, wollen wir vns bevleissigen, kegen den angetzaigten Fürstlichen personen, vnsern vorwandtten, Deßgleichen ken E. L. Rethen vnd vndertha-

nen, vf E. L. befelich vnd Jr ansüchen, In aller billickait vnd vnuorweislich zw ertzaigen. Welchs Euer lieb wir In dinstlicher Fruntschafft, Domitte derselbigen wir alwegen willig vnd gevlissen seindt, Antworts weise nicht woltten bergen. Geben zu Freibergk Montags nach Oculj Anno dominj ꝛc. xxx.

Von Gots gnaden Hainrich Hertzog zu Sachssen, Landtgraue in Döringen vnd Marggraue zu Meissen ꝛc.

Nr. 32. 23. März.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an den Kaiser Karl V.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 8. und 9. Dieses von dem Kurfürsten eigenhändig unterschriebene Original war schon versiegelt, wurde aber nicht in diesem, sondern in einem andern Exemplare abgesandt. Das Schreiben ist aus derselben Quelle auch bei Müller a. a. O. S. 452. und bei Walch XVI., 754. gedruckt

Dem Allerdurchlauchtigsten Grosmechtigstenn Fursten vnnd Herrn Herrn Carln dem funfften, Erweltem Römischen Kaiser, Zu allen Zeiten mehrer des Reichs ꝛc. Jnn Germanien, Zu Hispanien, baider Sicilien, Jherusalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. könig, Ertzhertzogen zu Osterreich vnd hertzogen zu Burgund ꝛc., Grauen zu Habspurg, Flandern vnd Tyroll ꝛc. meinem allergenedigstenn herrnn.

Allerdurchlauchtigster Grosmechtigster kaiser, Eur kayn. Mât sein mein vntertenig vnnd willig dinst Jnn allem gehorsam zuuor. Allergenedigster Herr, Eur kayn Mât schreibenn, welchs am datum heldet zu Bononien denn funf vnd zwaintzigsten tag februarij vnnd mir gesternn alhie zukomenn, dor Jnnen Eur kayn Mât kronung, so dieselbig Eur kaye Mât auf denn tagk Mathie des hailigen Apostels doselbst zu Bononien entpfangen, vnnd das Eur kaye Mât entlich entschlossen, sich Jnn das heilig Reich der loblichen deutzschen Nation zum furderlichstenn vnnd

Nemlich zu dem Reichstagk, so Eur kay[e] Mât auf denn achten tagk Aprilis gegen Augspurg angesetzt, zuuerfuegen, genedige anzaigung thun, hab ich alles Inhalts vnterdeniger maynung vorlesenn, vnnd gern gehort, das Eur kay[e] Mât Ir kay[e] krohnung entpfangenn vnnd willens sein, sich Inn deutzsch landt vnnd furder zu Eur kay[n] Mât ausgeschriebenn Reichstagk gegen Augsburg zubegebenn. Zu solchem allen thue Eur kay[n] Mât ich vonn goth dem Almechtigenn gluck, hayll vnnd alles gueth wunschenn, Hoffe auch zu goth, Eur kay[n] Mât zukunfft Inn das heilig Raich vnnd furder zu dem Reichstagk soll aus vorleihung gotlicher genadenn zu fridenn, ainigkait, wolfart unnd allem guetenn geraichen. So bin ich auf eur kay[n] Mât getanes ausschreiben, welichs mir vngeferlich vor auilf tagenn vberantwort wordenn, so fernn got der almechtig mir mein gesuntheit fristet, willens, solchenn E. kay[n] Mât ausgeschriben Reichstag personlich auch zubesuchenn. Das alles hab Eur kay[n] Mat ich nicht vorhalten wollen, vnnd thue Eur kay[n] Mât mich Inn aller vntertenigkait beuelhen. Dat' Torgaw den drey vnd zwaintzigsten tag Marcij Anno dnj ꝛc. xxx".

Eur kay[n] Mât

unterdeniger
gehorsamer

Johans Hertzog zu Sachssen vnd Churfurst ꝛc.

Johans K. *)

*) „Johans K." ist des Kurfürsten eigenhändige Unterschrift.

Nr. 33. 24. März.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an Herzog Ernst von Braunschweig und Lüneburg.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 93.

Vnnser freuntlich dinst vnnd was Wir liebs vnnd guts vermugen alzeit zuuor. Hochgebornner Furst, freuntlicher lieber Vedter, Als vnns e. l. Itzt geschrieben *) mit vberschigkung Copie, welcher gestalt key Mt, vnnser aller gnedigster herr, Durch ein schreiben, so Ir kay Mt, E. L. gethan, Dieselbig E. L. zu dem angesazten Reichstage gein Augsburgk den achten tag Aprilis erfordert, Haben Wir solche E. L. schrifft hören lesen, vnnd E. L. Hieuor, ehe vnns diese anzeigung von e. l. bescheen, auch geschrieben vnd vermeldt, das Hochgedachte kay Mt: vnns zu bestymbtem Reichstage erfordert, welch vnser schreiben E. L. Sonder Zweifel nuhemals zukomen sein wirdet, vnnd wollen vnns versehen, E. L. werden vff solchen angesazten Reichstag aus den vrsachen, wie wir E. L. angezeigt, vnnd wir vermittelst gotlicher gnaden zuthun bedacht sein, auch eigner person erscheinen.

Wir wollen auch e. l. nit bergen, das Wir die vereynigungs verschreibung mit denen von Brehme vnnsers tails gesigelt vnnd vnserm lieben ohemen, Landtgraff Phillipssen zu Hessen Zugeschigkt haben, Dieselbig Ires tails auch Zubesigeln. Vnns Ist aber von Seiner lieb berurte verschreibung noch nit wider zukomen, Derwegen wir Bey Seiner lieb Jzt weiter erInnerung gethan, vnnd so balde vnns solche verschreibung von Seiner lieb auch besigelt wieder vbersandt wirdet, sol E. L. dieselbig von vnns vnuerzugklich Zugeschigkt werden. Dan E. L. freuntlich Zudienen, Sein wir geneigt. Dat Torgaw Dornstags nach Oculj Anno dnj etc. xxx°.

An Herzog Ernsten von Luneburgk.

---

*) am 14. März, s. oben Nr. 9. S. 36. Des Herzogs Antwort vom 20. März auf des Kurf. Schreiben vom 13. März steht bei Müller S. 456. und bei Walch XVI., 788.

Nr. 34. 24. März.

Markgraf Georg von Brandenburg an seine Räthe zu Ansbach.

Aus dem Concepte G. Vogler's in den Markgräfl. Brandenburgischen Reichstags-Acten vom Jahre 1530, früher zu Ansbach, jetzt im Königl. Baierischen Archive zu Nürnberg, T. XV. Nr. 1. Blatt 1. Markgraf Georg von Brandenburg war nach diesem Schreiben am 24. März 1530 noch zu Krakau.

Aeußere Aufschrift: „An Stathalter vnnd Rethe zu Onolzbach, wann Jnn meins g. h. Marggraf Georgen abwesen ain Reichstag ausgeschriben were oder wurd, vnnd darauf Jnn sachen vnnsern hailigen christlichen glauben vnnd desselben religion oder Ceremonien betreffendt, gehanndelt werden solt, weß sie alßdann von meins g. h. wegen vnnd seiner f. gnaden notdurft nach Jn solchem handeln sollen ꝛc. Ao 1530."

Von gots gnaden Georg ꝛc.

Lieben getreuen. Wir geben euch gnediger maynung zuwissen, das wir mit gottes gnaden vnd hilff gesunth vnd wol hieher komen, auch von koniglicher wird zw Poln erlich empfangen sind vnd gehalten werden, hoffen auch Jnn diesen sachen, ob wol nit gar, doch zum tail mit furderung vnd hilff vnsers lieben bruders des herzogen Jnn Preussen gute antwurt zuerlangen. Vnd wiewol vnns vnser rethe von Prag geschrieben vnd angezeigt haben, das ein Reichstag vff den 24. apprillis gein Augspurg außgeschrieben, vnd die Romisch kaiserlich Mt, vnser allergnedigster herr, allgerait zw Jnspruck ankomen sein soll, so geben wir doch demselben kainen glauben, dieweil Jr vnns noch nichtz dauon geschrieben, vnnd doch alle tag potschafft von Nurmberg hieher habt. Derhalben wir auch noch Jm Zweuel sein, ob wir mit vnserm lieben bruder, wie sein lieb gern seh, gein Preußen, oder den nechsten nach vnser abfertigung hie auff Jegerndorff vnd furter wider gein Onolzbach reiten wer-

den, sonderlich auch, weil wir noch nit wissen, was vnsern rethten zw Prag entlich begegnen wurdet, ob not thun werd, derwegen ferner vff dem reichstag mit koniglicher wird zw Hungern vnd Beheim zehandeln. vnd so dann vnsers abwesens ein reichstag außgeschriben were oder wurde, So habt Ir von souil die gemain reichs handlung der hilff halben wider den turgken oder annder dergleichen sach belangt, vnsern beschaid, vnd das dw, vnnser landrichter vnd Statuogt zw Onolzbach, an vnser stat vff den Reichstag reiten solst. Wo aber auch Inn sachen vnsern hailigen cristlichen glauben vnd desselben religion oder Ceremonien betreffend, gehandelt werden solt, alls wir vnns wol vermuten vnd die hochst notturfft eraischt, So wollet euch Inn solchem von vnsern wegen mit andern cristlichen stenden, sonderlich aber mit vnserm lieben oheim vnd bruder dem khurfursten zw Sachssen vnd ainem Ersamen rathe zw Nurmberg vergleichen. Wie wir dann vor der artickel vnsers heiligen glaubens vnd der visitation ordnung auch mit Inen verglichen sind, also das neben denselben von vnsern wegen alles das gehandelt wurd, das zw erhalttung gottes ere, namens vnd worts, auch zw cristlicher bekenntnus vnsers glaubens vnd warhaftiger gegrundter cristlicher entschuldigung, verantworttung oder beschirmung vnsers thun vnd lassens, die gotlosen mispreuch abzustellen vnd recht gotlich ordnung aufzurichten vnd zuerhalten, die notturfft vnd pillichait erfordert, allso das wir alle, die ains glaubens vnd sacraments sein, beieinander vnd wir nit allain sein. Zw demselben habt Ir nun vnser cristlich pfarher vnnd prediger vorgemachte ewangelische ratschlege, vnnd was sie vff Jungst vnser schreiben von neuem stellen solten, auch annder schriften, wie wir der bischoff anfechten vor der pundßuersamblung vnd sonnst mit gutem grund verantwurt haben, Item die excerpta auß den Bebstlichen rechten, vnd was vns fur cristlich trostschriften zugesannt sind, zugebrauchen. Wo euch dann fur gut vnd not ansicht, ainen oder Zwen der heiligen gotlichen schrift glert vnd verstendig neben dir, vnserm Landrichter vnnd Statuogt zw Onolzbach, zw dem Reichßtag zuschicken, das wollet auch thun, vnnd Inn solichem tapffern

handel gottes ere vnd vnser aller selen haile belangend kainen costen sparn. Dann do gedencken wir mit der gnad vnnd hilff gottes bej gottes rainem allain seligmachendem wort zupleiben, vnd darob, so eß sein gotlicher will ist, leib, leben vnnd was wir zeitlichs haben, zulassen, damit wir nur das ewig erhalten, Das wolten wir (euch also entlich darnach wissen zurichten) gnediger maynung nit pergen. Dat zu Crackau donerstags nach Oculj Anno xxx.

An die Stathalter vnd Reth zw Onolzbach.

Nr. 35. 24. März.

Lorenz Kühn, Schosser zu Saalfeld, an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 73.

Dem durchlauchtigsten vnd hochgeborn fursten vnd hern, hern Johanns herzogen zu Sachssen, des heiligen Romischn Reichs Erzmarschalg vnd Churfursten, Landgrafen In Doringen vnd Marggrafen zcu Meissen, meynem gnedigsten hernn.

Durchlauchtigster, Hochgeborner furst, ewern churfurstlichn gnadenn seint mein demutig, gehorsam vnnd ganntz willig dinst mit schuldiger vnderthaner pflicht alzceit mit fleis zcuuorn. gnedigster churfurst vnnd herr, Als e. c. f. g. vorschynner zceit mir haben schreiben lassenn mit begernn, funfzcehenn oder sechzcehenn geschirr vnuerlich hie zcu Saluelt vnnd Lesten vmbs gedinge zubestellenn, Also das dieselbigenn geschirr auff freitag oder Sonnabend vor palmarum schirst das Jenige, so zcu Saluelt abgeladenn, widerumb aufladenn vnnn forder wegs furen soltenn, Dem ich dermas gelebt, folge gethann vnnd bestellet habe.

Gnedigster churfurst vnnd herr, wiewol mir nit gezcymet zcuwissenn, vnnd noch vil weniger nachzcuforschenn, was Jnn solichem oder annderm E. C. F. G. gescheffet werenn, So weis ich doch ewer churfurstlich gnadenn nit zcuuerhaldenn, Das kein

weynn Im vorrath, vnnd souil des, vnuerlich achzcehen eymer, vorhanden gewest, derselbig ist Inns hoflager gein Torgaw, als sich E. C. F. G. dohin begeben, abgefurt wurden. Es ist auch Inn der Stat Saluelt bey den Burgern kein weyn zcubekomen, Allein was beym Radt ahnn hochgultigen Reinischn vnd Frannckenweynn zcubekommen sein, Aber Brot, bier, hafer vnnd annderm, got lob, ahnn denen ist nit mangell. Das alles habe ewern churfurstl. gnaden ich, ab sichs anders zcutragenn, nit wissen zcuuerhalden, Vnnd denselbigen E. C. F. G. mit vndertaner pflicht gehorsamlichnn zcudinen, Bin ich alzceit schuldig vnd willigk bereit. Datū dornstag nach Oculj, Anno dnj xv^c xxx°.

E. C. F. G.

vndertaner gehorsamer

Schosser zcu Saluelt
Lorenz Khün.

Nr. 36. 27. März.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an die Vorsteher der kurfürstlichen Aemter zu Laußnitz, Bürgeln rc.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 72.

Vonn gots genaden Johans, Herzog zu Sachssenn vnnd Churfurst rc.

Lieber getreuer, vnns fallen sachenn fur, darzu wir ezlich geschirr, ein Zeit lang zugebrauchen, bedurffen. Derhalben ist vnnser beger, du wollest auff den dornstag nach Judica schirstn gegen abendt vier starcke pferdt mit aynem rustwagen, aufgesazten korben vnd zwaien richtigenn knechten gein Weymar schickenn, mit beuelch, doselbst ferners beschieds zugewarten. Daran geschicht vnnser maynnng. Datū Torgaw sontags letare Anno dnj rc. xxx°.

An die vorsteher {
Laußnitz.
Burgeln.
Roda.
Eißenberg.
Kronschwiz. *)
Mildenfurt.
Oberweymar.
Eytersburg. **)
Ichtershausen.
Reichartsbrun.
Eißenach.

mit wagen — Katherinen closter zw Eysenach.
Zw Gota zum hailigen Creuz.



Nr. 37. 27. März.

Kurfürst Johann von Sachsen an die Pröpste zu Remsen und Altenburg, an Anton von Harstall, Comthur des deutschen Hauses zu Altenburg, und an den Hofmeister zu Garutz.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 74.

Von gots genaden Johans Herzog zu Sachssen vnnd Churfurst ꝛc.

Lieber andechtiger, vnns fallenn sachenn fur, darzu wir ezlich geschirr, ein Zeitlang zugebrauchen, bedurffenn. Derhalbenn ist vnnser beger, Ir wollet auf denn sonabent schirstenn

---

*) Kronschwitz, ein der Jungfrau Maria geweihtes Predigerkloster in der Dioces Naumburg.

**) Ettersburg bei Weimar.

vier starcke pferdt mit zwaien richtigen knechten, doch ane wagenn vnnd allain zum furspannen anher gein Torgaw schickenn vnnd ferners beuelchs zugewarten. Daran geschicht vns zu gefallen. Da^tz Torgaw sontags letare. Anno dnj xxx°.

An die Brobst { Remißen *)
Auf vnser lieben frauenberg vor Aldenburg.

Gleichs lauts dem Comptor des deuzschen hauses zu Aldenburg, haist Anthon von Harstall.

Dem Hofmaister zu Garutz. **)



Nr. 38. 27. März.

Claus von Heßberg, Amtmann zum Neuen Haus, an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. — v. Heßberg antwortet auf des Kurfürsten Schreiben vom 14. März oben S. 37. Nr. 10.

Dem Durchleuchtigstenn Hochgebornen fursten vnd Hern Hern Johanßen Hertzogen zue Sachßßen Des heyligen Römischen reichß Ertzmarschalck vnd Kurfurst, Landtgraffen In Döringen vnd Marckgraffen zue Meychßßen Meynem gnedigstenn herrn.

Durchleuchtigster Hochgeborner kürfurst vnnd Herr, E. K. f. gnade Seindt meyn vnnterdenige, schuldigk vnnd gantzwillige

---

*) Remsen oder Remissen war ein Nonnenkloster im Amtsbezirke Zwickau.

**) Vielleicht ist der Ort Gäritz im Amte Delitzsch zu verstehen; oder es ist Karitz gemeint, ein Dorf im Amte Gommern, wo sich ehemals ein Kloster befand.

dinst mit allem fleiß zuuor an bereith. Gnedigster kurfurst vnd her, Mir ist eyn schrifftt von E. K. f. gnaden an mich außgangen von meyner haußfrawen kegen Erfurtt, des ortß ich mich schwacheytt halben meynß leybß vnter dye ertztte hab mussßen geben, zugeschicktt, Dye ich in vnterdenigkeytt entpfangen vnd gelesßen. vnd nach dem E. K. f. gnade an mich begernn, mich auff eyn ernenhytte*) Zeytt mitt E. K. f. gnaden auff den Reichstagk kegen Augsburgk zcu reytten geschicktt zu machen, Das ich in aller gehorßamen vnterdennigkeytt zue thun gantz wyllig, deß ich aber auß gebrechlichkeytt vnd schwacheytt meynes leybs verhindertt. Dan ich nicht kan wisßzen, ob mir gott durch dye Doctores vnd leybertzt, bey denen ich, wye angezeygtt, zw Erffurtt bin, durch seyn gottliche gnad gesuntheytt vnnd hulff wirt vorleyhen. Der halben ist an E. F. K. gnade meyn vntterdenige bitt, auß dießer grosßen warhafften ehafft meyn zue dyeßem mal gnedigklich zuuerschonen, vnnd ßo es E. K. F. gnade gefelligk, Wehre ich wylligk, E. K. F. gnade meyn Son Clausen, der vff dem ampt Newenhauß sitzet, an meyn statt zuschicken, Das ich, wisßze gott, vil lyber in eyener person woltt thun — —. Datum Erffurtt auff Sontagk Letare Anno ꝛc. Im xxx.

E. K. F. gnaden

vnterdeniger
gehorschamer

Clauß von Heßpergk,
amptman Zum Newenhauß.

---

*) d. i. ernennte (bestimmte).

Nr. 39. 28. März.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an seine Räthe zu Wittenberg: Hieronymus Schurf, Benedict Pauli, Johann Apel und Caspar von Teutleben.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 114.

Denn Hochgelarttenn vnnsernn Retenn vnnd liebenn getreuenn Jeronimo Schurpff, Benedict Paulj, Johann Apelnn vnnd Casparnn vonn Teitteleubenn, der recht doctornn zu

Wittembergk.

Vonn gots gnaden Johans herzog zu Sachssenn vnnd Curfurst ꝛc.

Vnnsernn grus zuuor, Hochgelarttenn, liebenn Rete vnnd getreuenn, Nachdeme wir vnns vormittelst gotlicher hulff auff Ro. kay. Mājt, vnnserrs aller gnedigstenn hern, Itzt ausgeschribenenn reichstag gegenn Augsburg Inn kurtze alhier zuerheben willns seynnt, Habenn wir vnnsernn haimuerordenntenn Retenn vnnder annderm beuoln, So Inenn Inn vnnserm abwesenn Ihe zu zeitenn wichtig sachenn vnnd henndel Furfallenn wurden, dor Innen sie Eurs Rats bedurfen, das sie entweder aynen, oder zweenn zu Inenn erfordernn vnd vorschicken. Derhalben vnd wo es die wege erraichen wirdet, Begern wir, Ir wollett euch In dem gehorsamlich erzaigenn vnnd haltenn. Das geraicht vnns vonn Euch zu gnedigem gefallenn. Datl Torgaw Montags nach Letare Anno dnj ꝛc. xxx°.

Nr. 40. 28. März.

Hans von Dolzig an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 19. und 20. Vergleiche oben S. 49. Aufschrift: „Copia an den churf. zu Sachssenn geschriebenn von dem von Dolzigk, auf bedenck; des grafenn vonn Nassau ꝛc. die Religion belangendt, von Tyllenburg aus.“

Durchleuchtigster vnd Hochgeborner Kurfurst. E. fl. gnd. sein mein dinstwillige vnderthanigkeith Zuuor. Gnedigster Her, E. fl. gnad. geb ich vnderthänigklichen zuuernemen, das ich am Sambstag vor Letare nest vorschinen alhier Zu Tyllenburg ankomen bin, vnd graff Wilhelmen von Nassaw ist des Tags Nach Sygen drey meilln hydannen mit seiner schwester der gräfin von Schaumburg abgeritten gewest. Aber des Suntags nest volgenden tags gegen abends, ßobaldt Jme mein Erscheinen vnd gegenwertickeit angezeigt, widderumb anhero gegen Tyllenburg komen. Vnd nach dem sich sein gnad des grauen von Newenarn schreyben seiner Zukunft halben alle stunden auch vorsehen, welchs sich doch bis auff heuth montag nach letare vast gegen abends aufgezogen, Szo hab ich auß fursorg bey gemeltem graff Willhelmen von Nassaw mein werbung anzuhoren anzeig gethan, mit Erzelung der vrsachen, szo mich dahin bewegenth, Dieweyl vnder anderm des althen Cantzlers Doctor Brucken halben ain artickell meins Empfangenen beuelhs Jr baider grafen bedencken Jn Sunderheyt vnd furnemlich vornomen solt werden, welchs nicht wol lenger verzug haben, noch alßo fernne sie bey sich etwas notturfftigs darJnn erwegen vnd betrachten wurden ꝛc.

Alßo hab ich Graff Wilhelmen von Nassaw abwesens des von Neunarn bericht gethan, worauff sich mein werbung vngeuerlich erstrecken wolt, Jn welchem vnder anderm des alten

kannzlers halben Doctor Brucken die ErJnnerung Eingefurth, das solchs Irem Rath vnnd bedencken heymgestalt wolt werden, Ob derselbige vber der angezeigten vrsachen der furgefallen vorhinderung des angesazten Reichstags halben, darzu auch das villeicht die handelung dißmals nicht dohin gelegt wurde, In den sachen volstendigen bericht zuthun, Sonder allein Sumarie, vnd das alßo der principalen handelln vnd Erbeyt vnz auff den bestimpten Reychstag sein abwartten . . . . . . *) nachgeschickt solt werden.

Doruff Ist sein des grafen vertrawlichs wolmeynen, Nachdem E. k. fl. gnaden auff nest gehaltem tag zu Arnstedt sein bedencken vnd vrsachen gnedigklichen vernomen hetten, das die gelegenheyth vnd notturft des handels erfordern wolle, ßo ferne des Irsals vnd der religion halben Etwas furtregklichs gehandelt solle werden, Das die key. Mt zuuor ehe anfang des Reichstags gut grundtlichen bericht Empfahen, vnd das solchs In gegenwarth ader beisein etlicher ansehlicher Irer kai. Mt Rethe, ßo der Sachen dinstlich vnd gelegen sein mugen, dargethan wurde, welchs auch sein gnaden bey seinem bruder Marggraue Heinrichen von Nassaw zuuor dermassen vorsehen vnd durch gottes gnade vnd wirkung, ßouil muglichen, nach gelegenheyth verfahen vnd abhandeln wolle, damit solche vorhor vnd bericht der sachen auff bequeme vnderrede, mittel vnd wegen gefugt vnd gevleissiget werde, welchs volgenth aller Reichshandlung In disem artikel vast furderlich, dinstlich vnd bequemlich sein vnd alßo einen fruchtbarn Eingang vnd gelympff Eurn churfl. gnaden zutragen wil.

Solt Nwn solcher bestendiger bericht vnd grundt der handlung zu furtregklichem gedeyen anbracht zu volkomenem vornemen gelangen, Szo musse solchs durch die lateynische oder welsche Sprach furgetragen werden, dan die kay. Mt, noch dieselbigen andern hern, ßo Ir Mt villeicht neben sich zihen wurde, keiner andern sprach volkhomlichen bericht sein. Derhalben ßo bedencken

*) Es fehlen hier drei Wörter; etwa: „habe, und dann“.

cken mein gnediger her der graf vnd ich, das es furtregklich vnd vast notturftig sein wolle, das der Canzler doctor Bruck aus vrsachen, wie berurt, vnuerzuglich nach Auschburg mit verandeerung der Credenzbrief zu volgen geschickt werde, des orts sol er durch sein gnaden vnd den grafen von Newenar neben mir weitter bescheydt finden, wie es kay. Mt halben gelegen sein wil.

Vnd wu beyde Jr gnaden Nassau, Newenar, auch ich mittler frist zu kay^r Mt eher ankhomen wurden, ßo sol das Jhene, welchs bequemlich zuhandeln vnd anzutragen sein wil, nichtes weniger gefurderth vnd zu dem treulichsten gevleissiget werden.

E. churfl. g. waiß ich vntherdeniger meynung nit zuuorhalten, wie Jm gemeinen gericht furgeht, das die key. Mt auff dem weg nach Jnspruck zu Reyssen vnd vormutlich Nwnmals alda sein sol. auch die Osterlichen feyrtage des orts zuuorharren furhaben, Ydoch ßo ist vns das nicht genzlichen gewiß vnd stat alßo auff teglich weytter, gewisser Erkunden.

So ist auch die Sage, das der churfl. von Meintz sich furderlich zu kay. Mat vor ankunft auf den tag gegen Augspurg zuraisen erheben wol vnd sol, mit kay^r Mat doselbst zu Augspurg einzukomen. Ane das wirt vonn der andern fursten ankunft nit sonderlichs gerhedt, aber Man sagt, das grosse teuerung zu Augspurg sein vnd werden sol.

Mein gnediger her v. Nassau wil sich auch Jn wenigen tagen hydannen von Tyllenburg auff die Reysse Erheben; got wol, Zu gnediger wolfarth.

Dan sein gnaden des von Newenar ankunft ader schreyben alle stunde gewartten, wie Jr gnaden alhie ader des wegs zusamen komen wollen.

Es haben auch der von Nassaw ain vnderthanige Erfrewung, das sich E. fl. gnaden dermassen auff den angesazten Reichstag begeben wollen. Jn hofnung zu goth, das es zu allem gutten furtregklichen sein solle.

Solchs alles habe E. k. f. g^den^ Ich vndertheniger meynung In Eyll nicht vorhalten wollen. Dat^s^ Tylburgk *) Am Montag zu abends nach dem Sontag letare. Ao dnj xv^c^xxx^o^.

E. k. f. G.

vndertheniger diener
Hans von Dölzk.

An den churfursten zu Sachssen.

(Nachschrift: „Ist ein zettel eingelegt wordenn, das der alte Cantzler zu Augspurg In der herberge, so vor vnnsern gst^n^ h. bestalt, aber aber bey dem marschall Pappenheim weithernn beschaidt des nachreittens halbenn finden sol.")

*) d. i. Dillenburg.

Nr. 41. 1. April.

Ausschreiben des Kurfürsten Johann von Sachsen an die Stadträthe in seinen Landen.

Dieses Ausschreiben wurde zu Wittenberg auf einen halben Bogen in Folio gedruckt. Die Nachschrift dazu ist auf ein besonderes Quartblatt gedruckt. Nach diesem Drucke, wovon sich ein Exemplar in dem gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 117. und 118. befindet, wird das Schreiben hier mitgetheilt. In demselben Actenbande Bl. 119. befindet sich auch das Concept dieses Ausschreibens, aber ohne die Nachschrift.

Von gots gnaden Johans Hertzog zu Sachssen vnd Churfurst rc.

Lieben getrewen, Wir wollen euch nicht bergen, das vns vor wenigen tagen von Römischer Kayserlicher Maiestat, vnserm allergnedigsten herrn, ein schriftlich Mandat zukomen, darynnen wir auff den angesetzten Reichstag gegen Augsburg auff den achten tag des Monats Aprilis nagst kunfftig erfordert werden. Weil wir dann Kayserlicher Maiestat zugehorsam vnd dem heiligen Reiche zu gutem vnd wolfart bedacht seind, solchen Reichstag vormittelst götlicher hülff eygner person zubesuchen: So ist demnach vnser beger, yhr wollet yn ewrem beuolen regiment vnd pollicey den Bürgern, einwonern vnd vorwandten vnser Stad bey euch mit trewer, vleissiger handlung vnd auffsehen fürsein. Auch sampt ewern Pfarnern vnd predigern euch des, was vnsere visitatorn, ynhalts yhrer Instruction vnd was derselben abhengig, verordnet vnd verschafft haben, vnwegerlich halten, zudeme auch vnsern hieuor gethanen ausschreiben, so wir der widderteuffer, Rustung der mutwilligen fehder vnd andershalben haben ausgehen lassen, mit gepürlichem vnd schuldigem gehorsam ynn allewege nachgehen vnd geleben. Vnd wo euch ichtes nötigs vnd beschwerlichs furfallen vnd obliegen würde, das durch euch nicht abgewand odder vorkomen werden möchte, Das wöllet forder

an vnser verordente Rete alhie vnsers abwesens gelangen lassen, vnd yhres gescheffts euch gehorsamlich halten, Solchs auch vnsern Bürgern, einwonern vnd vnterthanen vnser Stad bey euch eröffenen vnd anzeygen, sich darnach haben zurichten. Daran geschicht vnser meynung, Vnd wolten euch solchs nicht vnangezeigt lassen. Datum zu Torgaw Freitags nach Letare, Anno dnj. xxx.

WIr begeren auch, yhr wollet den Pfarnern vnd predigern bey euch mit ernstlichem vleis ansagen vnd verfügen, das volck ynn allen yhren predigten vnd verkündigung des göttlichen worts durch trewen vleis zuuermanen vnd zubitten vmb gemeynen Christlichen frid, vnd was die furgenomen handlung vnd ratschlag des angesatzten Reichstags zu Augspurg durch Gottes gnad zu Christlicher wolfart vnd vorsehung seiner ehr vn̄ lobs erfolge ꝛc. Daran geschicht vnser meynung. Datum vt supra.

Nr. 42. 1. April.

Ausschreiben des Kurfürsten Johann von Sachsen an seine Amtmänner.

Das Concept dieses Ausschreibens befindet sich in dem gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 115. und 116., und ist danach bei Müller a. a. O. S. 460. gedruckt. Es stimmt mit dem unter der vorigen Numer gegebenen Schreiben an die Stadträthe im Ganzen überein, und wir geben darum hier nur die Abweichungen. — Die Anrede ist hier: „Lieber getreuer“ ꝛc.

— „So ist demnach vnnser beger, du wollest den vnderthanen vnsers Ambts, dir zu verwalthen beuolhen, mit treuer vleyssiger handlung vnd auffsehen fridens vnd rechtens fursein, vnd denen vom Adell, so auf vnnsers Ambts, desgleichen der Canzley schrifft in der gegenheit sizen, solchs auch also vnd mit den iren zuthun, von vnnser wegen beuelhen, vnnd das du vnd sie auch, sambt denn Ambtsverwandten vnd iren vnderthanen, auch pfar-

rern vnd predigern sich des, was vnnser visitatorn — verschafft haben, vnweggerlich halten —. Vnnd wo dir aber ynen ichts notigs — obliegen wurde, das durch dich aber sie nicht apgewandt — werden möchte, Das wollest du aber sie furder an vnnser verordente Rethe alhier zu Thorgaw — gelangen lassen —. Solchs alles auch bemelthen den vom Adell, Ambtsverwandten vnd vnderthanen gnediger meynung eroffnen vnd anzeigen, sich dornach zurichten wissen. Doran geschiet vnß zugefallen, vnd wolten dir solchs der gelegenheith vnd notturft nach nit vnangezeigt lassen. Dat. zu Torgau freitags nach letare Anno dnj ꝛc. xxx".

Zettell.

Wir begern auch, das du vnd die vom adell allen vnsers ambts vnd iren pfarnern vnd predigern mit ernstlichem vleis ansagt vnd verfügt" u. s. w. *)

Zu dem Ausschreiben an die Amtleute und Sädte im Lande zu Thüringen gehört noch folgende Zedel, welche sich im Concepte unter denselben Acten Blatt 112. befindet:

„Wurden aber schwere vnd sorglichr sachen furfallen, das vnnsere hof Rethe alhier zu Torgau nicht furderlich mochten ersucht oder erlangt werden, So haben wir auf den vhall solcher zugetragen beschwerung dem wolgebornen vnnserm Rath vnd lieben getreuen Gunthern grafen zu Schwartzburgk, hern zu Arnstet vnd Sondershausen dem eltern, vnnd etlichen

*) Diese Zedel steht mit anderm, aber wieder ausgestrichenem Texte am Rande des Conceptes und lautete hier also:

„Auch In Sunderheyt den sellsorgern vnd predigern ansagen vnd beuelhen lassen, das volck vnder verkundigung gottlichs worts mit vleis zu Ermanen, gott den almechtigen, vnsern hern, vmb gnade zu bitten, das alle sachen vnd handelung zu seinem gotlichen lob vnd Eher durch das gedeyen seiner gnaden furgenomen vnd besloſſen werden, Auch die wolfharth gemeiner cristenheyth zu selliger aintracht vnd fride erfolgen."

andern vnnsern Rethenn vnd Ambtleuten zu Dhoringen neben Jme auch in sonderheit beuelh gethan, zubefriedung vnd beschirmung vnnser lannd vnd leute der notturfft vnd gelegenheit nach vorsehung zuthun, vnd neben euch vnd andern vnnsern vnderthanen nachteyligen schaden durch gottes gnad zuuorhutten. Dat[s] vts."



Nr. 43. (ungef. am 1. April.)

Verzeichniß der Urkunden, welche der Kurfürst Johann von Sachsen mit sich auf den Reichstag nach Augsburg nahm.

Aus dem gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 85 bis 88.

Aeußere Aufschrift: „Vorzaichnus der hendel, so auf den ausgeschriebenen Reichstag gegen Augspurg mitgenomen worden Anno dnj ꝛc. xxx°.



Inn der Schwarzen laden lygen nachuolgende hendel:

Handlung der walh kayser Carls zu Franckfurt am Mayn.

Die Guldenn Bull.

Artigkel, domit der Babst vnd geistlichn Deuzschland beschweren.

Außzugk des Colnischen anschlags Anno dnj ꝛc. quinto.

Handlung des gehalten Reichstags zu Wormbs Anno ꝛc. xxj.

Regiment, Camergericht, Landfriden vnd der Abschid zu Wormbs Anno dnj ꝛc. xxj.

Peinlich gerichts ordnung.

Römischer kay[r] Mat, Churfursten, fursten vnnd Stende vorteuzschte schrifft an den konig zu Franckreich.

Abschied des Reichstags zu Augspurg Anno dñj ꝛc. xviij.

Der weltlichen Stende beschwerung wider den Stuell zu Rohm, zu Nurmberg vbergeben Anno dñj ꝛc. xxij.

Registration etlicher schriffte, so vonn Romischer kay[r] Mât, dem von Schifer vnnd Hannart an herzog Fridrichen zu Sachssen, Churfursten seligen außgegangen Anno dnj ꝛc. xix°.

Die walh eins Römischen königs belangendt.

Handlung der Reichstage zu Nurmberg Anno ꝛc. xxij. xxiij.

Artigkel des gehaltenen Reichstags zu Nurmberg Anno dñj ꝛc. xxiij, so dem Abschied zu Wormbs entgegen seind.

Handlung vnnd abschied auf dem Reichstagk zu Nurmberg Anno dñj ꝛc. xxiiij.

Ausschreiben vnd abschied des Reichstags gein Augspurg, Auff Michaelis Anno dñj ꝛc. xxv.

Handlung vnnd abschied des gehaltn Reichstags zu Speyer, Anno dnj xxvj.

Bedenckenn ezlicher stende der paurn gehabten aufrur halben.

Zwo schriffte vnd Instruction von kayr Mât an herzog Hainrichen von Braunschweig vnnd die nyderlandischenn Reingrauen, der luterischen lehr halben ausgegangen.

Was zu Eßlingen Anno dnj ꝛc. xxiiij des Regiments vnnd Camergerichts halbenn gehandelt worden.

Handlung vnnd abschied des gehalten Reichstags zu Eßlingen Anno dñj ꝛc. xxvj.

Herzog Johansfriderichs zu Sachssen ꝛc. Ratschlag des Turcken halbenn.

Allerlay ratschlege, Bedenckenn vnd abschied des Turckenn halben auf gehaltenen Reichstegen vnnd sonst ergangen.

Auszugk des Regiments, Camergerichts, Landfriedens Ordnung zu Wormbs Anno dñj ꝛc. xxi.

Romischer kay[r] Mât vorpflichtung vnd aydt gegen den Stenden des hayligen Römischen Reichs.

Kay^r Mat veraynigung mit den stenden des heiligen Reichs.
Handlung zu Speier Aufm Reichstag Anno dnj ꝛc. xxix°
Ector Behaym belangendt.

In der andern weissen beschlagen ladenn ligen volgende brief vnd hendel:

Was mit dem vonn Waltkirchenn gehandelt.

Was die Botschafftenn bey kay^r Mat In Hispanien gehandelt vnnd ausgericht Anno dnj ꝛc. xxvij vnd xxix°.

Graff Albrechts vonn Manssfelt Reuers vber Salfelt.

Confirmation vber die priuilegia des Churfursten zu Sachssenn.

Des Bundts zu Schwaben voraynigung auf zwelf Jar.

Romischer kay^r Mat schuld vorschreibung vber drey vnd dreissigst halben Tausent gulden.

Kay^r Mat vorsigelt Indult der Chur halben zu Sachssenn.

Herzog Fridrichs Churfursten ꝛc. seliger lehenbrief vber die Chur zu Sachssen.

Heyratsvorschreibung zwuschenn kay^r Mat Schwester vnd herzog Johansfridrichen zu Sachssen ꝛc.

Heyrathandlung mit Gulch.

Die lehen der furstentumb Gulch, Cleue vnd Berg belangendt.

Ezliche artigkel, dorauf kay^e Mat bey dem Alten Churfursten seligenn vmb Radt gebetenn.

Romischer kay^r Mat brief das Camergericht betreffent.

Ezliche schriffte aus Hispanien an den alten churfursten vom kayser, Nassaw vnnd Hannart.

Nassawisch handlung mit dem lantgrauen zu Hessen.

Den Herzogen von Wirtemberg belangent.

Der von Pappenhaim lehen vnd thurhueter ambt am Regiment belangent.

Zway bucher allerlay fruntschafft, vortrēge vnd vorstentnus.

Der von Pappenhaim vormainte forderung der Juden steuer halben.

Munz handlung vnd Ratschlege.

Marggraff Joachim von Brandenburg, Churfursten, vnnd sein gemahel belangend.

Inn der driten Roten beschlagenen laden lygen nachuolgend hendel:

Die gebrechenn mit herzog Jorgenn zu Sachssen.

Denn Bischof vonn Freisingen vnnd denn stifft Nawmburg betrefend.

Das Bundtnus wider den Churfürsten zu Sachssn vnd Lantgrauen zu Hessen.

Graf Gebhart vnd graf Albrechts vonn Manssfelt handlung zu Halle der Clöster halben.

Doctor Martinus Luther belangent.

Die eingenomen Clöster belangent.

Der geistlichen Zins halbenn.

Ezlich bedenckenn des heiligen Euangelion halben.

Land Comptors zu Sachssen schrifft der heuser halben zu Domitzsch vnnd Danzdorf.

Der visitatorn ordnung vnnd Instruction.

Appellation sach an kay^c^ Mat̄ vnd abschid aller hendel auf den gehalten tegen zu Salfelt, Rottach, Nurmberg, Schwabach, Schleiez vnd Schmalckaldn.

Handlung vnnd abschid der gelarten zu Martburg Anno ꝛc. xxix.

Cartheuser zu Erffurt, Rinckleben halben, belangend.

Den hoff Pfeffel Im ambt Alstet belangent.

Der gelerten zu Witemberg bedencken, was kay[r] Māt der Ceremonien halben vnnd was dem anhengig anzuzaigen sein sold.

Die Gelerten zu Witemberg vnd Johann Campanum *) belangendt.

---

*) Während die Wittenberger Theologen und Melanchthon auf ihres Kurfürsten Geheiß eben jetzt nach Torgau gekommen waren, um hier ihre Aufsätze über die streitigen Artikel zu übergeben, das weiter Nöthige zu besprechen und dann mit dem Kurfürsten unmittelbar von hier aus die Fahrt nach Augsburg anzutreten, fand sich auch Campanus in Torgau ein, um den Dr. Luther vor dem Kurfürsten selbst zu Recht zu fordern. Er hatte erfahren, was zu Torgau im Werke sey, und glaubte bei dieser Gelegenheit nun seinen im vergangenen Jahre 1529 zu Marburg gescheiterten Plan desto befriedigender durchsetzen zu können, ja es scheint, als ob er den ernsten Willen hatte, sogar an den Berathungen über die dem Kaiser in Augsburg zu übergebende Schrift thätigen Antheil zu nehmen. Eine deshalb zwischen den Wittenbergern und ihm gepflogene Verhandlung oder eine Entscheidung von Seiten des Kurfürsten in dieser Angelegenheit ist vielleicht unter der obigen Angabe zu verstehen. Vergl. Schelhornii Amoenitatt. liter. Tom. XI. p. 26. Melanchthon bestätigt des Campanus damalige Anwesenheit zu Torgau in dem Briefe an Veit Dietrich vom 26. Juli 1530. (s. Mel. Epp. liber. Lugd. B. 1657. 8. p. 434.) mit den Worten: „reseivi —, *Campanum* illum nostrum, qui nova dogmata *Torgam* ante nostrum discessum attulerat, captum esse a Leodiensi Fiscali" etc.; und Luther schrieb in dem Briefe vom 1. April 1530 an Witzel und Hermann (b. de Wette III., 566.): „is (Campanus) Torgae iam fere dies 15 fuit, miseraque dogmatum monstra indicans, quae mihi tamen nondum visa, sed tantum relata sunt, ut divinare non satis possim, quid alat."

Nr. 44. 2. April.

Siegmund von Boineburg, Amtmann zu Schmalkalden, an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 98. und 99.

Dem durchleuchtigsten Hochgepornnenn Churfurstenn vnd herren, hernn Johansenn Hertzogenn tzu Sachssenn, des hailigen Rhomischenn Reichs Ertzmarschalck vnnd Churfursten, Landtgrauenn In Dhoringen vnnd Marggrauen tzu Meichssen rc.

Meinem gnedigsten herren
zu Irer Churf. g. selbst handen.

Durchleuchtigster, Hochgepornner Churfurst, E. Churfurstlichen gnaden sein mein vnderthenig, schuldig vnnd ganz fleiswillig dienst alzeit zuuor. Gnedigster her, Der Durchleuchtig Hochgeporn Furst vnd her, her Philips Landtgraue zu Hessenn, Graue zu Cazenelnpogen rc., Mein gnediger furst vnnd herre, hat mir Izo Inn seiner f. g. ausserhalb landes abreitenn beuolhenn, Das E. churf. g. Ich von s. f. g. wegen verstendigen vnd anzeigen solte, wie s. f. g. bedacht vnd gemeint were, dissen anstehenden vnd ausgekundtenen Reichstag zu Augspurgk eigenner personn tzubesuchenn, vnd darbeneben sei seiner f. g. freuntlich bit vnnd begerrn, wo es derselben nicht zugegen, E. churf. gnad wolten mir zum furderlichsten, wo vnd durch was lants, wan vnd wilche tzeit sie Iren auszugk nemen wöllen, In schrifften vermelden, Darmit Ir f. g. sich darnach tzurichten vnnd Iren vfzug auch tzum besten schicken mochten. Vf das Ich nu demselbigen furstlichen beuelh gehorsamlich gelebe vnnd nachkhomme, wie Ich mich schuldig erkenn, So ist an E. churfurstlich gnad Mein vnderthenig ganz fleissig bit, sie wöllen hochgedachtem m. g. fursten vnd herren rc., auch der sachen tzum besten, E: churf: g: gemuet, meinung vnnd furhabens mich In dem verstendigen, wil ich solchs further, wie Ich derhalb beuelh hab, seinen f. g., zum beldesten sie widderumb

zu land khommen vnd Ich des Innen werde, anzeigen, s. f. g. sich darnach zurichtenn wissen. Das kumpt s. f. g. onzweifel zu freuntlichem gefallenn, hinwidder wilferigk zubedenckenn. So bin Ichs meiner person halber vmb E. churf. g. vndertheniglich zuuerdienen gneigt vnnd erputigk, Dieselbig dem almechtigenn vnnd mich Ire In aller vnderthenigkait zu gnaden thu beuelhenn. Dat. Sampstags nach Letare Anno rc. xxx.

E. churfurstlichen gnaden vndertheniger vnd schuldiger

Siegmond von Boinepurg,
Amptman zu Schmalkalden.

Zweiter Abschnitt.

Von der Abreise
des
Kurfürsten Johann von Sachsen
aus Torgau
bis
zu der Ankunft des Kaisers Karl V.
in Augsburg.

(4. April — 15. Jun.)

Nr. 45. 8. April.

Kaiser Karl V. an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Dieses Schreiben des Kaisers an den Kurfürsten zu Sachsen, des Inhalts, daß der Kurfürst spätestens zu Ausgang des Monats April in Augsburg eintreffen solle (d. d. Mantua am 8. Tag Aprilis), ist bei Müller S. 465. aus dem Originale in den Acten zu Weimar Reg. E. Fol. 40. und nach Müller bei Walch XVI., 793. abgedruckt. Eine Abschrift davon befindet sich in dem gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 41. Bl. 369. und 370a. Die Acten, welche das Original enthalten, habe ich nicht in Händen gehabt, und ein Abdruck nach der Abschrift schien mir nicht gerathen. Es möge darum die Verweisung auf Müller's Abdruck genügen. Der Kurfürst von Sachsen erhielt das kaiserliche Schreiben zu Coburg am 22. April. Vergl. unten die Instruction für Hans von Minkwitz vom 5. May.

Nr. 46. (13. April.)

Antwort des Kurfürsten Johann von Sachsen an Siegmund von Boineburg, Amtmann zu Schmalkalden.

Aus des Canzlers Brück Concept im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2.

Lieber getreuer. Dein schreiben *) belangend, was dir der hochgeborne Furst Her Philips Landtgraff zu Hessen, vnser lieber oheim, swager vnd geuatter, in s. l. auserhalb landes abreisen befolen, das du vns von s. l. wegenn vorstendigen vnd anzeigen soltest haben, welchs am dat gehalten sambstag nach Letare,

*) vom 2. April, s. oben S. 139.

habenn wir hernach mitwochs nach palmarum *) zu Grefental empfangen vnd gelesen, vnd das gemelter vnser Oheim dissen vorstehenden vnd ausskundigten reichstag zu Augspurgk eigener person zubesuchen willens ist, haben wir ganz gern vernommen, vnnd wollen dir auch vnser reyß halben, damit du s. l. zu irer wideranhaimkunfft dasselb anzuzeigen habst, nit bergen, das wir bereyt an auff dem wege vnd heuth zu Grefental einkommen sein, willens vormittelst gotlicher hilff dadannen vff Coburgk vnd ferner auff Nurmbergk nach Auspurgk zu gemeltem ausgeschriebenem reichstag an sunder vorzihn ader stilliggen, vns keeme dan desselben reichstags halben andere anzaigunge, vort zu reysenn, habenn wir dir, s. l. vnserm oheimen zuuermelden, gnediger meinung nit verhalten wollen, und seindt dir in gnaden genaigt. Dat.

An Sigemunden von Beynelborg. **)

Nr. 47. 14. April.

Kurfürst Johann von Sachsen an den Episkopen Wigand zu Bamberg.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 29.

Dem Hochwirdigen Inn got vnserm Besonndern lieben herrn vnd freund Herrn Wiganden, Bischouen zu Bamberg.

Vnnser freuntlich dienst zuuor, Hochwirdiger Inn got, Besonnder lieber Herr vnd freund, Wir geben Eur lieb freundlicher maynung zu erkennen, das wir auff erfordern Römischer kayr

*) d. i. am 13. April.

**) Er ist derselbe Siegmund von Boineburg, welchen Cölestin unter den edeln Begleitern des Landgrafen von Hessen nach Augsburg nennt.

kayr Mât, vnnsers allergnedigsten herrn, vermittelst gotlicher hulff willenns seind, den itzigen ausgeschriben Reichstag zu Augsburg aigner person zubesuchenn, vnnd auch furder vnnsern wege durch eur lieb Stifft auf Bamberg vnd Forchheim zunehmen. Darumb bitten wir freuntlich, Eur lieb wölle vnns vnd die vnnsern, so wir bey vnns haben, auf Monntag in den osterfeiertagen schirst Im Mayn mit lebendigem glait annehmen vnd durch e. l. stifft vnd gebiete also durchbringen vnd glaitten lassen. Das seind wir genaigt vmb Eur lieb freuntlich zuuerdienen. Datꝰ zur Naustadt auf der haid, dornnstags nach palmarum *) Anno dnj ꝛc. xxx.

Von gots gnaden Johanns Hertzog zu Sachssen, des hailigen Rōn Reichs Ertzmarschall vnd churfurst, Lanndgraf in Duringen vnd Marggf̄ zu Meissenn.

Nr. 48. 16. April.

Des Episkopen Wigand zu Bamberg Antwort an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 30. **)

Dem Hochgepornen Fursten, herrn Johansen Hertzogen zu Sachssen, des heyligen Romischñ Reichs Ertzmarschalcken, Churfurstenn, Landtgrauen in Doringen vnd Marggrafen zu Meyssen, vnnserm besondern liebenn herren vnnd Freundt.

Vnnser Freuntlich diennst zuuor. Hochgeporner Furst, Besonnder lieber herre vnnd Freundt, Wir haben Ewer Liebe

*) Da die nach diesem Briefe schon auf den 18. April angesetzte Abreise von Coburg unterblieb, mußte der Kurfürst vor seiner wirklichen Abreise den Episkopen Wigand nochmals um das nöthige Geleit angehen. Dieß geschah in derselben Form, wie hier; daher kam es, daß nur das oben angegebene Datum durchstrichen und dafür „freitags in der osterwochen“ geschrieben wurde.

**) Neben der Aufschrift steht die Nachricht: „Dieser tag der ankunfft zu Bamberg ist am ostertag In der nacht widerumb

schreyben vnnd darInn verleybt anzeygen, Wie E. L. vorhaben, zu Irem anzuge vff den ytzigen außgeschriben Reychstage Iren wege durch vnnsern Stiefft vf vnsere Stette Bamberg vnnd Voricheym zunemen mit derohalb angehefftter biete 2c., Alles Innhalts vernomen, Vnd wollen E. L. vf den andern heyligen Osterfeyertag schiersten zu Piegen Im Mayn vnsere Reutter zuschicken vnnd dieselben E. L. durch vnnsern Stiefft, Soferrn sich desselben vnnsern stieffts glayt erstreckt, verglaytten lassen. Dann E. L. In dem vnnd anderm freuntlich zudienen, seyen wir gewillt. Da'z Inn bemelter vnnser Stat Bamberg am heyligen Osterabent Anno 2c. xxx.

Weygand von gottes gnaden,
Bischoue zu Bamberg.

Nr. 49. 16. April.

Der Rath zu Nürnberg an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem auf Pergamen geschriebenen Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 35. Unter der Aufschrift steht die Nachricht: „Einkomen zu Coburg am ostertag 1530; antwort ligt darin."

Dem durchleuchtigisten hochgebornen Fursten vnd herren, herren Johannsen, Hertzogen tzw Sachssen, des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalken vnd Churfursten, Lanndtgrauen Inn Doringen vnnd Marggrauen zw Meissen,

Vnnserm genedigsten herren.

Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst vnd Herre, Vnnser vnterthenig vnnd willig diennst seyn ewrn Churfurstlichn genaden

---

abgeschriben. Freitags in der osterwochen ist wider vmb glait Im Mayn vnd furder durch den stift geschriben."

mit allem Vleys zuuor. Genedigster herre, Ewr Churfl. g. zway Schreyben, *) vnns bey diesem eur g. Reittendem Botten zugesandt, Inn der eynen eur Churfl. g. vff vorig Jr Schreyben des wirdigen vnnd hochgelartten herren Doctor Martin Luthers **) Verglaittung vnd dan profand halben Antwurt, Auch daneben anzuzaigen begern, wie es vmb Kai. Mt̃, vnnsers aller gstn herren, ankunfft Inns Reich gestallt sey; Vnnd Inn dem anndern, das wir ewr Churfl. g. vnnd die Jren, die sie Inn Jrem Zuge zẘ angesetztem Reichstag Inn vnnser Stat Nuremberg pringen werden, mit vnnserm Schrifftlichen Gleyt versehen wollen, haben wir alles Innhalts Inn Vnterthenikeit vernomen, Vnnd vff nechst ewr genaden Schreyben vnnsern diener Maistern Michaeln von Kaden ***) zẘ ewrn Churfl. g. abgefertigt mit bevelh, denselben ewrn g. vnnser Antwurt doctor Luthers, auch der profannd halben, vnnd was von kaĩ. Maiestat Ankunfft Inns Reich bishere an vnns gelanngt sey, zuenntdeckhen, Wellichs vnnsers versehenns numehre geschehen ist. Vnnd wissen von kaĩ. Mt̃ ankunfft oder wo Jr Maiestat dieser Zeit sey, noch kain annders, dann das ettliche vnnsere kawfflewt von Pozen vnnd Augspurg Schrifften haben, das Jr Maiestat

---

*) Die Concepte dieser beiden Schreiben des Kurfürsten und auch das des dritten, welches hier erwähnt wird, habe ich in den Weimarschen Acten nicht gefunden. Ihre Originale existiren vielleicht noch zu Nürnberg.

**) Damals scheint es hiernach noch des Kurfürsten Absicht gewesen zu seyn, den Dr. Luther mit nach Augsburg zu nehmen.

***) Daß Mich. v. Kaden sich seines Auftrages entledigte, ersehen wir aus des Kurfürsten Antwort an die Nürnberger vom 18. April und aus Luther's Briefe an Amsdorf bei de Wette III., 565. Dieser Brief Luther's hat das falsche Datum: „altera Novembr. 1530“, weshalb ihn Hr. de Wette in den Monat März d. J. gesetzt hat. Ohne Zweifel ist er aber zu Coburg während der Osterfeiertage (17. und 18. April) geschrieben, und statt „Novembr.“ ist vielleicht zu schreiben: „Paschatis.“

am siebenden vnd auch dem Neunden tag dies Monats noch zw Mantua gewest sein vnnd vermutlich die oster Feyertag doselbst pleyben solle. *) Wir haben aber gleich vor Zukunfft ewr g. ytzigs Schreybenns wider eynen vnnsern diener kai. Mt hof nach abgeferttigt, vnnd wes vnns von demselben, auch sunsten kai. Mt ankunfft halben weitter glaubwirdigs zuwissen wirt, Soll ewr Churfl. g., so pald das ydesmals sein mag, von vnns vnuerholen pleyben. So viel dann die begertten verglaittung betriefft, seyen wir zw forderst erfrewet, das ewr Churfl. g. den angesetzten Reichstag aigner Person besuchen wollen. Achten das Inn viel wege ganntz erspriesslich, nutz vnnd gut sein. Vnnd Schreiben denselben ewrn Chufl. g. fur sich vnnd alle die Iren, die sie also ditsmals vngeuerlich mit Ir bringen werden, vnnser frey, strackh, sicher, vngeferlich Glayt hiemit vntertheniglich Zw Inn vnnser Stat Nuremberg vnnd anndern vnnsern Fleckhen fur meniglich, Vnnd sunst Inn vnnsern gepietten vnnd an den ortten, da wir zuglaitten haben, fur vnns, dy vnnsern vnnd der wir vngeuerlich mechtig synnd. Das alles wir eurn Churfl. g. vff oberurts bede Ir Schreyben vnterthenighe maynung nit wollen verhalden. Dann eur churfl. g. vnterthenige dinstbarkait zuerzaigen, sein wir ganntz willig. Datt Am heiligen oster Abennd Anno ꝛc. xxx°.

Burgemeistere vnnd Rat
Zw Nuremberg.

---

*) Dasselbe erzählt Luther offenbar nach diesem Briefe bei de Wette IV. S. 1.

Nr. 50. 16. April.

Des Kurfürsten Johann von Sachsen Antwort an Nic. von Heßberg, Amtmann zum Neuen Hause.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Das Schreiben des Nic. v. Heßberg steht oben S. 124.

Johanns ꝛc.

Lieber getreuer vnnd Rath, wir haben Dein widerschreiben, darynnen Du Dich schwachait halben Deins leibes, mit vns auff den Reichstag gein Augsburg zuraisen, entschuldigen, vnd Deinen son, so aufm Ambt Neuenhaus sitzet, an Deiner Stadt zuschicken, erbieten thust, hören lesenn, vnd dieweil es aus dem willen des almechtigen mit Dir die gelegenhait hat, So wollen wir Deiner dismals vorschonen, vnd haben derhalben angezaigter Deiner enntschuldigung vnd erbietens ain gnedigs bezeugen vnnd gefallen, vnd demnach denselben Deinen son an Deiner Stadt mit vnns genuhmen. Das wolten wir Dir gnediger maynung nit bergen *). Datum zu Coburg am Osterabend Ao dnj ꝛc. xxx°.

An Clausen von Hessberg.

---

*) Statt der Worte: „vnd haben der halben — gnediger maynung nit bergen", war zuerst geschrieben: „Vnnd wiewol wir genaigt weren, berurten Deinen Son an Deiner stadt mit vns zunehmen, So wolten wir doch vnnsers Abwesens die Ambte nit gern allerding enntblöst sehenn. wir wollen Dir aber nit bergen, das wir vornuhmen, wie Du noch ainen son, welcher der Frantzosischen Sprach ethwas wol bericht sey, haben sollest. wo nhun dem also were, aber wustest Jne sonst anzutreffen, So begern wir, Du wollest vnns denselben hernach schickenn. Das wolten wir Dir nit verhalten, vnd thust daran vnser gefellige maynung. Datum." Diese Stelle wurde aber wieder gestrichen und dafür die hier in den Text aufgenommene an den Rand geschrieben.

Nr. 51. 18. April.

Des Kurfürsten Johann von Sachsen Antwort an den Rath zu Nürnberg.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 36.

Vnsern grus zuuor, Ehrsamen, weisen, lieben Besonndern, wir haben eur widerschreiben, des datum heldet am osterabend, sambt eur fernern antwort, so vns durch eurn abgeferttigten diener Maister Michaeln von Kaden, Doctor Martini Luthers *) vnnd der profand halben, auch was von kair. Māt, vnnsers allergnedigsten herrn, ankunfft Inns Reich deuzscher Nacion bis auf dise Zeit an euch gelanget, eurm schreiben nach enntdackt ist worden, alles inhalts gelesenn vnnd vernuhmen, auch solchs sambt eur gegebnen verglaittung von euch zu gnedigem gefallen vermarckt. wiewol wir nhun Willens gewesen, auff die Mitwoch schirst, wie wir euch negst geschrieben, bey euch anzukomen, So seind wir doch aus dem, das hochgedachte kaie Māt, wie Ir vns angezaigt, dergleichen dan̄ auch sonst mitler weil von andern orten an vnns gelanget, noch nit Inns Reich Deuzscher Nacion vermutlich ankumen sein soll, auch anderer vnnser furgefallener gescheffte halbn bedacht, noch ezliche tage In vnnserm furstenthumb zuuorharren. Solchs vermelden wir euch gnediger maynung, des wissens zuhaben, das wir auf die Mitwochn schirst nuhmals bej euch nit ankumen werden. Dieweil wir auch aus eurm schreibenn weiter vormercken, das ir widerumb ainen eurn diener kay^r Māt hofe nach abgeferttigt, vnd was euch von demselben vnd sonnst derhalben weiter glaubwirdig zuwissen wirdet, das vns solchs vnuorhalten soll pleiben ꝛc., So ist derwegen vnn-

---

*) Vor: „D. Mart. Luthers“ sind die Worte: „des Erwirdigen vnd hochgelerten, vnnsers lieben Andechtigen“ durchstrichen.

ser gnedigs gesynnen, Ir wollet vnns dasselb, was euch von wegen kair. Mãt ankunfft Jnn teuzsche land angezaigt wirdet, eurm gutwilligen erbieten nach zuerkennen gebenn. Daran thuet Ir vns zu gnedigm gefallen, mit gnaden widerumb Jegen euch zuerkennen. Da'l zu Coburg am Montag Jn ostern 15.30.

An den Rath zu Nurmberg.



Nr. 52. 18. April.

Die Markgräflich Brandenburgischen Räthe zu Ansbach an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 32.

Dem Durchleuchtigistenn, Hochgebornen Fürstenn vnnd hern, herrn Johannsen, hertzogen zw Sachssenn, Des hailigen Romischen Reichs Ertzmarschalck vnnd Churfurstenn, Landgrauen Jnn Toringen vnnd Marggraffenn zw Meissenn, Vnnserm gnedigisten herrn.

Durchleuchtigister, Hochgeborner furst vnnd herr, Euern Churfurstlichen gnadenn sind vnnser vnderthenig willig Dinst allzeit mit vleis zuuor, gnedigister herr, Wir habenn euer Churfl. gl. schreibenn,*) Dem Durchleuchtigenn hochgebornnen Furstenn vnnd herrn, herrn Georgen, Marggraffenn zw Branndennburg 2c., vnnserm gnedigen herrn, vnnd Jnn fl. gl. abwesenn vnns gethan, DarJnn euer Churf. gnad anzaigen, Das Dieselbig mit hilff des Almechtigen auf den Mitwuch Jnn den Osterfeiertagen vonn Vorchhaim auß Iren weg nach Nuremberg nemen woll, mit yit euer Churfl. gnade vnnd die Iren zwischenn berurtenn baydenn Steten an den enndenn, Do seinen fl. gl. die verglaitung zustee, mit lebenndigem Glait anzenemen, vnnd da-

---

*) Dieses Schreiben habe ich in den Acten nicht gefunden.

dannen furter so weit sich seiner fl. gl. Glait erstreckt, glaitlich durchbringen zelassenn, alles Inhalts vernomen. Vnnd wiewol bemelter vnnser gnediger herr nit Inner Lannds vnnd vnns darzw Euer Churfl. gnaden schreibenn etwas spat zukomen ist, Auch ytzo seiner fl. gl. Reuter vnnd Ambtleut, vmb Vorchhaim gesessenn, Die kaufleut aus Franckfurtter Meß verglaiten vnnd also nit Anhaims sind, Ydoch wollen wir verordnenn, Das euer Chufl. gnad vff Mitwuch zw frue am Creutzpach, Da vnnsers gnedigsten herrn glait angeet, zwischen Vorchhaim vnnd Bairßdorf, vonn seiner fl. gl. wegenn angenomen vnnd derselbenn begern nach verglait werden soll, Inn vnterthenickhait pittenndt, Ob Euer Churfl. gnad nit Dermaß vnnd so statlich beglait wurde, wie sie vonn vnns gern gehabt, wir auch gern gethon hetten, Die wolle vnns auß angezaigten Vrsachen entschuldigt halten. Das woltenn wir also Euern Churf. gnaden vff derselbenn schreiben nit verhallten, Der wir vnns Jnn vnterthenickhait hiemit thun beuelhenn, als vnnserm gnedigisten herrn. Datum am Montag nach dem heiligen Ostertag Anno rc. xxx^mo^.

Vnnsers gnedigen herrn Marggraf Georgen zw Brandenburg rc. Stathalter vnnd Rethe zw Onolzbach.



Nr. 53. 22. April.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an den Statthalter und die Räthe zu Ansbach.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 33.

Vnsern grus zuuor, Ernvhesten, gestrengen vnd hochgelarten liebenn besondern, Als ir vns nechst anstat vnd abwesens des hochgebornen fursten, vnsers lieben oheymen, hern Jorgen, Marggrauen zu Brandenburg rc., auf vnser schreiben, die verglaitung zwuschen Forcheym vnd Nurmberg vnser furha-

benden Raise halben zu dem kay^en außgeschriben Reichstag gegen Augspurg belangend, widergeschriben, solchs haben wir sambt eurm erbieten zu genedigem gefallen vernohmen, vnnd wiewol sich vnnser aufbruch alhie zu Coburg ezlicher vnnser furfallenden gescheffts vnd sachen halben vnnserm Jungsten schreiben nach bisanher verzogen, wissen wir euch doch nicht zu bergenn, das wir, wils got, auf kunfftigen montag nach quasimodogenitj *) zu Forchaym zu benachten vnd folgenden dinstag gegen Nurmberg raysen wollen. Ist derhalben vnnser genedigs gesynnen vnd begern, Ir wollet vns vnd die vnsern von wegen gedachts vnnsers oheymen von Brandenburg ꝛc. am Kreitzbach zwueschen Forchaym vnd Bayerstorff mit lebendigem glait annehmen vnd so fern sich seiner lieb furstentumb vnser Raise nach Augspurg erstreckt, glaitlich durchbringen vnd fuhren lassen. Daran erzaigt ir sonder Zweiuel obgemeltem vnserm oheymen genedigs gefallens, So sind wir es mit gnaden zuerkennen genaigt. Dat. Coburg freitags In der osterwochen Anno dnj ꝛc. xxx°.

An Stathalter vnd Ret zu Onolzbach.

Nr. 54. 23. April.

Der Episkop Wigand zu Bamberg an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar. Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 31.

Dem hochgepornen Fursten herrn Johansen Herzogenn zu Sachssen, des heyligen Romischen Reychs Ertzmarschalcken, Churfurstenn, Lanntgrauenn In doringen vnnd Marggraffen Zu Meyssen, vnserm besonder liebenn herrnn vnndt freunt.

Vnnser Freuntlich Dinst zuuor, Hochgeporner furst, besonnder lieber herr vnnd freunndt, wir haben abermaln euer lieb schrei-

*) d. i. am 25. April.

ben *) vnnd darJn verleybt annzeigen, wie euer lieb vorhabenn, zu Irem annzug vff den yzigen außgeschriebenn Reichstag vff Morgenn Sonntags Iren weg durch vnnsern Stifft zunemen, mit derhalb angeheffter bit 2c., alles Innhalts vernomen, vnnd bitenn nochmals freuntlich, Euer lieb wolle Zu solchem Irem durchziehenn mit den fursten, so sie, wie wir bericht, bey sich habenn sollen, bey vnns herberig nemen. Wollen darauff euer lieb zu Biegen Im Mayn, In vnnserm Gleyt, vnnsere Reutter Zuschicken, vnnd Euer lieb durch vnnsren Stifft, Sofern sich desselben vnnsers Stiffts gleit erstreckt, vergleyten lassen. Dann e. l. in dem vnd anderm Freuntlich zudienen, seienn wir gewilt. Da'l in vnnser Stat Bamberg am Sambstag Georgj Anno 2c. xxx.

Weigannd von gottes gnaden
Bischoff Zue Bambergk.

Nr. 55. 25. April.

Der Statthalter und die Räthe zu Ansbach an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 34.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornnen Fursten vnnd herrn, herrn Johanssen, herzogenn zw Sachssen, des heilligen Romischenn Reichs Ertz-Marschalcken vnnd Churfursten, Lanndtgrafen Jnn Doringen vnnd Marggrauenn zw Meissenn, vnnserm gnedigsten herrenn.

Durchleuchtigster, Hochgebornner Furst vnnd herr, Euern khurfurstlichenn gnaden sind vnnser gannz vnderthenig vnnd willig dinst mit vleys zuuor. Gnedigster herr, Euer Churfursst-

---

*) Ohne Zweifel vom 22. April. Vergleiche oben die Anmerkung zu dem Briefe vom 14. April Seite 145.

lichen gnadenn schreyben vnns yzo gethonn, DarInnen Euer Churfl. gnaden anzeigenn, das dieselb vermittelst gotlicher gnaden heint Monntags zw̃ Vorchhaim hinachtenn, vnnd morgen dinstags gegenn Nurmberg raysen vnd furter Irenn wege zw̃ dem ausgeschriebenn Reichstag gein Augspurg nemenn wolltenn, Gnedigclich Begerenndt, Euer Churfursstlich gnad vnnd die Irnn vonn wegen des durchleuchtigen, hochgebornnen fursſten, vnnsers gnedigen herrn Marggraf Geörgen zw Branndennburg rc., am Creuzbach zwischenn Vorchaym vnnd Bayrßdorff mit lebenndigem glait anzenemen, vnnd souern sich gedachts vnnsers gnedigen herrn fursstenthumb Euerer Churfurstlich gnadenn rays nach Augspurg erstrecke, durchprenngen vnnd furn zulassenn rc., Habenn wir Inn vnderthenigkeit vernomen vnnd wollenn verordnen, wann euer Churfursstlich gnad vnnd die Irn morgenn Dinstags Irnn wege auff Nurmberg nemen, das Euer Churfurstlich gnad vnnd die Irnn vonn vnnsers gnedigen herrn wegenn, Marggf̃ Geörgenn zw̃ Branndennburg rc., mit lebenndigem glaytt Inn Creutzbach angenomen vnnd souern sich seiner fursstlichn gnadenn furstenthumb Euer Churfursstlich gnadenn Rays nach Augspurg erstreckt, glaitlich durchpringenn vnnd fuern lassenn. Das wolltenn wir Euer Churfurstlichen gnadenn vff Ir schreybenn Inn vnderthenigkeit nit verhalltenn, vnd warInnenn wir Euern Churfl. gnaden vnderthenig dinst zu ertzaygen wessenn, werenn wir Inn vnderthenigkeit zuthöun gennzlich geneigt. Datẽ am Monntag nach dem Sonntag Quasimodogenitj Anno rc. xxx[ten].

Vnsers gnedigen herrn Marggraff Georgen zw̃ Branndennburg rc., Inn Schlessien herzogs rc., Statthallter vnnd Rethe zw̃ Onnolzbach.

Nr. 56. 27. April.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an die Städte Weissenburg und Donauwörth.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 37.

Vonn gots genaden Johans Herzog zu Sachssenn vnnd Churfurst ꝛc., Lantgraff Jnn Döringenn vnnd Marggraff zu Meissenn.

Vnnsernn grus zuuor, Ersamen, weisenn, liebenn besonderen, Wir gebenn euch genediger maynung zuerkennen, Das wir auff erfordernn Romischer kay. Mät., vnnsers allergenedigstenn hernn, willens seind, Seyner kayⁿ Mät Ausgeschribenn Reichstagk gegen Augspurg aigener personn zubesuchenn vnnd vormittelst gotlicher hulf auf schirstkomenden freitag gegen abend bey euch einzukomen vnnd zubenachtenn. Derhalbenn ist vnnser genedigs gesynnen vnnd Begernn, Jr wollet vnns vnd die vnsern, so wir bey vnns haben, mit schrifftlichem glait annehmenn lassenn vnnd entkegen schickenn, Auch vnnsern forirern forderlich sein, domit sie vor vnns vnnd die vnnsern bequeme herberg bekomenn mugen. Das wollenn wir Jnn genadenn widerumb erkennen. Datꝫ Nurmberg mitwoch nach quasimodogenitj Anno dn̄j ꝛc. xxx°.

An die Stete Weissenburg vnnd Thonawerdt.*)

---

*) Dieß ist so zu verstehen, daß der Kurfürst nach Donauwörth ein gleichlautendes Schreiben erließ, worin er aber seine Ankunft auf den folgenden Tag, Sonnabend den 30. April, ansagte.

Nr. 57. 27. April.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp.

Aus dem gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 27. Aeußerlich steht: „Abwesen Irer lybden gethan.“

Denn Hochgebornen furstenn, Herrn Otthainrichen vnd Herrn Philipsen, gebrudern, pfalzgrauen bey Rein vnd Herzogen Jnn Baiern, vnsern lieben Vettern.

Vnnser freuntlich dienst vnnd was wir liebs vnd guts vormugen zuuor, Hochgebornen furstenn, Lieben vettern, Wir geben eurn liebden fruntlicher maynung zuerkennen, das wir vormittelst gotlicher gnaden willens seind, den izigen Reichstag, so von Römischer kay^r Mät, vnnserm allergnedigsten herrn, gegen Augsburg ausgeschrieben, aigner person zubesuchen, vnnd auff den Sambstag schirst von Weyssenbergk *) vnsern wege auf Thonauwerd zunehmen. Derwegen ist an Eur liebden vnnser freuntlich bit, die wöllen vnns vnd die vnsern, so wir bey vnns haben, auf bestimbten tag, an den enden, da sich eur liebden glait annfehet, mit lebendiger verglaittung annehmen, vnd soweit sich dasselbig erstreckt, durchbringen lassenn, Das wollen wir vmb Eure liebden Jn gleichem vnnd sonst freuntlich verdienen. Da^t zu Nuremberg Mitwochs nach quasimogetj Anno dnj rc. xxx.

Von gots gnaden Johans hertzog zu sachssen, des hailigen Rom Reichs Ertzmarschall vnnd churfurst, lanndgraf Jnn Duringen vnd Marggraf zu Meisszen.

---

*) Zuerst wurde geschrieben: „zu Monhaim anzukumen, auch furder“ dies ist aber durchstrichen und am Rande steht: „von Weyssenbergk.“

Nr. 58. 28. April.

Geleitsbrief der Stadt Weissenburg für den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 38.

Wir Burgermaister vnd rathe der Stat Weissenburg am norgka, in eistetter Bistumb gelegen, bekennen offenlich vnd thun kunt allermenigclich mit dem brief, Das wir dem durchleuchtigisten, hochgebornen fursten vnd herren, herren Johannsen, hertzogen zu Sachsen, Churfursten, Landtgrafen Jnn Doringen vnd Marggrafen zu Meichsen, vnnserm genedigisten herren, irer Churfurstlichen gnaden hofgesindt vnd diener, auch allen denen, die ir churfurstlich gnade mit sich pringen werden, niemand außgeschlossen, fur vns, die vnnsern vnd alle die, der wir zu recht vnd pillichait mechtig sind, Jnn vnnser Stat, So lanng sie auf disem furzug darJnn sein worden, vnd wider von dann, als weit wir zuglaitten haben, Hiemit vnnser frey, strack, sicher gelait zuschreiben in crafft ditz brieffs. Darin wir zu warer gezeugknus vnnser stat Secret Insigel mit rechtem wissen haben lassen trucken, am donerstag nach Quasimodogeniti Anno ꝛc. tricesimo.

(*L. S.*)

Nr. 59. 29. April.

Geleitsbrief der Stadt Donauwörth für den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 39.

Dem durchleuchtigisten hochgebornen fursten vnnd herren, herrn Johanns, herzogen zu Sachssen vnnd Churfursten, Landtgrauen Jnn Döringen vnnd Marggrauen zu Meissen ꝛc.,

vnnserm gnedigisten herrn, Empieten wir die Burgermeister vnnd Rate der Stat Schwäbischen Werd vnnser vnnderthenig willig dienst Zuuor. Gnedigister herr, Nachdem ewr Churfurstliche gnaden vnns vmb glait haben schreiben lassen, So geben ewern Churfurstlichen gnaden vnnd allen den Iren, so Ir fl. gl. bej Inen haben, wir fur vnns vnnd die vnnsernn, dero wir ongeuerlich mechtig sein, vnnser sicherhait vnnd glait hiemit In Crafft dis briefs. Wann ewern churfl. gl., alls vnnserm gnedigisten herrn, vnnderthenigiste gehorsam zuebeweisen, sein wir In aller vnnderthenigkait willig vnnd berait. Datl am xxviiij tag Aprilis Anno ꝛc. xxx^{0}.

(*L. S.*)

Nr. 60. 29. April.

Der Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp Antwort an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 28.

Dem Hochgebornnen furstñ, vnnserm liebñ vetter, Herrn Johannsñ, Herzogñ zu Sachssñ des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschall vnd Curfurstñ Lanndtgrafñ in Duringen vnd Marggrafñ zu Meissñ.

Vnnser freuntlich dinst vnd was wir liebs vnd guts vermogñ zuuor. Hochgebornner furst, lieber vetter. Eur lieb schreiben vnd verkonnden, das Sy zu besuchung ytzigs Reichstags zu Augspurg auf morgen Sambstag den weg von Weissenburg aus auf Thonauwerd nemen welle, Mit bitt, Sy mit vnnserm lebendigem glait zuuersehen ꝛc., haben wir vernomen. Vnd dieweil wir E. l. nit allain in dem, sonnder vil merermm fruntliche vnd vetterliche erzaigung vnd willfarung zubeweisen erbutig vnd genaigt sind, So wollen wir angeregtem E. l.

begern stat thun. Das E. l. wollten wir fruntlicher guter maynung nit verhalt^{n}. Da^{t}z Neuburg am xxix^{tn} tag April. Anno ꝛc. xxx^{mo}.

Otthainrich vnd Philipps, gebrudere, von gottes gnadñ Pfalltzgrauen bey Rein, Hertzogñ in Nidern vnd Obern Bairn ꝛc.

Nr. 61. 30. April.

Der Stadt Augsburg Geleitsbrief für den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem auf Pergamen geschriebenen Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Blatt 40. Auch bei Müller S. 454. und bei Walch XVI., 787.

Wir Burgemeister vnnd Ratgebenn der Stat Augspurg Bekennen offenlich mit dem briew vnnd thuenn kunt allermenigklich, Das wir dem Durchleuchtigenn hochgebornen Furstenn vnnd herren, herrn Johansen, herrzog zu Sachsenn, Des heiligen Romischenn Reichs Erczmarschalck vnnd Churfürstenn, Landtgrafen Inn Thuringenn vnd Marggrafenn zu Meissenn, vnd vnserm genedigsten herren, Auf seiner Churfurstlichen genaden genedig Ansynen, auf disenn gegenwirtigen Reichstag, So die Romisch kaiserlich vnnd Hispanisch kunigklich Maiestat, vnser Aller genedigster herre, alher gen Augspurg furgenomen vnnd ausgeschribenn, Den selbenn sein Churfl^{n} g^{n} vnd allen Den, die sie mit sich bringen, auch Iren leib, hab vnd guetern alher zu komen, bemelten werenden Reichstag alhie zu sein vnnd wider daruon an Ir gewarsam fur vnns vnnd die vnseren vnser ongefarlich frej, strack sicherhaitt vnnd gleit gebenn habenn, vnnd thuen das Ieczo wissenntlich Inn craft dicz brieues. Doch nemen [1]) wir hier Inne aus, Ob sein Churfurstlich gnad Iemant bej

1) Müller irrig: nennen.

bej sich hetenn vnnd alher bringen wurden, Der oder die Egecurter kaißn Mt vnnd des hailigenn Reichs Aufgerichtenn Landfriedenn verbrochen vnd Jnn straff vnnd peenfal desselbenn gefallenn weren, Die wir Zuuerglaiten nit Macht habenn, *) Alles sonder gefarde. Deß zu vrkund habenn wir zu Ennde diser schrifft vnser klain Sigill fürgetruckt. Gebenn avf den leczsten tag Aprilis, von der geburt Christi vnsers liebenn herren Jnn dem funffzehenhundert vnd Dreissigsten Jares.

(*L. S.*)

---

*) Daß damit vor Allen Luther gemeint sey, ist wohl außer Zweifel, und vielleicht veranlaßte es besonders dieser Vorbehalt der Stadt Augsburg (welchen man freilich längst voraussehen konnte), daß Luther in Coburg zurückgelassen werden mußte.

Nr. 62. (4. May. *)

Der Kurfürst Johann von Sachsen an den Grafen Heinrich von Nassau.

Aus dem Concepte des Canzlers Brück im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Blatt 12. und 13. – Dieser Brief ist die Antwort auf das Schreiben des Grafen Heinrich v. Nassau, von welchem Melanchthon am 4. May an Luther schreibt: „Comes Henricus Nassaensis scripsit literas plenas humanitatis et officii ad nostrum Principem, hortantes, ut mature veniat ad conventum.“ S. Melanthonis epp. lib. I. p. 5.

Christus.

Hochgeborner lieber oheim, e. l. schreiben, am datum zu Brixen am ersten tag may, haben wir vff den dritten tag desselbigen monats zu Ausburgk empfangen, vnd wiewol nit an [1]), das wir vnser negstes schreiben an die hoch vnd wolgeborne grafen vnser lieben oheim, radt vnd getreuen Wilhelmen von Nassaw, e. l. brudern, vnd Neuenar **) zu vberschreiben befolen, Nachdem wir vns versehen hetten, sy wurden nhu meher bey e. l. vnd an keyer Mt, meyns allergnedigsten herrn, hoff ankomen gewest sein, Dieweil wir aber [2]) vorstehen, das der vnser [3]) In dem vberschreibenn villeicht aus ernste geirret vnd e. l. gleich woll vnser schreiben Im pesten verlasen, Szo vornehmen wir solchs von e. l. zusambt irer angezeigten wolmeynung vnd bedencken ganz freuntlich, vnd wollen e. l. nit bergen, wie wir vn-

*) Dieses Schreiben ist offenbar mit dem folgenden gleichzeitig abgeschickt worden, also auch am 4. May geschrieben.

**) Das hier erwähnte Schreiben, welches wahrscheinlich zu Coburg am 21. April erlassen wurde (vergl. den folgenden Brief), scheint verloren gegangen zu seyn.

1) d. i. ohne.

2) Hierauf hieß es zuerst: „aus e. l. schreiben“, diese Worte sind aber durchstrichen.

3) Zuerst war statt: „der vnser“ geschrieben: „vnser secretar“. Durch ihn war also der Brief des Kurfürsten falsch adressirt worden.

serm Freunde von Costantz hierbey auch wider geschrieben haben, das vns von keÿr Mt vngeferlich des andern tags darnach, als wir die negsten schrifften an Irer Mt hoff gefertiget, bey eynem irer Mt regimentsbothen zu Coburgk noch ein schreiben des angesetzten reichstags halben zukommen ist, darinnen ir Mt an vns begert haben, wo wir noch nit vffm weg weren, das wir vns furderlich erheben vnd achten wolten, damit wir ausgangs des negst verschienen april monats zu Ausburgk neben andern churfursten, fursten vnd stenden auch einkom̄en mochten. Doruff wir vns doselbst an verzihen, keyer Mt zu gehorchen, erhoben vnd vnser reyse dermasen genommen, das wir durch verleihung des almechtigen vff denn andern tag disses monats noch zu Ausburgk ankommen sein. Vnd wiewol wir vor dissem e. l. vnd des vnserm erstenn schreiben alhie zu Ausburgk von keÿer Mt vngeferlicher ankunfft, dergleichen anderer churfursten vnd fursten wenig gewisses beshels haben erfaren konnen, Dieweil wir aber vormerken, das ire keÿe Mt nhu meher biß Jenn Insbruck vorruckt sein werden, Szo haben wir solche irer Mt̄ gluckselige ankunft In das reich mit sonderlichen vnterthenigen Freuden vernom̄en, vnd verhoffen, goth werde irer Mt ferner mit gesundtheit anher Jeen Ausburgk verhelffen, aldo wir auch auff irer Mt, als derselbigen vnd des reichs gehorßamer vnd williger churfurst, In Vnthertenigheit warten wollen. Vnd das wir in Vnserm negsten schreiben, an e. l. brudern vnd graff Wilhelmen von Neunar freuntlich vnd gnediglich gegeben, e. l. von vnsert wegen zugrussen vnd denselbigen vnser freuntliche dienst anzuzeigen, Ist von vns ganz freuntlich gemeynet. wo wir vns auch vorsehenn, das sie an keÿr Mt hoff noch nit wurden ankom̄en sein, hetten wir nit vmbgehen mugen, e. l. selbst mit voriger schrifft keyer Mt̄ ankunfft halben zu beladen, der wir doch sunst von wegen irer obligenden gescheffte, ßouil muglich, ganz geneigt zuuorschonen. vnd ist an e. l. vnser freuntlich bit, Dieweil wir vns gänzlich vorsehen wollen, obgemelte e. l. bruder graff Wilhelm sambt dem von Neuenar worden nhu bey e. l. vnd am keyserlichen hoff einkomen sein, e. l. wollen in vnser sachen, dorinn sy

e. l. freuntlichen radt, bedenken vnd furderung suchen werden, freuntlich vnd vnbeswert, als wir nit zweifel tragen, lassen befolen sein. Das wollen wir vmb e. l. zu aller freuntlichen wilfarung widerumb geneigt sein zuuerdienen. Dat.

An graffen Heinrichen von Nassaw.

Nr. 63. 4. May.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an Balthasar Merklin von Waldkirch, Vicecanzler des Kaisers Karl V. und Episkopen von Costnitz und Hildesheim.

Aus dem Concepte des Canzlers Brück im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 43. und 44.

Christus.

Erwirdiger Jn goth, e. l. widerschreiben an vns, haltend am datum Zu Brixen des andern tags des monats may, haben wir vff den dritten tag gemelts monats Zu Auspurgk empfangen, vnd e. l. bedencken sambt aller anzaigung ganz freuntlich vormarkt; wollen e. l. nit bergen, das vns vngeuerlich des andern tags darnach, als wir vnßer negst schrifften *) an e. l. abgefertiget, von romischer key̆en Mt̄, vnserm allergnedigsten hern, ein schreiben zu Coburgk bey einem irer Mt regiments bothen zukommen ist, darinnen ir key̆e Mt̄ an vns begert, wo wir vns auff vorig irer Mt erfordern zu dem reichstag Jegen Auspurgk noch nit erhebt vnd vffm weg weren, das wir vns vnuerzuglich erheben wolten, damit wir neben andern churfurst, fursten vnd stenden ausgangs des monats aprilis vngeferlich zu Auspurgk einkommen mochten. Darauff wir vns, keyer Mt zu gehorsam,

*) Nach dem Folgenden wurde dieses verloren gegangene Schreiben am 21. April zu Coburg ausgestellt.

an verzihung zu Coburgk widerumb erhoben, vnd haben vnßern wegk dermasen genomen, das wir durch gotliche vorleihung vff den andern tag may zu Auspurgk einkomen sein. vnd wiewol wir doselbst von keyer Mt, auch der andern churfurst vnd fursten personlicher ankunfft wenig beschaidts erfarn haben mugen, Dieweil wir aber nhun aus e. l. schreiben verstehen, das die kaye Mt In das reich ankomen vnd nhu meher Jegen Insbruck werden verruckt sein, In furhaben, sich dadannen nach vorweilung etwas tag Jeen Auspurgk zuuorfugen, Szo seindt wir solcher irer Mt, als vnsers einichen obern vnd hern, gluckseligen ankunfft zum hogsten vnd ganz vntherteniglich erfreuet, wollen zu got verhoffen, er werde ire keye Mt ferner anher Jegen Ausburgk mit gesundtheit vnd glucklich verhelffen, aldo wir auch vff derselbigen irer keyn Mt ankunfft vntherdeniglich vorzihen vnd erwarten wollen. vnd vermercken von e. l. ganz freuntlich, das sy vff vnser negst schreiben irer keyen Mt von vnserer ausreysung zu irer Mt angesaztem reichstage anzaigung gethan, Bitten auch e. l. freuntlich, damit die keye Mt vnser gehorßamen erzeigung ferner wissens entpfahen muge, e. l. wolle, vns zu freuntschafft, irer Mt vnser ankunfft Jeen Auspurgk, wie obstehet, mit dem pesten fuege, wie sy wol zuthuen weyß, vntherdeniglich vermelden. Dan vns Jegen keyer Mt, vnserm aller gnedigsten hern, In allem schuldigen vnd bereyten gehorßam finden zulaßen vnd e. l. widerumb zu irem pesten freuntlichen zu dienen, seindt wir geneigt vnd ganz willig. Dat Ausburgk am vierden tag may ao dni rc. xxx.

Johans rc.

An den Waltkirch.



Nr. 64. (5. May. *)

Instruction des Kurfürsten Johann von Sachsen für Hans von Minckwitz, **) bei dessen Werbung an Kaiser Karl V.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Bl. 41. und 42.

Was an die Römisch kaiserliche Mat, vnnsern aller genedigsten herrnn, vonn vnnsernt von gots genadenn Johansen, herzogen zu Sachssen, Churfursten ꝛc. wegen vnnser Radt vnd lieber getreuer Hans vonn Minckwitz, Ritter, vntertenigklich werbenn vnnd anbringen soll.

Erstlich soll ehr kay^r Mat vnnser vntertenig, ganz willig vnnd beraite dinste anzaigen, vnnd das wir Jrer kay^n Mat persönliche ankunfft Jns Reich deuzscher Nation mit sondern vntertenigen freuden vernohmen, Auch alwegenn genaigt vnd erfreuet weren, Jrer kay^n Mat glückseligen Zustant an gesunthait Jrer Mat leibes vnnd Regirung, Jrer Mat kaiserthumb, königReich, Lande vnnd leuthe zuhörenn vnnd zuuernehmen.

Darnach an Jre Mat werbenn, Nachdem Jre kay^r Mat vor ezlichenn vnuil verloffenn wochenn aynen gemainen Reichstagk gegenn Augspurg auf denn achten tag Aprilis angesazt vnnd ausgeschribenn vnnd vns neben andern Churfursten, fursten vnd stenden durch Jrer Mat ausgekundigte mandata dohin erfordert, hetenn wir vnns Jrer Mat zu vntertenigem gehorsam vnnd gefallenn darauf Jnn vorschiner fastenn Jnn vnnserm hoflager zu Torgaw erhobenn, vnd Als wir des weges biß gegenn Co-

---

*) Dieser Tag ergiebt sich aus dem Datum des unter Nr. 66. mitgetheilten Credenzbriefes.

**) Außer dem Johann von Minckwitz wurde auch der Marschall Joachim von Pappenheim mit einem andern Auftrage zu dem Kaiser nach Innsbruck geschickt. (Vergl. die Anmerkung zu S. 170.)

burg, vnnsers ort franckenlandes, komen, Werenn wir aus dem, das vnns von mehr dan aynem orthe zuerkennen gegeben wordenn, wie Jre Māt Jrer gescheft halben, die osterliche feyertage zu Mantua In Italienn verharrenn wurde, vnnd zu Augspurg noch kain sonderliche bestellung Jrer kay^n Māt furderlichen ankunfft halbenn hete thun lassenn, willens gewest, doselbst biß auf fernern beschaid vnnd das wir kay^r Māt vorruckung aus Italien aigentlicher heten vornemen mugenn, ezliche tage zuuerharrenn. Als were vnns freitags nach den osterlichen feiertagenn bey aynem Jrer kay^n Māt Regimentsboten doselbst vonn Jrer kay^n Māt ein schreibenn zukomen vnd vberantwort, *) Welchs wir mit geburlicher vntertenigen Reuerentz auch entpfangen, dorJnnen Jre Māt vnns genedigklich zuerkennen gegebn, wie Jre Māt kurz nach entpfahung Jrer kay^n Māt Chron vonn Bononien nach Mantua verruckt, Jnn maynung, doselbst die Italischenn, auch andere Neapolitanische vnnd Sicilische sachenn, was der noch vnausgericht, schlewnig vnnd von der handt auch abzufertigen, vnnd sich darnach alsbald nach Trient, dadannen Jegenn Jnspruck vnnd furder gegen Augspurg zu vnns vnnd andern des Reichs glydernn vnnd Stendenn zuuerfuegenn, mit vleissigem vnnd Ernstlichem beger, Wo wir zu gemeltenn Reichstagk zukomen noch nicht aufm wege weren, des sich doch Jre kay^e Māt nicht vorsehenn woldt, Das wir vnns yhe furderlich erhebenn vnnd alle sachenn dohin richtenn woltenn, domit wir zu ausgang des berurten monats Aprilis vngeuerlich gewißlich vnd vngehindert doselbst zu Augspurg auch sein mochtenn. Auf solch Jrer kay^n Māt anderweit genedigs schreibenn, Jrer Māt zu vntertenigem gehorsam, wir vnns ane vorziehen zu Coburg erhobennn, vnnd hetenn vnnsern wege dermassenn genohmen, Das wir nhun auf denn andern tagk des Monats May durch gotliche vorleihung zu Augspurg ankomenn werenn. Nachdem wir aber doselbst vonn Jrer Māt ankunfft gegen Jnsbruck vnd volgent gein Augspurg, dergleichenn anderer Churfursten, fursten vnnd

*) s. oben S. 148.

Stendenn nichts gewisses erfarn, hetenn wir herr Hansen vonn Minckwitz Ritter, als vnnsern Radt vnnd diener, zu Irer kay^n Mât vntertenigklich abgeferttigt, vnnser ankunfft auf Irer Mât getane genedige erforderung vntertenigklich anzuzaigenn, vnd darauff Irer kay^n Mât genedigen beschied, domit wir vnns Irer Mât ankunfft halben darnach vntertenigklich mugenn zu achtenn wissenn, zuuernemen, Des wir vnns auch In dem, so fernn vnns der almechtig ann gesunthait fristet, als Irer Mat vnnd des hailigenn Römischen Reichs williger vnnd gehorsamer Churfurst, vnterdenigklich haltenn vnnd erwartenn wollenn. So auch Irer kay^n Mât gefellig, das wir sambt denn vnnsern zu Irer Mât gegenn Inspruck ader etwo vnterwegenn nach Irer Mât gefallens raißenn vnnd auf denn dinst warten soltenn, Dor-Inn wolten wir vnns kay^r Mât gefallens ganz vntertenigklich zu-halten, hiemit auch erbotenn habenn. Dann gegen Irer kay^n Mât vnns mit allen vntertenigen dinstenn alwegen gehorsamlich zuerzaigenn, weren wir genaigt vnd willig.

Nr. 65. 5. May.

Instruction des Kurfürsten Johann von Sachsen für den Marschall Joachim von Pappenheim.

Aus dem Concepte des Canzlers Brück im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Blatt 14.

Vnßer des churfursten zu Sachsen radt vnd lieber getreuer Joachim marschalk von Pappenheym ßol der Romischen keÿn Mt von vnserm wegen vnser vntherdenigst ganz willigst dienst anzeigen mit disser neben meldung, das wir irer Mâ gluckseliger ankunfft In das reich deuzscher nacion zum hochster vnd gantz vnthertheniglich erfreuet weren ꝛc.

Darnach ferner irer keÿn M! meynung, nachdem Ire keÿ Mt vns neben andern churfursten, fursten vnd stenden des reich zu dem ausgeschriebenen reichstag erfordert, auch vnlangst vns i der weyl, als wir bereytan auff dem wege gewest, derhalben ge

schrieben, Szo hetten wir irer keyẽ Mt zu vnterthenigem gehorsam vnsere reyse der massen [1]) durch die gnad des almechtigen furgenomen, Das wir vff den andern tag disses monats May zu Augspurg einkomen weren, aldo wir auch auff irer keyn Mt ankunfft wegen vntherteniglich verzihen vnd warten wolten. Dieweil dan auch nhun ire keyẽ Mt In das Reich durch vorleihung des almechtigen komen were, Hetten wir genanten von Pappenheym zu irer keyn Mt abgefertiget, das marschalk ampt, wie sich gebure, bey Irer Mt vntherteniglich zu verwalten, vnd sich keyẽr Mt genedigen befelichs In derselben vorwaltung ganz vntherdeniglich vnd gehorßamlich zuhalten.

Vnd nachdem der gebrauch alwegen geweßen, wie es dan auch die notturfft erforderte, das ein Marschalck des reichs vnd churfurst zu Sachsen mit dem rathe der Stadt, dahin die keye Mt ye zuzeytten zu eynen reichstag gelangt, von ordenung handelen ließ, wie es vff dem angeßetzten reichstag gehalten soll werden biß auff keyẽr Mt selbst losung, Szo hetten wir yetzt In gleicher maß mit dem radt zu Ausburgk des angezeigten reichstags halben handeln vnd vff ir selbst mitbewilligung vnd gutdunken ein ordnung nach gelegenheyt zusammen ziehen lassen, die wir dem von Pappenheym mitgeteilt hetten, keyer Mt von vnsern wegen vntherdeniglich zuuberbringen vnd zu bitten, das ire Mt dieselb gnediglich auch wolten beseen vnd erwegen lassen, damit dieselb, wan ir Mt doruff geslossen, deſt furderlicher mocht furgenomen vnd zu Ausburk publiciert werden, Als an zweifel ire keye Mt nit wurde fur vnguet ansehen. wo auch ire keye [Mt] derhalben fernern bericht habenn wolten, hetten wir genantm von Pappenheym befolen, irer Mt denselbigen vntherdeniglich auch furzuwenden. Das hetten wir irer Mt vntherdeniger meynung nit wollen vnangezeigt lassen, vnd weren irer keyen Mt, als vnserm allergnedigsten herñ, zu vnterthenigsten diensten alzeyt willig.

1) Im Concepte steht „mz~“, welches sich nicht anders als durch „massen“ erklären läßt.



Nr. 66. 5. May.

Des Kurfürsten Johann von Sachsen Beglaubigungsschreiben für Hans von Minckwitz an Kaiser Karl V.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Das Blatt hat unten die Zahl 14. Vergl. S. 166.

Allerdurchleuchtigister, großmechtigister kaiser, E. kain Mat. seind mein vnterdenig vnd ganz willige dienst zu allem vleis vnd gehorsam zuuor. Allergnedigster her, Zu E. kay. Mat hab ich gegenwerttigen meinen Rath Hansen von Mingkwitz, Ritter *), abgefertigt vnd beuolhen, E. kain Mat. mein gemut vnderteniglich anzuzaigen, wie e. kaie Mat von Jme gnediglich

---

*) Diese Angabe: „Hansen von Mingkwitz, Ritter", ist durchstrichen und dafür geschrieben: „Joachim von Pappenhaim". Nach Müller S. 477. §. 9. schickte der Kurfürst beide Herren von Pappenheim (Sebastian und Joachim) und bald darauf auch seinen Rath Hans von Minckwitz an den Kaiser ab, um ihm zu seiner Ankunft im deutschen Reiche Glück zu wünschen rc. Die verschiedenen Angaben sind dahin zu vereinigen, daß von Minckwitz in Begleitung des Marschalls von Pappenheim nach Innsbruck reiste. Müller nennt keine andern Quellen als eben die Urkunden, welche wir hier mittheilen. Außerdem führt er zwar noch den Autor Apolog. MS. pag. 29. an, aber auch dieser spricht a. a. O. (s. mein Archiv I. Heft S. 23.) überhaupt nur von der Abfertigung einer Botschaft, ohne irgend einen Namen zu erwähnen. Auch der Kurfürst redet in seinem Schreiben an Hans v. Dolzig vom 8. May nur von dem Joachim v. Pappenheim. Dennoch unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß Hans von Minckwitz nach Innsbruck geschickt wurde. Er hatte den Auftrag, dem Kaiser zu seiner glücklichen Ankunft im Reiche zu gratuliren; der Herr von Pappenheim dagegen sollte bei dem Kaiser das Marschallamt versehen. Die Correctur scheint mir wenigstens verdächtig; sie ist wahrscheinlich aus irgend einer Verwechslung von unkundiger Hand geschehen.

vornehmen werden. Bitte demnach ganz vnderteniglich, e. kaie Mat wollen gedachtem meinem Rath gnedige vorhor vnd seinem anbringen des mals wie mir selbst glauben geben mit gnedigster erzaigung. Das wil vmb e. kaie Mat, als meinem allergnedigsten hern, ich ganz vndertenig willig vordienen. Datum Augspurg am funften tag May Anno dnj 2c. xxx°.

E. kaiu Mat

vnterdeniger
gehorsamer

Johannes 2c.

Nr. 67. 5. May.

Hans von Dolzig an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 10 bis 12. Den Inhalt des Schreibens berichtet Müller S. 476. §. 8.

Dem durchlauchtigstenn hochgebornnen Furstenn vnd herrn, herrn Johansen hertzogenn zu Sachssenn, des heyligenn Römischen Reichs Ertzmarschall vnd Churfl., Lantgfl. In Doringen vnd Marggrafl. zu Meissenn, Meinem genedigstenn fursten vnd hern.

Zu seiner Churfl. gl. eigen handen.

Durchleuchtigster Hochgeborner churfurst, Euren churfl. gnaden sein mein vntherdenige vorpflichte dinst alzeit gehorsamlich zuuor, Gnedigster her, Die vrsachenn, so mir vnrichtig vnnd vorhinderlich furgestanden, das Eur fl. gnaden Ich biß anher seint meynem abraisen, dem empfangenenn beuelich nach, nicht geschriebenn, wie mir dan wol gebureth hett, DarInne wollen Eur churfl. gnaden gnedige erduldung vnnd mich entschuldiget

habenn, Dann es warlichen aus kainem vnvleis, nach vorgessenn ader vnfursichtigem nachtrachtenn vnderlassenn ist, Sonnder aus Irrigem Zufall der kundtschafften. Dan die ankunfft ader gewisse leger der kaiserlichen Māt vnnd wue sie endtlichenn anzutreffenn, zuuorharrenn ader zubefindenn gewest, aus der zugetragenen vorruckung der leger vnnd ander zufelligenn sachenn, hat nit wol bestendiglich auf der strassenn mugenn vorsichert werdenn. Dann vnser erstes furhabenn der Raiß Ist durch lottringen vnnd furder durch Sophey *) furgenomen, volgent durch erlangte kundtschaft, als der kaiser vorruckt, auf dem Bodensehe nach Lindau vnd Feldtkirchenn, vnnd fortan durch schweitz nach Mantua, vnnd letzlich durch weithere gewisse erfarung durch das Etzsch gebirge, nach dem Algau geritten, weil key. Māt Trinth **) erraicht hetenn, Dadurch sich der wege also vnrichtig vmbgezogenn vnd vorschlaift hat, wiewol die tagraisenn gar nit geseumbt sein wordenn.

Vnnd also endtlich auf Ißbruck, daselbst kay. Māt gesternn mitwoch nahent vier hor nach mittage einkomen, auch In was anzall vnnd Rustung vnnd wer mit Irer Māt eingerittenn, sampt denn frembden Botschafftenn, befindenn Eur churf. g. aus eingelegter vorzaichnus ***) zuuornhemen, wiewol baide meine hern, die grafenn Nassau vnnd Neunar, auch Ich funf tag zuuor aldo einkomen gewest vnnd das erscheinen kay. Māt erwartet.

Vnnd als des abents am mitwoch, wie angezaigt, kay. Māt zu Inspruck einkomen, hab ich mein beuolhene werbung an Marggraf Heinrichenn vonn Nassau furgewandt, darauf sich sein gnad mit freuntlicher gutwilligenn antwurth vnnd besunderm erbiethenn alsobaldt habenn vornhemen lassenn, Jedoch die volstendige haubtantwurth auffgeschobenn, vnnd danebenn vil gnediger vntherrede vnnd anzaigung gegenn meyner personn zu Eur churf. g. bestenn vornhemen lassenn ꝛc.

---

*) d. i. Savoyen.
**) d. i. Trient.
***) Dieses Verzeichniß ist nicht mehr vorhanden.

Volgenndts auf heut Donerstags vmb drey vhr gegenn abents vngeferlich hab ich nach Rath vnnd bedenckenn meyner gnedigenn hernn, der baider vorberurttennn Grafenn, Inhalt der Instruction die werbung auf die funff gemeinen artickel kaiserlichenn Mät aigner personn meins bestenn vleiss furgetragenn. Der ich dan ganz gnediglichenn gehört, Nemlichen, von wegenn der Belehnung der chur zu Sachssen, Bestettigung vber denn heirathsvortrag vnnd die zwen Iharmerckte, Der Marggrefin gleit vnnd entschuldigung von wegen der bezicht mit Wirttemberg ꝛc. vnnd bey solchem meinem antragenn seint die baide grafenn nit gewesenn, welchs aber aus bewegeñdenn vrsachenn zu dem bestenn vntherlassenn wordenn.

Vnnd kaye Mät habenn die artickel Sumarie vorzaichent vonn mir begert, die ich nach gelegenhait ausgezogenn vberantworth vnnd kay. Mät zu sich genomen, Auch also In gegenwarth darauf vornhemen lassenn, Ich sol wenig zeit gedult habenn, Ir Mät wollenn sich darInne erwegenn, entsliessen vnnd mit freuntlicher antwurth vornhemen lassenn, dann Euer churfl. g. soltenn sich aller freuntschaft vnnd gnade vorseghenn.

Darauf bin ich also bey kay. Mät vnnd Marggraf Heinrichenn, der besließlichenn antwurth In hofnung zu got nach gelegenhait Im bestenn zuerwarttenn. So wil ich auch an vleissiger getreuer anhaltung vnnd erInnerung, darzu ich richtige furderung vnnd guttenn zutritt hab, nicht mangel sein lassenn, wie mir dan auch vntherdeniglich zustehet vnnd geburet.

Vnnd hab Euren churf. g. solchs nach gelegennhait des zustandts zu vnntherdenigem bericht In eyll nicht vorhaltenn wollenn. Dann hieuor hab E. churf. g. ich kay. Mät gelegenhait grundtlich wissenn nit anzaigen mugen, aus vrsachen wie obvormelt, vnnd Euren churf. g., als meinem gtl. hern, thue ich mich hiemit vntherdeniglich beuelhendt. Dat. Inspruck donerstags gantz spat nach Misericordias dominj, Anno xxx.

E. Churfl. G.

vntherdenigster diener

Hanns von Doltzgk.

(Eingelegter Zettel.) Die andern sachenn, denn Christlichenn glaubenn belangende, werdenn durch baide grafenn Nassau vnnd Neunar mit getreuem fursichtigen vleis durch gots gnade Im bestenn zuvleissigen vntherstandenn vnnd angemast, Thun sich Eur furstlichenn gnaden mit vnntherdeniger dinstwilligkait erbiethenn In allem, das Eur churfl. gl. zu wolfart vnnd bestem geraichenn magk, darInnen erzaigenn sich Ir gnadenn mit treuem willenn vnnd als meins erkennens In rechtem gemuth, wie Eur cfl. gnaden, wil got, auf zukunft vnnd aus gelegennhait aller sachenn vornhemen werden. Da^l vts.

Nr. 68. 8. May.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an Hans von Dolzig.

Aus dem Concepte des Canzlers Brück im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Bl. 21. u. 22. Aeußere Aufschrift: „Instruction an key. Mt., das v. gst. h. zu Augspurg ankhomen.“

Lieber getreuer vnd radt, dein schreiben, das zu Inspruck am negst verschienem dornstag gegeben vnd vns sonnabends darnach zu Augspurgk zukommen ist, haben wir zu sambt eingelegter vorzaichniß kayer Mt, vnsers aller gnedigsten Hern, einzuges daselbst vnd was mit irer Mt von leuthen ankommen sey, inhalts gelesen, vnd haben dich aus vrsachen, ßo du anzeigest In dem, das du vns bisanher nit geschrieben, woll entschuldigt, vnd vnser lieben oheimens, auch radts vnd lieben getreuen graffen Wilhelmen von Nassau vnd Neunar vnd deyn ankunfft an keyr Mt hoff, vnd das durch ire fleisige Furwendung, ßo sy bey vnserm oheimen graff Heinrichen von Nassaw, Marggraffen zu Zeenete 2c., gethan, die kaye Mt dich vnserer halben vnd ßo furderlich, auch gnediglich nach irer Mt ankunfft eigner person gehort, gern vernomen. seindt wegen irer keyen Mt irer

gnedigen andtwort, ßo sy nach solchem ersten antragen gegeben, pillich dangkbar, vnd die freuntliche auch vleisige furwendung, ßo gemelte vnser oheimen vnd radt von Nassaw vnd Neunar vnser halben bey keỹer Mt gethan vnd ferner vnsers freuntlichen vnd gnedigen verhoffens thuen werden, reichen vns von iren Liebden vnd Jnen pillich zu freuntlichem vnd dankbarem gefallen. Do wir es auch vmb ire liebden vnd Jnen hinwider Jn freuntschafft vnd gnedigem willen beschulden mugen, wollen wir geneigt vnd willig gespurt werden vnd zu got dem almechtigen verhoffen, kaỹe Mt werde sich der angetragen vorbit halben gnedigklich erzeigen vnd der andern halben, darinnen die beide graffen, wie wir aus der zettel, ßo du Jn deinen brief geleget, nochmals vorlesen, sich wider die warheyt zu vngnaden nit bewegen lassen. vnd versehen vns, du werdest bey den sachen, ßouil an dir, allen mugelichen vleyß ferner anzuwenden nit vntherlassen. Szo thuen wir den graffen hieneben schreiben vnd ires gethanen vleyses freuntliche vnd gnedige danksagung, vnd begern, du wollest Jnen den nebenverwarten brieff zustellen. Wie sich auch die sachen mit keỹer Mt andtwort ferner zutragen werden, aber was du befundest, das vns forderlich zu wissen nit vngueth, Das wollest vns furder auch Jn schriften zuerkennen geben. wir haben auch Joachim Marschalk von Pappenheym zu keyer Mt jegen Jnsbruck geschrieben vnd befolen, bey irer keỹn Mt das marschallampt zuuerwalten. wollen vns versehen, er werde nun daselbst ankomen sein. Darumb wollest Jm, ßouil du vermarkst, das vnserer halben die notturfft sein will, anleytung vnd vntherrichtung darzu geben, wolten wir dir nit bergen vnd thuest vns an dem allen zu gnedigem gefallen. Datũ Augspurg sontags Jubitate Anno ꝛc. xxx.

An Hansen von Dolzigk.

Nr. 69. 8. May.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an die Grafen Wilhelm von Nassau und Wilhelm von Neuenar.

Aus des Canzlers Brück Concept im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Blatt 25. und 26.

Hochgeborner vnd wolgeborner lieber oheim, radt vnd getreuer. vns hadt vnser radt vnd lieber getreuer Hans von Dolzick geschrieben, welcher gestalt ir auff bescheene vleisige Furderung durch die kay^e Mt, vnsern allergnedigsten herrn, des andern tags nach irer Mt ankunfft Jegen Insbruck gnediglich gehort worden vnd das sich ire kaye Mt vnserer halben mit gnedigen worten Jegen Im hat vornhemen lassen In hoffnung, der almechtige goth werde die sachen durch ewern freuntlichen vnd getreuen vleys zu gutem schicken ꝛc. Solcher freuntlichen vnd gutwilligen furderung, die vnserer halben bey Irer keyen Mt beschehen, seint wir gegen dem hochgebornen vnserm lieben oheimen grafen Heinrichen von Nassaw vnd marggrafen zu Zeenete ꝛc., auch e. l. vnd euch freuntlich vnd gnediglich danckbar mit erbietung, do es zu schuldung keeme, das wir solchs in freuntschafft vnd allem gueten widerumb gedencken vnd erkennen wollen. vnd disse dancksagung wollet von vnser wegen graff Heinrichen anzuzeigen vnbeswert sein, vnd s. l. bitten, das sy ir vnsere sachen weyther bey der keyen Mt, wie sich dan s. l. vnlangst zu freuntlichem willen erboten, auff ewer, auch obgemelts Hansen von Dolzick ansuchung wolle zu pestem laßen befolenn sein, damit wir derselbigen vnser sachen halben gnedigen beschaidt erlangen mugen, als wir vns vnzweifelich zu s. l. versehen. Szo wissen wir, das e. l. vnd ir eurs teils, die sich vnserer halben allein aus freuntlichem vnd dienstlichem wolgemeyntem willen mit vnsern sachen beladen, an allem muglichen vleyß, wie dann der Dolzick In seinem schreiben denselbigen Jegen vns zum hogsten rhumet, auch gar nit werdet mangell sein lassen.

Wir

Wir haben negst bey einer post etzliche schrifften an keye Mt gefertiget, eyne an euch baide vnd die ander an den von Costnitz *) haltend, vnd ob wol In den vberschrifften eyl halben ein vbersehen beschehenn, vnd ir dazumal durch die verhinderung, da von vns der Dolzick geschrieben, am hoff noch nit ankommen gewest, Szo hat vns gleichwol vnser oheim graff Heinrich ein freuntliche widerschrifft darauff gethan, vnd wirdet s. l. euch an zweifel dasselb vnser schreiben, als ir zu s. l. kommen, auch haben zustellen lassen. Von zeytungen wissen wir euch nichts besonders zuerkennen zugeben, dan das wir noch zurzeyt zu Ausburgk allein sein, vnd niemandts von churfursten ader fursten ankomen ist. Solchs haben wir e. l. vnd euch nit wollen vnangezeigt lassen, vnd eur l. vnd euch freundlichen vnd gnedigen willen zu wider zuerzeigen, wollen wir alweg geneigt sein. Dat. Augspurg am achten tag May Anno dnj rc. xxx°.

Johans rc.

An graff Wilhelmen von Nassaw vnd Neunar.

Nr. 70. 8. May.

Hans von Dolzig an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Bl. 1—6. — Aeußere Aufschrift von anderer Hand: „Was vor furschlege D' erforderung v. gl. h. ghen Inspruck vmb einstellung halben der predigten zu Augspurg furgewesen." Vergl. über dieses Schreiben Müller pag. 477. §. 11. u. p. 479. §. 1.

Dem durchlauchtigsten Hochgebornnen Fursten vnd Hern, Hern Johansen, Hertzogen zu Sachssen vnd Churfl. rc., Landtgrafen in Doringen vnnd Marggfl. zu Meissen, meine gn Hernn.

Augspurg .... seiner churfl.
... handen.

Durchlauchtigster Hochgebornner churfurst. Euren churfl. g. sein mein vntherdnige (sic) vorpflichte dinst In aller gehorsam

*) d. i. an Balth. Merklin v. Waldkirch; s. oben S. 164.

Zuuoran berait. Gnedigster Her, Es ist bey kay.. Māt. furgewest vnnd villeicht nach, Eur churfurstlich gnaden anher gegen Insbruck mit freuntlicher ansuchung zuerfordern, vnnd solchs aus denn vrsachenn furzunemen bedacht, Dieweil sich Eur churfl. gnadenn kay.. Māt zu ehrenn vnnd vntherdenigkeit als der Erste churfurst mit der ankunfft zu dem Reichstag gehorsamlich erweiset habenn, auf das Eur cfurstlich gnad. des vorzugs kay.. Māt, ap sich derselbig aus zufelligenn vorhinderungenn etwas ferner auffhaltenn wurde, nicht beschwerung zufassenn hettenn, vnnd damit sich kay.e Māt vor angehung des Reichstags mit Euren churfl. gnad. freuntlichen vnd gnediglichenn vntherredenn mōchten.

Die ander vrsachenn ist, weil doch ane das etliche andere Furstenn Jr kay.e Māt alhie zu Inspruck auch besuchenn, auf das man nicht vnrichtigen whan ader vormuttung daraus abnhemen mōchte. Jedoch ist es furnemlichen vnd grundtlichenn dahin gemeint gewesenn, Jn den sachenn denn glaubenn belangēdt Eur churfl. g. gemuth souil meher zuuornhemen vnnd zuuorsichern, alsouil mit gottes gnadenn zuthun sein mōchte.

Aber darJegen ist solcher furschlagk aus zufelliger vnntherrede nicht fur gut geacht nach angesehenn worden. Vnnd erstlichenn darumb, das solche zurteilte erforderung ader ankomens bey der kay.n Māt vnnd auch derselben Furstenn bey denn anndern gemeynen stendenn des Reichs ain vordacht vnnd arckwan wirckenn mocht.

Zu dem andern, das dadurch vrsachenn gegebenn mōchtenn werdenn, das sich die andern Stende auch besundern zusamen thun mōchtenn.

Zu dem drittenn, das nachvolgent nicht als ein freymutiger wille vnnd eintracht In des Reichs Rath gehaltenn mōchten werdenn.

Zum vierdenn, so ist es an Jme selbst nicht wol Zimlich, ausserhalben gemainer furhaltung, vnntherrede vnnd beschlus der Reichsstennde Jn den sachen sich zuuor endtlichenn vornhemen zulassenn.

Aber das wurde vor vnns fur nutz vnnd furtragklich gehaltenn, das sich kay. Māt auf das furderlichst nach Augspurg begeben thettenn. Dabey seint auch etwas stadtliche vnnd bewegennde vrsachenn angezaigt wordenn.

Vnnd Im fall, ab die furstenn nicht alle ankomen, so were doch Ir kay. Māt des orths bequemer abzuwarttenn vnd zuuorziehenn, Dan eben zu diesem ende zu Inspruck. Alda hettenn sich Auch Ir kay. Māt fuglicher zuvntherredenn vnnd viller gelegennhait vnnd sachenn richtiger zuerkundenn ꝛc. Es furdert auch die Zukunft *) der andern abwesendenn furstenn.

Nun wirdet In gemein souil vormarckt, das kay. Māt mit denn artikeln der furhaltung der Reichsstennden nach nit vorfast ader geschickt sein mugen, Sunder Ir Māt vnnd ander seint ytzo In der arbait vnnd vleissigung, solchs Zuberatschlagenn, Zuerwegen vnnd endtlich zusamen vorgleichenn zulassenn. Welchs auch denn auffzug kay. Māt. ankunnfft vnnsers anseghens furnemlichen vorursachenn thut.

Wiewol die gemeinernen vorhinderungen darauf angesagt vnnd furgewandt wollenn werdenn, das sich kay. Māt mit derselbenn Bruder Irer selbst obligenndenn beschwerttenn sachenn nach gar nichts vntherredet. auch der gemeine Landtag auf heut Sonntag zu Hall mit allen Osterreichischenn Landesstenndenn furgenomen, Dohin konigliche durch. auf heut fruhe allain sein person abgerittenn.

Zudem seint die baide konigin, Ferdinandus gemahel **) vnnd die witfrau vonn Hungern ***), auf heut auch an-

---

*) d. i. es fördert auch die Ankunft.

**) Anna (gest. 1547 am 27. Jan.), Tochter des Königs Wladislaus III. von Böhmen und Schwester des Königs Ludwig II. von Ungarn, seit 1521 Gemahlin Ferdinands I., damals (1530) Königs von Böhmen und Ungarn.

***) Maria (geb. 1507, gest. 1558), Schwester des Kaisers Karl V. und des Königs Ferdinand I., seit dem 29. Aug. 1526 Wittwe des Königs Ludwig II. von Ungarn.

komen. Derhalbenn der vorzug also furfelt, Damit man des tags der ankunft gegenn Augspurg nicht entlichenn entschlossenn sein mag.

Daraus volget auch, das In Eur churfl. gnadenn besundern sachenn, so die baide mein gnedige Hern die Grafenn mit getreuem vleis vbenn vnd handeln, auch die besundern beyarticкel, so an die kay.. Mat durch mich geworbenn, des konigs abwesennhait halben auch auffgezogenn werden, Wiewol In denselbenn obberurttenn beyartickeln, die lehenn vnnd Confirmacion belangende, nichts weniger berathschlagung furgenomen werden, In hoffnung, gutte antwurt zuerlangenn.

Der ander furnemblichste beiartickel, so durch mein gnedige Hernn die baidenn grafenn vnnd mich angehört vnnd vormarckt ist, ruchet darauff, das kay.ᵉ Mat durch bericht angelangt sey, welchermassenn Eur churfl. g. ain besunder kirchenn zu Augspurg, nach Irer ankunft darInne predigen zulassenn, furgenomen. Dieweil aber nu Ir kay.ᵉ Mat die beisorg tragenn, Nachdem der Irthumb des glaubenns durch aussleguug der schrift also beswerlichenn furstehet ꝛc., Soltenn nun der andern furstenn vnnd dartzu die gemein prediger der Stadt Augspurg, Auch Irer Mat selbst prediger gegeneinander also vnuorgleicht vnnd disputirlich lerenn, was ergernus vnnd vnruhe des gemuths vnd der gewissenn doraus furfallenn wolt, Das were wol zuermessenn vnnd abzunhemen.

So dann Ire Mat des artickels halbenn denn glauben betreffent als das groste obligenn der christennheit furnemlichenn In deutzscher Nacion vnnd Zu diesem Reichstag bewogenn, darInne auch Ir kay.ᵉ Mat durch gottes gnade der hohen notturfft nach gerne fursichtig vnnd bedechtig handeln wol, vnnd auch denselbenn artickel also fur denn erstenn furzunemen entslossenn sein,

Derhalbenn so were zuuormutten, das kay.ᵉ Mat auf mittel nachtrachten wurde, wie es damit zuhaltenn sein solt, vnnd solchs bei denn Chur vnnd Furstenn, des Reichs stenden gnediglichenn zusuchenn, mit anzaig Irer Mat bedenckens, warauf

es dißmals Zufurderung fridsamer aynigkeit Zurichten vnnd anzustellen sein solt.

Nemlich das des orths zu Augspurg Vnd die Zeit, wie man solchs erlangenn vnnd vngeuerlich abreden möchte, mit dem predigenn Irer kay.ⁿ Mat̄, der chur vnnd furstl., auch der andern In der Stadt stiller gestandenn wurde.

Vnnd nicht, das Irer kay.ⁿ Mat̄ gemuth dermassenn sein solt, vilweniger also Zumeynen ader Zudeutten, sam *) wolten Ir Mat̄ dadurch das gotlich worth Zupredigenn verbotten haben, allain aus den vrsachenn des Irthumbs, wie zuuor berurt vnd angehört, auf das Ir kay.ᶜ Mat̄ mit Rath vnd bedencken der Reichstende souil schleuniger vnnd richtiger Zu der vorgleichung vorgemelts beschwerlichenn Irtumbs durch gots gnadenn komen möchten.

Das auch solcher furschlagk allain auf ein kurze zeit solchs Reichstags gemessiget vnnd geduldet wurde, Inn Hoffnung Zu Got, das sich mitlerzeit mittel der voraynigung ervolgenn vnd zutragen solten.

DaJegenn seint etliche bewegends vrsachenn furgewandt, souil bei baiden meinen gnedigen Hern, denn Grafen Nassau vnnd Neunarn ꝛc. vnnd mir In eyll ZuerInnern gewest, vnnd mit denn Jenigen, so derhalben vortreulicher meynung mit vns dauon gerhedt; vnnd erstlich der gewissenn halbenn die beschwerung eingefurt, Item das alle gaben der gnade aus dem glauben fliessenn vnd der glaub kom̄e aus dem gehör des gotlichen worths der predigen, Item sucht am ersten das Reich gottes ꝛc. Item wehe dem, der sich an mir Ergern thut, Item das worth wil vngezwungen sein, Item das licht sol nicht vnther denn schöffel gedackt werden.

Die andern eusserlichenn vrsachenn, das die ergernus vnd der Zweifel des abfals, so die armen gemeinen leuth daraus fassen möchten, auch zuerwegenn sein wolten.

---

*) „sam" = gleichsam, als.

Item das kay^r. Mät Ir selbst dadurch ein abfall vnnd vnnaigung der vntherdenigkeit des gemeinen volcks erregenn vnnd vrsachenn möcht, vnd solch furnemen Zu vngnaden vnd grossem argen auslegen wurden.

Item was bestenndiger vrsachenn hieuor Koniglicher durch^t. Ferdinando durch eur Churfl. gnaden des verganngenes Reichstags zu Speier des xxvj^ten Ihars vhast auf dergleichenn beger vnd furschlege freuntliche meynung auch angezaigt sey worden.

Solchs alles wollenn meyne gnedige herrn die Grafenn vnd Ich Eur Churfl. g. darumb angezaigt vnd vormeldet habenn, wue villeicht die ansuchung vnd furslege, wie berurtt, angelangen wurdenn, wie zuuormutten, das Eur c. f. g. Zuuor In dem ein furslag habenn vnd durch gots gnade bey sich vnd Im Rath betrachte vnnd vorfast sein muge, auch erwegenn wollen, wes E. c. f. g. denn gewissenn nach fur got vnd auch sunst In den andern eusserlichen sachenn der ankunfft halbenn Zu kay^r. Mät furtreglich vnnd geburlich sein wölle, vnnd das also dieser handel vor allenn dingenn In geheim vntherhaltenn werde.

Darauf bitten meine G. hern die grafenn vnnd Ich vnntherdeniglich, E. c. f. g. wollenn solchenn vnsern bericht gnediglichen vormercken vnd nicht der meynung halten, das E. c. f. g. aus den furgewandten vrsachenn ainiche maß gegeben sey, wie sich dan nit geburth; allain das E. c. f. g. wissens haben, wie sich die vntherrede der bewegung vnd vrsachenn Zugetragen. Das ist allenthalben vortreulichen gemeint vnd dargethann, darnach haben sich E. c. f. g. Irer gelegenhait nach zu dem bestenn mit gottes gnade zuuorsehenn vnnd mit fursichtigkeit zuachtenn. Damit E. c. f. g., als meinē gtl. Hern, beuelhe ich mich In dinstwilliger vntherdenigkeit. Da^t Inspruck Sontags Jubilate den viij tag May In der xij stundt zu nacht Anno dominj rc. xxx^ten.

Eur Churfl. G.

vnntherdenigster
gehorsamer diener
Hanns von Dolzigk.

[Beilage, von dem von Dolzig eigenhändig geschrieben:]

Hertzog Jorgenn Zu Sachssenn ꝛc. ist ein herberg alhie Zu Inspruck bestalt, vnnd man ist seiner f. g. ankunst gewarttendt. So ist fur Eur Churfl. g. des Tenzels haus Im geheim auch furbehaltenn, welchs diser zeit der vonn Lichtenstein bewhonet. Die hern vonn Baiern seint auf heut noch nit ankomen, aber die baiden konigin von Hungern vnnd Behemen seint vmb vier hör gegenn abents eingerittenn, wie mein gnedig Junger Her *), dem ich solchs nach der lenge geschrieben, wol weither wirdet angezaigen werden. Da'l v's.

Nr. 71. (10. oder 11. May.)

Bedenken des Canzlers Dr. Brück über die Frage, wie sich der Kurfürst von Sachsen zu verhalten habe, wenn der Kaiser die Predigten in Augsburg verbiete.

Aus der eigenen Handschrift des Canzlers Brück im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Blatt 167. u. 168. (Unten sind die Blätter mit den Zahlen 76. u. 77. bezeichnet.) Auch bei Müller S. 489. und bei Walch XVI., 804.

Durch das Schreiben des Hans von Dolzig vom 8. May erhielt der Kurfürst von Sachsen am 10. May die Nachricht, daß der Kaiser alles Predigen in Augsburg während der Zeit des Reichstags untersagen werde. Der Kurfürst forderte darüber sogleich das Bedenken seiner Räthe und Gelehrten, und schon am 11. May ergeht auch an Luther die Aufforderung des Kurfürsten, ihm darüber nochmals seine Meinung abzugeben. Dieselbe dringende Bitte schrieb gleichzeitig auch Melanchthon an Luther. Vergl. das unter dem 11. May hier mitgetheilte Schreiben des Kurfürsten und Melanthonis Epp. Lib. I. pag. 19. (ed. Lond. pag. 8. ep. 14.) Der Canzler war der Meinung, daß dem kaiserlichen Verlangen nicht nachzugeben sey; Melanchthon dagegen theilte mit Luther die Ansicht, daß man dem Kaiser in diesem Falle allerdings gehorchen müsse, da die Stadt Augsburg eine Stadt des Kaisers sey, und da man im umgekehrten Falle, z. B. in Torgau, auch dem Kurfürsten wohl

*) d. i. der Kurprinz Johann Friedrich von Sachsen.

nicht widerstreben sollte (s. Luther's Bedenken vom 15. May 1530 bei de Wette IV, 18.). Melanchthon schreibt auch dem Dr. Luther a. a. O.: „Ego respondi, cedendum esse voluntati Caesaris, in cuius urbe iam sumus hospites; sed noster senex difficilis est." Daß dieser senex eben der alte Canzler sey, unterliegt wohl keinem Zweifel. Die bei Müller S. 481 ff. mitgetheilten drei latinischen Bedenken über dieselbe Frage scheinen nur dieser Zeit anzugehören.

Christus.

Kaye Mt sol bey churfursten, Fursten vnd stenden gnediglich suchen wollen, das zue Ausburgh die zeyt, wie man solchs erlangen vnd vngeferlich abrheden möcht, bey irer Mt, auch churfurst, Fursten vnd stenden vnd den gemeynen predigen [1]) der stadt Ausburgh stiller gestanden werde.

vrsachen.

Dan solten die prediger itzo vnuorgleicht vnd disputirlich Jegeneinander predigen, were zu bedencken, was ergerniß vnd vnruhe des gemueths vnd der gewissen daraus fürfallen wolte.

Dartzu solt es nit die meynung habenn, als wolt die keye Mt dadurch das götliche wort zu predigen vorbieten, sondern solt allain aus ursachen des irthumbs beschehen, Vnd damit die keye Mt mit radt vnd bedencken der reichsstende ßouil sleuniger zu der vorglaichung vorgemelts irthumbs komen möchten, Szo were die keye Mt willens, die sachen des glaubens erstlich alhie furzunehmen, vnd solt gemelter fürslag ein kurtze zeyt des reichstags stehen, In hoffnung, das sich mitler zeyt die vergleichung zutragen solte.

Bedencken.

Hieraus ist zuuorsiehen, das die keye Mt dissen Furslag nit wil ad partem meynem gstl. hern oder andern stenden, ßo das götlich wort predigen lassen, allain antzeigen lassen, sondern

---

1) vnd den gemeinen predigen] Müller irrig: „auch den gemeinen Predigern." Der Sinn ist: daß mit dem gemeinen Predigen in der Stadt Augsburg ꝛc.

die suchung soll öffentlich vnd In gemeyn Jegen vnd vor allen stenden sembtlich beschehenn, welchs ohn Zweifel darumb bey keyr Mt practicirt worden, dieweil vnser gnedigster her auff vorige baide reichstage zu Speyer die suchung des stilstandes mit der predig durch bestendig ursachen [2]) vnd Jegenbit abgewandt, Auch dieweil s. c. f. g. alhie an eynem ort sein, do sein c. f. g. das götlich wort in der kirchen öffentlich zupredigen verstattet wirdet, welchs zue Speyer von den pfarnern nit wolt nachgelaßn oder durch den radt, wie alhie, verfügt werden, Das wir nhun mit dem mererun darin sollen vbereylt werden, oder ßo es der großer tail der stende keyn Mt zu gehorsam williget, als ein gering thuen, damit wir solchs mit vnglimpff allein widerfechten mussen bey keyr Mt.

Vnd wiewol wahr, das der furslag etwas schein hadt In dem, ßo keye Mt zu christlicher vorglaichung solt handelen wollen, das weytleufftigheyt daraus erfolgen möchte, wo die prediger Jegeneinander disputirlich predigenn solten:

Szo ist doch zubesorgen, das es dohin nit gemeynt wirdet, dan solchs konth wol durch andere wege vorkomen werden.

Nhemlich das den predigern gebotten würde, die warheyt gothes in iren predigeten ohn schelten oder disputiren zuleren, Item weil die meynung der sacramentirer durch iren abschiedt vorm ihare zue Speyer nidergelegt vnd vorpoten, könth keye Mt gebieten, das dieselbigen sacramentirer mit irer predigt musten stiller stehen, dan die warheyt solt jha vmb der vnwarheyt willen nit nidergelegt werden. Aber zuglauben ist, das es vor schimpflich geacht wolt werden, ßo alhier zu Ausburgk In keyer Mt Jegenwertigheyt wider ire edict, villeicht auch wider irer Mt zusagen, ßo dem babst beschehen sein mugen, die neue lere (als sy dieselb nennen) öffentlich zu fhüren verstattet solt werden, Vnd das der fürslag nhur ein fugßamer anfang der niderlegung des euangelij sein solt, bis das ire Mt vollendt zu dem besluß keeme, der vielleicht denn bebstelern gefellig, Vnd sonderlich den Herzo-

---

2) bestendig ursachen] Müller: beständige gute Vhrsachen.

gen von Beyern vnd Österreich zugefallen an dissem ort zu Auspurgk, dieweil die stadt nahen an iren landen gelegen ist.

Hierumb ßo man das merer [3]) der stende hierin solt fürzihen wollen, wil von nöthen sein, demselbigen nit stadt zugeben, dan szo es Im anfang eingerumbt wurde, wolt man vns darnach Inn der gantzen haubtsachen damit vbereylen.

Vnd so keyẽ Mt̃ obberurte begerung an alle stende sambtlich des stilstandts halben würde thuen lassen, vnd die stende wolten sich, wie der gebrauch ist, darauff vnterrheden, wil von nöthen sein, das man zuuor entslossen sey, was vnserm gn̄stl. hern zuthuen oder nit zuthuen sein wolte.

Dan dieweil das euangelion alhie zu Auspurgk frey geprediget ist worden vnd vnserm gnedigsten hern ein kirche durch die regirer der stadt dartzu vergont *), wil zu bedencken sein, ob s. c. f. g. durch ire bewilligung das wort mugen hemmen vnd binden lassen, damit ein zeyt lang stiller zustehen. Item ßo auch gespüret würde, das s. c. f. g. einmal in sölches willigeten, were zu beßorgen, das darnach ferner dergleichen suchungen beschehen wurden.

Darumb solt sich vnßer gnedigster her in der churfürsten radt hierauff zuuornhemen haben laßen:

S. c. f. g. hetten keyer Mt̃ begerungen vnd die ursachen derselbigen [4]) auch vornommen. Nhun wusten s. c. f. g. sich zuerinnern, was die kgl. w. zu Hungern vnd Behem als keyẽr Mt̃ stadthalter sambt irer Mt̃ commissarien vff beide negst gehaltene [5]) reichstagen zu Speyer an s. c. f. g. der prediger vnd derselbigen vntherlasung halben In gleichem gesucht, Vnd was s. c. f. g. Ir k. w. vnd den commissarien darauff mit antzeig bestendiger ursachen, warümb s. c. f. g. dasselb nit willigen könten,

---

*) In Augsburg war damals Johann Agricola des Kurfürsten von Sachsen Prediger; s. oben S. 14. u. 26.

3) Müller: das mehrer theil.

4) Müller: Begehren — desselben.

5) Müller: nechgehaltenen.

zur andtwort gegeben. Dieweil dan dieß sachen weren, ßo die gewissen vnd auch [6]) gothes ehre vnd wort belangeten, das kein mensch seynes schwachen vnd sündtlichen gewissenß vnd der teufelischen anleuffe halben keynen tag [7]) entberen könthe, Bedechten s. c. f. g., keyẽr Mĩ solchs vntherthenig antzuzeigen vnd zubitten sein, das ire Mĩ das predigen weyther dann [8]) . . . .

Nr. 72. 11. May.

Hans von Dolzig an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Blatt 23. und 24.

Dem durchlauchtigsten Hochgebornnen Furstenn vnd Hern, Hern Johansen, Hertzogen zu Sachssen, des heyligen Romischen Reichs Ertzmarschall vnd churfursten, Landtgrafen Inn Doringen vnd Marggrauen zu Meissen, Meinem g[ll] Hernn.

Augspurg. zu seiner churfl. *) aigen handen.

Durchlauchtigister vnd Hochgebornner Churfurst, E. fl. gnaden sein mein dinstwillig vnderthanigkeith zuuor. Gnadigster Her, Ewr furstlich gnaden antwurt auff das Erste mein schreyben, ßo ich hydannen von Inspruck an E. fl. gnaden gethan, Hab Ich neben den andern brieffen auff gestern dinstags vor dato gegen abends Empfangen, wd **) mich demselben nach vnderthanigs gehorsams zuhalten vleissigen.

6) „auch" fehlt bei Müller.

7) keynen tag] Müller irrig: keines wegs.

8) Das Uebrige fehlt. Müller bildete eigenmächtig den Schluß also: „und zu bitten sey, daß Ihre Mayst. das Predigen weiter verstatten möchte." Eben so Walch.

*) „Gnaden" fehlt.

**) d. i. werd.

Szo haben E. kl. fl. gnaden meins vormuttens Mitler zeyt als gestern dinstags frvhe zu dreyen vhrn vor Mittag abermals durch die post ain bsunder schreiben von mir Empfangen, welchs mit vorwissen vnd In allem bedencken der beyder meiner hern der grauen auch außgangen, des Inhalts E. fl. gnd. nach gelegenhaith zuuornemen haben.

Hertzog Jorg zu Sachssen sampt der beyder fursten von Bayern gebrudere ankunft Ist man auff morgen dornstag allhir gewarten, dorauß sich vil vnzeyttige Rede In gemein zutragen.

Wan sich die kay Mt alhir erheben werden nach Auschburg, des tags ist man noch nicht gruntlichen vorsicherth, Aber die vormuttung ist auff neit kunftig wochen Cantate, vnd es ist In anslage, das Ir kay Mt hydannen nach Munchen Iren Zug vnd lager furnemen werden, wie wol es etlich mayl vmbwegs vorvrsachen wd. *)

Wil goth auff morgen sollen E. fl. gnaden hydannen ferner schrift vnd richtiger beschaydt Erlangen. Domit E. fl. gnaden beuelh Ich mich ganz vnderthanig. Dat In Eylle zu Inspruck Mitwoch nach Jubilate In der viij stundt gegen abends Anno dnj 1530.

Ew. kl. fl. g.

vnderthaniger diener

Hans von Dolzk.

[Beilage:]

Joachim Marschall ist auff gestern dinstag vor dato alhir zu Inspruck auch ankomen, vnd auff heuth zu ix vhr vor Mittag bey kay. Mt. selbst person gnadige audienz gehabt, vnd worauff sich die gelegenhaith vnd antwurt zugetragen, das werden E. kl. fl. (sic) von Ime bericht Empfangen durch die post, ßo auff morgen vormutlich hydannen abgehen soll.

---

*) „wd" d. i. wird.

Szo seint auch die artickell der bestellung zu Auschburg mit ErInnerung etliches notturftigen Zusatz gemehrt, aber es stat noch In vnderrede mit kay Mt zubeslissen.

Auff heuth haben Jr Mt den Marschall vber die voryrer *) nach Auschburg abgefertigt, vnd E. fl. gnd. dabej auch schreiben lassen. **)



Nr. 73. 11. May.

Der Episkop Balthasar Merklin von Waldkirch an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Bl. 7. — Eine neuere Hand hat an den Rand des Briefes geschrieben: „Dieser Bischof muß seinen Geistlichen Fursten-Standt nicht gewust oder bedacht haben.“

Meinem genedigsten churfl. vnnd herren, herren Johans hertzogen zu sachssen rc. zu handen.

Genedigster herre, ich hab durch e. f. churfl. gl. botten abermals ein schriben ***) empfangen, darynnen ich vernomen, das ewer churfl. gl. mir also nit durffte schriben, sonnder ich bin alzeit der willig diener, vnnd so ich dann mit so viel vnnd mercklichen sachen vnnd geschefften beladen, dermassen, das mir vnmuglich, solliches lennger zuuerharren, thun ich mich hiemit euwren churfl.. gl.. beuelhlen, vnnd Referire mich vff euwer churfl.. gl.. gesannten, die euwer churfl.. gl.. die meynung wol anzaigen werdenn. Bitte nachmals, euwer churfl.. gl.. wolle mir kurtze halb meins schribenns genediglich verzihen. Datum Ynsbruck vndecima May Anno rc. xxx°.

*) d. i. Fourier.

**) Dieses Schreiben ist verloren gegangen.

***) vom 4. May, s. oben S. 164.

Es hat sich auch euwer churfl.. gl. gegen Kay Mt erzeugt vnnd gehalten dermasen, Das ir Mt ein gnedigs gefallen darinnen hat, das ich E. churfl. gl. auch nit bergen wöllen.

E. Chur. g.

willig d.

Baltazar, Bischoff zu Costantzs vnd Hildelßheim rc. Vice Cantzler rc. *)

Nr. 74. 11. May.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an Dr. Luther.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. — Auch in Luther's deutschen Werken (bei Walch XVI., 785.), in Chytraei Historia der A. C. Bl. 26., in der (Leipziger) Historie der A. C. oder des Sacramentstreits S. 109., bei Müller S. 519. und in den Beilagen zu Cyprian's Historia der A. C. Seite 168. Latinisch in der latinischen Uebersetzung des Chytraeus p. 30. und bei Coelestin I., 40b.

Unserm Abdrucke fügen wir noch einige nicht unwichtige Varianten bei. Sie zeigen uns einen Text, welcher zu der Zeit entstand und verschwand, wo der Concipient diesen Brief niederschrieb.

Johans rc.

Unnsern grus zuuor, Erwirdiger vnd hochgelarter lieber andechtiger. Nachdem ir vnnd andere vnnser gelerten zu Witenberg auf vnnser genedigs gesynnen vnd beger die artigkel, so der Religion halben streitig seind, Inn vorzaichnus bracht [1]), Als wollen wir euch nicht bergen, das itzt alhie magister Philippus [2]) Melanchton dieselben weiter vbersehen vnd In

---

*) Diese Unterschrift schrieb der Episkop eigenhändig.

1) bracht] „zu bringen ge..“ (gesucht?). — 2) das itzt — Philippus] „das wir itzt alhie magister Philippum.“

ainen form gezogen hat, die wir [3]) euch hiebey vbersendenn. Vnnd ist vnser genedigs begernn, Jr wollet dieselbenn artigkel [4]) weiter zu [5]) vbersehen vnd Zubewegen vnbeschwert sein [6]) vnd wo es euch dermassen gefellig ader ichtwas daruon ader darzuzusetzen bedechtet, das wollet also darneben vorzaichen, do mit man alsdan auf kay Māt ankunfft, der [7]) wir vns Jn kurtze vorsehen, gefast vnd geschickt seyn muge [8]), vnnd vns dieselben alsdan bey diesem boten [9]) woll verwart vnd vorpetzschafft vnuerzuglich widerumb anher [10]) schickenn. Von Zeitungen wissen [11]) wir euch nicht zuverhalten [12]), Das vnns von den vnnsern, so wir itzt zu Jnspruch an kay^r Māt hoff haben, vnter anderm geschriben ist wordenn, wie man Jn furhaben sey, zu kay^r Māt ankunfft mit vns zuhandeln, domit wir Jn den kirchen, wie wir angefangen, nicht wolten predigen lassen, wie ir die maynung

---

3) weiter vbersehen — gezogen hat, die wir] „weiter vbersehen haben lassenn, vnnd mit etzlichen zugesetzten wortenn etwas enger zusamen gezogenn hat, wie ir hiebey befind; die thun wir." — 4) Nach: „artigkel" hieß es zuerst: „sambt philip." (d. i. sammt Philipp Melanchthon's Umarbeitung), dieß ist aber durchstrichen und darüber stehn hernach ebenfalls wieder durchstrichene Worte: „auch noch ein sol..." — 5) „zu" fehlt im gewöhnlichen Texte. — 6) Nach „vnbeschwert sein" sind folgende Worte wieder durchstrichen: „vnnd wo ir vor gut ansehet vnd bed..." (darauf: „aber bedennkt"), „das sie." — 7) Chytraeus und Müller irrig: „die". — 8) vnnd wo es euch dermassen gefellig — geschickt seyn muge] „vnnd wo euch solch des melanchton bedenken vnnd zusatz" (für „zusatz" sodann: „Zugesetzten wortenn") „auch gefellig vnnd der gestalt Rō kay̅ Māt zu vbergeben sein sollenn, hat es seinen wege, hetet" (dafür schrieb der Verf. zuerst: „Bedechtet") „ir aber Jn etzlichen artigkeln oder worten bedencken, dasselb wollet an einem itzlichen ort sambt den vrsachen solchs eurs bedenckens verzaichnen." — 9) bey diesem boten] „bey vnnserm gegenwertigen boten." — 10) anher] „zu". — 11) wissen] „wollen". — 12) zuverhalten] „bergenn".

aus eingelegter vorzaichnis vngefehrlich werdet zuuornehmen haben. Vnd ob ir vns woll hieuor derwegen ein bedencken vorzaichent, So wollet vns gleich woll auf den furschlag, so man vns alhie solt thun wollen, Eur meynung itzt auch ferner, domit wir In dem vor got vnd vnser gewissen halben recht thun mugen, zuerkennen geben.

Daran thut ir vns zu genedigem gefallen. [13]) Datum Augspurg mitwoch nach Jubilate Anno dnj 2c. xxx°.

An doctor Martinū.



Nr. 75. (ungef. in der Mitte des Monats May.)

M. Philipp Melanchthon's Bedenken über sechs Artikel; was nämlich zu thun sey, wenn 1) das Fleischessen verboten werden sollte, wenn 2) die Papisten es hintertreiben sollten, daß auf dem Reichstage von den Sachen des Glaubens gehandelt werde, wenn 3) ein Concilium angesetzt würde, dessen Entscheidung man sich unterwerfen solle, wenn 4) der Kurfürst beschuldigt werde, die geistliche Jurisdiction in seinen Landen an sich gerissen zu haben, wenn 5) auf die alten Kirchen-Satzungen verwiesen werden sollte, und endlich wenn 6) der Kurfürst von Sachsen der Aufhebung der Klöster und der Einziehung ihrer Güter beschuldigt werde.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Bl. 66a. 71. 78. und 65. Der Anfang dieses Bedenkens steht bey Müller S. 498. und bey Walch XVI., 807.

---

13) mit vns zuhandeln — zu genedigem gefallen] „alhie vnns zugebietenn, das heilig Euangelion vnd wort gots weder Inn der kirchenn, noch Inn vnnser herberg nicht predigenn zulassenn. Derhalbenn vnd weil wir besorgen, es werde sich kaye Mat zu solchenn mandaten auf vnnser misgonner vnd widerwertigen emsig anhalten bewegen lassen, Begern wir genedigklich, Ir wollet vns hierInn eur bedencken vnd was auf den fall kayr Mat widerumb (dagegen) anzuzaigen vnnd furzu-

wen-

(Blatt 66ª) auff den Ersten, von Fleysch essen. [1])

Dweyl man zu Spir hatt vleysch gessen, will sichs [2]) nicht zimmen, ietzund zuruck ziehen.

Es wiirt aber [3]) viel trotz vnnd vnzucht mitt solchem vleysch essen gevbet, welches billich sollten vormeyden die, so sich des haylgen Euangelij rumen, vnnd were gutt [4]), das mein g. h. solche seyner leut freyheyt cohercirt [5]),

Denn mitt solcher vnzucht ergert man mehr die vnuerstendigen, denn [6]) das man sie zu dem Euangelio bringe, so pflegt man zu sagen, Extremę dementiae est [7]), frusta nitj et nihil nisi odium querere.

So ists eyn schlechte heyligkeyt, fleysch essen vnd dennoch tag vnnd nacht voll vnnd toll seyn. [8])

---

wenden sein will, auch zuerkennen geben, Domit wir In dem das Jenige thun, was wir (vor) gegen got vnnd vnnser gewissen halben zuthun schuldig. Das wolten wir euch nicht verhalten (vnangezeigt lassen), vnnd seind euch mit gnaden genaigt." Diese Stelle fehlt sowohl in ihrer ersten, als in ihrer letzten Abfassung bei Müller.

1) Bei Müller fehlt dieser Anfang.

2) Müller sagt dafür irrig: „Man meinet zwar, weiln man zu Speier —, wolle sichs".

3) Müller: „Allein es wird".

4) Melanchthon schrieb zuerst: „auch gutt", durchstrich aber „auch".

5) Nach „cohercirt" schrieb Melanchthon zuerst: „Denn was ists nutz". Diese Worte strich er aber wieder weg.

6) Müller irrig: „als", statt: denn.

7) Müller irrig: Extrema domentia est.

8) Diesen ersten Artikel faßte Melanchthon zuerst Blatt 71ª kürzer also ab:

von fleysch essen.

„Dweyl man man vorhin zu Spir hat vleysch gessen, — welches billich meyden solden die, so sich des heyligen Euanngelii rumen". (Dazu schrieb er an den Rand: „Extremę dementiae est, frustra nili et nihil nisi odium querere.")

Es ist auch zu bedenckhen, das ob schon m. g. h., K. M. zu vntherthenigem gefallen, wo solchs von wegen K. M. begert wurde, das vleysch essen vnterliesse, nichts handelt zu entgegenn voriger geschicht. Dann vormals mein g. h. bittlich gesucht hatt, das man s. c. f. g. verschonen wolde, vnnd auff solch bitten haben K. M. cõmissarij lassen geschehen, das m. g. h. sich christlicher freyheyt brauchte [1]), (Blatt 65b) vnnd vber das, das sie es In bedencken haben genommen, haben sie m. g. h. kheyn weyter antwort geben.

Wo aber vber solchs von wegen K. M. gebotten wurde, das vleysch essen nach lassen, achte ich Philippus, das meyn gnedigster herr möchte es on beswerde nach lassen. doch das seyn c. f. g. protestirt, das seyn c. f. g. fur recht halde vleysch essen. Sie wolde aber das K. M. zu lieb vnterlassen. [2])

(Blatt 71a) auff den andern artikel, wo die pfeffischen wurden practikern [3]), das man nichts von den Sachen des Glawbens handeln sold, mag meyn g. h. die Stende vermanen, das man

---

„Das m. g. h. wolde seyner leut freiheyt cohereirn, wo mans verbotte, zu verkauffen ließ.“ Dieß Alles durchstrich er darauf und schrieb dann den ganzen Artikel Blatt 68a in die Gestalt um, wie er hier gegeben worden ist.

1) Darauf schrieb Melanchthon zuerst: „wo es aber verbotten wurde“, durchstrich aber dann diese Worte

2) Müller hat von der Stelle: „Es ist auch zu bedenckhen — K. M. zu lieb vnterlassen“ nur die erstere Hälfte bis zu den Worten: „das m. g. h. sich christlicher freyheit brauchte“, und schließt damit das ganze Bedenken. Er konnte hier das Original nicht entwirren. Melanchthon schrieb erst dann, als er das ganze Bedenken schon vollendet hatte, diese ganze Stelle als Zusatz zu dem vorigen. So kam es, daß das noch unbeschriebene Stück Papier von Blatt 66a für diesen Zusatz nicht ausreichte, und Melanchthon schrieb deshalb den Schluß desselben auf die Rückseite des 65. Blattes. Müller bemerkte das nicht.

3) Statt „practikern“ schrieb Melanchthon zuerst: „zu wegen bringen“.

da von handeln wolle [1]), sonderlich dweyl k. M. auſzſchreyben solchs furwendet ꝛc.

Item so sey vormals auff andern reychßtagen auch da von zu handeln bedacht worden, aber niemals keyserlichem außschreyben volg geschehen, vnnd hab an seynen c. f. g. nicht gefelet, welche sich alleg [2]) K. M. gehorsamlich gehalden, auff den reichßtag kommen, begert, vmb fridens (Blatt 71ᵇ) willen, das da von wurde gehandelt, [3])

Wo aber alſ dann [4]) nicht gehandelt wurde von disen sachen, ist m. g. h. entschuldiget, vnnd mage da bey K. M. seynen gehorsam vnnd dises vntherdenig suchen anzeygen.

auff den dritten, ob m. g. herr bewilligen soll In eyn Concilium nationale ꝛc., vnnd zu halden, was drinn beschlossen wurde, mag m. g. herr bitten vnnd begern, das man eyn christlich Concilium wolle halden, es sey general, national oder prouincial,

Item gut were, zu begern, das man eyn bottschafft ab fertiget zum keyser, wie vormals beschlossen.

auff den vierdten, von der geystlichen Jurisdiction, daruff mag v. g. h. antworten gantz negatiue, Seyn c. f. g. habe den geystlichen Jhre Jurisdiction noch nie genomen, wolde auch, das seyn c. f. g. mitt den geystlichen sachen nicht beladen wer worden.

(Blatt 78ᵃ) Dweyl aber so viel vnschicklichheyt furgefallen sind, vnnd die leutt widder gottlich ordnung besweret, vnnd die Bischoff kheyn Insehen dareyn gehabtt, hatt seyn c. f. g. vmb fridens willen seyner c. f. g. lender eyn Insehen dareyn haben mussen,

---

1) Nach „wolle“ schrieb Mel. zuerst: „hilfft solchs nicht, so ist meyn g. h. entschuldiget“, durchstrich aber hernach diese Worte.

2) Schreibfehler Melanchthon's, statt: allweg.

3) Nach: „gehandelt“ schrieb Mel. zuerst: „Item erbütig gewesen, fidej rationem reddere“, durchstrich aber diesen Zusatz.

4) Nach „alſ dann“ schrieb Mel. zuerst alſo weiter: „die stende solch nit“.

Item m. g. h. erbiete sich noch, yhnen yhrer Jurisdictio statt zu geben, wo sie solche Ire jurisdiction der massen gebrauchen, das sie nicht der armen leutt gewissen da mitt beschwern, vnnd newe vnruhe vnnd auffrur In lendern da durch anrichten, dann yhm als eynem weltlichen fürsten wolle gebüren, eyn Insehen In solche beswerde zu haben, daraus auffrur vnd vnfrid folgen möcht, So wisse s. c. f. g. gegen gott nicht zu verantworten, wo seyn c. f. g. zuliess, das der vnterthanen gewissen beschweret würden.

(Blatt 78b) auff den funfften, wo die alden constitutiones vnnd canones würden allegirt,

darauff mag man vilfeltig antwort geben, Erstlich das constitutiones contra Jus diuinum vntüchtig sind, wie In decreten offtmals geschriben stehet.

Item es stehet auch Im decret, das constitutiones de medijs rebus mogen mitt der zeyt geendert werden, wo sie mißbrauche wurden.

Item mögen auch selb fallen mitt der Zeyt, als exempel mitt der zeyt ist gefallen constitutio vom freytag zu fasten.

auff den Sechsten, von den clostern.

Erstlich mag m. g. h. negatiue antworten, das seyn c. f. g. die monch nicht veriagt hab,

Etlich closter sind lere worden, also das die monch selb herauß geloffen sind.

Ettliche closter sind leer worden, do die monch durch die Bawern veriagt sind,

(Blatt 65a) nu habe m. g. h. beswerde gehabtt seynes gewissens halb, die closter widderumb anzurichten [1]), vnd haben diß noch beswerung,

Erstlich darumb, das das closter leben vnrecht ist, wie geschrieben ist, frustra colunt me mandatis hominum. So ist auch

1) Die Worte: „denn das closter leben sey widder gott“, welche Melanchthon zuerst nach „anzurichten“ geschrieben hatte, sind von ihm wieder ausgestrichen.

kund vnd offenbar allerwelt, das das votum coelibatus widder gott ist, vnnd viel grosser schand angericht hatt vnnd noch teglich, leyder, anricht.

Daruber so wissen nu die leut, das solch monch wesen vntüchtig. Solde nu m. g. h. widderumb die clöster angericht haben, were doch vnfrid allenthalb In stetten vnnd auff dem land gefolget ꝛc., wurde vrsach gegeben zu auffrur ꝛc.

Item, solte man die closter anrichten, so wurde volgen, das sie predigten zu widder den pfarren auff dem land vnnd Stetten, darauß musse dan vnfrid volgen, So sey auch s. c. f. g. nicht leydlich, das man [1]) widder gottes wort öffentlich prediget.

Item So sey s. c. f. g. nicht widder, das die monch In den clostern seynn, wo sie nicht zu widder sind den gewohnlichen pfarr predigeten vnd ceremonien, vnnd sich mitt ceremonien hielden, also, das nicht zwispalt volget, wie dann In ettlichen clostern vnd stifften noch monch vnnd priester erhalden werden.



Nr. 76. (ungef. in der Mitte des Monats May.)

Eines Ungenannten Bedenken über die Frage, wie sich der Kurfürst von Sachsen zu verhalten habe, wenn der Kaiser das Fleischessen und die Predigten verbieten und ihm gebieten sollte, mit zur Misse zu gehen.

Aus der Abschrift in den Beilagen zu des Canzlers Brück Geschichte ꝛc. a. a. O. Blatt 327[b] — 329[a].

Ob kay. Mat. botten oder gebiettenn wurde, daß mein gstl. her solt des freitags vnnd Sonnabents fisch vnd nicht flaisch speissen lassen.

---

1) Nach „man“ schrieb Melanchthon: „wissentlich“, strich es aber wieder aus.

Geschichts,

So mag mein gnedigster her widerumb bitten, das kay^e Meÿt: wolte sein Churfl. gn: damit verschonnen. Wo aber ein ernnst gebot volgen wolt, kan mein g^tl h. wol solchs thun, kay^r M^t: zu diennst, doch mit anzeigung, das sie nicht gewissens halben, sonnder kay^r Mt zu lieb vnnd gehorsam solchs thun.

Denn bißher mein gnstl. herr In andern Reichstegen mit gleichen, vnd nit mit kay^r Mayt, als Oberhern, gewest. Auch kain sigel vnnd brieff dazumal als key^r M^t: befelh furgewannd ist, wie Itzt, wurde gegenwertigs vnnd befelh sein.

Auffs annder.

Ob kay^e. Mayt botten oder gepietten wurde, das sein churfurstlich gn: nicht solte predigen lassen, da kan sein c. f. g. nicht bewilligen, sonndern sol frej sein, das sein churfl. gn: lasse predigen, den sant Paulus sagt, gottes wort soll vngebunden sein; Hat doch biß her ein Ider furst mugen lassen meß halten vnd predigen sein Caplan In seinem hofe vnnd lager. Das aber s. c. f. gn: solte zuschliesen das haus oder verbietten anndere leut, dazu zukomen, das ist nicht in seiner macht, den er ist nicht herr vber die leute zu Augspurg.

Auffs drit.

Ob kaye Mayt botten oder gebietten wurde, das sein Churfl. gn: solte mit zur Messe gehen, hie acht ich, weil Itzt die schwermer zu Augspurg das Sacrament haben mit fussen getretten vnnd mit einem schenndlichen gesanng auffs hohest geschmecht ɂc., daß sein Churfl. gn: wol thetten, so sie zum wenigsten ein malh mit zu kirchenn giennge zur messe, allein das die buben, so das Sacrament schennden, nicht magen Rhumen, sein churfl. gn: hieltenß mit Innen. So schadets auch nicht am gewissen, weil sein churfl. gnad gar nicht solche messe als ein opffer (. wiewol wer weiß, ob der pfaff auch selbs ein opffer daraus mache, der solche messe hyllt; sie sind wol so Rohe vnnd wild.), heltet, sonndern kaiserlicher Mayt: hierInn alls ein knecht seinem haußhern zu wil-

len dienet vnnd gehet. Das Ergernus aber, so man darauß mocht nemen, ist geringer, dan die besserung, so die schwermer mochten nemen durch das maiden solcher messe.

So habenn wir hie ein mechtig Exempel der schrifft, das Eliseus der prophet erlaubt dem fursten Naëman zu Siria mit seinem hern konige Inn seines Abgots tempel zugehenn vnnd bej Im sein.

Vnnd wenn sie sich hoch wurden ergern, so wird sichs doch finden hernach In andern stucken, darInn sein churf[n] gn: wird annders halten, den sie alle; die that wirt es wol zeugen; vnnd ist doch dieweil mit dem gehorsam vnnd williger demut mit gutem gelimpff denn falschen meullern gewehret.

Nr. 77. (1530?)

M. Philipp Melanchthon's Bedenken über die Anklage gegen den Kurfürsten Johann von Sachsen, daß er die evangelische Lehre nicht predigen lasse, und daß er etliche Ceremonien gegen die Lehre der Schrift und der Kirche aufgerichtet habe.

Aus Melanchthon's eigner Handschrift im gemeinschaftl. Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Bl. 66[b]., 67. u. 70[a]. — Die Acten, unter welchen ich dieses Bedenken gefunden habe, so wie der Umstand, daß es Melanchthon mit dem unter Nr. 75. gegebenen Bedenken über die sechs Artikel, welches doch gewiß dem Augsburger Reichstage angehört, auf denselben Papierbogen schrieb *), sollten uns nicht zweifeln lassen, daß es ebenfalls zu dieser Zeit gestellt sey. Aus diesen Gründen war es hier nicht zu übergehen. — Gegen diese Zeit der Abfassung scheint aber sein Inhalt zu sprechen, welcher es wahrscheinlich

---

*) Der innern Folge beider Bedenken nach sind die Blattzahlen bei der Rubricirung der Acten nicht richtig angegeben worden. Das erstere Bedenken (oben S. 192 ff.) füllt die Blätter in folgender Ordnung: 66[a]. 71. 78. und 65., das andere aber die Rückseite des Blattes 66, das Blatt 67. und die erste Seite des Blattes 70.

macht, daß Melanchthon dieses Bedenken zur Zeit des Reichstages zu Speier im Jahre 1529, und zwar vor der Ausarbeitung der Appellation schrieb. Sollte es wirklich im J. 1530 geschrieben seyn, so gehört es wahrscheinlich dem Ende des Monats May an, als der Zeit, wo der Kurfürst von Sachsen dem Kaiser auf die Werbung der Grafen von Nassau und Nuenar antwortete. Uebrigens fehlt, wo ich nicht irre, der Anfang dieses Bedenkens.

(Blatt 65b) Grauamen, Das man meynem gnedigstl. herrn wölle widder seyn gewissen aufflegen, das seyn c. f. g. die lere des heyligen Euangelij nicht predigen lasse, Item das s. c. f. g. etlicher ceremonien mißbrauch, [1]), welcher zum teyl widder gottes wort vnd widder die vetter, [2]) zum teyl auch widder alde geystliche recht ist, widder auffrichte, [3])

Dweyl nu m. g. herrn solchs nicht anzunemen, bitt s. c. f. g., man wolle s. c. f. g. zu verhör khomen lassen. [4])

Wir achten auch gut seyn das, wo man ad Caesarem adpellirn mochte vnnd wurde, das man anzeygete, das vormals die keyser hetten controuersias Christianorum Episcoporum de doctrina gehört, (Blatt 67a) vnnd das man daruff trünge, das solchs das rechte Keyserlich ampt were, schaffen vnd helffen, das doctrina christiana reyn gehalden wurde.

---

1) Nach „mißbrauch" schrieb Mel. zuerst: „so nicht alleyn widder gottes wort, sonder auch widder alde geistliche recht ist, auffricht", diese Worte durchstrich er aber wieder.

2) Die Worte: „vnd widder die vetter" stehen am Rande mit der Bemerkung: „Noriberge retulerunt se ad patres."

3) An den Rand schrieb Mel. Folgendes dazu: „Dise grauamina mogen exaggerirt werden mitt anzeygung, wie hart gott geboten, seyn wort zu hören vnd zu halden mit solchen spruchen: Hunc audite, Math. 17. Item Qui non audierit, ego ultor existam. Deuter. 19. Esa. 8. Ad legem et ad testimonium. vnd Amos. 7. stehet geschriben, wie got vermaledyet die, so gottis wort nicht wollen predigen lassen, vnnd trewet yhn, sie sollen verderben an leyb, seel, weyb vnd kind".

4) Dazu schrieb Mel. an den Rand: „Hie mag auch angezeygett werden, was sich Kayß. Mtt. hat vernemen lassen gegen m. g. h."

Constantinus hatt den Synodum zu Nicea gehalden.

Ex historijs potest requiri [1]), qui Imperatores reliquas Synodos congregauerint.

Item in decretis canonicis dicunt veteres constitutiones, quod Imperatores habeant Jus conuocandi Synodos.

Item Carolus magnus habuit Synodum de caussa Arriana.

Ex sacris literis. Item Josaphat constituit, qui docerent, Item Dauid et Salomon constituerunt summum Sacerdotem. [2])

Daneben auch mag man exaggerirn m. g. h. gehorsame vntherthenigeste erzeygung In allen dingen ꝛc.

(Blatt 67b) Wo aber die appellatio solt nicht an den Keyser gestellet seyn, sonder auff eyn Concilium, möchte man dennoch den Keyser bitten mitt eyner offentlichen schrifft vnd mitt legation, das K. M. wolde eyn concilium congregirn, wie yhr M. geburt, wie droben angezeyget.

Dabey aber mag eyn adpellatio an eyn Concilium gestellet werden, darinnen man auch anzayge die grauamina, wie droben erzelet.

Item da zeygt man an, warumb man den keyser nicht zum richtern leyde, darinn dann auch die constitutiones canonicae den Keysern verbieten zu richten vnnd sprechen In geystlichen sachen.

So sagt auch S. Paulus, Sedentes iudicent 1. Corinth. 14., welches [3]) von eyner gantzen christlichen versamlung, nicht von eyner person solte verstanden werden.

---

1) Statt „potest requiri“ schrieb Mel. zuerst: „possunt peti“.

2) Das hier im Original Folgende: „Doch daneben mag man dreyn bringen, das m. g. h. geneygt sey, K. M. mitt allem gehorsam vnterthenigkeit zu erzeygen, So viel aber dise sach“, hat Mel. wieder gestrichen.

3) Nach: „welches“ schrieb Mel. zuerst: „nicht alleyn von dem Keyser“, durchstrich aber diese Worte.

Item dic Ecclesiae.

Item date Caesari, quae Caesaris sunt, deo, quae dei sunt.

(Blatt 70ª) da mag der gehorsam m. g. h. In allen weltlichen sachen angezeyget werden, vnnd In diesem vhal, wes sich m. g. h. gegen K. Mit. erbotten, was auch K. M. vertröstet.

Item In deuteronomio stehet 17. nicht, das weltliche hern richten sollen von dem wort gottes, sonder die priester, vnnd auch die selbigen nicht nach eygnem wahn zu richten haben, sonder wie der Text clar spricht, Juxta legem Dej.

De adherentia, Item quod aduersarij non possint esse iudices, quia sint partiales etc., seruetur stylus Juris.



Nr. 78. 22. May.

Des Administrators des Hochstifts Regensburg, Johannes, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs in Baiern, Instruction für seine Gesandten auf dem Reichstage zu Augsburg, den Regensburger Domdekan Caspar von Gumpenberg und den Canzler Dr. Augustin Ros.

Aus dem Originale in des Hochstifts Regensburg Reichstagsacten von 1530. Nr. 1. Bl. 1—15. — Vergl. C. Thdr. Gemeiner's amtl. Bericht ꝛc. S. 5. u. S. 28. Die Instruction beziehet sich zum Theil auf einen mir unbekannten Anschlag über die Beisteuer zur Hülfe gegen den Türken.



Johanns von gots genaden Administrater Zu Reg— phalltzgraue bey Rhein vnnd hertzog in Baiern ꝛc.

Nachdem der durchleuchtigist, grosmächtigist Furst vnnd herr, herr Karl, Römischer kaiser, vnnser allergenedigister herr ꝛc., ein gemainen Reichstag auf den Achten tag des Monats Aprilis Zu Augspurg zuhallten enntschlossen, vnnd vnns neben Anndern Churfursten, Fursten vnnd stennden des Reichs personndlich Zuerscheinen eruordert: weren wir ganntz willig vnnd

mit aller geburlicher gehorsam genaigt, denselben Reichstag, Inmassen er In das reich verkhund vnnd ausgeschriben, bersönnlich Znbesuechen gewesst.

Vnns verhindern aber daran vnnsers Stiffts gerings einkhomen vnnd annder mergklich obligennd sachen.

Damit aber vnnserer berson wegen nichts wenigers gehanndelt vnnd des heilligen reichs nutz, Eer vnnd wollfart beratschlagt, vnnd die ausgedrugkhten In dem kaiserlichen schreiben obligennd artigkl vnnd eehafften Zu allem gueten vnnd hindan gelegt mögen werden:

So verordnnen wir zu demselben Reichstag mit genugsamen beuelh vnnd gewalt die wirdigen hochgelerten, vnnsern thumbdechant, Canntzler, Ret vnnd lieb getreu Caspar von Gumpenberg vnnd Augustin Ros, der Rechten doctor, alles, wie erzellt vnnd nachuolgennts Zuerfinden ist, darzue wir vnns gern hochst vleis geschigkht wollen machen, fur sich Zunemen, Zuberatschlagen vnnd Zubeschliessenn.

Anfennglich wie vnnd was gestallt zu abwenndung des sorglichen lasst vnnd eintranngs Cristi vnnd vnnsers heilligen glaubenns, des Tirranischen turgkhens, mit ernnstlicher rettung, gegenwer vnnd beharlicher hilff einsehen vnnd furnemen beschehen möchten.

Vnnd wiewol genannt kaiserlich ausschreiben einer beharlichen turgkhen hilff ermeldet, ist doch Zubedenngkhen, nachdem desselben turgkhens ein vnnd vberfall gwislichen Zubesorgen, kaiserliche maiestat vnd gmain stennd möchten der vill notturfft vnnd wichtigkait halben, Zuuor vnnd ehe das die beharlich hilff furgenomen, bewilligt, angelegt vnnd eingebracht wurde, von der eillennden hilff bey den gemainen stennden hanndlung furnemen lassen.

Auf sölh fursorg sollen vnnsere gesannten vleissig aufmergkenns haben mit gnediger gueter erInnderung, das wir vnnd vnnser Stifft verrugkhts neunundzwaintzigisten Jar der eilenden hillff halben hochlich angelegt send (sic) worden, dieselb hillff auch mit grossen vnstatten enntricht vnnd also mer dann halben taills vnnsers Jerlichen einkhumens dargestregkht.

Zu dem allen vnnd vber eegemellt des Reichs anschleg haben wir nichts wenigers von wegen vnnser herschafft vnd allen guetern, die wir vnnd vnnser Stifft In össterreich haben, vnnd gegen dem reich, daruon Sÿ Zulehen rueren, hochlich, alls gemellt, vertreten königlicher wirde Zu hungern vnd Behaim ꝛc. vnnd gemainer Lanntschafft Zu össterreich sonder merglich anleg vnnd steur geben, auch von vnnsern vnnderthanen mit erhalltung etlicher gerusster pferd genomen vnnd in Zwifach schwerdlich hillff gezogen worden. wie dann In gegenwurtigem Jar durch Zwifach hillff vnnd ansleg beschehen.

Vnd möchtens furbas mit nichten laisſten, wo wir vnd vnnser Stifft annders bey wirden oder vor verderben verhuet sollen werden.

Dieweil auch Jetzt gedachter punct der Zwifachen hilff vnnd beschwer vnns nit allain, sonnder vnnser herren vnnd Frund, als vnnsern metropolitan den von Saltzburg, Bamberg, Freissing, Passau, Brixen, Labach, Annder gemain in vnnser geistlicheit durchaus antrifft vnnd mit berueren thuet, wie dann durch vnnsern gesanten auf den Zweien gehallten Reichstagen Zu Speir angeworben, so Ist Inbedenngkhung der ereigennden leuff vnnd das die erlegten anschleg Zuuor kaiserlicher Maiestat Zu Wormbs auf den Rhom Zug verwilligt, nichts nachgesehen vnnd Zu Ringerung gestellt.

Dannoch Innhallt der abschied Zu Nurnberg vnnd Speir In kunfftigen anlegen mag sich ain Jedweder stannd wol antzaigen vnnd geburlich einsehenns Zuhaben, begern. des die gesannten In kain vergessen stellen, sonnder Jederzeit guets aufmergkhung haben sollen, vnnd sich mit vnnd neben Anndern Bischouen derhalb guetlich vnnsertwegen anZaigen vnnd besprechen, auch sich von Jnen nit sundern.

Item neben diser eillennden hillff Ist wol Zuerwergen (sic), was gestallt die begert vnnd auf oder von welhen *) guetter geschlagen möcht werden. dann die königlich wirde Zu hungern vnnd

*) d. i. welchen.

Behaim ꝛc. hat ein Bebstliche Concession erlanngt, Innhallt beigelegten transsumpten begern vnnd gegebnen anntwort. alls aber die annder geistlich Fursten, prelaten vnnd gemain Clerisey höchlich antrifft vnd sölh *) weitters Zuberettigen auf gegennwurtigem Reichstag erlenngert, sollen die gesannten abermalls notwenndigen rat, hillff vnnd beistannd bey obangezeigten vnnsern herrn vnnd frunden suechen, vnnd In allen, wo Je dieselb hoch beschwerdlich Concession furgenngig sein wollte. alsdann wellen wir mit ernnst verschaffennde, das die geordente vnns vnnd aller vnnser gemain stifft vnnd Clerisein Zu rat vnnd guetem dasselbig Imer **) es furderlich vnnd gehaimest sein mag, berichten.

Zuletz berurennde die eillennd hillff oder annder anschleg, sehe vnns nit fur vnbequem an, das die anleg durch aines Jeden Zirgkhs ***) Zugewonnten, vnnd nit, wie anhere sich Zuegetragen, durch ain vermischten der stennd ausschus gemacht wurde, das derselb Zirgkh sein Zusam erlegt hillff selbs gebrauchet vnnd verrechet. Des versehenns, dardurch ain bessers austreglichers Zuschaffen vnnd aller hannd finnantzens, abtrags vnnd vnnotturfftigs auflauffens damit Zufurkhomen.

Am annder von der beharlichen hilf lassen wie vnns geuallen die Nottel, so lanngst hieuor den stennden vber schigkht ist, doch auf nachbenannte mainung vnnd sonnderlich auf den anndern principall artigkell sich anfahennde:

Erstlich das ain Jeder, was stanndts ꝛc., lassen wir vnns geuallen in erwegung vnnsere stiffts gelegenhait, das sy die gesannten, als vil Imer möglich, nit einlassen, bewilligen oder vnnserthalben Zuesagen, Dann souil sy thun muessen, sollen vnnd mögen mit anzaigung hernach bestimbter vrsach. erstlich so wern des Stiffts Regenspurg herschafften vorgannger Jar von wegen des turgkhen dermassen angelegt vnnd höchlichen beschwerd worden, das Inen furbas mer darzulegen oder Zubewilli-

*) d. i. solch.

**) d. i. je mehr.

***) d. i. Bezirks.

gen ganz verderblich vnnd vnerheblich. demnach ernannt anleg, hillff vnnd steurgellt durch die welltlichen obrigkait eingenomen, billich hier Jnn widerumb erlegt, oder das die geistlichen des Stiffts Regennspurg Jetziger Zeit schwerer vnnd merher anleg derwegen billich enthebt werden.

Item in diesem anndern vnnd principall artigkhl sein anndere Capita, welche, Jnmassen die verfasst, wir vnns geuallen lassen.

Doch den ganntzen gulden betreffennd, achten wir fur beschwerlich vnnd darumb Zu ainer wenigern somen gellts Zuuerānndern.

Vnnd der hanndtirennden berson halben lassen wir vnns solchs bedenngkhen geuallen.

Dergleichen mit den aidgenossen, schwaben vnd Frangkhen ꝛc.

Aber all geistlich berson ꝛc. achten wir, das billich sei, dieweil vnnser geistlichen einkhomen mergklicher weis gesmelert vnnd durch die welltlichen stennde vormalls gesteurt worden, die geistlichen, Jrem Zuesagen nach vnnd wie sÿ sich des haben vernemen lassen, mit allem gueten bedenngkhen vnnd vber Jr vermogen weitter nit beschwern. Wer auch ain grosse vngleicheit, das des leibgeding mit dem gelt, damit gehanndellt vnnd gewunnen, versteuert werden solle. Jnmassen dauon oben auch meldung beschiecht.

Item der Artigkel anfahennd: doch — was Sÿ ꝛc., wellen wir vnns versehen ainer geburlichen gleichait, darein auch bewilligen.

Der pensionen halben ꝛc. diser artigkhl Jst vnnserm stifft vnmuglich zuerleiden, dann wo sōlhs vnnd annder Jncorporacion, auch absenntzen Jn den anstōssennden welltlichen ōbrigkaiten mer dann beschehen vnd verdreten vnd gesteuert wurden, Jst nichts gewissers dann erstōrung vnnd verderbung des Stiffts, dar Jnn wir vnns abermalls vor der welltlichen obrigkait kains eingriffs, noch merher beschwerung, sonnder woll schuldiger verdretung versehen wellen.

Vnnd soll derselbig ꝛc. wellen wir vnns genntzlich versehen, dieweil wir vnnd gemain vnnser geistlich stennde vnns vorhin gantz geburlich vnnd vber vnnser vermögen erzaigt, man lasse hinfür vnns vnnd die billich vnbeschwert. Auch das niemannds mit Zwifacher gaisel gestrafft werde, lassen die gemainen kaiserlichen recht offennbar Zue.

Es ist auch hiebeŷ ꝛc. wie Zu annderm artigkell vormalls beschlossen, also bedenngkhen disen artigkell wir auch ganntz beschwerlich aus vrsachen obenangezaigt.

Ob es nit auch ꝛc. In disem vall achten wir gut sein, den Rechten vnnd der vernunfft nach gleichait Zuhallten, dann Je das gleichformig vrsachen sein, welche auch nit vngleiche wurgkhung mitbringen sollen.

Gleichermass ꝛc. wie zu dem vorigen artigkel ꝛc.

Vnd dieweil ꝛc. lassen wir vnns wolgeuallen, das man die, wo sŷ tuglich, darzue beschreib, eruorder vnnd gebrauch.

Vnnd alls auch wissenntlich ꝛc. bedrachten hiebeŷ wir sölhs gut Zusein, doch nit annders dann guetlich Zuerfordern, oder Zu dem Consilium, das In kurtz benannt vnnd furgenomen soll werden, gebracht werde.

Dergleichen sagen wir Zu nachuolgenndenn Dreien artigkeln, doch in albeg *) mit beschaidenhait, damit wir vnnsern getanen pflichten, Den öbern getan, Zugegen nit khomen, dieweil der turgkh in etlichen Jarn schwerlich Zuuertreiben, das gut wer, das ain Jedlicher stifft seine annaten selbs behiellt.

Aber der kirchen. der artigkhl geuellt vnns. doch der Inuentierung halben vnnser gerechtigkait vnuergriffen. es sein auch hieuor bey vnns die Cleinater Inuentiert, vnnd zuuor das welltlicher silbergeschier vnnd Cleinater vnnd nachmalls der kirchen gueter angriffen werde.

Es sollen auch all Churfursten ꝛc. In disem vall wer vnns benomen, das wir die vnnsern nit Zusteuern heten. Demnach nit mer, Dann was nit nachtaillig, Zubewilligen.

*) „albeg“ = all Weg; in alle Wege.

Vnnd dieweil dis ain gemainer rc. was darauf durchaus vnnd gemainlich furgenomen vnnd beschlossen wirdet, dauon wellen wir vnns nit sönndern.

Damit aber niemannds rc. nach gestallt der sachen vnnd Zu gueter ordnung, wie es sich geburt, vnnd on sonnder nachtail Zuuolziehen, Wellen wir vnns dauon nit ziehen, id est seruatis seruandis.

Item all die Juden. Nota diser artigkl berurt vnns nit, sonnder gebenns Ihenen, so in Irn öbrigkaiten vnnd gebieten Juden haben, Zuermessen.

Es soll auch mit. Siecht hierInn vnns ainicherlay aussönnderung, dieweils Zu gemainem nutz bedracht, nit fur gut an.

Vnnd die negsten drey nachuolgennd puncten des anndern haubtartigkhels sein vorbenannten anhennngig, darInn wir ein gleichmessige erkantnus vnnd furnemen bedrachten.

Der drit haubtartigkl von einbringung vnnd verwarung sölcher anlag rc. Wo darauf Zu enntlichem beschlus durch die gemainen stennde gehanndelt, achten wir, das Je Ratsamer darmit gehanndellt, Je besser es den stennden vnnd gemainer Cristenhait were. beuelhen disen artigkell den Churfursten, Fursten vnnd anndern stennden Zu merherm Rat.

Wie es aber mit den grauen rc. Gleichait Zuhallten, ist vnns ganntz vnnd woll geuellig.

Anndern vnnd dritten Des principalls artigkhls neben verzaichnungen lassen wir vnns auf verbesserung annderer stennde geuallen, Inmassen die vergriffen.

Den vierten haubtartigkl nach seiner Innhallt vnnd nach besatzter vermergkhung beuelhen wir den Churfursten, auch den kriegs erfarnen vnd verstendigen.

Dergleichen lassen wir vnns den Funfften vnnd lessten haubtartigkell, den weil er bey den stenden fur die hannd Zunemen vnnd Zuberatschlagen, auch geuallen.

Darauf, wie mit kurtz angezaigt, die puncte vnnd eilennde, auch beharliche hillff wider den turgkhen belanngennd, wellen wir auf

auf vber geschigkhte vnnd vor gehanndelte Ratschleg, bedenngkhen vnnd gedrugkhte notl. beschlossen haben. Doch wo ain Churfurst, Furst oder annder stanndt Im reich ein bessers bedenngkhen het, dorJnnen wellen wir gern (.Der gemain Cristenhait, kay: Mt: vnnd anndern potentaten Cristlichs glaubens Zu ern, vnndertenigisstem vnnd fruntlichem gueten geuallen.) verfolgen.

Der annder vnnd furnemlichs artigkhl des gegenwurtigen kaysserlichen ausschreibenns betrifft die Irrtumb vnnd Zwitracht des glaubenns.

Disen artigkl wir als ein geistlicher Furst vnnd ordinarj mer dann den ersten fur not, guet vnnd wichtig achten.

Vnnd dieweil derwegen In dem vierundzwaintzigisten Jar Zu Nurmberg, darnach auf den angesatzten tag Zu Speir die luterischen secten vnnd Irrsall fur die hannd genomen, wie dann der vnnd annder Ceremonien vnnd misgebreuch halben villerlay Irrthumben verhannden vnnd darauf sonnderwar *) Ratschleg verfast sein, dabey lassen wir es auch beruen. vnnd geuelt vnns, das ernennt Irrung, secten, Neuerung vnnd Lere wider Cristliche Religion, der kirchen wol vnnd lanng hergebracht gebrauch vermög der angeregten Ratschleg erörtert, ausgereut vnnd Zum besstenn gewennt werden.

Den wege aber durch mitl, wie vnnd was gestalt dise lesterlich vnnd geuerlichst ketzerey vnnd **) vnordnung abgestellt möcht werden, vermainen wir, das vnnd dergleichen Zuerledigen, wo diser artigkhl beratschlagt vnnd nochmalls Zu ainer bestenndigen Reformacion bis auf ain frei vnbartheiisch Consilium gebracht wurde. dann lennger In diesen Irrthumben Zuuerharn, achten wir Zum höchsten beschwerdlich Zusein.

Vnnd dieweil auf den empfanngen beuelh von den kaiserlichen Comissarien auf Jungst gehalltem Reichstag Zu Speir die verordenten Jr bedenngkhung derhalb auf drey furnemlichist

*) d. i. sonderbar.

**) Die Worte: „ketzerey vnnd“ sind mit schwärzerer Dinte geschrieben und (wahrscheinlich später) durchstrichen worden.

puncten, doch vorbehallten ains Jeden bessern Rats vnnd bedungkhens, gestellt haben:

Erstlich was guete wol hergebrachte Cristliche Jebung vnnd ordnung sein, die Jm heilligen reich weiter Zuerhallten.

Am anndern, Das disem enntgegen bös übl herkhomen, auch mispreuch sind, die abgethan oder In ännderung gestellt werden sollten.

Zum dritten von den beschwerden, so bede, geistlich vnnd weltlich stennd gegenainannder haben.

Als in diser hanndlung, Cristlichen glauben vnnd Ceremonien belanngen, Der Ratschlag auf sonnderwar puncten verfasst, lassen wir vnns nachbenennte mainung darauf geuallen:

Vom Sacrament Des altars, wie Derselb gestellt.

Dergleichen meslesen, Ceremonien Der kirchen, den tauf beruerende.

Die Confirmacionen sollen gehallten werden, wie Sy anhere In gebrauch vnnd an vnns khomen ist, so lanng ein veränderung In kunfftigen Concilio Dar Innen gemacht wirdet.

Ordinaciones vnnd weihung vnnd der andern Sacrament halben, wie In dem Ratschlag begriffen ist.

Misgebreuch vnnd misuerstannt, Den sacramenten anhenngennde,

Achten wir erstlich von wegen Der mes, das die Zu der eher gots vergeblich *) vnnd nit lons vnnd gellts, Das ist, wo sonnder pact oder vordrung, ausgenomen der, so gestifft vnnd von den briestern der laien gesunnen, gelesen werden sollen.

Auch von ville **) Der messen achten wir auch gut sein, das ainem Jeden ordinario In seinem bistumb all fundacion der gewidenten pfriennd vnnd messen Zu moderiern vnnd Zuubersehen, gleichmessig hinfuro darInn Zuhanndeln, Zugelassen, vnnd von rechter öbrigkait bevolhen werde. darInn sich ein Jedlicher ordinarj nach seinem vnnd seiner verstenndigen Ret gwissen hallten solle.

---

*) d. i. umsonst, ohne Bezahlung.

**) d. i. Viele, Vielheit (Menge).

Wie Die mes gelesen solt werden, Ist genuegsam Im ratschlag angezeigt. darzue die episteln vnnd euangelia, auch verkhundung mit verdeutschung beder Canonen.

Das aber die ordinarien Der historien vnnd sequenntz wegen, so mer supersticiones auf Inen tragen, wenndung vnnd einsehung thun sollen, Wer hier Innen vnns nit Zuwider, das ein Jedlicher ordinarj seine missalia vnnd anndere puecher derhalb ersehen liesse, vnnd sich darInn gotes wort vnnd gueten gebreuchen gleichmessig erzaigte.

Opfern, dieweil es nit ein gebot oder preceptj ist, sollt es billich Zu ains Jeden gewissen gesetzt werden. doch inalbeg *) den pfarrherrn, so allain Zu vnnd auf das opfer gewidennt, In annder weg zuuersehen, vnnd das die strafwirdigen, so alle ding Zu Cristlicher freihait vnnd abbruch gŏtlichs diennst verwennden, In diesem Artigkhl den anndern Ire gewissen mit nichten beschwern.

Des Sacramennts altaris vnnd desselben empfahung wegen bedenngkhen wir gut sein, das sŏlhs vermŏg der nottel gehanndelt vnnd angenomen. Wo auch sŏlhs nit den vorgehallten Concilis enntgegen, doch das hier Inn sonnderwar dem gemainen volkh notturfftiglich angezeigt wurde, das dasselb anhere, wie es dauon vnuerstenndiglich Redet, nit betrogen, sonnder ains als vill, als das annder wer, vnnd wie die Cristlich kirch dar Inn anhere nit geJrrt hete.

Belonung der vnnd aller annderer Sacramenten, wo, als angezeigt, den Cooperatorn, mesnern vnnd anndern Zugewonnten bersonen fursehung gemacht, wellen wir vnns hier Inn gutlich weisen lassen.

Begrebnus vnnd selgerat antrefennde. diser artigkl wer den pfarrherrn, kirchherrn, Cooperatoribus gannꜩ beschwerlich vnnd sonnderwar Inn vnnserm Bistumb,

Vnbegeben hier Inn ainer gemainen Determinacion.

Doch der welltlichen ŏbrigkait an bewilligung vnnd Zuelassen der ordinarj sol nit vergunt werden, die Sepulturn Irs ge-

*) d. i. in alle Wege.

uallenns Zuveränndern, sonnder bey bebstlichem vnnd kaiserlichem Rechten bleiben Zulassen.

Darzue es billich bey den Stifftungen beruet, als In der notel des ratschlags clarlichen begriffen ist.

Das auch vber Zwo berson taufs oder geuaterschafft halben nit Zuerbiten oder genomen werden sollen, Ist in der Saltzburgerrischen prouintz nit gemain. Doch setzen sölhs wir den stennden, was hier Inn nutz ist, haim. Nota hier Inn ordnen, setzen vnnd gebieten die weltlichen obrigkait nach Iren geuallen.

Von wegen der Sufraganien oder weichbischoue. alsuil es möglich, sollen allen pact, bedingung vnnd eruorderung, so vnzimlich, hiemit derogirt vnnd Zuabstellung gebracht werden mit der beschaiden, das den Suffraganien Jr besoldung oder Competenntz geraicht. sonnst bleibt es billich bey der verordennten furschlag vnnd bedenngkhen. daneben ains kunfftigen weichbischoffs mit dem pallio vnnd aufnemung Im besften Zubedenngkhen. *)

Ordines sacros vnnd weihung antreffennd, lassen wir bey den gemainen geistlichen geschriben rechten bleiben, wellen vnnd sollen auch verfuegen vnnd darob sein, damit all oder der merhertail der vmbstennd oder qualitet, In der notel furgenomens Ratschlags verfasst, geburlicher weis aufgenomen vnnd fursehen werden.

Der geistlichen wanndels, stannds vnnd wesen wegen gedenngkhen wir, sölchem allen gnuegsame prouision vnnd fursehung In geistlichem rechten gemacht vnnd geordennt Zusein, vnnd, als vill muglich vnnd die leuf dieser Zeit erleiden, volziehung mit straf vnnd wanndel Zuthun. sein auch in vnnserm Bistumb derwegen recht geburlich einsehung schon beschlossen, vt in Sinodo Saltzburgensy.

---

*) Die Worte: „Daneben — zu bedenken“, sind ein Zusatz, der aber wohl noch vor der Aushändigung der Instruction geschrieben wurde. Dieser Zusatz trat an die Stelle einiger, wie man noch deutlich sieht, ausradirten Worte.

Briesterliche ehe belanngenndt Referiern wir vnns auf vnnd Zu kunfftigem Concillj.

Zu den Tollerannßen vnnd als die notel ausweist, wellen wir vnns die Mainung geuallen lassen. wiewol den bersonen, so derwegen haben Zuschaffen, mergklicher vncosst in annder weg daruber lauffen wirdet.

Die Concubinaten oder teglicher bejwonung Jhener, so nit eelichen bej einannder sitzen, lassen wir bej der heilligen gschrifft vnnd anndern gesatzten der rechten bleiben.

Also auch mit Der ehe Der aigenleut sein In der bairischen lanndsordnung genuegsam Fursehen beschehen, Doch hier Inn gmainer der stennd decision nit Zugegen.

Die ehe sollen Je billich, wo es Zeit vnnd Zill erleide, wie anhero gebraucht, aus vil mergklichen vrsachen verkhund *) werden. propter clandesinas **) desponsaciones, Das ist, der wingkl heirat wegen, ziehen wir vnns hiemit auf die geistlichen recht, vnnd sonnderlich, das die ehe Zunachts nit, sonnder bey clarem tag anndrer Zeugkhnus halben, so daraus notturfft wegen erfliessen möchten, eingelait vnnd Intransiert wurden. sonnst, wie der artigkel vermag, Zuhallten.

Zu verbotner Zeit die ehe ainzuleiten, sol sich ein Jeder pharrer, der ennden es begert wirdet, vnuerweislich vnnd an sonnder lons erforschung hallten. Doch den schreibern Irn lon hiemit vnbegeben.

Auch damit richter vnnd die tail in Iren gwissen vnbeschwerd mögen sein, achten wir guet sein, In clandesina desponsacion, wie der artigkhel ausweist, weiter vnnd kunfftiglichen sich Zuerhallten auf ännderung ains Consilio. ***)

Bues vnnd puessunde belanngende.

Die beicht soll billich vmb gottes vnnd kainer belonung wegen gehört werden. vnnd ob die peichuater ainich belonung oder

*) d. i. verkündet (proclamirt).
**) statt: clandestinas.
***) statt: Concilii.

gellt darumb eruordern, soll Zu Jeder zeit ain ordinari, des er Inndert, *) dieselben straffen, vnnd In ains Jedlichen peichtkinds willen vnnd geuallen furder steen, was oder nichts Zugeben. sonnsten Innhalt des artigkhls lassen wir bleiben.

Oder das man der beicht halben sonnder **) peichtuater mit zimlicher fursehung ordnen.

In Casibus reseruatis Wellen wir ains kunfftigen Consilij decision gern erwarten vnnd vnns gehorsamlich dar Innen erzaigen.

Vnnd annder artigkel, so zu der beicht, dero verhörern vnnd Jhenen, so Zupeichten willens sein, Zuegehörn, stellen wir Zu gueter kunfftiger Determinacion, auch das der gewissenschafft Der bersonen vnnd wie hiebej vermergkht wirdet.

Doch so gedenngkhen wir gut Zesein, das den Religiossen nit annders, dann wie von allter herkhomen ist, das ist mit bewilligung des ordinarj, beicht Zuhören Zuegelassen werde. alles vermög gemainer geschriben rechten vnnd gebrauchs.

Der prediger halben. Wer guet bessers einsehenns Zuhaben. doch das sölhs mit verfuegung, wissen vnnd willen der ordinarj beschehe. vnnd damit das recht war gots wort aus dem euangelio dem gemainen man verkundt, das aus ainer wibel, ***) die darzue sonnderwar furgenomen, gepredigt vnnd gelesen wurde, vnnd das wingkhl predigern vermög gotes wort, die darzue nit eruordert, ein stillschweigen durch all welltlich stennde eingebunden wurde. alles nach ausweisung kaiserlicher vnnd geistlicher recht.

Halltung der feiertag. Ist derwegen In vnnserm bistumb ein wenndung vnnd Reformacion aufgericht vnnd beschehen.

Die vasften vnnd Fleischessen betreffennde. Bey der heilligen Cristlichen kirchen bis zu ännderung eins Consilj bleiben Zulassen, achten wir gut Zusein.

---

*) d. i. deß erinnert (davon in Kenntniß gesetzt).

**) d. i. besondere.

***) d. i. Bibel.

Horas Canonicas oder siben bet Zeit belanngennd, Innhallt Cristlicher ordnung. vnnd möcht sölhs ainem Metropolitan, wo es Zu ainem Consilium nit Reseruiert wollt werden, beuolhen werden.

Darumb der Beatissime nit von nöten. auch milch, kes vnnd schmaltz ganntz beschwerdlich.

Die pfarren zu Visitiern vermög des titels vnnd statuten sinodalium vnnd was gemain recht darein Zulassen.

Den drugkh antreffennd, darzue das ein teutsche wibel *) verordennt wurde. lassen wir also beruen, wie das hieuor angezeigt, vnnd in albeg, das erber, recht gelert die tulmetschung machen vnnd trannsferiern.

Vnns siecht fur gut an, das Zu ainem grund aller mindern schuellen ain grammatica oder anndere Fundament furgenomen werde, vnnd das man darob sey, damit das die Junger Zuschuel gewisen vnnd gefurt werden.

Item nachdem zu Nurmberg auf gehalltem Reichstag bebstlicher heilligkait legaten vnnd oratorn ein bedengkhen der welltlichen stennde wider den stuel zu Rom vbergeben, dar Inn allerhanndsachen vnnd in disem vbergeben oder verfassten ratschlag Zuerfinden vnnd eingeleibt sein, dabej lassen wir es beruen. vnnd was dar Inn durch gemein stennde furter erledigt, verenndert vnnd zu besserung gebracht werden mag, dar Inn sollen vnnd wellen wir vnns aller gebur nach beweisen.

Vnnd sein nachuolgennde artigkl: Erstlich von den verheiraten vnnd verboten graden vnnd dispensacionen Consanguinitatis et affinitatis.

Item von der verboten Zeit.

Item den ablas von bebstlicher heilligkait ausganngen betreffennde.

Item die stacionern **) belanngen.

Von wegen der petler vnnd pedlers orden In gemain.

---

*) d. i. Bibel.

**) d. i. Stationierer.

Die welltlichen vnnd geistlichen, so vnbillicher weis in erster Instanntz gen Rom eruordert.

Von den bebstlichen richtern, Conseruatores genannt.

Von exempcion etlicher prelaten vnnd sonnderlichen bersonen, von Irn ordinarien, auch dero schutzherrn.

Gerechtigkait, Juris patronatus genannt, vnnd anndere geistliche lehen In gemain belanngennd.

Der verledigten phriennt, so die Churtisanen anfallen. von denselben reseruaten; Regulis cancellarie.

Das etlich ertzbischouen vnnd bischouen Iren Capitelln verleihung der pfriennten halben verpflicht sein.

Von Comenden vnnd Incorporacionen der prelaturn.

Von den Stifften, so auf den Adl allain Fundirt, vnnd hannthaben allter priuilegien.

Von den Annaten.

Von der geistlichen vnnd gotzheuser hillff fridenns vnnd rechtenns wegen wider den turgkhen. Ist hieuor erledigt.

Das die geistlichen Irer mishanndlung halben kaine rechte straff haben.

Vnnd sonnderwar de Foro Competentj.

Von beschwernussen des panns.

Von den heusern In apulia vnnd sicilia, so der Ritterschafft teutsch ordenns Zugehörig.

Vnnd annderer mer beschwernussen, Interdicten vnnd de prohibita alienacione reÿ *) ecclesiastice.

Vnnd von den guetern, so die geistlichen hinter Inen verlassen.

Verleihung der phriennten, so nemlich gestifft, Subsidia vnnd Inuestitura belanngend. Diser artigkhl Ist vnns ganntz beschwerlich; dann solhs vnnser grösst einkhomen ist. Dergleichen der prelaten, nit vmbsonnst Zu Confirmiern.

Weihung der kirchen, opfern, Neuen walfart.

---

*) d. i. rei.

Von allerlay Jurisdiction der geistlichen ausserhalb der ordinarien.

Item von rugen vnd anndern Rubricen In gemain.

Wie dann solhs alles In schrifft verfasst.

Dar Inn Sy die gesannten vleissig ersehen vnnd nach gelegennhait des Stiffts hellffen beratschlagen. vnnd sonnder Sy auf gemain geistlich stennde hieher vnnd sy mit Inen nach gelegenhait des hanndels vnnd Zeit vnnderreden vnnd das besst hellffen beschliessen.

Ratschlag des grossen ausschus der misgebreuch gegen der vnndertanen.

Dieselben In dem ratschlag manicherlay titl, so hieuor erledigt, gesetzt, So ist nit not, die in specie oder sonnderwar hie darauf Zubeschliessen. Jedoch sollen die gesannten die mit guetem vleis erlesen vnnd kurtz nachuolgennde Mainung, wo annders anndere geistlich nit ein Bessern rat furbringen, beharnn.

Erstlich geburt vnns nit, hellffen Zubeschliessen, das niemannds gen Rom In erster Instanntz citiert werde. aber nichts wenigers, so ist ein grosser misbrauch In litis pendencia contra et aduersus Jus defunctj; möcht man woll, wie hiebey verzeichennt, ein milterung ordnnen.

Der Conseruatorn halbenn vnnd anndere Jurisdictionalia belanngend soll enndrung mit bebstlicher heilligkait vorwissen vnnd In kunnfftigen Consilio dauon gehanndelt werden.

Dergleichen mit der exempcion vnnd pharr verleihung Zu Rom vngeschigkhten briefftern vnnd de collacionibus In Vtroque mense, darInn wir die concordata principum germanie bedenngkhen vnnd Zu kunfftigen Consilium stellen wellen. doch in albeg den ordinarj, lehennherren vnnd Collatorn vnuergriffen, dieselben, so albeg der ennden, wo die pastorej oder pharren vnnd phriennten ligen, Zuuerleihen, wie sy Jetzt Jus Collacionis oder presentanndj, auch nominandj haben vnd behallten In Vtroque mense.

Also mit den Annaten, dispensacionen, Indulten, ablas, Stationiern vnnd anndern sachen, wie die In ainer verzaichnus

begriffen, sollen Sÿ die gesannten von anndern geistlichen nit sönndern, sonder dem merhern tail anhengig sein vnnd beuolgen.

Also wellen wir der kurtz nach vnnsern gesannten dise bericht erstlich der hillff gegen den turgkhen vnnd nachmallen der Zwispald Im glauben halben Zuegestellt vnnd enntledigt haben, die sambt vnnd sonnder nach Rat vnnd vorbeschiessung der stennde furgetragen Zuendern vnnd Zuuerpessern.

Dann ob verrers, wie auch In digkhermelltem kaiserlichem ausschreiben begriffen, von gueter ainigkait, Frid, Muntz, policeien vnnd wollfart des heilligen Reichs beratschlagt wurde, In disen Artigkeln khunden wir vnnsern gesannten ainich sonnderwaren beuelh oder Ratschlag nit geben. dann die den merern teil der Obernheubter vnnd Lanndsfursten betreffend thuet. nichts wenigers mögen Sÿ die gesannten nach Anndrer, welhe vor vnns In session vnnd stimme seind, Richten vnnd hallten. es seinnd auch der punct vnnd sachen wegen hieuor In anndern gehallten Reichstagen durch etlich verordnet des ausschues bedenngkhen gemacht vnnd beretigt, daraus man woll sich Zuuerrichten hat vnnd sonnderwar der Muntz halben.

Welcher wir vnns dann vermög haben der Regalien gebraucht vnnd auf ein gleichen gehallt vnnd khornn, wie annder Churfurst, fursten, herren vnnd stet gethan, gemuntz vnnd das silber verarbaiten haben lassenn. gedenngkhen auch, wir werden derohalben nit angezogen. wo aber sölhs beschehen wurde, Inmassen Sÿ annder, so anhero vnnd nit Innhallt dermassen es Zu Eßlingen entschlossen, gemuntzt, enntschuldigten, sollen die gesannten auch thun, von Inen sich Rats vnnd bejstannts nit verzeihenn.

Item ob auf diesem Reichstag der pettels Closster, phar vnnd anndrer gotzheuser halben tractiert wurde, auf mainung, das die abgethan oder wann die absterben oder in annder weg verendert sollten werden, vnnd die welltlich öbrigkait sÿ derselben Closster, heuser, gueter, Clainat vnnd varnus vnnderfangen wollten oder nit, dar Inn sollen vnnsere gesannten mit hohem vleis, Rat vnd

erfarung bej den Fursten vnnd sonnst sy es bekhomen mögen, sich darnach haben Zuuerrichten suechen.

Item die geistlich Jurisdiction betreffennd, wiewol oben dauon vermergkht, Jedoch ob die von Regenspurg sich des phlassters vnd anders wegen neurung oder Confirmaciones Impetriern wollten, wie das vnd anders Zu abbruch vnser vnd gmainer geistlicheit raichen thet, dem sollen die gesanten furkhomen vnd mit guetem treuem Rat dagegen handeln, sich auch der kaiserlichen vnd andern begnadung, freiung vnd Regalien, der wir Jnen glaubirdig Copeien zustellen, Zugebrauchen.

Item alls In der Margrafschafft Brandenburg vnd andern orten etlich secten vnd misordnung eingewuertzelt, sollen die gesanten das ander vnsern mitbischouen, welche gleicherweis In Iren Jurisdiction gezirt, anzaigen, sich mit denen ainer Ratsamen hanndlung vergleichen.

Item souer vnsere gemain geistlichait In dem vertrag, zwischen denen vnd der stat zu Regennspurg aufgericht, nit bleiben vnd sölhs anzuzaigen willens, derselben bedengkhen wöllen wir gnädiglich hören vnd aufnemen, darzue Jnen genedigen Rat vnnd hillff gern mittaillen.

Annder hanndlung, die In diser Instruction nit begriffen oder sich Zuuersichtlichen Zutragen möchten, beuelhen wir obengemellten gesannten bestem vleis nach, wie dann vnnser genediger beuelh stet, zuuerrichten.

Zu vrkhundt haben wir dise Instruction mit vnnserm hiefurgetrugkhtem Secret besiegelt. geben zu Regennspurg Auf Sonntag vocem Jocunditatis Im Funfzehenhundert vnnd dreissigisten Jare.

(*L. S.*)

Johannes administrator Ratisponensis sst.



Nr. 79. 24. May.

Instruction des Kaisers Karl V. für die Grafen von Nassau und Nuenar bei ihrer Sendung an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus der Abschrift im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Blatt 8—11. Bei Müller S. 502 ff. und bei Walch XVI., 824. Vergl. Brück's Geschichte S. 24. und 25. Des Kurfürsten Antwort auf diese Werbung geben wir in dem folgenden Numer. — Der Kaiser hatte auf des von Dolzig Anfragen, welches die Grafen von Nassau und Nuenar unterstützten, eine seiner Meinung nach dem Kurfürsten von Sachsen günstige Antwort ertheilt. Da es darauf an den Kaiser zu seiner höchlichen Verwunderung gelangte, daß sich der Kurfürst über diese Antwort in etwas beschweren solle, schickte er die beiden Gesandten mit dieser Instruction von Innsbruck nach Augsburg, und ließ den Kurfürsten einladen, entweder selbst nach München zu kommen, oder seinen Sohn, den Kurprinzen Johann Friedrich, dorthin zu schicken, damit er sich mit ihm noch vor seiner Ankunft in Augsburg über des Kurfürsten Anliegen ꝛc. besprechen könne.

Karl von gots genaden, Romescher Kaiser, zu allen Zeiten mehrer des Reichs ꝛc.

Instruction, was die wolgebornen vnnser vnnd des Reichs liebenn getreuen Wilhelm, graf zu Nassaw, Cazenelbogen, Vianden vnd Diez, vnnd Wilhelm, Graue zu Newnar, bey dem Hochgebornen Johansen Hertzogen zu Sachssen, Lantgrauen In Doringen vnd Marggrauen zu Meissen, des hailigen Romischn Reichs Erzmarschalh, vnnserm lieben oheymen vnnd Churfursten, vonn vnnser wegenn vnnd doch als fur sich selbst, sonder diese vnnser Instruction zuzaigen, handeln vnnd werbenn sollenn.

Anfencklich Sollenn sie seiner lieb sagenn vnnser key. genad vnnd alles gut, vnnd nachuolgends erzelenn, wie wir sein vntertenig dinstlichs, christlich vnnd gehorsam erbietenn vonn Jme ver-

nohmen, Des wir ein sonderlichs genedigs vnnd fruntlichs wolgefallen entpfangen haben, vnnd des seiner liebd sonder genedigen vnd fruntlichen danck sagenn, vnnd das wir auch demnach Jme obgenanten vonn Newnar vnnd vnnserm vnd des Reichs liebenn getreuen Hansen von Dolzigk, seiner lieb Radt vnd geschicktenn, Darauf auch auf die artigkel, die sie vnd genanter von Nassaw vonn seiner lieb wegen an vnns angesucht haben, Als Laihung der Regalien, bestettung des heyrats mit Gulch, vergonnung des Jarmarckts zu Gotha, vnnd glaits halben vnsers lieben oheym vnnd khurfursten von Brandenburg gemahel ꝛc., wiedrumb so ein genedige guete andtwort gebenn, seiner lieb furder anzutragen, Als wie vnns vorsehen, vnzweifelich sie getann habenn, Der wir geacht hetenn, seine liebd nach herkomen vnnd gestalt aller gelegenhait woll gesettiget zusein, guete vrsach gehabt vnnd noch haben solltenn. Nichts destermynder vnns sey angelangt, das sich seine liebd der Jnn etwas beschweren sullenn, des wir vnns ganz hochlich verwundern, neben anndern sonderlich aus diesen vrsachenn, Das sich seine liebd yhe woll wiß vnnd habe ZuerJnnern, Jnn was vorwantnus vnd gueter fruntschafft die loblichen heußer von Osterreich vnnd Sachssen so vill Jar sein herkomenn, vnnd wie die Jrrig sach vnnsers hailigen christlichen glaubens, Daraus nachuolgend auch so vilfaltige Zwispalt erwachssen, entsprungen sey. So wisse seine lieb, Das dye sich Jn demselbenn vonn vns vnd denn andern vnnsern vnnd des heiligen Reichs funffen Churfurstenn, sein mitglieder, abgesundert, vnnd wider das Edict, das wir vnnd sie, alle sechs churfursten vnnd ander fursten vnnd stende des heiligen Reichs aynmutigklich mit vns vor das beste angesehenn vnd beschlossen haben, veracht habe vnnd nydergedruckt, Das dann, sambt dem obangeregten Jrsal vnnd Zwispalt (.wir geschweigen vnnser, als eins Romischen Kaisers, Jres aynigenn obersten haubts vnd herrn vnd beschirmer der hailigen Christenhait, hochste schmache vnd vorachtung, die vnns dorJnn sey bewiesen.) dem heiligen Reich vnnd bey nache der ganzen Christenhait so weit auch gelangt vnnd bracht, das es izo nicht woll leichtlich wider vmb zuerholen

vnnd widerbrengen sey. vnnd daruber, das auch, so seine lieb mit denn Jhenenn, die vnns nachuolgents In dieser sach auch vngehorsam vnd widerwerttig worden, Jnn sondern vorstandt vnd verbundtnus vnns vnd berurtem vnserm Edict Zu wider gemacht vnd vmgangen seyn, vnnd die auch als das haubt noch vnterhalten soll, Was blutvorgiessung vnd vrsach zu weiterung das Im heiligen Reich vnnd der ganzen Christenhait vylen stenden gegeben habe, Auch villeicht In das kunftig, so fernn wir die sachenn aus genadt des almechtigenn zu seinem lobe nicht verkomen, Darzu wir kaynen vleis wollen sparen, geben muge. Das wiß sein lieb, als die vorstendige, leichtlich selbst woll ermessen. Vnnd das dennoch alles als Zusagenn vngemerkt, haben wir vns auf dye artigkel, die sein liebd an vns, als gemeld ist, ersuchen hab lassenn, ayner Jeden Zeit, es sey, das sein liebd Jre botschaft Zu vnns gesandt ader geschriebenn haben, mit frist vnd Indult, entpfahung der Regalien halben zugeben, Auch confirmation vnd anders halben, biß zu vnsre Zukunft In das Reich, vnnd das wir genanten vnsren lieben oheymen vnnd Churfürsten von Brandenburg selbs auch hören möchten, so der ains der furnembsten glieder vnnser vnnd des hailigen Reichs wehre, alle Zeit nichts dester weniger so mit genedigster vnd vnentlicher andtwort vornemen lassen, Das wir yhe gemaynt heten, sein liebd des gar kayne beschwerung, sondern vielmehr das von vns zu aynem christlichen gemut vnd sondernn genedigen vnnd fruntlichen gefallenn vorstanden habenn sult. Wand seine liebd, so sie das woll well bedenkenn, yhe aus dem allen genugsamlich nehmen muge, Das wir, als ein christlicher kaiser vnnd haubt der Christenhait, anders selbst nicht begern, Dann das zuuoraus dye Ehre vnnd glorj gotes almechtigen gesucht, Auch vnnser hoche vnd Mät, als sich das geburt, erkent, vnnd nicht allain gemeret, sonder zum wenigsten vnterhalten werde, vnnd vns dan gegen seiner liebdenn, Auch so die kain bundtnus haben, sondern sich als ein loblicher Churfurst nicht weniger, dann die andernn, willig vnnd gehorsamlich gegen vnns hallten well, wie Jme zustehe, auch genedigklich zu beweisenn vnnd ZuerZaigenn. vnnd sey

aber diese haubtsach an sich halber so groß vnd dapfer, das sich die vber land durch geschrifften noch sunst nicht woll konn handelnn lassenn. Wir haben aber dannoch diese Zuuersicht, das, wo wir vnd seine liebd Irem christlichen erbieten nach personlich bey einander werenn, das wir vns der aus der genaden gots bedesambts woll vorglaichen wollten. Vnd dorumb, wo sein liebd, aber wo es der vnuermuglichait Ires leibs halben nicht woll bequem were, seiner liebd Sohn, ader sie alle bede zu vnns quemen, In welwelchem falh so Ine das gefellig wer, sie Iren wege auf Monchen nehmen vnnd weiter vnser Zeytung erwarten mochten, vorsehen sie sich, sie wurden vns zu vnnser ankunft wilkom sein, das wir vns auch, souil die sachen belangt, die durch vnnser baide personen geschehen ader ausgericht werden mochten, wo sie sich Zu vnns ergebenn, kain Bundtnuß haben, vnnd sich, als aynem loblichen Churfursten vnd Seym Sohn, aym vnnserm vnnd des heiligen Reichs fursten, geburt, als obgemelt ist, halten woll mit guetem willen, Zu friden werden wollen. Vnnd was dann furder dye vbrigen artigkel belangen muge, konnen wir mit der genad gotes hören vnnd mit guetem Radt dorInn handeln, vnd seine liebd, oder der Sohn, wollen nhun Irer gelegenhait nach also komen oder nicht, Das wir woll begerten, Das sie mitler Zeit hinfur, biß wir zu Augspurg ankomen, Vnnd Inn diesenn sachen, als wir hoffenn, der allmechtig vnns die genad vorleihen soll, gute ordnung geben, mit Irenn Predigern sie predigen Zulassen ganz vnnd gar stilstuenden, vill disputation Zu vormaiden. Das auch vnnser maynung gar nicht sey, Als von seiner liebd vnnd dero sohn Zukunfft Zu vnns hie obenn meldung beschehen ist, Das wir darumb desterlenger hie bleiben, sondern das wir allain seine ader Ire liebdenn eher, das wir gein Augspurg komen, Zuuor gern ansprechen wellen. Vnnd was Ine auf diß alles vnnd Iglichs Zu andtwort widrumb begegenet, das sollen sie vnns Zum Ilendt vnd aigentlichstenn widrumb lassenn wissen, Vnns darnach habenn Zuhaltenn. Daran thun sie vns besonders guts gefallen vnnd vnnser Ernstliche maynung. Geben zu Insbruck vnter vnnserm kay

aufgedrucktenn Insigel besigelt, Am vier vnd Zwainzigsten tagk May, Anno ꝛc. Im xxxᵗᵉ Vnsers kaysertumbs Im Zehenden vnnd vnnser Reiche Im funfZehenden.

CAROL.

Ad mandatū Cesaree et
Catholice Maᵗⁱˢ proprium

v. Waltkirch.

Alexander Schweiß sßt.



Nr. 80. 31. May.

Antwort des Kurfürsten Johann von Sachsen auf den durch die Grafen von Nassau und Nuenar gemachten Antrag des Kaisers vom 24. May.

Aus der Abschrift im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Blatt 31—39. Aus derselben Quelle auch bei Müller S. 506—517., und nach Müller bei Walch XVI., 829 ff. Mit abweichendem Texte bei Chyträus Blatt 32—38. Latinisch bei Chytraeus pag. 37—42. u. bei Coelestin T. I., fol. 50ᵇ—53ᵇ. Vergl. Brück's Geschichte S. 25.

Hoch vnnd wolgebornen lieben oheym vnnd Besonnder, Die werbung, so eur lieb vnnd Ir auf der Romischenn kaiserlichenn Maiestat, vnnsers aller genedigstenn herrn, zugestalte vnnd vns vberantworte Instruction an vnns, Vonn gotsgenaden Johansen, Herzogen zu Sachssen, des hailigen Romischn Reichs Erzmarschalh vnnd Churfursten ꝛc., getann, habenn wir mit vntertenigster erherbietung, als vonn vnnsers Herrnn vnnd kaysers wegen, ganz vntertenigklich entpfangen vnd dieselb

selb, Auch *) Irer Maiestat genedige zuentbietung dohyn verstanden, Nachdem Ir kay^e^ Mât angelangt, Als soltenn wir vnns der antwort, so Ire Mât Euch vnnd vnnserm auch Radt vnnd lieben getreuen Hansen von Dolzigk vorschiner tage etlicher gemelten Artigkel vnnd sachenn halben gegebenn, In etwas beschweren, So thet sich Ire Maiestat desselben höchlich verwundern, Inn sonderhait aus etzlichen vrsachen, so nacheinander In der Instruction vorleibt stehenn, Welcher demnach als Zusagenn vnuermarckt Ire Mât sich auff vnnser schriffte vnnd gesante botschafftenn mit frist vnnd Indult, so mit genedigster vnnd vnentlicher andtwort hete vornehmen lassenn, Das sich Ire kay^e^ Mât nicht vorsehenn, das wir solchs Irer Mât halbenn wurdenn beschwerlich vorstanden habenn. Dann so wir es wol bedacht, heten wir daraus yhe genuglich abnehmen mugen, Das kay^e^ Mât anders selbs nicht begerten, Dann das zuuor aus die Ehre vnnd glorj des almechtigen gesucht vnnd Irer Mât höche, als sich das geburt, erkandt wurde. Diweil aber dise haubtsach an Ir selber so groß vnnd dapffer, das sie sich vber landt durch geschrifften noch sunstenn nicht woll kundte handeln lassenn, vnnd Ir kay^e^ Mât der Zuuersicht were, wo Ire Mât, vnnserm christlichenn erbieten nach, personlich bey einander weren, das sich Ire Mât der aus denn genadenn gotes baidesambts woll vergleichenn woltenn.

Darumb wo wir, ader so es vns, vnuermuglichkait halbenn, nicht woll bequemlich were, vnser Sohn, ader wir alle baide zu Irer Mât kehmen, Inn dem falle, welcher wege vnns gefellig, wir alsdann den wege auf Monichenn nehmen vnnd aldo Irer Mât Zeitung weiter erwartenn möchten, wurden wir Irer Mât wilkhum sein. Vnnd souil die sachen belanget, die durch Irer Mât vnnd vnnser person ausgericht werden mochten, Wo wir vnns zu Irer Mât ergeben, kain bundtniß hetenn, Vnnd vnns, als aynem Churfursten, vnnd vnnsern Sohn, als aynem Irer Maiestat vnnd des Reichs furstenn geburte, als Zuuor gemelt

*) „Auch“ ist durchstrichen und von Brück's Hand dafür „neben“ an den Rand geschrieben.

were, haltenn wolten, mit guetem willenn Zufridenn werdenn möchtenn.

Was auch furder die vberigenn Artigkell belangen mocht, konthen Ire Mât mit der genade gotes, auch hören vnnd mit gútem Radt dorJnn handeln. Vnnd wir aber vnnser Sohn woltenn vnnser gelegenhait nach also komen aber nicht, Begerten woll Ire kay^e Mât, das wir hinfur vnnd mitler Zeit, biß Ire Mât zu Augsspurg ankeemen vnnd Jnn diesenn sachenn gute ordnung gebenn, mit vnnsern predigern, dieselbigen predigenn zulassenn, ganz vnnd gar stille stuendenn, disputation zu vormeiden, mit schließlicher kay^n begerung: was euch auf diß alles vnnd Jedes zu andwort widrumb begegente, Das Jr solichs kay^r Mât zum eylend vnd aigentlichsten sold wissenn lassenn, Ire Mât sich darnach hetenn zurichten.

Vnnd Anfengklich gegen der kay^n Mât, vnnserm allergenedigsten herrn, Bedancken wir vnns auf das vntertenigst Jres genedigen zuentbietens, vnnd Jn sonderhait, das Jrer Mât vnnser vntertenigs vnd gehorsams Christlichs erbieten Zu genaden vnnd gefallen geraichet hat.

Zum andern, das Ire kay^e Mât vns bey Jrer Mât personlich leidenn vnnd dulden mochten, vnnd sich so genedigklich erbieten, mit vnns, aber Jm falh mit vnnserm Sohn, vonn den haubtsachenn, doch mit dem vnterschied, wie dye Jnstructionn vermag, aigener personn genedigklich zu vnterredenn. Nhun weren wir woll auß vnterteniger naigung ganz willig gewest, Vnns zu Jrer kay^n Mât personlich, sambt vnserm Sohn hieuor vnnd alsbald wir Jrer Mât ankunst gegenn Jnsbruck erfaren, Jnmassenn ezliche andere furstenn getan, auch zuergeben. Wir haben auch derhalbenn ezlichen der Vnsern beuolhen, an kay^r Mât hoff vngeferlich erfarung zuhabenn, was ir Mât dorJnn gefallens habenn möcht aber nicht. Aber vnns ist angezaigt worden, als wurde vnser ankunfft darumb nicht woll mugen fur bequem geacht werdenn, Das es bey denn andern Chur vnnd fursten, auch den Stenden etwas bedencken vnnd verdacht sonderlicher handlung, Auch an Jrer Mât ankunfft zu dem ausgeschribenn Reichstag

etwas aufzugk geberen mocht. So haben auch bald darnach Jre kay^e Mât alhie zu Augspurg durch ezliche Jrer Mât Rete genedigklichenn nebenn andern anzaigungen vnns zum andern mal sagenn lassenn, Wie Jrer Mât genedigs Begernn were, das wir derselbigenn alhie zu Augspurg erwarten wolten, Dohin sich Jre Mât furderlich zubegebenn willens werenn. Welcher Jrer Mât begerung wir vnns bisanher vntertenigklichenn gehaltenn, Seind auch nhun aynen monat, diweil wir vnns auf Jrer Mât Ernstes kayserlichs erst vnd anderweyt getanes erfordernn Zu diesem Jrer Mât Reichstagk vnsewmlich, Jrer Mât zu gehorsam vnnd vntertenigem gefallenn, erhoben, alhie gewest. Hetenn vnns auch auff Jrer Mât izige genedige anzaig Zu Jr Mât nochmals gern vnuerzuglich ergeben mugen, auf die angetragene werbung vnnd Jrer kay^n Mât Instruction vnser vnuerweißliche notturfft, auch christlichs vnd vntertenigs gemuet vnnd andwort Jrer Mât personlich dorauf hinwider anzuzaigen, Habenn wir doch aus gemelter Instruction vermarckt, Das Jrer Mât gemuet, wille vnnd maynung dohin rughet, Das Jr baide herrn vnnd grafen Jrer kay^n Mât widrumb sold zum eylend vnnd aigentlichenn wissenn lassen, was euch auf alles vnnd iglichs, so vnns furgehaltenn, von vnns Zu andtwort begegent.

Derhalbenn vnnd domit wir kay^r Mât Jnn dem gehorsamen, auch Jrer Mât Instruction nachgegangen werde, So wollenn wir kay^r Mât, vnnserm allergenedigsten herrn, vnnd Euch anstat Jrer Mât zu vntertenigem bericht auf die getane furhaltung nicht bergenn:

Vnnd Erstlich, was belangen ist, das wir ob kay^r Mât nechsten andtwort beschwerung gefast sollen habenn, So wist ir, graff Wilhelm von Newnar, als ir vnns Zu eur widerkunfft vonn kay^r Mât alhie neben vnnserm Radt, Hansen von Dolzigk, Der handlung vnnd kay^r Mât andwort, so darauf gefallenn, bericht getan, welcher gestalt wir vnns der genedigen Audienz vnd andwort, so Jre kay^e Mât der lehenschafft ader Regaliennn halbenn an der Chur zu Sachssen gegebenn, ganz vntertenigklich bedanckt, vnnd ob wir woll gegen euch daneben die vrsa-

chenn ernewet vnd eingefurt, dodurch wir In trostlicher Zuuersicht gestandenn, Das vnns auf die andernn Artigkel auch wurde entliche vnnd genedige andtwort widerfarn sein, wie ir villeicht, Graff Wilhelm von Nassaw, dasselb fruntlicher Maynung Zuruck gegenn Insbruck müget zuerkennen gegebenn habenn, So wissen wir doch von den genaden gotes, wes wir vnns solcher handlung vnnd andtwort halben beschwert, Das wir vnns desselbigenn nicht anders dann mit aller vntertenigen anzaig vnnser notturfft haben vernehmen lassen. Dann vns solte layde sein, das wir der kay[n] Māt durch vnschickliche furwendung zu aynichem, das bey Irer Māt vnsernthalbenn pillich bedenckenn ader missfallen *) geberen möcht, vrsach gebenn soltenn; Glauben auch vnnd haltens wol dofür, wo es an vnser misgunstigen vnnd derer, so Inn diesenn sachen parteysch, zuthun vnnd zuuilhmyltes berichten gewest were, kay[e] Māt wurde sich durch gemelte vnnser vntertenige beschwerung allain zu solchenn beschwerlichen furhaltungen, wie die werbung vermack, gegenn vnns gar nicht habenn bewegenn lassenn. Dann Inn was verwandtnus vnnd guter fruntschafft die loblichenn heuser Osterreich vnd Sachssen vill Jahr herkomen, ist, wie kay[r] Māt Instruction anzaigt, wissentlich. Habenn vnns auch darumb alwegen zu kay[r] Māt souil mehr genedigs willens Inn vnnsern pillichenn sachenn vertröstet, wie wir auch kay[r] Māt genedigem vnnd vilfeltigem erbieten nach vns gar nicht anders vorsehenn mugen.

Das aber auch durch gemelte vnnsere mißgunstigenn die kay[e] Māt des Edicts halbenn gegenn vnns zubewegen vnterstanden, hetenn wir vns nicht vorsehenn. Dann Ire Māt ist In dem vnerfintlichen **) erInnert worden, Als soltenn sechs Churfursten vnnd also auch weiland vnser lieber Bruder, Herzog Friderich seliger, das Edict neben andern mehr fursten vnnd stenden mit fur das beste angesehen habenn. Dann Ire kay[e]

*) Zuerst war geschrieben: „verwunderung“, dieß ist aber durchstrichen und dafür „missfallen“ geschrieben.

**) d. i. unerweisbar, ohne Grund. Müller irrig: unterschiedlichen.

Māt sambt den andern Churfursten werdeñ sich vnnsers Brudern seligenn gemuts vnnd anzaig, die sein lieb desselbigen Edicts halben, als das hat wollen furgenomen werden, getan vnnd ferner gegen kay^e Māt hat antragen lassen, genedigklich vnnd fruntlich zuerJnnern wissen. Stuende auch Jm falh der notturfft auf heutigen tagk darzuthun.

So hat kay^e Māt genedigklichen zu bedencken, diweil die sachenn, dorauf sich berurt Edict erstrecken thuet, sachenn sein, die goth, sein wort vnnd vnnsern heiligenn glauben belangen, Das vnns von vnnsern abgunstigen kain vorweißliche sunderung der andern Churfursten halbenn mag aufgelegt werdenn. Dann was kay^r Māt kaiserliche hochait, auch des hailigen Reichs Ehre, nuz vnnd wolfart nach Got belangen ist,

Hoffenn vnd wissenn wir furwar, Das weiland vnnser lieber Bruder, Herzog Fridrich seliger, vnnd wir sonder Rumb dasselb mit dem vntertenigsten willenn, dinstenn, gemut vnd vnnsers vermugens gefordert, vnnd vnns dorJnn gehaltenn habenn, Das wir sonder menigklichs Vorklaynerung nyemants dorJn wissenn beuor zugebenn.

Hinwider aber hat vnnserm Brudernn vnnd vnns yhe nicht geburen wollenn, got dem Almechtigenn vnnd seinem ewigenn vnnd vnzergencklichen wort (dorJnn der aynige trost vnnser seligkait stehet) zuwiderstrebenn. So wissenn auch dieJenigen, so diß Jnn Jre kay^e Māt zu vnnser vorvnglimpfung getragenn, selbst woll, wie beschwerlich vast auff allen Reichstagen, so die kay^e Māt nach dem Reichstagk zu Wormbs Jedesmalh ausgeschribenn vnnd gehalten seind worden, die sachenn des Edicts halben geachtet, vnnd das auch derwegen ein gemain frey christlich Concilium fur hoch notwendig ist angesehen vnnd durch Churfurst, furstenn vnnd stende zu mehrmalen einmutigklich dorauf geschlossenn wordenn. Darumb vnnser abgunstigenn die sachenn vnnsernthalbenn bey Jrer Māt mit dem edict zubeschweren sich pillich enthaltenn hetenn.

Wo auch vonn diesenn sachenn vnd derselbigen herrurung zu grunde vnnd vom Anfang geredt vnnd disputirt solt werden,

wusten wir vnns mit der hulf des almechtigen des vntertenigen, bestendigen, auch warhafftigen vnnd vnuerleglichen berichts zuuornemen lassenn, Daraus kay[e] Mât genedigklich vormerckenn solten, was gotloser vnd vnchristlicher mißbreuch, baide Jnn predigen vnnd sunst, sich Jm Reich begunst vnnd zugetragenn, Auch woher sich alle Jrrige sachenn vnnd zwaispalden verursacht habenn vnnd vnns nicht zuzumessenn sein.

Darzu soll, obgotwill, gehort werden [1]), wann wir auf kay[r] Mât itzt furstehenden Reichstag, Jrer Mât Christlichem ausschreibenn nach, gleich andern Churfursten, fursten vnnd Stenden, vnnser opinion vnnd maynung furbringenn, Als wir mit der hulf des almechtigen kay[r] Mât zu gehorsam vntertenigklich willig sein, was Jn Vnserm Furstenthumb vnnd landen gelert wirdet. [2])

Vnnd das wir des Edicts halben bey kay[r] Mât nhumer, wan auch gleich Jn diesenn sachenn vnnsers tails Jrrig gehandelt wordenn were, als doch nicht mag dargetan werden, also soltenn angetragenn wordenn sein, hetenn wir vnns nicht vermutet, Diweil das kayserlich außschreibenn clerlich mit sich bringet vnnd die kay[e] Mât begert, auf diesem Reichstage dermassen zuhandeln, wie der Jrrung vnd Zwispald halbenn beschlossenn werden muge, Domit solchs destbesser vnnd haylsamer beschehe, die Zwitracht hinzulegenn, widerwillen zulassenn, vergangene Jrsal Christo, vnnserm seligmacher, zuergebenn ꝛc. vnnd vleis anzukerenn, alle eins izlichenn gutbedenckenn zuhoren, zuuorstehenn vnnd zuerwegen, die zu ayner aynigen Christlichenn warhait zubringen vnnd

---

1) Zuerst war geschrieben: „soll sich — befinden“. Dieß ist durchstrichen und von Brück darüber geschrieben: „gehort werden“. — 2) was — gelert wirdet] Zuerst war geschrieben: „auff welchem taill Jrrig gelert aber gehandelt“. Dafür schrieb der Canzler Brück: „was in vnsern furstenthumen vnd landen gelert“. Auch dieß durchstrich er wieder und schrieb an den Rand: „vff welchem teil irrig gelert“. Zuletzt durchstrich er dieß ebenfalls und schrieb die Worte darunter, welche hier in den Text aufgenommen sind.

zuuergleichen; Auch alles das, so zu baidenn tailen nicht recht ausgericht ader gehandelt, abzuthun ꝛc., wie sich dann die kay^e^ Mât solchs Ires ausschreibens genedigklichenn zuerInnern wissenn.

Vilweniger hat denselbigen anbringern kay^r^ Mât ausschreibenns halben gefueget, Die sachenn, wie berurt, vngehort vnnd vnbewogenn vor Irrig zuuertaylenn vnnd vnns bey Irer kay^n^ Mât der gestalt zubeschweren.

Als wir auch bey kay^r^ Mât weiter dermassen beschwert worden, als solten wir doruber mit den Jhenen, die kay^r^ Mât Inn dieser sachenn auch vngehorsam vnnd widerwertig worden, Inn sondern verstant vnnd verbundtnus, kay^r^ Mât vnnd derselben edict zuwider, eingelassenn habenn vnnd die auch als das haubt nochmals vnterhaltenn, Auf solche vnnser widersacher zuuilmyltes angebenn erfordert vnnser vnmeidliche notturfft, kay^r^ Mât volgende anzaigung zuthun:

Das kain mensch Im ganzenn Reich mit warhait sagenn, ader kay^r^ Mât das berichten muge, Das sich vnnser lieber Bruder seliger vnnd wir auf aynige Bundtnus Inn die sachen des Euangelii gelassenn. Anezweiuel wem mehr von stenden got der almechtig genade darInn vorliehen, Der wirdet auff got allain, vnnd kain pundtnuß ader menschlichen trost dergleichenn auch getan habenn.

Nachdem wir aber gleichwol (als wir aus der werbung spuren) bey kay^r^ Mât also daruber angetragenn, Ist vnnser vntertenige Bit, kay^e^ Mât wolle vnns sambt denen, so dorIn mit vnns beschwert worden, gegen dieselbigen angeber vor Ir Mât zu redenn, andtwort [1]) vnnd verhor alhie komen lassen. Alsdann soll die kay^e^ Mât auf derselbigenn furbringen vnnser notturfft vnd andtwort widrumb auch vornehmen vnd genedigklich befindenn, Das wir bey kay^r^ Mât, Als ob wir wider Ire Mât bundtnus gemacht soltenn habenn, Zu vnschulden vnnd ganz vnersintlichen beschwert wordenn sein.

---

1) „andtwort“ hat Brück dazugeschrieben.

Dann mit wem wir vns Jnn fruntliche vnnd nachtbarliche aynung gelassenn habenn, Das ist kay^r Mât, auch nyemants Zuwider, sondern allain zu ains Jedenn vnnd seiner lande, leute vnd verwanten naturlichen vnnd pillichen schuze vnnd schirm wider tetliche vnnd vnrechte gewalt, ob dye Jnn diesen schwinden leufften wider die pilligkait vnnd kay^r Mât abwesens wold furgenomen werden, beschehenn. Darumb het solchs vonn den angebernn bey kay^r Mât pillich zu kainer vngebur wider vnns sollen gedeutet, sondern bedacht sein wordenn, Welcher gestalt man sich Jnn vorpflichtung verbunden, vnnd was selzamer, auch beschwerlicher drewlicher Rede offt Jm Reich erschollen, Dodurch wir vnns sambt gemelten vnnsern frundenn vnnd andern Jn fruntlich vnd vnuerweißlich vorstentnus, wie berurt, Zu schuz vnd rettung allain biß an die kaiserlich Maiestat zulassenn nicht vnpillich verursacht. Wo auch solche Angeber die Bundtnus, so Jnn mitlerweil vnnd eher dann wir vnd vnser aynungs verwanten aufgericht, vor kay^r Mât furbringen werden, Soll ann vnns dergleichen furlegung zuthun, auch kain mangel sein, Domit kay^e Mât dye zusehenn vnd zuuermercken habenn, wer domit vonn Ersten angefangen vnnd dem andern Zu voraynigungen vrsache gegeben.

Das wir auch die predigt alhie solten anstehen lassenn, Dofur die kay^e Mât aufs vntertenigst Zubitenn, Als wir auch hiemit thun, werdenn wir vnnser gewissenn halben Zum hochsten
1. gedrungenn. Dann nachdem vnnser prediger nichts dann die helle warhait gottes vnnd der heiligen schrifft predigen, Als wir Jne auch vngern wissentlich anders vorstatten wolten, wer erschrecklich, gotes wort vnnd sein warhait nyderzulegen.

2. So seind wir auch, als ein mensch, solcher predigt vnnd verkundigung gotlichs worts vnnser gewissenn zutrosten, vnnd hulf dodurch bey got Jn allen vnnsern notenn, dye vnns vnnd aynem Jeden menschenn teglichen begegenen, zusuchen, Jn alwegen bedurfftig, Das wir der predigt, so wir anderst got vor augen haben wollenn, nicht gerathen mugen.

Darzu vermahnen vnnser prediger teglich nach beschehener 3.
Irer predigt das volck aufs vleissigst, got vmb alle noth der Christenhait zubitten, vnnd Inn sonderhait, das got kay^{r} Mât, als seiner verordenten obrigkait, sambt Churfurstn, furstenn vnnd Stenden des Reichs genade vorleihen welle, Inn diesen schwynden leuften zu gotes lobe vnnd auch zu christlichem friden vnnd gueter aynigkait auf diesem Irer Mât ausgeschribenen Reichstagk zuhandelnn.

Auch beschicht vonn Inen getreuer bericht wider dye fal- 4.
schenn lehren, so dem volck wider die sacrament alhie furgebildet, Derhalbenn beschwerlich vnd vyler besserung halben, als zu got zu hoffen, schedlich sein wold, wo vnnser prediger mit dem predigenn stillerstehen soltenn. So seind auch Inn allerwege be- 5.
raitahn vnnd bey etlichen Jaren herr die zwaispeltigen sachen disputirt worden, das nhumer disputation daran wenig zuschewhen.

So were auch ganz beschwerlich, das vmb derJenigen wil- 6.
len, die sich vnnotturftigklichen ergern wolten, die predigt des hailigenn Euangelij vnterlassen sold werdenn.

Vnnd sonderlich weil nhun auf baiden Reichstagenn zu 7.
Speyer die lehre des Euangelij vor vnns vnd vnser frund dermassenn auch offentlich vnd an alles ansehenlichs ader bestendigs ergernuß aufs syttigst gepredigt ist wordenn.

Dann die kaỹ Mât konnen genedigklichenn ermessen, Sol- 8.
tenn wir vnd vnnser frundt mit dem predigen also stillerstehen lassen, So wold es allererst vylen christlichen herzen ein erschrecklich ergernuß geben vnnd kay^{r} Mât halbenn dohin vorstanden werden, Diweil Irer Mât christlich vnd hoch bedechtig ausschreiben vnd erbieten zu diesem Reichstagk Inn alle weld erschollenn, wie eins Jeden maynung vnd opinion alhie gehort vnnd alsdann zu christlicher vorgleichung gehandelt sold werden, Als wolte Ire Mât vngehorter sachenn, auch vngehandelt diese lehre nyderlegenn, das Ire Mât anZweiuel von Jr vngern, als ob Irer Mât ausschreibenn nicht sold nachgegangen werdenn, woltenn sagenn lassenn.

Vnnd so wir dann auch Irer Mât bey vnser verwantnus, vnnd wie wir Ire Mât aus vntertenigkait zu ehren vnnd aller Irer Mât wolfart maynen, rathenn soltenn, wustenn wir Irer Mât anderst nicht zurathen, dan das Ire Mât das zylh Irer Mât getanen ausschreiben vnd erbietens durch nymants verrucken lasse, Sondern das Inn diesenn großwichtigsten sachenn, vermuge desselbigen Zu Christlicher aynigkait vnd vorgleichung zuhandelnn, Inn alwegen genedigklich gevleissiget werde, Welchs wir die kay Mât aus gueter, treuer wolmaynung vnnd Im aller bestenn vntertenigklich zuerInnernn geursacht sein. Haltenn es auch Inn betrachtung aller dieser sachenn, vmbstende vnd gelegenhait dafur, so es Irer Mât von Jemands anders geratenn, das es Irer Mât, dem Reich vnnd der ganzen Christenhait nicht furtreglich, auch nicht zum bestenn gemaint sein muge. Vnnd ist hirumb an die kay Mât, vnnsernn allergenedigstenn herrnn, vnnser vntertenigst Bit, die wolle solche vnnser nothwendige vnd vntertenigste anzaigung, Auch das wir vnns anderst, dann wie vorstehet, nicht vorpflichten, noch vornehmen mugen lassen, nicht vngenedigklich vorstehenn, vnnd vnnser aller genedigster herr vnnd Kaiser sein, wie wir vnns vntertenigklich vertrôstenn.

So wollenn wir vnns mit der hulf des almechtigen biß Inn vnnser endt gegenn kay^r Mât, als vnnser vonn got verordenten obrigkait, Inn schuldiger, pillicher vnnd ganz williger vntertenigkait vnnd gehorsam, vnnd dann In sachenn, so vnns mit vnnd neben vnnsern freundenn, denn Churfursten, auch furstenn vnnd stenden des Reichs zu desselbigenn Reichs Ehre, nuz vnd wolfart yhe Zu Zeitenn Zuhandelnn geburenn, Dermassen haltenn vnnd erzaigenn, wie wir das gegenn goth vnnd volgend kay^r Mât, auch gemeltenn Stendenn vnnd menigklich dasselbige zuverantwortenn hoffenn.

Was auch die andern vnd vberigen artigkell belangen thuet, verhoffenn wir, kay^e Mât werde Inn genediger betrachtung, das wir nichts domit suchenn, des Jemants mit fiege môcht beschwerung habenn, dieselbigenn genedigklichenn vnnd entlich willigen vnnd sich domit gegen vnns Inn genadenn erzaigenn. Das seind

wir vngesparts leibs vnnd guts erbotig vmb Ire kay[e] Māt, als vnnsern allergenedigsten herrn vnnd kaiser, In aller vntertenigkait zuuerdienen.

Vnnd ist an euch baide grauen sembtlich vnnd sonderlich vnnser fruntlichs vnnd genedigs gesynnen, Ir wollet, kay[r] Māt genedigem beuelh nach, an Ire Māt diese vnnser vntertenige vnnd notwendige andtwort mit dem bestenn glimpf vnd fuege, Als ir vonn der genadenn des almechtigen zu thun wisset, bringenn vnnd gelangenn. Das seind wir gegen euch Inn fruntschafft, genadenn vnnd allem gueten auch genaigt zubeschuldenn. Gebenn zu Augspurg vnter vnnserm aufgedrucktenn Secret besiegelt vff den leztenn *) tagk May Anno dn̄j ꝛc. xxx°.

---

*) Zuerst war geschrieben: „dreissigstenn“: dieß ist aber durchstrichen und darüber geschrieben: „leztenn“.

Nr. 81. 1. Jun.

Schreiben der sämmtlichen Kurfürsten an Karl V., worin derselbe gebeten wird, die Stadt Arezzo mit dem römischen Reiche wieder zu vereinigen.

Eine Abschrift dieses Schreibens befindet sich im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Bl. 42—44.

Das Schreiben selbst von den Kurfürsten Albrecht von Mainz, Hermann von Cöln, Johann von Sachsen, Joachim von Brandenburg und von der andern Beiden Bevollmächtigten an den Kaiser erlassen („Gebenn zu Augspurg auf mittwoch denn ersten tag Junij 1530"), enthält die Bitte, daß der Kaiser die Stadt Arrezzo *) in Hetrurien dem römischen Reiche wieder einverleiben wolle. Diese Stadt, welche früher dem Reiche angehörte, war kurz zuvor beim Herannahen des kaiserlichen Heeres von ihrer Florentinischen Besatzung verlassen worden, und hatte sich darauf dem kaiserl. obersten Feldhauptmann ergeben. Sie schickte nun ihren Mitbürger Daniel zu den Kurfürsten nach Augsburg mit der Bitte, sich bei dem Kaiser dahin zu verwenden, daß er die Stadt Arezzo wieder mit dem römischen Reiche vereinige. — Wir begnügen uns hier mit dieser Inhaltsanzeige.

Nr. 82. 3. Jun.

Der Canzler Dr. Brück an Hans von Dolzig.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Blatt 46. und 47.

Dem Ernvhestenn Hansen vonn Dolzig, marschalck ꝛc.,
meynem gunstign herñ vnnd frundt,
Zu aigen handen,

Mein willig **) zuuor, Ernuhester, lieber herr marschalck, mein genedigster herr hat mir beuolhen, das ich euch beyverwarte

*) In der Abschrift wird sie Aretia genannt.

**) Das Wort: „Dienst" fehlt.

Instruction, wie die In das Latein bracht *), bey seiner churfl. g. Hansen boten nachschicken sold, vnd anzaigen, das ir dye baiden meynen genedigen herrn von Nassaw vnd Newnar vberantworten woltet, Mit freuntlicher vnd genediger beger, vonn seiner churf. gl. wegen dyeselb neben der deutzschen nach Jrer genaden bedencken zu vberantworten. Dan wiewol sein churfl. genaden dem Tucher **) von Nurmberg aufgelegt, dieselbig in das französisch zubringen, wie ehr auch furgenomen hat, So ist doch befunden, das die voltolmetschung nicht allenthalben gleich zugetragen. So were es auch beschwerlich, ein solche großwichtige sache In ein sprach zu vbergeben lassen, do wir nicht wissen, ob dyse maynung gleichförmig der deutzschen oder lateinischen troffen were. Wo aber mein genedige hern, dye grafen, hern Alexander Schwais vermögen köndten, sich mit der doltzmetzschung (sic) Ins französisch zubeladen, so were es woll ein gut maÿnung vnnd woll zuthun. vnd das mein genedigster herr meinen genedigen hern̄ den grauen selbst nicht geschriben, ist aus der vrsachen beschehen, das sich sein churfl. gl. haben nyderlegen wollen, Als die abfertigung hat sollen beschehen, dodurch dan der bot etwas lang auf den morgen wurde verzogen sein worden.

Auch hat mir mein genedigster herr beuolhen, euch zuschreiben, das ir wold mit Joachim von Pappenhaim reden, ob Jme die schrifft worden, die sein churf. gl. nechst an Jnen getan, Jtem ob dye ordnung, so ehr kay^r^ Māt aus beuelch seiner churfl. gl. vberantwort, durch kay^e^ Māt bewilliget vnd volzogen seÿ ader nicht, Vnd so sie volzogen were, Begeren sein churfl. g. an Jnen gnedigklich, dieselbig seinen churfl. gl. zu vberschicken.

Jtem, dieweil ir wist, was manicherlej Jrrung sich zutragen des entgegen reitens halben, Begern sein churf. g., nachdem Joachim von Pappenhaim sich an zweiuel vyl zuerJnnern wais, wie es hieuor gehalten, das ir Jme woltet bericht thun,

---

*) Welche Instruction mag Brück wohl meinen?

**) Wahrscheinlich Johann Tucher von Simmelsdorf († am 3. May 1536), gebürtig aus Nürnberg.

was sich vor Irrungen zutragenn, vnd seinen bericht darauf horen, das er denselben seinen churfl. g. zuerkennen gebe. Das habe ich euch also aus beuelch nicht wollen vnangezaigt lassen, vnd euch zudienen byn ich allezeit willig, vnd beuelch auch meine genedige hern dye grauen vnd euch In gehult des almechtigen, Inn des nahmen vnnser sachen eingesenckt werden, Der fanck gerat nach seinem willen vnnd zu seinem lobe vnd preiss, Amen. Datl Augspurg am driten tag Junij vmb funf hora vor mittag Anno dominj rc. xxx°.

Gregorius Bruck,
Doctor.



Nr. 83. (ungef. am 10. Jun.)

Der Kurfürst Johann von Sachsen an Joachim von Pappenheim.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 87. Nr. 2. Blatt 17. und 18.

Vonn gots genaden Johans herzog
zu Sachssenn vnnd Churfurst.

Edler lieber getreuer vnnd Radt, auf die zwo schrifte, so vns itzt kurzlichen seind vonn dir zukomen, wirdestu aus der schriffte, welche wir an dich vnnd Hansen von Dolzigk hiebey thun, vornehmenn, was wir der vberschickten vorsigelten Ordnung *) In ezlichen artigkeln vor beschwerung tragenn.

Vnd wollen dir daneben nicht bergen, das sich die andern Churfursten vnnd wir mit kay^r Mat Reten alhie einer schrifft an kay^e Mat vorainiget, das ir Mat beuelhen wolten, domit ein ordnung gemacht, wie es Inn Irer Mat einzugk alhie zuhalten

*) Nämlich über den Einzug des Kaisers in Augsburg.

sein soll vnd Ir Māt Im feldt zenge *) halben nicht lange aufgehalten wurde, welche nhumer der kay[n] Māt wirdet zukomen sein. vnd weil wir bericht worden, das der Bischoff zu Speyer vnd sonst noch ayner Irer kay[n] Māt Rete Zu Irer Māt erfordert sein sollen, thun wir die Inligend copey **) obersenden; vnnd ist vnser beger, was kay[er] Māt gemut vnd maynung sein wurde, Du wollest vns dasselb vor ankunft Irer kay[n] Māt anher zuerkennen geben, damit wir vns darnach zuhalten wissen . . . . . . ***)

(Beylage:)

Wir wissen auch nicht anderst, wir haben aus deynem Ersten schreiben vorstanden, das die kay[e] Māt vnnser andwort von den baiden grauen horenn wurde, weil du vns aber in dem lezern schreiben dauon kain anzaig getan, Auch nicht wissen, ob es villeicht graff Heinrichs von Nassaw kranckheit halben vorplieben, so wollest vns yhe furderlich anzaigung thun, wie es darumb dißmals stehe. das wolten wir dir nicht bergen. Dat̃ vt̃s.

Nr. 84. 10. Jun.

Der Kurprinz Johann Friedrich von Sachsen an Johann von Dolzig.

Aus dem von dem Kurprinzen eigenhändig geschriebenen Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Blatt 22. und 23.

Hans fridrych, Herczock
zcu Sachssen ꝛc.

Lyeber Dolczyck, Ich hab ewer schreyben verlessen vnd genediger meynung versthanden, vnd was dye sachen belangen

---

*) d. i. Zänke, oder Zanks.

**) Diese Abschrift ist in den Acten nicht vorhanden.

***) Das Folgende, was vielleicht nichts als den Schluß des Schreibens enthielt, fehlt. Das Schreiben endet auf Blatt 18[a] unten; die Rückseite ist leer.

thuet, derhalben Jr aüſ geſchÿt [1]), zceyffelt [2]) mÿr nÿt, Jr wert neben den zceÿhen [3]) graffen nunmals gehort vnd mÿt antwort abgefertiget ſeyn.

Dye vrſach aber, das Ich euch In der eyle geſchrieben hab, Iſt dye, Ich bin durch den knecht, der mÿt eüch geweſt Iſt, berycht worden, wye graff wylhelm von newnarn etwas ſchwach ſolt worden ſeÿn, wye wol Jr mÿr In ewerm ſchreyben nychtes davon vermeldet het; ſo es nun ſych dermaſſen hylde, als Ich zcu got nyt hoffen wyl, thruge Ich es myt dem frummen graffen eyn getrewlyches vnd genediges myt leyden. So auch ſeyn ſchwacheÿt etwas vber dÿe hant genommen hette, als Ich zcu got nyt hoffen wyl, vnd er mÿt eynem gutten leÿbarẓt nyt vorſehen Iſt, ſo wollet myr ſulches vermelden, ſo wÿl doran ſeÿn, das m. g. h. vnd vatters leybarẓt *) zcum forderlÿſten wey [4]) Im ſeyn ſol, vnd wye allenthalben dye ſachen vmb In ſthehet, wollet mych vnferzcochlÿchen wyſſen laſſen, Neben dem dye weyl vnſſers hern des keyſſers ankunfft nochmals nyt verſychert, auff was tack Jr mat alhÿe ankommen wert, nach dem dan euch ſulches an zceÿſfel wert wyſſens ſeyn, So wolt mych, wen Jr es gewys wyſt, weÿ bryeff zceyger zcum forderlÿſten wyſſen laſſen, auff das man ſych dornach zcurichten, vnd ſo es geſeÿn kan, achtet Ich fur gut, das Jr for Jr Mat alhye ankemmet, hierbeÿ berycht zcu thuen.

So Iſt auch key. mât von den curfürſten geſchrieben worden, den eynzcock belangent vnd Jr mat dye verordenung zcu beſellen vnder den gemeynen furſten, nach dem ſye ſthreÿttÿck ſeÿnt, heÿm geſthalt, wye Jr an zceyffel wert berycht entpfangen haben, der halben wollet doran ſeyn, das dem haus von ſachſſen am ampt vnd ſunſt des ſthandes haben wyr . . . [5]) nychts entzcogen wyrt.

Nach dem auch Jr myt beſehen het, wa dye entpfaung Jr mat Im felde am bekemmeſten [6]) beſchehen mack, vnd Jr mat, auch

1) d. i. ausgeſchickt. 2) d. i. zweifelt. 3) d. i. zweien. 4) d. i. bey. 5) Es fehlt hier ein Wort. Vielleicht iſt zu leſen: „hohen Würden". 6) d. i. bequemſten.

*) Caſpar Lindemann.

auch den sthenden beschwerlychen seyn, dye entpfaung nach der brucken worttes zcu thuen, vnd es nach aller bekemlickeyt von lechfeldt bekemmet seyn wyl, wollet der halben sulches marckgraff Heychen von nassaw vermelden vnd darob seyn, das der zock vber das lechfelt genommen werde, vnd was Ir In dem ausrychtet, welt myr In schryfften zcu erkennen geben, oder so ewer ankunfft so walt [1]) beschehen mocht, selber berychten.

marckraff Heynrychen wellet meyn wylligen freuntlychen dynst sagen vnd mych s. l. freuntlychen befelhn, des gleychen wellet die zcene graffen von meynet wegen grussen vnd fyl guttes an zceygen, vnd das Ich hoff, sye sollen In kurcz guet antwort bryngen.

Doctor Lutter hat eyn buch an dye bysoffe ausgehen lassen, *) das werde Ich euch vber schycken, welches Ir wol wert auszcutheylen wyssen, wo es wol angeleget Ist. dis alles hab Ich euch In eyle genediger meynung nyt verhalden wollen. Dat Auschpurck freytack nach pfynsten gantz spet Im xxx Jar.

Nr. 85. 10. Jun.

Hans von Dolzig an den Kurfürsten Johann von Sachsen.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Blatt 16.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornnen fursten vnd Hern, Hern Johansen Hertzogen zu Sachssen vnnd churfursten 2c., meinem gnadigsten Herrn,

zu furstlichen Handen.

Durchlauchtigister vnd Hochgebornner kurfurst. E. kl. f. gnaden sein mein gehorsame dienstwillig vnderthanigkeith zuvor.

---

1) d. i. bald.

*) „Vermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem Reichstage zu Augsburg."

Gnadigister Her, E. K. f. gnaden hab ich des nestvorgangenen montags *) von Schwatz auß geschrieben, welichen brieff E. kl. fl. gnaden Ich bey Ewgener dem Einsponnigen zugeschickt In Zuuorsicht, Er sey E. Kf. gnaden hiuor auch zukomen, dar Inne angezeigt, wes sich dazumall nach gelegenheyth Zuberichten zugetragen. Volgenth haben Ir die kay. Mt. sampt dem konig Verdinando Ir tagreyssen auff Kopstain, dadannen auff Rosenhaym, vnd den dornstag Zu nacht Jungst vorschinen Zu Eberstorff Im kloster Ir nachtlager gehalten. Vnd auff heut Freytags ain Jagt Mittelwegs nach Munchen gehalten, wie wol des fordern tags am Dornstags zwischen Rosenhaym vnd Eberstorff gleichermassen auch geJagt. vnd allenthalben mit besundern bestalten Trost [1]) Ergangen, vnd vil hyrssen [2]) gefangen. Die beyde fursten Hertzog Wilhelm vnd Hertzog Ludwig seint Ir Mt vnz [3]) gegen Rosenhaym Entgegen geritten, wie wol Hertzog Ludwig gegen Kopstain des morgens fruhe, ehe Ir Mt dadannen abreysten, ankomen sein. vnd wie sich der Einzug alhie Zu Munchen Erfolgt, befinden E. k. gl. gnaden hiebey Sumarie In Eyll verzeichenth **), Wie E. fl. gnaden Ich auff Zukunft wil goth vnderthanig ferner berichten will. Graff Heinrich von Nassaw seinth Zu Kopstain hinder kay Mt. verblieben, vnd bey Ime beyde graff Wilhalm ***), vnd sein gnade seint lagerhafftig am potegraw, Aber auff morgen Sambstag verhoff ich, Ir gnaden werde anher nach volgen zu wasser vber schiff.

Wiewol man sich aigentlich vormutt, kay Mt sampt dem konig Verdinando sollen auff bitt der fursten von Beyern biß auff freytag nach corporis xpi [4]) schirstkunftig alhir zu Mun-

*) d. i. am 6. Jun, welcher Tag im Jahr 1530 der zweite Pfingstfesttag war. Den Brief habe ich in den Acten nicht gefunden.

**) Diese Beilage ist nicht mehr vorhanden.

***) Wilhelm von Nassau und Wilhelm von Nuenar.

1) d. i. Troß. 2) d. i. Hirsche. 3) d. i. bis. 4) d. i. Christi.

chen verharren, Domit alßo Ir Mt auff den Sambstag darnach *) zu Auschburg Einkomen mochten: Ydoch ßo stet es noch In Zweyfeln, Ob Ir Mt auff dinstag nestkunfftig **) widderumb sich hydannen dohin gegen Auschburg Erheben mochten.

Kay Mt sollen jM ***) knechte verordenth haben, welche zu Auschburg die wache versehen sollen.

Die kay Mt haben Ir Im Einzug alhir zu Munchen mit dem schwert dinen lassen Graf (?) . . . ****) Ir Mt furgefurth.

Das alles hab E. kl. fl. gnaden Ich In vnderthaniger meynung nicht vneroffenth wollen lassen. vnd bith vnderthenigklichen, In dem Eylenden vnformlichen bericht ain gnedigs Erdulden zuhaben. Dat Munchen freytags zu abends In der pfingstwochen Anno dnj 1530.

E. kl. fl. Gl.

vndertheniger diener
Hans von Dolzk.



Nr. 86. 10. Jun.

Die kurfürstlich sächsischen Räthe zu Torgau an den Kurfürsten Johann von Sachsen über die Reise des Herrn Georg von Minckwitz nach Augsburg.

Aus dem mit den drei Siegeln der drei Räthe versehenen Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Blatt 20.

---

*) d. i. am 18. Jun.

**) d. i. am 14. Jun.

***) d. i. 1000.

****) In der Handschrift heißt es: „manschrdt“.

Dem durchlauchtigsten, Hochgebornen Fursten vnd hern, hern, Johansen hertzogen zu Sachssen, des hailigen Rom: Reichs Ertzmarschalh vnd Curfursten, Landgrauen in Doringen vnd Marggraun zu Meissen, vnserm gnedigisten herrenn.

Durchlauchtigister, Hochgebornner Furst. Eurn Curfurstlichenn gnaden Seint vnser vnndertanig, gehorsam vnd willig diennst Sambt Schuldiger pflicht mit vleis zuuor. Gnedigster Churfurst vnd Herr, Er Jorg vonn Minckwitz Ritter hat vns angezaigt, das sich die Sachenn das Haus Sonnewald belangend dermassen zutragen, doraus er aus vnmeidlicher noturft vorursacht, Sich aigner person zu Eurn Curfurstlichen gnaden vnnd sonnst gegen Augsburg zubegeben, das wolt er vnns also vormelt haben, Vnd dobey gebeten, Jne Jndeme zuentschuldigenn. vnnd weil Euer Curfurstlich gnad Jne nebenn andern, Euer Churfurstlich gnaden geschefft vnd hendell auszuwarttenn, anher verordent, So haben wir Jn sein selbst bedencken gestalt, Was Jm Jndeme zuthun gepuren will. Als hat er sich vornemen lassenn, Es were seine hohe vnd merckliche notturfft, sich aigner person gegen Augsburg zufugen. das haben Wir also, weill es mit Jme die gestalt vnndt gelegenhait hat, vnnser personn halbenn geschen, Solchs auch Eurn Curfurstlichen gnaden aus vndertanigkait nit vnangezaigt wollenn lassen, den wir vns als vnnserm gnedigsten hern vndertaniglich beuelen thun. Datum Torgaw Freitag Jn der pfingstwoch Anno ꝛc. xxx°.

E. C. G.

vndertane
gehorsame

Rete zu Torgaw.

Nr. 87. 11. Jun.

Bericht eines Ungenannten über den Einzug des Kaisers Karl V. in München am 10. Jun 1530.

Aus der seltenen Schrift: „Kaiserlicher Maiestat | einreitung zu Munchen, den x. tag | Junij. Im M. CCCCC. vnd. xxx. Jar. | Wie Keiserliche Maiest. von den | Churfürsten vnd Fürsten ynn ihrer Maiestat | einreitung vor Augspurg den. xv. Junij | entpfangen ist.·. | Wie der vmbgang auff Corporis | Christi. donnerstag den xvj. Junij zu Aug- | spurg gehalten worden ist. | Item wo von auff itzundigen | Reichs tag zu Augspurg gehan- | delt sol werden.“ (Ohne Angabe des Namens des Druckers, des Druckortes und des Jahres. Zwei Bogen in 4.) Da dieser gleichzeitige sehr seltene Bericht *) seit dem Jahre 1530 nicht wieder gedruckt ist, kann seine Aufnahme in unser Urkundenbuch wohl nur gut geheißen werden. Einen andern Bericht über des Kaisers Karl V. Reise von Innsbruck nach Augsburg ließ Cyprian in den Beilagen zu seiner Historia der A. C. Nr. VI. S. 60—84. aus einer ebenfalls gleichzeitigen Druckschrift wieder abdrucken. Den Bericht über des Kaisers Einzug in Augsburg geben wir aus unserer Quelle unter dem 15. Jun.

Keiserlicher Maiestat einreiten zu Munchen, den x. tag Junij Ym xxx. iar.

GEstert Freitags den 10. tag Junij ist Keiserliche Maiestat sampt dem Künig von Beheim vnd Vngern Ferdinando, vmb 5. or nach mittag zu München eingeriten, vnd mit grossen pracht von beiden Fürsten zu Beiern, Hertzogen Wilhelm vñ Hertzog Ludwig, die 500. gerüste pferd mit liechtem harnisch, roten leibröcken vñ federpüschen gekleid gewest, empfangen worden.

Erstlich haben die Fürsten ihr geschütz gros vnd klein 100. stück auff redern, auch etlich Mörser vñ hackengeschütz ein halb

---

*) Ein Exemplar desselben befindet sich in der königl. Bibliothek zu Berlin, ein anderes fand ich in der Bibliothek des hiesigen Waisenhauses, welche auch ein Exemplar des von Cyprian mitgetheilten Berichtes besitzt.

meil wegs von München gefürt, vn̄ da selbst einen Pül mit erdtrich lassen werffen, vnd ein schlos mit holtzwerck vnd tüchern darauff bauen lassen. Als nun Keiserliche Maestat daselbst hin komen, haben die knecht, so ihrer Mai. aus der Stad entgegen zogen, das schlos gestürmbt, darnach hat man das geschütz als darein ablassen gehen, dauon hat sich das schlos entzünd vnd die feur, auch etlich mörser ynn sich angezünd vnd hergegen gangen, ynn aller massen, wie man yn̄ ernst zuthun pflecht. das hat Kei. mai. wol gefallen. darnach ist ihr mat. geritē bis auff die brucken, da hat man yn mitten des flus ein gemalt vas der Beirischen farb auffgemacht, sein die vischer, ynn einer farb gekleit, auff ihren Achen (sic) komen vnd die reiff vō vas wöllen stechen, darob haben sie gepadet ꝛc. Als nun ir mai. zum thor hinein in dz tal komē, ist ein Pün am pach mit schöner Tapezeria zugericht gewesen, drūter hat man die histo. bester (st. hester = Esther) hebraea gespielt, volgends bey den fleischpencken aber eins, Thomiris ynn tippum *) vnd das dritt bey dem schlos, das drit ist gewesen Cambises persa. die sind al mit personen vn̄ kleidungen auff das lustigst zugericht gewesen, aber zwischē den beyden historien ist ein hübsch schlos am marckt mit feuerwerck zugericht gewest, das hat man abgeē lassen, hat ein gros gelauff vnter dem volcke gemacht, ynn summa, es ist ein solcher pracht gewesen, das ich nicht gleub, das Kei. Mai. yn̄ gantzem reich der gleichen ehre geschehen werde, den̄ kein vnkost daran gespart worden. sein vier Fürsten zu München neben Kei. Mai. vn̄ Kün. Mai. eingeriten, der Cardinal Campegius, Saltzburg, Luttig, Trient, Bischoff von Bassaw, Brixen. Fürsten, Hertzog Friderich, Ott Heinrich, Marggraff Friderich vnd Hans Albrecht, ausserhalb der Bollischen vnd Spanischen Pfaffen, der sein one zal. Graff zu Nassaw ist noch nicht gen München komen, weis nicht, wie sein sach steet, ob er gesund odder kranck ist. Datum München am Sonnabend den 11. Junij.

*) Es muß wohl heißen: Tomyris vnd Cyrus (Cyrum).

Nr. 88. 12. Jun.

Der Kurfürst Johann von Sachsen an Johann von Dolzig.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Blatt 24.

Von gots genaden Johanns Hertzog
zu Sachssenn vnnd Churfurst ꝛc.

Lieber getreuer vnnd radt, wir habenn dein schreibenn, welichs am datum heldet Monichen freitags Jungst vorschinenn *), gestern sonabents alhie entpfangenn, vnnd die getane anzaig, wie sich kayr Mât, vnnser allergenedigster Herr, raise von Insbruck aus nach Monichen zugetragen, zu gefallenn vernohmen. Aber das graf Hainrich zu Nassaw, vnnser liebe oheyme, des podegraw halben hindter kay^r Mât zu Kopstain plieben, nicht gernn gehort, wollenn hoffenn, dieselb krankhait werde sein lieb vorlassenn haben vnnd nhumer neben derselben bruder graf Wilhelm vnnd dem von Neuenar also zu Monichen auch ankomen sein.

Vnnd weil wir aus deynem schreyben nicht befunden, Ob gedachte baide grafen Nassau vnnd Newnar vnnser andtwort auf Jungst Ires entpfangenen kay^n beuelchs vnd Instruction an kay^e Mât getragenn haben, ader wie es darumb ein gestalt hat, Begernn wir, du wollest vnns derselben sachen gelegennhait durch dein schreiben auch unuerzuglich zuerkennen gebenn. Das wolten wir dir nicht vnangezeigt lassen, vnnd geschicht darann vnnser maynung. Dat^m Augspurg sontags Trinitatis Anno ꝛc. xxx^o.

An Dolzigk.

---

*) s. oben S. 241.

Nr. 89. (ungef. am 12. Jun.)

Instruction des Kaisers Karl V. über seinen Einzug zu Augsburg.

Aus der Abschrift im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Aufschrift: „Kayserlicher Mat Instruction an die churfursten, fursten vnnd Stende des Reichs zu Augspurg versamblet, des Einreitens halben. Vbergebenn durch die Kaiserlichen Comissarien zu Augspurg am erichtag nach trinitatis Anno Dominj 1.5.30." — Lateinisch giebt diese Instruction Coelestin I, 58^b—60., und danach hat sie M. Aug. Tittel in Luther's Werken herausgegeben von Walch XVI., 813. deutsch übersetzt. Sie wurde den Kurfürsten zu Augsburg am 14. Jun eröffnet. Ueber die Verhandlungen, welche zwischen dem Kaiser und den Kurfürsten wegen des Einzuges in Augsburg gepflogen wurden, vergl. Müller S. 521.

Karl, vonn gots gnadenn Romischer kaiser, zu allen Zeittenn mehrer des Reichs rc.

Instruction, was die erwirdigenn Philips, Bischof zu Speier, vnnd Johansalbrecht, Marggraf zu Brandenburg, Coadiutor zu Magdeburg vnnd Halberstadt, vnnd der edel vnnser vnnd des Reichs lieber getreuer Wolfgang, graf zu Montpfurt vnd Rottenfels, vnnsere fursten, Rethe, andechtige vnnd liebe getreuen bey denn hoch vnnd erwirdigenn vnnd hochgebornnen vnnsern lieben freundt, neuen, ohemen vnnd churfursten vonn Meinz, Coln, Sachssenn vnnd Brandenburg vnnd des vonn Trier, auch des pfaltzgrafenn botschafften ytzo zu Augspurg vorsamblet, vonn vnsern wegen handeln vnnd ausrichten sollenn.

Annfenglichenn sollen sie Iren liebdenn vnnser freundtschaft, kay^e gnad vnnd alles guts sagenn, vnnd darnach ertzelen, Wir habenn Irer liebden vnd Ir, auch vnnserer Rethe Im heiligen Reich schreibenn am Jungsten aus Augspurg vnns gethann empfangenn. vnnd als sie darJnn vormelden, das sie auf vnnser

vorigs an sie gethan begern denn handel vnsers entkegenn vnnd einreittens halben fur hand genomen vnnd denn zum vleissigsten, wie vnns das zu ehrenn vnnd gefallen zum furderlichstenn, zirlichstenn vnnd geschicklichstenn gescheenn magk, bedacht vnnd beratslagt, vnnd fur den nehern vnnd richtigern wegk erwegenn habenn, In solchem denn gesetzten vnnd ordnungen der gulden bullen nachzugehenn, mit anzaig, wes dieselb In der churfursten aigner personen halbenn mit clarenn wortten außdruckt ꝛc. Wiewol wir dann solchs mit weitherm Inhalth desselbenn Iren schreibens alles zu gnedigem wolgefallenn vernhomen habenn vnnd Inen des gnedigen danck wissenn vnnd sagenn, So befinden wir doch dadurch, das sie vielleicht nit wissenns gehabt, ader nit bedacht nach bewegen, ader zum wenigstenn vnns nit angezaigt habenn, das alls wir nach itziger empfahung vnnser kayl. Cronung vonn Bebstlicher heiligkeit vnnsern nechsten Zugk nach dem heiligen Reich der Deutzschenn nacion furgenomenn, mit dem gnedigen begirigenn willen, die Zwispaldenn zwuschenn Irenn liebdenn vnnd andern vnsern vnnd des heiligen Reichs stenndenn dieser zeit schwebendt, hinzulegen vnnd zu einem ainmuttigen, Christlichenn, loblichenn vorstandt vnnd wesenn zubringenn, auf das wir solchs dester bequemer vnnd heilsamer thun vnnd volbringenn mugen, Irer Bebstlichenn heiligkeit legaten mit vollem gewaldt mit vnns zubringen fur notturfftig vnnd gut angesehenn. als wir auch den venn Irer heiligkeit bißannher bracht vnnd bey vnns gehabt vnnd nach, wo derselb In solchem einreitten seine stadt sol habenn. Deshalb wir nun betrachtet, wo es gestracks der gulden Bullen Buchstab nach In diesem fall gehaltenn, ader auch dem Zugegen gehaltenn solt werdenn, das solchs an einem ader dem andern orth zu beschwerung gelangenn mocht, die wir zu allenn teilen zuuorhutten gnediglich geneigt sein. vnnd haben darumb gedacht, die gulden bullen Ihn nicht zudisputirenn, sonnder die gantz vnnd gar In Irem werth sein vnnd pleibenn zulassenn, vnnd daneben ein gnedigs guts einsehens zuthun, damit dieß einreitten vnns zu ehrenn, als Ir liebden vnnd sie anzaigen, vnnd wir nit zweifeln, sie des selbst begirig sein, vnnd Inen vnd allen stendenn, auch allem

wesenn zu ainichen schaden ader nachteil, sonnder meher zufurderung, wolfart vnnd allem guten, als das vnnser vnnd Jr aller notturfft wol erfordert, geschee, das vnns bedunckt, auf diesen wege sein möge.

Dieweil Jr liebdenn, Sie vnnd andere Stende wissenn, wie lang wir wider vnnsers hertzenn willen von Jnen gewesen, woher, warumb vnd mit was begirigem hertzenn vnnd nun als ein gekrönther Romischer kaiser wir zu Jnen komen, Deßhalbenn sie dann auch wol ermessenn konnen, das wir denn durchlauchtigsten fursten, hern Ferdinanden, konig zu Hungern vnd Behemen, als vnnsern ainigenn liebenn brudern vnnd die zeit vnnser gewesen absentz Jm heiligen Reich vnnsern Stathalter, neben vnnd bei vnns gern habenn sollen vnnd wollenn, Desgleichen als sie auch itzo vonn vns vernhomen, was gestalt vnnd aus was gutter gnedigster maynung wir den legaten mit vnns bracht vnnd bei vnns habenn, also, das der vonn wegenn Bebstlicher heiligkeit kombt, als nit allain an Jrer stadt vnd ein frembder (.denen man doch fur sich selbst fur andern eher pflegt zuerbiethenn.), Sonnder auch dartzu als ainer, der Jrenn vnd des heiligen Reichs Deutzschenn nacion beschwerden vnnd obliegen sol vnnd gerne wil nachdennckenn vnnd allen muglichenn vleis furwenndenn helffenn, damit die zu guttem heilsamlich hingelegt vnnd erlediget. Deshalb der, wo des sunsten nit, doch auch vnnsers ermessens pillich desterwilkumer sein vnd Jme destermeher eher erbotten solt werden, das Jr liebden vnnd sie diese obgemelte bewegnuße sampt auch das, wann Bebstlich hey^t^. vnnd wir vnnser botschaftenn zu Jemandts schicktenn, Das bebstlich heyligkeit botschafft den vnsern vor vnnd abging, auch so wir vnser botschaft zu Jren liebden vnd Jnen abfertigten, das die Jnen allen churfursten, fursten vnnd Stennden den vor vnd övergang haben, vnnd darzu, das die strassenn zu Augspurg, dadurch wir vnns mit gotlicher gnaden einzukomen furgesetzt habenn vnnd verhoffenn, vast vberal so weit sein, das meher dan drey wol neben einander Reiten mögenn, vnnd ane das, das Jre liebden vnd Sie sambt andern Stenndenn

nu etwas da zu Augspurg In costenn gelegenn sein, eher wir durch andere verhinderung zu Irenn liebden vnnd Inen auf diesenn Reichstag komen mugen, Wie wir Ine das zuuor angezaigt haben, die zeit weither In diesem fall nit vorgeblich hinzubrengenn, auch andere vil redliche gute vrsachenn vnns hierzu treffentlich bewegendt, die wir von wegen der kurtz vntherlassenn, betrachten, vnnd vmb derselben willen vnnd In sonnderheit vnnser so lang begertte Zukunfft zu ehrenn vnnd sonderlichenn dinst vnnd gefallen, nit aus aynicher pflicht, nach der gulden Bull an Irem Inhalt In ainichem wege, abbruchig vorwilligenn vnnd zulassenn wollen, das vor vnns zum furderlichstenn die weltlichenn furstenn vnd am negsten nach vnns die Cardinel, vnd darnach die geistlichenn furstenn, als Ertzbischof vnnd bischof, sambt denn botschafften, als nemlich vngeuerlich drey neben einander, als Bebstlicher heiligkeit Nuncius In der mit, des kunigs von franckreichs Botschaft auf der Rechtenn, vnnd der Erzbischof zu Behemen ader ein ander bischof auf der linken seitten, darnach die Venedische Bottschafft zwuschenn zwaien bischofenn. vnnd nach diesenn gaistlichen fursten vnnd botschafften die Botschafften vonn Mylon *) vnnd Ferrar, vnd Marggraf zu Mantua vnnd dergleichenn. vnnd zwuschen diesen baiden Stendenn, denn gaistlichen vnnd weltlichen furstenn, sampt denn botschaftenn, wie gemelt ist, wir vnnd vnnser lieber bruder, so der, als obgemelt, nit allain ein konig zu Behem ist (. In dem fall wir das sunst nit begern wolten.), auf vnnser Rechten vnnd der legat aus denn angezaigten vnd anderenn gutten bewegnußen zu vnnser lincken seitten vnnther eim himel neben einander vnnd zwuschen den weltlichenn vnnd gaistlichen fursten sampt den botschafften, am negstenn fur vnnd neben vns Ire liebden die churfursten reithenn, wie das weither die gulden bull ausweiset. Dann der Raisigen gezugk halbenn, das seiner lieb des vonn sachssenn, als des ertzmarschalhs, denn vorzugk hab, darauf folgt der Brandenburgisch, darnach der pfalzgrauisch vnnd volgendts der tryrisch, darnach Colnisch, vnnd dar-

*) Mailand.

nach Mainzisch, Furderst vnnser lieben bruders konigs Ferdinandi vnnd der vnnsern zur nechsten fur vns, vnd nach den gaistlichen fursten, auch botschaften vnnser herschier vnd ainspenigen. vnnd nach Jnen der Cardinal vnnd derselben gaistlichen fursten vnnd botschafften, Auch furder der weltlichenn furstenn vnnd anderer stennde Zeug vnnd pferde Nach vnnd durcheinander.



Nr. 90. (ungef. am 14. Jun.)

Anrede, mit welcher der Kurfürst Johann von Sachsen den Kaiser Karl V. bei seinem Einzuge in Augsburg empfangen wollte.

Aus dem gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 126—127. Die äußere Aufschrift: „Empfahung Kay. Mât." hat die Nachschrift: „Ist geandert worden." Nach dem gleichzeitigen Berichte in den Beilagen zu Cyprian's Historie der A. C. hielt der Cardinal und Kurfürst von Mainz, Albrecht von Brandenburg, am 15. Jun die Rede. Ehe man darüber übereingekommen war, welcher Kurfürst den Kaiser bei seiner Ankunft mit einer Anrede begrüßen solle, scheint auch der Kurfürst von Sachsen sich auf diese Ehre gefaßt gemacht zu haben.



Allerdurchleuchtigster, Großmechtigster keyser, Allergnedigster herr. Meine herrn Bruder, freunde vnd Oheymen, Churfursten, Fursten, Prelaten, Grauen vnnd andere Stende des Reichs zugegen vnnd ich, so auf E. kay^n Mât beschreiben vnd erfordern zu dem furgenommen Reichstagk zu Augspurgk gehorsamlich erschienen, Seindt Ewer key^ll Mât, als vnsers allergnedigsten herrn, gluckseligen Ankunfft In das heilig Romisch Reich hochlich erfrewet, Tûn dieselbigen hiemit aufs vnderthenigst entpfahen, Vnnd wunschen Ewer key^n Mât zu der hohe vnd wirde

der keyserlichen entpfangenen Cronung vil glücks vnd ein langwerige, friedlich vnnd selig regierung der vnderthenigen trostlichen hoffnung, solichs alles soll vnnd werde, vermittelst gotlicher hilff, E. keyn Mât, gemeiner Christenheit vnnd Teütscher Nacion zu hochster Ehre, lobe vnd wolfart reichen. Mit dem vndertheni-gen erpieten, das wir, als die erforderten glidder des heiligen Romischen Reichs, auf dem fürgenomen Reichstag alles das zum trewlichsten wollen helffen Rathen vnd handeln, das gothe zudienst, E. keyn Mât, auch gemeiner Christenheit vnd teutscher Nacion zu Ehre, nutz vnd gutem erspriffen mag. Vnnd beuelhen vnns damit E. keyn Mât, als vnserm allergnedigsten herren.



Nr. 91. (ungef. am 14. Jun.)

Anrede, mit welcher der Kurprinz Johann Friedrich von Sachsen den Kaiser Karl V. bei seiner Ankunft begrüßen wollte.

Aus der eigenen Handschrift des Kurprinzen im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Blatt 3.

Allerdurchleuchtigster, grossmechtigster vnd vnuberwÿnlÿchster remysser keysser, aller genedigster her, meyn hern vnd freunt alhye zcu entkegen vnd Ich thuen e. key. Mt. In aller vnttertenÿckeyt entpfahen vnd seyn e. mat. ankunfft, das dye selbjge myt gesuntheyt beschehen, hochlichen erfreuet, thuen auch e. kn. mt. zcu der entpfangenen keysserlichen Cron von got dem almechtigen geluck vnd alle wolfart wunschen, vnd seyn der vntterdenigen zcu fersicht, e. ke. mt. werden auff Iczigen e. mat. ausgeschriebenen vnd forgenommen reystage das handelen, das got zculob, dem

heyligen romyssen reych vnd zcu for aus der deuczen nation zcu ehrn, frid vnd aynyckeyt vnd wolfart dynstlichen seyn mag, dor zcu wyr des vnttertenigen erbyettens seyn, was wÿr dazcu helffen, ratten vnd zcufordern wissen, das wyr myt genedigstem wyllen wollen befunden werden, thuen vns darmyt e. kn. mt. In aller vnttertenyckeyt befelln.

Dritter Abschnitt.

Von der Ankunft

des

Kaisers Karl V. in Augsburg

bis

zur feierlichen Uebergabe

des

Lutherischen Glaubens-Bekenntnisses.

(15. — 25. Jun.)

Nr. 92. (15. Jun.)

Berichte über den Einzug des Kaisers Karl V. in Augsburg.

A.

Dieser Bericht bildet die Fortsetzung des unter Nr. 87. S. 245. gegebenen Schreibens vom 11. Jun in der a. a. O. genannten Druckschrift.

Wie Kei. Mai. von den Churfursten vnd Fursten ynn ihrer Mai. einreiten fur Augspurg roten thor empfangē worden ist.

Item alle Churfürsten vnd Fürsten, so der zeit zu Augsburg gewesen, sind ihrer Mai. zu ihrer ankunfft von Augspurg aus auff Mitwoch .15. Junij entgegen zogen, mit sampt der vō Augspurg leut zu ros vñ fus.

Vnd als sie komen sind nicht weit von Lech zu eim Brücklein, alda haben sie ihrer Mai. bey drey stunden gewartet.

Vnd als ihr Mai. mit sampt ihrer Mai. bruder, Künig Ferdinando, Hertzog Wilhelm vnd Hertzog Ludwig gebrüder ynn Baiern, zwen Cardinel, Saltzburg vnd Trient, Pfaltzgraff Friderich vnd ander mehr Fürsten vnd Bischoffen Deudsch vnd welsch vber den Lech herüber komen,

Sind Churfürsten vnd Fürsten iung vnd alt zufus abgefallen vnd ihrer Ma. entgegen gangen, als ihr Mai. die selben ersehen, ist ihr Mai. auch abgefallen, auff solches die Fürsten angefangen zu lauffen, vmb ihr Mai. zusitzen bleiben, aber Kei. Mai. was eilend vom pferd, der gleichen Künig Ferdinandus auch, vnd reichenden ihre Kei. vnd Künig. Mai. alten vñ iungen Churfürsten vnd Fürsten die hende. darauff der Cardinal von

Meintz Kei. Mai. mit einer langen Oration empfangen vnd zu ihrer Kei. Mai. krönung glück gewünscht, des sich Kei. Mai. mit ihrer Mai. bruder Künig Ferdinando vñ Hertzogen Friderich vnterredt, vñ ihn den Churfürsten und Fürsten widderumb ein tapfere höfliche antwort vnd dancksagung geben lassen. darauff ist Kei. Mai. widderumb auff gesessen, haben die iungen Fürsten als Sachsen, Hessen, Lünenburg, Mechelburg, Brandenburg vnd Anhalt an dem zaum vnd sattel vnd stegreiff griffen, vñ also Kei. Ma. widderumb auff das pferd geholffen. darauff ist Kei. Mai. mit den Churfürsten vnd Fürsten zu Augspurg einzogen, wie hernach volgt.

Item ynn diesem empfahen sind die zwen Cardinel Salzburg, Matheus lang, vnd Trient besitzen bliben.

Item so ist der Bebstlich legat Cardinal Compegius von der empfahung auff ein ort geruckt vnd bey der empfahung nicht gewest, hat vielleicht besorgt, ym werde sein gepürliche ehre nicht gnugsam gegeben.

Volgends neher bey der Stad haben die võ Augspurg durch sechs ihre Rads freund Kai. Mai. auch empfangen, vnd mit einem Damaschken hymel der Stad farb, rodt weis grün, vber ihr Mai. gezogen, vnd mit ihrem volck zu Ros vnd fus ein schlacht ordnung gemacht, das geschütz lassen abgehen, vnd sich prechtig vñ eerlich gegen irer ma. erzeigt vñ gehalten.

Erstlich sein die knecht, so Kei. mai. zu Memmingen angenumen vnd gemustert, eingezogen, die auff 1000 person gezelt, zwey Fenlein gehabt, vñ ist ihr Oberster Maximilian von Eberstein. vnter diesen knechten sind viel vom alten hauffen, so zu Meiland gelegen. es zog auch mit zu verderst ym andern glied zu ros Simon Seitz, ein Burger von Augspurg, welcher Kei. Mai. öberster feldschreiber ynn Italia gewest vnd ob .100. sölt ein monat gehabt, als man sagt, der ritt auff einem braun Jeneten mit einer deck von güldem stück, auffs köstlichst gestickt, der gleichen was er bekleidt von gold, vnd ym Tros gezogen bey 36. klöpper, darunder 7. pferd, der 5 warden Jeneten, obgemelten Simon Seitzen zugehörig, sambt den

knechten, so darauff sassen, ynn gelb gekleid auff Stradiottisch, die zwey Fenlein warden geteilt, das erst rodt vnd gelb, das ander der halbteil gelb, vnd der ander teil braun vnd ascherfarb.

Volgends gegen dem abend sein ynn dem vorzug der Churfürsten vnd Fürsten, auch ander herrn als zuvörderst Sachssen, Brandenburg, der Churfürsten vnd ander hoffgesind vnd diener, die mit ihren Herrn Kei. Mai. entgegen zogen, widderumb ynn grosser anzal, doch vngerüst, vor her gezogen.

Darnach der Fürsten von Beiern Wilhelms vnd Hertzogen Ludwigs gereisinger zeug, die auff 500. pferd gezelt, mit liechtem harnisch vnd roten leibröcken vnd grossen federpüschen vast wolgerüst gezogen.

Darnach Kei. Mai. gros hoffmeister, des Herrn von Roys hengst, nemlich 11., darauff woll gekleid edel knaben gesessen.

Darnach des Künigs Ferdinando hengst, der 22. gewest, darauff auch edel knaben wol gekleid.

Darnach Kei. Mai. stal 23. pferd, darunter Polnisch hengst, Türckisch, Jeneten, Barbarische vnd ander leichte pferd, darauff edel knaben, ynn gelben Sameten röcken, ynn einem erbel ein farb von ascher farb vnd braun Samat.

Darnach sind gezogen bey 200. pferden Kei, vnd Künig. Mai. hoffgesind, viel ynn gülden stücken vnd Samat gekleid, auch etlicher grosser potentaten potschafften, der Fürsten Rethe, die Herren des Kei. Regiments, auch etlich Herrn aus dem land zu Beheim auff köstlichen hengsten, köstlich gekleid, mit grossen keten gezirt, ihre hengst vast getumelt vñ gesprengt.

Darnach sind gezogen Kei. vnd Kü. Mai. Trum̃eter vñ heerpaucken, sind nicht eigentlich vermerckt. aber der genugsam, wie denn an solchen grossen höffen der brauch ist.

Darnach die Staffierer vnd Palphanierer des Bebstlichen Legaten ynn seul vnd kolben, sampt seinem kreutz vor gefürt. zwischen solchen sind geriten 5. Erenholt, ihre vier vnd drey darnach yñ ihren habitē.

Darnach sind die Fürsten gezogen, Hertzog Jörg zu Sachssen sampt seinem iungen Sone vnd einem iungen fürsten von An-

halt, Hertzog Ernst zu Lünenburg vnd sein bruder, Landgraff Philips zu Hessen, Hertzog Heinrich zu Braunschweig, Bischoff .N. *) zu Speier, Graff Wolff von Anhalt, Marggraff Jörg von Brandenburg, Landgraff Jörg võ Leuchtenburg, Hertzog Philip von Stetin Pomern, Hertzog Ludwig gebrüdere von Baiern, vñ andere weltlich Fursten, darnach sind geriten die Churfürsten.

Hertzog Johans zu Sachsen hat Kei. Mai. das Keiser schwert für gefürt, neben ihm ist geriten Marggraff Joachim zu Brandenburg Churfürst.

Darnach sind geriten Ertzbischoff Albrecht zu Meintz Cardinal, neben ihm Ertzbischoff Hermannus zu Cöln.

Darnach ist Kei. Mai. allein vnter dem himel, den die des Radts zu Augspurg getragen, auff einem weissen Polnischen hengst mit guldem zeug bekleidet, ynn einem gulden spanischen wapen rock vnd auff seinem heubt ein klein spanisch hütlein gezogen.

Auff der rechten seiten Kei. Mai. Trabantẽ, deudsch vnd spanisch, bey 200. ynn gelben röcken, mit braun vñ ascherfarb verbrempt.

Auff der andern seiten Kei. Mai. Trabantẽ 100. ynn gelben leibröcken, vnd ynn dem einen erbel seiner Mai. liberey, darzwischen ein gelb buchstab F vñ A gestickt.

Darnach ist Künig Ferdinandus zu der rechten vñ der Bebstlich legat Compegius zu der lincken hand.

Darnach die zwen Cardinel Saltzburg vñ Trient.

Darnach viel Bischoff vnd gros Pfaffen.

Darnach Kei. mai. Artschierd auff 100. pferd gerüst.

Darnach mer etlicher Bischoff Kei. Mai. hoffgesind, auff 200. pferd angeschlagen.

Nachuolgend ist gezogen der von Augspurg zeug, damit sie Keiserlicher Mai. entgegen gezogen sein.

---

*) Er hieß Philipp.

Erstlich 12 stück feldgeschos auff redern zu 2 vñ 3 pferden an einem stück, zu iglichem ein Püchsenmeister, ynn weis hosen vnd wammes gut gekleid.

Item 17. bis yñ 1800. fusknecht mit 4. Fenlein, Heubtleut Jeremias Echiam. *)

Darnach bey 180. gerüste pferd ym liechtem harnisch vnd langen leibröcken, ynn dreierley parthey gekleid, nemlich die von Bürgern schwartz vnd weisen postzendel durchzogen, bey 4 und 5 strichen mit halb geschoben erbeln auch durchzogen, der waren bey N pferden, darunter 3 kürischer wolgezirt mit kleinen schwartzen sameten pareten, darauff ein klein weis federlein, darneben Cunrad Rellinger, Christoff Echaim, vnd darnach der drey Vocker **) Anthoni, Reimundus vnd Jeronimus hengst bey N., die knecht ynn ascherfarb mit ihrer liberey, ynn dem ein erbel leberfarb vnd blaw, vnd darnach die von den Kauffleuten ynn leberfarb mit ihrer liberey, ihr röck postzendel, auch dar durch zogen gelb halb geschobē erbel bey N. pferden. aber ym vorzug riten der Stad diener ynn leberfarben röcken mit der Stad liberey, Rodt grün weis strichen ynn einem erbel, vnd mitten solcher Stad diener riten die Herren Doctor Peithinger, Cunrad Rrllinger vnd N. von der Stad wegen.

Als nun Kei. Mai. ynn die Stad bis zu S. Linharts kirchen beleid, ward die geistligkeit von München vnd Pfaffen mit der Procession vnd einem anderen himel doselb, vmb sein Kei. Mai. vollent ynn vnser frauen kirchen zu füren. do entsetzt sich Kei. Mai. hengst vast fur solchem himel, das sein Mai. ihn mit gewalt darunter zwingen muste. volgents ihr Mai. mit sampt dem vorzelten einzug ynn die Thumkirchen beleitet mit grossem gesang vnd geleut, ist Kei. Mai. vor dem Sacramēt haus auff ihre knie gefallen, ihr hend auff gehebt vnnd andechtigklich gepet. als aber die Pfaffen das Te Deum laudamus gesungen, ist der Cardinal von Saltzburg, Matheus Lang, zum Chor altar

*) Ist wohl Druckfehler statt Echaim.

**) d. i. Fugger.

gangen vnd Kei. Mai. die Benediction wöllen geben, das hat aber Bebstlicher legat Compegius ersehen, Vnd zu stund zum altar auch hinzu geeilt, den Cardinal von Saltzburg hinter sich gerissen vnd gesaget, ihm gehört zu, Kei. Mai. die Benediction zugebē, das sich der Cardinal von Saltzburg nicht widdern hat dürffen, sonder geschehen müssen lassen. darnach haben ihm die Churfürsten vnd Fürsten aus der kirchen bis auff die Pfaltz ynn sein herberg beleitet, vnd alda mit ihrer Mai. ein gesprech gehalten.

Ynn diesem ein vnd auszug haben sich allerley irrungen vnd zanck vnter den Deudschen Fürsten zugetragen, des vor vnd nach zugs halben.

B.

Abdruck der Schrift: „Uon Kayserlicher Maiestat einreyt- | ten, auff den Reichstag gen Aug- | spurg, Beschehen am fünff- | zehenden tag Junij, | im 1530. | Jar." | (1 Bogen in 4to.) — Auch diese Beschreibung ist verschieden von der, welche in der Anzeigung und Beschreibung bei Cyprian a. a. O. abgedruckt ist, so wie von der bei Walch XVI., 870. Darum mag sie ebenfalls hier ihre Stelle finden.

Dise nachfolgende Churfürsten vnd Fürsten seind vor Kaiserlicher Maiestat zůkunfft zů Augspurg eingeritten:

Als der Reychstag ist außgeschriben worden auff den ersten tag May, Ist am nechsten tag darnach eingezogen Hertzog Hans vō Sachsen ꝛc. Curfürst, Hertzog Hans Friderich seiner Genadē sun, Franciscus Hertzog zů Lüneburg vnnd Wolff Fürst zů Anhalt.

Nachmals über etlich tag Hertzog Jörgen von Sachssen Sun, vnd mit jm ain Fürst von Anhalt.

Darnach Marggraff Joachim zů Brandenburg, Hertzog zů Stettin vnd Pomern ꝛc. Curfürst, vnd mit jm Friderich seiner Genad Sun, Hertzog Heinrich zů Braunschweygk, Philips Landtgraff zů Hessen, vn̄ Fürst Hans von Anhalt.

Hertzog Ernst zů Braunschweygk vnd Lůneburg. Philips Bischoff zů Speyr. Her Herman Ertzbischoff zů Cölen, Hertzog zů Westualen vnnd Administrator des Stiffts zů Padeborn ꝛc. Curfůrst.

Albrecht Cardinal, Ertzbischoff zů Mentz vnnd Maydenburg ꝛc. Curfůrst, ain geborner Marggraff zů Brandenburg, Hertzog zu Stettin vnd Pommern ꝛc.

Marggraff Jörg zů Brandenburg ꝛc. Vnd mit im ain Landtgraff von Leůchtenberg.

Hertzog Jörg vnd Hertzog N. *) von Pommern ꝛc.

Jörg Hertzog zů Sachsen, Landtgraff in Thůringen vnd Marggraff zů Meyssen ꝛc.

Herr Conradt, Bischoff zů Wirtzburg vnnd Hertzog zů Francken.

N. **), Bischoff zů Aystett. Balthasar, Bischoff zů Costnitz.

Herr Erhart, Bischoff zů Lůttich, Ertzbischoff zů Valentz, Hertzog zů Bullion ꝛc.

Darnach am Mitwoch nach Trinitatis, den .xv. tag Junij, seind die benanten Curfůrsten vnd Fůrsten vnd ander stend des Reychs zu morgens vmb fůnff vre auff dem Rathauß zůsamen kōmen vnd geradtschlagt von Kaiserlicher Maiestat entpfahung. Nach mittags sein jre Curfůrstliche vnd Fůrstliche genaden, außgenommen der Bischoff von Lůttich, Kaiserlichen Maiestat in das feld entgegen gezogen, Der gleychen auch der von Augspurg fůß volck. Vnd als sy zů Kaiserlicher Maiestat kōmen, ist ain yeder Fůrst von seinem pferd abgefallen vnd die Kaiserliche Maiestat, als jren aller genedigisten Herren, entpfangen, haben also ain gůtte zeyt im feld bey ainander gehalten vnd reden gehapt. Darnach weytter fůrgeruckt, da ist jn der von Augspurg zeüg begegnet, gantz wol gerůst, wie hernach folgt.

---

*) d. i. Herzog Barnim d. Fromme, Bruder des Herzogs Georg.
**) Er hieß Gabriel.

Erstlich seind vorher gefürt worden zwölff Büchssen, zů yeder seytten sechs, mit jren zůgeordneten Schützen in weysser klaydung, auff dieselben seind zogen ain grosse zal knecht mit handtbüchsen, darnach die Burger all in Schwartzer klaydung vnd zerschnitten, haben des merern tayls Sammatin Wammaß gehapt. Nach disen die Kaufflewt inn Eschenfarber klaydung, all mit Atlassin zerschnitten wammassen vnnd mit gelben federn fast lustig zůsehen. Denen haben die andern nachgefolgt inn maniger-lay klaydung, bey zway tausent mit jren Harnasch vnnd wören, in gůtter ordnung, mit vier Fenlein vnd jren trummen vnd pfeyffen. Darnach deren von Augspurg Raysiger zeüg, vnd zůerst die bestelten vnd Söldner von der statt, in Grawe farb beklaydet, darnach die Burger inn schwartzer klaydung, mit weysser seydin durchzogen, all in ihrem harnasch mit weyssen federn, darunder seind auch gewesen drey Kyrisser mit jren Barsen, auff das hüpschest zůgericht. Nach denen ob den dreyssig der Fuggerischen, all inn Eschenfarb geklaydet. Darnach die Kaufflewt in Leberfarben Röcken, mit gelben erbeln vnnd bremen, darunder sechs Kürisser, aber on Barsen ꝛc. Darnach aber etlich Augspurgerisch Söldner, deren allen zů Roß vnd zů fůß in der Summa seind gewesen zway tausent vnd zway hundert vnd sechtzig. Vnd seind hin auß für die stat ain gůten weg gezogē, biß zů der Lechpruck, da haben sy sich in ain gefierte Schlacht ordnung gestellt, vnd als Kayserliche Maiestat daselbst ist fürgezogen, haben sy alles geschütz lassen abgeen.

Vmb die fünff vr nach mittag sein tausent knecht einzogen mit zwayen Fenlein, welche Kaiserliche Maiestat der wach halben hatt lassen bestöllen. Darnach vmb acht vre ist Kayserliche Maiestat mit allem zeüg henach geruckt, vnd ist des Curfürsten von Sachsen volck zů vorderst geritten, darnach des Marggrauen Joachims, nach jnen die von Braunschweygk, auff dieselben des Landtgrauen vō Hessen vnd der andern Fürsten, darnach der zwayer Hertzogen von Bayern, fünff hundert, vnd der zwayer Pfaltzgrauen, Philips vnnd Oth Hainrichs der gebrüder, zway hundert pferdt, all in Rot geklaydt, fast wol gerüst in jrem harnasch, mit schönen federn. Nachmals etliche Spanische Her-

ren, vnd nach jnen ettlich jung Edel knaben, in Rotter klaydung, ye ainer nach dem andern, die haben fast schöne Roß geritten, vnd haben Künigklicher Maiestat zů Vngern zůgehört. Auff dieselbigen ander jung knaben in gůtter Anzahl, vnd all in gelben Sammat beklaydet, seind geritten wie die vorigen, vnd haben der Kayserlichen Maiestat zugehört. Darnach aber Spanische Herren, Hernach die Trummeter, vnd derselben vil, ist ye ain glid des Kaisers vnd in gelb vnnd schwartz, das ander des Künigs, vnnd in Rot vnnd weyß beklaydet gewesen auff Osterreychisch ꝛc., vnnd mit den Trummetern seind gegangen drey Teůtsche Trummenschlager vnd ainer mit heer paucken. Darnach seind geritten die Teůtschen Fürsten, neben jnen jre aygne Trabantē, vñ auff sy des Kaisers vñ Künigs, deren mer als drey hundert gewesen, mit jren hellenparten vnd wören. Darnach der Curfürst von Sachsen, als des hailigen Römischen Reychs Ertzmarschalck, hat der Kaiser. Maiestet selbs personlich das bloß Schwerdt vorher gefiert, darauff ist Kaiserliche Maiestat auff ainem Weyssen pferdt, in ainem kostlichen guldin stuck eingeritten vnder dem hymel, den haben getragen vier auß dem Rath zů Augspurg. Der Kaiserlichen Maiestat haben nachgefolgt Künigkliche Maiestat zů Vngern vnd Böhem, mit sampt dem Bäpstischē Legaten vñ Cardinälen, Saltzburg vñ Trient, vnd Bischoff von Brixen. Darnach der Raysig zeüg, wol gerůst mit harnasch vnd mit spiessen, vnd fenlein daran, all in gelber klaydung, darnach etliche Türcken. Nach den selben des Künigs von Vngern ain treffenlicher zeüg, vast hüpsch in Rot geklaydt, haben aber nitt harnasch gefiert. Zůletst der von Augspurg pferdt vnnd fůßvolck, eben in der ordnung, wie am entgegen ziehen ꝛc.

Also ist Kaiserliche Maiestat vnder des Raths hymel fast bis mitten in die Statt kommen, da seind jm die Thum herren mit jrem hymmel (den sechs Thumherren getragen haben) vnd der Procession entgegen gangen, vnnd Kaiserliche Maiestat, ausser des Raths hymel, vnder jren hymel entpfangen, darunder sein Kaiserliche Maiestat biß zů der Thumkirchen geritten, daselbst mitsampt dem Künig, Curfürsten vnnd Fürsten abgestan-

den, in die Kirchen gefüert, vnd von ainem Bischoff vor dem Altar eingesegnet worden ꝛc. Ist nach dem wiederumb herauß auff die Pfaltz gezogen, darnach ist der Künig võ Vngern vnd ain yeder Fürst haim in sein herberg geritten ꝛc.

Mit Kayserlicher Mayestat seind eingezogen dise nachfolgenden Fürsten, Herren vnd Bottschafften.

Des Bapst Legat.
Herr Bernhart, Bischoff zů Trient, Cardinal.
Herr Jörg, Bischoff zů Brixen, Legat.
Herr Matheus, Bischoff zů Saltzburg, Cardinal.
Herr Christoff, Bischoff zů Augsburg.

Weltliche Fürsten.

Der Durchleütigest Fürst vnd Herr, Herr Ferdinandus, Künig zů Vngern vnd Böham ꝛc.

Wilhalm vnnd Ludwig gebrůder, Pfaltzgrauen bey Rheyn, Hertzogen in Obern vnd nydern Bayern.

Friderich, Pfaltzgraf bey Rheyn, Hertzog in Bairn ꝛc.
Philip vnd Oth Hainrich gebrůder, Pfaltzgrauen ꝛc.
Des Künigs von Franckreychs Bottschaft ꝛc.
Der Venediger Bottschaft ꝛc.

Kaiserlicher Maiest. Hoffgesynd.

Marggraff Guilermus von Arschgott.
Marggraff de Villa francka.
Der Herr von Roy, Groß Hoffmaister.
Der Herr von Julliers.
Graff Hainrich von Nassaw ꝛc.
Vnd fast vil Spanischer Bischof vnd Herren, deren namen ich in eyl nit all hab mügen auffzaichnen.

Die Künigin sind zů Inßprugk beliben, werden aber (als man sagt) in etlichen tagen auch hernach kōmen.

Also hapt jr auff das kürtzest vernommen Kaiserlicher Maiestat einreytten, das da fast kostlich ist gewesen, vnnd darab sich

yederman hoch verwundert hat, dañ man mainet, das deß gleychen einzugs in Teütschen landen vor nye gesehen sey worden.

Des nächsten tags nach dem einreytten, das ist an unsers herren Fronleychnams tag, ist sein Kaiserliche Maiestat, deßgleichen der Künig unnd vil ander Fürsten unnd Herren, selbs personlich mit dem Hymel und Procession gangen. Seind zů erst vil liechter vor dem Sacramēt von Grauen und Kaiserlicher Maiestat Hoffgesynd getragen worden, nach denen die Trummeter und etlich mit Cymbalen, darnach der Bischoff von Mentz Curfürst ꝛc. hat das Sacrament getrágen under dem Hymel, und jn haben gefurt zur gerechten hand Künigklich Maiestat zů Ungern und zur gelincken seyten Marggraff Joachim Churfürst, und den Hymel haben getragen sechs Fürsten. dem Hymel hatt nachgefolgt Kaiserliche Maiestat in ainem praunen Samatin Rock, ain brinnends liecht in der hand tragend, darnach all andere Fürsten und Herren, mit fast vil volcks ꝛc.



Nr. 93. (15—18. Jun.)

Bericht über das Antragen des Kaisers Karl V. an die Evangelischen, ihre Predigten einzustellen.

Aus dem Originale in den Markgräflich Brandenburgischen Reichstagsacten von 1530 (jetzt zu Nürnberg) Vol. XV. Nr. 2. Bl. 6. Sebastian Heller, der jüngere Canzler des Markgrafen Georg von Brandenburg, ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Verfasser dieses Aufsatzes, so wie der fernern in diesem Actenbande enthaltenen und in unser Urkundenbuch aufgenommenen Geschichte des Augsburger Reichstages.

Nō. alls die kaiserlich Mᵗ am abent Corporis cristj zw Augspurg einkumen ist, ungeuerlich zwischen acht unnd neun horen gein der nacht, haben Jr kaiserlich Mᵗ, allspald Jr Mᵗ abgestanden sind, mein gnedigst und gnedig h. den kurfursten zw Sachssen, M. Jorgen zw Brandenburg, Hertzog Ernsten vonn Lunenburg, Lanndgraff Philipsen zw Hessen

vnnd den fursten von Anholt zw sich Jnn Jrer Mt̃ Camern fordern vnnd durch Jrer Mt̃ bruder, konig Ferdinandum, begern lassen, das Jr kur: vnd f. g. Jrer predicanten predigen hie zw Augspurg abschaffen sollen, dergleichen wolten Jr kaiserlich Mt̃ des gegentails vnnd der von Augspurg predigen auch abschaffen, vnd selbst prediger auffstellen, die gottes wort rain predigen solten.

Dieweil aber obgenanten cristlichen kur vnd fursten solichs aus vil vrsachen, Jres gewissens vnd anders halben, so daraus volgen mocht, zuthun beschwerlich gewest ist, habenn sie die kaiserlich Mt̃ dafur zum hochsten gebeten, vnnd sich sonst Jnn allem zeitlichen zw der kaiserlichen Mt̃ gehorsam erboten; eß hat auch M. Jorg sonderlich gesagt, ehe er got vnd sein Wort verlassen oder verlaugnen, ehe woll Jm sein gnad allspald den kopff abschlahen lassen. Aber kaiserlich Mt̃ Jst auff Jrem begern des abents, auch des andern tags Corporis cristj bestanden, vnd das mer, das auch Jr kur vnd f. g. mit der proceß geen solten. Vnd alls die kur vnd fursten am tag Corporis cristj frue wider bej der kaiserlichen Mt̃ gewesen sind, hat Jr Mt̃ zugelassen vnd begert, Jrer Mt̃ Jrer kur vnd f. g. beschwerden Jnn einer schrifft zuzestellen, ehe sie predigen liessen.

Darauff Jr kur vnnd f. g. Jre rethe zusammen geschickt vnnd sich ainer schrifft an die kaiserlich Mt̃ zuthun haben vergleichen lassen, Wie ezlich des Marggreffschen Canzlers Jorgen Voglers bedencken artickels weiß gestelt vnnd die verainigt schrifft hernachuolgt.

Vnnd Sind Jr kur vnd f. g. auß cristlichen guten vrsachen nit mit der procession gangen, habenn auch den freitag vnnd Sambstag widerumb durch herrn Adam Weisen *), pfarhern zw Crailßh. **), Marggf. Jorgen prediger, predigen lassen.

*) Vergl. über ihn Veesenmeyer's kleine Beiträge S. 116.

**) d. i. Crailsheim.



Nr. 94. (am Abend des 15. Jun.)

Bedenken der kurfürstlich sächsischen Theologen über die Frage, ob der Kurfürst Johann von Sachsen mit den übrigen evangelischen Fürsten an der Procession des Frohnleichnamsfestes Christi Theil nehmen könne.

Aus Spalatin's Abschrift im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Blatt 127. (unten Blatt 74.). Spalatin hat darunter geschrieben: „Der gelerten bedencken der procession halben." Auch bei Müller S. 525. und latinisch bei Cölestin I., 67[b].

Auf die frage, ob vnser Gnedigster Herr der Churfurst zu Sachssen ꝛc. vnd andere mit gutem gewissen mogen in der procession des warleichnams Christi geen, ist vnser bedencken,

Zum ersten, das es am allersichersten sey, das man sich der procession gentzlich enthalde vnd auff wege gedencke, wie man dar Inn gegen Kay. Mât ein vntertenige entschuldigung, Auch clare bekentnus, das man derhalb das hochwirdig sacrament mit den Zwinglischen nicht vorachte, moge furgewandt werden,

Dan nach dem Zwen grosse myßbreuche sind an diser procession

Erstlich, das wider alle schrifft vnd befel Gottes, Auch wider die Bebstliche Recht das sacrament geteylt, vnd allein der leib oder das brot on das blut Christi vnd den kelch vmbgetragen wirt. So doch Christus das gantz sacrament zu gleich zugebrauchen eingesazt hat.

Zum andern. So ist das sacrament nicht zu solchem brauch eingesatzt, das man domit ein solchen Gottes dienst anricht, das anzubeten vnd dem zudienen. Als solte solchs werck ein sonderlicher Gottes dienst seyn, wie die Juden die schlangen haben angebetet, wiewol dieselbig auch von Gott geordneth was, das mans ansehen solte.

Nu wurd mans dafur halten, als wurden alhie, do man doch soll steen vnd bekennen, was man halte, vnd furnemlich

darumb gefordert ist, solche myßbreuche confirmirt, Vnd wo man darnach dawider predigt, wurd man dieses exempel dagegen setzen, es seyen nicht schlechte myßbreuche, dan̄ die Fursten seien auch zu solcher Zeit mitgangen, die doch solchs zuuor haben fallen lassen, als ein myßbrauch, ... *)



Nr. 95. (16. Jun.)

Bericht über die Procession am Frohnleichnamsfeste.

Fortsetzung und Schluß aus der oben in der Einleitung zu Nr. 87. S. 245. erwähnten gleichzeitigen Druckschrift. Der Schluß gründet sich auf die kaiserliche Proposition vom 20. Jun.



Hernach volgt der vmbgang auff Corporis Christi, donnerstag den 16. Junij zu Augspurg gehalten.

Auff diesen tag hat Kei. Mai. vmb 7. hor vor mittags al Churfürsten vnd Fürsten zu sich erfordern lassen, auff meinungen gros ampt, nachmals ein Procession mit dem Sacrament zuhalten, auff welches alle Churfürsten vnd Fürsten, ausserhalb des Churfürsten zu Sachsen, zu hoff erschinen. die weil aber Marggraff Jörg, der junge Hertzog von Sachsen, von seines vaters wegen, sampt den zweien Hertzogen von Lünenburg, dem Landgraffen von Hessen vnd Fürsten zu Anhalt vermerckt, das Kei. Mai. gemüt, mit Churfürsten vnd Fürsten ein grosse Pomp vnd Procession zu haltē, haben sie die Kei. Mai. vnthertenigklich ihrent halb darfür gebeten, vnd etlich auff Kei. Mai. statlich begered ihrer meinung behart, vnd ynn des Churfürsten von Sachsen herberg anheims genumē, vnd bey dieser Procession nicht sein wöllen.



*) Das Uebrige fehlt. Müller sagt von diesem Defecte nichts. Der lat. Text bey Cölestin schließt ebenfalls mit diesen Worten, und Cölestin giebt uns damit auch hier einen Beweis, daß der lat. Text der von ihm mitgetheilten Urkunden oft durchaus nicht als der ursprüngliche Text zu betrachten ist.

Nachmals ist die Kei. Mai. mit dem Künig Ferdinando, auch den andern Churfürsten vn̄ Fürsten, Cardinel vnd Bischoffen sampt viel Trabanten ynn die Thumbkirchen gezogen, alda ein köstlich ampt durch den Bischoff von Augsburg vnd Kei. Mai. Canterey vnd Organisten gesungen worden.

Nach volendung des selben, welches sich schier auff den Mittag verzog, hat man die Procession furgenumen, sind erstlich die pfaffen vnd Thumherrn yn iren köstlichen chormenteln, darunter der bischoff von Augsp. zuletzt gangē, nachmals etlich Spa. pfaffen, etwan bey 12, die vast die besten Chorröck des Stifftes angetragen, auff welche Kei. Mai. vnd des Künigs von Hungern heerpaucken vnd trummetter mit grossem schal gegangen.

Darauff sein gegangen al Deudsch weltlich Fürsten vnd etlich mechtig Spanisch herren.

Darnach ist der hymel durch 6 Fürsten getragen, nemlich Hertzog Ludwig von Beiern, Hertzog Philips Pfaltzgraff, Hertzog Heinrich von Braunschweig, Hertzog Philips von Pomern vnd Marggraff Joachims Söne, vnter dem der Cardinal von Meintz ynn seinen Pontificalibus wol gezirt, das Sacrament getragen, welchen zu der rechten gefürt hat der Künig Ferdinandus, vnd zu der lincken Marggraff Joachim Churfürst.

Nachuolgends ist gangē Kei. Mai. Marschalck, nach dem der Churfürst vō Sachsen nicht da gewest, welcher das Keiserlich schwert ynn seiner hand Kei. Mai. vorgetragen.

Nach ihm ist Kei. Mai. ynn einem braun samaten kleid mit silber vnterzogen allein vnd parhaubt für vn̄ für gangen, wiewol die Sun ser heis geschinnen hat, darzu ein grosse weisse kertzen brinnende ynn der hand getragen.

Darnach stracks auff die Kei. Mai. ist gangen der Bebstlich legat, neben welchem ein alter Spanischer herr, auff den der legat die rechten hand stett gelegt.

Darnach sind gangen der Cardinal Matheus lang von Saltzburg vn̄ der Cardinal von Trent.

Darnach wol zurück ist gangē der bischoff vō cöln, auff der andern seitē des Bischoffs vō Tri. potschafft.

Auff solch ein gantzer hauff Bischoff, Spanischer Herrn vnd potschafften.

Nachuolgends zu beiden seiten sein gangen Kei. vnd Künig. Mai. Trabanten mit ihren hellenparten, vnd zwischen denen bis yn N. Spanischer Edelleut vñ herren ynn gülden vnd sameten wapenröcken gekleid, die al gros weise wichsene kertzen brinnend getragen, also das man bey dieser Procession von grossen Fürsten vnd Herren vnd (st.: viel) Pompi vnd Triumphs gesehen hat, welche Procession von dem thumb bis auff den perlein ynn S. Peters capeln altar ein Euangelion gesungen worden, von dannen bey der trinck stuben hinfür bis zum heiligen creutz hinein, da auch widder gesungen worden, bis anderehalbe stund nach mittag gewerd, wie wol von mannen vñ weiben stad volcks ein kleiner hauff hinten nach gangen ist.

Item wo von auff itzundigen Reichstag zu Augspurg gehandelt sol werden.

Keiserlichen Maiestat von wegen der zu felligen handelung, die man sich ynn keinem wege versehen, vnd auff das man gleich wol alle sachen sich zu bereden habe vnd zu betrachten zu kürtzung des handels, Das iederman wisse, wo von man handel vnd reden sol auff diesen künfftigen Reichs tag, vnd sind allen Churfürsten, Fürsten vnd stenden des Reichs lauts durch die Kei. Mai. post zugeschickt, dabey iederman sehen müge, wie es Kei. Mai. hertzlich gut meine, vnd wölle nichts heimlich practicirn vnd handeln, des sich denn billich alle gute Christen freuen vnd trösten sollen.

Der erst Artickel.

Ynn waser gestalt dem feinde Christlichs bluts, dem Türcken, mit zeitigen radt vnd einer beharlichen hilff begegnet müge werden.

Der

Der ander Artickel.

Wie wol ein Concilij hoch von nöten, so wollen doch diese schwinde leuffte, so itzt verhanden, nicht so viel raum geben, Das man ein General consilium haben müge aus allen Nation, Darumb begert Keiserlich maiestat, ein ieder Fürste solle seine gelarten mitbringen, vnd soll einem ieden frey sein, von allen Ceremonien vnd vnserm heiligen glauben zu reden, vn̄ alles rechten gestatet werden, denn sein Kei. Mai. sehe es wol, die not solcher handlung erfordern.

Der dritt Artickel.

Es sey war, die geistlichē haben die seiten zu hoch gespannet, darumb sollen alle stende des heyligen Reichs darzu bedacht sein, das ein freundlich einsehē geschehen, Jedoch niemands widder an ehre oder an gut belestigen, sondern so viel die liebe vnd Gottes ehre gefordert, an ihrem leben vnd lere gebessert werden.

Der vierde Artickel.

Keiserlich Maiestat wil ihn alwege helffen handeln, was zu fried vnd rechten dienet, Ein solchen mut vnd hertze begert er iederman zu haben.

Der funffte Artickel.

Die weil aber einigkeit des glaubens vnd frides nicht kann bestehen on brüderliche liebe, so begert sein Kei. Maiestat, die geistlichen wolten sich als weltlich achten, vnd die weltlichen als geistliche, auff das sich niemands des andern scheme, als weren die geistlichen mehr vnd höher, vnd die weltlichen weniger, daraus denn mus zwitracht vnd spaltung folgen.

Der sechste Artickel.

Kei. Mai. (begehrt), man wolle ynn allen Fürstenthumen den Pfarherrn vnd Predigern beuehl thun, das man das volck zum gebet ermane, das solche stücke möchten aus Gottes ehre vnd gemeinen nutz geraten.

Der siebend Artickel.

Keiserlich Maiestat kan als Gottes creatur Gott nicht gnugsam dancken, das ie so viel glücke vnd sigs widder ihre feinde gegeben, vnd bedenckt der halben vnd ist willens, mit Gottes hülffe sich zu gemeiner deudscher Nation besserung sich zu wenden.

Der achte Artickel

Meldet von kirchen vnd Klöstern gütern, wie die enderung aus wunderlicher schickung Gottes begebē, vnd wie mans furthin damit halten solle.

Der ix. x. xi. vnd xij. Artickel

Betrifft das Kamergericht vnd regement, auch wie man das selbig stadliche nicht erhalten müge on ein wahel eines Römischen Künigs, Wie denn zu achten mit diesen anhange, darauff sich zu beradtschlahē, wie man ein bestendig Müntze durch das heilig Reich erheben möchte, vnd die Müntze so böse vnd nicht gleich schrotig abschaffen, Sampt den Monopolis vnd andern beschwerungen, darüber gantz deudsch land itzt kleglich schreiet vnd klagt, das ie für nemlich sol geradschlaget werdē.



Nr. 96. (16. Jun.)

Bedenken des Markgräflich Brandenburgischen Canzlers Georg Vogler über die von dem Kaiser Karl V. verlangte Abstellung der Predigten.

Aus der gleichzeitigen Abschrift in den Markgräfl. Brandenb. Acten (jetzt im Königl. Baierischen Archive zu Nürnberg Religions-Acten von 1530. Vol. XV.) Nr. 3. fol. 17—24. — Aeußere Aufschrift: „Georgen Voglers Marggfischen Canzlers bedencken, wie kayr. Mt begern, die Predig abzestellen, abgeleint werden mecht."

Vngefärlich bedennken, warumb mein gnedigster vnnd gnedig herrn der Churfurst zu Sachssen, Marggf Jorg zu Brandenburg, Herzog Ernnst vnnd Herzog Franciscus vonn Braunschweick vnd Lunnenburg, Her Philipß, lanndtgraff zw Hessenn, vnd Herr Wolfganng, Furst zu Anhalt, nit willigen khönnen, Irer Chur vnd furstlichen gnaden prediger Christlich predigen ab oder In ruhe zustellen.

Zum ersten, das es zuuorderst wider gott vnnd Irer Chur vnnd furstlichen gnaden gewissen, Dieweil gottes wort vnnd das heylig Euangelion Inn alle welt, Ja allen Creaturn frej zupredigen von Christo, vnnserm hayland vnnd ainigen herrn oder Regirer vnnsers glaubens, beuolhen ist, auch demnach an kein statt noch Zeit gepunden, vnd noch vil weniger mit Ichte verpotten werden soll.

Zum anndern, das es die ainig speiß der selen ist, vnnd dar vmb ein speiß genant, das die Christlich seel dardurch ernert vnnd erhallten wurdet, wie der naturlich leib von der Leiblichen speis, Ja ein solche speis, die sele vnnd leib erhellt, wie Christus, vnser lieber herr, selbst wider den Sathan Mathej am vierten auß Deut: am achten sagt: der mensch lebet nicht vom prodt allein, Sonder von einem Jegclichen wort, das durch den Mund gottes geht. Also das kein rechter warer Christ deß heilligen Euangelion vnd wort gottes keinen tag entberen kan, vnd selig ist der mensch, der alle stund hunger vnd dhurst darnach hat. Herwidervmb ist erschrockenlich zuhören, das vnns gott durch den propheten trohet, das er vnns nit ain theurung oder mangel deß brots, sonnder seins gotlichen worts anrichten, zuschicken oder verhenngen wölle, wie Lannge Zeit gewesen vnnd Jezt weiter zuerhallten vnterstannden wurdet.

Vnnd ob wöllt gesagt werden, wir konnten vnns solchs mangels nit beclagen, Dann kayserliche Mayestet wolten selbst das wort gottes predigen lassen, Do mochten wirs alls ein speis vnnser seelen hören, So konnen wir doch wol aus dem, das kay^e^ Mt̄ vf des widerteils vngleichen bericht vnnd vngestumb anhallten vnnser Prediger Predig abzustellen begert, wol vermuten vnnd schliessen,

das Jr kay^e Mt dieselben fur Irrig oder vngerecht hellt vnnd annder prediger aufstellen wollen, die vnnser prediger Leer vnnd predig entgegen vnd zuwider leren vnnd predigen sollen. Dann wo es die Maynung nit were, So begerten Jr kay^e Mt nit, vnnser predicanten predigen abzuschaffen.

Wie könnten wir nun sölcher der anndern prediger Leren vnd predigen mit gutem gewissen vnnd on schwer verdamblich ergernus aller frumen christen menschen hören? Wurd nit bej meniglich dafur verstannden vnnd gehallten werden, wir weren vonn vnnser prediger leer vnd predig, die wir doch fur das heylig lauter Rain Euangelion vnnd wort gotts hallten, gewichen vnnd hetten dasselbig, welchs gott selbst ist, aus menschlicher forcht oder schwacheit verlaugnet? Dafur vnns gott Jnn ewigkeit behuten wölle, wie er dann wol thun kan vnd wirdet.

So sind wir auch nit allein vonn vnnser selbst, Sonnder aller der vnnsern wegen hie, sonderlich aber alls vnnsers hofgesinds haußväter, den aus gotlichem beuelch geburt, Jr haußgesinde nit allein mit speisung des leibs, Sonnder auch der Seelen, das ist mit dem Rainen wort gottes fursehung zethon, vnnd solchs on vnderlaß, dieweil die Christlich sele Jrer speiß alls wenig alls der leib entberen kan, vnd der teufel nit feyrt, den menschen teglich von dem Selig machenden wort gottes abzureissen, wollen wir annderst vberig sein, das gott vnnser vnderthon plut nit vonn vnnsern hennden werd erfordern. Wir können vnns auch Jnn solchem auf nyemand annders verlassen, noch entschuldigen, Dann do muß ein yettlicher fur sich selbst vor dem gerechten Richter stehn vnnd antwort geben.

Zum dritten Jst das predigen vor auf keinem Reichstag mit ernnst nie verbottenn. Dann ob wol die konigeclich Mt zu Hungern vnnd Beheim, auch ander Jrer kay^n Mt Commissarien vff dem ersten Reichstag zu Speier dem Churfursten zu Sachssen vnnd Lanndgrafen zu Hessen dafur bitten, haben sie es doch vf anzeigung vnnser Christlichen vrsachen dabej pleiben lassen. Ja es ist vnnser prediger Leer, ausserhalb deß Edicts zu Wormbs außganngen, vff keinem volgenden Reychstag nie verdambt, Aber

wol auf dem negst darnach volgenden Reichstag zu Nurmberg zugelassen, vnnd beuolhen, dieselben zu Examinirn vnd das gut vom pösen zuschaiden.

Das auch das heylig Euangelion gepredigt werden soll nach außlegung der schriften vonn der Christlichen kirchen approbirt, Das vnd kein anders ist bisher durch vnnsere predicanten gescheen, vnnd geschicht noch also.

Zum vierten, so gibt der abschied deß erst gehalten Reichstags zu Speier ainer Jegclichen Obrigkeit frej zů, das sich ain Jegcliche Inn sachen, obgemelte Edict betreffen, mit den Iren bis vff ein frej gemein Concilion oder Nacional versamblung Christlich also hallten, leben vnd Regiren soll vnd möge, wie das ein yegcliche Obrigkeit gegenn gott (.alls dem ainigen herrn vnnsers glaubens.) vnnd keyserlicher Mayestat (.alls vnnser zeitlichen Obrigkeit.) getraw̃ vnd hoffe zuuerantwurten. Darvmb wir auch Jetzt hie vnnd alweg vrbutig gewesen sind, vnnser leer vnd lebens halben Christlich Rechenschaft vnd Confession zethun, Alls mit der kurtz hernach volgen wurdet. *) Vnnd ist solcher abschied durch ainen ainhelligen beschlus der kayserlichen Mt̃ Commissarien, Oratoren, Churfursten, Fursten vnd Stennde zum höchsten verpflicht, dabej zupleiben vnnd nichts dawider furzunehmen, noch ausgehn zelassen.

Zum funften, So verpeut vnns auch der abschied deß andern vnd Jungsten Reichstags zu Speier das predigen nit, Sonnder sezt, das wir weiter neuerung bis zu kunftigem Concilio souil moglich vnd menschlich verhueten sollen, welchs wir auch bisher gethon, vnd wiewol wir von anndern beschwerungen, Inn solchem abschied begriffen, an vnnd fur die Romischen kayserlichen Mayestat vnnd ein gemein frej Christlich Concilion appellirt, Alls wir auch solch vnnser Applon zu Irer Zeit zu prosequirn gedenncken, So haben wir doch gemeltem abschied gemeß nichts neus furgenomen, noch bej den vnsern wissenlich gestattet.

---

*) Vergleiche die Anmerkung am Ende dieses Bedenkens S. 280.

Zum sechsten were dises abschaffen des predigens nit allein wider alle obgemelte gotliche beuelch, gut gewissen vnd Reichs abschiede, Sonnder auch zum hochsten wider der kayserlichen Mayestatt kayserlich vnd gnedig ausschreiben zu disem Reychstag gethon. Dann DarInn werd Je gar lauter befunden, das Ir kay^e^ Mt mit des heilligen Reichs Churfursten, fursten vnd andern Stennden hie furnemen, beratschlagen vnd beschliessen wölle, wie der Irrung vnd Zwispalt halben Inn dem heyligen glauben vnd der Christlichen Religion gehandelt vnd beschlossen werden möge vnd solle, vnnd damit solchs dest besserer vnd hailsamer gescheen möge, die Zwitrachten hinzulegen, widerwillen zulassen, verganngne Irrsal Christo, vnserm Seligmacher, zuergeben, vnd vleis anzukeren, alle ains Jegclichen gutbedunncken, opinion vnd Maýnung zwischen vnnsselbs Inn liebe vnnd gütlicheit zuhören, zuuerstehn vnd zuerwegen, die zu einer ainigen Christlichen warheit zůbringen vnd zuuergleichen. Alles so zu bedenteiln nit recht ist außgelegt oder gehandelt abzethun, durch vnns alle ain einige vnd ware Religion anzunemen vnnd zuhallten, vnnd wie wir alle vnter einem Christo sein vnd streiten, Also alle Inn einer gemainschaft, kirchen vnd aÿnigkeit zuleben, vnd beschließlich also gute Ainigkeit vnd frid ꝛc. Inn disen vnd andern sachen zubesliessen, zu machen, aufzůrichten vnd zu vnderhallten. So solten wir darvmb gannz vnuerzogenlich hieher komen, wie wir dann vor anndern gehorsamblich gethon vnnd mit grossen Costen lanng hie gewartt haben.

Welch Irer kay^n^ Mt ausschreiben Je Im buchstaben ain Christlich, kayserlich, gnedig vnd loblich ausschreiben ist, DarInn gestannden vnd bekannt wurdet, das vf bedenteiln geIrrt oder nit recht außgelegt vnd gehandelt sej, wiewol wir noch vnnsere prediger der Irrung vom widertauff vnd heilligen Sacrament des leibs vnd bluts christj nichts verwant, sonder mer oder alls vil alls Jemand ander dawider sein, wie aus vnser volgenden Confession clerlich vermerckt wurdet, auch derhalben vnnsers teils kein Irrung oder vnrecht auslegung wissen, vnnd mit dem obgemelten Christlichen kayserlichen erbieten, alle ains Jegclichen gutbedun-

cken, opinion vnd Maynung Inn lieb vnd gutlicheit zuhören, zuuerstehn vnd zuerwegen, auch die zu ainer christlichen warheit zubringen vnd zuuergleichen, das vnrecht abzethun, vnd mit vnns allen ein ainige ware Religion anzunehmen (.das ist vnd kan nit anderst verstannden werden, dann von neuem.) Sonnst bedörft man allererst nichts annemen, Sonnder geburt sich allein, das allt zuhallten.

Solt dann nun vber solch Christlich kayserlich vnd gannz gnedig loblich ausschreiben, deß sich alle frume christen mit vnns gefreuet, on vorgehende versprochne vnnd zugeschribene verhöre Inn liebe vnnd gutlicheit alle ains Jegclichen gutbeduncken, Opinion vnnd Maÿnung, auch on verstannd vnd stattlich bewegung derselben vnnd sonderlich one vergleichung Christlicher warheit vnnser Cristlichen predicanten leer vnd predigen alls das hauptstuck vnnsers Christenthumbs vnd angezogen Zwispalts abgeschafft werden, wie konnt das bej der kay^n^ Mt̃ ausschreiben bestehn? wurd nit menigclich auch bej anndern Nationen sagen vnd Schliessen, kayserliche Mt̃ solt nach vermögen Irs aigen ausschreibens vnnd aller volcker recht vor ains yegclichen gutbeduncken Opinion vnnd Maynung Inn lieb vnd gutlicheit notturfftigklich gehört, verstannden vnnd erwegen, auch mit Christlicher warheit verglichen, vnnd nit die hanndlung mit Mandaten vnnd Arresten angefangen haben, wie der widerteil zuuertruckung der warheit gern sehe, vngeacht was vnlobs der kay^n^ Mt̃ daraus volgen möcht? Alls auch der widerteil gestern vber der kay^n^ Mt̃ abschaffen Ire prediger Inn mer dann ainer kirchen aufgestellt, Do wir dannocht Irer kay^n^ Mt̃ zugefallen geruhet hetten.

Es hat auch dawider gar nit statt, das kay^e^ Mt̃ Irs gewissens halben vnnser predicanten predig nit solten leiden können, So doch dieselben, alls vorgemelt, nichts anders, dann das pur, lauter, Rain wort gottes predigen, auch darvmb still zustehn vnd Rechenschafft zugeben vrbutig sind, Ja obgemelte verhöre, rechten verstannd vnnd stattlich erwegung des hanndels auch vergleichung mit Christlicher warheit, welche allein gottes wort ist, zum wenigsten alls wol leiden mögen vnd wollen, alls die vom gegenteil,

sind auch darvmb hie. So waist sich die kayserlich Mayestatt alls ein Cristlicher kayser, des gemut oder Maynung onzweiuel nit steet, gott sein ere, die er auch keinem anndern geben will, zuentziehen oder Inn sein gotlich regiment zugreiffen, gar Leichtlich selbst zu erInnern, das weder Jr kayserlich Mayestat, noch derselben gewissen vber vnnser, noch keins menschen gewissen zurichten oder zu herschen hat, Dann das gehört allein gott zu, Der auch allein aller menschen herzen vnd gewissen erkennt vnnd die durch sein wort vnnd gaist gerecht, gut oder böß machen, welchs kein mensch vf erden thun kan, wie mocht dann ein mensch vber deß anndern gewissen richten vnd herschen, Das er nit erkennt noch waiß, Ja nit erkhennen, auch weder gerecht, gut noch bos machen mag?

Vnnd damit kay^e. Mt vnnser prediger leren vnd predigen, welche wir fur das Lauter Euangelion vnnd wort gottes hallten, mit der kurtz gruntlich bericht werden, So vbergeben wir Jrer kay^n Mt hiemit desselben ain lauter anzeigen Inn der eyl vfs kurzt gestellt *), Mitt dem erbieten, wo Jr kay^e Mt darInn *ainichen* mangel hett, oder vnnser vnd vnnser predicanten gutbeduncken, Opinion vnd Maynung weiter horen, Alls wir vnns dann darInn vnnser weiter notturfft furzubringen vorbehalten, Das wir

*) Am Rande steht von Heller's Hand: „Nō. Ist am dritten plat h'nach registrirt.“ Mit dem dritten Blatte danach aber folgt eine Abschrift der Augsb. Confession unter dem ebenfalls von Heller geschriebenen Titel: „Artickel vnnsers glaubens der kaiserlichen Mt anzuzaigen.“ Die Confessio ist also das kurze Anzeigen, welches Vogler dem Kaiser schon am 16. Jun zu übergeben räth. Eine nicht unwichtige Nachricht, besonders für den Text dieser Ansb. Abschrift der Augsb. Confession, weil er die Gestalt der Confessio bis zum 16. Jun, an welchem Tage Vogler das Bedenken schrieb, enthalten muß, wenn man anders voraussetzen darf, daß der Text der gegenwärtig in den Acten befindlichen Handschrift mit dem, von welchem Vogler spricht, identisch ist. Und daran dürfte nicht zu zweifeln seyn. Vergl. Weber's Gesch. d. A. C. I, 176., wo diese merkwürdige nur 19 Glaubensartikel und den Epilog zu denselben enthaltende Handschrift als die erste Ansbachische näher beschrieben wird.

derselben Jedesmal mit aller vnterdenigkeit darthun, Wo wir auch ains anndern oder bessern mit heilliger gotlicher schrift bericht wurden, damit wollen wir vnns nit allein Jnn liebe gutlich vnnd Christlich mit heilliger gotlicher schrift vnnd warheit weisen lassen, Sonnder auch solchs zu hochstem danck annemen.

Gannz vnterdenigclich bittend, Jr kay[e] Mt wölle vnns also bej vnnserm Christlichen predigen bis zu notturfftiger verhöre, verstanndt vnd bewegung ains Jegclichen gutbedunncken, Opinion vnnd Maynung, auch vergleichung mit Christlicher warheit pleiben lassen, Alls wir auch on das mit gutem gewissen nit dauon steen konnen. warJnnen wir dann Jrer kay[n] Mt vnnd dem heilligen Reich zu Christlichem frid, Ainigkeit vnd aller wolfart Rathen, helffen vnd derselben Jrer kay[n] Mt Jnn aller vnterdenigkeit mit vnsern leiben, leben vnd allem vermogen Dienen mochten, Das wolten wir getreulich vnd gern thun vnnd Jnn solchem nyemand nichts beuor geben, vnns auch Jrer kay[n] Mt hiemit Jnn aller vnterdenigkeit beuolhen haben.

Nr. 97. (16. Jun.)

Bedenken eines ungenannten evangelischen Theologen, wahrscheinlich des Johann Brenz, über die Einstellung der evangelischen Predigten.

Aus dem Originale im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 2. Blatt 134. (unten ist das Blatt mit der Zahl 68. gezeichnet). Aeußere Aufschrift: „Vonn wegen des kay. geboths nit predigen zulassen. Augspurg 1530. — V. Ein Bedenken das kay: Gepott der Predigt halben belangenndt, wie sich hierin zuuerhalten. Hat Num. 134." — Auch bei Müller S. 546. und bei Walch XVI., 888. Der Verf. dieses Bedenkens ist nach dem Ductus der Handschrift keiner der Sächsischen Theologen. Wahrscheinlich ist es von Johann Brenz gestellt, welcher nach der Angabe zu dem unter Nr. 293. folgenden Bedenken Melanchthon's ebenfalls seine Meinung über diese Frage abgab. In den Markgräfl. Brandenburgischen Acten ist nun aber Brenz's Bedenken nicht mehr vorhanden, und darum zweifeln wir nicht, daß es uns in dieser jetzt in den Weimarschen Acten befindlichen Handschrift aufbewahrt sey.

Ob das Predigen vf K. Mit. begehren mit gutem gewißen eingestellt werden konne? *)

Auff kl. Mt. beger. das die Churfürsten vñ fürsten Jr gwonlich predig abstellen sollen. Jst bedacht, das mit der predig (die angestellte antwort kr. Mt. zugeben, werde dise nacht oder morgens übergeben) nichts dester weniger fürzufaren sey. Von wegen das k. Mt. sollichs zu vnderlassen noch mit ernst nit gebotten, Sonder allein begert. Nun Jst es Churfursten vñ fürsten erlaubt. das Jre gnaden offt mit guten fugen ein mittel messig beger. will geschweigen ein vnbillich zumuten. abzuschlagen. Vñ Jst auß vielen vmſtenden zu vermuten, das kr. Mt. beger mehr ein schreckwort. dañ ein beharlich fürnemen sey, dardurch man sich vndersteet zu versuchen, ob der nagell Jn der wand wackeln wöllt, vñ man ein hasen auß der hecken schrecken möcht, auff das ob man sich Jm anfang eins kleinen begebe. der widerpart zuuersicht vñ weg gemacht wurde, weiter einzubrechen. Wo nun Jr fürnemen Jm anfang nit erstreckt, wurdt Jn das hertz der massen entpfallen. das sie Jren trutz fürthin auch woll anstehen lassen werden.

Zum andern, das sampt der predig ein offenlich Christlich gebett. darJnn man für alle Stend des Reichs yetz auff dem Reichstag versamlet, bittet, gefüret wirdt. vñ dasselb yetz am aller nötigsten Jst.

So aber die kirch, darJn vor gepredigt, zugeschlossen wer, Jst bedacht, das dieselb mit gewallt nit auffgestossen werd. Dweill die kurfürsten vñ fürsten alhie zu Augspurg kein Oberkeit über die kirchen haben. Sonder das vnser gnedigster vñ gnedig herrñ wider zu Jrer herberg ziehen vñ alda Jrer gl. hoffgesindt an gelegenem ort Jn der herberg das wort gottis fürtragen lassen, das, gleich wie ein haußvatter sein haußgesind selbs zu vnderweysen oder vnderwisen zu werden zu verschaffen, also ein Christenlicher fürst sein hoffgesindt zur forcht gottis durch das gehör der Christenlichen predigt zu fürdern schuldig Jst.

*) Diese Aufschrift ist von einer andern Hand dazu geschrieben worden.

So aber k. Mt. nit bey dem vorgerürten beger bleiben, Sonder die predigt In der herberg mit ernstlichem mandat abschaffen wurdt, In disem fall Ist der bedacht auffgeschlagen worden. biß sich die sach In der thatt zutregt. Dweill vor dem hamen nit zu fischen Ist, vñ gmeinlich die gegenwürtig handlungen den radt durch wunderliche anschickung gottis mit sich auff dem rücken tragen.

Nr. 98. 17. Jun.

Schreiben der euangelischen Fürsten an den Kaiser Karl V. über die von ihm verlangte Einstellung ihrer Predigten.

Aus dem Concepte im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 3. Bl. 48—54. Der Verfasser dieses wichtigen Aufsatzes war der Canzler Brück. Die Abschrift in den Markgräfl. Brandenb. Acten zu Nürnberg l. c. Blatt 8—14. hat diese Aufschrift: „Der Chur vnd fursten antwort vff Romischer kayr Mt begeren, Das Jr Chur vnd f. g. nit predigen lassen sollen. Ist durch Doctor Prucken allten Sechssischen Canzler gestellt." In den Weimarschen Acten folgt unmittelbar auf das Concept eine Abschrift, welche wir ebenfalls verglichen haben. Auch bei Chytraeus Blatt 41—44., bei Müller S. 538—545. u. b. Walch XVI., 881 ff. Lateinisch bey Chytraeus pag. 46—49. und bei Coelestin I., 86—89.

Allerdurchleuchtigster, groſsmechtigster vnd vnuberwintlichster kaiser, aller glter herr, nachdem e. keye Mt vns heuth zů eynem abschyedt [1]) gegeben vnther anderm, das e. keyen Mt wir vnser beswerung in schrifften vbergeben solten, damit e. keye Mt weythern radt derhalb halten mochten rc. Zu vnthertanigster volge nhun desselben eur keyen Mt abschiedts, Szo haben e. keye Mt aus beschehenen mundtlichen erzellungen gnediglichen vorno-

1) zu e. abschyedt] in den Abschriften und bei Müller rc.: „einen Abschied".

men, welchs wir auch mit disser vnser schrifft e. keyn Mt wieder anzeigen vnd erholen, Das es e. keye Mt gnediglich dafhur achten sollen, wo wir befunden, das vnsere prediger neuigheiten vnd das lereten aber predigeten, ßo in gottlicher heiligen schrifft vngegrundet vnd vnserm heiligen glauben entkegen were, Das wir solchs von Jnen wissentlich vngern gedulden, sondern vns mit pillicher einsehung Jegen Jnen erzeigen wolten. Wir mugen aber nit anders vormerken, dan das sy allein das heilig ewangelion lauther vnd rein vnd dermasen predigen vnd auslegen, wie es auch von den vetern, ßo in der heiligen christlichen kirchen vor die wegersten [1]) vnd glaubhafftigsten zuhalten, gepredigét vnd geleret ist, vnd der k. abschiedt, szo auff e. keyn Mat reichstage zu Nurnbergk Jm xxiij. Jar gemacht, offentlich zulest, als sich dan dasselb Jn vortragen eins yden opinion vnd meynung auff e. keyn Mt gnedigs ausschreiben dermasen scheinlich befinden soll. Solt nhun solche predigt des heiligen ewangelij, als were es ein vnrechte lere, niderlegt vnd dasselb von vns bewilliget werden, were erschrecklich, stunde auch Jegen goth dem hern, der sein heiligs wort nit wil angebunden seyn lassen, als ein sunde Jm heiligenn geist nit zuuerandtwortenn.

Szo seindt wir auch als arme sundige menzschen solcher predigt vnd der vorkundigung gotlichs worts vnser gewissen zutrosten vnnd hulff dadurch bey goth Jn allen nothen vnd obligenden, die vns vnd eim ydem menschen tegelich beiegenen, zusuchen Jn alwege bedurfftig. Dan als wenig wir der tegelichen speyse des leibs geraten mugen, Szo konnen aber mugen wir vil weniger an predigt vnd vorkundigung gothlichs worts sein, nachdem der mensch nit allein Jm broth, sondern Jn allem wort lebt, das do aus dem munde des hern gehet, wie wir e. keyn Mt stadthalter vnd bruder k. w. zu Hungern vnd Behemen, vnserem besundern lieben hern oheimen vnd gl^n hern, sambt damals e. keyn Mt verordenten commissarien dasselb vor vier iharn auff e. keyn Mt ausgeschrieben reichstag zu Speyr auch angezeigt habenn.

---

1) wegersten] Müller: bewertesten.

Vnd ob nhun gleich sunst alhie auch gepredigt wurdet, Szo wissen doch e. keye Mt vnd ideman, das in der lere ein zweispalt ist derhalbeñ, dan e. keye Mt neben andern vrsachen dissen irer Mt reichstag ausgeschriebenn mit gnedigster vnd cristlichster [1]) anzeigung, das ains yden opinion vnd meynung alhie gehort vnd als dan das, ßo vff baidenn seyten vnrecht furgenomen were, abgestalt vnd zu christlicher einigheyt bracht solt werden.

Derhalben e. key Mt gnediglich bedencken mugen, wie vns vnser gewissen halben gehulffen ader geraden sein mag, abgleich sunst gepredigt wurde, ßo wir dieselbigen prediger allain horen, vnser predigt [2]) solten fallen lassen.

Wir wurden auch, wo wir die abstellung vnser predigt also willigen soltenn, als wir doch sust e. kayen Mt In allem das vnser halb gotlichs worts glorj vnd ere vnthertaniglichen zu wilfaren geneigt sein, dodurch wider vnser gewissen genotiget, vnser lere vor vnrecht vnd die widerige vor recht eher dan vormuge vorberurts e. keyn Mt ausschreibens zu dissem reichstag die sachenn gehort, welchs auff beiden seyten nit recht ausgericht, zu vrteilen. Dan e. keye Mt konen aus hohem keyem verstandt gnediglich bedencken, das der eins volgen muß, ßo man vnser predigt abstellen vnd ein andere predigt horenn, das wir dodurch Im grund vnd effect gedrungen weren, zubekennen, das vnser lere aus dem, das sy abgestalt, vnrecht, vnd die andere, ßo wir derwegen horeten vnd annhemen, recht were, Dan was abgethan sol werden, muß, vormuge berurts e. keyen Mt ausschreibens vnd auch eins yeden menschen vernunfft nach, zustundt dodurch vnrecht, vnd das, ßo derwegen auffgericht wirdet, recht sein, Vnd wolt darnach, als wir woll ermessen vnd achtenn konnen, weyther wenig handelung In dissen aller groswichtigsten sachen, goth vnsern schepfer, die sele vnd seligheyt belangend, von nothen geschatzt werdenn, das dann strack wider offtgemelt e. keyn Mt ausschreiben were, welchs

1) Müller: „christlicher".

2) Müller setzt hinzu: „aber".

iha clerlich mitbringt, das ein yeder zuuor gehort vnd als dan erst was auff beiden seyten nit recht ausgericht, das ist auff dem andern teil ßo wol als vff dissem vnd nit auff vnserm teil allain, abgethan sol werden.

Dan ab e. keyn Mt von Imandts geßagt wolt werdē, auff vnserm teil wurde neuigheyt des glaubens vnd auch ergernuß halben beswerlich gelert vnd geprediget, Szo haben wir oben, auch gestern In mundtlichem vortrag e. keyn Mt vnterteniglich angezeigt, das sich befinden sol, wann vnser meynung vnd opinion e. keyn Mt ausschreiben nach alhie gehort wirdet, das vor [1]) vns das lauther ewangelion vnd wie das auch die bewertesten vnd furtrefflichsten vnter der kirchen mit der schrifft gepredigt vnd ausgelegt haben, vnd nichts anders noch neuigheyt [2]) geprediget wirdet. [3]).

Vnd wir wollens setzē allain, vnd [4]) doch gotlicher warheyt zu wider vnd vnbefunden in keynen wegen bekannt haben, das misbrauchlich neuigheyt darvnther were, Szo Ist doch e. keyn Mt auch ganz vnuorholen, was erschreglicher neuigheyten von vnd vngleich der heiligen schrifft vnd der wegerесten veter lere auff der andern seyten, beide in leren, breuchen vnd wandel gefurt sein vnd tegelich gefurt werden, das auch die ganz welt vnd die Fromēn vor disser zeyt doruber Jhaemerlich geschrihen vnd geclagt haben, wie tegelich noch. Darzu wyssen sich e. key Mt gnediglich zu erinnern, was mergliche misbreuch vnd in was anzall e. keyn Mī vff irer Mī erstem reichstag zu Wormbs von stenden furgetragen, die sambt den andern vnd vil wichtigern biß vff dissen heutigen tag vnuorendert stehenn.

Vnd solchs zeigen e. keyn Mī wir allein dorumb ganz vntherdanigster meynung an, das e. keye Mt als [5]) hochberumbtester keyser doraus gnediglich abzunhemen habenn, wie vngleich

---

1) vor] Chyträus und Müller: „von“.

2) neuigheyt] Müller irrig: „neueinigkeit“.

3) wirdet] Chyträus und Müller irrig: „würde“.

4) „vnd“ fehlt bei Müller und Chyträus.

5) Müller und Chyträus setzen irrig hinzu: ein.

die sachenn bey e. keyn Mt durch die widerparthey gefordert vnd wider vns furgeben werden.

Darzu hoffen vnd wissen wir furwar, das sich niemandts, der vnser prediger vnd ire lere horet vnd vornimpt, an derselbigen mit [1]) gewissen ergern kan ader mag, were gleichwol auch Jemandts, der solch ergernuß ab vnser prediger lere empfangen het ader empfinge, Szo wollen wir sy dahin halden, wie wir e. keyn Mt es des foddern tags vntherdeniglich auch angezeigt, eynem ydem derselbigen irer lere cristlichen bescheidt vnd bericht zugebenn, damit sich niemandts keine pillichen ergernuß irer halben sol zubeclagen habenn.

Dan es were gar ein beswerliche sache fur [2]) goth dem almechtigen, das vmb derJenigen willenn, die keyner vntherrichtung begernn vnd sich derwegen vnnotturfftiglich ergern wollen, die predigt des heiligen ewangelij vnd der warheyt gothes vntherlassen vnd nidergelegt solt werden, ßo doch auch nach beßag irer eigen recht das ergerniß der warheyt vnd nit widerumb die warheyt dem ergerniß weichen soll.

Aber welcher gestalt wir vnsern nechsten wider den glauben vnd liebe ergern wurden vnd musten, ßo von vns erschallen solt, das wir gewilliget, die predigt des ewangelij abzustellen vnd also Im grunde vnser lere selbst vor vnrecht geurteilt hetten, konnen e. keye Mt vnd iderman leichtlich ermessen vnd [3]) wie vns solchs vnser gewissen halben Jegen goth dem strengen richter zu verandtworten stehen wolte, das vns e. keye Mt, als [4]) wir zu derselbigen In vnthertanigster hoffnung sein, als ein cristlicher keyser iha in keynem weg gonnen wurden, das wir vns also in gothes vrteil vnd zorn vnbefundener sachen werffen solten, den wir auch ferner flelich vmb gnad bitten vnd anrufen wollen, vns gnediglich dofhur vnd allem vbel zubehueten.

---

1) mit] Chyträus und Müller irrig: „sein".

2) fur] Müller irrig: „von".

3) „vnd" fehlt bei Müller.

4) als] Müller irrig: „wie".

Szo haben wir e. keyn Mt negst ferner auch vntherdeniglichen bericht, das vnser prediger tegelich nach beschehener irer predigt mit pestem vnd bestem [1]) vleyß das volck auffs vleisigst ermanen, goth aller noth halben, ßo der cristenheyt furstehet, [2]) emsig zubitten, vnd in sonderheyt, das er e. keyn Mt, als seyner verordenten obrigheyt, auch churfursten, fursten vnd stenden vnd vns gnad vorleihen wolle, In dissen swinden leufften zu gothes lob vnd zu cristlichem friden vnd rechter cristlichen einigheyt auff dissem reichstag zuhandelen, welche vermanungen nachzulaßen, die weil goth haben wil vnd gebeuth, das wir Inen vmb die furstehende nothe anrufen vnd bitten sollen, yhe nit gueth, nach der cristenheyt furtreglich sein mag.

Auch beschieht von Inen getreuer bericht wider etzliche leren, ßo dem volck der sacrament halben alhie furgebildet, derhalben auch ganz beswerlich vnd vieler besserung halben, als zu goth zu hoffenn, schadelich sein wolt, wo vnser prediger mit dem predigen stiller stehen solten, wo auch von vns in solche abstallung gewilliget solt werden, wurden vnd musten vns vnser eigene gewissen fur goth richten, das wir an der vorfurten vorderben schuldig weren.

Dorzu sindt nhun bey etlichen iharen her die zweispeltigen sachenn disputirt wordenn, vnd sonderlich Ist auff beiden reichstagen zu Speyer die lere des ewangelij vor vns vnd vnser freundt der maßen auch offentlich vnd sittiglich geprediget wordenn, das In sonderheyt nhu meher disputirn halben kein bedencken, aber wie vns von e. keyn Mt wegen furgehalten ergernuß, darin gescheuet muge werdenn.

Szo ist zu dem allenn wissentlich vnd am tag, das vns der abschiedt, ßo vor eym ihar zu Speyer furgenomen, ab wir wol aus vrsachen, welche doselbst angezeigt sein wordenn, darin nit

---

1) „pestem vnd bestem“ Schreibfehler des Verfassers, statt: „mit bestem“.

2) Müller: — „Predigten das Volck mit bestem Fleiß“. —

nit haben gehellen konnen, ßouil nit benimpt, als wir yetzt mit abstellung der prediger des hailigen ewangelij willigen soltenn. Es ist auch bey e. keyn Mt vorfaren, auch e. keyn Mt selbst chur vnd fursten (:dan was bey vns auff beiden negst gehalten reichstagen zu Speyer beschehen ist, das vns die kirchen zu der predigt des ewangelij gewegert worden:) frey vnd vngewegert gewest, das ein yder seinen prediger das gotlich wort hadt offentlich In der kirchen vor Im vnd wer dorzu mher gangen ist, hat mugen predigen lassen.

Szo haben auch e. keye Mt gnediglich zuermessen, solten e. keye Mt mit vns die abstellung der predigt dermasen verfuegen, Szo wolt es an zweifel von menniglichen dohin verstanden werden, als wolt e. keye Mt vngehorter sachenn, auch nach lauth e. keyn Mt gethanen ausschreibens vngehandelt disse lere auff vnserm teil niderlegenn, das wir doch e. keyn Mt, als vnserm allergnedigsten Hern vnd keyser, aus vntherdenigheyt vorgoñten [1]), das solchs e. keyn Mt, weil irer Mt ausschreiben vber das ganz reich vnd weyther erschollen vnd ein yder, was standts der ist, In trostlicher verhoffung zu goth vnd e. keye Mt derhalben stehet, als werden dieße groswichtigsten sachen alhie ordentlich In rechtem glauben vnd liebe zu erforschung der gotlichen ewigen vnd vnzurgenglichen [2]) warheyt gehandelt werdenn [3]), solt auffgelegt werdenn, seindt auch zu e. keyn Mt der vntherdenigsten vnd trostlichsten zuuersicht, das e. keyn Mt meinung in keinem weg sein werde, auff vilberurts e. keyn Mt ausschreiben in dissen sachen anders, dan wie angezeigt ist, handelen zulassen.

Vnd dem allen nach ßo ist nochmals an e. keye Mt, vnsern allergnedigsten Hern, vnser vnthertenigst vnd demutigst bit, als wir ymer vntherdenigst bitten mugen vnd sollenn, wie wir dan die forder zwen tage auch gethan haben, e. keye Mt wolle dieße vn-

1) vorgonnten] Müller irrig: „nicht gönnten".
2) „vnd vnzurgenglichen" fehlt bei Müller.
3) „werden" fehlt bei Müller.

ser cristliche vnd vom vntherdenigen rechten wol gemeynten herzen gethane anzeygung vnd vntherrichtung gnediglich betrachten vnd erwegen, vnd vns mit der gesonnen abstellung vnser predigt des glaubens, der lieb vnd vnser gewissen halben gnediglich verschonen, irer Mt auch nit laßen entkegen sein, das wir, wie zuuor zu Speyer vnd alhie bisanher beschehen, vnsere prediger predigen lassenn. Destmeher wollen wir solchs In allem andern [1]), das vnsere leib, gueter vnd vormugen betrifft, als wir vns auch nach gothes wort vnd beuelch schuldig erkennen, vmb e. keye Mt, als derselbigen vnd des reichs vnthertenigst churfurst vnd fursten, In aller willigheyt vnd gehorsam verdienen, vnd vns Jegen e. keyn Mt damit halten vnd erzeigen, das wir in den dingen, damit wir e. keyn Mt leibes vnd gueths vngespart vnthertenige wilfarung thuen mugen, ab got wil, die letztenn nit sein wollen. Actum Augspurg freitags nach Corporis christj Anno ꝛc. xxx°.

E. Kayn. Mât

vntertenigste

Johans, Herzog zu Sachssen vnd churfurst ꝛc.
Georg, Marggraf zu Brandenburg ꝛc.
Ernst, Herzog zu Braunschwigk vnd Lunenburg.
Philips, Lantgraf zu Hessen.
Wolf, [2]) furst zu Anhalt. [3])

1) „andern" fehlt bei Müller.
2) Die Ansbacher Abschrift: „vnd Wolf".
1) Die Worte: „Actum" ꝛc. und die Unterschriften wurden erst nach Ausfertigung der Urkunde von anderer Hand dazu geschrieben.



Nr. 99. (17—20. Jun.)

Bericht, was nach Uebergabe des vorstehenden Schreibens der evangelischen Fürsten bis zur Eröffnung des Reichstages geschehen sey.

Aus den Markgräfl. Brandenb. Acten zu Nürnberg a. a. O. Bl. 14[b], Bl. 38. u. 39.

Vff vbergebung diser schrifft habenn die khur vnnd fursten, wie vorgemelt, predigen lassen biß vff den Sontag nach Corporis cristj. vnnd alls Jnn des die kaiserlich Mt weiter begert, solichs abzestellen, vnnd etlich fursten vffs rathhaus eruordert hat, mit obgemelten kur vnnd fursten ad partem dauon zureden vnnd zehandeln, hat Philipus Melanthon sein gutbeduncken schriftlich vorzaichent vnnd Georg Vogler, Canntzler, Marggraff Georgen derhalben geschriben, Wie auch am dritten plat hernachuolgt. *)

Vff solichs vnnd etlicher fursten hanndlung ad partem vff dem Rathaus gepflogen, Jst das predigen allenthalben Jnn rue gestelt biss zw weiter verhor vnnd hanndlung der sach vnnd zugesagt, das auch Doctor Faber, des konigs prediger, nit predigen soll.

So hat die kaiserlich Mt am Sontag nach Corporis cristj **) nach mittag alle kurfursten vnnd fursten beschickt vnnd Jnen angezeigt, dieweil sich etlich Jrrungen der Session halben halten, So wolten Jr kaiserlich Mt Jzt ein vngeuerliche Session verordnen, Jglichem Tail an seiner gerechtkait vnd altem herkomen vnschedlich vnd dergestalt, Das ain Jzlicher Jnn dreien monaten den nechsten Jrer kaiserlichen Mt sein gerechtkait vnnd

---

*) Hierauf folgen Melanchthon's und Vogler's Bedenken, welche wir unter den nächsten Numern geben; dann erst fährt die Erzählung Blatt 38. fort, wie wir sie hier geben.

**) am 19. Jun.

alt herkomen Jnn schrieften anzeiget, So wolten allßdann Jr kaiserlich Mt̄ Jren entlichen entschied darJnnen thun vnnd lantordnung geben, wie eß hinfuro mit ains Jeden session soll gehalten werden. Das Jst also von allen tailen Jrer kaiserlichen Mt̄ haimgestelt.

Vnnd haben Jr kaiserlich Mt̄ darauff den Reichstag am Montag nach Corporis cristj mit ainem Ampt vom heiligen gaist vnd erstem furhalten angefangen.

(Bl. 39. *) So sind dj Chur vnnd fursten Jn der kirchen gestanden, wie hernachuolgt:

Erstlich key̆ Mt̄.
Konigliche Mt̄ zu Hungern vnd Beheim.
Der Bischoff von Coln.
Herzog Johans von Sachssen.
Marggraf Joachim, Churfurst.
Des Bischof von Triers Churf. botschaft.
Pfalzgraf Ludwigs Churfurstl. botschaft.
Herzog Wilhelm von Beyern.
Herzog Jorg von Sachssen.
Herzog Ludwig von Beyern.
Marggraf Jorg zu Brandenburg.
Herzog Ottheinrich, Pfalzgraf.
Herzog Heinrich von Braunschweig.
Herzog Philips, Pfalzgraf.
Herzog Albrecht von Meckelnburg.
Herzog Jorg von Pomern vnd sein bruder.

---

*) Das Folgende ist von einer andern Hand geschrieben.

Nr. 100. (17. Jun.)

M. Philipp Melanchthon's Bedenken über die Frage, ob die Predigten dem Verlangen des Kaisers gemäß einzustellen seyen.

Aus Melanchthon's eigener Handschrift in den Ausbachischen Acten a. a. O. Bl. 36. Die Aufschrift Bl. 35. lautet: „Philipi Melanchtons, Johann Prenzen vnnd Jorgen Voglers weiter Bedencken die offenlichen Predig ein Zeitlanng Jnn Ruhe zestellen.“ Brenz's Bedenken findet sich aber nicht hier, sondern ist aller Wahrscheinlichkeit nach dasjenige in den Acten zu Weimar, welches wir unterm 16. Jun oben S. 281. mitgetheilt haben.

Dweyl K. M. anzeigt, das sie beyder part predigen verbiet, so Ists ie kheyn preiudicium, das vns das predigen verbotten, sonder hatt dis ansehen, als sey K. M. In Zweyfel welches recht, vnd wolle es zu not horn ꝛc.

Item, ob schon K. M. nicht beyder part predigen verbott, so geburt vns dennoch nicht alhie zu predigen, do wir kheyn vocatio zu haben.

Item K. M. erbeut sich, die sach, lauts des ausschreybens zu horn, der halb condemnirt sie diese sach nicht, quia significat, se velle cognoscere.

Item. das scandalum sey wie gros es woll, die predig nach zu lassen, so ists viel grosser scandalum die Sach zerruten. diß zu verhuten, Ist nicht vnrecht, die predig anstellen. *)

Vnd auff diser meynung beharre ich, das ich wollt, das die fursten die sach nicht zu hart vnd scharff furnemen, sonder liessen die predig auff K. M. suchung oder mandat beruwen.

Daneben acht ich, es werde K. M. nicht entgegen seyn, das Ihm eyn furst In seynem gemach lasse eyn predig thon zu zeytten, wie wol sie sunst offt ausserhalb der nott eyn monat oder zwey nicht zur predig khomen.

---

*) d. i. abzustellen.

Nr. 101. (17. Jun.)

Schreiben des Canzlers Georg Vogler an seinen Fürsten und Herrn, den Markgrafen Georg von Brandenburg.

Aus dem Concepte des Canzlers Vogler in den Markgräfl. Brandenburgischen Acten Blatt 37.

Gnediger furst vnnd herr, der Brentius Ist bej den Sechssischenn theologen gewesen, die habenn Im angezaigt das sie heut dem kurfursten geraten haben vnd vnd (sic) noch kain annders rathten wollen, Dann wo kaiserlich Mt vnnd der ander tail Jr predigen vnderlassen, Das eur aller kur vnnd fl. gl. auch damit stilsteen sollen biß zuuerhor vnd entschaid der sachen.

Wo aber die kaiserlich Mt, alls dieses fals auch die widerparthei, Jr predigen nit vnderlassen wolt, ob gleich die andern nit predigen liessen, So wer eß eur aller kur vnnd fl. gl. beschwerlich.

Jnn suma Jr aller vnnd auch eur gnaden theologen vnnd mein gutbeduncken ist, das alles predigen biß zw verhor vnd handlunng der sachen an offenlichen orten Jnn rue gestelt, vnd darob wider kaiserlicher Mt begern nit gehalten, damit die annder handlung nit zerrut oder aufgezogen werd.

Will Jm dann ain furst zuzeiten Jn seiner stuben oder Camern fur sich vnnd die seinen predigen lassen, das mag er thun, vnnd der gestalt, das man cristlich frid vmb ainer clainen Zeit willen nit zerrudt.

Vngeacht, ob sich das vnuerstendig volck darob mocht ergern, Dann eß Jst vil mer der hochst schad alls zerruttung aller handlung vnnd cristlichs frids zuuerschonen, dann clainer ergernus des vnuerstendigen volcks. Das wolt ich eurn f. g. nit verhalten, sich darnach wissen zurichten; hiemit gots gnaden allezeit beuolhen.

G. Vogler,
Canntzler.

Nr. 102. 20. Jun.

Vortrag, mit welchem der Kaiser Karl V. durch den Pfalzgrafen Friedrich den Reichstag eröffnete.

Aus der Abschrift in den Beilagen zu Brück's Geschichte der Religionhandlungen auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Blatt 371 ff. Eine andere Abschrift enthalten die Markgräfl. Brandenburg. Acten a. a. O. Blatt 40—52., und eine dritte die Regensburger Acten Bl. 18—26. mit der Aufschrift: „Erster furtrag Ro. K. M. In Irer personlichen gegenwurd vff 20. Junij zu Augspurg Anno 30. beschehen." Auch in Spalatin's Annalen S. 201 ff., bei Chyträus Blatt 47 ff. und bei Walch XVI., 938 ff. Der den Glauben betreffende Theil bei Müller S. 564 ff. Lateinisch bei Coelestin T. I. fol. 115 seqq. u. in einer andern Redaction bei Chytraeus p. 53—61. Nachdem Pfalzgraf Friedrich am Vormittage diesen Vortrag gehalten hatte, wurde derselbe am Nachmittage durch den kurf. Mainz. Secretair auf dem Rathhause zu Augsburg dictirt. s. Müller S. 563.

Romischer Kay. Mät. antragen auff dem Reichstag zu Augspurg. Anno ꝛc. 1.5.3.0.

Augspurg am xxᵗᵉⁿ Tag Juni Anno 1.5.3.0.

Die Ro. key. Mät ꝛc., vnnser aller genedigster herr, tregt nit zweiuel, Irer Meÿt liebenn freundt Neuen, bruder, ohemen, Churfursten, Furstenn vnnd gemeine Stende des heiligen Reichs haben Inn frischer gedechtnus vnd gut wissen, Als Ir key. Mät durch schickung gottes Almechtigen zu der wird vnnd hohe des keÿ. Ampts vnnd Regierung des heiligen Romischen reichs Erstlich mit einhelliger stym Erwelet ist wordenn vnnd sie Ire koe khronn zu Ach empfanngen gehabt, wie sie einen gemeinen Reichstag gein Wormbs hat ausgeschrieben [1]) vnnd darauff

1) „hat ausgeschrieben" geben wir nach der Ansbach. Abschrift. In der Weimar. Abschrift vnd bei Chyträus ꝛc. fehlen diese Worte. Im lat. Texte bei Chytraeus heißt es richtig: „comitia — congregari — curavit" und bei Coelestin: „conuentum — Wormaciae indixerit."

des hailigen reichs sachenn vnnd notturfften domals vorhannden, hochsts vnnd genedigs vleis furgenohmen vnnd hanndeln helffen, Alls sie auch gleich [2]) Jnn demselben steennden oder noch werenden Reichstag Jrer key. Maı̄. widerwertige mit feintschaft gegenn Jrer Maı̄. gedrungen, krieg vnnd feintlich thatenn angefangen vnnd geubt, vnnd Jrer Mı̄ so grosse vnnd Treffliche vrsachen, Alls muglich, sein zugestannden, das wiewol sie lennger Jm Reich zupleiben genntzlich gewillt ist gewest, sie Jren abzugk daraus widerumb In Jrer Mayt hispanische erbliche konigreich Nehmen hat mussen, Jedoch [3]) mit guttem vorwissenn vnnd willen der Stennde des Reichs, darnach das alle notturfftige gescheft vnnd sachen des heiligenn reichs zuuor auffgericht vnnd beschlossenn gewest seindt mit zuthun, Rath vnd beschlus der stende Jrer liebenn bruder konig Ferdinanden zu Hungern vnnd Behemen, den Jre Mât nit Annderß [4]) achtet, dann Jre Mât selbst, zu Jrer Meyt stathalter vnnd ein Regiment Jm hailigen Reich aus Churf., Furstenn vnnd allenn anndern Steñden verordennt vnnd auffgericht, welche Stathalter vnd Regiment Allenn gewalt gehabt Jn abwesen Jrer Maı̄. vom Reich alles das zuthun vnnd zuhañdeln, so des Reichs nothdurfft vnnd die furfallenden sacheñ erforderten [5]), alls ob Jr Mayt selbst zugegen weren, wenig Jnnhalt der Ordnung fur behaltenn, vnnd darzu auch Jrer Mayt Bruder vñd Stathalter, Auch das Regiment Jr persoñen muhe, Arbait vnnd kosten nit gesparet, soñder Jder Zeit [6]) gethañ habeñ alles das, so seiner lieb vnnd Jnen nach gestalt der sachen vnnd leufftenn, die nach solchem gehabtten Wormbischen Reichstag furgefalleñ, vnnd dem edict vnnd der Ordnungenn, die darauff gemacht,

---

2) gleich] die Ansb. Abschr.: „leicht“. 3) Jedoch] in der Weim. Abschr. und in dem gewöhnlichen Texte: „wie doch“. 4) nit Annderß] In der Ansb. Abschrift: „anderst nit“. 5) „erforderten“ hat nur die Ansb. Abschrift. Im Lat. giebt nur der Text bei Chytr. dieses Wort wieder: „quae — pertinerent“. 6) Jeder Zeit] In der Ansb. Abschrift: „einer Jeden Zeit“.

zuwider gewest vnnd begangen seint, ainigs wegs muglich gewest ist. Also, das ann Irer Mayt zu erhaltung fridenns vnnd Rechtennß Im hey. Reich zuverordnen, nichts erwunden. Derhalb auch Ire Mayt sich nit Mynnder beschwerd aus dem Reich zu den gedachtenn Iren konigreichen gethan hat.

Nach welcher Irer Mayt wider ankunfft Inn Hispanien Ire Meyt nuhn bericht ist worden, das sich nit allain etzlich beschwerlich sachen, auch widerwil vnnd vnainigkeit zwischenn den Inwohnnern Im hey. Reich Teutscher Nation der Cristlichen Religion halben vnnd sonnst zuuertragen, Sonnder das auch der erbfeint des Cristlichen Nhamens vnnd glaubenß, der Turck, In vbung were gegen etzlichen Cristlichen grentzen, Als Nemlich gegenn dem konigreich Hungern, dieselbenn zubeschedigen, wie er denn seinen Anfanngk gemacht und also etzlich pfort vnd paß des orts albereit mit gewalt erobert het. Deshalbenn dann weilanndt Irer key. Mayt bruder vnd schwager, konig Ludwigen zu Vngern, durch sein vnnd der gemeinen Landtschafft Trefflichenn Potschaft bej Irer Mayt Stathalter vnnd Regiment Im heiligen Reich, damit vnnd darneben auch bej Irer Mayt. Commissarien vnnd Orator, auch den Churfursten, Furstenn vnd Stenden des damals gehalttenn Reichstags zu Nurnbergk, die eindringende farligkeit vnnd noth, So sie damals vonn den Turcken nach einnehmung krichischen Weissennburgk vnnd anderer paß des Vnnger lannds zubesorgen, vnd Sonderlich neben annderm Anzeigen lassenn, das Ir, der Vnngarn drauen [7]) beschwert der Turckenn mit denselben Reichsstennden vnnd andern Christenn ein sach were vnnd gemeine geferlicheit auff Ir truge, vnnd so Inen, den Hungern, nit statlich hulff mitgeteilet wurde, das sie des Turcken furnehmen vnd gewalt von Inen abzuwennden zu schwach. Wo auch Inen Inn der Zeit beistannd [8]) besche, das sie, die Vnngern, fur Ir vermugenn

---

7) drauen] In der Ansb. Abschrift ist „trauen" in „troendt" corrigirt. Im gewöhnlichen Texte heißt es dafür: „tragende".
8) beistanndt] In der Ansb. Abschrift: „beschaid".

sampt Anderer des Reichs hulf nit allein mit gnugsamer Rettung zubegegnen, sonder auch was Innen abgedrungen, mit gewalt widerumb zuerobern gedechten. Wo aber die hulff Innen Je nit mitgeteilt, so wurden sie, wie Zubesorgenn, vnnder den Turckischenn gewalt selbs gedrungen, vnnd also anndern anstossenden Cristen nit allein kein rettung oder hulf mehr [9]) beweisen mochtenn, sonder wurden also darnach auch gezwungenn, Als der Christen feindt wider sie zuhanndeln, alles mit weitter erzellung derselben potschafften werbung, wie vormals das Cristlich keiserthumb Connstantinopel vnnd Trapesonnt, das konigreich Bosna, Dalmacien vnnd ein großer teil von Croatien, sampt vil anndern konigreichen, Landen vnnd gegenten auch vonn dem Turcken Erobert, als das er, der Turck, Inn kurtzen Jharen dermaß sein macht erstreckt, das er Nebenn vill anndern nationenn vnnd grossen landen zwei keiserthumb vnnd vber zweintzig konigreich vndter seiner gewalt gezwungen, die alle Jme mit der Beschwerlichsten vnnd schnodisten dienstbarkeit vnnterworffen seind, gewartenn vnnd dienen mussen.

Welche beschwerlich clag vnnd furbringen derselben hungerischen botschafft, auch die zudringend gefarlicheit, so nit allein der Chron zu Hungern, sonder auch nachuolgends der gemeinen Cristenheit gewißlich enntstehen mocht, Ir key. Mat. also zu hertzenn gefhurt, Vnd sich, damit derselbenn geferlickeit Inn der eil begegent werdenn mocht, die vormals durch gemeine Reichssteend auff dem Reichstag zu Wormbs zu Irer Meyt. Rom. Zug vnnd erlangung Irer keyrn Chronn zugesagte vnnd bewilligte hulff zu Solchem notwendigen werck vnnd rettung der Vnngern wider den turcken miltigclich [10]) volgenn zulassen bewilligt hat. Vnnd dieweil aber dieselbig Irer Meyt bewilligte hulff damals nit gar, sonnder ein teil bej denn Vnngern zu Rettung dauon geuolgt,

---

9) mehr] In der Weimar. Abschr. irrig: „mocht". 10) miltigclich] So die Ansb. Abschr. — In der Weim. Abschrift und im gewöhnlichen Texte: „williglich".

vnnd dieselbig dazumalh [11]) nit statlich erschiessenn mogenn, dan das der Turck nach eroberung krichischen Weissenburg, wie obgemelt, anndere paß vnnd flecken Jnn Vnngern mit beschwerlicher beschadigung vnnd verderbung der Cristenleut eingenohmen vnnd darauff vnnlangs Rodiß auch vberzogen, nach harter belegerung vnnter seinen gewalt bezwungen. Welche zwei also starck festung vnnd paß gegen dem turcken gewesenn, darauf der Cristenheit nit geringer trost gestanden ist; vnnd dieweil dan nachuolgennds der gemelt turck sein Macht auff das hungerlandt gericht, nach fernner eroberung viller paß, Schloß vnnd pestenn flecken der ort, den gedachtenn konig Ludwigenn vnnd desselben kriegsvolgk, so also durch sein, des Turcken, wueten vnnd vberzugk zue errettung vnnd gegenwehr gedrungen, Im feld geschlagenn, vnnd also der Christlich hauff beschwerlich nidergelegen, Damit auch derselbe konig Ludwig vmbkhomen, vnnd bemelter [12]) Turckh solchem seinem erlangten sig nachgezogen, alle Schloß, Stette vnnd fleckhen zwischenn den wasserflussenn der Sau vnnd der Tra [13]) mit gewalt gewonen vnnd Ofenn, die Hauptstat Jnn Vngern, vnd Peß dargegen vber, auch andern mehr flecken vnnd Stete damit auch eingenohmen, geplundert vnnd außgebrent, vil Cristenvolck erschlagen vnd die vberpliebenn mit mercklichem gut hinwegk geschleifft, des er auch vnersetigt, sonder von einem siz zum anndern zu beschedigung vnnd verderbung der Christlichenn lannd vil durstiger vnnd begiriger worden, darnach sein grimig gemuet Auff gemeine Christenheit vnd furnehmlich auff Teutsche nation gericht vnd Jrer Maÿt. konigreich vnnd Furstenthumb Croacien vnnd Crain vberfallen, verprennt, verwust vnnd daraus ob dreissig Tausent Menschen, Menlichs vnnd weiplichs geschlechts, hingefurth, vnnd die mit dem Raub nit volgenn mochten, grausamlich Ermort, vnnd nuhn am Jungsten Im

11) dazumalh] In der Ansb. Abschrift: „also". 12) bemelter] In der Ansb. Abschrift: „berurter". 13) Tra] In der Weimar. Abschrift: „Chra". Es ist der Fluß Draga gemeint.

nechstuergangen xv^{C} vnd xxix^{ten} Jar mit einer solchen grossen macht Als vormals vnnd feindherr der Zeit Atile, der do [14]) ein gaisel gots genannt, nie erhort ist, widerumb vnd Jnn eigener person auff Vngerland gezogen, dasselbig vonn ganntzem wyder aingenohmen, seinen vnzalbarnn Herzug Alspald darnach auf Jrer Mat̃ Niderosterreichischen land gewanndt, daselbs die hauptstat Wienñ belagert, vnnd mit grausamer anfechtung gearbet [15]) vnnd genottigt, vnnd darneben mit seinen straiffenden rottẽ auff der seittenn, do Wien gelegen, allenthalben mit grosser wuettung straiffenn, vnnd alles, so vor Jme weit vnnd brait nahe auff Lintz hinauff biß ann das wasser die Ennß schleiffeñ, verheren, brennen, alt vnd Jung Christeñleut vnnd kinder mit vnmenschlicher wuettung zurhacket vnnd auch vil frauen vnnd Junckfrauen, wie dann vormals offt beschehẽ, vnnd sein, des Turcken, vbung vnnd lust Jst, zu Jrem argstenn mutwillen mißbraucht, vnnd sonst wie das vieh mit Jnen Nebeñ ainem Mercklichen Raubgut hinwegk geschlaifft.

Darauff auch, wo der gemelt erbfeindt vnsers Cristlichen Nahmens vnnd glaubeñs nit were abgezogẽ, Jre Mat̃ gentzlich enntschlossẽ vnnd bereit was, alle sachen zuruck zustellen vnnd dem mit aller Jrer macht personnlich enntgegen zuziehen, vnnd gantz alles Jr vermugen daran Zusetzen, wie dan solches Jre Mäyt dem genanten Jrem bruder, desgleichen dem Obersten felthauptman der stennd Jm hey̆. reich, auch den Rittermessigen vnnd kriegsleuten, so Jnn Wien belegert waren, geschriebenn, vnnd sie, das sie sich des genntzlich verlassen solten, enntlich vertrost. Aber doch wie Jre May̆t des Turcken abzug verstannden, vnnterlassen vñd aus gutten vrsachen vnd bewegnussen fur das beste vnnd nutzlichst bedacht hat vnnd angesehen, die Jtalischeñ lañd, eher vnnd zuuor Jre Mat̃ daraus ziehe [16]), Jn Rhue vnnd fried zubriñgenn vnnd zustellen, sich auch zu pebstlicher heiligkeit Jn

14) do] Jn der Ansb. Abschrift: „doch“. 15) „gearbet“ d. i. gearbeitet. Chytr.: „gedraugt“. 16) ziehe] Jn der Ansb. Abschrift; „zohe“.

die stat Bononien zu verfugen̄, vnnd mit Irer heiligkeit der vnnd an̄derer sachen halben, die wolfart der gannzen Cristenheit, auch vnnsern heiligen glauben belan̄gendt zuhan̄deln, wie dan solchs In Irer Mat̄ ausschreiben dieses Reichstags weitter begriffen ist.

Das auch Nachuolgends Ire Mât, alls sie befunden, das die hochste notturfft der sachenn In beruertem ausschreiben dieses Reichstags gemelt, vnnd son̄derlich gedachts vnnsers erbfeinds des turcken vnnd vnnsers heiligen glaubens halben denselben reichstag auß zubeschreibenn erfordert, daneben fur das beste vnnd nutzlichst bedacht vnd ermessen hat, Allspald daselbs zu Bononien Ire key̅e Chronn zuenntphahen, alls sie gethan̄ hat, welche Chronn, alls meniglich wissennd ist, Ire Mat̄. doch an einig einred vnnd verhinderung zu Rom wol het nehmen, sich dadannen In Irer Mat̄. konigreich Neapolis verfugen̄, vnnd desselbenn Trefflichen obliegenn vnnd sachenn, die sunderlich der Zeit ebenn furhannden, vnnd des konigreichs wolfart vnnd Irer Mat̄ nutz hochlich belan̄gten, Allspald auch versteen mugen, die aber Ir Mat̄. In diesem falh auch hat zuruckgesatzt, auf das sie den gemeinen Cristlichen nutz furderten, alls sie zuthun alwegenn geneigt Ist gewesen vnnd gethann hat, vnd damit sie hie zu diesem reichstag dester ehr komen vnnd erscheinen möcht.

Vnd wiewol nuhn auch er, der Turckh, die Stat Wienn durch fursehung gotts vnd die werhafft hanndt vnnd Rettung der Rittermessigen vnnd kriegsleut, so darIn gelegen, nit erobernn hat konnen, So ist doch Irer Mât. Ertzhertzogthumb Osterreich des orts durch solche wuetung dermals schad an Land vnd leuten zugefugt, das der nit bald zuerhollen vnnd widerzubringen sein mag, vnnd ob auch er, der Turckh, gleich wol dasselb malh abgezogen, So hat er doch seinen Annhang, Washka [17]) vnnd

17) Waschka d. i. Pascha. Die Ansb. Abschr. Chyträus u. Walch: „Wascha“. Im lat. Texte bei Chytr.: „Bassas et Duces reliquit“, und bei Coelestin: „praesidia tamen atque duces reliquisse“.

heuptleut an den grentzen daselbs hinter Jme gelassen vnnd verordent, die seintherr das kunigreich Vnngarn vnnd Crobaten, auch die teutsch nation auff Osterreich, Steir vnnd Crain mit stetem vberfalh vnnd vnaufhorlicher beschedigung angefochten. Zudem So ist nichts annders vnnd gewissers Zuuermutten, dann das er zu seiner gelegennheit vnnd seinem vorteil mit vorgebrauchter, vnnd vielleicht merer macht vnnd wuetung (dieweil er Itzundt leider mit der Cristenheit grentzet) widerumb werd einbrechen, die Cristenheit, besonnder auch Teutsch nacion, also ann Vnnterlaß mit steter anfechtung zuuerfolgenn vnnd gruntlich vnnd entlich auszureutten vnnd zuuertilgen, vnnd was vnnd wieuil nhunn auch der Turck vor vnnd nach eroberung Constantinopel biß auff oberzelte thaten vnnd beschedigung Cristlicher Lannd, Schlos, Stete vnnd gegennten mit nicht Mynnder grausam vnd christlichen plutuergiessen eingenohmen, die Cristenheit geschwecht, vnnd also In ein ennge vnnd ort gedrunngen hat, das ist zum teilh obangezeigt, vnnd dyeweil es meniglich kuntlich sein mag, mehr zu erbarmen vnnd zuclagen, dann nach der lennge zuerzellen notturfftig. Welche taten vnnd wuetung die also mit verlierung viller Cristlicher Landt vnnd leuth, auch grausamer plutvergiessen volbracht ist, alle Cristlich glider vnnd stende mit hertzlichem mitleiden Jhe pillich bedeynken, vnnd von den verganngen thaten ein Exempel nehmen vnnd also gewißlich darfur halten sollen, wo Itzo abermals, wie vor, verzuglich, lessig vnnd vnbeschließlich hierin gehandelt vnnd dem geschwinden furhaben grausamer wuetung vnnd eindringung des Turcken nit mit statlicherer fursehung vnnd dapferer vnnd ernnstlicher gegenhandlung, dan bißher beschehenn ist, begegnet werden sollt, das ainig wolfart oder hinkumen der Cristenn nit mer zuhoffenn, Sonder ein Cristlich lannd vnnd gegent nach dem anndern also Zuuerlieren, auch In kurtzer Zeit gantz vnnter den Turckischen gewalt gedrungen vnd außzutilgen [18]) enntlich Zugewarten were.

---

18) außzutilgen] In der Ansb. Abschrift: „außgetilgt zu werden".

Nun seint [19]) Inn Irer Mt abwesen bißherr des reichs zugefallen obliegen vnd sachen, vnd am forderſten auch der vntreglichen des Turcken beleſtigung halben vnnd wie der Zubegegnen etzlich reichstege vnnd verſamlung gehalten, Darbey Ire key. Mat Zu Jeder [20]) Zeit aigner perſon auch gern erſchienen sein wolten, aber aus beſchwerlichen begegnuſſen Irer feind vnnd widerwertigen halben alleweg daran verhindert, wie dann Ire Mat ſolchs zum teilh durch Ire ſchreibenn vnnd auch Muntlich durch Ir verordennte Comiſſarien Je zuzeiten [21]) gehaltener Reichstege vnnd ſonſt hat anzeigen vnnd ſich ſolchs auſſenpleibens entſchuldigen hat laſſen. Mit welchen Irer Mat widerwertigen vnnd feinden Ire Mat ſich auch nichts deſtmynder vmb des Reichs vnnd gemeins Criſtlichenn nutzes willen, Damit dieſelb beſchwerd des Turcken vnnd annders halbenn deſterbas abgeleint mochten werden, verainigt vnnd vertragenn, vnnd Irn Sondern nutz gar nit angeſehen, Sonder zu Furderung vnnd becrefftigung des Friden ain Mercklichs von dem Iren nachgelaſſen, hat auch daruber, alls Ire Mat des Turckhen vberfalh vnd andere obgedachte eingewachſſene obligen Im heiligen reich beſchwerlicher dan vor Je erſchinen, erkundigt, Ir Ankunfft allenn ſachen zugut Lennger nit verziehenn wollen, vnnd iſt alſo von den gemeltenn Iren Trefflichenn Erblichenn konigreichen, Landen vnd Leutten abgeſchieden, hat ſich nit mit geringer geferligkeit des Mehres In Italien, damals noch der mehrer teil Iret Mat feindt vnnd widerwertigenn geweſſen, gefugt, vnnd die, auch die berurte Italiſche Lannd durch gnad des Almechtigen auch wider In fried vnnd ainigkeit bracht, daran ſich Ire Mat dann auch etwas verhindert, alſo das ſich Ir annkunfft zu dieſem reichstag bißher verweilet, wie

---

19) „ſeint“ fehlt bei Chyträus, wo dieſer Satz alſo anfängt: „Nun aber“. 20) Jeder] In der Weimar. Abſchrift: „Irer“. 21) Je zu zeiten] In der Ansb. Abſchrift: „Jeder zeit“. Chyträus: „in neheſt gehaltenem Reichstag“, u. eben ſo im Lat.: „in proximis comitiis“. Bei Coelestin dagegen „in omnibus Imperii Comitiis“.

dan Ire Mat solche Verhinderung vnnd vrsachen derselben denn Churfl., Fursten vnnd Stennden hieher auch neulich [22]) zuerkennen geben haben. [23])

Vnnd Nachdem Ire keye. Mat. befindet, das auff den nehern versamblungen vnd Reichstagenn etzlich notel vnd aufzeichnus einer stattlichenn beharlichen hilff wider denn Turcken verfast, die vormals zeitlich allen Stennden des Reichs zugestalt ist, sich darauff haben zubedencken vnd mit Iren vnderthanen zu vnnderreden, damit ein solch beharlich hulff zu nechst darnach volgendem Reichstag gewißlich hab beschlossenn werden mugen, So ist doch darauff solicher hilff halben nichts notturfftiglich weder gehandelt noch beschlossen, vnnd allein zu etzlichen malen eilennde hulff furgenohmen vnnd bestalt, welche eilende hilff doch nit anders, dann von Irer Mat zugeordennten anschlag vnnd also Irem aigen geld zu Irem Romzug vmb [24]) erlangung der kayrn Chron von den Stenden zu Wormbs auff dem Reichstag gewilligt, die Ire Maiestat dannoch vnangesehen Ires eigen nachteils dem heiligen Reich vnd Cristenheit zugut vnnd Rettung wider denn Turcken auch miltiglich, wie obsteet, dargestreckt vnnd volgenn lassen.

Vnnd dieweil nun dieser Artickel die beharlich notturfftig hulff belangendt, der forderst, daran nit allein dem hey. Reich, sonder auch gemeiner Cristenheit vil gelegen vnd der verzug hirin In allwege pfenntlich Vnnd Idde stundt des verzugs nachtail gepernn mag, in bedenncken der beschwerlichen vnd drawenden geferlickeit, vnnd das der vnersettig vnnd Turstig Tirann des Cristlichenn pluts nit feiert, Sonder mit teglicher vnnd beharlicher beschedigung die Cristenheit belestigt vnd anficht, vnnd sein furnehmen Je dohin gericht, die gar vnndter seinen gewalt zudringen vnnd entlich zuvertilgen, So ist Irer keyrn Mat freuntlichs vnnd gne-

22) auch neulich] Im gewöhnlichen Texte: „neulich auch". 23) geben haben] In der Weimar. Abschrift: „haben geben". 24) vmb] In der Ansb. Abschrift: „vnd".

gnedigs [25]) gesynnen vnnd beger an die Churf., Fursten vnd die anndern Stennde des Reichs, die wollen also an allen verzug zu dieser sachenn der beharrlichenn hulff greiffen, vnnd dieselbenn, wie dann die sorglich gelegenheit vnnd gezwungen not Erfordert, auff obgedachte vorfaste vnnd vberreichte [26]) notel, oder Inn anndere fugliche vnnd furtregliche wege dermaß helffen bedencken vnnd richten, auf das doch einmalh die vnuermeidlich vnnd notgedranngt gegenwehr mit starckem gewalt vnnd ernst, Erschießlichem kriegsuolck, Inn beharlicher vbung, gewisser vnnderhaltung vnnd statlichem volziehenn vnd nachdruckh geordennt, bestalt, aufgepracht vnnd erhalten [27]) werden muge, damit auch demselben Turcken sein anschleg vnnd furhaben fernner wuetung In die Cristenheit durch gnedige verleihung des almechtigen gewendet, gebrochen, die abgedrungen Christlichen kaiserthumb, königreich, Lannd, Stete, Schlos vnnd flecken widerumb erobert wordenn, vnnd er der Turckh zu letzt auch Inn seinen landen die Christliche werhafft handt zuuergleichung seiner vilfeltigen beschedigung vnnd wuetung empfindenn muß, hat Ire key. Mat. Inn diesem falh von pebstlicher heiligkeit gute vertrostung mit allem dem, das Irer pebstlichen heiligkeit vermugen sein wurd, wie sie dan auch pillich thue, zuraten vnd zu helffen vnnd nichts zu vndterlassen, was gegenwertigen obligenn zu gutem komen muge. So wil sich auch Ire key Mayt vber das sie die durch gemeine Reichstend auff dem Reichstagk zu Wormbs zu Irer Mat Rom Zug vnnd erlangung Irer kayrn Chronn zugesagt vnnd bewilligt hulff zu solchem notwendigen werck vnnd Rettung wider denn Turcken, alls gemelt [28]), miltiglich volgenn zulassen bewilligt vnnd nochmals Ire key khronn auff Iren Eigenn nit geringenn Costenn empfangen, auch darzu, vnnangesehen das Ire Mat ane das

---

25) „gnedigs“ fehlt in der Weim. Abschrift. 26) vberreichte] In der Ansb. Abschr.: „verschickte“. 27) vnnd erhalten] In der Ansbach. Abschrift: „vnderhalten“. 28) gemelt] In der Ansb. Abschr. und bei Chyträus: „obgemelt“.

bißherr souil annderer Mergklicher, trefflicher kostenn vnd ausgaben, die sich auff etzlich vil Millionen golds lauffenn, gehabt hat, alls pillich gnedigst erpotten vnnd bewilligt habenn, mit allem Iren, Irer konigreich vnnd Land vermugen, Sich so kaiserlich, Cristlich vnnd wie sich in einem solchen falh geburet, zuhaltenn vnnd zuerzeigen, das menigclich hochs vnd niders standes [29]) offentlich sehen vnd [30]) spuren soll, das hierin mit trostlicher, tapfferer vnnd ansehenlicher [31]) hulff an Irer keÿrn Maᵗ gar nichts Mangeln, noch abgehenn wirdet. Ire Maᵗ ist auch vnngezweifelt, Ir lieber Bruder, der konig zu Vnngern vnnd Behem, der dann Itzt gemeiner Cristenheit vnnd In Sōnder Teutscher Nation gegen dem wuetēnden Turcken vormaur ist, Werd sich mit seiner aigen person, aller seiner vnd seiner koniglichen [32]) lānd vnnd leut vermugen, auch nit weniger trostlich, tapfer vnnd hulfflich beweisen vnnd haltē, wie er daū auch bißher gethann hat, das auch allem wesenn gantz wol erschossenn vnnd zu guttenn stattenn khumen ist.

Darzu so ist auch Ir keÿe Maᵗ der zuuersicht, alle anndere Cristlich konig, Fursten vnnd potentaten Werden sich Inn diesem Cristlichenn werck gemeiner notturfft nach auch geburlich, Cristlich vnnd woll halten, Die dann durch Ir Maᵗ [33]) zu solchem [34]) zum teilh ersucht, vnnd weitter auch notturfftiglich angelāngt sollē werden.

Dan [35]) Ferner die Irrung vnnd zwispalt des heiligenn glaubēns vnnd der Cristlichen Religion belāngēnd, habenn Ir keÿe Maᵗ Alspald nach empfangener [36]) Irer koniglichen Chron

---

29) „menigclich — standes“ fehlt in der Weimar. Abschrift. 30) „sehen vnd“ fehlt im gewöhnlichen Texte und auch in der Weimar. Abschrift. 31) tapfferer v. ansehenl.] In der Ansbach. Abschrift: „ansehlicher, dapferer“. 32) koniglichen] Chyträus: „Konigreich“. 33) die dann durch Ir Māt] In der Weim. Abschrift irrig: „Wie dann Ir Māt.“ 34) „zu solchem“ fehlt in der Ansb. Abschrift. 35) „Dann“ fehlt bei Chyträus. 36) empfangener] In der Regensb. Abschrift: „empfahung“.

vnnd annehmung Jrer Regirung Jm heiligen reich mit beschwerlichem gemuet vernuhmen, wie sich dieselb Jrrung vnnd zweiung an etzlichenn ortenn Jm reich Teutscher Nation erhoben [37]) vnnd eingewachssenn, Derhalb dann Jre Mat̄, Alls Romischer kaiser, voigt vnnd schirmer des Cristlichen glaubens, Religion vnnd kirchenn, Jr bedencken [38]) Jres Ampts auf dem ersten Jren reichstag zu Wormbs, dennselben beschwerdenn mit zeitlichem einsehenn zubegegenen, vnnd eher sie weitter einwurtzelt, verhut vnnd abgelaint [39]) wurdenn, embsig nachtrachtung gehabt, vnnd also zu ablaynung solcher Jrrũng vnnd zwayung mit wissenn [40]), Rath vnnd bewilligung Churf., Fursten vnnd annderer gemeinen Stennde ein offen edict außgehen vnnd allenthalben in das reich verkunden lassen, des gentzlichen versehens, wo deme gehorsamlich nachkumen vnnd gelebt, es were solcher Jrthumb vnnd beschwerd nit so weit eingerissen. Aber vnangesehen alle solche gnedigste, nothturfftigste vnnd wolbedachte handlung hat Jr Mat̄ nit mit kleiner Jres gemuts beschwerung vernhumen vnnd gehort, Wie etwa seindher Jnn mehr wege der gedachten gstⁿ handlung enntgegen vnd zuwider ganngen, darauß Eruolgt ist nit allein verdeinung vnnd verachtung Jrer keÿrn Mt̄, sonnder auch gotts des almechtigenn vnnd seiner gebot abfalh vonn der vorgesetzten vnd [41]) von got geordennten Oberkeit. Das dann [41b]) alles den Stennden selbs zu nachteilh vnnd nicht annders dann zu raub, brandt, krig [42]) vnd allem demJhenigen, das got dem Almechtigen zum hochsten missfallen vnnd seinem [42b]) heiligen glauben zuwider, auch sonst zu verderben vnnd sterben hat komen mogen, geraicht, wie sich dann solichs Jn Teutscher nation leider Jnn mehr wege er-

37) erhoben] Jn der Regensb. Abschr.: „erhalten. 38) bedencken] Jn der Regensburg Abschrift: „bedenckung“. 39) abgelaint] Jn der Regensb. Abschrift: „abgelegt“. 40) „wissen“ fehlt bei Chyträus. 41) „vnd“ fehlt in der Weimar. Abschrift. 41b) „dann“ fehlt bei Chyträus. 42) krig] Jm gewöhnl. Texte und in der Weimar. Abschr.: „vnd krieg“. 42b) seinem] Chyträus: „dem“.

zeigt hat, Inn sonnderheit in der nechstuerganngen gemeinen Beuerischen auffrur, auch mit dem widertauff vnd annderñ, das sich des halbenn hat zugetragen, vnd nach sich erzeigen, zutragen vnd gereichen mocht. Deshalb vnnd als [43]) nuhn Jr Mat̄ mit der angeregten grossenn [44]) beschwerd Jrs gemuts also befunden, das solche Irrung vnnd zwispalt Je mehr vnnd beschwerlicher zugenohmen vnnd gewachssen ist, vnd das die vber derhalb vilfeltige, embsige, treffliche vnnd vleissigste geubte handlung hin vnnd wider bißherr nit gelassenn, noch verglichenn hat werden wollen, Jre Mat̄ bedacht hat, das diese Irrung zuletzt nit fuglicher noch heilsamer, dan durch Jrer Mayt selbst beisein abgelaint vnnd widerumb In ainigkeit pracht werden mochten, vnnd darumb aus angeborñer gute [45]) vnnd miltigkeit diesen weg nach vermuge des Außschreibeñs furgenohmen, der enntlichen Hoffnung, der soll bey allen vorstenndigen ein billichs ansehen haben vnnd Meniglich dahin bewegen vnnd laitten, das alle sachen wider zum besteñ gekeret vnnd gewendet werden, damit Jre Mat̄ Inn Jrem gnedigenn furnehmen verharren vnnd pleibeñ, vnnd ferner was allem wesen zu staten vnnd gutem khomen mag, furnehmen vnnd volziehenn mugen. Vnd ist also Jr Mat̄ demnach gnediglich gewilt, diese sache also fur zunehmen, zuberatschlageñ vnnd zubeschliessen, Wie neben obgedachter abweñdung des sorglichen lastes vnnd eindringen des berurten Turckeñ auff die Cristeñheit der gemelten Irrung vnd zwispalt halbenn in dem heiligen glauben vnnd der Cristlichen Religion auch gehañdelt [46]) vnnd beschlossen werden muge vnnd soll, gantz freuntlich, gnediglich vnd mit hochstem vleis vnd ernst begerennd, Churf., Fursten vnd die gemeine Stennd wolleñ In dem allem, souil vnnd wie das einenn Itzlichen berurt vnnd Jme zusteet, desgleichen sein, vnd zu furderung der sachen ein itzlicher nach vermug berurts Jrer Mat̄ ausschrei-

43) „als“ fehlt im gewöhnl. Texte und in der Weim. Abschrift. 44) grossenn] die Weimar. Abschrift: „vnnd grossenn“. 45) gute] In der Ansb. Abschr.: „guttigkeit“. 46) auch gehandelt] In der Ansbach. Abschrift: „abgehandelt“.

ben sein gutbeduncken, Opinion vnnd Meinung der berurten Irrung vnnd zwispalt, auch misbreuch halben, was der die geistlichenn gegen die weltlichen, vnnd herwider die weltlichen gegen die geistlichen, oder vn̄dter sich selbst, oder[47]) durch einannder habenn mugen, zu Teutsch vnnd latein Inn schrifft stellen vnnd vberauntworten, damit diese Irrung vnnd Zwispalt dester besser vernuhmen vnd erwegen, auch zu einem einmutigen Cristlichen wesen dester schleuniger also wider pracht vnd verglichen mugen̄ werdenn.[48])

Darnach furder die anndern Artickel vnnd notturfft des reichs auch nach Irer ordnung anzugreiffenn, zuberatschlagenn vnnd zu beschliessenn, zu welchem vnnd allem an̄dernn des heiligenn reichs, auch gemeiner Cristenheit notdurfften, alls gemelt ist, damit die also heilsamlich, nutzlich vn̄d zu gemeiner wolfart gehanndelt, auffgericht, beschlossen vnd volzogen werdenn, wie Ire kay̆re Mat̄ (.Wie stetigs bißher beschehenn ist.) keinen muglichen vleiß sparen, sonnder, alls ein milter, gnediger kaiser, alles das zu widerstandt dem Turcken̄, Auch zuerhaltung vnnser Cristlichen Religion vnnd glaubens, desgleichen Ehere, nutz, wolfart, friden, ainigkeit, auffnehmen vnnd mehrung des hailigen Romischen reichs vnnd gemeiner Cristennheit reichen vn̄d gedeien mog, allem Irem vermugen nach altzeit gern gnediglych furdern vnnd voln̄ziehenn.

---

47) oder] In der Ansb. Abschrift: „vnd". 48) mugen werden] Chyträus: „werden möge ꝛc.", mit Weglassung des Schlusses von hier ab. Auch bei Müller und bei Walch fehlt das Folgende. Eben so endet hier auch der lat. Text, sowohl bei Chyträus, als bei Cölestin.

Nr. 103. (vor dem 25. Jun.)

Das deutsche Glaubensbekenntniß der lutherischen Fürsten und Städte, nach Spalatin's Handschrift.

Spalatin's eigenhändige Abschrift der deutschen Confessio befindet sich unter den Reichstagsacten von 1530 im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar Reg. E. Fol. 37. Nr. 1. Blatt 32—62. Vergl. über dieselbe Weber's Geschichte der A. C. I. Theil. S. 168—174. Einen kurzen Auszug giebt aus dieser Handschrift Cyprian a. a. O. Beilagen Nr. XII. S. 167—168. und daraus Walch XVI., 782. und 783. — Die Zählung der Blätter ist erst von späterer Hand geschehen. Das 32. Blatt hat von anderer gleichzeitiger Hand folgende Aufschrift:

„Artickell des Glaubens vnd Bericht der Streitigen Artickell. .|.“

Die ganze Abschrift besteht aus drei Lagen in Folio, nicht aus zwei Lagen, wie Weber a. a. O. S. 168. irrig behauptet. Die erste Lage umfaßt die Blätter 32. bis 43. Dabei ist zu bemerken, daß die eine Hälfte des zum 43. Blatte gehörigen Bogens nicht mehr vorhanden und daß die andere Hälfte mit dem Titelblatte zusammengeklebt ist. Das 43. Blatt selbst ist von anderm und feinerm Papier, als die Blätter 32—42. und 46—62. Von demselben feinern Papier liegt nun als Anhang zur 1. Lage noch ein Bogen (Blatt 44. u. 45.) bei. Diese drei Blätter des feinern Papiers enthalten fast den ganzen Artikel vom Glauben und guten Werken, dessen Anfang aber das 42. Blatt enthält, was von Weber nicht bemerkt worden ist, aber doch wegen seiner Annahme, daß dieser Artikel später geschrieben sey, nicht übersehen werden darf. Die zweite Lage umfaßt die Blätter 46—55. und die dritte die Blätter 56—63. Das 63. Blatt ist aber leer. Weber sagt irrig: die drei letzten Blätter seien leer. Vielleicht wollte er statt „Blätter“ sagen „Seiten;“ aber auch das ist nicht wahr, da die letzte Zeile der Abschrift die erste der Rückseite des 62. Blattes bildet. Auch dieß hat Weber nicht bemerkt, obgleich es von Wichtigkeit ist, weil wir dadurch erfahren, daß das Ende der Abschrift nicht verloren gegangen ist. Warum Spalatin nicht weiter abschrieb, wird sich schwerlich sicher bestimmen lassen. Auf jeden Fall ist der Mangel des Schlusses zu beklagen. Dav. Chyträus schreibt am 17. Jun (1576) an Joh. Jenitsch, Secretair des Kur-

fürsten August v. Sachsen *): „Exhibuit M(agnificentia) V(estra) iussu Electoris D. Jacobo (Andreae) et caeteris Theologis Argeliae“ (i. e. Torgaviae) „nuper conuocatis Exemplum Confessionis Augustae scriptum manu Georgii Spalatini, qui in comitiis illis Augustanis a. 1530. omnibus deliberationibus de confessione interfuit et diligenter ac fideliter singula descripsit. Id exemplar Georgii Spalatini eo tempore contulimus cum Electoris Brandeburgensis exemplo ex originali in archiuis Moguntini archiepiscopi descripti et cum editione confessionis, quam meo tenui libello (cui titulus est Historia der Augsp. Confession —) inserui et prorsus de verbo ad verbum cum illis congruere animadvertimus. Id cuperem in meo libello paucis verbis publice significare —. Oro igitur, vt paucis verbis M. V. mihi respondere dignetur, an sine Illustr. Electoris offensione publice scribere possim, Confessionem a me editam cum exemplari Georgii Spalatini manuscripto, quod in Ill. Electoris Saxoniae scriniis asseruetur et mihi ac aliis monstratum sit, convenire.“ Diese öffentliche Erklärung ward gut geheißen, und nun sagte Chyträus noch in diesem Jahre in einer Nachschrift zu seiner Historia 2c. (Rostock 1576. 4.) Blatt Eee[b]: „— Sonderlich dieweil ich die in der Mentzischen Cantzley auskultirte Copiam selbst gesehn, Welche auch von wort zu wort — mit dem Exemplar, so mit M. Georgii Spalatini — eigener hand abgeschrieben, vnnd noch jetzund in der Churf. Sächsisschen Cantzley vorhanden ist, gantz vnd gar übereinstimmet.“ Nun stimmt aber die Abschrift Spalatin's bekanntlich nichts weniger als wörtlich mit jenem Texte d. i. mit dem des Concordienbuches überein, und Weber sagt (I. Theil S. 174.): seine Leser würden sich über des Chyträus Behauptung einer wörtlichen Uebereinstimmung wundern, es werde aber auch „durch diesen histor. Umstand jener so nachlässigen, dunkeln und widersprechenden Nachrichten von Polycarp Leiser, wie es mit dem Druck des Concordienwerks zugegangen, ein Licht aufgesteckt.“ Weber meint nemlich, das angeblich von dem Kurfürsten August von Sachsen für den Druck des Concordienbuches benutzte Exemplar, welches entweder Nic. von Amsdorf oder Spalatin geschrieben habe, sey kein anderes, als eben die in den Acten zu Weimar noch jetzt vorhandene Abschrift Spalatin's. Unmöglich können wir hier Weber's Meinung theilen, da wir sonst den wackern Chyträus eines Irrthums zeihen müßten, dessen Er gewiß nie fähig war. Chyträus

*) in D. Chytraei epp. (Hanoviae 1614. 8.) pag. 1130.

sagt ja mit klaren Worten, das von ihm verglichene Exemplar Spalatin's werde „in der kurf. Sächs. Canzley", damals also zu Dresden aufbewahrt, so daß er jedes Falls von einer ganz andern Handschrift, als der in dem Archive zu Weimar aufbewahrten redet. Und wie Spalatin's Abschr. der lat. Confession nicht mehr in dem Archive zu Weimar ist (vergl. Weber I., 80.), so ist auch das deutsche Exemplar, von welchem Chyträus redet, dort nicht mehr zu suchen. Sonach darf man die Vermuthung wohl gestatten, daß Spalatin's vollständige Abschrift der latin. Confessio und dessen vollständige Abschrift der deutschen Confessio gegenwärtig in dem Staatsarchive zu Dresden aufbewahrt werden. —

Wie wichtig aber die Redaction des Textes in der Abschrift Spalatin's sey, welche das Archiv zu Weimar enthält, bedarf hier keines Beweises. Bekannt ist es seit Weber, daß diese Abschrift die Vorrede nicht hat und am Ende unvollständig ist. Dieser Mangel kann aber ihrer Wichtigkeit keinen Eintrag thun. Die Besorgniß, mit unserm Abdrucke etwas Unnützes gethan zu haben, weil Weber in seiner krit. Geschichte der A. C. ihre Varianten schon gesammelt hat, beseitigte für mich die Gewißheit, daß an und für sich dennoch ein vollständiger Abdruck derselben immer gut und willkommen seyn werde. Und da man Weber's diplomatischen Sinn noch in der neuesten Zeit, sogar von nicht theologischer Seite so hoch gerühmt hat, Weber aber auch für diese Abschrift in dieser Beziehung noch Vieles zu thun übrig ließ, glaube ich um so mehr auf den Dank aller Kenner rechnen zu dürfen. Obgleich übrigens der Text dieser Handschrift einer frühern Zeit als dem 25. Jun angehört, indem er uns die Confessio in ihrer frühern Gestalt zeigt, findet doch der Abdruck derselben in unserm Urkundenbuche unter dem für die evangelische Kirche hochheiligen Tage, an welchem einst die feierliche Uebergabe des Glaubensbekenntnisses statt fand, ihren passendsten Ort. Wir hoffen, durch den Abdruck dieser Handschrift und durch die Aufnahme der zunächst folgenden Numern das Andenken an ein in der Geschichte unserer Kirche ewig denkwürdiges Ereigniß auch unserer Seits am würdigsten zu ehren!

1.5.30.

(Blatt 33a) Artickel des Glaubens vnd der Lere.

Erstlich wirt in vnsern kyrchen [1]) eintrechtiglich gelert vnd gehalten lauts des Beschlus im [2]) Conciliū Nicenum, das ein eynig

---

1) „in vnsern kirchen" steht am Rande. 2) „im" steht am Rande; sein Vorhandenseyn ist von Weber nicht bemerkt.

gotlich wesen sey, welchs genant wirt vnd warhafftiglich ist, vnd doch drey person in demselben [1]) gotlichen wesen sind, gleich gewaldig, gleich ewig, Gott Vatter, Gott son, Gott heiliger geist, Alle drey ein gottlich wesen, ewig, vnzerteilt, [2]) an macht, weisheit vnd gute vnendtlich, ein schoffer vnd erhalter aller sichtbarn vnd vnsichtbarn ding. Vnd durch das wort Persona wird verstanden nicht ein stuck, noch [3]) ein eigenschafft in einem andern, sonder ein selbstendig ding. Wie den die heiligen veter in diser sachen das [4]) wort person gebraucht haben.

Derhalben werden in vnsern kyrchen verworffen vnd verdampt alle ketzereyen, so disem artickel zuwider sind.

(Blatt 33b) Als die Manichei, die zwen Gotter setzten [5]), ein bosen vnd ein guten. Des gleichen [6]) die Valentiniani, Arriani, Eunomiani, Machometisten, vnd aller dergleichen. Auch die alden vnd newe Samosateni, die nicht mer den eyn eynige [7]) person in der Gotheit setzen, vnd aus [8]) disen zweien, Wort vnd heilig geist, sophistrey machen, vnd furgeben, das es nicht mussen drey vnterschidliche personen seyn, Sonder Wort bedeutt das leyplich wort oder stym, vnd der heilige geist sey ein erschaffene regung in creaturn.

.2. Weiter wirt in vnsern kyrchen gelert vnd gepredigt, das nach Adams fall alle menschen, die naturlich geborn, in sunden entpfangen vnd geborn werden. Das ist, das sie alle aus mutter leib foll boser lust vnd neigung sind, vnd wider Gottes forcht, noch (Blatt 34a) glauben an Gott von natur [9]) warhafftiglich

---

1) Daß „einigen“ nach: „demselben“ fehlt, bemerkte Weber nicht. 2) vnzerteilt] Weber irrig: „vnzertrent.“ 3) Zuerst hatte Spalatin geschrieben: „nicht“, dieß durchstrich er aber und schrieb darüber: „noch“. Die frühere Uebereinstimmung Spalatin's mit den übrigen Abschriften der A. C. erwähnt Weber nicht. 4) Weber irrig: „dis“. 5) setzten] Weber irrig: „setzen“. 6) Weber irrig: „Dergleichen“. 7) „eynige“ steht am Rande. 8) Die Variante: „aus“ (statt „von“) hat Weber nicht bemerkt. 9) „von natur“ steht am Rande.

haben kuñen. Das auch dieselbig angeborne seuch vnd erbsund ein rechte sund sey, die alle die verdam̃e vnder dem ewigen Gottes Zcorn, so nicht durch die tauff vnd den heiligen geist widerumb von newem [1]) geborn werden.

Daneben werden verworffen vnd verdampt die pelagianer vnd andere, so die Erbsund fur keyn sund halten, domit [2]) sie sich vnterwinden, die natur durch naturlich creffte, dem leÿden vnd verdienst Christi zu schmach, frum̃ zumachen.

.3. Item es wirt in vnsern kyrchen gelert vnd gepredigt, das Gott, der son, sey mensch worden, geborn aus Maria der Junckfrawen, vnd das die zwo natur, gotlich vnd menschlich, in eyner person vnzertreñlich mit einander vereynigt, ein Christus sind, welcher wahr Gott vnd wahr mensch ist, wahrhafftig (Blatt 34[b]) geborn, geliten, gecreutzigt, gestorben vnd begraben, domit er ein opfer were nicht allein fur die erbsunde, sonder auch fur alle andere sunde vnd Gottes zcorn versuneth vnd ableyneth. Das auch derselbig Christus warhafftig zur [3]) hell abgestiegen, vnd am dritten tag vonn toten auferstanden, zu him̃el gefaren sey, vnd sitze zur rechten Gottes, ewig zuherrschen vnd regiren vber alle creaturn, Alle die, so an Jhn glauben, durch den heiligen geist zuheiligen, reynigen, stercken vnd trösten, Jnen auch das [4]) Leben vnd allerley gaben vnd guter außzuteileñ, vnd wider den teufel vnd sunde zubeschutzen vnd beschirmeñ, Daß auch derselbig Herr Christus werd [5]) endtlich offentlich kum̃eñ, zurichten die lebendigen vnd die toten, lauts des Symboli der heiligen Aposteln.

.4. (Blatt 35[a]) Item in vnsern kyrchen wirt auch gelert vnd gepredigt, das wir vergebung der sunde vnd gerechtickeit, die vor Gott gilt, nicht durch vnser verdienst, werck vnd genugthuung erlangen mogen [6]), Sonder allein aus Gottes gnaden

---

1) Weber irrig: „newen". 2) Hier und öfters Weber irrig: „damit". 3) zur] Weber irrig: „zu". 4) „das" ist eine von Weber nicht bemerkte Variante dieser Abschrift. 5) werd] Weber irrig: „wird". 6) mogen] Weber irrig: „mugen".

vmb Christus willen, so wir glauben, das Christus fur vns gelitten hat, vnd das vns vmb seinen willen die sunde vergeben, vnd dagegen die gerechtickeit vnd ewigs leben geschenckt werde. [1]) Auch das Gott solchen glauben welle vns zurechen [2]) vnd halten fur ein soliche [3]) gerechtickeit vnd [4]) frümckeit, [5]) die vor Im gelde. Wie den Sant Paul zun [6]) Romern am dritten vnd vierdten capitel sagt. So spricht auch Sant Ambrosius im ersten capitel der ersten epistel [7]) zun Corinthern: Also ists von Gott verordeneth, das wer an Christum glaubt, soll selig werden on zuthun der wercke, [8]) (Blatt 35b) vnd allein durch den glauben vergebung der sunde aus gnaden vnd vmb sonst erlangen.

.5. Weiter wirt in vnsern kyrchen gelert vnd gepredigt, das, solchen glauben zuerlangen, Gott das predig ambt eingesetzt, vnd das Euangelion vnd die sacrament gegeben habe, Dardurch er vns, [9]) als durch mittel, den heiligen geist gebe, [10]) welcher heilig geist den glauben wircke, [11]) wo vnd weñ er wille, [12]) in denen, so das Euangelion horen, welchs [13]) Euangelion vns lereth, [14]) das wir nicht [15]) vnser eigen, sonder durch Christus verdienst, so wir solchs glauben, ein gnedigen, freuntlichen Gott haben.

Dabeÿ werden auch verdāmpt die widerteuffer vnd andere, die da leren, das wir oñ das leiplich wort des Euangelions durch eigene beraytung, gedancken (Blatt 36a) vnd wort [16]) den heiligen geist erlangeñ.

---

1) Die Variante „werde" (statt wird) hat Weber nicht bemerkt. 2) Weber irrig: „zurechnen". 3) Weber irrig: „solich". 4) Statt „vnd" heißt es bei Weber fälschlich: „vmb". 5) Weber irrig „frumickeit". 6) Weber irrig: „zum". 7) Bei Weber fehlt das Wort: „epistel". 8) Weber irrig: „des wercks". 9) Den Zusatz: „vns", welchen allein Spalatin's Abschr. hat, bemerkte Weber nicht. 10) Weber irrig: „geben". 11) Weber irrig: „wurckt". 12) Weber irrig: „welle". 13) Weber: „welches". 14) Weber fälschlich: „lehrt". 15) „durch" fehlt bei Spalatin. Weber hat es in den Text aufgenommen, ohne den Mangel zu bezeichnen. 16) wort] Weber irrig: „werck".

.6. Ferrer [1]) wirt in vnsern kyrchen gelert vnd gepredigt, das berurter Glaub gute frucht vnd gute werck bringen soll, vnd das man gute werck vnd [2]) allerley, so Gott geboten hat, vmb Gottes willen thun soll, Nicht durch solche werck Gottes gnad zuuerdienen. Dan̄ vergebung der sunde vnd gerechtickeit, die vor Gott gilt, werde aus gnaden vmb Christus willen allen denen geschenckt, die da glauben, das Jnen Gott vmb Christus willen gnedig sein welle.

.7. Weiter wirt in vnsern kyrchen gelert vnd gepredigt, das alltzeit musse ein heilige Christliche kyrche sein vnd bleiben, welche da ist die versam̄lung aller glaubigen, bey welchen das Euangelion reyn gepredigt, vnd die sacrament lauts des Euangelions gereicht werden, Dan̄ (Blatt 36[b]) dissz sey genug zu warer vnd rechter eynickeit der Christlichen kyrchen, das man eyntrechtiglich nach reynem verstandt das Euangelion predige, vnd die Sacrament, Gottes wort gemes, reiche, vnd das [3]) zu rechter vnd [4]) warer eynickeit der Christlichen kyrchen nicht von noten sey, das die Cerimonien, von menschen eingesetzt, allenthalben gleichformig gehalten werden, wie den̄ [5]) Sant Paul spricht zun [6]) Ephesern am vierdten capitel: Eyn leib, Eyn geist, wie ir beruffen seyt zu eynerley hoffnung eurs beruffs. Ein Herr, ein glaub, vnd ein tauff.

.8. Ferrer [7]) wirt in vnsern kyrchen gelert vnd gepredigt, wiewol die Chrystlich kyrch nichts anders sey, den̄ die versam̄lung aller glaubigen vnd heiligen, dennoch, dieweil in disem leben vil falscher Christen vnd heuchler, auch offentlicher sunder vnder den frūmen bleiben, nichts dest [8]) minder die sacra- (Blatt 37[a]) ment,

---

1) Weber irrig: „Ferner". 2) „vnd" ist Zusatz nur dieser Handschrift, welchen Weber nicht angiebt. 3) Der ganze Satz: „die Sacrament, Gottes wort gemeß, reiche, vnd das" fehlt bei Weber. 4) „rechter vnd" fehlt bei Weber. 5) denn] Weber irrig: „dann". 6) Weber irrig: „zum". 7) Weber: „ferner". 8) Weber: „desto".

wiewol auch durch böse Priester gehandelt vnd gereicht, crefftig sind; wie den Christus selbst sagt Mathej am xxijten: Auf dem stul Moises sitzen die phariseer. ꝛc.

.9. Weiter wirt in vnsern kyrchen gelert vnd gepredigt von der Tauff, das sie von noten sey. Das auch dardurch Gottes gnad vns angeboten werde, Zu dem, das man die kinder tauffen soll. Dan die kinder werden durch die tauff Gott vberantwort vnd gefellig.

*) Daneben [1]) werden auch verworffen die widertauffer [2]), die da leren, das die kindertauff nicht recht sey [3]), vnd das man die kinder nicht tauffen soll.

.10. Ferrer wirt in vnsern kyrchen von dem sacrament des altars vnd warleichnams Christi vnsers Herrn gelert vnd gepredigt, das der ware leib vnd blut Christi in disem sacrament vnder der gestalt des brots vnd weyns warhafftig (Blatt 37b) gegenwertig sey, vnd alda außgeteylt vnd entfangen werde, [4]) Derhalben dabey auch die gegenlare verworffen wirt.

.11. Weiter wirt in vnsern kyrchen von der Beicht also gelert vnd gepredigt, das man in der Christlichen kyrchen die priuatem absolutionem erhalten, vnd in keyn weg fallen soll [5]) lassen. Wiewol in der Beicht nicht von noten sey, alle myssetath [6]) vnd

---

1) „daneben“, alleinige Variante der Abschrift Spalatin's (statt derhalben), ist von Weber nicht bemerkt. 2) „werden auch verworffen die widerteuffer“] Auch diese Variante (statt: werden die widerteuffer verworfen) hat Weber übersehen. 3) „sey“ fehlt nicht, wie man aus Weber's Angabe vermuthen könnte. 4) Daß auch Spalatin's Abschrift „werde“ liest (statt wirdet), sagt Weber nicht. 5) fallen soll] Weber irrig: „soll fallen“. 6) Daß auch in dieser Abschrift „missethat“ (statt missethaten) steht, blieb von Weber unbemerkt.

*) Spalatin schrieb irrig schon zu dieser Antithesis die Zahl „10“, als ob damit der 10. Artikel beginne. Er durchstrich sie aber wieder.

sunden zuertzelen. Dan solchs doch vnmoglich sey, wie im xviij[ten] psalm steet: wer kenneth die myssetaten?

.12. Von der Bußz wirt gelert vnd gepredigt, das die,[1]) so nach der tauff gesundigt haben, alltzeit, so sie bussen vnd sich bessern, mogen vergebung der sunden erlangen, vnd das Jnen die Absolution von der kyrchen nicht soll gewegert vnd versagt werden. Das auch (Blatt 38[a]) ein rechte ware Bussz sey, rew vnd leid vnd schrecken vber die sunde haben, vnd doch dagegen glauben an das Euangelion vnd absolution, das die sunde vergeben, vnd durch Christum Gottes gnad erworben sey. Welcher glaub das hertz widerumb trosteth vnd zu friden setzt. Das auch darnach soll besserung folgen, vnd von sunden gelassen werden.

Darneben werden auch verworffen die, so leren, das die eynsten sind frum worden, nicht widerub fallen mogen. Es werden auch verdameth die Nouatianer, welche die absolution abschlugen den, so nach der Tauff gesundigt hetten.

Auch werden die verworffen, so nicht leren, das man durch den glauben, sonder durch vnser genugthuung vergebung der sunden erlange. *)

.13. Vom brauch der Sacrament wirt in (Blatt 38[b]) vnsern kyrchen gelert vnd gepredigt, das die Sacrament nicht allein darumb eingesetzt sind, dabey als bey zceichen, die Christen eusserlich zuerkennen, Sonder das sie Zceichen vnd Zceugnus Gottes gnedigen vnd freuntlichen willens gegen vns sind, **) vnsern glauben darburch zuerwecken vnd zusterckẽ, Das sie auch den glauben fordern vnd erheischen, vnd alsdan recht vnd nutzlich ge-

---

1) Nach „die“ schrieb Spalatin „Jenigen“, durchstrich es aber wieder. Weber sagt es nicht.

*) Zu Ende dieses Artikels stehen augenscheinlich von des Canzlers Brück Hand die Worte: „idem in glo: de pe. dis. 1. vers9 finē. glo: ad 1. et in c. 1m. in glo: sed ali9 in fine.“

**) Vor: „sind“ schrieb Spalatin ein Wort, welches durch sein Durchstreichen unlesbar geworden ist. Ich würde es lesen: „sund'“.

braucht werden, so mans im glauben entpfeht vnd den glauben dardurch stercketh.

.14. Vom kyrchen Regiment wirt gelert vnd gepredigt, das nyemand in der kyrchen offentlich leren oder predigen, oder auch die sacrament reichen soll, er sey den̄ zuuor dartzu ordentlich beruffen̄.

.15. Von kyrchen ordnung vnd Cerimonien, von menschen aufgericht, wirt gelert vnd gepredigt, das man die Cerimo- (Blatt 39a) nien, so on sunde gehalten mogen werden, vnd zu friden vnd guter ordnung in der kyrchen dienen, halten soll. Als gewisse feyer, feste, vnd dergleichen̄.

Doch geschiedt vnterricht dabey, das man die gewissen domit nicht, als solten solche ding zur selickeit von noten sein, beschweren soll. Darneben wirt auch [1]) gelert, das alle satzungen vnd tradition von menschen dazu gemacht, Gott dardurch zuuersonen vnd gottes gnad zuuerdienen, dem Euangelion vnd der Lare vom glauben an Christum entgegen sind. Derhalben auch die Closter gelubde vnd andere tradition von vnterschied der speise, tag ꝛc., dardurch man vormeint, gnad zuuordienen vnd fur die sunde genug zuthun, vntuchtig vnd wider das Euangelion sind.

.16. Von Politzeÿ vnd weltlichem Regiment wirt gelert, das alle Obrickeit in der welt vnd geordente Regiment vnd gesetz, gute ordnung von Gott geschaffen vnd eingesetzt sind, Das auch (Blatt 39b) die Christen mogen ir [2]) Obrickeit, Fursten vnd richter ampt one sund sind, [3]) nach kayserlichen vnd andern vblichen rechten, vrteil vnd recht sprechen, vbelteter mit dem schwerdt straffen, rechte krieg furen, streiten, kauffen vnd verkauffen, auffgelegte ayd thun, eigens haben, eelich sein ꝛc. Dabey werden verdāmeth die widerteuffer, so leren, das berurter stuck keyns christlich sey. Es werden auch die verdāmeth, die da leren, das

---

1) Den Zusatz: „auch“ bemerkte Weber nicht. 2) Spalatin schrieb „ir“ (nicht: „in“). Weber hat es nicht bemerkt. 3) „sind“ (statt sein) ist von Weber nicht bemerkt.

Christlich volckõmenheit sey, haus vnd hof, weib vnd kindt leiplich verlassen, vnd sich der oben angezeigten stucke eussern. Dañ dis sey allein die rechte volckoñenheit rechte furcht Gottes vnd rechter glaub an Gott. Dañ das Euangelion leret nicht ein eusserlich vnd zeitlich, Sonder ein Innerlich ewig wesen vnd gerechtickeit des hertzen, vnd stosst das weltlich regiment, politzey vnd Eestandt nicht vmb, (Blatt 40ª) Sonder will, das man solchs alles halte als warhafftige Gottes ordenung vnd [1]) in solchen stenden christliche liebe vnd rechte gute werck beweise ein Jeder nach seinem beruff. Derhalben sind die Christen schuldig, irer *) Obrickeit vntertan, vnd iren geboten in allem, so on sund gescheen mag, gehorsam zusein.

.17. Ferrer wirt gelert, das vnser Herr Jhesus Christus am Jungsten tag kũmen werd, [2]) zuerwecken die toten, vnd zurichten beyde, lebendigen vnd toten, vnd den gleubigen [3]) vnd außerwelten ewigs leben vnd freudt geben; Die gottlosen menschen aber vnd die teufel in die hell vnd ewige straff vordãmeñ. Dabey werden die widerteuffer verworffen, die da leren, das die Teufel vnd verdampte menschen nicht ewig qwall haben werden. Es werden auch etlich Judisch lere, [4]) die sich itzt regen, verworffen. Als nemlich, das vor der auffersteeung der toten (Blatt 40ᵇ) eitel heilige vnd [5]) frũme leut ein weltlich Reich haben vnd alle Gotlosen vertilgen werdeñ.

.18. Vom freyen willen wirt also gelert, das der mensch etlicher massen ein freyen willen hat, eusserlich erbarlich zuleben vnd zuwelen vnder den dingen, so die vernunfft begreifft, On gnad

1) Nach „vnd“ schrieb Spalatin „das“, durchstrich es aber. 2) „werd“ ist eine von Weber nicht bemerkte Variante, st.: „wirdet“. 3) Weber irrig: „die glaubigen“. 4) lere] Weber irrig: „lern“. 5) „vnd“ steht als Berichtigung von Spalatin's Hand über der Linie.

*) Weber konnte hier Spalatin's Hand nicht lesen, indem er als Variante „war“ giebt, statt: „irer“, wofür die übrigen Handschriften und Melanchthon „der“ haben.

gnad aber, hilff vnd wirckung des heiligen geists vermoge der mensch nicht, Gott gefellig zuwerden, Gott hertzlich zuforchten oder zuglauben, oder die angeborne bose luste aus dem hertzen zuwerffen, Sonder solchs geschee durch den heiligen geist, welcher durch gottes wort gegeben werde. Vnd damit man erkennen moge, das hierInn kein newickeit gelert wird, so schreibt Sant Augustin im dritten buch hypognosticon mit außgedruckten worten also: Wir bekennen, das in allen menschen ein freyer will ist. (Blatt 41[a]) Dan̄ sie haben Je alle ein naturlichen, angebornen verstandt vnd vernunfft, nicht das sie etwas vermogen mit Gott zuhandeln, Als Gott von hertzen lieben vnd [1]) forchten, Sonder allein in eusserlichen wercken dises lebens haben sie freyheit, guts oder boses zuwelen. Guts meyne ich, [2]) das die natur vermag. Als den acker zubawen oder nicht, zuessen, [3]) trincken, zu einē freundt geen oder nicht, eyn cleyd an oder außthun, bawen, ein weib nemen, ein handtwerck treiben vnd dergleichen etwas nutzlichs vnd guts thun. Welchs doch alles nicht on Gott ist, noch besteet, Sonder aus Im vnd durch Jhn ist. Boses [4]) aber heisß ich, Als vor eynem abgott nyder knyen, ein todtschlag thun ꝛc.

.19. Weiter wirt von der vrsach der sunden also gelert, das wiewol Gott der (Blatt 41[b]) Allmechtig die gantzen natur geschaffen hat vnd erheldt, So kūm doch die sund aus dem verkerten willen aller bosen [5]) vnd verechter Gottes. Wie dan̄ des teufels vnd aller gottlosen will ist, welcher als [6]) bald Gott die handt abgethan, sich von Gott zum argen gewandt hat. Wie den̄ Christus selbst spricht Johānis am achten [7]): Der teufel redet lugen aus seinem eygen.

---

1) „vnd" steht über der Linie. 2) Spalatin hat „ich" durchstrichen und dafür geschrieben: „wir". Weber las irrig: „wie" statt: „wir". 3) „zu" (vor: essen) ist von Spalatin durchstrichen. 4) Weber las irrig: „Beses". 5) Weber irrig: „besen". 6) Nicht: „also". Weber hat es nicht bemerkt. 7) Nicht: „Johann. VIII°." Weber hat es ebenfalls nicht bemerkt.

[.20. Von der heiligen dienst lereth man in vnsern [1]) Kyrchen also, das der heiligen gedechtnuss den leuten der meinung moge vorgehalten werden, das sie irem glauben vnd iren guten wercken, Jeder nach seinem standt vnd beruff, nachfolgen. Wie [2]) dan̄ Ro. kay. Māt mogen Dauids exempel folgen, den Turcken zubekriegen. Dan̄ sie sind beyde in Konyglichem regiment. Die heilig schrifft aber lereth vns nicht, die heiligen (Blatt 42a) anzuruffen, oder hilff bey Inen zusuchen. Dan̄ die heilig schrifft heldeth vns den eynigen Christum fur, Als fur vnsern eynigen mitler, gnadenstul, hohen Priester vnd vorsprecher. Wan̄ [3]) diser Gottsdienst gefellt Gott aufs hochst, Als nemlich das wir [4]) Jhn in allen vnsern noten vnd anliegen anruffe. *)]

---

1) Weber irrig: „vnserer". 2) Zuerst hatte Spalatin geschrieben „Also"; dieß veränderte er aber noch während des Schreibens in: „Wie". 3) Weber irrig: „Dann". 4) Weber irrig: „man" (statt: wir). Spalatin vergaß zu schreiben: „anruffen".

*) Dieser ganze 20. Artikel ist von Spalatin selbst wieder durchstrichen worden, findet sich aber hernach als 21. Artikel wie in dem gewöhnlichen Texte nicht wieder vor. Zu dem Folgenden gebrauchte Spalatin eine Tinte, welche nicht so sehr erblaßt ist, wie die, welcher er sich zu dem Vorhergehenden bediente. Die Blätter 43. 44. und 45. bestehen außerdem, wie wir schon angezeigt haben, aus feinerem Papier. An den Rand des folgenden Artikels: „Vom Glauben vnd guten wercken" schrieb Spalatin zuerst die Zahl: 21., welche er nach der Durchstreichung des vorigen Artikels (mit der Zahl 20.) in die Zahl 20. corrigirte. Dadurch wird das, was Weber über das spätere Niederschreiben des Artikels vom Glauben und guten Werken sagt, widerlegt. Auch ist, wie schon bemerkt, nicht zu übersehen, daß doch ein ganzer Theil des folgenden Artikels von Spalatin auf dasselbe Papier geschrieben ist, dessen er sich bis hieher und vom 46. Blatte an bediente. Nach Weber müßte das andere Papier sogleich mit dem Artikel vom Glauben und guten Werken beginnen.

.20. Vom Glauben vnd guten [1]) wercken.

Den vnsern wirt mit vngrundt aufgelegt, als solten sie gute werck verbieten. Dañ ire schrifften von den Zcehen geboten Gottes vnd andere beweisen, das sie von rechten christlichen stenden vnd guten wercken nutzlichen bericht vnd ermanung gethan haben. Douon man in vortzeiten wenig gelert, Sonder in allen predigen allermeist auf kindische, vnnotige wercke die leut getriben hat. Als auf (Blatt 42b) rosenkrentze, heiligen dienst, Munch werden, wallfarten, bruderschafften, gesatzte fasten vnd feyer ꝛc. Welche vnnotige werck vnsere widersacher auch selbs nu mer nicht so hoch rumen, als in vortzeiten. Zu dem so haben sie auch gelerneth, nu mer auch [2]) vom glauben zureden, douon sie [3]) hieuor gar nichts gepredigt haben. Darūb lernen sie itzt also, das wir nicht allein aus wercken vor Gott gerecht werden, Sonder setzen den glauben an Christum dartzu, vnd sprechen: Glaub vnd werck machen vns vor Gott frum̄ [4]) vnd gerecht. Welche rede etwas mer trosts bringen mag, deñ weñ [5]) man allein auf werck zuuertrawen lereth.

Weil dañ dise lere vom Glauben, welche doch das haubtstuck in christlichem wesen ist, so lange Zceit, wie man bekennen mußs, nicht getriben ist, [6]) Sonder allein (Blatt 43a) wercklare an allen orten gepredigt ist worden, derhalben ist durch die vnsern folgender vnterricht gescheen.

Erstlich das vnser werck vns nicht vermogen mit Gott zuuersonen vnd Gottes gnad zuerwerben. Sonder solchs geschee allein durch den Glauben, So man glaubt, das vns vnsere sunde

---

1) „guten“ hat Spalatin darüber geschrieben. Er hatte also zuerst die Lesart der Weimar. Abschrift, der Ausgg. von 1530, und des Melanchthon'schen Textes. 2) „auch“ steht vor der Linie. 3) Daß „doch“ nach: „douon sie“ fehlt, sagt Weber nicht. 4) Statt: „frum̄“ las Weber irrig: „freuen“. 5) wenn] Weber irrig: „wan“. 6) Auch Spalatin hatte nach „ist“ geschrieben: „worden“, durchstrich es aber wieder.

vmb Christus willen vergeben werden, welcher allein der mitler ist, den Vater vns zuuersonen. Wer nu vermeint, Gottes gnad durch werck zuuerdienen, der verachtet Christū vnd sucht wider das Euangelion ein eigen [1]) weg zu Gott.

Nu ist Je dise lare vom Glauben offtmals in Sant Pauls episteln endtlich vnd clerlich an vil orten gehandelt, Sonderlich Zun Ephesern am andern: Aus gnaden seit ir selig worden durch den glauben, vnd dasselbig nicht aus euch, Sonder es ist Gottes gab, vnd [2]) nicht aus wercken. Domit sich nyemands rume.

Das auch in dem keyn Newer verstandt (Blatt 43[b]) eingefurt sey, kan man aus Sant Augustin beweisen, der dise sach vleissig handelt vnd auch also leret, das wir durch den glauben an Christum Gottes gnad erlangen vnd vor Gott gerecht werden, vnd nicht durch werck, wie deñ Sant Augustins [3]) gantz buch de Spiritu et litera außweiset.

Wiewol nu diese Lere bey vnuersuchten leuten ser veracht wirt, so befindt sich doch bey bloden vnd erschrocken gewissen, das sie ser trostlich vnd heilsam ist; Deñ das gewissen kan wider zu rwe, noch friden durch werck, sonder allein durch den glauben kūmen, weñ es bey sich gewisslich schleusst, das es vmb Christus willen ein gnedigen Gott habe, Wie dañ Sant Paul zun Romern am funfften sagt: So wir durch den glauben sind rechtfertig [4]) worden, so haben wir frid vor Gott. Vnd diesen trost hat man in vorzeiten nicht getriben in predigten, Sondern die arme gewissen allein auf eigene werck (Blatt 44[a]) geweiseth vnd gedrungen. Vnd haben mancherley weise furgenōmen. Dañ etliche hat ir [5]) gewissen in ein Closter getriben, [6]) der hoffnung,

---

1) Spalatin hatte zuerst geschrieben: „andern“, durchstrich es aber und schrieb: „eigen“ an den Rand. 2) Den Zusatz: „vnd“ bemerkte Weber nicht. 3) „wie denn Sant Augustins“ von Weber unbemerkte Variante statt: „wie sein“. 4) „rechtfertig“ (statt: „gerecht“) ist eine Variante, welche Weber nicht angiebt. 5) Weber las irrig: „zu“ statt: „ir“. 6) Die Variante: „getriben“ (statt: gejaget) hat Weber nicht bemerkt.

in solchem Leben Gottes [1]) gnad zuerlangen. Etlich haben andere werck erdacht, Gottes gnad domit zuuerdienen, vnd fur die sunde genug zuthun. Derselben vil haben erfaren, das man durch solche wege vnd mittel nicht mag das gewissen vnd hertz zu friden stellen. Darumb ist hoch von noten gewest, dise lere vom glauben an Christum zupredigen vnd vleissig zutreiben, das man wisse, das man allein durch den glauben, on zuthun der werck vnd one verdinst, Gottes gnad erlange.

Dabey geschiedt auch von den vnsern vleissiger vnterricht, das man nicht von solchem glauben rede, [2]) den auch [3]) die Teufel vnd gottlosen haben, die auch die historien vnd geschicht glauben, Das Christus geliten habe vnd von toten wider auferstanden sey. Sonder man rede [2]) (Blatt 44b) von dem rechten, waren glauben, das wir glauben, das wir [4]) durch Christum vnd vmb Christus willen Gottes gnad vnd vergebung der sunden erlangen.

Das wir nu wissen, [5]) das wir durch Christum ein gnedigen Gott haben, kennen also Gott, ruffen [6]) Jhn an in vnsern noten vnd anliegen, [7]) vnd sind [8]) nicht on Gott, wie die heyden. Dan̄ der Teufel vnd die Gottlosen glauben den artickel von der vergebung der sunden nicht, Darūb sind sie Gott feyndt vnd [9]) künen Jhn nicht anruffen, noch guts sich zu Jm versehen. Also

---

1) „Gottes" steht von Spalatin's Hand am Rande, so daß es zuerst wie im gewöhnlichen Texte fehlte. 2) „rede" (st.: redet) hat Weber übergangen. 3) Die Wörter: „den auch" schrieb Spalatin zweimal, ohne sie einmal zu streichen. 4) Weber las statt: „wir" irrig: „einer". 5) Zuerst hatte Spalatin geschrieben: „Wer nu weisß", dieß ist aber durchstrichen und so corrigirt, wie hier gedruckt ist. 6) Zuerst schrieb Spalatin: „das er — habe, kenne —, ruffe", corrigirte dieß aber dahin: „das wir — haben" ꝛc. 7) Die Worte: „in vnsern noten vnd auligen" stehen am Rande. 8) Zuerst schrieb Spalatin: „ist", durchstrich es dann und schrieb darüber: „sind". In der ursprünglichen Gestalt war also Spalatin's Text auch der gewöhnliche. Merkwürdig genug sagt Weber davon kein Wort. 9) Den Zusatz: „vnd" bemerkte Weber nicht.

redeth die heilig schrifft vom glauben; vnd heisst nicht glauben solch schlechts wissen, das auch Teufel vnd die Gottlosen haben.

Darneben wirt bey vns gelert vnd gepredigt, das gute werck sollen vnd mussen gescheen. Doch nicht der gestalt, das man das vertrawen drauf werffe, Gottes gnad domit zuuerdienen, Sonder vmb Gottes willen vnd (Blatt 45ª) Gott zu lob vnd eren. Dar der glaub allein erlangt allczeit Gottes gnad vnd vergebung der sunde.

Dieweil dañ durch den glauben der heilig geist gegeben wirt, wie Sant Paul sagt zun Ephesern am ersten, so wirt auch des menschen hertz geschickt, gute werck zuthun. Dañ ehe der mensch den heiligen geist hat, so ist er vil zu schwach. Dazu ist er in des Teufels gewalt. Derselbig treibt die arme menschliche natur zu vil sunden. Wie wir deñ in den philosophen sehen, welche wiewol sie sich vnterwunden haben, erlich vnd vnstrefflich zuleben, dennoch ist Inen solchs vnmoglich gewest zuerreichen, Sonder sind in vil grosse offentliche sunde gefallen. Also geet es allen menschen, die wider den glauben, noch den heiligen geist haben, Sonder sich allein durch [1]) menschliche creffte [2]) regirn.

Derhalben man nicht vrsach hat, dise lare (Blatt 45ᵇ) vom Glauben zuschelden vnd zutadeln, [3]) als solte sie gute werck verbieten, Sonder vil mer zurumen vnd preisen, als die da rechtschaffne gute werck lere thun vnd hulff anbiete vnd weise, wie man zu guten vnd Gott gefelligen wercken kūmen moge. Dañ ausserhalben des glaubens vnd [4]) Christo ist des menschen natur vnd vermogen vil zu schwach, gute werck zuthun, Als nemlich [5]) Gott anzuruffen, gedult zuhaben im leiden, den nechsten

1) Daß „eigne“ nach: „durch“ fehlt, übersah Weber. 2) Die Variante: „creffte“ (statt: crafft) hat Weber nicht berührt. 3) Die Worte: „vnd zu tadeln“ hat Weber ausgelassen. 4) Die Auslassung des Wortes: „außerhalb“ (vor: Christo) hat Weber nicht bemerkt. 5) Die Wörter: „Als nemlich“ hat Spalatin noch hinzugeschrieben und zwar so, daß „Als“, womit eine neue Zeile beginnt, über den Rand der Zeile hervorsteht (wie dieß Spalatin, um abzusetzen, immer

zulieben, befolen Ampt vnd dienst vleissig verwalten vnd außrichten, [1]) der Obrickeit gehorsam [2]) zusein, vnzcucht [3]) zufliehen ꝛc. Dañ solche hoche, rechte vnd gute werck vermag nyemands on Cristus hilff zuuerbringen, Wie Christus selbs sagt Johannis am Funfftzehenden: On mich konneth ir nichts thun.

(Blatt 46ᵃ) Von den Streitigen artickeln.

Dieweil dañ in den artickeln des glaubens in vnsern kyrchen der heiligen schrifft oder gemeiner Christlichen kyrchen nichts zu wider gelert wirt, Sonder allein etlich myßbreuche geendert sind, welche nicht durch Concilia, oder wie sich sonst geburt, also geordneth, Sonder zum teil mit der Zceit von sich selbs eingerissen, zum teil mit gewalt aufgericht sind, so fodert vnser notturfft, dieselben zuertzelen vnd vrsach anczuczeigen, warumb hierinn enderūg geduldet ist, domit kay. Māt erkennen mogen [4]), in dem nicht vnchristlich oder freuenlich gehandelt, Sonder das wir durch Gottes gebot, welchs billich hoher, dañ alle gewonheiten zuachten, gedrungen sind, solch enderung zuuerstateñ.

(Blatt 46ᵇ) Von beyder gestalt des Sacraments.

Den leyen wirt bey vns beyde gestalt des hochwirdigen Sacraments gereicht, Aus diser vrsach, Dañ dis ist ein clarer beuelh vnd gebot Christi Mathei am xxvjᵗᵉⁿ: Trinckt alle daraus. Dañ do gepeutt Christus mit claren worten, das sie alle aus dem kelch trincken sollen. Vnd domit nyemand dise wort anfechten konne, als mochten die Priester allein beyde gestalt nemen, so zceiget

---

thut), und daß „nemlich“ mit einem Einschaltungszeichen nach „Als“ noch mehr an den äußern Rand hinausgerückt ist. Weber hat das zweite Wort: „Nemlich“ gar nicht bemerkt, und sagt auch zu der Variante: „Als“ nicht, daß sie sicher erst durch Correctur entstanden ist. 1) Weber irrig: „aufzurichten“. 2) „gehorsam“ fehlt nicht; Weber's Angabe läßt es vermuthen. 3) „vnzcucht“ ist eine von Weber nicht bemerkte Variante (st.: bose lust). 4) Spalatin vergaß nach „mogen“ zu schreiben: „daß“.

Sant Paul .j. Cor. am xj[ten] an, das die gantze vorsamlung der Corinther kyrchen beyde gestalt gebraucht habe.

Diser brauch ist auch lange Zceit in der kyrchen blieben, wie mañ den mit historien vnd der Veter schrifften beweisen kan. So meldeth Sant Cyprian an vil orten, das den leyen die Zceit der kelch gereicht seÿ.

(Blatt 47[a]) Auch spricht Sant Hieronymus, das die Priester, so das sacrament reichen, dem Folck das blut Christi außteileñ. So gepeutt der Babst Gelasius selbs, das man das Sacrament nicht teilen soll, de consecra. dist. ij. c. comperimus. Man findeth auch [1]) nyrgents keyn Canon, der do gebiete, allein eyne gestalt zunemen. Es kann auch nyemand wissen, weñ oder durch welche dise gewonheit, ein gestalt zunemen, eingefurt sey.

Nu ists ie offentlich, das solche gewonheit wider Gottes gebot, auch wider die alden Canones eingefurt, vnrecht ist. Derhalben hat sich nicht geburen wollen, [2]) dero gewissen, so das heilig sacrament nach Christus einsatzung zugebrauchen begert haben, zubeschwereñ, vnd zwingen, wider die ordnũg vnsers Herrn Christi zuhandeln.

(Blatt 47[b]) Von der Priester Ee.

Vber die bosen exempel der priester, die sich der weiber nicht haben kũnen enthalten, ist ein gemeine clage gãgen, Derhalben man auch in historien liseth, das Babst Pius, des namens der ander, hab pflegen zusagen, das man vil vrsachen gehabt habe, den priestern die eeweiber zuuerbieteñ. Man hat aber vil mer vnd grosser vrsachen, den priestern die eeweiber wider zugeben. Als nu die Priester bey vns [3]) die offentlich ergernus haben meyden wellen, [4]) haben sie eeweiber genõmen, vnd gelert vnd gepredigt, das sie sich wol vereelichen mochteñ.

---

1) „auch“ fehlt nicht, obgleich es Weber so angiebt. 2) Weber irrig: „wellen“. 3) „bey vns“ hat Weber irrig ausgelassen. 4) haben meyden wellen] Weber läßt irrig „haben“ (vor: „meyden“) aus.

Erstlich, das Sant Paul sagt .j. Cor. vij.: Ein itlicher soll sein eeweib haben, hurerey zumeyden. Item Es ist besser freyen, dañ brennen.

(Blatt 48a) Zum andern, das Christus selbs gesagt hat Mathei am xix., das wort fasseth nicht Jederman, Sonder den es gegeben ist. Domit Christus anczeigt, das nicht Jederman geschickt [1]) sey, ledig vnd on eeweib zubleiben. Dañ Gott hat die menschen geschaffen, kinder zuczeugen. So steet es auch in des menschen gewalt nicht, on sonderlich Gottes wort vnd werck Gottes geschopff zuwandeln. Derhalben alle die on Eeweiber vnd ledig nicht bleiben kūnen, die sollen weiber nemen. Dañ Gottes gebot vnd ordnung vermag keyn menschlich gesetz vnd Recht [2]), auch keyn gelubdnus aufzuheben, vnd die priester bey vns leren, das aus disen vrsachen Inen getzimbt habe, [3]) eeweiber zunemeñ.

Zu dem so ists am tag, das die Priester in vorczeiten Eeweiber gehabt haben. (Blatt 48b) Dañ es sagt auch Sant Paul, das man ein solchen Bischoff erwelen soll, der eynes weibs mañ sey. So findt man in historien, das in Teutschen Landen noch in vierhundert Jaren die priester mit gewalt gedrūgen sind worden, ledig vnd on eeweiber zubleiben. Das auch die Priesterschafft sich so hart dawider gesetzt vnd gesperrt habe, das ein Ertzbischoff zu Meintz, do er des Babsts beuelh, derhalben außgangen, hat eroffnen vnd verkunden wollen, darub' [4]) schier vmbkūmen vnd erwurgt ist worden. Es ist auch domit so vnfreuntlich zugangen, das man nicht allein den Priestern die zukunfftig Ee verboten, Sonder auch die, so berayt bey einander in der Ee sasseñ, gescheiden habe, wider alle menschliche Rechte, Ja auch wider die Canones nicht allein durch die Bebste, sonder auch (Blatt 49a) die allerloblichste Concilien aufgericht. Derhalben vnser vnnutertenigst bitt ist, Ro. kay. Mât., als der allergutigst

---

1) Weber las irrig: „geschenckt". 2) Spalatin schrieb zuerst: „ordnung", durchstrich es aber und schrieb dafür: „Recht". 3) Weber irrig: „hat" (statt: habe). 4) d. i. „daruber". Weber irrig: darumb.

Kayser, Ja auch als ein sonderlicher liebhaber der keuscheit, gerwen gnediglich zubedencken, dieweil die welt Je lenger, Je mer abnymbt, vnd die menschlich natur auch schwecher wirt, ein gnedigs aug darauf zuhaben, domit nicht vil greulicher laster in Teutsche lande sich einflechteñ. Dañ Gott hat Je selbs den Estandt zu einer artzneÿ menschlicher schwacheit eingesetzt. Zu dem so sagen auch die Bebstliche Recht, das man das ald gestreng Recht vmb der menschlichen schwacheit willen bey weiln in disen letzten Zeiten nachlassen sollen, vnd wolt Gott, das es in disem handel auch gescheeh, Jn ansehũg, das doch der Priester Ee der Cristlichen kyrchen nichts schadeth. Die sach (Blatt 49b) lest sich auch fast [1]) also ansehen, das grosser mangel hinfurder an pfarrern, predigern vnd andern seelsorgern sein wurd, [2]) wo man Jnen die Ee lenger verbieten wurd. Weil dañ der Priester Ee fur sich hat Gottes gebot vnd beuelh vnd manchfeldig exempel der Christlichen kyrchen, Dazu auch der vnreyn Eeloß standt der priester vber die massen ser vil ergernuss, eebruche vnd andere erschreckliche laster bringt, Demnach ist es wol ein groß wunder, das man in keyner sachen so schwind vnd vngutig handelt als wider der Priester Ee. Dañ es ist nye wider gelesen, noch erhort, das man Jrgent in eyner politzeÿ eyn pen wider die Ee gesetzt hett [3]), Sonder Gott selbs hat geboten, den Eestandt in eren zuhalten. So haben auch alle beschribene Recht in allen wolgeordenten Cõmunen den (Blatt 50a) Eestandt auch bey den heyden vnd vnglaubigen in hochsten eren vnd wirden [4]) gehalten. Jtzt aber erwurgt man die Eeleut aufs aller vngutigst [5]) vnd dennoch priester dartzu, Allein vmb des Eestandts willen, vnangesehen, das es wider aller Bebstlichen Rechte vermoge ist. Sant Paul nenneth .j. ad Timoth. iiij. des [6]) Teufels lere, das man den Eestandt verpeutt, welchen spruch man itzt leichtlich versteen kan,

---

1) „fast“ steht über der Linie. 2) Weber irrig: wird. 3) Weber irrig: hatt. 4) Weber irrig: wurden. 5) Die Worte: „aufs aller vngutigst“ hat Weber vbersehen. 6) Weber las irrig: „das“; st.: des.

die weil man das verbot des Eestandes mit so vilfaldigem mordt vnd todtschlag verteydigt.

Derhalben eben als keyn menschlich Recht vermag, Gottes gebot [1]) aufzuheben, Also vermag [2]) auch keyn gelubdnus Gottes gebot vnd befelh vmbzustossen, Demnach auch der heilig Bischoff vnd mertrer Sant Cyprian geraten hat, das die weibsbilder sollen mēner nemen, die die angelobten keuscheyt nicht halten, Dan̄ das [3]) sind eben seine wort im ersten buch seiner (Blatt 50[b]) sendebrief [4]) in der eilfften episteln: Wen̄ sie aber nicht bestendiglich in der keuscheit verharren [5]) wollen̄ oder nicht vermogen, so ist es vil besser, das sie mēner nemen, den̄ das sie mit irer lust gantz ins feuer fallen̄, Dan̄ sie sollen Je den brudern vnd schwestern keyn ergernuss geben. Es gebraucht auch das geistlich Recht ein gelimpf vnd linderūg gegen den, die vnder rechtem alder sich mit gelubdnuss, wie den̄ bisher gemeyniglich bescheen, verpflicht haben.

Von der Messz.

Man legt den vnsern mit vnrecht auf, das sie die Messz sollen abgethan haben. Dan̄ das ist offentlich, das die Messz, on rum zureden, bey vns mit grosser andacht vnd ernst gehalten wirt, den̄ bey den widersachern. (Blatt 51[a]) So werden auch die leute zu mermaln mit hochstem vleis vom hochwirdigen sacrament vnterricht, Warzu es eingesetzt vnd wie es gebraucht soll werden. Als nemlich die erschrocken gewissen domit zutrosten, dardurch das Folck zur Cōmunion vnd messz geczogen wirt. Dabey geschicht auch vnterricht wider die vnrechte vnd irrige lar [6]) vom sacrament. So ist auch in den cerimonien der Messz keyn enderūg gescheen, dan̄ das an etlichen orten teutsch geseng, das

---

1) Weber setzt eigenmächtig hinzu: „vnd befelh". 2) Bei Weber heißt es unrichtig: „mag", st.: vermag. 3) Weber irrig: „daß", st.: das. 4) Weber unrichtig: „sendtbrief." 5) Weber las irrig: „beharren", st.: uerharren. 6) Weber irrig: lere.

folck domit zuleren vnd zu vben, neben dem lateinischen gesang gesungen wirt, Sintemal alle Cerimonien furnemlich dartzu dienen sollen, das das Folck daraus erlerne, was Jhm von Christo zuwissen von noten ist.

Nachdem aber die Messz mancherley weise hieuor, wie am tag, missbraucht ist, also das ein Jarmarckt draus gemacht ist worden, Das man sie (Blatt 51^b) kaufft vnd verkaufft hat, vnd das merer teyl in den kyrchen vmb geldts willen gehalten sind worden, ist solcher myssbrauch zu vilmaln auch vor diser Zeit von gelerten vnd frumen leuten gestrafft worden. Als nu die Prediger bey vns dauon gepredigt vnd die priester der erschrecklichen bedrawung, die billich ein Jeden Christen bewegen sollen, erJnnert, das wer das sacrament vnwirdig brauche, der sey schuldig am leib vnd blut Christj, sind solche kauff vnd winckelmessen, welche bisher vmb geldts vnd der prebenden willen aus zwangk [1]) gehalten worden, in vnsern kyrchen gefallen̄.

Daneben ist auch der greulich irrthumb gestrafft worden, das man gelert hat, vnser Herr Christus habe durch sein todt allein fur die erbsunde genug gethan, vnd die messz zu einem [2]) opfer eingesetzt fur die andern sunde, (Blatt 52^a) vnd also die messz zu einē opfer gemacht fur die lebendigen vnd die toten, dardurch die sunde weg zunemen vnd Gott zcuuersonen.

Daraus dan̄ weiter gefolget hat, das man disputirt hat, ob eyn messz fur vil gehalten, so vil verdiene, als so man ein messz [3]) fur ein Jeden in sonderheit hielde. Daher auch die grosse menig vnd antzal der messen kōmen sind, das man mit disem werck bey Gott alles das hat erlangen wellen, dess man bedurfft hat. Daneben aber ist des glaubens an Christū vnd des rechten Gottes dienstз vergessen worden.

---

1) Weber sagt mit Unrecht, daß die Worte: „aus zwangk" in Spalatin's Abschrift fehlen. Sie stehen hier nur in anderer Folge, als im gewöhnlichen Texte. 2) Weber irrig: einen. 3) Den Zusatz: „ein messz", welchen nur diese Abschrift hat, bemerkte Weber nicht.

Darūb ist douon vnterricht gescheen, wie dañ die Notturfft erfordert [1]), wie das sacrament recht gebraucht solt werden, vnd erstlich das keyn ander opfer fur die Erb vnd andere sunde, deñ der eynig todt Christi sey, zceigt die schrifft an vil orten an. So steet auch zun hebreern, Das sich Christus (Blatt 52ᵇ) ein mal geopfert vnd domit fur alle sunde genug gethan hat.

Es ist auch ein vnerhorte newykeit, das man in der kyrchen leret, das Christus todt solt allein fur die erbsunde, vnd nicht auch fur andere sunde genug gethan haben. Derhalben zuhoffen, nyemandes halte es dafur, das diser Irrthumb vnbillich gestrafft sey.

Zum andern, so lereth Sanct Paul, das wir Gottes gnad durch den glauben, vnd nicht durch die werck erlangen. Dawider dañ offentlich diser myßbrauch der messen ist, weñ man vermeyneth, durch dises werck gnad zuerlangeñ, Dañ es ist Je vnuerborgen, das man die messen dartzu gebraucht, sunde wegzunemen vnd gnad vnd alle guter von Gott zuerlangen vnd das solchs der priester nicht allein fur sich, sonder auch fur andere, fur die gantze welt vnd fur lebendigē vnd toten gebraucht.

(Blatt 53ᵃ) Zum dritten, So ist das heilig Sacrament eingesetzt, nicht domit fur die sunde ein opfer anzurichteñ, Dañ das opfer ist zuuor gescheeñ, Sonder das vnser glaub dardurch erweckt vnd die gewissen getrosteth werden [2]), Das Jnen gnad vnd vergebung der sunde von Christo zugesagt ist. Derhalben dis sacrament den glauben fodert. [3]) Wirt auch on glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nu die Messe nicht ein opfer ist fur die andern lebendigen vnd toten, Jr sunde wegzunemen, sonder ein Cōmunion sol sein, da [4]) der priester vnd andere das Sacrament fur sich

---

1) Daß also auch diese Abschrift „erfordert“ hat, sah Weber nicht. 2) Daß die Worte: „Welche durchs Sacrament vernemen“ bey Spalatin fehlen, sagt Weber nicht. 3) Weber irrig: foderst. 4) Spalatin hatte „das“ geschrieben, wie auch andere Abschriften haben, corrigirte dieß aber in: „da“. Weber bemerkte es nicht.

selbs [1]) entfahen. Derhalben heldt man bey vns dise weise, das man an Feyertagen, auch sonst, so Cōmunicanten da sind, messz heldt vnd die es begern, cōmunicirt. Also bleibt die Messz bey vns in irem rechtem brauch, wie sie vor Zeiten in der kyrchen gehalten, wie mañ deñ aus Sant Paul .j. Cor. xi. kann beweisen. Dazu auch aus (Blatt 53b) viler Veter schrifften. Dañ Chrysostomus spricht, wie der Priester teglich stee vnd etliche zu der Cōmunion fodere, Etlichen aber verbiete, hinzuzutreten.

Weil man deñ keyn newickeit, die in der kyrchen vor alders nicht gewesen, furgenōmen hat, Auch in den Cerimonien der Messen keyn sonderliche [2]) enderung gescheen, Allein das die andern vnnotige Messen etwo mit myszbrauch gehalten, gefallen vnd doch die pfarrmesz bliben ist, Soll billich dise weise, messz zu halten, nicht fur ketzerisch vnd vnchristlich gehalten werden.

Von der Beicht.

Die Beicht ist durch die Prediger bey vns nicht abgethan. Deñ man reicht das heilig sacrament nyemands, der nicht zuuor verhort vnd absoluirt ist. (Blatt 54a) Dabey wirt das Folck mit vleis vnterricht, wie trostlich das wort der absolution, vnd wie hoch vnd teur die absolution zuachten sey. Dañ es sey nicht eines schlechten menschen stym̃ oder wort, Sonder Gottes wort selbs, der [3]) die sunde vergibt, Dañ sie wirt an Gottes stat vnd aus Gottes befelh gesprochen. Von disem befel vnd gewalt der schlussel, wie notig vnd trostlich er sey den erschrockenen gewissen, wirt mit grossem vleis gepredigt. Dartzu wie Gott haben will, das man diser absolution nicht weniger glauben soll, deñ wenn Gottes stym̃ selbs von him̃el erscholle [4]), vnd vns dess frolich tro-

---

1) Zuerst schrieb Spalat.: „nimpt", durchstrich es jedoch während des Abschreibens und schrieb darauf: „entpfahen". 2) Weber hat die Variante: „sonderliche" (st.: merklich) übergangen. 3) Nach „der" schrieb Spalatin: „da", durchstrich es aber. Er hatte also zuerst die Lesart der Mainzer Abschrift. 4) Nicht: „erschalle", wie Weber angiebt.

steñ vnd wissen, das wir durch solchen glauben vorgebung der sunden erlangen: Von welchen notigen stucken die prediger, so in vortzeiten von der Beicht vil lereten, nicht ein wortlein gerurt, Sonder allein die gewissen mit langer ertzelung der sunden, mit genugthuung, (Blatt 54[b]) mit ablass, mit wallfart vnd der gleichen gemartert haben. Es bekennen auch vnser widersacher selbs vil, das dises teyls von rechter Christlicher Bußß schicklicher, bas [1]) vnd trostlicher, dañ zuuor in langer Zceit geschrieben vnd gehandelt sey.

Man lereth auch bey vns von der Beicht also, das man nyemands dringen soll, die sunde namhafftig zuertzelen. Dañ solchs ist doch vnmuglich, wie der xviij. [2]) psalm spricht: Wer kenneth die myssetat? Dañ die elende menschlich natur steckt so tief in sunden, das sie die nicht alle sehen oder erkennen kan. Solten [3]) wir nu allein von den absoluirt werden, die wir ertzelen kūnen, so wurd vns wenig beholffeñ. Derhalben ist nicht von noten, die leut zudringen, die sunde namhafftig zuertzelen. Diser meinūg sind auch die Veter gewesen, wie man findeth de penitencia dist [4]) 1., do Sant Chrysostomus [5]) wort angetzogen werden: (Blatt 55[a]) Ich sage nicht, das du dich selbs solt offentlich dargeben, noch gegen einē andern verclagen oder schuldig geben, sonder gehorche dem propheten, der do spricht: Offenbare dem Hern deine wege. Derhalb beichte Gott, dem Herrn, dem wahrhafftigen richter, neben deinē gebet. Ich sage, nicht mit der Zcungen, sonder in deinē gewissen. In welchen wortten man clerlich sihet, das Chrysostomus darauf nicht dringt, die sunde namhafftig zuertzelen.

Doch geschiedt durch die prediger dises teyls vleissiger vnterricht, das man die Beicht von wegen der Absolution, welche

---

1) Weber irrig: buß. 2) Weber irrig: xxiij. 3) „Solten“ fehlt also nicht, obgleich es Weber's Angabe vermuthen läßt. 4) Nicht: „diß“, wie Weber angiebt. 5) Weber irrig: „Chrysostomu.“

das haubt vnd furnemst stuck in der Beicht ist, den erschrocken gewissen zu trost erhalten soll.

Von vnterschied der Speise.

In vortzeiten hat man also gelert, gepredigt vnd geschrieben, das vnterschied der speis vnd dergleichen menschliche tradition vnd satzung dazu dienen sollen, (Blatt 55[b]) dadurch Gottes gnad zuuerdienen vnd fur die sunde genug zuthun. Derhalben man auch teglich hat newe fasten, Cerimonien, orden vnd dergleichen mer erdacht, vnd darauf hart vnd hefftig getriben, Als solten solche ding notige Gotts dienst seyn, so mans hielde, Gottes gnad dardurch zuuerdienen, So mans aber nicht hieldte, das man grosse sunde tette. Daraus deñ vil schedlicher Irthumb in der kyrchen gefolgeth vnd gewachssen sind. Dañ erstlich ist dadurch die gnad Christi vnd die lare vom glauben verdunckelt wordeñ, welche vns das Euangelion mit grossem ernst furheldt, vnd hart darauf treibt, das man den verdienst Christi hoch vnd teur achten, vnd wisseñ soll, das der Glaube an Christum hoch vnd weit vber alle werck soll gesetzt werdeñ. Derhalben Sant Paul hefftig wider das gesetz Moisis vnd die [1]) menschliche traditiones vnd satzung [2]) gefochten, (Blatt 56[a]) Das wir draus lernen sollen, das wir vor Gott froñ werden nicht aus vnsern wercken, sonder allein durch den glauben an Christum, das wir vmb Christus willen Gottes gnad [3]) erlangen. Welche lare schier gantz verloschen ist, dadurch, das man gelert hat, man vermoge Gottes gnad mit gesatzten fasten, mit vnterschied der speis, mit cleydern 2c. erwerben.

Zum andern, So haben solche satzung auch Gottes gebot verdunckelt. Dañ man man setzt dise traditiones weit vber Gottes

1) Den Zusatz: „die“ hat Weber nicht bemerkt. 2) Auch den Zusatz: „vnd satzung“ übersah Weber. 3) Weber hat vergessen zu sagen, daß Spalatin's Abschrift die Variante: „Gottes gnad“ (statt: gnad) giebt.

tes gebot. Disß hat man auch allein fur ein geistlichs vnd christlichs leben gehalten, weñ eyner also feyert, also betet, also fastet, also gecleydet ware. [1]) Andere, aber notige gute werck hat man fur ein weltlich wesen vnd da Gott nicht gefallen an truge, gehalten. Als nemlich, das ein Jeder nach seinem beruff Zuthun schuldig ist, Als das der haußvater arbeytt, weib vnd kind zcune- (Blatt 56[b]) ren vnd zu Gottes forcht aufzutziehen, Das die haußmutter kinder gebirt vnd Jr wartet, Das ein Furst vnd Obrickeit land vnd leut regirt ꝛc. Dañ solche gute werck, von Gott geboten, haben mussen ein weltlich vnd vnuolckommenlich leben sein. Die menschliche satzung aber haben den prechtigen namen gefurt, das sie allein volckōmen werck hiessen. Derhalben ist [2]) keyn massß noch ende gewest, solche traditiones vnd [3]) satzung zumacheñ.

Zum dritten. So sind auch solche Traditiones vnd satzung zu hoher beschwerung der gewissen geraten, Dañ es war nicht muglich, alle traditiones zuhalten. Dennoch waren die leut der meinūg, als wer solchs ein notiger Gottes dienst. Darūb schreibt Gerson, das dardurch vil leute in vertzweifelung gefallen sind vnd etlich sich selbs vmbgebracht haben, aus dem, das sie keyn trost von der gnad Christi gehort haben. (Blatt 57[a])

Dañ man sihet bey den Sūmisten vnd Theologen, welche sich vnterstanden haben, die traditiones zusāmen zutziehen vnd linderūg vnd equitet zusuchen, den gewissen zuhelffen, wie verwirt die gewissen gewest [4]) sind. Dañ weil alle heilsame christliche lar von notigen sachen, als vom glauben, vom trost in hohen anfechtung vnd dergleichen dawider gelegen ist, so haben sie domit ser vil zuthun gehabt. Darumb hat Gerson vnd vil gelerter frūmer leut mer in vortzeiten daruber ser hefftig geclagt, das

1) Daß auch Spalatin „ware“ (d. i. war), st.: „were“ liest, sagt Weber nicht. 2) Weber sagt nicht, daß Spalatin's Abschrift „ist“ hat, statt: was, (d. i. war). 3) Weber setzt nach „vnd“ irrig hinzu: „den“. 4) Weber irrig: gewesen.

solche tradition vnd satzung vil zcancks in der kyrchen anrichteten [1]), vnd frume leut, dardurch verhindert, zur rechten erkentnus Christi nicht komen mochten. [2]) Ja es hat auch Sant Augustin myssfallen, das man die gewissen mit so vil tradition vnd satzungen beschwerth. Derhalben er auch dabey den vnterricht gibt, das mans nicht fur notige ding halten soll.

(Blatt 57[b]) Derhalben die vnsern nicht aus freuel oder verachtung geistlichs gewalts von disen sachen gelert haben, Sonder es hat die notturfft erfordert, von berurten Irthumben vnterricht Zuthun, welche aus myssuerstandt der tradition erwachssen sind. Dan das Euangelion zwingt die lare vom glauben Zutreiben in der kyrchen. Nu kan die lare vom glauben nicht verstanden werden, so man vermeineth, durch eigene erwelte werck Gottes [3]) gnad Zuuerdienen. Darub hat man bey vns also gelert vnd gepredigt, das man durch haltung menschlicher tradition vnd satzung [4]) nicht moge Gottes gnad verdienen, oder Gott versonen, oder fur die sunde genug thun. Derhalben soll man keyn notigen Gottesdienst draus machen, Dan Christus selbs entschuldigt Mathei xv. die Aposteln, do sie die gewonliche (Blatt 58[a]) tradition vnd satzung nicht gehalten hetten, vnd sagt darbey: Sie eren mich vergeblich mit menschen geboten. So er nun diss eyn vergeblichen dienst nenneth, muss er notig seyn. [5]) Vnd bald hernach: Was zum mund eingeet, verunreynt den menschen nicht. Item Paulus Ro. xiiij.: Das himelreich steet nicht in speis vnd tranck. Colos. ij. Niemand soll euch richten in speis, tranck, sabbat. Actuu xv. spricht Sant Peter: warumb versucht ir Gott mit auflegung des Jochs auf der Junger helse, welchs wider vn-

---

1) Weber irrig: anrichten. 2) Daß die Abschrift Spalatin's die Worte hat: „vnd frumme leut — komen mochten", hat Weber zu bemerken vergessen. 3) Weber hat den Zusatz: „Gottes" übersehen. 4) Den Zusatz: „vnd satzung" hat Weber nicht bemerkt. 5) Die Worte: „So er nun — notig seyn" stehen am Rande. Spalatin's Lesart: „notig" (statt: nicht notig) hat Weber nicht bemerkt.

ser Veter, noch wir haben tragen mogen, Sonder wir glauben durch die gnad vnsers Herrn Jesu Christi selig zuwerden; wie auch eure Veter. Da verpeutt S. Peter, die gewissen in keyn weg mit eusserlichen Cerimonien Moisis oder auch andern zubeschweren. Sant Paul nennet die verbot der Ee vnd speis ꝛc. 1. Timoth. iiij Teufelslere. Dañ das ist stracks wider das (Blatt 58[b]) Euangelion, solche oder andere werck der meinūg einsetzen oder thun, domit vergebung der sunden zuerlangen, oder als kunt nyemands on solche werck ein Christen sein.

Das man aber den vnsern schuld gibt, als solten [1]) sie zcucht vnd casteyūg verbieten, wie Jouinianus, wirt sich vngezweifelt aus iren schrifften vil anders befinden. Dañ sie haben Je alltzeit gelert vnd gepredigt vom heiligen Creutz, das die Christen zuleiden schuldig sind, welchs dañ die rechte Casteyung ist.

Bey vns wirt auch darneben gelert, das ein itlicher schuldig ist, sich mit leiplicher vbung, als mit fasten vnd arbeyt, also zuhalten, das er nicht vrsach zu sunden gebe, Doch nicht der gestalt, Gottes gnad domit zuuerdienen.

Die vnsern leren auch, das solche leipliche vbung nicht etlich bestimpte tage allein, sonder stetigs fur vnd (Blatt 59[a]) fur getriben sollen werden. So sagt auch Christus selbs: Huttet euch, das eure hertzen nicht beschwereth werden mit fullerey. S. Paul spricht, Er casteye seinen leib vnd bringe Jhn zu gehorsam. Domit er anzceigt, das Casteyung nicht dazu diene, Gottes gnad zuuerdienen, Sonder den leib geschickt zumachen, domit er das nicht verhindere, das eynem Jeden nach seynē standt vnd beruff zuthun [2]) befoln ist.

Bey vns werden auch vil Cerimonien vnd tradition gehalten. Als ordnung der Messe, gesang, Feste ꝛc., welche dazu dienen, das in der kyrchen ordnung gehalten werde.

---

1) Weber irrig: solte. 2) Die Variante: „zuthun“ (statt: zu schaffen) hat Weber nicht bemerkt.

Daneben wirt das folck bey vns vnterricht, das solcher eusserlicher Gottsdienst vor Gott [1]) nicht frūm mache, Sonder das mans on beschwerung der gewissen halden soll. Also, das weñ mans schon on ergernus nachlesst, das man daran nicht sundige.

(Blatt 59[b]) Dañ dise freyheit in eusserlichen Cerimonien haben auch die alden Veter gehalten; Also hat man im [2]) Orient die Ostern zur andern Zeeit, deñ zu Rom gehalten, vnd do etlich dieselb vngleicheit fur ein Trennūng in der kyrchen halden wolten, wurden sie von den andern erJnnert, das nicht von noten were, in solchen dingen gleicheit Zuhalteñ. So steet auch dist. [3]) xij., das vngleicheit der menschlichen ordnung der eynickeit der Christlichen kyrchen [4]) nicht zu wider sey. [5])

Von Closter gelubden.

Diser artickel von den Clostergelubden belangt nicht die gantze Christliche kyrchen, Sonder allein etzliche eintzeln personen, vmb welcher willen das gantz Folck nicht soll verworffen werden. (Blatt 60[a]) Dañ weñ gleich die verenderung des Closterleben mangel hat, dieweil aber die lere vnd predigt, so dises teils im schwanck geet, soll angetzeigt werden, so muß man douon auch bericht thun. Vnd disen [6]) bericht vom Closterleben wirt ein Jeder dester baß vernemen, so er bedencken wirt, wie es in Clostern zugangen [7]) vnd wie manchfeldiglich darJnn auch wider die [8]) Bebstische recht teglich gescheen ist. Dañ zu Sant Augustins Zeeiten ist der Closterstand frey gewest, Folgend die rechte zeucht

---

1) Irrig sagt Weber, daß die Worte: „vor Gott" bei Spalatin fehlen, vnd bemerkt die Umstellung der Worte in diesem Satze der Abschrift nicht. 2) Weber irrig: „in" statt: im. 3) Weber auch hier irrig: „diß" st.: dist. 4) „der Christl. kyrchen" ist eine von Weber nicht bemerkte Variante statt: der Christenheit. 5) Weber sagt nicht, daß die Worte: „Vnd Tripartia Historia — sonder glaub vnd lieb zu leren" bei Spalatin fehlen. 6) Weber irrig: dieser. 7) „die" fehlt bey Weber. 8) Nach: „zugangen" schrieb Spalatin: „ist", durchstrich es aber wieder.

vnd lere zerrutt, da hat man die Clostergelubde erdacht, vnd do- mit eben als mit eine erdachten gefencknuss die zcucht widerub aufrichten wellen. Vber das hat man neben den Clostergelubden vil andere stuck mer aufbracht. Vnd mit solchen banden vnd be- schwerden hat man Ir vil, auch vnder Iren geburlichen Jaren beladen. So sind auch vil personen aus vnwissenheit zu solchem Closterleben komen, (Blatt 60[b]) vnd wiewol sie sonst nicht zu Jung gewesen, haben doch ir vermogen nicht genugsam ermessen, noch verstanden. Dieselben alle, also verstrickt vnd verwickelt, sind gezwungen vnd gedrungen gewesen, in solchen banden zublei- ben, vngeacht dess, das auch das Bebstlich recht ir vil frey gibt. Vnd dasselb ist in Junckfraw Clostern beschwerlicher gewest, den in Munch Clostern, So sich doch geburet hett, der weibsbilder, als der schwachen, zuuerschonen, vnd dise hertickeit hat auch in vorzeiten vil fromen leuten myssfallen, Dan sie haben wol gese- hen, das beyde, knaben vnd meydlen, vmb vnterhaltung willen des leibs in die Closter versteck sind worden, Sie haben auch wol gesehen, wie vbel dasselb furnemen geraten ist, Waß ergernus vnd beschwerug auch draus erfolgeth, vnd Jnen hat auch fast wee gethan, das die Bebstliche Rechte in der allerferlichsten sachen (Blatt 61[a]) so gar hindan gesetzt vnd veracht wurden. [1]) Zu dem, so haben sie auch [2]) ein solche meynung von dem Closter- leben vnd gelubd gehabt, die auch den munchen, die wenig ein verstandt gehabt, nicht gefallen hat, wie am tag ist. Dan sie gaben fur, das die Clostergelubde der tauff gleich weren, vnd das man mit dem Closterleben vergebung der sunde vnd rechtfertigung vor Gott erlangeth. Ja sie sagten [3]) noch wol mer, das man mit dem Closterleben nicht allein gerechticheit vnd frumckeit, die vor Gott gilt, verdiente, sonder auch, das man domit beyde, die gebote vnd rete, im Euangelion verfasseth, hielde, vnd wur-

1) Weber irrig: werden. 2) „auch“ hat Weber übersehen. 3) Irrig sagt Weber, daß Spalatin's Abschrift die Lesart: „satzten“ (statt: setzen) habe. Spalatin hat deutlich geschrieben: „sagten“.

den also die Clostergelubde hoher, deñ die tauff gepreiseth. Sie sagten auch weiter, das man mit dem Closterleben mer verdieneth, deñ mit allen stenden von Gott verordneth, Als pfarrer vnd Prediger standt, Obrickeit, Fursten, Hern standt (Blatt 61[b]) vnd der gleichen, die alle nach Gottes gebot, wort vnd beuelh irem beruff on ertichte geistlickeit dienen, wie dañ diser stuck keyns mag verneynt werdeñ, Dan man findts in iren eigen buchern.

Ferner, so hat man in vortzeiten schulen der heiligen schrifft vnd anderer freyen kunst, die der Christlichen kyrchen dienstlich, in Clostern gehabt [1]), Vnd aus den Clostern pfarner vnd Bischofe. Jetzt aber hats vil ein andere gestalt mit den Clostern. Ist auch nicht von noten, die ding, so leyder [2]) one das am tag vnd vnuerborgen sind, zuertzelen. In vortzeiten sind die Closterliche versamlung darūb [3]) gewesen, das man die schrifft drynnen lernet; Jtzt aber geben sie fur, das das [4]) Closterleben ein solcher stand sey, domit man Gottes gnad vnd frūmckeit, die vor Gott gilt, verdiene. Ja es sey ein stand der volckōmenheit, vnd setzen das Closterwesen allen andern stenden auch von [5]) Gott eingesetzt weit [6]) fur. (Blatt 62[a]) Welchs alles wir nyemands zu vnglimpff, sondern zu hoher notturfft der sachen darthun der meinūg, das mans dester baß vernemen vnd versteen moge, was vnd wie die vnsern leren vnd predigeñ.

Erstlich leren sie bey [7]) vns von den, die zur Ee greiffeñ, also, das alle die, so zum ledigen standt nicht geschickt sind, macht, fug vnd recht haben, sich zuuereelicheñ. Dañ die gelubde vermogen keyns wegs, Gottes gebot vnd ordnung aufzuhebeñ. Nu lautt Gottes gebot also 1. Cor. vij.: Ein ieder soll sein eigen eeweib haben, hurerey zuuermeideñ. Darzu treibt, zwingt vnd

1) Zuerst schrieb Spalatin: „gewesen", durchstrich es aber und schrieb daneben in der Linie: „gehabt". 2) „leyder" steht am Rande. 3) Weber irrig: „darub". 4) Weber irrig: „das doch". 5) „von" steht am Rande. 6) „wirt" schrieb Spalatin über die Linie. 7) „bey" steht über der Linie.

drin t nicht allein Gottes gebot, sonder auch Gottes geschopff vnd ordnūg alle die zum Eestandt, die on sonderlich Gottes werck mit der gab der Junckfrawschafft nicht begnadt sind, lauts dises spruchs Gottes selbs Genesis am andern: Es ist nicht gut, das der mensch allein sey, Wir wellen im ein (Blatt 62[b]) gehulffen machen, der vmb Jhn sey.

Nr. 104. (vor dem 25. Jun.)

Artickel des Glaubens der lutherischen Fürsten und Städte, nach der ersten Ansbach'schen Handschrift.

In den Markgräflich Brandenburgischen Acten a. a. O. befindet sich auf sechs Blättern Blatt 27 32. eine Handschrift, welche nur einen Theil der Augsburg. Confession, und zwar nur XIX. Artikel des Glaubens und den Epilog zu denselben enthält. Ihrer Redaction nach gehört sie einer frühern Zeit an als den letzten Tagen vor der feierlichen Uebergabe derselben, aber auch einer spätern, als der Zeit, in welcher die Redaction in Spalatin's Handschrift entstanden ist, und mit Recht sagt Weber *), daß der Text dieser ersten Ansbachschen Handschrift in der Mitte zwischen dem Texte der Spalatinschen Handschrift und dem Texte liegt, welchen die Confessio bei ihrer Uebergabe hatte. Die Handschrift ist von unbestrittener hoher Wichtigkeit, und wenn auch Weber uns keine Nachlese zu seiner Varianten-Sammlung übrig gelassen hätte, würden wir kein Bedenken tragen, sie in unser Urkundenbuch aufzunehmen. Wie es kam, daß wir das Glaubensbekenntniß hier in einer solchen von dem vollständigen Texte abweichenden Gestalt sehen, welcher sowohl die Vorrede und die beiden letzten Glaubensartikel, als sämmtliche streitige Artikel fehlen, hat Weber unbeleuchtet gelassen. Offenbar muß man das Bekenntniß in dieser Gestalt nicht als ein Bruchstück, son-

*) in seiner Geschichte der A. C. I. Th. S. 177. und S. 310.

dern als ein für sich bestehendes Ganzes betrachten. Des Markgräfl. Brandenburgischen Canzlers G. Vogler Bedenken, welches wir oben S. 274. mitgetheilt haben, belehrt uns vollständig über seine Entstehung und seinen Zweck. Das Verbot der evangelischen Predigten, womit der Kaiser unmittelbar nach seiner Ankunft noch stärker als früher hervortrat, gab den Evangelischen die Ueberzeugung, diese plötzliche Umwandlung der Gesinnung des Kaisers, welche das gnädige Ausschreiben nimmer hatte erwarten lassen, beruhe auf der gehässigen Weise, mit welcher hohe Personen des Gegentheiles bei dem Kaiser die Lehre der Evangelischen verdächtigt hatten. Nun versprachen sich die Evangelischen von dem Eindrucke, welchen das offene Bekenntniß ihrer Lehre bei dem Kaiser und andern hervorbringen werde, außerordentlich viel. Da man aber noch nicht wußte, wann der Kaiser die Vorlesung oder Uebergabe desselben anbefehlen werde, und doch wenn der Kaiser sogleich und unverweilt von ihrer Lehre eine bessere Kunde erhielt, eine über Alles wünschenswerthe Umänderung seiner Ansichten über die lutherische Lehre wenigstens zu hoffen war: so glaubte namentlich der Canzler Vogler (am 16. Jun) dieß nicht besser erreichen zu können, als wenn dem Kaiser „ein in der Eile aufs Kürzeste gestelltes lauteres Anzeigen dessen, was sie für das lauter Evangelion und Wort Gottes hielten", übergeben werde. (Vergl. oben S. 280.) Dazu reichte nun ein bloßes Verzeichniß der Glaubensartikel vollkommen aus; die Vorrede so wie das Verzeichniß der streitigen Artikel konnte, ja mußte man hier um so mehr weglassen, weil man sonst, wenn es zur Uebergabe ihrer Opinion kam, nichts weiter als das schon Eingereichte gehabt hätte. Diese Ansicht macht es uns klar, warum wir die streitigen Artikel vermissen, welche doch, wenn auch zum Theil in einer andern Gestalt, als sie am Tage der Uebergabe erscheinen, zu jener Zeit (16. Jun) schon vorhanden waren. Daß aber dem Rathe Vogler's wirklich nachgegangen sey, ist uns unwahrscheinlich; der für den Kaiser von ihm damals bestimmte Aufsatz blieb uns jedoch in diesen Acten erhalten. Daß er derselbe sey, von welchem Vogler in seinem Bedenken spricht, zweifeln wir keinen Augenblick. Der jüngere Canzler Heller hat ihm Blatt 26. diese Aufschrift eigenhändig gegeben: „Artickel vnnsers glaubens d' kaiserlichen Mt anzuzaigen." Diese Nachricht eines vollgültigen Augenzeigen überhebt uns jedes Zweifels an der Originalität dieser Handschrift.

(Blatt 27a) Artickell des glaubenns.[1])

.1.[2]) Erstlich wirt eintrechtigclich gelert vnnd gehalltenn, laut des beschlus Concilij Niceni. das ein ainig gottlich wesenn sey, Welchs genennt wurdet vnnd warhafftigclich ist Gott. vnnd sinnd doch drey person Inn demselbigenn einigen gottlichen wesen. gleich gewalltig. gleich ewig. Gott Vater. Gott Son. Gott heyliger geist. alle drey ein gottlich wesenn ewig. on stuck. on[3]) macht, weißheitt vnnd gute[4]). on mas, on zil, on ennde, ein schopfer vnnd erhallter aller dinng. der sichbarn vnnd vnsichbarn. vnnd wirt durch das wort persona verstannden nicht ein stuck. nicht ain aigennschafft Inn einem anndern. sonnder das selb bestehet. wie dann die Veter Inn diser sach dis wort gebraucht haben. Derhalbenn werden verworffenn alle kezereien. so disem Artickl Zuwider sind. alls Manichej 4[b]). die Zwen Götter gesetzt habenn Ein pösenn vnnd ein guten, Item Valentiniani. Arriani. Eunomiani. Machometistenn. vnnd alle dergleichenn. auch Samosateni. allte vnnd newe. so nur ein person sezenn vnnd von disenn Zwei-

1) Bei Weber heißt es irrig, daß in der zweiten Ansb. Handschrift der Zusatz: „vnd der Lehre“ fehle; denn er ist in derselben vorhanden. Nur in dieser Ansb. Handschrift, welche Weber als die erste bezeichnet, fehlen jene Worte. 2) Irrig sagt Weber, daß in der ersten Ansbach. Handschrift die einzelnen Artikel bloß durch einen Absatz (Section), nicht auch durch Zahlen bezeichnet seyen. Die arabischen Zahlen befinden sich allerdings bey jedem Artikel. 3) „on“ ist Schreibfehler statt: an. 4) Die Worte, welche nach: „vnnd gute“ ursprünglich geschrieben waren, sind ausradirt, und dafür ist geschrieben: „on ennde“. Darauf wurden, wie es scheint, von dem Schreiber dieses Exemplares selbst die Worte: „on mas on zil“ mit einem Sternchen als Einschaltung zwischen „gute“ und „on ennde“ an den Rand geschrieben. Obgleich nun das Wort „ennde“ im Texte zum Zeichen seiner Ungültigkeit unterstrichen ist, so haben auch die Worte „on mas on zil“ denselben Strich, doch mit hellerer Dinte, und es bleibt daher ungewiß, welche von beiden Lesarten hier gelten soll. 4[b]) Zuerst war geschrieben: „mannche“. Dieß ist aber gestrichen und am Rande steht: „Manichej“.

enn. Wort vnnd heilig geist. sophisterey machenn. sagen das es nicht mussen vnnderschidne Person sein, Sonnder wort bedeut leiblich wort oder stymme. vnnd der heylig geist sej geschaffne regung Jnn Creaturn.

.2. Weiter wirt gelert das nach dem fall Ade alle mennschen, so naturlich geborn werden, (Blatt 27[b]) Jnn sunnden empfanngen vnnd geborn werdenn, das ist, das sie alle vonn muter leib an vol poser lust vnnd neygung sind vnnd keine wahre gotes forcht. kein warenn glauben an Gott vonn Natur habenn khonnen. Das auch dieselbig angeborn seuch vnnd Erbsunnde warhafftigclich sund sey vnnd verdamme alle die Jhenige vnnder ewigen gottes Zorn. so nicht durch die Tauff vnnd heyligenn geyst wider new geborn werdenn.

Hie werdenn verworffenn die Pelagianer vnnd anndere. so die Erbsund nitt fur sund halltenn. damit sie die natur frum machen durch naturlich krefft zu schmach dem leidenn vnnd verdiennst Christj.

.3. Jtem es wirt geleret. das gott der Son sey mennsch wordenn. geborn aus Maria der Junnckfrauen. vnnd das die Zwo Natur gottlich vnd menschlich Natur Jn einer person allso vnzertrennlich vereiniget, ein Christus sinnd, Welcher war Gott. War mennsch Jst. warhafftig geborn. gelittenn, gekreuzigt. gestorbenn vnd begrabenn. das er ein opfer wer nicht allein fur die Erbsund, sonnder auch fur alle anndere sund vnnd gottes Zorn versonet.

Jtem das derselbig Christus abgestigenn zur helle warhafftig auferstannden ist. [5]) am dritten tag vonn den todenn vffgefarn gein himell (Blatt 28[a]), sizet zur rechtenn gottes, das er ewig hersch vber alle Creatur [6]) vnnd regir. das er alle. so an Jn glauben, durch den heyligenn geist heilige. rainige. sterck. trost.[7])

5) Weber hat bei Anführung dieser Variante unserer Handschrift das Punctum nach: „ist“ zu setzen vergessen. 6) Die Lesart: „Creatur“ (statt: Creaturen) hat Weber nicht bemerkt. 7) Die Worte im gewöhnlichen Texte: „ihnen auch“ nach: „trost“ fehlen.

leben vnnd allerlay gaben. vnnd guter austeile. vnnd wider den Teufel. vnnd wider die sunde schutz vnnd beschirm. Item das derselbig herr Christus enntlich wirt offennlich kommen. zurichtenn die lebenndigen vnnd die todenn &c. laut des Simbolj Apostolorum.

.4. Weiter wirt geleret. das wir vergebung der sunde vnnd gerechtigkeitt vor Gott nit erlanngen mogenn durch vnnser verdienst. werck vnd gnugthun. Sonnder wir erlanhgen vergebung der sunde. vnnd werden gerecht vor Gott [8]). aus gnadenn vmb Christus willen. durch den glaubenn. so wir glaubennn. das Christus fur vnns gelittenn hatt, vnnd das vns vmb seinen willenn die sund vergeben, gerechtigkeitt vnnd ewigs leben geschennckt wirt [9]). Disenn glauben will Gott fur gerechtigkeitt vor Im hallten vnnd zurechnen. Ro: 3. vnnd 4. [10]) vnnd also spricht Ambrosius 1 Cor: .1. Allso ists vonn gott geordnet. das wer an Christum gleubt. selig werde. vnnd nicht durch werck. Sonnder allein durch glauben vergebung der sunden erlanng.

.5. Solchenn glaubenn zuerlanngen. hatt Gott das Predig Ambt eingesezt. Ewanngeliū vnd Sacramenta geben. dadurch er alls durch mittl den heyligen (Blatt 28b) geist gibt, wellcher den glaubenn wurckett. wo vnnd wenn er will. Jnn denen, so das Ewangelion horenn. welchs leret. Das wir durch Christus verdiennst. nicht durch vnnser verdienst ein gnedigenn Gott haben, so wir sollichs glauben. vnnd werden verdammet die wiederteuffer. vnnd anndere. so leren. das wir on das leiblich wort des Ewanngelij den heyligen geist erlanngen durch eigne bereitung. gedancken vnnd werck. [11])

---

8) Daß auch unsere Handschrift die Lesart hat: „werden gerecht vor Gott“ (statt: vor gott gerecht werden) ist von Weber übersehen worden. 9) Daß „dann“ (vor: disen) in unserer Handschrift fehlt, hat Weber nicht bemerkt. 10) Wenigstens unsere Handschrift hat „4“, nicht: 5, wie Weber angiebt. 11) Die zweite Ansb. Handschrift hat die Lesart des Mainzer Textes. Bei Weber ist die Angabe „Ansp. 2.“ in Ansb. 1.“ zu berichtigen.

.6. Auch wirt gelert. das solcher glaub gute frucht, gute werck brinngen soll. vnnd das man mus gute [12]) werck thun. allerlay so gott gebotten hatt, vmb gottes willen. wiewol wir durch solche werck nicht gnad vor gott verdienen. sonnder vergebung der sunde. vnnd gerechtigkeitt wirt [13]) aus gnadenn vmb Christus willen geschennckt. denen die glauben. [14]) das Inen vmb Christus willen gott gnedig sein woll.

.7. Es wirt auch geleret. das allzeit musse ein heilig Christliche kirch sein vnnd pleiben. welche ist die versamlung aller glaubigenn. bey welchenn [15]) das Ewanngelion rein gepredigt vnnd die heyligenn Sacrament laut des Ewangelij gereicht werdenn.

Dann dises ist genug zw warer [16]) einigkeitt der Christlichenn kirchen. das da eintrechtigclich nach reinem verstand das Ewanngelion (Blatt 29ª) gepredigt werde. vnnd die Sacrament dem gottlichenn wort gemes gereicht werdenn, vnnd ist nicht not zur waren ainigkeitt der Christenlichenn kirchen. das allennthalb gleichformig Ceremonien von menschen eingesetzt. gehallten werdenn. wie Paulus spricht Ephes: 4. Ein Leib. ein geist. Wie Ir beruffen seit zw einerley hoffnung eures beruffs. ein herr. ein glaub. ein tauf.

.8. Item wiewol die Christliche kirch eigenntlich nit annderst ist. dann die versamlung aller glaubigen vnnd heyligen. Jedoch dieweil Inn disem leben vil falscher Christenn vnd heuchler. auch offennliche sunder vnnder den frommen pleiben. sind die Sacrament gleichwol crefftig. ob schon die Briester. dadurch sie ge-

12) Daß es auch in unserer Handschrift „mus“ (statt: musse) heißt, hat Weber übersehen. 13) Zuerst war geschrieben „wirt vnns“; das letztere Wort ist aber wieder gestrichen. 14) Die Worte: „denen die glauben“ hat Weber bey Anführung der Variante unserer Handschrift ausgelassen. 15) Die Uebereinstimmung unserer Handschrift mit Spalatin in der Lesart: „bey welchenn“ (statt: bey welcher), hat Weber unbemerkt gelassen. 16) Also hat nicht nur die Nürnb. Handschrift diese Lesart (statt: „zu warer“), wie Weber angiebt,

reicht werdenn. nicht from sind, wie Christus anzaigt. vf dem Stuel Moisy sizen die Phariseer. 2c.

Derhalben werden die Donatisten. vnnd alle annder verdammet. so annders hallten.

.9. Vonn der tauf wirt geleret. Das sie notig sey, vnnd das dadurch gnad angebottenn wirt. [17]) Das man auch die kinnder tauffenn soll. welche durch solche tauff gott vberanntwort vnnd gefellig werden.

Derhalbenn werden die widertauffer verworffen, welliche leren. das die kinndertauf nicht recht sey.

.10. (Blatt 29[b]) Vonn dem abenntmal des herrn wirt also geleret, das warer leib vnnd plut Christj warhafftigclich vnnder gestalt des brots vnnd weins Im abenntmal gegenwertig sej. vnnd da ausgeteilt vnnd genommen wirt.

Derhalbenn wirt auch die gegenleer [18]) verworffen.

.11. Vonn der Beicht wirt also gelert. das man Inn der kirchenn priuatam absolutionem erhaltten soll. vnnd nicht fallen lassen. Wiewol Inn der Beicht nit not ist. alle missethat vnnd sunden zuerzelen. Dieweil doch solchs nicht moglich ist. Psal: XVIII. Wer khennet die missethat.

---

17) Daß es auch in unserer Handschrift „wirt“ (statt: werde) heißt, hat Weber nicht bemerkt. 18) Das Wort: „gegenleer“ ist zwar von derselben Hand, aber mit schwärzerer Tinte geschrieben und offenbar wurde während der Anfertigung der Handschrift dafür ein leerer Raum gelassen. Die Handschrift scheint deshalb entweder durch Dictatur oder so entstanden zu seyn, daß sie von einem andern Exemplare abgeschrieben wurde, so daß also der Schreiber das Wort „Gegenlehr“ entweder verhörte oder in seinem Originale nicht lesen konnte und es erst nachträglich dazu schrieb. Oder sollte uns dieser Umstand vielleicht einen Wink geben, daß man bei der Anfertigung dieser Handschrift ungewiß war, mit welchem Ausdrucke man die Anhänger Zwingli's am passendsten bezeichnen solle, ob mit dem schon in Spalatin's Handschrift vorhandenen Worte „Gegenlehre“ oder mit irgend einem andern? —

.12. Von der pus wirt gelert. das die Jhenigenn, so nach der Tauff gesunndigt haben. zw aller Zeitt. so sie zur Bus kommen. mogen vergebung der sunden erlanngen. vnnd soll [19]) Jnen die absolucion vonn der kirchen nit gewegert werdenn, Vnnd ist ware rechte bus eigenntlich rew vnd laid oder schrecken habenn vber die sund, vnnd doch dagegen glaubenn an das Ewanngelion vnnd absolution. das die sund vergeben sey. vnnd durch Christum gnad erworben, welcher glaub widerumb das herz trost vnnd zu fridenn macht.

Darnach soll auch besserung volgen. vnd das man von sundenn lasse. Hie werdenn verworffen die so lerenn. das die Jhenige. so einst sinnd from worden, nicht wider fallen mogen, (Blatt 30ᵃ) Dagegenn auch werdenn verdammet die Nouacianj, welche die absolutio wegerten denen so, nach der Tauff gesundigt hätten.

Auch werdenn die verworffen. so nicht lerenn das man durch glauben vergebung der sund [20]) erlanng. sonnder durch vnnser genugthun.

.13. Vom brauch der Sacramennt wirt gelert, das die Sacrament eingesezt sinnd nicht allein darumb. das sie Zaichenn seien. Dabey man eusserlich die Christen [21]) kennen mog. sonnder Das es Zaichenn vnnd zeugnus sind gottlichs willenns gegen vnns. vnnsern glaubenn dadurch zuerwecken vnnd zusterckenn. Derhalben sie auch glauben fordern. vnnd dann recht gebraucht werden. so mans Jm glauben empfahett. vnnd der [22]) glaubenn dadurch stercket. [23])

---

19) Daß hier unsere Handschrift in den Worten „vnnd soll“ mit dem Texte Melanchthon's übereinstimmt, hat Weber unangezeigt gelassen. 20) der sund] Im gewöhnlichen Texte: „der sunden“ 21) „Christen“ steht über der Linie. 22) „der“ ist Schreibfehler statt: den. 23) Zu den beiden letzten Zeilen dieses Artikels steht am Rande unserer Handschrift das Zeichen: „.o.“.

.14. Vom kirchenn Regiment wirt gelert. das niemannd Jnn der kirchenn offennlich leren oder predigenn. oder Sacrament reichen soll on ordennlichen beruf.

.15. Von kirchennordnung [24]) vonn mennschen gemacht, leret man die Jhenige [25]) hallten. so on sund mogenn gehallten werden. vnnd zu friden vnnd guter ordnung Jnn der kirchen dienen, alls gewisse feyr. veste. vnnd dergleichen. Doch geschicht vnnderricht dabey, Das man die gewissenn damit nicht beschwern soll alls sey sollich dinng notig zur seligkeitt.

(Blatt 30b) Daruber wirt gelert. Das alle sazungen vnnd tradicion vonn menschen dazu gemacht. Das man dadurch Gott versone. vnnd gnad verdiene. dem Ewanngelio vnnd der ler vom Glauben an Christum enntgegen sind. Derhalbenn sinnd Closter glubd vnnd anndere tradicion von vnnderschied der Speis. tag rc. dadurch man vermeint gnad zuuerdienen vnnd fur sund gnug zuthun. vntuchtig vnnd wider das Ewanngelion.

.16. Vonn Pollicey vnnd welltlichem Regiment wirt gelert. das alle Obrigkeitt Jnn der wellt vnnd geordennte Regimennt vnnd gesez. gute ordnung von Gott geschaffenn vnnd eingesezt sinnd. Vnnd das Christenn mogenn Jn Oberkeitt. Fursten vnnd Richter Ambt on sund sein. nach kaiserlichenn vnnd anndern vblichen rechtenn. vrtl vnnd recht sprechen. vbeltheter mit dem schwert straffenn, rechte krieg furn. streiten. kauffenn. vnnd verkauffen. vffgelegte ayd thun. eigenns haben. ehelich sein rc.

Hie werdenn verdammet die widertauffer, so leren. das der obangezaigten keins Christlich sej.

Auch werdenn die Jhenige verdammet. so lern. das Christliche volkommenheitt sey. haus vnnd hof. weib vnnd kind leiblich verlassen vnnd sich der obangezaigten stuck eussern. so doch dis al-

---

24) Schon unsere Handschrift hat also die Lesart des Textes Melanchthon's (statt: ordnungen). 25) Auch „die Jhenige" (statt der gewöhnlichen Lesart: diejenigen) hat Weber nicht bemerkt.

lein rechte volkommenheitt ist. rechte forcht gottes. vnnd rechter glaub an gott.

(Blatt 31ª) Dann das Ewanngelion leret nicht ein eusserlich Zeittlich. sonnder Innerlich. ewig wesenn vnnd gerechtigkeitt des herzenn. vnnd stosset nicht vmb weltlich Regiment Pollicey vnnd Eestannd. sonnder will. das man solchs alles hallt alls warhafftig gottes Ordnung. vnnd Inn solchen stennden Christliche lieb vnnd rechte gute werck beweise. ein Jeder nach seinem beruff.

Derhalbenn sind die Christenn schuldig. der Obergkeitt vnnderthan zesein. vnnd Irn gebottenn vnd gesezen gehorsam zesein. Inn allem. so on sund geschehen mag.

.17. Auch wirt geleret. das vnnser herr Jesus Christus am Jungstenn tag kommen wirt zurichtenn. vnnd alle todenn vfferweckenn, den glaubigenn vnnd auserwelten ewigs lebenn vnnd ewige freud geben. Die gottlosenn mennschen aber vnnd die Teufel Inn die hell vnnd ewige straf verdammen.

Derhalbenn werden die widertauffer verworffen so leeren, das die Teufell vnnd verdambte mennschen nicht ewige qual haben werdenn. Item werdenn hie verworffenn ettlich Judisch lere. die die sich auch ytzund regt. [26]) Das vor der vfferstehung der todenn eitl heilige fromme ein weltlich reich habenn werdenn. vnnd alle gottlosen vertilgen ꝛc.

.18. (Blatt 31ᵇ) Vom freienn willenn wirt allso gelert. Das der Mennsch etlicher mas ein freien willen hatt, eusserlich Erbar zulebenn. vnnd zuwelenn vnnder den dinngen. so die vernunfft begreifft, Aber on gnad, hillff vnnd wurckung des heyligenn geists vermag der mennsch nicht, gott gefellig zuwerden, gott herzlich zuforchtenn oder zuglaubenn. oder die angeborne pose lust aus dem herzenn zewerffenn. Sonnder solchs geschicht durch den heyligenn geist, welcher durch gottes wort gebenn wirt.

Vnnd

26) Die Lesart unsers Textes: „regt“ (statt: ereugen) hat Weber nicht bemerkt.

Vnnd damit man erkhennen mog. das hierJnn kein newigkeitt gelert wirt, sind [27]) die wort [28]) Augustinj [29]) hiebey geschriebenn. der clar allso vom freien willen redet. wie ytzundt angezaigt. allso spricht August. libro. 3. Hypognosticon: Wir bekennen. das Jnn allen mennschen ein freier will ist. denn sie haben Je alle naturlich angeborn verstannd vnnd vernunfft. nit das sie ettwas vermogen mitt Gott zuhanndeln. alls gott vonn herzenn zulieben. zuforchten. sonnder allein Jnn eusserlichen wercken dises lebenns haben sie freyheitt. gutes oder poses zuwelen. Gut mein ich. das die natur vermag. alls auf dem acker zuarbeittenn oder nit. zuessenn. zutrinncken. zu einem freund zugeen, oder nit. ein cleid an oder aus zethun. zubauen. Ein weib zunemen, ein handwerck zuarbeiten. vnd dergleichen (Blatt 32ᵃ) ettwas nuzlichs vnnd guts zethun. welchs alles doch on gott nitt ist. noch besteet. Sonnder alles ist aus Jm vnnd durch Jn. Dagegen khan der mennsch auch poses aus aigner wahl furnemen. alls fur einen Abgott nieder zuknien. ein todschlag zuthun ꝛc.

.19. Vonn vrsach der sunnden [30]) wirt gelert. Das wiewol Gott der Allmechtig die ganntz Natur geschaffenn hatt vnnd erhellt. So wurckt doch die sunde der verkhert will aller posen vnnd verechter [31]) gottes. wie dann des Teufells will ist vnnd aller Gottlosenn, welcher allsbald, so gott die hannd abgethan, sich vonn gott zum argen gewanndt hatt, wie Christus spricht

---

27) Die Auslassung von „das“ (nach: „sind“) in unserer Handschrift hat Weber unerwähnt gelassen. 28) Die Variante: „die wort“ (statt: die claren wort) ist von Weber übersehen worden. 29) Die im gewöhnlichen Texte nach: „Augustini“ folgenden Worte: „vom freien willen, wie jtzund“ fehlen hier. Weber giebt diese Variante undeutlich an. 30) Die Uebereinstimmung mit Spalatin, Melanchthon ꝛc. in der Lesart: „sunden“ (st.: sunde) hat Weber übergangen. 31) Weber sagt zwar, daß in unserer Handschrift „in“ (vor: allen bosen) fehle, bemerkt aber nicht, daß es dafür mit Spalatin's Handschrift übereinstimmend heiße: „aller posen vnnd verechter“.

Joh: VIII. Der teufell redet lugen aus seinem aigen.

32) Dises obangezaigts 33) ist fasst die Summa der lere. welche Inn vnnsern kirchen zu rechtem Christlichem vnnderricht vnnd trost der gewissen vnnd besserung 34) der glaubigen gepredigt vnnd gelert ist. Wie wir dann vnnser eigenn sele vnnd gewissen Je nit gern wolten vor Gott mit 35) mißbrauchen gottlichs namens oder worts Inn die hochste groste fahr sezenn. oder vf vnnser kinnder vnnd 36) nachkommen ein annder Lere dann so dem reinen gottlichen wort vnnd Christlicher warheitt gemes fellen 37) oder erben. (Blatt 32b) So dann dieselbigenn der 38) heiligenn schrifft, darzu 39) gemeiner Christlichen, Ja auch Romischer kirchenn alten brauch. 40) souil der 41) aus der veter schrifftenn 42) zuuermerckenn, nit zuwider noch enntgegen 43) ist. So achten wir auch, vnnsere widersacher konnen Inn obangezaigten Artickeln nicht vneinig mit vnns sein. Derhalbenn hanndeln die Jhenigenn gannz vnfreuntlich. geschwind, vnnd wider alle Christliche ainigkeitt vnd lieb, die vnns derhalb 44) alls ketzer abzusondernn,

---

32) In dieser und der Hannoverschen Handschrift fehlen bekanntlich der 20. und 21. Artikel, und der Epilog folgt in beiden unmittelbar auf den 19. Artikel. Weber, welcher in der Mittheilung des Epilogs, wie er in unserer und der Hannoverschen Handschrift erscheint, der Orthographie der Hannoverschen Handschrift gefolgt ist, hat dabei mehrmals arge Lesefehler begangen. 33) „obangezaigts" fehlt in der spätern Redaction der A. C. 34) „vnnd besserung" statt der gewöhnlichen Lesart: „auch zu besserung". 35) Weber las irrig: „nith" (statt: mit). 36) „kinder vnnd" fehlt bei Weber. 37) Statt: „fellen" las Weber irrig: „stellen". 38) Im gewöhnlichen Texte heißt es dafür: „in heil. schrifft" (oder: „in der heil. schrifft") clar gegrundet". 39) darzu] In den übrigen Handschriften rc. heißt es dafür: „vnd darzu". 40) „alten brauch" fehlt in der spätern Redaction. 41) „der" fehlt dort ebenfalls. 42) Statt: „aus der veter schrifften" heißt es bei Weber irrig: „auß der vnterschrifften"!! 43) „noch enntgegen" fehlt bei Weber. 44) Statt: „die vnns derhalb" heißt es in der spätern Redaction: „so die vnsern derhalben".

zuuerwerffenn. vnnd zumeiden. Inen selbs on ainigen bestenndigen grund gottlicher gebott oder schrifft furnemen. Es ist die Irrung vnnd zanck furnemlich [45]) vber ettlichen tradicion vnnd mißbreuchen. So dann nun an den haubt artickelln kein befindtlicher vngrund oder mangel. vnnd dis vnnser bekenntnus gottlich vnnd Christlich ist. sollten sich billich die Bischof. wenn schon bey vnns der tradicion halb ein manngl were. gelinder erzaigen. wiewol wir verhoffenn. bestenndige grund [46]) vnnd vrsach darzuthun. warumb bey vnns etlich tradicion vnnd mißbreuch geendert sinnd.



Nr. 105. (vor dem 25. Jun.)

Die Artikel des Glaubens der lutherischen Fürsten und Städte, nach einer gleichzeitigen französischen Uebersetzung.

Das Acten-Volumen in dem Kurfürstlich Hessischen geheimen Staats-Archive zu Cassel, in welchem sich die gleichzeitigen Abschriften der latinischen und deutschen A. C. befinden, enthält auch Blatt 47—56ª auf 9½ Blättern eine gleichzeitige französische Uebersetzung der Glaubensartikel der A. C. Auch hier fehlen, wie bei der ersten Ansbachischen deutschen Handschrift, die Vorrede und die streitigen Artikel; dagegen hat die Uebersetzung einen Glaubensartikel, den zwanzigsten (oder nach der vollständigen Redaction der A. C. den 21., über die Verehrung der Heiligen) mehr, und sie nähert sich so in der äußern Form der Redaction, in welcher Spalatin's Handschrift der A. C. erscheint, so wie auch namentlich die Uebersetzung eben des 20. Artikels dem deutschen Texte bei Spalatin vollkommen entspricht. Diese französische Uebersetzung scheint sonach derselben Zeit anzugehö-

45) In der spätern Redaction heißt es dafür: „Dann die irrung vnd zanck ist furnemlich". 46) d. i. „beständige Gründe". Im gewöhnlichen Texte: „bestendigen grund".

ren und ist vielleicht dieselbe, von welcher schon am 28. May 1530 die Nürnberger Gesandten ihren Herren nach Nürnberg schrieben: „Er (der Rathschlag, d. i. die A. C.) werde in lateinisch, deutsch vnd französisch gestellt.“ (Vergl. Strobel's Miscell. II. Sammlung S. 26.) Der Verfasser derselben ist vielleicht der Nürnberger Tucher, welcher fast zu derselben Zeit (vor dem 3. Jun) auch eine dem Kaiser zu überreichende Instruction im Auftrage des Kurfürsten von Sachsen in die französische Sprache übersetzt hatte. Siehe oben S. 237. Zu unterscheiden ist jedes Falles diese Uebersetzung von derjenigen, welche der kaiserliche Secretair Alexander Schweiß auf speciellen Befehl des Kaisers unmittelbar nach der Verlesung derselben vor dem Kaiser und Reich anfertigen mußte, „damit sies (d. i. die kaiserl. Majestät die A. C.) nach Notturfft lesen vnd versteen khünne, mit beuelch, das ers mit hochstem fleiß thun wolle, damit nur kein wort fehle oder vnrecht transferirt werde.“ *) Da aber diese franz. Uebersetzung der vollständigen A. C., von der man nicht weiß, ob sie noch irgendwo handschriftlich existire, nie im Drucke erschienen ist, und da auch von derjenigen franz. Uebersetzung, welche noch früher die lutherischen Fürsten selbst und ohne Zweifel zu einem ähnlichen Behufe, wie die unter dem vorigen Numer gegebenen Glaubens-Artikel, hatten anfertigen lassen, bisher durchaus nichts Näheres bekannt war, hat die Aufnahme der letztern in unser Urkundenbuch ihr großes Recht, so unvollkommen und wenig gelungen sie auch immer seyn mag. Daß ihr Text auch für die Geschichte des lat. Textes der A. C. von hoher Wichtigkeit sey, bedarf wohl kaum der Bemerkung. Unserer Vermuthung, daß diese franz. Uebersetzung aus der in denselben Acten zu Cassel Blatt 39—45. unter der Aufschrift: „Articuli fidei precipuj“ befindlichen zweiten lat. Handschrift der Glaubens-Artikel geflossen sey, welche auch nichts als diese Artikel und weder die Präfation noch die streitigen Artikel enthält, dürfte wohl nichts entgegen stehen. Am Rande des Textes sowohl dieser lat. Handschrift, als der franz. Uebersetzung ist öfters auf Bibelstellen zu den verschiedenen Glaubens-Artikeln verwiesen. Da sich diese Citate im Drucke nicht gut am Rande wiedergeben ließen, haben wir sie unter den Text und zwar so gesetzt, daß wir die zu einem Abschnitte gehörigen Stellen gleich zusammen anführen. Die Abweichungen des lat. Textes der Hessischen Handschrift werden wir unten folgen lassen. Den fran-

---

*) s. Strobel a. a. O. S. 37. Vergleiche damit Spalatin's deutsche Annalen S. 140. G. Coelestini hist. comit. Aug. T. II., fol. 190b.

zösischen Uebersetzungen der A. C., welche zuerst 30 Jahr später im Druck erschienen, liegt der Text der gedruckten lat. Ausgaben Melanchthon's zum Grunde; sie stammen also nicht von dem Reichstage zu Augsburg im Jahr 1530 selbst her. Vergl. Weber's Geschichte der A. C. II. Theil S. 213 ff. —

Articles principaulx de la foy.

†) Les Eglises deuers nous enseiguent par grant accord, Que le decret du Concil de Nicene de Lunite de Lessence diuine et des trois persones est vray et a croire sans aulcune dubitation. Assauoir [1]), quil est vne essence diuine, qui est appellee et est dieu, eternel, Incorpore, Indiuisible, de puissance, sapience, bonte Immense, createur et conseruateur de toutes choses visibiles et Inuisibiles, et sont toutesfois trois persones dune mesmes [2]) essence et puissance et coeternelles, le pere, filz et le sainct esperit.

Et vsent du nom de persone en celle signification, de laquelle les escripteurs ecclesiastiques ont ose en ceste cause, ad ce, qu'il signifie non point vne partie ou qualite en vng aultre, mais ce, qui subsiste proprement.

Elles Condamnent toutes heresyes suscitees contre cest article, sicomme des Manichiens, qui mettoient deux cōmencemens, le bien et le mal. It̄ des Valentinians, des Arriens, Eunomiens, des Mahometistes et de tous leurs simblables. Elles condamnent aussy les Samosatiens, vieulx et nouveaulx, lesquelz disent, estre seulement vne

---

†) In Euangelio Mathei 28. Baptisantes eos in noīe patris etc. *)

1) d. i. à savoir. 2) Der Abschreiber, welcher der französischen Sprache unkundig war, schrieb: „mensures", dies ist aber durchstrichen und darüber steht: mesmes.

personne, et neantmoins disputent cauteleusement et maulvaisement de la parolle et du sainct esperit, disans, que ne sont persones distinctes, mais que la parolle signifie ou la voulente de dieu ou certes [8]) vne parolle vocale, et que lesperit est vng mouuement cree es choses.

†) Itẽ elles confessent, que apres le peche de Adam tous hommes procreez selon nature sont nez auec peche, cest a dire, sans crainte de dieu, sans confidence enuers Dieu et auec concupiscence. Aussy que ce deffault ou vice originel est vray peche, condamnant et admenant encor de present La mort eternelle a ceulx, qui ne sont regenerez par Baptisme et le sainct esperit.

Elles condamnent les pelagiens et aultres, qui nyent le peche originel estre peche, et qui, pour extenuer la gloire du merite et des benefices de Jesu Christ, disputent, que lhomme peult estre Justifie deuant dieu par propres vertus de Rayson.

††) Itẽ Elles enseignent, que la parolle, quest le filz de Dieu, a prins nature humaine au ventre de la benoite vierge Marie, que soient deux natures, diuine et humaine, en vnite de personne, inseparablement conioinctes, vng seul Christus, veritablement dieu et veritablement homme, nez de la vierge Marie, qui a veritablement souffert, este crucifie, mort, ensepuely pour nous reconcillier au

---

†) In Epla pauli ad Romanos. 5. — In Euangelio Joannis. 8. In Epla ad Titum. 3. ††) In Euangelio Jois. 1. — In Epla Paulj ad Ephesios. 15. — In Epistola paulj 1ª ad Corinthios. 6. Sed abluti estis etc. — In Epla Pauli ad Ephesios. 1. et 4. cap.

8) Im Originale stand also, wie im Cod. Dessav. und Nor.: „aut mentem Dei aut certe“. Dieselbe Lesart hat auch die zweite Hessische Handschrift.

pere et affin, quil fut oblation et hostie non seulement pour la coulpe originele, mais aussy pour tous les pechez actuelz des hommes. Icelluy mesmes a descendu aux enfers et sa veritablement resuscite au troisieme Jour. Enapres est monte aux cieulx pour seoir a la dextre du pere et regner et dominer perpetuelement sur toutes creatures [4]), et sanctifier ceulx, qui croirent en luy, en enuoyant en leurs cueurs le sainct esperit, qui les gouuerne, conforte et viuifie, et les deffende a lencontre du diable et la force de peche. Icelluy mesmes Christus reuiendra manifestement pour juger les vifz et les mortz etc. selon les articles et creance des apostres.

4. [5]) †) Itẽ elles enseignent, que les hommes ne peullent [6]) estre Justifiez deuant Dieu par leurs propres vertus, merites ou oeuures, mais ilz sont liberalement Justifiez par le moyen de iesu [7]) Christ, par la foy, quant ilz croient, quilz sont receuz en grace, et que les pechez leurs sont pardonnez pour lamour de iesu Christ, Lequel par sa mort a satisfait pour noz pechez. Dieu repute ceste foy pour Justice pardeuant soy Rom: III et IIIJ.

††) Pour obtenir ceste foy est Institue loffice de enseigner Leuangile [8]) et de [9]) administrer les sacramentz.

---

†) In Epla ad Ephesios. 2. ad Rom: 3. et tota Epistola ad galathas.

††) In Epistola ad Romanos. 10. In Euangelio Marci, 16. — In Euangelio Joannis. 3. Spiritus vbi vult spirat. — In Epistola pauli ad Ephesios. 1. cum audissetis verbum veritatis etc.

4) Zuerst war geschrieben: „creattures". 5) Erst hier beginnt die Zählung der Artikel. 6) „peullent" ist deutlich geschrieben statt: peuvent. 7) Zuerst war hier und gleich darauf geschrieben: „Hiesu". 8) Der Schreiber schrieb: „Euangile"; dieß ist durchstrichen und darüber steht: leuangile. 9) Der Schreiber schrieb: „este", der Corrector durchstrich es und schrieb darüber: „et de".

Car par la parolle et les Sacramentz cōme par Instrumentz est donne le sainct esperit, lequel fait la foy, la ou et quant il plait a Dieu en ceulx, qui oyent leuangile. Cest assauoir, que Dieu non point pour lamour de noz merites, mais pour lamour de Christ Justifie ceulx, qui croient, que pour lamour de Christ Ilz sont receuz en grace. Elles condamnent les rebaptisateurs et aultres, qui estiment, que les hommes obtiennent le sainct esperit sans la parolle [10]) par leurs preparations et oeuures.

6. †) Itẽ Elles enseignent, que ceste foy doibt produire bons fruietz, et quil fault faire les bonnes oeuures [11]), que Dieu a commande, pour lamour de la volunte de Dieu, non point affin, que par Icelles oeuures nous meritions grace deuant Dieu. [12]) Car remission des pechez et Justification est obtenue par la foy, sicomme testmoigne la voix mesmes de Christ: Quant vous aurez fait toutes ces choses, dictes, nous sommes seruiteurs Inutiles. Cecy mesmes enseignent aussy les ancyens escripteurs ecclesiastiques. Car Ambrosius dict: Cela est constitue de Dieu, que qui croit en Christ, soit saulue sans oeuure par seule foy, recepuant liberalement La remission des pechez.

---

†) In Euangelio Mathej. 7. arbor bona etc. In epistola Pauli ad Gal: 5: fructus aut spus. In Epla pauli ad Ephesios 4, deponite vos secundum pristinam. etc.

10) Der Uebersetzer folgte hier dem lat. Texte der genannten Hess. Handschrift: „spiritum sanctum contingere hominibus sine verbo". Der Zusatz: „externo" fehlt auch hier. 11) Der unkundige Schreiber schrieb hier und gleich darauf: „vemres", dieß ist aber durchstrichen und darüber steht: „oeuures" 12) Auch hier folgte der Uebersetzer dem genannten Texte: „non vt per ea opera graciam coram deo mereamur". Im gewöhnlichen Texte heißt es dafür: „non vt confidamus per ea opera iustificationem coram Deo mereri".

7. †) Item elles enseignent, que vne saincte eglie demeurera perpetuelement. Et leglise est la Congregation [13]) des saintz, en laquelle Leuangile est bien et droictement presche et les sacramens bien administrez. Et a vraye vnite de leglise suffit saccorder de la doctrine de leuangile et de ladministration des Sacramens, Et nest mestier [14]), que par tout soient pareilles [15]) traditions humaines, coustũmes ou cerimonies Instituees par les hommes. Comme dict paulus: Vne foy, vng Baptisme, vng Dieu et pere de tous etc.

8. Jacoit, que [16]) leglise soit proprement la Congregation de Saincts et des creans veritablement, toutesfois pourautant, que en la vie presente sont plusieurs hypocrites et maulvais messlez, est permis vser des sacramentz, qui sont administrez par les mauuais, selon la voix de Christ, les Scribes et pharisiens sont assis en la chayere de Moyse etc. et les Sacramentz et la parolle, sont efficaces pour lamour de lordenance et mandement de Christ, quant or mesmes Ilz sont exhibez par les mauluais.

Elles condamnent les Donatistes et semblables, qui nyoient, estre licite de vser en leglise du seruice des maulvais, et estimoient le seruice des mauluais estre Inutile et Inefficace.

9. ††) Du Baptesme Elles enseignent, quil est necessaire au salut, et que par le Baptesme est donnee la

---

†) In Epistola pauli ad Ephesios. 5. — In Euangelio Mathei. 16.
††) In Epla ad Titum 3. per lavacrũ regeneratiois etc.

13) Der Copist schrieb irrig: „congretation". 14) „Mestier signifie aussi quelquefois, Besoin. En ce sens il est vieux." Voy. Le grand Dictionn. de l'Acad. Françoise. 15) Der Schreiber schrieb: „partilles", welches aber durchstrichen ist; das richtige Wort steht darüber. 16) „Jacoit, que" ist in dem Sinne von quoique zu fassen. Im lat. Texte: quamquam. Im 19. Artikel und am Schlusse des Ganzen kommt dasselbe Wort wieder vor.

grace de dieu, et que les Enfans doibuent estre baptisez, lesquelz sont par le Baptesme presentez a dieu et receuz en la grace de dieu.

†) Elles Condamnent les rebaptisateurs, qui reprouent[17]) le Baptesme des enfans et afferment, les enfans pouoir estre sauluez sans Baptesme.

10. ††) De la Cene ou table de dieu elles enseignent, que le corps et le sang de Christ y sont veritablement, et sont distribuez aux repeuz a la table (de) dieu. Et reprouuent ceulx, qui enseignent aultrement.

11. †††) De la Confession elles enseignent, que labsolution priuee ou particuliere doibt estre retenue es eglises, Cõbien que en Confession nest point necessaire la recitation ou enumeration de tous pechez. Car elle est Imposibile selon le psalmiste: delicta quis intelligit?

12. ††††) De penitence elles enseignent, que ceulx, qui apres le baptesme sont retumbez en pechez, peullent obtenir remission des pechez, en quelconque temps Ilz sont conuertys, et que leglise doibt a Iceulx, retournants a penitence, donner labsolution. Or Consiste penitence proprement en deux parties, lune est Contrition ou craintes donnees a la Conscience apres le peche cogneu. Laultre est la foy, qui est conceue de leuangile ou absolution, et croit les pechez estre pardonnez pour lamour de Christ, et console la conscience et la deliure des terreurs. Enapres doibuent les bonnes oeuures ensuyure[18]), lesquelles sont le fruict de penitence.

---

†) In Euangelio Matthej. 19. Talis est regnum celorum ††) In Euangelio Matthei. 26. In Epistola pauli ad Corint: 1. cap: 11. †††) In Euangelio Mathei. 18. In Euangelio Joannis. 20. ††††) In Euangelio Luce. 15. de oue centesima dragma decima et filio prodigo. — In Epla ad Hebreos. 4. Accedamus ergo etc. — Etzechiel. 8.

17) Schreibfehler statt: „reprouvent". 18) d. i. ensuivre.

Elles condamnent les rebaptisateurs, qui nyent, que ceulx, qui sont vne fois Justifiez, puissent perdre le sainct esperit. Et qui maintiennent aussy, que les aulcunes en ceste vie obtiennent si grande perfection, quilz ne peullent pecher.

Elles Condamnēt aussy les Nouatiens, qui ne vouloiēt absoulder ceulx, qui apres le Baptesme estoient tumbez en peche et retournoient a penitence.

Elles reiectent aussy ceulx, qui nenseignent point, que la remission des pechez vient par la foy, mais nous cōmandent meriter la remission des pechez [19]) par noz satisfactions.

13. De lusaige des sacraments elles enseignent, que les sacramens sont Instituez non seulement pour estre enseignez de la religion ou creance entre les hommes, mais beaucoup plus affin, que soient signes et testmoynages de la volunte de dieu enuers nous pour exciter et confermer la foy en ceulx, qui vsent dicelle estant presentee, Et pour ce Il fault vser des Sacramens [20]), affin que la foy viegne [21]), qui croyt aux promesses Exhibees et demonstrees par les Sacramens.

14. †) De lordre eccliasticque elles enseignent, que nul ne doibt publicquement prescher ou enseigner en leglie, ou administrer les Sacramens, sil ny est dheuement [22]) appelle.

---

†) In Euangelio Mathei. 10. ad Hebreos. 5. et passim Paulus Apostolus etc.

19) „La remission des pechez"] So auch in der genannten Hess. Handschrift: „remissionem peccatorum". Der gewöhnliche Text hat dafür: „gratiam". 20) „ita", welches der gewöhnliche Text hat, fehlt in des Uebersetzers Originale und darum auch in seiner Uebersetzung. 21) d. i. vienne. Im Lat.: „accedat". 22) d. i. dûment. Im Lat.: „nisi rite vocatus".

†) Des Coustumes eccliasticques elles enseignent, que des.Ꝭ [23]) coustumes se doibuent garder celles, qui peullent estre gardes sans peche et qui proffitent a la tranquillite et bon ordre en leglise, Cōme sont certains Jours non ouuriers, festes et choses semblables. Toutesfois quant a telles choses lon admoneste les gens, affin que les consciences ne soient chargees, cōme si telles ob/ʒuations [24]) estoient necessaires au salut.

††) Lon les admoneste aussy, que les traditions humaines, Instituees pour appaysanter dieu, pour meriter grace et pour satisfaire pour les pechez, sont repugnantes a leuangile et a la doctrine de la foy, parquey les veuz et traditions des viandes et Jours etc. Instituees pour meriter grace et satisfaire pour les pechez, sont Inutiles et cōtre leuangile.

16. †††) Des choses politiques et ciuiles Elles enseignent, que legitimes ordinations Ciuiles sont bonnes oeuures de dieu et que aux Chrestiens est licite porter offices et magistratz, exercer Jugemens, Juger les choses par les loys Imperiales et aultres presentes, ordonner par droit peinnes et punitions, par droit guerroyer, batailler, faire Contractz par la loy, auoyr propre, aux postulantz et magistratz Jurer [25]), prendre femme, se marier.

Elles condamnent les rebaptisateurs, qui defendent aux Chrestiens les.Ꝭ [26]) Ciuilz offices.

---

†) In prima Epla Pauli ad Corinthios. 14. omnia honeste etc. ††) In Euangelio Mathej. 15. In 1ª. ad Corinthios. 7. Non vt vobis laqueū Inijciām etc. — In Epla ad Colloss. 2. Nemo vos Judicet. †††) In Epla pauli ad Rom: 13. Item in 1ª. Epla petri cap: 2.

23) Abkürzung, statt: des dites. 24) d. i. obseruations. 25) Auch im Originale des Uebersetzers heißt es: „iurare" (nicht: iusiurandum dare). 26) d. i. les dits.

Elles condamnent aussy ceulx, qui colloquent la perfection Euangelique non point en la cremeur de dieu et en la foy, mais en delaissant les offices Ciuilz. Car leuangile donne la Justice Eternelle aux cueurs, mais ce pendant elle ne abolit point le gouuernement politique ou Economique, mais veult tres grandement, quilz soient conseruez cōme ordinations de dieu et que charite soit exercee en Icelles ordinations. Et pour autant doibuent les Chrestiens necessairement obeyr a leurs Magistratz et aux loyz, si non quant Ilz ou elles Cōmandent de pecher. Car lors Ilz doibuent plus obeyr a dieu, que aux hommes. [27])

17. †) Ilz Elles enseignent, que Christus se demonstrera a la Cōsumation du monde pour Juger, et resuscitera tous les mortz et donra aux bons et esleutz la vie eternelle et les Joyes perpetuelles, mais aux mauuais hommes et aux diables, quilz soient tourmentez sans fin.

Elles Cōdamnent les rebaptisateurs disans, que les hommes damnez et les diables auront quelque fin de leurs peīnes. Elles cōdamnent aussy les aultres, qui maintenant sement certaīnes opinions Judaiques, que auant la resurrection des mortz les bons occuperont le royaulme du monde en opprimant par tout les mauluais.

††) Du franc arbitre elles enseignent, que la volunte humaine ait quelque liberte fez [29]) ou accōplir Ju-

---

†) In prima Epla paulj ad Timothe: cap. 4. Et in prima ad Corinth: cap. 15. In Euangelio Mathei. cap. 15. [28]) ††) In 2a. Epla ad Corinthios. cap. 3. Non q sufficientes simus In prima Epistola paulj ad Corinth: cap: 15. Non ego aut sed gra dej etc.

27) Das Citat am Ende dieses Art. im gewöhnl. Texte: „Act. V." fehlt im Originale des Uebersetzers und daher auch in der Uebersetzung. 28) Von diesem Citate stehen am Rande der Uebersetzung nur die ersten fünf Worte. Wir haben die Lücke aus der lat. Handschrift ergänzt. 29) d. i. faire.

stice ciuile et pour eslire choses subiectes a Rayson, mais quelle na point de vertu sans le sainct esperit de faire ou accōplir la Justice de dieu ou la Justice spirituele. Car lhomme animaulx ne parcoit point les choses, qui sont de lesprit de dieu, Mais ceste Justice se fait es cueurs, quant par la parolle est conceu le sainct esperit. Cecy auec autant de motz dict Augustinus libro tertio hypognosticon: Nous Cōfessons, que tous hommes ont franc arbitre, ayant bien le Jugement de Rayson, non point toutesfois tel, quil soit Idoine sans dieu ou de commencer, ou certes de parracheuer es choses, qui appartienent a dieu, mais seulement es oeuures de la vie pnte [30]) tant bonnes, que mauluaises. Bonnes appelle Je celles, qui viennent du bien de nature, Cest a dire, de vouloir labourer la terre, vouloir manger et boire, vouloir auoir vng amy, vouloir auoir habillemens, vouloir edifier vne mayson, prendre femme legitime, norir bestial, apprendre lart de diuerses bonnes choses, vouloir tout ce, qui est bon a la vie presente. Toutes lesquelles choses ne sont point sans le gouuernement diuin, ains [31]) sont et ont cōmencez estre par Icelluy. Je dis des mauluaises oeuures, cōme de vouloir adorer vng Idole, vouloir Cōmettre homicide etc. [32])

19. †) De la Cause de peche elles enseignent, que Jacoit que dieu cree et conserue nature, toutesfois la cause du peche est la voulente des mauluais, cōme du diable

†) In Euangelio Joannis cap: 1. omnia per ipsum fcta sunt. In Epistola ad Hebreos. 1. portans oīa verbo virtutis sue. — In Epla pauli ad Rom. 10. tradidit illos in desiderio cordis illorum. In Epla Pauli ad Corinthios 2ª cap: 4. In quibus deus huius secutj.

30) d. i. presente. 31) „ainc; particule d'opposition, qui signifie, Mais. Il est vieux" etc. Voy. Le grand Dict. de l'Acad. Franç. (Im lat. Texte: „imo"). 32) Die Antithese fehlt wie in der lat. Handschrift.

et des Infidelz, laquelle estant sans ayde de dieu se destourne de dieu, ainsy que dict Christus, Jo. VIII. Cum loquitur mendaciū, ex propriis [33]) loquitur.

20. †) De lhonneur ou veneration des sainctz Elles enseignent, que la memoire des sainctz peult estre proposee affin, que nous ensuyuons [34]) leur foy et leurs bonnes oeuures nreʒ [35]) vocation. Sicōme lempereur peult Imiter lexemple de dauid, a mener la guerre pour dechasser les Turcz. [36]) Car lung et lautre est Roy. Mais lescripture napprent point de Inuoquer les sainctz, ou demander ayde aux sainctz, Car elle nous a propose le seul Christ pour nreʒ mediateur, propiciatoire, grant prestre et Intercesseur. Icelluy doibt estre Inuoque, Icelluy [37]) nous a promis [38]) daccepter noz prieres, Et sur tout Il desire cest honneur ou adoration, assauoir, quil soit Inuoque en toutes afflictions. [39])

Telle est a peu pres la Somme de la doctrine pardeuers nous. En laquelle lon peult veoir, quil ny a rien, qui repugne aux escriptures sainctes ou a leglise Catolicque ou a leglise Romaine, dautant quelle nous est cogneue par les escriptures. Et puisque ainsy est, Ceulx, qui tiennent les

---

†) In prima Epla Pauli ad Thimot. cap. 1. In Epla pauli ad Phill. 3. Imitatores mei estote. — Dauid, Invoca me in die tribulaciois etc. Joannis. 16. Ad Romanos. 3. In prima Epla Jois. 2.

33) „ex propriis“ hat auch der genannte lat. Text. Die gewöhnl. Lesart ist: „ex se ipso“. 34) d. i. ensuivons. 35) d. i. nôtre. Es fehlt „selon“ (juxta). 36) Im gewöhnl. Texte heißt es: „ad depellendos Turcas a patria“. Die beiden letztern Worte fehlen im lat. Originale unsers Uebersetzers, und daher auch in der Uebersetzung selbst. 37) Dieß hat der Uebersetzer wie im lat. Originale: „hic“, wiederholt. Im gewöhnlichen Texte steht dafür: et. 38) Hier hat der Uebersetzer einen auffallenden Schreibfehler der lat. Handschrift („protrusit“ statt: promisit) glücklich vermieden. 39) Der Zusatz im gewöhnlichen lat. Texte: „1. Joan. 2. — apud Deum etc.“ fehlt sowohl im lat. Originale des Uebersetzers, als in der Uebersetzung.

nostres pour hereticques, Jugent Inhumanement. Toute[40]) la dissension nest sinon de bien peu [41]) de certains abus, qui sont suruenus [42]) sans lauctorite [43]) de leglise. Esquelz quant ores mesmes seroit quelque discord [44]), si debuoient toutesfois les Euesques estre de cette lenite, que sen regard [45]) a la Confession, laquelle auons maintenant recite, Ilz voulissent tolerer les nostres. Car les Canons mesmes ne sont point si rigoureux, que de requirer par tout pareilz vsages et Coustumes. Et Jamais ne furent en toutes eglises les observations semblables, Jacoit, que aupres de nous retenons [46]) diligement mesmes les anciennes obseruations. Car cest vne faulse calūnie, de dire, que toutes ceremonies, toutes anciennes Institutions soyent abolyes en noz Eglises, Mais la publique querimonie a este, quil y auoit certains abus es vulgaires obseruations, lesquelz pour ce, que auec bonne conscience ne pouuoient estre retenuz [47]), sont en partie corrigez.

---

40) Auch in der genannten lat. Handschrift heißt es: „tota dissensio". In der ersten Ausgabe Melanchthon's fehlt „tota". 41) Hier ist also die Lesart: „de paucis quibusdam", welche auch die lat. Handschr. des Originals hat, übersetzt. 42) Im gewöhnlichen Texte: „qui sine certa autoritate in Ecclesias irrepserunt". Dafür heißt es in der genannten lat. Handschrift: „qui sine autoritate ecclesiae irrepserunt". Unser Uebersetzer bezog „ecclesiae" zu „autoritate", und ließ es nicht von „irrepserunt" abhängen. 43) Im gewöhnlichen Texte: „sine certa autoritate". Aber auch in der genannten lat. Handschrift fehlt „certa". 44) Hier scheint der Uebersetzer unwillkührlich dem gewöhnlichen Texte: „si qua esset dissimilitudo" zu folgen. In der Hess. lat. Handschr. heißt es dafür: „si quid non conueniret". Aber ohne die andere Lesart zu kennen, konnte er recht gut so übersetzen, wie er es gethan hat, ohne daß wir nöthig haben, deshalb auf eine andere Grundlage des lat. Textes als die von uns angenommene zu schließen. 45) „sen regard" soll das lat. „propter" wieder geben; wahrscheinlich ist daher „sen" Schreibfehler statt: en. 46) Im gewöhnlichen lat. Texte heißt es: „Quanquam apud nos magna ex parte vett. ritus dilgenter servantur". Die Worte: „magna ex parte" fehlen aber auch in der genannten Hess. Handschrift, und statt „servantur" heißt es analog der Uebersetzung: „retinentur". 47) So auch in der lat. Handschrift: „retineri". Im gewöhnl. Texte: „probari".

Nr. 106.

Nr. 106. (25. Jun.)

Das vollständige Glaubens-Bekenntniß der Lutherischen Fürsten und Städte in deutscher Sprache, nach der zweiten Abschrift in den Markgräfl. Brandenburgischen Acten.

Da Weber in seiner Geschichte der Augsb. Confession bis zur größten Evidenz erwiesen hat, daß die hochgepriesene Mainzer Handschrift der A. C., von welcher man einst, als das Concordienbuch im Werke war, so vieles Heil für die evangelische Kirche und namentlich den Endpunkt so manches um der Kirche selbst willen nicht genug zu beklagenden Streites sich versprach, nur die Abschrift einer Abschrift ist, daß ihr nicht einmal das von den Fürsten unterschriebene Original zum Grunde liegt, und daß sie außerdem von Schreibfehlern, von falschen und verdächtigen Lesarten wimmelt: so kann es kaum irgend einem Zweifel unterliegen, daß eine solche Handschrift der unschuldig und ohne Verdienst in der evangel. Kirche durch die Aufnahme in das Concordienbuch erlangten Beachtung durchaus nicht würdig sey. *) Und sie verdiente auch unter diesen Umständen nicht einmal die Würdigung, welche sie dem wackern Weber in dem mit so besonderer Sorgfalt gelieferten Abdrucke unter den Beilagen zu seiner kritischen Geschichte der A. C. verdankt, wenn nicht eben das der beste Weg war, ihre Mängel am unzweideutigsten an das Tageslicht zu fördern und so zugleich das Resultat seiner gründlichen, noch immer nicht dankbar genug anerkannten Untersuchungen am besten sicher zu stellen. — Da wir nun aber auch jetzt nicht wissen, ob wir uns überhaupt nur der Hoffnung überlassen dürfen, daß sich das Original sowohl der deutschen als lateinischen Confessio irgendwo je wiederfinden könne, so bleibt uns nichts als die Zuflucht zu andern gleichzeitigen und wo nicht mehr, doch eben so werthvollen Handschriften der A. C., als die Mainzer

*) Vergl. Weber a. a. O. I. Theil S. 333 ff. Die Einwürfe des sonst so würdigen und gründlich gelehrten Bertram in der Allgem. Bibliothek V., 150. VI., 6. und VIII., 71. haben, so scharfsinnig sie auch sind, nur in einer vorgefaßten irrigen Meinung ihren Grund, und Bertram scheint es sich mehr zum besondern Vergnügen gemacht zu haben, Weber's Opponenten mit aller seiner Kraft zu spielen, als daß es ihm Ernst mit der Sache war.

Abschrift nur irgend seyn kann. Unter diesen behauptet die Handschrift, welche der fromme Markgraf Georg von Brandenburg mit sich von dem Augsburger Reichstage im Jahr 1530 nach Hause brachte und welche wir noch jetzt besitzen, einen hohen Rang, so daß wir kein Bedenken tragen, hier einen vollständigen Abdruck derselben zu liefern. Weber hat die Uebereinstimmung derselben mit der Redaction, welche die Mainzer Handschrift darbietet, bemerkt (I. Theil S. 177.): sie hat also zuerst denselben kritischen Werth, dann aber auch einen höhern als diesen, da sie an und für sich viel correcter ist, und auch Varianten von der Mainzer Handschrift liefert, die von einer spätern, jedoch vor dem 25. Jun 1530 bewerkstelligten Revision des Textes zeugen. Außerdem aber hat sie die Unterschriften der Fürsten und Städte; sie ist also nach der größten Wahrscheinlichkeit mit dem Originale collationirt worden, und zeichnet sich gerade dadurch vor allen andern handschriftlichen Exemplaren der A. C. in den Archiven der damaligen lutherischen Fürsten vortheilhaft aus, da, so weit es uns bekannt ist, nur die Nürnbergische Handschrift und, wie wir nun wissen, die Hessische Handschrift die Unterschriften haben. *) Mit der vollsten Ueberzeugung sprechen wir daher die Behauptung aus, daß gerade diese Handschrift uns den Text der A. C. in einer Gestalt giebt, welche die Uebereinstimmung mit dem dem Kaiser übergebenen Exemplare in einem hohen Grade für sich hat. Die Abweichungen von dem Originale dürften meistens nur in der Orthographie der Schreiber ihren Grund haben, für den Text selbst aber werden sie von keinem weitern Be-

*) Auch die Nördlinger Handschrift, von welcher neuerlich der Bibliothekar und Rector zu Augsburg, Herr Dr. On. Ebhd. Beyschlag, einen mit Varianten der in der Bibliothek zu Augsburg aufbewahrten Abschrift der A. C. bereicherten Abdruck geliefert hat (Augsb. 1830. 8.), ist mit den Unterschriften ausgestattet. Aber diese Handschrift kann an und für sich auf einen solchen Werth, welchen die 2te Ansbachsche Handschrift a priori hat, keinen Anspruch machen, und giebt sich auch hie und da als fehlerhafte Abschrift zu erkennen. Als Beweis dafür nennen wir nur die eine ihr eigenthümliche Lesart am Ende der A. C.: „Vnnd ob Im annderst befunden wurde, der daran manngels hette". Man sieht hier den Fehler des Copisten deutlich, denn „Im annderst" ist in Ein Wort zusammen zu ziehen und es ist dafür zu lesen: „Imannds" (Jemand). Uebrigens ging diese Lesart auch in die von Weber als Nr. 1. bezeichnete Ausgabe der A. C. vom Jahre 1530 über.

lang seyn. Mit allem Rechte kann daher bei einer neuen Ausgabe der A. C. gerade diese Handschrift zum Grunde gelegt werden. Sie besteht aus 45 beschriebenen Blättern, welche oben mit den Blattzahlen des Actenbündels 54—98., unten auf der ersten Seite eines jeden Blattes aber mit den Zahlen 1—45. versehen sind. Zu der letzten Lage des dazu verwendeten Papiers gehören noch die Blätter 99—105., welche aber unbeschrieben sind. Die Papierlagen sind noch außerdem Blatt 13. durch die Zahl 2, und Blatt 33. durch die Zahl 3 bezeichnet. Weber sagt a. a. O. S. 177., wo diese Handschrift als die 2te Ansbachische näher beschrieben wird, sie beginne ohne alle Aufschrift. Aber als Aufschrift geht Blatt 53[a] die von dem jüngern Markgräflich Brandenburg. Canzler Sebastian Heller geschriebene Nachricht voran:

„Volgt des Churf. vonn Sachsenn vnd seiner Churfl. gl. verwandten [1]) Irer prediger leer vnd Ires glaubens bekentnus, offentlich vor key[r] Mt. vnd den Stenden dess Reichs, Inn [2]) kay[r] Mt. hofe zu Teutsch verlesen, vnd volgends darauff Inn Teutscher vnd Latteinischer sprach keyr Mt. vbergeben. Actζ. am tag Johannis Bap[ste] A[o] 1530.“

Diese Nachricht führt Weber a. a. O. S. 93. als auffallenden Beweis an, mit welcher Fahrlässigkeit man damals die Acten geführt habe. Abgesehen davon, daß man hier Weber's Mittheilung als Beweis seiner eigenen Fahrlässigkeit aufstellen könnte, da er sich zweymal in diesen wenigen Zeilen verlesen hat: durfte er wohl überhaupt diese Stelle zu einem solchen Zwecke nicht in einem so strengen Sinne gebrauchen. Denn „Actum“ rc. kann man ja auch auf die Zeit beziehen, wo die folgende Abschrift in ihre jetzige Gestalt gebracht wurde, und das geschah spätestens am Johannistage, wo die luther. Fürsten und Städte vor dem Kaiser erschienen, um ihr Bekenntniß zu übergeben, aber trotz ihrer wiederholten Bitte diesen Wunsch nicht erreichen konnten. Doch auch zugegeben, daß Heller hier irrte, so ist das nicht zu sehr zu urgiren, und „nach“ (vor: Joh. Bapt.) konnte er eben so leicht zu schreiben vergessen, als wir es nun zu suppliren haben. — Unsere Handschrift ist übrigens auch deshalb merkwürdig, weil sie von dem Canzler Heller bei den noch auf dem damaligen

---

1) Weber irrig: „seiner Churf. jr verwandt“ statt: seiner Churf. gn. verwandten. 2) Weber fälschlich: „jre“ statt: Inn.

Reichstage zu Augsburg über die Confessio gepflogenen Unterhandlungen des Ausschusses der Evangelischen und der Römisch-Catholischen gebraucht worden zu seyn scheint. Es nimmt uns Wunder, daß Weber davon nichts gesagt hat. Bei den meisten Artikeln (und zwar bei dem 1. 3. 6. 9. 10. 13. 16. 17. 18. 19.) hat Heller das Zeichen eines Kreuzes an den Rand gesetzt, wahrscheinlich um dadurch die Uebereinstimmung zwischen beiden Theilen anzuzeigen. Außerdem hat er zu einigen Artikeln darauf bezügliche Bemerkungen an den Rand geschrieben, welche wir an den betreffenden Stellen unter dem Texte mittheilen werden. Dieser Umstand spricht ebenfalls sehr für die Wichtigkeit unseres Textes und für die behauptete Uebereinstimmung desselben mit dem Exemplare, welches dem Kaiser übergeben worden ist. Auch ist für diese Beziehung nicht außer Acht zu lassen, daß die Correcturen in dieser Handschrift bis auf wenige Ausnahmen von derselben Hand herrühren, welche das ganze Exemplar geschrieben hat. Sie beruhen offenbar auf einer Collation mit der letzten Revision des Textes. —

Außerdem haben wir noch andere Handschriften verglichen, deren Varianten wir unter dem Texte der Markgräfl. Brandenburg. Handschrift geben. Und zwar benutzten wir zu dem Ende:

1) Die Handschrift, welche der Landgraf Philipp von Hessen mit sich von dem Reichstage zu Augsburg im J. 1530 nach Hause nahm.

Auf Weber's Veranlassung wurde in den Archiven zu Cassel und Ziegenhayn vergeblich nach den Abschriften der deutschen und lat. Confessio gesucht, welche der Landgraf Philipp von dem Reichstage mit sich genommen hat. Weber beklagte diesen Verlust sehr (vergl. s. Geschichte der A. C. I. Th. S. 86. u. 183.) und glaubte, daß er für das lat. Exemplar nur durch Entdeckung einer dem Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg von dem Landgrafen Wilhelm von Hessen mitgetheilten Abschrift ersetzt werden könne. Dem unermüdeten Eifer des jetzigen Archiv-Directors &c. zu Cassel, Herrn Dr. von Rommel, gelang es, diese längst verloren geglaubten Abschriften in dem kurfürstlich Hessischen Geheimen Staatsarchive aufzufinden und seiner großen Liberalität verdanken wir die Benutzung derselben für eine neue Ausgabe der Augsburg. Confession. Da Umstände, welche sich früher nicht voraussehen ließen, diesen Plan vernichtet haben, freuen wir uns um so mehr, hier eine so passende Gelegenheit zu finden, die Varianten dieser Handschrift mittheilen zu können. Das ziemlich starke Acten-Volumen ist in einen dünnen Pergamendeckel gebunden. Auf der vordern Schale seines Einbandes steht diese Aufschrift:

„B. *)

Augspurgische
CONFESSION Sampt deren
APOLOGIA; ILLA Deutsch,
Lateinisch vnnd Frantzösisch.

Item
Bekändtnuß der Zwinglischen
Reichs-Städte

Anno
1530.
vbergeben."

Wir haben den Inhalt dieses Volumens möglichst sorgfältig benutzt und kommen bei den einzelnen von uns aufgenommenen Stücken auf dasselbe zurück. Soviel die deutsche Handschrift der A. C. angeht, bemerken wir, daß sie ohne besonderes Titelblatt mit dem 57. Blatte beginnt. Die Vorrede endet auf der ersten Seite des 4. Blattes; die Glaubensartikel beginnen mit dem 5. Blatte. Die Handschrift geht mit der ersten Seite ihres 51. Blattes oder des 108. Blattes des Volumens zu Ende. Darauf folgen noch 5 unbeschriebene Blätter (bis Blatt 113.), welche der Lage nach noch zu der Handschrift gehören. Sie hat bisweilen Correcturen von einer wo nicht gleichzeitigen, doch nur wenig späteren Hand. Ihre Varianten geben wir unter der Bezeichnung: „Hess.".

2) Die Handschrift, welche sich als Nr. XIV. des ersten Bandes der Reichstagsacten von 1530 in dem Königl. Baierischen Geheimen Staatsarchive zu München unter der Aufschrift: „Anzeigung der Bekhanntnus vnnd der lere. 1530." Bl. 651 — 663. befindet. — Leider ist diese Handschrift unvollständig, indem sie mit den Worten in dem Artikel von der Messe: „fur Anndre lebentigen vnd Todten" zu Ende geht. Diese Worte schließen die Rückseite des Blattes 663. Es fehlt also ungefähr die Hälfte des Textes. Dieser Verlust ist um so mehr zu bedauern, weil diese Abschr. die Lesarten der Handschriften in den Archiven der evangel. Fürsten bestätigt, wel-

*) Die Bezeichnung durch Litt. B. führt uns auf die Vermuthung, daß auch noch ein anderer Actenband mit der Litt. A. vorhanden seyn wird, welcher wahrscheinlich die übrigen Reichstagsacten von 1530 enthält.

che das Bekenntniß in seiner vollendeten Gestalt enthalten, und weil sie sich auch durch einige eigenthümliche Lesarten auszeichnet. Außerdem erhält auch durch sie der Text der im Jahr 1530 gedruckten Ausgaben öfters seine Begründung. Ihre Varianten haben wir mit „Münch." bezeichnet.

3) Die Handschrift unter den Beilagen zu des Canzlers Dr. Brück Geschichte des Reichstages zu Augsburg.

Sie befindet sich im gemeinschaftlichen Archive zu Weimar unter der Signatur Reg. E. Fol. 41. und füllt 44 Blätter (Blatt 384—426[a]). Weber, welcher diese Handschrift, a. a. O. S. 174—176. beschreibt, bemerkt mit Recht, daß sie nur Abschrift einer Abschrift sey, welche aber kritischen Werth habe. Die Aufschrift lautet: „Bekenntnus vnnd Artickel des Glaubens." Darüber schrieb eine andere gleichzeitige Hand die andere Aufschrift: „Confession wie die kay. Māt. zu Augspurg vbergeben ist worden", und eine dritte Hand bemerkte dazu später: „durch den Churf. zu Sachssen vnd ander Fursten, Grauen vnd Stette vbergeben". Diese der Zeit nach verschiedenartige Zusammensetzung bemerkte Weber nicht, und er meinte darum, dieser Titel sey mit vieler Nachlässigkeit hingeschrieben worden. Weber hat ihre Varianten seinem Abdrucke der Mainzer Handschrift der A. C. beigefügt; wir hielten dennoch eine nochmalige Vergleichung der Weimar Abschrift nicht für überflüssig, und geben mit dem Zeichen: „Weim." die noch gefundenen Varianten als Nachtrag zu Weber's kritischem Apparate. Eine auffallende Erscheinung bleibt es immer, daß das Archiv zu Weimar nur diese Abschrift einer Abschrift der vollständigen deutschen Confessio enthält; gerade hier sollte man die wichtigsten Handschriften erwarten.

4) Die Handschrift in den Reichstagsacten des Markgrafen Georg von Brandenburg, welche Weber a. a. O. I. Thl. S. 179. als die dritte dieser Acten beschreibt.

Sie hat Blatt 338. die Aufschrift: „Teutsche Confession. 1530", und füllt 46, oder mit dem Titelblatte 47 Blätter, nicht 48, wie Weber angiebt, und zwar die Blätter 338—385. (nicht: 386.). Früher hatte diese Abschrift eine andere Zählung der Blätter und zwar 236—282. Aber ungeachtet der Berichtigung dieser Zahlen ist sie bei dem Einbinden des Actenbandes nicht an ihren rechten Ort gekommen, da das vorangehende Blatt die Zahl 125 und das nächste Blatt nach dieser darauf folgenden Abschrift der A. C. die Zahl 126 hat. Weber will nach genauer Collation gefunden haben, daß sie nur Abschrift der zweiten Ansb. Handschrift sey, und daß sie

deshalb keine Stimme in der Kritik habe. Wir haben diese Handschrift jetzt vor uns und werden sie während des Druckes der zweiten Ansb. Handschrift nochmals vergleichen. Ihre Varianten werden wir mit „Ansb. 3." bezeichnen. Die Behauptung Weber's, daß diese Abschrift von derselben Hand geschrieben sey, von welcher die zweite Ansb. Handschrift herrührt, ist übrigens unwahr, da der Ductus derselben nur zu sichtbar von dem der zweiten Handschrift verschieden ist. —

5) Die Handschrift Spalatin's und

6) die sogenannte erste Ansbach. Handschrift

haben wir oben S. 310 ff. und S. 343 ff. vollständig mitgetheilt. Es ist deshalb nicht nöthig, die vielen Berichtigungen zu der Varianten-Sammlung Weber's hier zu wiederholen.

Aller durchleuchtigster, großmechtigster, vnvberwintlichster kayser, aller gnedigster herr, Als eur kay^e^ Mt kurzuerschiner Zeit einen gemeinen Reichstag alhie her [1]) gein Augspurg gnedigclichen [2]) außgeschrieben mit anzeige vnnd ernstem begern, von sachen vnsern vnd deß christlichen namens Erbfheind denn Thurcken betreffend, vnd wie demselben mit beharrlicher hilff stattlichen widerstanden, Auch wy der zwispalten halben In dem heyligen glauben vnd der Christlichen Religion gehanndelt mug werden, zuratslagen vnnd vleis anzukheren, alle eins yezlichen gut-

1) „her" steht in unserer Handschrift als Berichtigung über der Linie. Heß. hat die Lesart der Mainz. Handschrift: „alhier". Münch. „alhie In" (statt: alhie her gen). 2) „gnedigclichen" führt Weber als Variante der Weimar. Handschrift und der ersten Ausgabe Melanchthon's an, ohne dieselbe Schreibart in unserer Handschrift zu erwähnen. Die Mainzer Handschrift u. a. haben dafür: „gnediglich". Einer solchen Verschiedenheit der Schreibart durfte aber Weber in seiner Varianten-Sammlung durchaus nicht gedenken; durch eine gleichmäßig und streng durchgeführte Aufzeichnung solcher Varianten würde sein Apparat wenigstens noch einmal so stark geworden seyn!

beduncken, opinion vnd Maynung zwischen vnns selbst In lieb vnd gütigkeit zuhören [1]), zuuerstehn [2]) vnd zuerwegen, vnnd dieselben zu ainer Aynigen Christlichen warheit zupringen vnd zuuergleichen, alles so zu bedenteiln nicht recht außgelegt oder gehandelt were, abzethon vnd durch vnns alle ain ainige vnd ware Religion anzunemen vnd zuhalten, vnd wie wir alle vnter einem Chrō sein vnd streiten, Also auch alle [3]) In einer gemeinschaft, kirchen vnd Aynigkeit zuleben [4]), vnd wir die vnden benantē [5]) Churfurst vnd [6]) Fursten sambt vnsern verwanten gleich andern Churfursten, Fursten vnd Stennden darzu erfordert [7]), So haben wir vnns daruf dermassen erhaben [8]), das wir sonder Rhume [9]) mit den ersten hieher komen, vnnd alßdann auch E. [10])

---

1) zuhören] Münch.: „zuuerhören". 2) zuuerstehn] Diese Lesart hatte auch Hess. Das Wort ist aber in H. durchstrichen und darüber steht von anderer Hand: „zuersehen". 3) Also auch alle] Eben so Münch.; Hess. hat die Lesart der Mainz. Handschrift: „Auch alle also". 4) Nach: „zu leben" lautete der Text unserer Handschrift zuerst also: „vnd von gots gnaden vnns Johannsen, Herzogen zu Sachssen vnd Churfursten, Georgen Marggfen zu Branndenburg ꝛc., Ernsten herzagen zu Braunschweig vnd Lunnenburg ꝛc., Philipßen Lanndgrfen zu Hessen, Johannsen Fridrichen, herzogen zu Sachssen, Franzen, herzogen zu Braunschweig vnd Lunnenburg, Fursten Wolffgangen zu Anhalt, Albrechten Grauen vnd herrn zu Mansfeldt vnd dj bede gesannten der zweier Stett Nurmberg vnnd Reutlingen". Diese ganze Stelle ist aber als ungültig unterstrichen, und dafür sind die Worte: „vnd wir — sambt vnsern verwanten" unten auf die erste Seite dieses Blattes geschrieben. Münch. hat ebenfalls das Zeichen „ꝛc." (nach: leben) nicht. 5) „vnden benanten" steht in unserer Handschrift am Rande als Correctur des unterstrichenen Fehlers im Texte: „vnbenannten". 6) „vnd" steht hier als Berichtigung über der Linie. 7) vnd wir d. vnden benantē — darzu erfordert] fehlt Münch. 8) erhaben] Hess.: erwogen. 9) Rhume] Hess. zuerst: „thun". Diesen Fehler bemerkte aber der Schreiber sogleich, strich „thun" aus, und schrieb dahinter: „rhum". 10) „E." (= Euer) fehlt Münch.

kay[n] Mt̃ zu vnterdenigster volgthuung [1]) berurts e. kay[n] Mt̃ ausschreibens vnnd demselbigen gemeß diser sachen halben den glauben berurend, an Churfursten, Fursten vnd Stende In gemein gnedigclich, auch mit hochstem vleis vnnd ernnstlich begert, Das ein Jezlicher vermuge vorgemelts e. kay[n] Mt ausschreibens sein gutbeduncken, Opinion vnd Maynung derselbigen Irrungen, Zwispalten [2]) vnd Mispreuch halben rc. In [3]) Deutsch vnd latein In schrift stellen vnd vberantworten solten.

Darauf dann nach genomenem [4]) bedacht vnnd gehalltnem Rath e. kay[n] Mt̃. an [5]) vergangner Mitwochen ist furtragen worden, Alls wolten wir vf vnserm teil das vnser, vermuge e. kay[n] Mt furtrags, In Deutsch vnd latein vf heut freitag vbergeben,

Hiervmb vnd E. kay[n] Mt̃ zu vnterdenigster gehorsamung vberreichen vnd vbergeben wir vnnser pfarrer, prediger [6]) vnnd Irer [7]) leren, auch vnnsers glaubens bekenntnus, was vnd welcher gestalt sie aus grund gotlicher heyliger [8]) gschrift Inn vnsern lannden, Furstenthumben, herrschafften, Stetten vnd gebieten predigen, leren, hallten vnd vnderrichten [9]) thun,

---

1) Die Worte: „zu vnterd. volgth." sind in Hess. unterstrichen, und von anderer Hand steht am Rande die Nachricht: „Alij Zue gnedigster volziehung." Wer sind wohl die alii, welche diese Lesart haben? 2) Zwispalten] Münch.: „Zwispaltung". 3) Zuerst hatte unsere Handschrift die Lesart: „zu". Dieß ist aber durchstrichen und zwischen „rc." u. „Zu" ist „In" dazu geschrieben. 4) genomenem] Zuerst war geschrieben: „gemeinem". Dieß ist aber in „genomenem" corrigirt. Hess. und Münch., wie die Nürnberger Handschrift: „gemeinem". An den Rand der Hess. Handschrift schrieb dieselbe Hand, welche die erste Randbemerkung verfaßte: „alij nach genommenem". 5) „an" fehlt Hess. (in der Mainz. Handschrift ist es durchstrichen). 6) „prediger" hat Münch. am Rande. 7) Münch. hat „Iren" über der Linie. 8) heyliger] Münch.: „vnd heiliger". 9) vnderrichten] Eben so Münch. Hess. „vnderrichtung".

Vnnd sind gegen e: kⁿ Mt, vnserm aller gnedigsten hern, wir Inn aller vnterdenigkeit erputig, so dj andern Churfursten, Fursten vnd Stennde dergleichen gezwifachte schriftliche vbergebung Irer Maÿnung oder [1]) opinion In [2]) latein und Deutsch Jezt auch thun werden, Das wir vnns mit Iren liebden vnd Inen gern von bequemen, gleichmessigen wegen vnderreden, vnd derselbigen, souil der gleichheit nach ÿmer moglich, verainigen wollen, Damit vnser Beiderseits, alls parten, schriftlich furpringen vnd gebrechen zwischen vnns selbst In lieb vnd gütigkeit gehandelt, vnd dieselbigen Zwispalten zu ainer Ainigen waren Religion. wie wir alle vnter einem Christo sein vnd streiten vnd Christum bekhennen sollen, Alles nach Laut oftgemelts E. kayⁿ Mt außschreibens vnd nach gotlicher warheit gefurt mogen werden, Alls wir dann auch gott den Allmechtigen mit hochster Demut Anruefen vnnd bitten wollen, sein götlich gnad darzu zuuerleyhen, Amen.

Wo aber bej vnsern herrn, freunden vnd besondern, den Churfursten, Fursten vnnd Stennden deß andern teils die handlung dermassen, wie e. k. Mt ausschreiben vermag, bequeme handlung [3]) vnter unns selbst In lieb vnd gutigkeit [4]) nicht

---

1) „oder" haben auch Münch. u. Hess. (nicht: vnd). 2) Auch Münch. und Hess. haben „In" (nicht: zu). 3) Die Worte: „bequeme handlung" haben alle Handschriften; im ersten Wittenberger Drucke aber fehlen sie. Weber sagt: „Es sieht jedermann, daß die Lesart: „„bequeme handlung"" nicht zum Text gehört." Aber er irrt, denn die Worte: „vnter vnns selbst In lieb vnd gutigkeit" sind nicht mit dem Folgenden zu verbinden, sondern hängen von den Worten „bequeme handlung" ab, und sind eben als die Angabe des Inhalts des kaiserl. Ausschreibens zu fassen." Nach unserer Art zu interpungiren, welche durch das Wort „scilicet" im lat. Text bestätigt wird, muß es also heißen: „Wo aber die handlung dermassen, wie E. K. M. ausschreiben vermag („bequeme Handlung unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit") nicht verfahen — wollt" ꝛc. 4) „Der gestallt" (nach: gutigkeit) ist sowohl hier als in Hess. durchstrichen.

verfahen [1]), noch ersprießlich sein wolt, Alls doch an vnns In keinem [2]), das mit gott [3]) vnd gewissen zur Christlichen aynigkeit dinstlich sein kan oder mag [4]), erwinden soll,

Wie E. kaye Mt, auch gemelte vnser freund die Churfursten, Fursten [5]), Stennde vnd ein yeder liebhaber Christlicher Religion, dem [6]) dise sachen furkomen, auß nachuolgen [7]) vnnserm vnd der vnsern bekenntnussen [8]) gnedigclich, freuntlich vnd gnugsam werden zuuernemen haben.

Nachdem dann e. kaye Mt vormals Churfl., Fursten vnnd Stennden deß Reichs gnedigclich zuuerstehn gegeben, vnd sonnderlich durch ein offenliche verlesene Instruction vf dem Reichstag, so Im Jar der Mindern Zal xxvj. Zu Speir gehalten, Das eur kayc Mat Inn sachen vnnsernn heilligen glauben belangend zuschliessen lassen, auß vrsachen, so [9]) darbej angezeigt, nicht gemeint, Sondern [10]) bej dem Babst vmb ein Concilion vleissigen vnnd anhalltung thun wollten,

Vnnd vor einem Jar vf dem lezern Reichstag zu Speir, vermug einer schriftlichen Instruction Churfursten, Fursten vnd Stennden des Reichs durch eur kay Mt Stathalter Im Reich, koe wirden zu Hungern vnd Beheim [11]), sambt eur kayn Mt Oratorn vnd verordenten Commissarien diß vnder anderm haben furtragen vnd anzeigen lassen, Das E. k. Mt, derselbigen Stathalter, Ambts Verwalter vnd Rethen deß kayn Regiments, Auch der abwesenden Churfursten, Fursten vnd Stennde pottschaften,

---

1) verfahen] Münch.: verfarn. 2) „In keinem“ steht hier und Hess. am Rande, u. fehlt bei Münch. 3) „gott“ hatte auch Hess.; es ist aber durchstrichen und am Rande steht dafür: „gutem“. 4) Zuerst war hier vor: „erwinden“ über die Linie geschrieben „nichts“. Es ist aber durchstrichen. Dafür kamen oben die Worte: „In keinem“ hinzu. 5) „vnd“ (vor: Stende) fehlt auch Hess. 6) „so“ (nach: dem) fehlt auch Münch. 7) Ansb. 3.: „nachuolgenden“. Eben so Münch. 8) „bekenntnussen“ haben auch Hess. u. Münch. 9) „so“ fehlt Münch. 10) Nach: „Sondern“ hat Hess. den Zusatz: „Sich“. 11) „xc.“ (nach: Beheim) fehlt auch bei Münch. und Hess.

so vf dem außgeschriben Reichstag zu Regenspurg versammelt gewesen, gutbedencken, Das general Concilion belangend, nachgedacht, vnd solchs anzusezen auch fur fruchtbar erkennt,

Vnnd dieweil [1]) sich aber dj sachen zwischen e. k. Mt̄ vnd dem Babst zu gutem Christlichem verstand schickten, das e. kay̅. Mt̄. gewiß were, das durch den Babst das General Concilion Zuhalten nicht gewegert, So were e. kayn Mt̄ gnedigs erbietens zufurdern vnd zuhandeln, das der Babst [2]) solch general Concilion neben eur kayn Mt̄ Zum ersten außzuschreiben [3]) bewilligen, vnd daran gar [4]) kein mangel erscheinen sollt, So erbieten gegen E. kay̅. Mt̄. wir [5]) vnns hiemit Jnn aller vnterdenickeit vnd zum vberfluß, Jnn berurtem fhall ferner vf ein solch gemein, frej, Christlich [6]) Concilion, darauf vf allen Reichstegen, so e. kaye Mt̄ bej Jrer Regierung Jm Reich gehallten, durch Churfursten, Fursten vnd Stennde auß hohen vnd dapfern bewegungen geschlossen, an welchs auch zusambt eur kayn Mt̄ wir vns von wegen diser großwichtigsten sachen Jnn rechtiger weiß vnd form verschiner Zeit beruffen vnd Apellirt haben, Der wir hiemit nochmals anhengig pleiben, vnd vnns durch dise oder nachuolgende handlung (. Es werden dann dise Zwispaltigen sachen entlich Jnn lieb vnd gutigkeit laut e. kayn Mt̄ ausschreibens gehórt, erwágen, beygelegt vnnd Zu einer Christlichen Ainigkeit vergleicht.) nicht Zubegeben wissen. Dauon wir hiemit offenlich bezeugen vnd protestirn.

---

1) „dieweil" (nicht: weil) hat auch Hess. 2) Jn der Mainzer Handschrift fehlen gegen alle andere Handschriften die Worte: „das General Concilion zuhalten — das der Babst". Dieser auffallende Beweis der Nachlässigkeit, wit welcher die Mainzer Handschrift angefertigt ist, führt uns zu der Annahme, daß sie nicht durch Dictatur entstand, wie man ihr zu Ehren so gern annimmt, sondern daß sie von einem Copisten abgeschrieben wurde, welcher hier beym Abschreiben zwei volle Zeilen seines Originales übersprang. 3) Münch.: „Ausschreiben". 4) „gar" fehlt Münch. 5) wir] Hess. irrig: „vor". 6) „christlich" fehlt Münch.

Vnnd sein das vnser vnd der vnsern bekentnus, wie vnderschiedlich von Artickeln Zu Artickeln hernachuolget. [1])

Artickel deß glaubens vnd der leer. [2])

1. Erstlich wirt [3]) aintrechtigclich gelert [4]) vnd gehalten, Lauts des beschlus Consiliÿ Niceniÿ [5]), das ain aynig gotlich wesen sej, welchs genent wirt vnd warhafftigclich ist Got. vnd sind doch drej person Inn demselbigen ainigen gotlichen wesen, gleich gewalltig, gleich ewig, gott vatter, gott Sun, Got heyliger geist, alle drej ein gotlich wesen, ewig, on stuck [6]), vnermessner [7]) macht, weisheit vnd gute, on end [8]), ain schopfer vnd erhallter Aller [9]) ding, sichtbarn vnd vnsichtbarn [10]), vnd wurt durch das wort persona verstannden nicht ain stuck, nicht ain aigenschaft In einem andern, sonder dasselb besteht, wie dann die

---

1) Eben so Münch. und Hess. (nicht: hernachuolgen). 2) Die Worte: „vnd der lere" fehlen also nicht Ansb. 2., wie Weber angiebt, sondern Ansb. 1. — Auch fehlt Weim. „der" (vor: leer). 3) Münch. hat analog dem lat. Text nach: „wirt" den Zusatz: „bey vnns", und unterscheidet sich dadurch von allen übrigen Handschriften und Drucken der A. C. 4) gelert] Hess. irrig: „gelernt". 5) Hess.: „Cōsilij Noeceni"! 6) Nach: „stuck" war in unserer Handschrift zuerst geschrieben: „on eunde", es ist aber durchstrichen, und von dem Schreiber selbst ist an den Rand als Einschaltung nach „vnd gute" geschrieben: „on end". 7) vnermessner] Hess.: „vnermesslicher". 8) Münch. und Hess. folgen der Mainz. Handschrift, welche „on end" schon nach den Worten: „on stuck" hat. Münch. hat nach „end" den Zusatz: „vnd". 9) „Aller" ist in Hess. durchstrichen. 10) „ding" war hier zuerst nach „vnsichtbarn" geschrieben, es ist aber gestrichen und der Schreiber selbst schrieb „ding" nach: „aller", wo es nun das letzte Wort der Zeile bildet. Diese frühere Uebereinstimmung unserer Handschrift mit der Mainzer hat Weber nicht bemerkt. Münch. und Hess. haben die Lesart der Mainzer Handschrift.

veter Jnn diser sachen diß wort [1]) gebraucht haben. Derhalben werden verworffen alle kezereÿen, so disem artickel zuwider sein, Alls Manichej, die Zwen gotter gesezt haben, ain bösen vnd ein guten, Item Valentinianj, Arrianj, Eunomianj, Machomethisten, vnd alle dergleichen, Auch [2]) Samosathenj, allte vnd newe, so nur ain person sezen, vnd von disen Zweien, wort vnd heylig geist, Sophisterei machen vnd sagen, Das es nit mussen vnderschidne person sein [3]), sonder wort [4]) bedeut Leiplich wort oder Stÿm, vnd der heylig geist sey geschaffne [5]) Regung In Creaturn.

2. [6]) Weiter wurdet bej vnns gelert, das nach Adams val alle menschen, so naturlich geborn worden [7]), Jnn Sunden empfanngen vnd geborn werden, Das ist, das sie alle von muter leib an vol boser lust vnd neygung sind, vnd kein ware gotsforcht, keinen waren glauben an Gott von natur haben können, Das auch dieselbigen angebornnen Seuch vnd erbsund warhaftigclich sund sej, vnd verdammen [8]) alle die Jhenigen [9]) vnter ewigen gottes Zorn, so nicht durch die tauf vnd heÿligen geist widervmb new geborn werden.

Hie [10]) werden verworffen die peleigianer vnd ander, so die erbsund nicht fur sund [11]) halltü [12]), Damit sie dj natur frum

---

1) diß wort] Münch.: „des worts". 2) dergleichen, Auch] Münch.: „auch dergleichen". 3) „sein" steht hier über der Linie. 4) Vor „wort" stand in Hess.: „todt", welches aber durchstrichen ist. 5) geschaffne] Münch.: „Beschaffne". 6) Am Rande steht hier von Heller's Hand die Bemerkung: „Interplatio placet." 7) „werden" fehlt Münch. (wie bei Spalatin). 8) „verdammen" hat auch Münch. (nicht: verdamme). 9) „Jhenigen" ist hier an den Rand geschrieben. Auch Münch. hat die Lesart: „diejenigen". In Hess. ist „die" durchstrichen u. „Jhenige" steht über der Linie. 10) Zuerst war in unserer Handschr. „Hieneben" geschrieben; „neben" ist aber durchstrichen. Auch Hess. u. Münch. haben: „hie". 11) Zuerst war hier geschrieben: „für ein sund"; aber „ein" ist durchstrichen. Weber hat es nicht bemerkt. Auch Hess. hatte zuerst „fur ein"; aber „ein" ist ebenfalls gestrichen. 12) Auch Münch. hat die Lesart „halten", (nicht: haben).

machen durch naturlich Creft, zuschmach dem leyden vnd verdinst christj.

Item es wirt gelert, das gott der Son [1]) sej mensch worden, geborn [2]) aus der Rainen Junckfrauen Maria, vnnd das die Zwue natur, gotlich [3]) vnd menschlich, In einer person also vnzertrennlich verayniget, ein Christus [4]) sind, welcher war Gott vnd war mensch [5]) ist, warhaftig geborn, gelitten, gecreuzigt, gestorben vnd begraben, Das er ein opfer were nicht allein fur die erbsunde, Sonder auch fur alle anndere sunden, vnd gottes zorn versönet.

Item. Das derselbig Christus sej abgestigen zur helle, warhaftig am dritten tag von den todten auferstanden, aufgefarn gein himel. sizend zur rechten gottes. Das er ewig hersche vber alle Creaturn [6]) vnd Regire, Das er alle, so an Jne glauben, durch den heilligen Geist haylige, Rainige, Stercke vnd tröste, Jnen auch leben vnd allerlej gaben vnd guter außtayle, vnd wider den teufel vnd wider die Sunde schuz vnd beschirme. Item das derselbig herr Christus enntlich wurt offennlich komen Zurichten dj lebendigen vnd dj [7]) todten 2c., lauts deß Symboly Appostolorū.

4. Weiter wirt gelerer, Das wir vergebung der Sunden vnd gerechtigkeit vor Gott nicht erlanngen mögen durch vnser verdinst, werck [8]) vnd gnugthun [9]), Sonder wir bekomen [10]) ver-

---

1) Münch. hatte zuerst: „gott d' herr Sunn"; aber „herr" ist durchstrichen. 2) Hess.: „vnd geborn"; doch steht „vnd" über der Linie. 3) Zuerst war hier und Hess. geschrieben: „die gotlich"; darauf wurde aber „die" ausgestrichen. Auch bei Münch. fehlt „die". 4) Nach: „Christus" war hier zuerst geschrieben: „Sone". Dieß ist aber gestrichen und dahinter schrieb dieselbe Hand als letztes Wort dieser Zeile: „sind". 5) Diese Lesart hat auch Hess.: „vnd wor mensch". 6) Weim.: Creatur. 7) „die" fehlt Münch. 8) Hess.: „vnnsere verdienste, wercke. 9) gnugthun] Weim.: „gnugthuung". 10) bekomen] Münch.: „bekennen". Merkwürdig genug haben diesen starken Fehler alle uns bekannte Ausgaben der deutschen Confessio v. J. 1530.

gebung der Sunden [1]) vnnd vor Got gerecht werden aus gnaden vmb Christus willen durch den glauben, so wir glauben, das Christus fur vns gelitten hab [2]), vnnd das vnns [3]) vmb seinen willen dj sunde vergeben, gerechtigkeit vnd ewigs leben geschennckt wurdet. Dann disen glauben will gott fur gerechtigkeit [4]) vor Jme hallten vnd zurechnen, wie sant [5]) Pauls sagt [6]) zun Römern am 3. vnd 4.

5. Solchen glauben zuerlangen hat Gott das predig Ambt eingesetzt, Euangelion vnd Sacrament [7]) geben, Dardurch er alls durch mittel den heyligen Geist gibt, welcher den glauben wirckt [8]), wo vnd wenn er will, Jnn denen, so das Euangelion horen, welchs [9]) leret, das wir durch Christus verdinst, nicht [10]) durch vnser verdienst ein gnedigen Gott haben, so wir solchs glauben,

vnnd werden verdambt die widertaufer vnd ander, so leren, das wir on das leiblich wort deß Euangelj [11]) den heilligen Geist durch [12]) aigne bereitung, gedancken vnd werck erlangen.

6. Auch wirt geleret, das solcher glaub gute frucht vnd gute werck pringen soll, vnd das man mus [13]) gute werck thun [14]) aller-

1) Auf „Sonder" folgte in unserer Handschr. zuerst „das", und nach „Sunden" war zuerst geschrieben „bekomen"; beides ist aber durchstrichen, u. „bekomen" ist als letztes Wort der Zeile nach: „wir" gesetzt. Weber sagt irrig, unsere Handschr. habe die Lesart: „Sunde" (st. Sunden). 2) hab] So auch Ansb. 3., Hess. u. Münch. Nach Weber hätte nur die Nürnb. Handschr. diese Lesart, statt: „hat." 3) „vnns" fehlt Münch. 4) „fur gerechtigkeit" fehlt Hess. 5) „sant" fehlt Hess. 6) sagt] Münch.: „spricht". 7) Sacrament] Hess. hatte ursprünglich „das Sacrament"; aber „das" ist durchstrichen. 8) „wirckt" steht hier über der Linie. Zuerst war es nach „glauben" geschrieben, es ist aber durchstrichen. 9) Nach „welchs" war hier geschrieben „do", es ist aber gestrichen. 10) nicht] Weim.: „vnd nicht". 11) deß Euangelj] Münch.: „des Ewangelion". 12) Auch Münch. hat: „durch". Hess. folgt dem Texte der Mainzer Handschrift. 13) Auch Münch. hat „mus" (nicht: musse). 14) vnd das man — thun] Hess.: „vnnd das man gute Werck thun musse".

allerlej, so Gott gebotten hat, vmb gottes willen, Doch nicht vf solche werck zuuertrauen, Dardurch gnad vor gott zuuerdinen. Dann wir empfahen vergebung der Sund vnd gerechtigkeit durch den [1]) gleuben an christum, Wie Christus selbs spricht, so Jr, diss alles gethon habt, solt Jr sprechen, wir sind vntuchtige knecht. Also leren auch die veter. Dann Ambrosius spricht: Also ists beschlossen bej gott, das wer an christum gleubt, selig sej, vnnd nicht durch werck, Sonder allein durch den gleuben on verdinst vergebung der Sunden haben. [2])

7. Es wurt auch geleret, Das alle Zeit muß' ain heylige christliche kirche sein vnd pleiben, welche ist die versamblung aller gleubigen [3]), bei welchen [4]) das Euangelion Rain gepredigt vnd die heilligen Sacrament lauts deß Euangelij gereicht werden. Dann diß ist gnug zu warer einigkeit der christlichen kirchen, das da aintrechtigklich nach reinem verstannd das Euangelion [5]) gepredigt [6]) vnnd dj Sacrament dem gotlichen wort gemeß gereicht werden. Vnnd ist nicht noth zur waren [7]) ainigkeit der Christlichen kirchen, das allenthalben gleichformig Ceriemonien von menschen [8]) eingesetzt, gehallten werden, wie Paulus spricht zum

---

1) „den" fehlt Münch. Weber führt zwar Weim. und die erste Ausgabe von 1530 zu „den" an, sagt aber nicht, worin ihre Abweichung besteht. Weim. hat „durchn" (statt: durch den). 2) haben] Eben so Ansb. 3. u. Münch. (st.: hab). Zu dieser Bibelstelle schrieb Heller an den Rand: „Interpretatio". 3) Heller unterstrich die Worte „aller gleubigen", u. schrieb an den Rand: „Declaratio". 4) „welchen" (st. welcher) haben auch Münch. u. Weim. Weber nennt nur Spalatin's Handschrift. 5) das Euangelion] Ansb. 3.: „deß Euangelj". Weber hat diese Variante übersehen. 6) Nach: „gepredigt" war in unserer Handschrift zuerst geschrieben: „werde" (wie Ansb. 1.); es ist aber durchstrichen. Weber bemerkt es nicht. 7) zur waren] Eben so, außer Ansb. 1., auch Münch., Hess. und Ansb. 3. (statt: zu warer). 8) „von menschen" (statt: von den menschen) haben auch Münch. und Hess.

Ephesern am 4. [1]): Ain Leyb, ain geist, wie Ir beruffen seit zu Ainerlej hoffnung eurs beruffs, ain herr, Ain glaub, Ain Tauf.

8. Item wiewol dj Christlich kirch aigentlich nicht anders ist, dann die versamblung aller gleubigen vnd heilligen, Yedoch dieweil In diesem leben vil falscher Christen vnd heuchler [2]), auch offenliche Sunder vnder den fromen pleiben, sind [3]) dj Sacrament gleichwol chreftig, Ob schon dj priester [4]), Dardurch sie gereicht werden, nicht frum sind, Wie dann christus selbs anzeigt [5]): Auf dem stul Mose sitzen dj Phariseer 2c.

Derhalben werden dj Donathisten vnd alle andere verdambt, so anderst halten.

9. Vonn der Tauf wurt gelert, das sie notig sej vnd das dardurch gnad angeboten werde, das man auch dj kinder taufen soll, welche durch solche tauf Gott vberantwurt vnd gefellig [6]) werden.

Derhalben werden dj widertaufer verworffen, welche [7]) da [8]) leren, das der kinder tauf nicht recht sej.

10. Von dem Abentmal deß herrn wurdt also gelert, das warer leib vnd plut christj warhaftigclich vnder der [9]) gestallt deß prots vnd weins Im abentmal gegenwertig sej, vnd alda [10]) außgeteylt vnd genomen werde [11]).

---

1) zun Ephes. am 4.] Weim.: „Ephes. 4.“ Hess.: „ab Ephes. 4.“. 2) „sein“ (nach: heuchler) fehlt auch Münch. Mit dem Mainzer Texte übereinstimmend hat es Hess. 3) Zuerst war in uns. Handschr. geschrieben: „so sind“, aber „so“ ist durchstrichen. Hess. hat „so“. 4) Ob schon dj priester] Hess.: „ob sie schon durch die priester‘. 5) anzeigt] Münch.: „sagt“ 6) gefellig] Münch.: „gott gefellig“. 7) Zuerst war in unserer Handschrift „die“ geschrieben, dieß ist aber gestrichen und dahinter steht: „welche“. Hess.: „die“ (statt: welche). 8) „da“ steht in Ansb. 3. über der Linie. 9) „der“ fehlt Münch. 10) alda] Eben so Münch. und Hess. (nicht: da). 11) „werde“ (nicht: wird) haben auch Hess. und Münch.

Derhalben wirt auch die gegenlehr [1]) verworffen [2]).

11.[3]) Von der peicht wirt also gelert [4]), Das man In der kirchen priuatam Absolutionem erhallten vnd nicht vallen lassen soll, Wiewol In der peicht nicht noth ist, alle Missethat [5]) vnnd Sunde [6]) zuerzelen, Dieweil doch solchs nicht muglich ist, wie Im 18. psalm steet [7]): wer kennet die Missethat?

12. Vonn der puß wirt also [8]) geleret, das die [9]), so nach der tauf gesundigt haben, Alzeit [10]) so sie zur puß komen, vergebung der Sunden erlangen [11]), vnnd [12]) Jnen dj Absolution von der kirchen nicht soll gewegert werden. Nun [13]) ist ware rechte puß aigentlich nichts anders, Dann [14]) Reuhe vnd layd oder schrecken haben vber dj Sunde, vnd doch daneben gleuben an das Euangelion vnd Absolution, Das die Sund vergeben vnd

---

1) die gegenlehr] Münch.: „der gegenlerer". 2) Zwischen dieser Antithese und dem Anfange des folgenden Artikels stand in unserer Handschrift ungefähr eine halbe Zeile Text, welcher ausradirt ist. In der Hess. Handschrift schrieb der eilige Schreiber hierauf nochmals die Anfangsworte des zehnten Artikels: „Von dem Abentmal des herrn wirtt"; sie sind aber durchstrichen. 3) Zu diesem Artikel schrieb Heller an den Rand unserer Handschrift die Nachricht: „Remissa eius declaratio est ad articulum Confessionis". 4) gelert] Hess.: „gelernt". 5) „Missethat" (nicht: Missethaten) haben auch Hess. und Münch. 6) „sunde" (nicht: sunden) hat auch Hess. 7) Wie — steet] Eben so Münch. und Hess. 8) „also" haben auch Münch. u. Hess. 9) Daß auch unsere Handschrift die Lesart: „die" (statt: diejenigen), hat, sagt Weber nicht. Eben so hat auch Hess. die Lesart: „die". 10) Allzeit] Eben so Hess. und Münch. (nicht: zu aller Zeit). 11) „mugen" (nach: erlangen) fehlt auch Hess. und Münch. 12) „das", welches in unserer Handschrift zuerst nach: „vnnd" geschrieben war, ist wieder gestrichen. Hess. „vnnd das" (wie Spal., Hannov. und Nürnb.). 13) Statt: „Nun" war in unserer Handschrift zuerst geschrieben: „Vnd". Hess. und Münch lesen: „Nun". 14) „nichts anders, dann" haben auch Hess. und Münch.

durch Christum gnad erworben sei, welcher glaub das herz widervmb [1]) trost vnd zu friden macht.

Darnach soll auch besserung volgen vnd das man von Sunden laß, Dann diß sollen die frucht der pus sein. Wie Johannes spricht Mathei 3. [2]): wurcket rechtgeschaffne frucht der pus.

Hie werden verworffen die, so leren, das dj Jhenigen, so ainst sein frum worden, nicht wider fallen mögen.

Es werden auch [3]) verdambt die Nouacianj, welche die Absolution denen, so nach der Tauf gesundigt hetten [4]), wegerten.

Auch werden die verworffen, so nicht leren, Das man durch den [5]) glauben vergebung der Sund erlange, Sonder durch vnser [6]) gnug thun.

13. Vom gebrauch der Sacrament wurt gelert, das die Sacrament eingesezt sein nicht allein Darvmb, das sie Zeichen seyen, dabej [7]) man eusserlich dj Christen kennen muge, Sonndern das es Zeichen vnd Zeugknus sein [8]) gotlichs willens gegen vnns, vnnsern glauben dardurch zuerwecken vnd zusterckẽ, Derhalben sie auch glauben furdern, vnnd dann recht gebraucht werden, so mans Im glauben empfacht vnd den glauben dardurch sterckt.

14. [9]) Vom kirchen Regiment wirt gelert, Das nymand In der kirchen on ordenlichen beruef [10]) offenlich leren oder predigen oder Sacrament raichen soll.

---

1) Eben so Münch. und Hess. (statt: „widerumb das hertz"). Weim.: „widerumb das" (ohne: hertz). 2) Münch.: „Mathei. am 3." 3) Es werden auch] Eben so Münch. und Hess. (statt: Dagegen auch). 4) hetten] Weim. und Hess.: „hatten". 5) „den" (nach: durch) haben auch Münch. und Hess. 6) „vnser" fehlt Münch. 7) dabej] Münch.: „das". 8) sein] Münch.: „seins". 9) Zu diesem Artikel schrieb Heller in unserer Handschrift Folgendes an den Rand: „Partim, quod ad declarationem ordinariae uocationis attinet, remittitur". 10) Eben so Münch. u. Hess In andern Handschriften folgen die Worte „on ordenlichen beruef" erst nach: „reichen soll".

15. [1]) Vonn kirchen ordnung [2]) von menschen gemacht, Leret man die Jhenigen hallten, so on sund mugen gehallten werden vnd Zufriden vnd guter ordnung In der kirchen dienen, Alls gewisse feyer, Fhesste vnd der gleichen. Doch geschicht vnterricht dabej, das man dj gewissen damit nicht beschweren soll, Alls sej solch Ding notig zur seligkeit.

Daruber wirt [3]) gelert, das alle sazungen vnd tradition von menschen der Maynung [4]) gemacht, das man dadurch Gott versune vnd gnad verdine, dem Euangelion vnd der lehre vom glauben an christum entgegen sind. Derhalben sein Closter glubd vnd andere tradition von vnderschied der Speiß, tag [5]) rc., dardurch man vermeint gnad zuuerdinen vnd fur die [6]) Sunde gnug zuthun, vntuchtig vnd wider das Euangelion.

16. Von [7]) Policey vnd weltlichem Regiment wirt gelert, Das alle Obrigkeit In der Wellt vnnd geordente Regiment vnd geseze gute ordnung von [8]) Gott geschaffen vnd eingesezt sein, vnd das christen mogen Jnn Obrigkeit, Fursten vnd Richter Ambt on sund sein, nach kaiserlichen vnd andern vblichen Rechten vrteil vnd recht sprechen, vbeltheter mit dem Schwert strafen, Rechte krieg furen, streiten, kauffen vnd verkauffen, vfgelegte Ayd thun, Aigens haben, Eelich sein rc. [9]).

Hie werden werden verdambt die widertaufer, so leren, das der obenangezeigten keins Christlich sej.

Auch werden dj Jhenigen [10]) verdambt, so leren, das christliche volkomenheit sej, hauß vnd hof, weib vnd kind Leiblich

---

1) Zu diesem Artikel bemerkte Heller in unserer Handschrift Folgendes: „Remissus est ad potestatem ecclesiasticam et locum de votis". 2) „ordnung" hat nicht allein Melanchthon's erste Ausgabe, sondern es findet sich, außer unserer Handschrift, auch in Weim. und Münch. 3) „wirt" fehlt Münch. 4) „der Maynung" (nicht: „Darzu") haben auch Münch. und Hess. 5) „tag" fehlt Hess. Es ist aber für dieses Wort ein leerer Raum gelassen. 6) „die" haben auch Hess. u. Münch. 7) Von] Hess.: „Vom". 8) „von" fehlt Münch. 9) „rc." fehlt Münch. 10) „Jhenigen" fehlt Hess. In unserer Handschr. steht es über der Linie.

verlassen vnd sich der vor [1]) berurten stuck eussern, So doch das [2]) allein rechte volkomenheit ist, rechte forcht gottes vnd rechter glauben an Gott.

Dann das Euangelion leret nicht ain eusserlich Zeitlich, Sonder ein [3]) Innerlich ewig wesen vnd [4]) gerechtigkeyt deß [5]) hertzen vnd [6]) stest weltlich Regiment [7]), Policey vnd Eestand nicht vmb, Sonnder will, Das man solchs alles halte Alls warhaftige gottes ordnung, vnnd Jnn solchen Stennden Christliche lieb vnd rechte gute werck ein Jeder nach seinem beruef beweise.

Derhalben sein die Christen schuldig, der Obrigkeit vnderthon vnd Jren gebotten vnd gesetzen [8]) Jnn allem, so on sund gescheen mag, gehorsam zusein [9]). Dann so der Obrigkeit gebot on sunde nit gescheen mag, soll man Gott mer gehorsam sein, dan den menschen. Actū 4. [10]).

17. Auch wirdt gelert, das vnser her [11]) Jhesus christus am Jungsten tag komen wirt zurichten vnd alle todten auferwecken, den glaubigen vnd auserwelten ewigs leben vnd ewige

---

1) „vor" steht in unserer Handschrift über der Linie. Hess.: „berurten" (statt: vorberurten). 2) „das". Eben so Hess. und Münch; (nicht: „diß"). 3) „ein" haben auch Hess. und Münch. 4) Die Wörter „wesen vnd" stehen in unserer Handschrift und Hess. am Rande. 5) Nach „deß" war in unserer Handschrift zuerst geschrieben: „rechten". Dieß ist aber gestrichen. 6) Nach „vnd" war in unserer Handschrift zuerst geschrieben „deß"; es ist aber durchstrichen. 7) Nach „Regiment" war in unserer Handschrift zuerst geschrieben „nicht vmb"; dieß ist aber gestrichen und folgt erst nach: „Eestand". Eben so Hess. Auch in Münch. stehen die Wörter „nicht um" erst nach: „Ehestand". Uebrigens hatte Münch. nach „Regiment" zuerst den Zusatz „vnd"; er ist aber gestrichen. 8) „vnd gesetzen" haben auch Hess. und Münch. 9) Die Worte: „gehorsam zusein" stehen auch in Hess. u. Münch. erst nach: „gescheen mag" (nicht nach: „geboten"). 10) Auch Hess. hatte zuerst: „Actu: am vierthē"; aber „am vierthē" ist gestrichen und darüber steht: „5." 11) „her" fehlt Hess.

freud geben, Die gotlosen menschen aber vnd die teufel In die hell vnd ewige straf verdammen.

Derhalben werden dj widertaufer verworffen, so leren, das dj teufel vnd verdambten menschen nicht ewige pein vnd qual haben werden. Item hie werden auch [1]) verworffen etlich Judisch ler, die sich Jetzt auch [2]) ereugen [3]), Das vor der auferstehung der todten eitel heylige fromen ain weltlich Reych haben vnd alle gotlosen vertilgen werden.

18. Vom freien willen wirt also [4]) gelert, das der mensch ettlicher maß ein freien willen hab, eusserlich erber zuleben vnd zunehlen vnnter den Dingen, so dj vernunfft begreifft, Aber on gnad, hilff vnd wirckung deß heyligen geysts [5]) vermag der mensch nicht [6]), gott gefellig zu werden, Gott herzlich zufurchten oder zugleuben, oder die angebornnen bösen lust auß dem herzen zuwerffen, Sonndern solchs geschicht durch den heilligen geist, welcher durch gottes wort geben wirt. Dann Paulus spricht .1. Corin: 2. [7]): Der Naturlich mensch vernimbt nichts vom Geist gottes.

Vnnd damit man erkhennen möge, das hierInn kein newigkeit gelert wurt, So sind daß die claren wort Augustinj vom freien willen [8]) hiebej geschrieben Auß dem .3. buch Hipognosticon: Wir bekhennen, das Inn allen menschen ein freier will ist, Dann sie haben Je alle naturlich angeborn [9]) verstannd vnd vernunfft, nicht das

---

1) „hie werden auch" haben Hess. und Münch. ebenfalls. Daß unsere Handschrift „auch" hat, sagt Weber nicht. 2) „Jetzt auch" haben außer unserer Handschr. auch Hess. u. Münch. 3) ereugen] Münch.: „Aufrugen". 4) „also" haben auch Hess. und Münch. 5) „deß heyligen geysts" steht in unserer Handschrift am Rande. 6) „nicht" (statt: nichts) haben auch Hess. u. Münch. 7) 1. Corin: 2.] Hess. (wie Nürnb.): „in der ersten zun Corinthern am andern". 8) „wie itzund" (vor: „hiebej" geschrieben) fehlt auch Münch. und Hess. 9) In Münch. folgt ein von dem Schreiber selbst wieder gestrichenes Wort, und zwar, wie es scheint: „sunden".

sie etwas [1]) vermugen [2]) mit Gott zuhandeln, Alls goth von herzen zelieben, zu [3]) Furchten, Sonder allein In eusserlichen wercken dises lebens haben sie freiheit, guts oder [4]) boß zuwelen. Gut main Ich, Das die natur vermag. Alls vff dem Acker zearbeiten oder nicht, zu essen, zutrincken, Zu einem freund zegehn oder nit, ain Cleit an oder auß zethon, Zupauen, ain Weib zenehmen, ein hantwergk zetreiben vnd dergleiche etwas nutzlichs vnd guts zethon, Welchs alls doch on gott nicht ist, noch besteht, Sonder alls auß Im vnd durch Ine ist. Dagegen kan dr mensch auch böses auß aigner wahl furneme, Alls fur ain Abgot Nider zuknien, Ain todslg zethon ꝛc.

19. Vonn vrsach der Sunden wurt bej vns also [5]) gelt, Das, wiewol got der allmechtig die ganz Natur geschaffenat vnd erhellt [6]), so wirckt doch der verkerte will die Sunde Inl allen bösen vnd verächternn gottes. wie dann deß teufels willst vnd aller gottlosen, welcher alspald, so gott die hannd abgethon,ch von Gott zum Argen gewannt hat, wie Christus spricht Jonnis. 8. [7]) Der teufel redet lugen auß seinem iigen [8]).

---

1) „etwas“ steht in unserer Handschrift über der Linie. 2) etwas vermugen] In Hess. war zuerst geschrieben: nugen etwas“; aber „mugen“ ist durchstrichen. 3) zu lieben, zu fürchten] Hess.: „lieben, forchten“; in urer Handschrift steht „zu“ über der Linie. 4) oder] Münch.: „vnd“. 5) „also“ haben auch Münch. und Hess. ber in Hess. ist es wieder gestrichen. 6) erhellt] Münch., wie die von Weber als die erste bezeichnete Ausgabe: erhebt“. Auch Hess. hat erst durch Correctur die Lesart, erhelth“. 7) Hess.: „am achten“ (statt: 8.). 8) ꝛc.“ (nach: aigen) fehlt auch Hess. und Münch.

Vom Glauben vnnd Werckenn. [1])

20. Den vnnsern wurt mit vnwarheit aufgelegt, Das sie gute Werck verbieten. Dann Jre schriften von Zehen geboten vnd andere beweisen, Das sie von rechten Christlichen Stennden vnd wercken [2]) guten nutzlichen bericht vnd ermanung gethon haben. Dauon man vor diser Zeit wenig gelert [3]) hat, Sonder aller meist In allen predigen vf kindische vnnotige werck, als Rosenkrenz, heyligen dinst, Munch werden, wallfarten, gesazten fassten, Feyer [4]), bruderschaften ꝛc. getriben. Solche vnnotige werck ruhmet auch vnser widerparth [5]) nun nicht mer so hoch alls vor Zeiten. Darzu haben sie auch gelernt [6]), nun vom glauben zureden, Dauon sie doch Jnn vorZeiten gar nichts gebredigt haben. Leren dannocht nun, Das wir [7]) nit allein aus wercken vor got gerecht werden [8]), Sonder sezen den glauben an christum darzu, vnd [9]) sprechen, glaub vnd werck machen vns gerecht vor Gott. Welche rede etwas [10]) mer trost pringen mag, Dann so man allein leret vf werck zuuertrauen.

Dieweil nun die lehr vom glauben, die das haubtstuck ist In christlichem wesen, so lange Zeit, wie man bekhennen muß, nicht getriben worden [11]), Sonder allein wercklehr an allen orten gepredigt ist, dauon durch die [12]) vnsern solcher vnderricht gescheen [13]),

---

1) Diese Ueberschrift fehlt in der Weimar. Handschrift; „guten" (vor: Wercken) fehlt auch in Hess. u. Münch. 2) Münch. (wie Spalatin) „guten wercken"; so daß „guten" vor „nutzlichen" fehlt. 3) gelert] Hess.: „gelernt" 4) Feyer] Hess.: „feyern". Daher die Lesart in der lat. Ausgabe bei Weber: „feyren", 5) „widerpart" fehlt Münch. 6) gelernt] Hess.: „geleret". 7) Hess. hatte zuerst die Lesart: „man". Sie ist aber gestrichen und darüber steht: „wir". 8) Die Lesart: „vor got gerecht werden" haben auch Hess. und Münch. 9) „vnd" hat auch Hess. 10) „etwas" fehlt auch nicht in Hess. und Münch. 11) Statt „worden" liest Weim. mit der Mainzer Handschrift: „werden". 12) durch die] Hess.: „von den". 13) gescheen] Hess.: „bescheen".

Erstlich das vns [1]) vnsere werck nicht mugen mit Gott versönen vnd gnad erwerben, Sonder solchs geschicht allein durch den glauben, so man gleubt, Das vnns vmb christus willen die sund vergeben werden, welcher allein der mitler ist, den vatter zuuersönen. Wer nun solchs vermeint [2]) durch Werck außzurichten vnd gnad zuuerdinen, der veracht christum vnd sucht ain aigen weg zu got wider das Euangelion.

Dise leer vom glauben ist offenlich vnd clar Im Paulo an vil orten gehandelt, Sonderlich zum Ephes: 2. [3]), Aus gnaden seit Jr selig worden durch den glauben. vnd dasselbig nicht auß euch, Sonder es ist gottes gab, nicht auß wercken, damit sich nyemands ruhme rc. Vnnd das hierJnn kein neuer verstannd [4]) eingefurt sej, kan man auß sant [5]) Augustin beweisen, Der dise sach vleissig hanndelt vnd auch also lert, Das wir durch den glauben an christum gnad erlangen vnnd vor Gott gerecht werden [6]), nicht durch werckh, wie sein ganz puch de spiritu et litera außweiset.

Wiewol nun dise leer bej vnuersuchten leuten seer veracht wurt, so befindt sich doch, Das sie den ploden vnd erschrocknen gewissen seer trostlich vnd haylsam ist. Dann das gewissen kan nicht zu ruhe vnd friden komen durch werck [7]), Sonder allein durch gleuben, so es bej sich gewißlich [8]) schleust, Das es vmb christus willen ein gnedigen got hab, Wie auch Paulus spricht

---

1) „vns" steht in unserer Handschrift über der Linie. Zuerst stand es nach „werck", es ist aber da durchstrichen. Hess. hat die Lesart: „vnsere werck vns". 2) „solchs vermeint" haben auch Münch. und Hess. 3) „2." Hess.: „am andern". 4) Mit dem Worte „verstant" schließt in Hess. eine Seite; der Schreiber vergaß das und begann die folgende Seite wieder mit demselben Worte. 5) „sant" haben auch Hess. und Münch. 6) „vnd" (vor: nicht) fehlt auch Hess. und Münch. 7) Die Worte „durch werck" stehen in unserer Handschrift am Rande. 8) „gewißlich" steht in unserer Handschrift über der Linie und in Hess. steht es am Rande.

zun Ro: 5. [1]): **So wir durch [2]) glauben sind gerecht worden, haben wir ruhe vnd friden vor [3]) Gott.**

Disen trost hat man vor Zeiten nit getrieben Im predigen, Sonder die arme gewissen vff [4]) aigne werck getrieben, vnnd sein mancherlej werck furgenomen. Dann ettliche hat das gewissen In dj closter geJagt [5]), der hoffnung, daselbst gnaden zuerwerben durch closter leben, Ettlich haben ander werck erdacht, damit gnad zuuerdinen vnd fur dj sunden [6]) gnug zuthon.

Derselbigen vil haben erfaren, das man [7]) dardurch nicht ist zufriden komen, Darvmb ist noth gewesen, Dise lehr vom glauben an christum zupredigen vnd vleissig [8]) zutreiben, Das man wisse, das man allein durch den [9]) gleuben on verdinst gottes gnad ergreiffe. Es geschicht auch vnderricht, Das man hie nicht von solchem glauben redt, den auch die teufel oder [10]) gottlosen haben, die auch die historien glauben, Das christus gelitten hab vnd auferstanden sej von todten, Sonder man redet vonn warem [11]) glauben, der do gleubt, das wir durch christum gnad vnd vergebung der sund erlangen vnd der nun waiß, das er ein gnedigen got durch christum hat, khennet also got, Ruft In an vnd ist nicht on gott, wie die hayden. Dann teufel vnd gotlosen [12]) glauben disen Artickel vergebung der Sunden nicht. Dar-

---

1) zun Ro: 5.] Hess.: „zun Romern am funfften". 2) „den" (vor: glauben) fehlt auch Münch. und Hess. 3) „vor" (nicht: „von") haben auch Münch. und Hess. 4) vff] In Hess. war wahrscheinlich zuerst geschrieben: „aus", es ist aber in „auff" corrigirt. 5) geJagt] Weim.: „Jagt" 6) Auch Hess. u. Münch. haben „vor die sunde" 7) „man" wurde in Hess. doppelt geschrieben, ist aber das erste Mal gestrichen. 8) „vleissig" haben auch Hess. und Münch. 9) „den" haben auch Hess. und Münch. 10) „oder" (statt: vnd) haben auch Hess. und Münch. 11) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben; „vom waren". Dieß ist aber in „vonn warem" corrigirt. 12) teufel vnd gotlosen] Eben so Hess. Dagegen Münch.: „gottlose vnd Teufl".

vmb sein sie got vheindt, konnen Jne nit anruefen, nichts [1]) guts von Jm hoffen, vnd Also, wie Jezt angezeigt ist, redet die schrift vom gleuben, vnnd haist nicht gleuben ein [2]) solchs wissen, das teufel vnd gotlose menschen haben, Dann also wirt [3]) vom glauben gelert zun Hebre: 11.[4]), Das glauben sej [5]) nicht allein die Historien wissen, Sonder Zuuersicht haben zu gott, seine [6]) Zusag zuempfahen, vnnd Augustinus erJnnert vns auch, Das wir das wort [7]) gleuben Jnn der schrift verstehn sollen, das es heisse Zuuersicht Zu gott, Das er vns gnedig sej, vnd heiß nicht, allein solch Historien wissen, wie auch die teufel wissen.

Ferner wirt geleret, das gute werck sollen vnd mussen gescheen, nicht das man darauf vertraw, gnad mit zuuerdinen, Sonder vmb gottes willen vnd got zu lob. Der glaub ergreift alzeit allein [8]) gnad vnd vergebnng der Sunden, vnd dieweil durch den gleuben der heillig geist geben, so wirt auch das herz geschickt, gute werck zuthun, Dann Zuuor, Dieweil es one den [9]) heilligen geist [10]), so ist es zu schwach, Darzu ist es Jns [11]) teufels gewallt, der die arme menschliche natur zu vil sunden treibt, wie wir sehen Jnn den philosophen [12]), welche sich

---

1) „nichts“ (statt: nicht) hat auch Hess. 2) „ein“ steht in unserer Handschrift und Hess. über der Linie. 3) „wirt“ haben auch Hess. und Münch. 4) zun Hebre. 11] Münch.: „Zu Ebre. 11.“. Hess.: „zun hebreern am eilfften“. In Weim. fehlt die Angabe des Capitels. 5) Das glauben sej] Münch. irrig: „das sy“. 6) seine] Münch.: „solch“. 7) Als Variante der Weimar. Handschrift zu wort giebt Weber sonderbar genug an: „worthl“. Denn dort heißt es also: „worth (· glauben“ 2c., so daß das Zeichen „(.“ nichts als eine Parenthese für das Wort Glauben bedeuten soll. 8) Statt „allein“ war in unserer Handschrift zuerst geschrieben „ain“, es ist aber noch während des Schreibens gestrichen worden. 9) „den“ steht in unserer Handschrift und Hess. über der Linie. 10) „geist“ steht in unserer Handschrift vor der Zeile als Correctur; „ist“ (nach: geist) fehlt auch Münch. 11) „Jns“ hat Hess. über der Linie. 12) in den philosophen] Münch.: „Zu den philo:“.

vnterstannden erlich vnd vnstreflich zuleben, haben aber dannocht solchs nicht außgericht, Sonder sind In vil [1]) grosse offenliche Sunden gefallen. Also geht es mit dem menschen, so er ausser [2]) rechtem glauben an den [3]) heilligen geist ist, vnd sich allein durch aigne [4]) menschliche Craft Regirt.

Derhalben ist dise [5]) lere vom [6]) glauben nicht Zuschelten, das sie gute werck verbiete, Sonder vil mehr zurhumen, das sie lere [7]), gute werck Zuthun [8]) vnd hilff anbiete, wie man zu guten wercken komen mug, Dann ausser [9]) dem gleuben vnd ausserhalb Christo Ist menschliche natur vnd vermugen vil zu schwach, gute werck Zuthun, gott anzurueffen, geduldt Zuhaben Im leiden, Den negsten lieben, Beuolhene Ämbter vleissig Auszerichten [10]), gehorsam Zusein, bose lust Zu meiden [11]) rc. [12]). Solche hohe vnd rechte werck mogen nicht gescheen on die hilff christi, wie er selbst spricht Joh: 15. [13]): on mich konnt Ir nichts thon. [14]).

21. [15]) Vom heyligen dinst wirt von den vnsern also gelert, Das man der heyligen gedencken soll, vf das wir vnsern glauben stercken, so wir sehen, wie Jnen gnad widerfaren, auch

---

1) „vil" fehlt Münch. 2) „dem" (vor: rechtem) fehlt auch Münch. 3) an den] Hess.: „vnd dem". 4) Hess. hat „eigene" über der Linie. 5) „dise" (statt: die) haben auch Hess. und Münch. 6) Münch. hat st.: „vom" irrig: „den". 7) „lere" steht in unserer Handschrift über der Linie. 8) Nach „Zuthun" war in unserer Handschr. zuerst geschrieben: „Lere"; dieß ist aber gestrichen und vor: „gute werck" eingeschaltet. Auch Hess. hat „lere" erst nach „thun". 9) ausser] Münch. hatte zuerst: „ausserhalb", es ist aber in „ausser" berichtigt. 10) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „Ausrichten", und „zu" steht durch Correctur über der Linie. 11) Zu meiden] Münch.: „Zuuermeiden". 12) Das Zeichen „rc." haben hier auch Hess. und Münch. 13) Joh. 15] Hess.: „Joannes am funfftzehenden". 14) Nach „thun" fehlt auch in Münch. u. Hess. das Zeichen „rc.". 15) „21." Hess.: „A. 21.".

wie Inen durch glauben geholffen ist, Darzu das man Exempel neme von Iren guten werckhen, ain Jeder nach seinem berueff, gleich wie [1]) kay^e^ Mt. seligclich vnd gotlich dem Exempel Dauidt [2]) volgen mag, krieg [3]) wider den [4]) Dhurcken zufuren. Dann sie [5]) bede sind In konigclichen Ambt, welchs schutz vnd schirm Irer vnderthon vordert [6]). Durch schrift aber [7]) mag man nicht beweisen, Das man die heyligen anrueffen oder hilff bej Inen suchen soll, Dann es ist allein [8]) ain ainiger versöner vnd mitler gesezt zwischen gott vnd [9]) menschen Jhesus christus, Wie In der ersten zu Thimotheo am 2. [10]) steet, Welcher ist der ainig hayland, der ainig oberst priester, gnaden stul vnd fursprече vor got, Zun Ro^n^ 8. [11]) vnnd derselb [12]) hat allein Zugesagt, Das er vnser gebet erhoren woll. Das ist auch der hochst gotz dinst nach der schrift, Das man denselbigen Jhesum christum In allen nöten vnd anligen von herzen suche vnd anrueffe, wie In der ersten Johannis am 2. stet [13]), so Jemand sundigt, haben wir ein fursprechen bej got, der gerecht ist, Jhesum [14]).

Dieß ist [15]) fast die Summa der leer, welche Inn vnsern kirchen zu rechter Christlichen vnderricht vnd trost der gewissen,

---

1) „die“ (nach: wie) fehlt auch in Hess. u. Münch. 2) Dauidt] Münch. hat den auffallenden Schreibfehler: „da nit“. 3) krieg] Hess.: „kriege“. 4) den] Münch: „die“. 5) Eben so Hess. und Münch. In unserer Handschrift steht „sie“ über der Linie. 6) Zuerst folgte in unserer Handschrift auf „vordert“ das Wort: „Dann“, es ist aber gestrichen. Eben so Hess. In Münch. fehlt „vordert“. 7) „aber“ steht in unserer Handschrift und in Hess. (statt des durchstrichenen Wortes „dann“) über der Linie. 8) Nach „allein“ hatte Hess. zuerst „versunér“. Es ist aber gestrichen. 9) „den“ (vor: menschen) fehlt auch Hess. 10) zu Tim. am 2.] Hess.: „ad Thimotheū am andern“. 11) „8.“ Hess.: „am achten“. 12) „derselb“ haben auch Hess. und Münch. (nicht: der). 13) wie — stet] Eben so Hess. und Münch. 14) „rc.“ (nach: Jhesum) fehlt auch Münch. 15) Nach „dieß ist“ hat Münch. den Zusatz: „alles“.

auch zu [1]) besserung [2]) der gleubigen gepredigt vnd gelert ist, wie wir dann vnser aigen seelen vnd gewissen Je nit gern wolten vor gott mit Mißprauch gottlichs namens oder worts In die hochsten grosten fahr setzen oder vff vnser kinder vnd nachkomen ein andere ler, dann so dem Rainen gotlichen wort vnd christlicher warheit gemeß, fellen oder Erbenn. So dann dieselbigen Jnn heilliger schrift clar gegrundet vnd darzu gemeiner christlichen, Ja auch Rómischer kirchen, souil [3]) auß der [4]) veter schriften [5]) zuuermercken, nicht Zuwider noch entgegen ist, So achten wir auch, vnsere widersacher konnen In [6]) obangezeigten Artickeln mit vns nicht vnainig sein [7]). Derhalben handeln die Jhenigen ganz vnfreuntlich, geschwind vnd [8]) wider alle christliche Ainigkeit vnd Lieb, so die vnsern derhalb alls kezer abzusondern, zuuerwerffen vnd Zu meiden Jnen selbst on einichen bestendigen [9]) grund gotlicher gebot oder schrift furnemen. Dann dje Jrrung vnd Zanck ist furnemblich vber ettlichen tradition̄ vnd mißpreuchen. So dann nun [10]) in den haubtartickeln kein befindtlicher vngrund oder mangel vnd diß vnser bekenntnus gótlich vnd christlich ist, sollten sich billich dj bischoffen, wann schon bej vnns der tradition̄ halb ein mangel were, gelinder erzeigen, wiewol wir verhoffen bestenndige grund vnd [11]) vrsach darzu thon, warvmb bej vns etliche tradition vnd Mißbreuch geendert sind.

---

1) „zu“ steht in unserer Handschrift über der Linie. 2) besserung] Münch.: „pessern“. 3) Nach „souil“ war in unserer Handschrift zuerst geschrieben „die“; es ist aber gestrichen. In Hess. ist „die“ ausradirt. 4) der] Weim.: „den“. 5) schriften] Münch.: „schrifft“. 6) Statt „In“ war in unserer Handschrift zuerst geschrieben „nach“, welches aber durchstrichen ist. 7) mit vns — sein] Eben so Hess. und Münch. 8) „vnd“ fehlt Hess. 9) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „vorstendigen“. 10) So dann nun] Münch.: „so nun dann“. 11) bestendige grund vnd vrsach] Münch.: „bestenndig gegrundt vrsach“. Hess.: „bestendige grunde vnnd vrsachen“.

Artickel, von welchen Zwispalt ist, do ertzelt werden die Mißpreuch, so geendert sind.

So nun von den Artickeln des glaubens In vnsern kirchen nicht gelert wirt Zu wider der heyligen schrift oder gemeiner Christlichen kirchen, Sonder allein etlich mißbreuch geendert sind, welche zum teil mit der Zeit selbs eingerissen, zum teil mit gewallt aufgericht, Erfordert [1]) vnser notturft, Dieselbigen zuerzelen vnd vrsach anzuzeigen, warvmb hierJnn enderung geduldet ist, Damit kay^e^ Mt̄ erkennen mogen, das hierJnn nicht [2]) vnchristlich oder freuenlich gehandelt, Sonder [3]) das wir [4]) durch gottes gebott, Welchs billich hoher Zuachten Dann alle gewonheit, getrungen seind, solch enderung zugestatten.

Vonn beider gestallt des Sacraments.

22. Den leyhen wurt bej vns beide gestallt deß Sacraments gereicht, auß diser vrsach, Dann [5]) diß ist ein clarer beuelch vnd gebott christj Matthej 26. [6]) tringkt alle daraus. Da [7]) gebeut christus mit claren wortten [8]) von dem kelch, das sie alle daraus trincken sollen.

Vnnd damit nyemand dise wort anfechten vnd glosirn kónn, alls gehóre es den priestern allein [9]) Zu, so zeiget Paulus In der ersten Zun Cor: 11. [10]) an, Das dj ganz versamblung der Corinther kirchen bede gestallt gebraucht hat [11]), vnnd diser prauch ist

1) „Erfordert“ (statt: fordert) haben auch Hess. und Münch. 2) „hierJnn nicht“ (statt: nicht hierin) haben auch Hess. und Münch. 3) Sonder] Münch. irrig: „oder“. 4) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben „man“; es ist aber gestrichen. 5) „Dann“ (statt: das) hat auch Münch. 6) „26.“ Hess.: „am 26.“ 7) Da] Münch.: „das“. 8) „wortten“ steht in unserer Handschrift über der Linie. 9) „allein“ folgt auch in Hess. u. Münch. erst nach: „priestern“. 10) „11.“ Hess.: „am eilfften“. 11) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „haben“; es ist aber durchstrichen.

ist lange Zeit In der kirchen pliben, wie man durch dj historien vnd [1]) veter schriften beweisen kan. Ciprianus gedenckt an vil orten, das den leyen der kelch dj Zeit gereicht sej, So spricht sant Iheronimus, das dj priester, so das Sacrament reichen, dem volck das plut Christi außteilen, So gebeut der Pabst Gelasius [2]) selbst, das man das Sacrament nicht tailen soll, de Consecracione dist: 2. c. Comperimus [3]). Man findet auch [4]) nirgendt kein Canon, der do gebiet, allein ain gestalt Zenemen. Es kan auch nyemand wissen, wenn oder durch welche dise gewonheit, ain gestallt zunemen, eingefurt ist, wiewol der Cardinal Cusanus gedenckt, wenn dise weiß approbirt sej.

Nun ist offenlich, das solche gewonheit wider gottes gebot, auch wider dj allten Canones eingefurt, vnrecht ist, Derhalben hat sich nit geburt, Der Ihenigen [5]) gewissen, so das heylig Sacrament nach Christus einsetzung zugebrauchen begert haben, zubeschweren vnd Zwingen, wider vnsers hern Christj ordnung Zuhandeln. Vnnd dieweil die taylung deß Sacraments der einsezung christj zuentgegen ist, wurt auch bej vnns die gewonlich procession mit dem Sacrament vnterlassen.

Vom Eestand der Priester.

Es ist bey Jederman hohes vnd Niders Stands ein grosse mechtige clag In der welt gewesen von grosser vnzucht vnd wildem wesen vnd leben der priester, so nicht vermochten keuschheit zuhallten, vnnd war auch Je mit solchen greulichen [6]) Lastern vfs hochst kommen. Souil heßlichs gros ergernus, Eebruch vnd andere vnzucht zuuermeiden, Haben sich ettliche priester bej vnns

---

1) „der" (vor: veter) fehlt auch Hess. und Münch. 2) der Pabst Gelasius] Eben so Hess. und Münch. (nicht: Gelasius der Papst). 3) de Consecr. — comper.] Eben so Hess. und Münch. 4) Man findet auch] Münch.: „Man findet aber". 5) Der Ihenigen] Münch.: „Das die Ihenigen". 6) „greulichen" (statt: greulen) haben auch Hess. und Münch.

In eelichen stannd begeben. Dieselben zeigen diese [1]) vrsachen an, Das sie dahin aus hoher noth Irer gewissen getrungen vnnd bewegt sein [2]), Nachdem die schrift clar meldet, Das [3]) der eelich stand von gott dem herrn eingesetzt sej [4]), vnzucht zuuermeiden, Wie Paulus sagt Inn der ersten Zun Cor: am 7.: Hurerej zuuermeiden [5]), habe ein Jezlicher sein Eeweib. Item es ist besser eelich werden, dann brennen. Vnd nachdem christus [6]) Mathej am 19. selbst sagt [7]), sie fassen [8]) nicht alle das wort, Da [9]) zeiget Christus an, welcher wol gewist [10]), was am menschen [11]) sej, Das wenig leut die gaben [12]), keusch Zuleben, haben. Dann got hatt [13]) den menschen Mendlein vnd freulein geschaffen. Gene: 1. [14]) Ob es nun In menschlicher macht oder vermugen sej, on sondere gaben vnd gnaden gots durch aigen furnemen oder glubd gottes, der hohen Mt, geschopf [15]) besser Zumachen oder Zuendern, hat die erfarung alzu clar geben. Dann was guts, was Erbar, Zuchtigs [16]) leben, was christlichs, erlichs oder redlichs wanndels an vilen daraus erfolget, wie greulich, schrecklich vnruhe vnd qual

---

1) diese] In unserer Handschrift war zuerst geschrieben: „Dieselbigen". 2) Das sie dahin — bewegt sein] Eben so Hess. und Münch. 3) „Das" haben auch Hess. und Münch. 4) von gott — sej] Eben so Hess. und Münch. 5) Inn der ersten — Hurerei zuuermeiden] Eben so Hess. und Münch. 6) Nach „Christus" war in unserer Handschrift über die Linie geschrieben: „sagt"; es ist aber gestrichen. 7) christus — sagt] Eben so Münch. — Dagegen Hess.: „Christus selbst sagt Mathej am neunzehenden". 8) fassen] Münch.: „fassten". 9) Da] Münch.: „das". 10) gewist] Hess.: „gewist hat". 11) am menschen] Münch.: „ein mensch". 12) „die gaben" (statt: die gabe) haben auch Hess. und Münch. 13) „hat" fehlt Hess. 14) Gene. 1.] Hess.: „Genesis am ersten". 15) geschopf] Hess. hatte dafür zuerst: „kopf". Dieß ist jedoch gestrichen und über der Linie steht: „geschöpff". 16) In unserer Handschrift war statt „Zuchtigs" zuerst geschrieben: „Zuchtigkeit".

Irer gewissen vil [1]) an Irem lezten ende derhalben gehabt, ist am tag, vnd Ire vil haben es selb [2]) bekennt. So dann gottes wort vnd gebot durch kein menschlich glubd oder gesez geendert mag [3]) werden, haben aus disen [4]) vnd andern vrsachen vnd grunden die priester vnd ander geistliche Eeweiber genomen.

So ist es [5]) auch aus den Historien vnd der [6]) veter schriften zubeweisen, das In der christlichen kirchen vor alters der gebrauch gewest, das die priester vnd diacen Eeweiber gehabt. Darvmb sagt Paulus 1 Timo: 3. [7]): Es soll ein bischoff [8]) vnstreflich sein, eins weibs Man. Es sind auch In teutschen lannden erst vor iiij^c Jarn die priester Zum glubd der keuscheit vom Eestand mit gewalt abgetrungen, Welche sich dagegen sambtlich, auch so ganz ernstlich vnd hartt gesezt haben, Das ein Erzbischof Zu Mainz, welcher das bebstlich [9]) neu Edict derhalb verkundigt, gar nahe In einer empörung der ganzen priesterschaft In einem getrenge wer vmbgebracht [10]). Vnnd dasselbig verbott Ist bald [11]) Im anfang so geschwind vnd vnschicklich furgenomen, das der Babst die Zeit nit allein die kunftige Ee den priestern verboten, Sonder auch der Ihenigen Ee, so schon In dem Stand lang gewesen, Zurissen. Welchs doch nit allein wider alle gotliche, naturliche vnd weltliche recht, Sonder auch den Canonibus, so die Bebst selbst gemacht, vnd den berumbsten Concilijs ganz [12]) entgegen vnd wider ist.

---

1) vil] Hess. hatte zuerst: „was viel"; aber „was" ist wieder gestrichen. 2) es selb] Hess.: „dasselb". 3) geendert mag] Eben so Hess. und Münch. (nicht: mag geendert). 4) diesen] Weim. (wie Mel.): „dieser". 5) „es" fehlt Münch. 6) „der" fehlt Münch. 7) 1 Timo: 3.] Weim.: „1 Tim. am 3.". Hess.: „in der ersten ad Timotheum am 3ten". 8) soll ein bischoff] Hess.: „sollen bischoffe". 9) Hess. hat nach „bebstlich" den Zusatz: „erstlich". 10) wer vmbgebracht] Hess.: „vmbgepracht were". 11) bald] Münch.: „als pald". 12) „ganz" fehlt Weim.

Auch ist bej ullen hohen gotzforchtigen, verstenndigen Leuten Dergleichen rede vnd bedencken offt gehort, Das solcher getrungner Celibat vnd Beraubung des eestands, welchen got selbs eingesezt vnd frej gelassen, nie kein guts, sonder vil grosser boser laster vnd vil arges eingefurt [1]) haben [2]). Es hat auch einer von Bebsten, Pius, des namens der ander [3]), selbst, wie sein Historien anzeigt, dise wort offt geredt vnd von sich schreiben lassen, Es muge wol [4]) etlich vrsach haben, warumb den geistlichen die Ee verboten sej, es hab aber vil hoher, grosser vnd wichtiger vrsachen, warumb man Jnen die Ee [5]) soll wider [6]) frej lassen, vngezweifelt es hat Babst Pius alls ein verstendiger, weyser man diß wort auß grossem bedencken geredt. Derhalben wollen wir vnns Jnn vnterdenigkeit zu kay^r^ Mt̃ vortrosten, Das Jr Mt̃, alls ein christlicher hochlöblicher kaẏser, gnedigclich beherzigen werden, Das Jezt Jn lezten Zeiten vnd tagen, von welchen die schrift meldet, die welt [7]) Jmmer erger vnd die menschen gebrechlicher vnd schwecher [8]) werden, Derhalben wol hochnötig [9]), nuzlich vnd christlich ist, dise vleissige einsehung zuthun, Damit, wo der Eestannd verboten, nicht erger vnd schenntlicher vnzucht vnnd Laster Jn deutschen landen mochten einreissen. Dann es wurde Je [10]) dise sachen nymands weislicher oder besser enndern oder machen konnen, Dann gott selbs, welcher den Eestand, menschlicher gebrechlicheit Zuhelffen vnd vnzucht zuweren, eingesezt hat. So sagen die allten Canones auch, man mus [11])

---

1) eingefurt] Münch.: „Angefurt". 2) haben] Eben so Hess. und Münch. (nicht: hab). 3) Pius — der andere] Eben so Hess. und Münch. (nicht: „Pius 2."). 4) „wol" steht in Hess. über der Linie. 5) „Ee" fehlt Münch. 6) soll wider] Münch.: „wider soll". 7) Die Worte: „die welt" stehen in unserer Handschrift und in Hess. über der Linie. 8) gebrechlicher vnd schwecher] Hess. hat durch Correctur die Umstellung: „schwecher vnd geprechlicher". 9) hochnotig] Eben so Hess. und Münch. (nicht: hoche not). 10) „Je" fehlt Münch. 11) mus] Weim.: „müsse".

zu Zeiten die scherpf vnd Rigorem Lindern vnd nachlassen vmb menschlicher schwacheit willen vnd ergers zuuerhüten vnd Zumeiden. Nun were das In disem fall auch [1]) wol christlich vnd gannz hoch von nöten, Was kan auch der priester vnd [2]) geistlichen Eestand gemeiner Christlichen kirchen nachteylig sein, Sonderlich der pfarrer vnd anderer, die der kirchen dienen sollen? Es wurt wol kunftig an priestern vnd pfarhern mangeln, so diß hart verbott deß Eestands lenger weren solt [3]).

So nun dises, Nemblich das die priester vnd geistlichen mogen eelich werden, gegrundt ist vf das gotlich wort vnd gebot, Darzu die historien beweisen, Das dj prister Eelich gewesen, So auch das glubd der keuschheit souil heßliche, vnchristliche ergernus, souil Eebruch, schreckliche, vngehorte [4]) vnzucht vnd greuliche laster hat angericht, Das auch ettliche redliche [5]) vnder den [6]) Thumbhern, auch ettlich [7]) Cortisanen zu Rom solchs offt selbst [8]) bekennt vnd cleglich angezogen, wie solch laster In Clero zů greulich vnnd vbermacht gottes zorn wurd erregkt werden; so ist es Je erbermblich, das man den Christlichen Eestannd nicht allein verbotten, Sonnder an ettlichen orten vffs geschwindst, wie vmb [9]) groß vbelthaten, Zustrafen vnterstanden hat, So doch Gott [10]) Inn der heyligen schrift den Eestannd In allen eren Zuhaben gebotten hat. So ist auch der Eestannd In kayⁿ rechten vnnd Inn allen Monarchien, wo Je geseze vnd recht gewesen, hoch gelobet, Allein diser Zeit begynnt man die leut vnschuldig, allein vmb der

---

1) „auch“ steht in unsererer Handschrift und Heſſ. über der Linie. 2) „der“ (vor: geistlichen) fehlt auch Heſſ. und Münch. 3) solt] Münch.: „soll“. 4) vngehorte] Münch.: „vnerhörte“. 5) „redliche“ haben auch Heſſ. und Münch. 6) „den“ haben auch Heſſ. und Münch. 7) „auch etlich“ haben auch Heſſ. und Münch. 8) offt selbst] Eben so Heſſ. und Münch. (nicht: selbst offt). 9) vmb] Heſſ.: „ein“. 10) Auch Heſſ. und Münch haben „Gott“ hier und nicht erst nach: „zu haben“.

Ee willen Zumartern, vnnd darzu priester, der man vor andern schonen solt, vnnd geschicht nit [1]) allein wider götlich [2]) recht, sonder auch wider die [3]) Canones [4]). Paulus der Apostel In der ersten ad Thimo. am 4. [5]) Nennet die lere, so die Ee verbieten, teufels leer. So sagt auch Christus selbs Joh: am 8., Der teufel sej ein Morder von Anbegynn. Welchs dann wol Zusamen stimbt, Das es freilich teufels leer sein mussen, die Ee verbieten vnd sich vnterstehn, solche leer mit plutuergiessen zuerhallten.

Wie aber kein menschlich gesez gottes gebot kan wegk thun oder endern, Also kan auch kein glubd gottes gebott endern. Darumb gibt auch sant Ciprianus den Rath, das die weiber, so die gelobten keuschheit nicht halten, sollen eelich werden, vnd sagt Inn der Ailften Epistel Also, So sie aber keuschheit nicht halten wollen oder nicht vermogen, so ists besser, das sie eelich werden, Dann das sie durch Ir lust Inns feur fallen, vnnd sollen sich wol fursehen, das sie den Brudern vnd schwestern kein ergernus anrichten. Zu dem, so brauchen auch alle Canones grosser gelindickeit vnd Equitet gegen die Jhenigen [6]), so In der Jugend gelubd gethon, wie dann Prister [7]) vnd Munchen das mererteil [8]) In der Jugend In solchen stannd aus vnwissenheit komen sind.

Von der Meß.

Man legt den vnsern mit vnrecht auf, das sie die meß sollen abgethon haben. Dann das ist offentlich, das die Meß, on

---

1) „nit“ steht in Hess. über der Linie. 2) götlich] Münch.: „Geistlich“. 3) „die“ fehlt Münch. 4) Canones] Münch.: „Canones 1.“. 5) In d. ersten — am 4.] Eben so Hess. und Münch.; Weim.: „am 1. Thim. 4.“. 6) die Jhenigen] Münch.: „den Jhenigen“. 7) Statt „Priester“ war in unserer Handschr. zuerst geschrieben: „Christus“; dieß ist aber durchstrichen und „Priester“ ist als letztes Wort der vorigen Zeile angehängt. 8) In Hess. steht „des mehrer theils“ am Rande.

ruhme Zureden, bej vns mit grosser andacht vnd ernst gehallten wirt, Dann bej den widersachern. So werden auch die leut mit hochstem vleis Zum offternmal vnderricht vom heilligen Sacrament, warzu es eingesezt vnd wie es Zugebrauchen sej, Als Nemblich die erschrocknen gewissen damit [1]) Zutrösten, dardurch [2]) das volck zur Communion vnd Messen gezogen wirdt. Dabej geschicht auch vnderricht wider andere vnrechte leer vom Sacrament.

So ist auch In den offentlichen Ceremonien der Meß kein mercklich enderung gescheen, Dann das an [3]) ettlichen orten teutsch gesang, das volck damit Zuleren [4]) vnd Zu vben, neben [5]) Lateinischem gesang gesungen wurt, Seintemal alle Ceremonien furnemblich darzu dienen sollen, das das volck daran lerne, was Im Zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Meß vf mancherlej weiß vor diser Zeit mißpraucht, wie am tag [6]) ist, Das ein Jarmarkt daraus gemacht, Das man sie kauft vnd verkauft hat vnd das mererteil In allen kirchen vmb gelts willen gehallten, Ist solcher Mißbrauch Zu mermaln, auch vor diser Zeit von gelerten vnd fromen leuten gestraft worden. Als nun die prediger bej vnns dauon gepredigt vnd die prister erInnert sind der schrecklichen betrohung, so dann billich ein Jeden christen bewegen soll, Das wer das Sacrament vnwirdigclich praucht, der sej schuldig am leyb vnd plut Christj, Darauf [7]) seind solche kaufMeß vnd winckelMeß [8]),

1) „damit" fehlt Hess. 2) dardurch] In Hess. war zuerst geschrieben: „darzu"; es ist aber gestrichen und darauf folgt: „dardurch". 3) „an" steht in unserer Handschrift über der Linie. 4) „zuleren" (nicht: zu leren) haben auch Hess. und Münch. 5) neben] Hess. (wie Spalatin): „neben dem". 6) Die Worte: „wie am tag" stehen in unserer Handschrift und Hess. am Rande. (In der Nürnbergischen Handschrift fehlen sie). 7) darauf] Eben so Weim., Hess. und Münch. (nicht: daraus). 8) kaufMeß vnd winckelMeß] Hess. und Münch. (wie Spalatin): „kauf vnd winkel meß".

welche [1]) bis anher auß Zwang vmb gelts vnd der prebenden willen gehallten worden, Jnn vnsern kirchen gefallen.

Dabej ist auch der greulich Jrthumb gestraft, Das man gelert hat, vnnser her Christus hab durch sein tod allein fur dj erbsund gnug gethon vnnd die Meß eingesezt zu einem opfer fur dj andern sunde, vnd also die Meß zu einem Opfer gemacht fur dj lebendigen vnd todten, dardurch sunden wegk Zunehmen vnd got zuuersönen.

Daraus ist weiter gefolget, das man disputirt hat, Ob ein Meß fur vil gehalten alls vil verdiene, alls so [2]) man fur ein yeglichen ein sonderliche hielt. Daher ist die groß vnzelig menig der Messen khomen, Das man mit disem werck bej gott alles erlanngen hat wollen [3]), Das man bedorfft hat, vnd ist daneben deß glaubens an christum vnd rechten gots dinsts vergessen worden.

Darvmb ist dauon vnderricht gescheen, wie onzweiuel die noth gefordert, Das man west, wie das Sacrament recht Zugebrauchen were. Vnnd erstlich das kein opfer der [4]) erbsund vnd ander Sund sej, dann der ainig tod christj zeigt die schrift an vil orten an. Dann also steht geschrieben Zun hebreern [5]), Das sich Christus ein mal geopfert hab [6]) vnnd dardurch fur alle sund gnug gethon.

Es ist gar [7]) ein vnerhorte newigkeit, Jnn der kirchen Leren, das christus tode solt allein fur dj erbsunde vnd sonst [8]) nicht auch fur [9]) annder sunde gnug gethan haben, Derhalben zu hoffen [10]), Das meniglich vorstee, Das solcher Jrthumb nicht vnbillich gestraft sej.

---

1) „welche" haben auch Hess. u. Münch. 2) als so] Hess.: „als ob" 3) bej gott — wollen] Eben so Hess. und Münch. (nicht: hat wollen bei gott alles erlangen). 4) „der" (statt: für) hat auch Münch. 5) „Zun hebr." (nicht: ad Hebr.) hat auch Hess. 6) hab] Eben so Münch. (nicht: hat). 7) „gar" fehlt auch nicht in Münch. 8) „sonst" fehlt Weim. (wie bei Spalatin). 9) „fur" fehlt Weim. 10 zu hoffen] Hess.: „so verhoffen".

Zum andern. so leret sant Pauls, das wir vor got gnad erlangen durch glauben vnd nicht durch werck. Dawider ist offentlich diser Mißbrauch der Meß, so man vermeint gnad durch diß werck zuerlangen [1]), wie man dann [2]) weiß, Das man die Meß darzu gebraucht, Dardurch sund [3]) abzelegen vnd gnad vnd alle guter bej gott zuerlangen, nicht allein der prister fur sich, Sonder auch fur dj ganzen welt vnd fur andere lebendige vnd todten [4]).

Zum driten, So ist das heylig Sacrament eingesezt, nicht damit ein opfer fur dj Sunde anzerichten (.dann das opfer ist Zuvor gescheen.), Sonder das vnser glaub dardurch erwegkt vnd die gewissen getrost werden, welche durchs Sacrament vernemen [5]), das In gnad vnd vergebung der Sund von Christo Zugesagt ist. Derhalben fordert diß [6]) Sacrament glauben vnd wirt on glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Meß nicht ein opfer ist fur andere lebendige oder todte, Jre Sunden wegk [7]) zenemen, Sonder soll ein Comunion sein, Das [8]) der prister vnd andere das Sacrament empfahen fur sich, so wurdet dise weiß bej vns [9]) gehalten, Das man an Feirtagen auch sonst, so Comunicanten da sind, Meß

---

1) Die Worte: „durch glauben — diß werck zuerlangen“ fehlen Münch. Man sieht daraus, daß auch die Münchner Handschrift durch Abschrift und nicht durch Dictatur entstand. Der Copist, irre geführt durch das vorangehende Wort: „erlangen“, übersprang zwei Zeilen. Auch Hess. hat die letzten Worte in dieser Stellung: „gnade durch diß werck zuerlangen“. 2) Die Worte: „wie man dann“ stehen in unserer Handschrift auf einer ausradirten Stelle. 3) sund] Hess.: „die sunde“. 4) Hier endet die Münchner Handschrift. 5) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „furnemen“; aber „fur“ ist durchstrichen und darüber steht: „ver“. Hess. hat von anderer, gleichzeitiger Hand über „vernemen“ die Angabe: „Erinnert werden“. 6) diß] Weim.: „das“. 7) wegk] Hess.: „hinweg“. 8) „Das“ (statt: da) hat auch Hess. 9) „bej vns“ hat Hess. am Rande.

heldt [1]), vnd ettlich, so das begern, Comunicirt. Also pleibt bej vnns die Meß In Irem rechten prauch, wie sie vor Zeiten In der kirchen gehallten, wie man beweisen mag auß sant Paul In der ersten Zun Cor: 11. [2]), Darzu auch auß [3]) viler veter schriften. Dann Chrisostomus spricht, wie der priester teglich stee vnd forder etlich zur Comunion, ettlichen verbiet er, hinzuzutreten.

Auch zeigen die allten Canones an, das einer das Ambt gehallten hab, vnd die andern prister vnd diacen Comunicirt. Dann also lauten die wort In Canone Niceno, Die Diacen sollen nach den pristern ordenlich das Sacrament empfahen vom Bischoff oder priester.

So man nun kein [4]) newigkeit hierInn, die Inn der kirchen vor allters nicht gewesen, furgenomen hat, Auch In den offenlichen Ceremonien der Messen kein mercklich enderung gescheen, Allein das [5]) die anndern vnnötige Messen, etwa durch ein Mißbrauch gehallten, neben der pfarrmeß gefallen sind, Soll [6]) billich dise weiß Meß zuhallten nicht fur kezerisch vnd vnchristlich verdambt werden. Dann man hat vor Zeiten auch In den grossen kirchen, da vil volcks gewesen, auch vff die tag, so das volck zusamen kam, nicht teglich meß [7]) gehallten, wie tripertita historia Im 9. puch [8]) anzeigt, Das man zu Alexandria am Mitwoch vnd freitag die schrift gelesen vnnd [9]) außgelegt habe vnd sonst alle gottesdinst On [10]) die Meß gehalten.

---

1) heldt] Hess.: „hielt". 2) „11." Hess.: „am xi.". 3) „auß" hat auch Hess. 4) „kein" fehlt Weim. 5) „das" hat auch Hess. 6) Soll] Hess.: „solt". 7) teglich meß] Hess.: „ein teglich meß". 8) Im 9. puch] Eben so Hess. (statt: lib. IX.). 9) Die Stelle, welche „vnnd" füllt, ist in unserer Handschrift radirt. Wahrscheinlich hieß es zuerst: „vnnd sonst", wie Hess. ursprünglich hatte; aber „sonst" ist in Hess. gestrichen. 10) An der Stelle, wo „On" steht, ist in unserer Handschr. radirt worden. Wahrscheinlich hatte die Handschr. zuerst die Mainzer Lesart: „gehalten on die Meß", so daß „gehalten" erst nach dem Radiren hinter das Wort: „Meß" geschrieben wurde.

Von der Beicht.

Die peicht ist durch dj prediger dis teils [1]) nicht abgethon, Dann dise gewonheit wurt bej vnns gehalten, Das Sacrament nicht Zureichen denen, so nicht Zuuor verhort vnnd absoluirt sein. Dobej wirt das volck vleissig vnderricht, wie trostlich das wort der [2]) Absolution sej, wie hoch vnd theur dj Absolution zuachten, Dann es sej nicht des gegenwertigen menschen Stym̃ oder wort, Sonder gottes wort, Der [3]) die sund vergibt. Dann sie wurt an gottes statt vnd auß [4]) gottes beuelch gesprochen. Von disem beuelch vnd gewalt der Schlussel, wie trostlich, wie notig sie sey den erschrocknen gewissen, wurt mit grossem vleis geleret, Darzu wie got fordert, diser Absolution zuglauben nicht weniger, dann [5]) so gottes Stym̃ vom himel erschülle, vnd vns der [6]) Absolution ferolich trosten vnd wissen, das wir durch solchen glauben vergebung der Sunden erlangen.

Vonn disen notigen stucken haben Jn [7]) vor Zeiten die prediger, so von der peicht vilen lerten, nicht ein wortlein gerurt, Sonder allein dj gewissen mit langer erzelung der Sunden, mit gnugthun, mit Ablas, mit [8]) wallfarten vnd dergleichen gemartert [9]), vnd vil vnser widersacher bekennen selbs, das dises teils von rechter christlicher puß schicklicher dann Zuuor Jn langer Zeit geschriben vnd gehandelt sej.

Vnd wurt von der peicht [10]) also gelert, Das man nye-

---

1) „dis teils“ steht in unserer Handschrift über der Linie. 2) „der“ fehlt Weim. 3) „da“ (vor: die) fehlt auch Hess. 4) Auch Hess. hat „auß“ (nicht: in). 5) Nach „dann“ ist in unserer Handschrift etwas ausradirt; vielleicht hatte sie zuerst Spalatin's Lesart: „dann wenn“ (statt: dann so). 6) der] Hess. hatte zuerst „derselben“, welches aber in „der“ corrigirt ist. 7) „Jn“ hat auch Hess. 8) mit] Hess.: „vnd“. 9) Der Schreiber schrieb in unserer Handschrift zuerst irrig: „gemachet“. Er durchstrich es dann selbst und schrieb darüber: „gemartert“. Auch Hess. hat erst hier: „gemartert“. 10) Zuerst war in unserer Handschr. und in Hess. „puß“ geschrieben. Dieß ist aber durchstrichen und darüber steht: „peicht“.

mand tringen soll, die Sund nambhaftig zu erzelen. Dann solchs ist vnmuglich, wie der psalm spricht, wer kennet die Misſethat? Vnd Jheremias sagt[1]), Deß menschen herze ist so arg, das mans[2]) nit außlernen kan. Die elende menschliche Natur steckt also[3]) tyef Inn sunden, Das sie dieselben nicht alle[4]) sehen oder kennen[5]) kan, vnd solten wir allein von den absoluirt werden, die wir Zelen konnen, were vns wenig geholffen. Derhalben ist nicht noth, dj leut Zutringen, die sund nambhaftig Zuerzelen. Also habens auch dj veter gehalten, wie man findet Dist: 1. de penitencia, da die wort Crisostomj angezogen werden: Ich sage nicht, Das du Dich selbs offenlich[6]) solt dargeben, oder[7]) bej einem andern dich[8]) selbst verclagen oder schuldig geben, Sonder gehorch dem propheten, welcher spricht: offenbar dem hern deine wege. Derhalben Beichte got dem herrn, dem wahrhaftigen Richter, neben deinem gebet, Nicht sage deine sunde mit der Zungen, Sonder In deinem gewissen. Hie sicht man clar, das Chrisostomus nicht zwinget, die sunde nambhaftig zuerzelen[9]).

So leret auch die gloß In Decretis de penitencia Dist: 5., Das die peycht nicht durch dj schrift gebotten, Sonder durch dj kirchen eingesezt sej.

Doch wirt durch dj prediger dises teils vleissig gelert, das dj peicht von wegen der Absolution, welche das haubtstuck vnd

---

1) Die Worte: „Jheremias sagt" stehen in Hess. mit blasserer Tinte an der Stelle zweier ausradirten Wörter. 2) „mans" haben auch Hess. und Weim. (nicht: „man es"). 3) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „so". Auch Hess. hat: „so". 4) alle] Hess.: „aller". 5) kennen] Hess.: „erkennen". 6) „offenlich" hat Hess. über der Linie und „solt dargeben" (statt: „dargeben solt"). 7) „oder" (statt: noch) hat auch Hess. 8) „dich" fehlt Hess. 9) zuerzelen] Hess.: „zuercleren".

das [1]) furnembst darInn ist, Zu trost der erschrocken gewissen, Darzu auch [2]) vmb ettlicher ander vrsachen willen Zuerhalten sej.

Von vnderschiede der Speÿs.

Inn [3]) vor Zeiten hat man also gelert, gepredigt vnd geschriben, Das vnderschied der speiß [4]) vnd dergleichen tradition von menschen eingesezt darzu [5]) dienen, Das man dardurch gnad verdine vnd fur dj sunnden gnug thue. Auß disem grund hat man teglich neue fasten, Neue Ceremonien, neue orden vnd dergleichen erdacht, Vnd vf solchs heftig vnd hart [6]) getriben, alls seien solche ding [7]) notige gottes dinst, Dardurch man gnad verdine, so mans hallte vnd grosse sund geschee, so mans nicht hallte. Darauß sind vil schedlicher Irthumb In der kirchen gefolget.

Erstlich ist dardurch dj gnad Christj vnd dj Leer vom glauben vertunckelt, welche vns [8]) das Euangelion mit grossem ernst furhelt vnd treibt hartt [9]) darauf, das man den verdinst Christj hoch vnd teuer achte [10]) vnd wisse, Das glauben an Christum hoch vnd weit vber alle werck zusezen sej.

Derhalben hat sant pauls hefftig wider das gesetz Mosÿ vnd menschliche traditiones gefochten, Das wir lernen sollen, Das wir fur gott nicht frum werden aus vnsern wercken, Sondern allein durch den glauben an Christum, Das wir vmb [11]) Christus willen gnad erlangen.

---

1) „das" fehlt Hess. 2) „auch" hat Hess. 3) „Inn" hat auch Hess. 4) Nach „der speiß" hat Weimar. irrig nochmals die Worte: „vnnd der Speis". 5) darzu] Hess.: „vnd dozu". 6) Auch Hess. hat: „heftig vnd hart". 7) Nach „ding" ist in unserer Handschrift etwas radirt. 8) „vns" hat Hess. über der Linie. 9) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „harter". 10) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „achten". 11) vmb] Hess.: „durch".

Solche leer ist schier ganz verloschen, darburch Das man hat gelert [1]) gnad Zuuerdinen mit gesazten fasten, vnderschiede der speiß, cleider ꝛc.

Zum andern haben auch solche traditiones gottes gebot vertunckelt, Dann man sezt dise traditiones weit [2]) vber gottes gebot, Diß hÿllt man allein fur Cristlich leben. Were die feyer also hielt, Also betet, Also fastet, Also gecleidt war [3]), Das nennet man geistlich Christlich leben. Daneben hielt man andere [4]) notige gute werck fur ein weltlich vngeistlich wesen. Nemblich dise, so [5]) yeder nach seinem beruef Zuthun schuldig ist, Alls das der haußuater Arbeit, weib vnd kind zuneren vnd Zu gottes forcht aufzuziehen [6]), Die haußmuter kinder gebirt vnd Jr warttet, Ein Furst vnd Oberkeit land vnd leut Regirt ꝛc. Solche [7]) werck von got gebotten mussen [8]) ain weltlich vnd vnuolkomen wesen sein, Aber dj traditiones musten den prechtigen namen haben, Das sie allein heÿlige volkomene werck hiessen. Derhalben was kein maß noch ende, solche traditiones Zumachen.

Zum dritten Sind solche traditiones [9]) Zu hoher beschwerung der gewissen geraten, Dann es war nicht muglich, alle traditiones Zuhalten, Vnd waren doch dj leut Jn der Maynung, alls were solchs [10]) ein nötiger gots dinst, vnnd Gerson schreibt [11]), das vil hiemit Jn verzweiflung gefallen, sich auch selbs vmbge-

---

1) hat gelert] Eben so Hess. 2) „weit“ (statt: weiter) hat auch Hess. 3) „war“ (nicht: were) hat auch Hess. 4) „andere“ hat Hess. am Rande 5) Nach „so“ war in unserer Handschrift darüber geschrieben: „ein“; es ist aber wieder gestrichen. Auch Hess. hat durch Correctur: „so ein Yeder“ 6) aufzuziehen] Hess.: „auch zuziehenn“. 7) Solche] Auch Hess. hat: „soliche“ (statt: solchs). 8) „mussen“ ist in unserer Handschrift unterstrichen, und am Rande steht von anderer Hand: „müssten“. In Hess. ist „musten“ in: „mussen“ corrigirt. 9) Auch Hess. hat: „seint solche traditt.“. 10) solchs] Hess.: „ein solichs“. 11) „Gerson schreibt“ (statt: schreibt Gerson) hat auch Hess.

bracht haben [1]), Darumb [2]) das sie kein trost von der gnad Christj gehort haben. Dann man sicht bej den Sumisten vnd Theologen, wie dj gewissen verwirrt, welche sich vnderstanden haben, Dj traditiones Zusamen Zuziehen vnd Equitet gesucht, das sie den gewissen helffen [3]), vnd haben souil damit Zuthun gehabt, Das die weil alle heylsame Christliche leer von notigern sachen, alls vom glauben, von trost In hohen anfechtungen vnd dergleichen darnider gelegen ist. Daruber haben auch vil frumer gelerter [4]) Leut vor diser Zeit seer geclagt, Das solche traditiones vil Zancks In der kirchen anrichten vnnd das frume leut Damit verhindert, Zur rechten [5]) erkentnus christj nicht komen mochten. Gerson vnd ettliche mer haben hefftig daruber geclagt, Ja es hat auch Augustino mißfallen, das man dj gewissen mit souil traditionibus beschweret, Derhalben er dabej vnderricht gibt, Das mans nicht fur notige ding halten soll.

Darvmb haben dj vnsern nicht auß freuel oder verachtung geistlichs gewalts von disen sachen gelert, Sonder es hat dj hohe notturfst gefordert, von oben angezeigten Irthumben vnderricht Zuthun [6]), Welche auß mißverstand der tradition gewachssen sein. Dann das Euangelion zwingt, das man dj leer vom glauben soll vnd muß In der kirchen treiben, welchs doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch aigne gewelte werck gnad Zuuerdinen. Vnnd ist dauon also gelert, Das man durch halltung gedachter menschlicher tradition nicht kan gnad verdinen oder got versonen oder fur dj Sund gnug thun, vnnd soll derhalb kein notiger gots dinst daraus gemacht werden. Darzu wurt vr-

---

1) sich auch selbs vmbgebracht haben] Eben so Hess. 2) Darumb] Eben so Hess. (nicht: derhalben). 3) „das sie“ steht in unserer Handschrift vor der Linie, vnd statt „helffen“ war zuerst geschrieben: „zuhelffen“. Auch Hess. hat: „den gewissen zu helffen“. 4) „gelerter“ hat auch Hess. 5) Zur rechten] Hess.: „zu der rechten“ 6) von oben angezeigten Irthumben vnderr. zuthun] Eben so Hess.

sach aus der schrift angezogen. Christus Mathej am [1]) 15. entschuldigt dj Appostel, da sie gewonliche traditiones nicht gehalten haben, vnd spricht dabej, Sy eren mich vergeblich mit menschen gebotten. So er nun diß ein vergeblichen Dinst nennt, muß er nicht nótig sein, vnnd bald hernach, Was zum Mund eingeht, verunrainigt den menschen nit. Item Paulus spricht Ro. 14., Das himelReich steet nicht In speiß oder tranck [2]), Coloß 2. Nyemand soll euch Richten In speiß, tranck, sabath [3]) ꝛc. Actum am 15. spricht Petrus, warvmb [4]) versucht Jr den nun [5]) got mit auflegen des Jochs vf der Junger helse, welchs weder vnser veter noch wir haben mugen tragen, Sonder wir glauben durch dj gnad des [6]) hern Jhesu christj selig zuwerden, gleicher weiß wie auch sie [7]). Da verpeut Petrus, das man dj gewissen nit beschweren soll mit mer eusserlichen Ceriemonien [8]), vnd 1 Timoth: 4. werden solche verbot, alls speiß verbieten, Ee verbieten, teufels Leere genennt. Dann so lauten sant Pauls wort, Der geist aber saget deutlich, Das In den lezten Zeiten werden etlich von dem glauben abtreten vnd anhangen den Irrigen geistern vnd leren der teufel durch dj, so In gleißnerej lugenreder sind vnd prandtmal In Irem gewissen haben, vnd verbieten eelich Zuwerden vnnd Zumeiden dj speiß, die got geschaffen hat, zunemen mit

1) „am“ hat auch Hess. 2) oder tranck] Hess.: „vnd getrangk“. 3) sabath] Hess. hat den auffallenden Schreibfehler: „saget“. 4) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „was“; dieß ist aber durchstrichen und darüber steht: „warvmb“. Auch Hess. hat: „was“. 5) Auch Hess. hat: „dan nu“. 6) „des“ (statt: unsres) hat auch Hess. 7) gleicher weiß wie auch sie] Auch Hess. hat diese Worte. 8) Daß (nach: Ceremonien) die Worte: „Es sey Moisi oder andere“ auch in unserer Handschrift fehlen, sagt Weber nicht.

mit dancksagung den glaubigen vnd denen, die die warheit erkennt haben [1]). Dann das ist stracks dem Euangelion entgegen, solche werck einsezen oder thun, Das man Damit vergebung der sund verdine, oder alls möge [2]) nyemand christen sein on solchen dinst [3]). Das man aber den vnsern hie schuld gibt, alls verbieten sie Casteyung vnd Zucht, wie Jouinianus, wurdt sich vil anderst auß Iren schriften befinden. Dann sie haben alzeit gelert vom heilligen kreuz, Das Christen Zeleiden schuldig sein. Vnd dieses ist [4]) rechte ernnstliche vnd nicht erdichte Casteyung. Daneben wirt auch gelert, Das ein Jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher vbung, alls fasten [5]) vnd ander [6]) arbeit [7]), also Zuhalten, das er nicht vrsach Zu sunden gebe, Nicht das er mit solchen wercken gnad verdine. Dise leibliche vbung sol nicht allein etlich bestimbte tag, sonder stetigs getriben werden. Dauon redet Christus Luce am [8]) 21. huet euch, Das eure herzen nit beschwert werden mit fressen vnd sauffen [9]). Item die teufel werden nicht außgeworffen, dann durch fasten vnd gebet, wie [10]) Paulus spricht, er kasteye sein leyb vnd pring Jne Zugehorsam, Damit er anzeigt, Das Casteyung [11]) dinen soll, nicht damit gnad

1) Dann also lauten — die die warheit erkennt haben] Diese ganze Stelle hat auch Hess.; „so" (nicht: also) hat auch Hess.; eben so „von dem glauben" (statt: vom glauben); statt: „Lugenreder" hat Hess.: lugen reden; statt: „die speiß" heißt es in Weim. „diese speise"; die Worte: „zunemen mit dancksagung" (statt: mit Dancksag. zu nehm.) hat auch Hess.; „denen die die" (statt: denn die) hat ebenfalls Hess. 2) möge] Weim.: „mag". 3) on solchen dinst] Hess. (wie Weim.): „on sölichen verdienst". 4) „die" (vor: rechte) fehlt auch Hess. 5) alls fasten] Hess. (wie Spalat.): „als mit fasten". 6) ander] Hess.: „anderer". 7) „arbeit" (statt: vbung) hat auch Hess. 8) „am" hat auch Hess. 9) „mit fressen vnd sauffen" (statt: mit fullerey) hat auch Hess. 10) „wie" fehlt Hess. Die Lesart „wie" (statt: vnd) hat Weber unbemerkt gelassen. 11) „eigene" (vor: Casteyung) fehlt auch Hess.

Zuuerdinen, Sonder den leyb geschickt Zuhalten, Das er nicht verhinder [1]), was einem Jegklichen nach seinem beruef Zuschaffen beuolhen ist.

Vnnd wurt also nicht das fasten verworffen, Sonder das man ein notigen dinst daraus [2]) vf bestimbte tag vnd speiß Zuuerwirrung der gewissen gemacht hat.

Auch werden dises theils die [3]) Ceremonien vnd tradition gehallten, Alls ordnung der Meß [4]), gesenng, vhesst ꝛc., welche darzu dinen, das In der kirchen ordnung gehalten werd [5]). Daneben aber wurt das volck vnderricht, das solcher eusserlicher gotsdinst nicht frum mache vor gott, vnd das man on beschwerung [6]) deß gewissens halten soll, Also das [7]), so man es nachlest on ergernus, nicht daran gesundigt wurt. Dise freiheit In eusserlichen Ceremonien haben auch die allten veter gehalten. Dann Jnn Orient hat man das Osterfest auf andere Zeit dann Zu Rom gehalten, vnd da etlich dise vngleicheit fur ein trenung In der kirchen halten wolten, sein sie vermant von anndern, Das nicht noth, In solchen gewonheiten gleichheit Zuhalten. Vnnd Hireneus spricht [8]) also, vngleicheit In fasten trennet nicht die Ainigkeit deß glaubens, wie auch Dist. 12. von solcher vngleicheit In menschlichen ordnungen geschriben, Das sie der Aynigkeit der Christenheit nicht Zuwider sej, vnd tripartita [9]) historia Im 9. puch [10]) Zeucht Zusamen vil vngleicher

---

1) verhinder] Hess.: „verhindert". 2) „daraus" steht in unserer Handschrift über der Linie. Hess. hat dafür: „daruff". 3) „die" (statt viel) ist von Weber nicht bemerkt worden. Eben so Hess. 4) „vnd ander" (vor: gesenng) fehlt auch Hess. 5) werd] Hess.: „werden". 6) beschwerung] Hess.: „beschwernuß". 7) „es" (nach: das) ist in unserer Handschrift durchstrichen. 8) Hireneus spricht] Auch Hess. hat: „Ireneus spricht" (nicht: spricht Iren.). 9) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „tripertitia". 10) Auch Hess. hat „im ix. buch" (nicht: Lib. 9.).

kirchen gewonheit [1]), vnd sezt ein nuzlichen Christlichen spruch [2]), Der Apostel Maynung ist nit gewesen, feyrtag einZusezen, Sonder glauben vnd Lieb zu leren.

Von Closter glubden.

Von closter glubden Zureden ist noth, Erstlich Zubedencken [3]), Wie es bis anhere Damit gehallten, Welch wesen In clostern gewesen [4]) vnd das seer vil DarInn teglich nicht allein wider gotes wort, Sonder auch Bebstlichen rechten Zuentgegen gehandelt ist. Dann Zu sant Augustins Zeiten sind Closter Stennd frej gewesen, volgend, da die rechte Zucht vnd leer zerutt, da [5]) hat man Closter glubd erdacht, Vnd damit eben alls mit einem erdachten gefengknus die Zucht widervmb aufrichten wollen, vber das hat man neben den closter glubden vil andere stuck mer aufpracht vnd mit solchen panden vnd beschwerden hat man [6]) Jr vil auch vor geburenden Jarn beladen,' So sind auch vil personen auß vnwissenheit Zu solchem Closter leben komen, Welche, wiewol sie sonst nicht Zu Jung gewesen, haben doch Jr vermugen nicht gnugsam ermessen noch [7]) verstanden. Dieselben alle, also verstrickt vnd verwickelt, sein gezwungen vnd getrungen [8]) gewesen, In solchen pannden Zupleiben, vngeachtet deß, das auch Bebstlich recht [9]) Jr vil frej gibt. Vnnd das ist beschwerlicher geweßt In Junckfrauen Clostern, Dann Munch clostern [10]), So sich doch gezimbt het, der weybsbilder alls der schwachen [11]) Zuuerschonen.

---

1) gewonheit] Hess.: „gewonheiten". 2) Mit den Worten: „ein nutzl. Christl. spruch" beginnt in Hess. eine neue Papierlage. Das folgende ist in Hess. mit schwärzerer Tinte und, wie es scheint, von einer andern Hand geschrieben. 3) Zubedencken] Hess.: „Zu gedencken". 4) gewesen] die Mainzer Handschr. hat dafür „gehabt", u. Hess.: „gehalten". 5) „da" hat auch Hess. 6) „hat man" steht in unserer Handschr. über der Linie. 7) „noch" (st.: vnd) hat auch Hess. 8) gezwungen vnd gedrungen] Hess.: „gedrungen vnd gezwungen". 9) Bebstlich recht] Hess.: „die bebstlich recht". 10) Munchclostern] Hess.: „in Munchclostern". 11) Ueber „schwachen" hat Hess.: „personen".

Dieselb strengkeit vnd hertigkeit hat auch vil frumen leuten In vorZeiten mißfallen. Dann sie haben wol gesehen, Das bede, knaben vnd Meidlein, vmb vnderhalltung willen deß leibs In dj closter versteckt sind worden. Sy haben auch wol gesehen, wie vbel dasselb furnemen geraten ist, was ergernus, was beschwerung [1]) der gewissen [2]) es gebracht, vnd haben vil leut clagt, Das man In solcher fherlichen sach [3]) die Canones so gar nicht achtet. Zu dem so hat man ein solche Maynung von den closter glubden, die vnuerporgen [4]) Auch vil Munchen vbel gefallen hat, Die wenig ein verstand gehabt. Dann sie gaben fur, Das closter glubden der tauf gleich weren, vnd das man mit dem Closterleben vergebung der Sund vnd rechtuertigung vor got verdint. Ja sie sezten noch mer darzu, Das man mit dem closter leben verdint nicht allein gerechtigkeit vor got [5]) vnd frumbkeit, Sonder auch, Das man damit hielte die gebot vnd Rethe [6]) Im Euangelion verfast, vnd wurden also dj closter glubd hoher gepreist, dann dj tauf. Item das man mer verdinet mit dem closter leben, Dann mit allen andern Stenden, so von got geordent sein, Alls pfarrer [7]), prediger stand, Obrigkeit, Fursten, herrnstand vnd dergleichen, Die alle nach gottes gebot, wort vnd beuelch [8]) Irem berueff on erdichte geistlicheit dienen, wie dann diser stucken keins mage verneint werden, Dann man findts In Iren aigen puchern.

---

1) was ergern., was beschw.] Beide Mal war in unserer Handschrift zuerst geschrieben „waser"; dieß ist aber in „was" corrigirt Auch Hess. hat „wasser" (statt: was), und „vnd wasser beschwernus", (statt: was beschwerung). 2) „der gewissen" fehlt Hess. 3) In solcher fherlichen sach] Hess.: „in solichen ferlichen sachen". 4) „die" (vor: vnuerporgen) fehlt auch Hess. 5) „vor got" steht in unserer Handschrift und in Hess. über der Linie. 6) Statt „Rethe" (Räthe) war in Hess. zuerst geschrieben „rede". Es ist aber gestrichen, und darauf folgt das richtige Wort: „rethe". 7) „vnd" (vor: prediger stand) fehlt auch Hess. 8) „In" (vor: Irem beruff) ist in unserer Handschrift durchstrichen.

Vber das, wer also gefangen vnd Ins closter komen, Lernet wenig von christo. Etwo het [1]) man schulen der heilligen schrift vnd anderer kunste, so der christlichen kirchen Dinstlich sind, In den clostern [2]), Das man aus den clostern pfarrer vnd Bischoffen genomen hat. Jezt aber hats vil ein ander gestalt mit den Clostern [3]). Dann vor Zeiten kamen sie der Maynung Zusamen Im closter leben, das man die schrift lernet, Jezt geben sie fur, Das closter leben sej ein solch wesen, Das man gottes gnad vnd frumbkeit vor gott damit verdine, Ja es [4]) sej ein stand der volkomenheit, vnd sezens den andern Stenden, so von got eingesezt, weit fur. Das alles wurt darvmb angezogen on alle verunglimpfung, Damit man Je dester baß vernemen vnd versteen muge, was vnd wie dj vnsern leren vnd predigen [5]).

Erstlich leren sie bej vns von denen, die Zur Ee greiffen Also, Das alle die, so zum ledigen [6]) stand nicht geschickt sind, macht, fug vnd recht haben, sich zuuereelichen. Dann die glubd vermugen nicht, gottes ordnung vnd gebott [7]) aufzuheben. Nun laut gottes gebot also .1. Cor. 7. vmb der hurerej willen hab ein Jetlicher sein aigen weib, vnd ein Jegeliche hab Iren aigen Man rc. Darzu tringt, Zwingt vnd treibt nicht allein gottes gebot, Sonder auch dj gottes geschopf vnd ordnung alle dj Zum Eestand, die on sonderlich gots werck mit der gab der Junckfrauschaft nicht begabt sind, Laut dises spruchs gottes selbs Gene. 2. [8]) Es ist nicht gut, Das

---

1) het] Weim.: „hat“. 2) Nach „In den Clostern“ hat in Hess. eine andere Hand über die Linie geschrieben: „gehalten“. (Spalat. hat dafür im Texte: „gehabt“). 3) „mit den Clostern“ hat auch Hess. 4) „es“ steht in unserer Handschrift über der Linie. 5) „leren vnd predigen“ hat auch Hess. (statt: predigen vnd leren). 6) Statt „ledigen“ war in Hess. zuerst geschrieben: „ehelichen“, es ist aber durchstrichen und darauf folgt: „ledigen“. 7) „gebott“ heißt es in unserer Handschrift erst durch Correctur. 8) Gene. 2.] Hess.: „Genesis am 2.“.

der mensch allein sej, wir wollen Jme ein gehilffen machen, Der vmb Jne seye.

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rume das glubd vnd dj pflicht, wie hoch man woll, Man muz [1]) auf, alls hoch alls [2]) man kan, So mag man Dannocht nicht erZwingen, das gottes gebot dardurch aufgehaben werde.

Die Doctores sagen, das dj glubd auch wider deß Babsts recht vnpundig sein, wie vil weniger sollen sie dann pinden, statt vnd Craft haben wider gottes gebott.

Vnnd [3]) Wo dj pflicht der glubden kein ander vrsachen hett, Das sie mocht aufgehaben werden, So hetten die Bebst auch nicht dawider Dispensirt vnd [4]) erlaubt. Dann es geburt keinem menschen, dj pflicht, so auß gotlichen rechten herwechst, zureissen [5]). Darvmb haben die Bebst wol bedacht, Das Jnn diser pflicht ein Equitet soll gebraucht werden, vnd haben Zum offternmal dispensirt, Alls mit einem konig von Arragon vnd vilen andern. So man nun Zuerhalltung zeitlicher ding dispensirt hat, Soll vil billicher dispensirt werden vmb notturft willen der seelen.

Volgend warumb treibt der gegenteil so hartt, Das man dj glubdt hallten muß, vnd sicht nicht an zuuor, Ob das glubd sein art hab. Dann das glubdt soll Jn muglichen sachen [6]) willig vnd vngezwungen sein. Wie aber dir ewig keuschheit Jn deß menschen gewallt vnd vermugen steet, waist man wol. Auch sind wenig bede mans vnd weibs personen, die von Jnen selbs willig [7]) vnd wol bedacht das closter glubdnus gethon haben, Ehe

---

1) „es“ (nach: muz) fehlt hier und Hess.; Weim.: „mutzes“. 2) „alls“ hat auch Hess. 3) „Vnnd“, welches auch Hess. hat, steht in uns. Handschr. vor der Zeile. 4) „vnd“ (statt: oder) hat auch Hess. 5) Vor: „zureissen“ hat Hess. noch über der Linie: „zu“. 6) Nach „sachen“ war in unserer Handschrift „vnd“ geschrieben; es ist aber gestrichen und darauf nach „willig“ über die Linie geschrieben. 7) „willig“ hat Hess. über der Linie.

sie zu rechtem verstannd komen, so vberredt man sie Zum closter glubd, Zu weilen werden sie auch darzu gezwungen vnd getrungen.

Darvmb ist es [1]) Je nicht billich, das man so schwind vnd hartt von der glubden pflicht disputire [2]), Angesehen das sie alle bekennen, Das solchs [3]) wider dj natur vnd Art des glubdnus ist, Das es nit willigclich vnd mit gutem Rath vnd bedacht gelobt wirt. Ettlich Canones vnd Bebstlich recht Zerreissen dj glubdt, die vnter xv Jarn gescheen sein [4]), Dann sie haltens dafur, Das man vor derselben Zeit souil verstands nicht hab, Das man dj ordnung deß ganzen lebens, wie dasselb anzustellen, beschliessen kann. Ain ander Canon gibt der Menschlichen schwacheit noch mer Jar zu, Dann er verbeut, das closter glubt vnter xviij Jarn Zuthon. Daraus hat der meist teyl entschuldigung vnd vrsach, aus den clostern Zugehn. Dann sie des merernteils In der kindtheit vor solchen [5]) Jarn Inn closter komen sind. Enntlich wann gleich die verbrechung des closter glubds mocht getadelt werden, so konnt aber dannocht daraus nicht erfolgen, Das man derselben Ee Zureissen solt. Dann sant Augustin sagt 27. 9. 1. c. Nup: [6]), Das man solche Ee nicht Zureissen soll. Nun ist Je sant Augustin nicht In geringem Ansehen In der Christlichen kirchen, Ob gleich ettlich hernach anders gehalten.

Wiewol nun gottes gebot von dem Eestand Ire [7]) seer vil vom closter glubdt frej vnd ledig macht, So wenden doch dj vnsern noch mer vrsachen fur, Das closter glubdt nichtig vnd vnpundig sej. Dann aller gots dinst von den Menschen on gottes gebot vnd beuelch eingesezt vnd erwelt, gerechtigkeit vnd gottes gnad

---

1) „es" hat auch Hess. 2) disputire] In Hess. u. in unserer Handschr. ist „disputirt" in „disputire" corrigirt. 3) Vor „solchs" hatte Hess. zuerst „ein"; es ist aber gestrichen. 4) sein] Weim.: „sind". 5) „solchen" hatte ursprünglich auch Hess.; es ist aber durchstrichen und darüber steht: „disen". 6) 27. 9. 1. c. Nup.] Hess. hatte zuerst: „27ª distinc: 1ª cap. Nuptiar."; aber „distinc." ist durchstrichen und am Rande steht: „questione distinct." 7) Ire] Weim.: „ye".

Zuerlangen, sej wider gott vnd dem heyligen [1]) Euangelio vnd gottes beuelch entgegen, wie dann christus selbst sagt Mathej 15. sie dienen mir vergeblich mit menschen geboten. So lerets auch sant Paul vberal, Das man gerechtigkeit nicht soll suchen auß vnsern gebotten vnd gots dinsten, so von menschen erdicht sein, Sonder das gerechtigkeit vnd fromckeit vor Gott kombt auß dem glauben [2]) vnd vertrauen, Das wir glauben [3]), Das vnns gott vmb seins ainigen Sons christus willen Zu gnaden nymbt. Nun ist es Je am tag, Das dj Munchen gelert vnd gepredigt haben, Das die erdachten geistlicheit gnugthun fur dj sunden vnd gottes gnad vnd gerechtigkeit erlangen. Was ist nun das anderst, Dann die herrlicheit vnd preiß der gnaden Christj vermindern vnd dj gerechtigkeit deß glaubens verleugnen? Darvmb volget auß dem, das solchen [4]) gewonlichen gelubden vnrechte falsche gotzdinst gewesen, Derhalben sind sie auch vnpundig vnd nichtig. Wie auch die Canones leren, Das der Ayd nicht soll ein pand Zur sunden sein. sant pauls sagt Zun Gala: 5. Jr seit abe [5]) von Christo, Die [6]) Jr durch das gesez rechtfertig werden wolt, vnd habt der gnaden gefelt. Derhalben auch die, so durch glubdt wollen Rechtuertig werden, sind von Christo abe, vnd felen der gnaden gottes. Dann dieselben Rauben Christo sein Eer, der allein gerecht macht, vnd geben solche eer Jren glubden vnd closter leben.

Man kan auch nit leugnen, das dj Munchen gelert vnd gepredigt haben, das sie durch Jre glubden vnd closter wesen vnd

---

1) „heyligen" hat auch Hess. 2) kombt auß dem glauben] In Hess. schrieb der Schreiber zuerst: „vnnd dy dem gla" (glauben), strich diese Worte aber aus und schrieb dafür: „vnd alsdan glauben". Eine andere Hand durchstrich darauf „vnd alsdan" u. schrieb darüber: „kombt aus dem". 3) „Das wir glauben" hat Hess. am Rande. 4) solchen] In Hess. hieß es zuerst: „ein solichs", aber „ein" ist gestrichen und „solichs" ist in „soliche" berichtigt. 5) abe] Hess. hatte zuerst „aber"; dieß ist jedoch in „abe" corrigirt. 6) Die] Hess.: „wie".

weise gerecht werden vnd vergebung der sunden verdinen. Ja sie haben noch wol vngeschickter vnd vngereumbter ding erdicht vnd gesagt, Das sie Ire gute werck den andern mittheilten. Wann nun ainer diß alles wolt vnglimpflich [1]) treiben vnd vfmuzen, wieuil stuck konnt er Zusamen pringen, dero sich die Munchen auch [2]) Jezt selbst schemen vnd nicht wollen gethon haben.

Vber das alles haben sie auch dj leut deß vberredt, Das dj erdichten geistlichen orden Stennde sind Christlicher volkomenheit. Diß ist Ja die Werck Ruhmen [3]), das man dardurch gerecht werde. Nun ist es nit ein geringe Ergernus In der Christlichen kirchen, Das man dem volck ein solchen gots dinst furtregt, den dj menschen an gotes gebot erdicht haben, vnd leren, Das ein solcher gotsdinst dj menschen vor gott frum vnd gerecht mache [4]). Dann gerechtigkeit deß glaubens, dj man am meisten In der Christlichen kirchen treiben soll, wirt vertunckelt, wann den leuten die augen mit disen selzamen Engelgeistlichen aufgesperrt werden, vnd falsch furgeben deß Armuts, demut vnd keuschheit [5]). Vber das werden auch dj gebot gots vnd der [6]) recht vnd [7]) ware gottes dinst dardurch vertunckelt, wann dj leut horen, das allein dj Munch Im stand der volkomenheit sein sollen. Dann dj Christlich volkomenheit ist, Das man got von herzen vnd mit ernst forchtet, vnd doch auch ein herzliche Zuuersicht, glauben vnd vertrauen [8]) fasset, Das wir vmb Christus willen ein gnedigen barmherzigen got haben, Das wir mugen vnd sollen von [9]) got bitten vnd begern, was vns not ist, vnnd hulffe von Jme In allen trubsaln gewißlich [10]) nach eins Jeden beruef vnd stannd ge-

---

1) wolt vnglimpflich] Hess.: „vnglimpflich wolt". 2) „auch" hat Hess. ebenfalls. 3) Ruhmen] Hess.: „rhumung". 4) „mache" (nicht: macht) haben auch Hess. und Weim. 5) Die Worte: „demut vnd keuschheit" fehlen Hess. 6) „der" fehlt Hess. 7) „vnd" fehlt Hess. 8) „glauben vnd vertrauen" (statt: vnd glauben, auch vertrauen) hat auch Hess. 9) „von" hat Hess. über der Linie. 10) „gewißlich" steht in Hess. von anderer Hand über der Linie.

warten, Das wir auch Inn deß sollen mit vleis eusserliche [1]) gute [2]) werck thun vnd vnsers berufs warten. DarInn steet dj recht volkomenheit vnd der rechte gotsdinst, nicht In peteln oder In einer schwarzen oder graen kappen ꝛc. Aber das gemein volck vast vil schedlicher Maynung auß falschem lobe des closter lebens, so es hort, das man den [3]) Ledigen stannd on alle maß lobet. Dann daraus [4]) volget, Das es mit beschwertem gewissen Im Eestannd ist. So der gemein man horet, Das die petler allein sollen volkommen sein, kan er nicht wissen, Das er on sund guter haben vnd handtiren muge. So das volck horet, es sej nur ein Rath, nicht Rach vben [5]), volget, das ettlich vermeinen, es sej nicht sund, ausserhalb deß Ambts Rach Zuvben. Ettlich Mainen, Rach gezimme den Christen gar nit, Auch nicht der Obrigkeit. Man liset auch der Exempel vil, Das etlich weib vnd kind, auch Jr Regiment verlassen vnd sich In closter gesteckt haben. Dasselbig, haben sie gesagt, heisse auß der welt fliehen vnd ein solch leben suchen, Daß got baß gefiele, Dann der andern leben.

Sie haben auch nicht konnen wissen, Das man got dienen soll In den gebotten, dj er gegeben hat, vnd nicht In den gebotten, die von menschen erdicht sein. Nun ist Je das ein guter vnd volkomner stand deß lebens, welcher gottes gebot fur sich hat, Das aber ist ein fherlicher stand deß lebens, der gottes gebot nicht fur sich hat.

Vonn solchen sachen ist von noten gewesen, den leuten guten bericht Zuthun. Es hat auch [6]) Gerson In vorZeiten den Irthumb der Munchen von der volkomenheit gestraft, vnd zeigt an, Das bej seinen Zeiten dises ein neue red gewest sej, Das das closter leben ein stand der volkomenheit sein soll. Souil gottloser

---

1) „mit vleis eusserliche" (st.: eusserlich mit vleis) hat auch Hess. 2) „gute" steht in unserer Handschrift auf einer radirten Stelle. 3) „den" hat Hess. über der Linie. 4) „Dann daraus" und gleich darauf „So" (mit vorangehendem Punctum) hat auch Hess. in dieser Ordnung. 5) vben] Hess. irrig: „vbel". 6) „auch" fehlt Hess.

Maynung vnd Irthumb kleben [1]) In den closter glubden, Das sie sollen rechtfertigen vnd frum vor gott machen, Das sie dj christlichen volkomenheit sein sollen, Das man damit bede deß Euangelions Rethe vnd gebot hallte, Das sie haben die vbermaßwerck, die man got nit schuldig sej. Dieweil dann solchs alles falsch, eitel vnd erdicht ist, So machets auch dj chloster glubden nichtig vnd vnpundig.

Von der Bischoffen gewallt.

Von der Bischoffen gewalt ist vor Zeiten vil vnd Manicherlej geschriben, vnd haben etlich vnschicklich den [2]) gewalt der Bischoffen vnd das weltlich schwert vndereinander gemengt, vnd sind auß disem vnordenlichen gemenge seer grosse krieg, aufrur vnd emporung [3]) erfolget, Auß dem, das dj [4]) bischoffen Im schein Ires gewallts, der Inen von chrō gegeben, nicht allein neue gotsdinst angericht haben, vnd mit vorbehalltung ettlicher felle vnd mit gewalltsamen pann die gewissen beschwert, sonder auch sich vnderwunden, kayser vnd konige Zusezen vnd entsetzen [5]) Ires gefallens, welchen freuel nicht Lange Zeit hieuor gelerte vnd gotforchtige Leut In der Christenheit gestraft haben. Derhalben dj vnsern Zu trost der gewissen gezwungen sein worden, die vnderscheid des geistlichen vnd weltlichen gewalts, schwerts vnd Regiments anzezeigen. Vnnd haben gelert, Das man beide Regiment vnd gewalt vmb gottes gebots willen mit aller andacht alls Zwu hochste gottes gaben vf erden eeren vnd wol halten soll [6]).

Nun leren dj vnsern also, das der gewalt der Schlussel oder der [7]) Bischofen sej laut deß Euangelions ein gewalt vnd

---

1) kleben] Hess. (wie Hannov.): „leben". 2) Den Artikel „den" hat auch Hess. 3) aufrur vnd emporung] Hess.: „vffrhůren vnd emporungen". 4) Statt „dj" war in unserer Handschrift zuerst geschrieben: „des"; es ist aber gestrichen. 5) entsezen] Hess.: „zu entsetzen". 6) Auch Hess. folgt hier unserm Texte; doch sind die Worte: „als zwo hochste" durchstrichen. 7) „der" ist in Hess. durchstrichen.

beuelch gottes [1]), Das Euangelion Zupredigen, dj sunden Zuuergeben vnd Zubehalten, vnd dj Sacrament Zureichen vnd handeln. Dann Christus hat dj Apostel mit disem beuelch außgesandt Joh: 20. [2]) gleich wie mich mein vatter gesandt hat, Also sende Ich euch auch. Nemet hin den heilligen geist, Welchen Ir Ire sund erlassen werdet, Denselben [3]) sollen sie erlassen sein, vnd [4]) Denen Ir sie vorbehalten werdt, Den sollen sie vorbehalten sein.

Denselben gewallt der Schlussel oder der [5]) Bischof vbet vnd treibt man allein mit der leer vnd predig gottes wort vnd mit handtreichung der Sacrament gegen vilen oder einzelen personen, Darnach der berueff ist. Dann damit werden geben nicht leibliche, Sonder ewige ding vnd guter. Als nemblich ewige gerechtigkeit, der heillig geist vnd das Ewig leben.

Dise guter kan man anderst nit erlangen, Dann durch das Ambt der predig vnd durch dj hantreichung der heilligen Sacrament. Dann sannt Pauls spricht, Das Euangelion ist ein Craft gottes, selig Zumachen alle, dj daran gleuben. Dieweil nun der gewallt der kirchen oder bischoffen ewige guter gibt vnd allein durch das predig Ambt gevbt vnd getriben wirt, so hindert er dj policej vnd das weltlich Regiment nichts vberal. Dann weltlich Regiment geht mit vil andern sachen vmb, dann das Euangelion, Weltlicher gewalt schuzt nicht die seele, Sonder leib vnd gut wider eusserljchen gewalt mit dem schwert vnd leiplichen peenen.

Darvmb soll man die Zwej Regiment das geistlich vnd weltlich nicht In einander mengen vnd werffen. Dann der geistlich gewalt hat seinen beuelch, das Euangelion Zupredigen vnd dj Sacrament Zuraichen. Soll auch nicht In ein frembd Ambt fal-

1) „gottes“ fehlt Hess. 2) Joh: 20.] Hess: „Joannis am 20.“ 3) Auch Hess. hat „Denselben“, statt: „denen“. 4) „vnd“ steht in unserer Handschr. über der Linie. 5) „der“ hat auch Hess.

len, Soll nicht konig sezen vnd entsezen, Soll weltliche gesetze vnd gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder Zerrutten, Soll weltlicher gewalt nicht gesez machen vnd stellen von [1]) weltlichen hendeln. Wie dann auch Christus selbst gesagt hat, Mein Reich ist nicht von diser welt. Item, wer hat mich Zu einem Richter Zwischen euch gesezt? Vnd sant Paul Zun Philipern am .3. vnser burgerschaft Ist Im himel, vnd In der andern Zun Cor: [2]) 10. Die waffen vnserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, Sonder mechtig vor Gott, Zuversönen dj anschleg vnd alle hoche, die sich erhebt wider dj erkantnus gottes.

Diser gestalt vnderschaiden die vnsern beide Regiment vnd gewallt Ambt vnd heissen sie beide alls dj hochsten gaben gottes vf Erden In eren halten.

Wo aber die Bischoffen weltlich Regiment vnd schwert haben, so haben sie dieselben nicht als bischoffen auß gottlichen Rechten, Sonder auß menschlichenn kayn Rechten geschenckt von Ron kaysern vnd konigen Zu weltlicher [3]) verwaltung Irer guter, vnd geet das Ambt deß Euangelions gar nichts an.

Derhalben ist das Bischoflich Ambt nach gotlichen rechten, das Euangelion predigen, Sund vergeben, Lehr vrteiln vnd dj lehr [4]) dem Euangelio entgegen verwerffen, vnd dj gotlosen, der gotloß wesen offenbar ist, auß Christlicher gemein außschliessen one menschlichen gewallt, Sonder allein durch gottes wort.

Vnd deß falls sind die pfarr leut vnd kirchen schuldig, den Bischoffen gehorsam Zusein lauts dises spruchs christj Luce am 10. wer euch hort, der hört mich.

---

1) Statt „von" hat Hess.: „vnd"; es ist aber unterstrichen und darüber steht: „von". 2) „In der andern zun Cor." haben auch Hess. und Weim. (statt: in der 2. Corinth:). 3) „zu weltlicher" hat Hess. erst durch Correctur. 4) „so" (vor: dem) fehlt auch Hess.

Wo sie aber etwas dem Euangelio Zuentgegen [1]) Leren, sezen oder aufrichten, haben wir gottes beuelch Inn solchem fall, das wir nicht sollen gehorsam sein. Mathej am 7. sagt Christus [2]), sehet euch fur vor den falschen propheten, vnd sant paul Zun Gala: 1. So auch wir [3]) oder ein engel von himel euch ein ander Euangelion predigen wurd [4]), Dann das wir euch gepredigt haben, daß sej verflucht. vnd In der andern epistel Zun Cor. 13. Wir haben kein macht wider dj warheit, sonder fur dj warheit. Item nach der macht, welche mir der herr zu bessern vnd nicht Zuuerderben geben hat. Also gebeut auch das geistlich recht 2. q. 7. ca: Sacerdotes vnd c. Oues. Vnd sant Augustin schreibt In der Epistel wider Petilianum, Man soll auch den bischoffen, so ordenlich gewelt, nicht volgen, wo sie Irren oder etwas wider die heilligen gotlichen schrift leren oder ordnen.

Das aber dj bischoffen sonst gewalt vnd [5]) gerichtz Zweng haben In etlichen sachen, alls Nemblich Eesachen, wucher [6]) oder Zehenden, Dieselben haben sie auß Craft menschlicher recht.

Wo aber dj ordinarien In solchem Ambt [7]) nachlessig sind, So sein dj fursten schuldig, sie thuns auch [8]) gleich gern oder vngern, hierInn Iren vnderthanen vmb frids willen recht Zusprechen, Zuuerhuetung vnfriden vnd grosser vnRuhe Inn lenndern.

---

1) „Zuentgegen" (statt: entgegen) hat Hess. ebenfalls. 2) Die Worte: „sagt Christus" hat auch Hess. In Weim. hieß es zuerst „Math. 7. steet, sehet", aber „steet" ist wieder gestrichen. 3) Zuerst war in unserer Handschrift und Hess. geschrieben „Jr"; es ist aber gestrichen, und „wir" steht über der Linie. 4) wurd] Weim.: „wurden". 5) Die Worte: „sonst gewalt vnd" stehen in unserer Handschrift vnd in Hess. über der Linie. Zuerst hieß es dafür: „ander"; dieß ist aber gestrichen. 6) „wucher" hat auch Hess. 7) „Ambt" hat Hess. über der Linie. 8) „auch" steht in unserer Handschrift über der Linie und fehlt Hess.

Weiter disputirt man auch, Ob [1]) bischofen macht haben, Cerimonien In der kirchen aufzurichten, Deßgleichen sazung von Speiß, von Feirtagen, von vnterschiedlichen orden der kirchen diner. Dann die [2]) bischoffen disen gewalt geben, Ziehen disen spruch Christj an Joh: am 16. Ich hab euch noch vil Zusagen, Ir aber konnts Jzt nicht tragen. Wenn aber der geist der warheit komen wirt, der wurt euch In alle warheit furen. Darzu furen sie auch das Exempel Actuum 15. [3]), Da sie plut vnd ersticktz verboten haben. So Zeucht man auch das an, das der Sabath Inn Sontag verwanndelt ist worden, wider die Zehen gebot, dafur sie es achten, vnd wurt kein exempel so hoch getriben vnd angezogen, alls dj verwandlung deß Sabats, vnd wollen damit erhalten, das der kirchen gewalt [4]) gros sej, Dieweil sie mit den Zehen geboten Dispensirt vnd etwas daran verendert hat.

Aber dj vnsern leren In dieser frage Also, Das dj byschoffen nicht macht haben, etwas wider das Euangelion Zusezen vnd aufZurichten. Wie dann oben angezeigt ist vnd dj geistlichen recht durch die ganze Neunte Dist: leren.

Nun ist dises offenlich wider gotes beuelch vnd wort, Der Maynung gesez Zumachen oder Zu gebieten, Das man dardurch fur die Sunde gnug thue vnd gnad erlange. Dann es wurt die ehr deß verdinsts Christj verlestert, wann wir vnns mit solchen sazungen gnad Zuuerdinen vnderwinden. [5])

Es ist auch am tag, Das vmb diser Maynung willen In der Christenheit menschliche auffazung vnzelig vberhand genomen haben vnnd Inn deß dj lehr vom glauben vnd dj gerechtigkeit deß

---

1) man auch, Ob] Eben so Hess. (nicht: man, ob auch). 2) Der ausgelassene Artikel „den“ steht in unserer Handschrift von anderer, aber neuerer Hand über der Linie. 3) Act. 15.] Weim. irrig: „Act. am 18.“ 4) der kirchen gewalt] Eben so Hess. (nicht: die gewalt der kirchen). 5) gnad Zuuerdinen vnderwinden] Eben so Hess. (statt: vnterwinden gnad zuuerdinen).

glaubens gar vntertruckt ist gewesen. Man hat teglich neue Feirtag, Neue Fasten geboten, Neu Ceremonien vnd neu ererbietung der heilligen eingesezt, mit solchen wercken gnad vnd alles gut bej got Zuuerdinen.

Item die menschliche sazung aufrichten, thun auch damit wider gottes gebott, Das sie Sunden sezen In der speiß, In tagen vnd dergleichen Dingen, vnd beschweren also dj christenheit mit der knechtschaft deß geseze. Eben alls muste bej den christen ein solcher gotesdinst sein, gottes gnad Zuuerdinen, der gleich dem Leuitischen gotsdinst, welchen got solt den Aposteln vnd bischoffen beuolhen haben [1]) aufZurichten, wie dann ettliche dauon schreiben.

Steht auch wol Zuglauben, das etliche bischoff mit dem Exempel deß gesez Mose sind betrogen worden [2]). Daher so vnzeliche sazung komen sein, Das ein tod sund sein soll, wenn man an Feirtagen ain handtarbeit thut, Auch on ergernus der andern. Das ein todsund sej, wann man dj siben Zeit nach lest, Das ettliche speiß das gewissen verunreinigen, Das Fasten ein solch werck sej, Damit man got versune, Das die sund In einem vorbehalten fall werd nicht vergeben, Man ersuche dann Zuuor den vorbehallter deß falls [3]), vnangesehen, das dj geistlichen recht nicht von der vorbehalltung der schuld [4]), sonder vonn [5]) vorbehalltung der kirchen peen [6]) Reden. Woher haben dann dj bischoffen Recht vnnd macht [7]), solche auffsez der Christenheit aufzulegen, die gewissen Zuuerstricken [8])? Dann sannt Peter verbeut In geschich-

---

1) „haben" fehlt Hess. 2) „worden" hat Hess. über der Linie. 3) deß falls] Weim.: „deß orts" (nicht: daß orts). 4) „schuld" schrieb der Schreiber unserer Handschrift zweimal. 5) „vonn" heißt es in unserer Handschrift erst durch Correctur. 6) peen] Hess.: „been" (Bänne). 7) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „Rechnung gemacht"; dieß ist aber in „Recht vnnd macht" corrigirt. In Hess. hieß es zuerst „rechtung gemacht"; es ist aber ebenfalls in „recht vnd macht" verändert. 8) Das Zeichen „rc." (nach: Zuuerstricken) fehlt auch Hess.

schichten der Apostel am 15. Das Joch vf der Junger helfe Zulegen, vnd sant paul sagt Zun Cor: [1]) Das Jnen die gewalt Zu bessern vnd nicht Zuverderben gegeben sej, Warvmb meren sie dann dj sunde mit solchen auffezen?

Doch hat man helle spruch der gotlichen schrift, die da verbieten, solche auffez aufzerichten, Gottes gnad damit Zuuerdinen, oder alls solten sie Zur seligkeit von noten sein. So sagt sant pauls Zun Col: 2. [2]) So Last nun nyemand euch gewissen machen vber speis oder vber tranck oder vber bestimbte tagen, Nemblich den Feyrtagen oder Neumonden oder Sabathen. Item so Jr den nun gestorben seit mit Christo von den weltlichen sazungen, Was last Jr euch dann fahen mit sazungen, alls wert Jr lebendig. [3]) Die da sagen, Du solt das nit anruren, Du solt das nicht essen noch trincken, Du solt das nit anlegen, Welchs sich doch alles vnder handen verZert, vnd seind menschen gebot vnd lere vnd haben ein schein der weisheit. [4]) Item sant paul zu Tito am 1. verbeut offenlich, Man soll nicht achten vf Judische fabeln vnd menschen gebot, welche dj warheit abwenden. [5])

So redet auch Christus selbst Mathej am 15. von denen, so die leut vf menschen gebot treiben, Last sie faren, sie sind der plinden plinden [6]) leyter, vnd verwurft

1) Zun Cor:] Weim. und Hess.: „zu den Corinth:". 2) Col: 2.] Hess. und Weim.: „Col: am andern". 3) „lebendig" ist in unserer Handschrift durchstrichen und von anderer Hand stehen am Rande die Worte: „noch lebendig in der welt". Eben so ist in Hess. vor: „lebendig" geschrieben „noch" und am Rande stehen die Worte: „in der welt". 4) ein schein der weisheit] Hess.: „der weisheit ein schein". 5) abwenden] In Hess. hieß es dafür zuerst: „auch endern". Dieß ist aber gestrichen und darüber steht: „abwenden". 6) Das zweite „plinden" hat Hess. am Rande.

solche gots dinst vnd sagt, alle pflanzen, die mein himbischer vater nit pflanzt hat, dj [1]) werden außgereuth.

So nun dj bischoffen macht haben, dj kirchen mit vnzelichen vssezen Zubeschweren vnd dj gewissen Zuuerstricken [2]), Warumb verbeut dann dj gotlich schrift so oft, die menschliche aussez Zumachen vnd Zuhören, Warumb nennet sie dieselben teufels leer? sollt dann der heylig geist [3]) solchs alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben dieweil solche ordnung alls notig aufgericht, domit got zuversönen vnd gnad Zuuerdinen, dem Euangelio entgegen sind, So Zimbt sich keins wegs den Bischoffen, solche gotsdinst zuerzwingen. Dann man mus In der Christenheit dj Leer von der Christlichen freiheit behalten. Alls Nemblich das die knechtschaft deß gesez nicht notig Ist Zur rechtuertigung. Wie dann sant paul schreibt Zun Gala: 5. So besteht nun In der freiheit, Damit vns christus befreyet hat, vnnd Last euch nicht widervmb Jnn das knechtisch Joch verknupfen. Denn es mus Je der furnem Artickel deß Euangelions erhalten werden, Das wir dj gnaden gotes durch den glauben an christum ane vnser verdinst erlangen vnd nicht durch gottes dinst von menschen eingesezt verdinen.

Was soll man dann hallten vom Sontag vnnd dergleichen andern kirchen Ordnungen vnd Ceremonien? Darzu geben dj vnsern dise antwort, Das die bischofen oder pfarrer mogen ordnung machen, Damit es ordenlich In der kirchen Zugehe [4]), Nicht damit gottes gnad Zuerlangen, Auch nicht damit fur dj Sund gnug Zethon [5]), oder dj gewissen damit Zuuerpinden [6]), Solchs

1) „dj" steht in unserer Handschrift über der Linie und fehlt Hess. 2) Zuuerstricken] Hess.: „zu bestricken". 3) „geist" steht in unserer Handschrift über der Linie. 4) Zugehe] Hess.: „zugehet". 5) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „gethon", dieß ist aber in „Zethon" corrigirt. 6) Zuuerpinden] In Hess. hieß es zuerst: „zuuerplinden"; dieß ist aber in „zuuerpinden" corrigirt.

fur notige gotts dinst Zuhalten vnd es dafur Zuachten, Das sie sunde theten, wann sie dieselben on ergernus [1]) prechen. Also hat sant pauls Zun Corinthernn verordent, Das dj weiber In der versamblung Ire haubt sollen dhecken, Item das die prediger In der versamblung nit Zugleich alle reden, Sonder ordenlich einer nach dem andern.

Solche ordnung geburt der Christlichen versamblung vmb der lieb vnd frids willen Zuhalten vnd den Bischoffen vnd pfarrern Inn disen fellen gehorsam Zusein vnd dieselben souerr Zehalten, Das einer den andern nicht Ergerr, Damit In der kirchen kein vnordnung oder wustes wesen sej. Doch also, das dj gewissen nit beschwert werden, Das mans fur solche ding hallte, Die Zur seligkeit notig sein solten [2]), vnnd es dafur achten, Das sie sunde theten, wann sie dieselben on der anndern ergernus prechen, wie Dann nyemands sagt, Das das weib sunde thuet [3]), Dj mit plosem haubt on ergernus der leut außgeht.

Also ist die ordnung vom Sontag, von der Osterfeyr, von den pfingsten vnd dergleichen Feyer vnd weise. Dann dj es dafur achten, das dj ordnung vom Sontag fur den Sabath alls notig aufgericht sej, die Irren seer. Dann dj heillig schrift hat den Sabath abgethon vnd leret, Das alle Ceremonien deß alten geseze nach eroffnung deß Euangelions mogen nachgelassen werden, vnnd dannoch [4]), weil von noten gewest ist, ein gewisen tag Zuverordnen, vf das das volck wuste, wann es Zusamen komen solt, hat dj Christlich kirch den Sontag darzu verordent vnd zu diser verenderung dester mer gefallens vnd willens gehabt, Damit dj leut ein exempel hetten der Christlichen freiheit, Das man west, das wider dj halltung deß Sabats, noch eins andern tags von

---

1) „dieselben on ergernus" hat auch Hess. (nicht: on ergernus dieselben). 2) die — sein solten] Eben so Hess. (statt: „die notig" rc.). 3) thuet] In Hess. ist „thut" in „thue" corrigirt. 4) „dannoch" ist in unserer Handschrift in: „demnach" corrigirt. Hess. hat erst durch Correctur: „dannoch".

nöten sej. Es sind vil vnrichtige Disputation von der verwandlung deß gesez, von den Ceremonien deß neuen Testaments, von der verenderung deß Sabats, welche alle entsprungen sein auß falscher vnd Irriger Maynung, Als must man [1]) Inn der Christenheit ein solchen gotzdinst haben, der dem Leuitischen oder Judischen gotzdinst gemes were, vnnd als [2]) solt Christus den Aposteln vnd Bischoffen beuolhen haben, neue Ceremonien Zuerdencken, dj zur Seligkeit nötig weren. Dieselben Irthumb haben sich Inn dj Christenheit eingeflochten, Da man dj gerechtigkeit deß glaubens nicht lauter vnd Rain gelert vnd gepredigt hat. Ettlich disputirn vom Sontag also, Das man halten mus, wiewol nicht auß gotlichem rechten, Dannocht schir alls vil alls auß gotlichem rechten [3]), Stellen form vnd maß, wie fern man am feirtag Arbeiten mus. Was sind aber solche disputation anders dann fäll strick der [4]) gewissen? Dann wiewol sie sich vntersteen, menschliche auffsez zu lindern vnd epikeysirn, So kan man doch kein epikeya oder Linderung treffen, so lang dj Maynung steet vnd pleibt, Als solten sie von nöten sein. Nun mus dieselb Maynung pleiben, Wann man nichts weist von der gerechtigkeit deß glaubens vnd von der Cristlichen freiheit.

Die Aposteln haben gehaissen, Man soll sich enthalten des pluts vnd ersticktten, Wer hellts aber yetzt? Aber dannocht thun dj kein Sund, dj es nicht halten. Dann dj Aposteln haben auch selbs dj gewissen nicht wollen beschweren mit solcher knechtschaft, Sonder habens vmb ergernus willen ein Zeitlang verbotten. Dann man mus achtung haben Inn diser sazung auf das haubtstuck Christlicher leer, Das durch diß Decret nicht aufgehoben wurd. Man helt schir kein alte Canones, wie sy Lauten. Es fallen auch derselben sazung teglich vil hinwegk, auch bej den, dj solche

---

1) Alls must man] In Hess. hieß es dafür zuerst: „aus mißmut"; dieß ist aber in „als muß man" corrigirt. 2) „als" (nicht: also) haben auch Hess. und Weim. 3) Die Worte: „Dannocht — rechten" hat auch Hess. 4) „der" (nicht: des) hat auch Hess.

Auffseze vfs [1]) aller vleissigst hallten. Da kan man den gewissen nicht rathen noch helffen, Wo dise linderung nicht gehalten wurt, Das wir wissen, solche auffsez also Zuhalten, Das mans nicht dafur acht, Das sy notig seien, Das auch den gewissen vnschedlich sej, wo gleich solche auffseze fallen.

Es wurden aber dj Bischoffen leichtlich den gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf trungen, die Jhenigen [2]) sazungen Zuhalten, so doch on sund nicht mugen gehalten werden.

Yezt aber thun sie ein ding vnd verbieten bede gestalt deß heilligen Sacraments, Item den geistlichen den Eestannd, Nemen nyemands auf, er thue dann Zuuor ein Ayde, er woll dise leer, so doch onZweifel dem heilligen Euangelio gemeß ist, nicht predigen.

Vnnsere kirchen begern nicht, Das dj Bischoffen mit nachteil Irer Eer vnd wirden widervmb frid vnd Ainigkeit machen, wiewol solchs den Bischofen In der noth auch Zuthun geburet. Allein bitten sie darvmb, das dj Bischofen ettliche vnbilliche beschwerung nachlassen, die doch vorZeiten auch In der kirchen nicht gewesen vnd angenomen sein wider den prauch der Christlichen gemeinen kirchen, welche villeicht Im anheben etlich vrsachen gehabt, Aber sie reuhmen sich nicht Zu vnsern Zeiten.

So ists auch vnleugenbar, Das ettliche sazung aus vnuerstand angenomen sein. Darvmb solten dj Bischoff der gutigkeit sein, dieselbigen [3]) sazung zu Miltern, Seytemal ein solche enderung nichts schatt, die Aynigkeit der Christlichen kirchen Zuerhallten. Dann vil sazung von Menschen aufkomen sein mit der Zeit selbs gefallen, vnd nicht nötig Zuhalten, wie dj bebstliche recht selbs Zeugen.

Kans aber ye nicht sein, Es [4]) auch bey In nicht Zuerhalten, Das man solche menschliche sazung messige vnnd abthue,

---

1) „vfs" hat auch Hess. 2) „Jhenigen" steht in unserer Handschrift über der Linie. 3) dieselbigen] Hess.: „dieselbige". 4) „ist" (nach: Es) ist sowohl in unserer Handschrift als in Hess. durchstrichen.

welche man on sund nicht kan hallten, So mussen wir der Apostel Regel volgen, dj vns gebeut, wir sollen gott mer gehorsam sein, dann den menschen. Sant peter verbeut den Bischoffen dj herrschafft, alls hetten sie gewallt, dj kirchen warzu sie wolten Zuzwingen. Jezt geet man nicht damit vmb, wie man den Bischoffen Jre gewallt neme, Sonder man bitt vnd begert, sy wollten dj gewissen nicht Zusunden Zwingen. Wann sie aber solchs nicht thun wurden [1]) vnnd dise bitt verachten, so mugen sy gedenncken, wie sie deßhalben vor [2]) Gott werden antwort geben mussen, Dieweil sie mit solcher Jrer harttigkeit vrsach geben Zu spaltung vnd Scisma [3]), das sie doch billich solten verhueten helffen.

Beschluß. [4])

Diß sind dj furnembsten Artickel, dj Jezt [5]) fur streitig geacht werden. Dann wiewol man vil mer Mißpreuch vnd vnrichtigkeit het anziehen können, So haben wir doch, die weitleufftigkeit vnd lennge Zuuerhuten, Allein dj furnembsten vermeldet, Daraus dj andern leichtlich Zuermessen. Dann man hat Jnn vorZeiten seer clagt vber den Ablaß, vber wallfarten, vber Mißprauch des pannes. Es hetten auch dj pfarrer vnentliche geZenck mit den Munchen von wegen des peichthörens, deß begrebnus, der beypredigen [6]) vnd vnzeliger anderer stuck mer. Solchs alles haben wir Jm besten vnd vmb glimpfs willen vbergangen, Damit man dj furnembsten stuck Jn diser sachen dester bas vermercken mocht. Dafur solls auch nicht gehalten werden, Das Jnn dem yemands Jchts Zu haß vnd vnglimpf [7]) geredt oder angezogen sej,

---

1) „wurden" (statt: werden) hat auch Hess. 2) „vor" fehlt auch in Hess. nicht. 3) Scisma] Hess. (wie Nürnb.): „das Schisma". 4) Die Ueberschrift: „Beschluß" hat auch Hess. 5) „Jezt" feht auch in Hess. nicht. 6) beypredigten] Auch Hess. hatte zuerst: „beipredigten"; aber „bei" ist durchstrichen und darüber steht (wie Nürnb.): „Leich". Im Lat. Texte heißen sie: „conciones extraordinariae"; die Correctur ist also falsch. 7) „vnd vnglimpf" hat auch Hess.

Sonnder wir haben allein dj stuck erzelt, Dj wir fur nötig anZuziehen vnd Zuuermelden geacht haben, Damit man darauß desterbas Zuuernemen hab [1]), Das bej vns nichts weder mit der [2]) lere noch [3]) Ceremonien angenomen ist, Das eintweder der heilligen schrift oder gemeiner Christlichen kirchen Zuentgegen were. Dann es ist Je am tag vnd offenlich, Das wir mit allem vleis mit gotes hilff [4]), on Rhum Zureden, verhuet haben, Damit Je kein newe vnd gotlose Leer sich Jnn vnsern kirchen heimblich [5]) einflöchte, einreisse vnd vberhand neme.

Die [6]) obgemelten artickel haben wir dem ausschreiben nach vbergeben wollen Zu einer anzeigung vnsers bekenntnus vnd der vnsern lere, vnnd ob yemands befunden wurde, der daran mangel hette [7]), Dem ist man fernern bericht mit grund gottlicher heilliger geschrift Zuthun erputig. [8])

E. Kay. Mt.

unterdenigste Churfl.
Fursten und Stette.

Johans herzog zu Sachssen, Churfl.
Georg M. Zu Brandenburg rc.,
Ernst herzog Zu Braunschweig
vnd lunnenburg rc., philips
Landgrf Zu hessen, Johans
Fridrich Herzog Zu Sachssen,

1) Zuerst war in unserer Handschrift geschrieben: „het"; es ist aber gestrichen. 2) „der" hat auch Hess. 3) „mit" (vor: Ceremonien) fehlt Hess. ebenfalls. 4) hilff] Hess.: „willen". 5) „heimblich" hat auch Hess. 6) In Hess. ist „die" in „dise" corrigirt. 7) „hette" steht in unserer Handschrift über der Linie. 8) Hiermit endet in unserer Handschrift die erste Seite des 98. Blattes. Darunter schrieb dieselbe Hand: „Verte". Auf der Rückseite folgen dann die ebenfalls von derselben Hand geschriebenen Unterschriften. Merkwürdig dabei ist aber, daß der Canzler Heller die Worte: „E. Kay. Mt." eigenhändig schrieb. In Hess. schrieb der Copist nur bis „E. K. Mat.", alles übrige schrieb eine andere Hand.

Franz herzog zu Praunschweig
vnd lunnenburg, Wolfgang
Furst Zu Anhallt, Albrecht
graue vnd herr Zu Mansfeldt
vnd dj bede gesanten der
Zweier Stette Nurmberg
vnnd Reutlingen. [1])

---

1) In der Hess. Handschrift lauten die Unterschriften also:

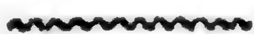
„Johans Herzogk Zu Sachssen Churfurst ꝛc., George Marggraue Zu Branndenburgk, Ernst Herzogk zu Braunschweig vnd Luneburgk, Philips Landgraue Zu Hessen ꝛc., Johanns friederich hertzogk Zu Sachssenn, Frantz hertzogk Zu Braunschweig vnd Luneburgk, Furst Wolffgang zu Anholt, Albrecht Grafe und herre Zu Mansfeldt vnd die bede gesandten der Zweier Stete Nurmbergk vnnd Reutlingenn.“

Das Wort „bede“, welches der Schreiber ausließ, steht über der Linie. Die Augsburg. Handschrift (s. Beyschlag's Ausgabe d. A. C. nach der Nördlinger Handschrift S. 91.) hat vor den Ueberschriften und unmittelbar nach dem Schlusse des Textes der Confession folgende Nachricht: „Dise schrift ist nachmittage gen abents nach Johannis Baptiste 1530. vmb drey vrr von den hohe bedachte Churfursten vnd fursten vnd andern jn gegenwirtigkait Romischer kay: [Mt.], kon: wirde zu Vngern vnd Bechem ꝛc., Churfursten, Fursten vnd der abwessenden botschafft, auch aller anderer stende Offenlich verlesenn, vnnd volgend kay. Mt. jn latein vnd teusch zu Irer Mt. selbs handen vberantwurt worden. Actum Augspurg vt sup. eodem die et anno vff der pfaltz, da kay. Mt. jr residentz gehabt.“ Diese Nachricht nennt Herr Beyschlag irrig ein Notariats-Instrument; denn sie ist durchaus nichts anderes, als eine einfache Privatnotiz des Schreibers jener Handschrift. Das bloße „Actum“ ꝛc. kann die Annahme eines gerichtlichen Instruments unmöglich begründen. Es findet sich auch sonst öfter, so z. B. unter Heller's Nachricht oben S. 371. Statt: „gen abents“ muß es übrigens jedes Falls heißen: „Sonn-

abents". Merkwürdig genug folgen in dieser Handschrift erst auf jene Nachricht die Unterschriften in dieser Gestalt:

„Vnderthenigste
Johannes Hertzog zu Sachssnn Churfürst
Georg Margraff zu Brandenburg
Ernnst Hertzog zu Lindenburg
Philips Landgraff zu Hessenn
Johannes Friderich Hertzog zu Sachsen
Frantziscus Hertzog zu Lindenburg
Wolffgang Furst zu Anhalt
Rathe vnnd Burgermaister zu Niernberg
Rathe zu Reytlingen".

Diese ohne Zweifel erst nachträglich hinzugeschriebenen Unterschriften sind dadurch bemerkenswerth, daß sie der Gestalt analog sind, in welcher sie in der ersten deutschen Ausgabe Melanchthon's (Wittenb. 1531. 4to.) erscheinen. Der Vermuthung Hrn. Beyschlag's, daß sie nach den Unterschriften des lat. Textes gebildet wurden, treten wir gern bei, und es schwindet dadurch die Behauptung irgend einer Originalität derselben von selbst. „Seine ganze Arbeit", sagt endlich Herr Dr. Beyschlag, „beschloß er (der Copist) mit den in damaligen Zeiten selbst in gedruckten Dedicationen herkömmlichen Mßzt, ohne einen Namen zu nennen, auf welchen die nachgemachte Sigla gehen sollte, ob auf den seinigen oder auf die voranstehenden Unterschriebenen, wo es denn „„manibus suis subscripserunt"" zu lesen wäre." Dem ist aber zu entgegnen, daß wenn dieses Compendium wirklich durch „manibus suis subscripserunt" zu erklären ist, überhaupt kein Name weiter zu nennen war, auf welchen es sich beziehen sollte, da die Namen der Fürsten und Städte eben vorangehen. Auf des Schreibers Namen kann es, wenn man es durch „manu sua subscripsit" erklären wollte, eben so wenig bezogen werden, denn dann fehlte ja der Name des Schreibers selbst.



Nr. 107. (25. Jun)

Das vollständige Glaubens-Bekenntniß der lutherischen Fürsten und Städte in lateinischer Sprache.

Wie Weber bei dem Drucke des lateinischen Textes der Confessio in den Beilagen zum zweiten Theile seiner krit. Geschichte der A. C. die erste Ausgabe Melanchthon's zum Grunde gelegt hat, so wollen auch wir ihr folgen und unter dem Texte derselben die Varianten mehrerer wichtigen von uns verglichenen Handschriften geben. Ich hätte zu diesem Abdrucke zwar gern geradezu den Text einer Handschrift gewählt, da ich aber die Collation der verschiedenen Handschriften immer an den Text der ersten Ausgabe Melanchthon's geknüpft habe, so wäre mir eine doppelte, viele Zeit in Anspruch nehmende Arbeit erwachsen, hätte ich alle gesammelte Varianten nun wieder dem Texte irgend einer Handschrift anpassen wollen. Außerdem wird es der Kritiker gern sehen, unsern Apparat gerade unter dem ersten Texte Melanchthon's zu finden, da, wie der deutsche Text der ersten Wittenberger Ausgabe, so auch dieser seinen besondern und eigenthümlichen Werth hat. (Vergl. Weber I., 97 ff.). Zu der von uns gegebenen Varianten-Sammlung benutzten wir:

1. Die zweite Handschrift des lat. Textes in dem oben S. 372. und 373. näher bezeichneten Actenbande des Kurf. Hessischen geheimen Staats-Archives zu Cassel (Blatt 39—45.), welche nichts enthält, als die Glaubens-Artikel unter der Aufschrift: „Articulj fidei precipuj.“ Der Text dieser Handschrift zeigt uns die genannten Artikel in ihrer frühern oder gar frühesten Gestalt. Daß nach dem Laute dieser Handschrift die in denselben Acten befindliche französ. Uebersetzung der Glaubens-Artikel gefertigt wurde, haben wir bereits oben S. 356. gesagt. Diese Handschrift hat am Rande der einzelnen Artikel dieselbe Nachweisung der Bibelstellen, welche sich in der französ. Uebersetzung befindet und welche wir unter dem Texte unsers Abdruckes der letztern bereits mitgetheilt haben, so daß es einer Wiederholung derselben hier nicht bedarf. Ihre Varianten haben wir mit „Hess. 1.“ bezeichnet.

2. Die Handschrift in den Markgräfl. Brandenburgischen Reichstags-Acten von 1530 im Königl. Baierischen Archive zu Nürnberg. Weber hat diese Ansbachsche Handschrift zu seinem Abdrucke bereits benutzt und im I. Theile seiner krit. Geschichte

S. 81 ff. eine Beschreibung derselben gegeben. Sie füllt in den genannten Acten die Blätter 107 — 125. Blatt 106. geht ihr folgende Aufschrift voran;

„Copia
Der Lateinischẽ. Augßburgischẽ.
Confession
1530.“

Auffallend ist, daß nach der Vorrede den Artikeln des Glaubens Blatt 109. nochmals die Aufschrift vorangeht:

„M.D.XXX Confessio exhibita
Cęsari in Comicijs Augustensibus.“

Man sollte sonach mit Weber sich zu der Annahme versucht fühlen, daß die Vorrede der Confessio auf Blatt 107. und 108. erst später dazu gekommen sey, obgleich die Behauptung Webers: „daß auch die Schriftzüge in der Abschrift der Präfatio von denen der Abschr. der Consssio ein wenig variiren und daß die Tinte blässer sey“, nicht wahr ist. Denn eine solche Variation in den Schriftzügen ist nicht zu bemerken und die Vorrede ist offenbar von derselben Hand geschrieben, von welcher die ganze Abschrift herrührt, wie das auch Weber selbst mit sich im Widerspruch kurz vorher behauptet. Und nicht die beiden Blätter der Vorrede sind mit blässerer Tinte geschrieben, sondern die beiden ersten Blätter der Confessio (Bl. 109. und 110.). Außerdem hängen die Blätter 107. und 108., auf welchen die Vorrede steht, der Lage des Papiers nach mit den Blättern 119. und 120., auf welchen ein Stück der streitigen Artikel enthalten ist, zusammen, so daß also die Vorrede auf den Blättern 107. und 108. nicht später geschrieben seyn kann als die streitigen Artikel selbst. Denn diese hängen wieder mit der Abschrift der Confessio zusammen, indem der Schluß der Confessio die erste Seite des ersten Blattes eines Bogens (Blatt 113. und 114.) bildet, und noch auf derselben ersten Seite die Ueberschrift zu den streitigen Artikel steht, diese aber selbst auf der Rückseite wirklich beginnen. Die größte Merkwürdigkeit dieser Handschrift ist erstlich der Zusatz im Artikel von der Episkopal-Gewalt: „Semper autem docuerunt nostri“ u. s. w. und dann die bedeutende Auslassung im Artikel de votis monachorum: „Canones docent in omni voto“ bis zu den Worten: „offunduntur oculis hominum.“ Diese ganze Stelle fehlt nur in dieser Handschrift, aber gewiß nur durch Schuld des Abschreibers, welcher beim Abschreiben ein Blatt seines Originals überschlug. Wir geben die Varianten dieser Handschrift vollständig unter der Bezeichnung: Ansb.

3. Die erste Handschrift im Kurfürstl. Hessischen geheimen Staats-Archive zu Cassel. Sie bildet das erste Stück in dem oben erwähnten Acten-Bande und füllt 38 Blätter. Das erste Blatt enthält nichts als die Aufschrift:

„Confessio exhibita Caesari
in comiciis august:
Anno 1.5.30.
Ps. 119.
Et loquebar de testimoniis
tuis in conspectu re-
gum et non con-
fundebar."

Mit dem zweiten Blatte beginnt die Vorrede unter der Aufschrift:

„Praefacio ad Caesarem
Carolum quintum."

In dieser Abschrift befinden sich nicht selten Berichtigungen von anderer Hand, welche sowohl Fehler des Schreibers, als Fehler, woran der Abschreiber nicht schuldig seyn kann, betreffen. Zum Theil bemerken wir in dem Texte dieser Handschrift eine auffallende Uebereinstimmung mit dem lat. Texte, welcher noch im Jahr 1530 im Druck ausgieng und der in der sogenannten Editio antiqua enthalten ist. Die Varianten dieser bisher noch nicht verglichenen Handschrift haben wir unter dem Zeichen „Hess. 2." verzeichnet.

4. Die Handschrift, welche sich unter den Acten über den Naumburg'schen Convent vom J. 1561 im gemeinschaftlich Sächsischen geheimen Staatsarchive zu Weimar (Reg. N. Fol. 83. Nr. 79.) befindet. Sie hat die Aufschrift:

„Confessio Caesari exhibita in
Comitiis Augustensibus:
ps. CXVIII:
Et loquebar de testimoniis tuis in
Conspectu regum et non confunde-
bar.
M.D.XXX."

Der Ductus dieser Abschrift lehrt auf das bestimmteste, daß sie erst zur Zeit des Naumburger Tages angefertigt ist. Auch Weber, welcher diese Handschrift im ersten Theile der krit. Geschichte S. 79 ff. näher beschreibt, vermuthet, daß sie erst um diese Zeit geschrieben sey. Uebrigens ist sie so durchlöchert und zerrissen, daß die Collation derselben jetzt äußerst schwierig ist. Sie trifft sehr genau mit dem Texte der ersten Ausgabe Melanchthon's überein, nur fehlen auch ihr die Antithesen des 13. und 18. Glaubens-Artikels. Weber vermuthet, diese Abschrift sey entweder von der lat. Handschrift der Conf., welche der Kurf. Johann von Sachsen von dem Augsburger Reichstage nach Hause brachte, oder von der längst verloren gegangenen eigenhändigen Abschrift Spalatin's entnommen. Für das Letztere sprechen wenigstens zwei Nachrichten Max. Mörlin's in dem Exemplare der ersten Wittenberger lat. Ausgabe vom Jahre 1531, in welches er die eigenhändigen Bemerkungen Luther's zu der Apologie aus dem diesem zu dem Zwecke von Melanchthon verehrten, gegenwärtig in der Königl. Bibliothek zu Dresden befindlichen Exemplare übergetragen hat. Mörlin's Exemplar befindet sich bekanntlich in der Herzogl. Biblioth. zu Gotha, und ist sowohl von Verpoorten (vergl. dessen Analecta ad libb. symbb. Gedani 1743. 4to. pag 103 ff.), als von Weber (vergl. die Ausg. der A. C. nach der Urschrift. Weim. 1787. 8vo. S. 7. und seine krit. Gesch. der A. C. II. Theil S. 296.) und von Ukert (vergl. dessen Leben Luther's I. Theil S. 262.) eingesehen worden, aber keiner von diesen hat es gesagt, daß Mörlin zu den Worten des XX. Art.: „et dicunt nos fide et operibus iustificari" am Rande bemerkt: „Spalati: manus & primum exemplar habent docent" (statt dicunt), und daß er zu den Worten: „quam vt in ignem deliciis suis cadant" (im Art. de coniugio Sacerdotum) die Nachricht schrieb: „Spal: in manu scripto vt omittit". Nun hat beide Lesarten Spalatin's auch die Weimarsche Abschrift, und es wird so allerdings die Vermuthung begründet, daß diese Handschrift aus dem Exemplare Spalatin's geflossen sey, obgleich es immer auffallend bleibt, warum Mörlin nur diese beiden Varianten angab, da wir doch wohl mit Bestimmtheit voraussetzen können, daß Spalatin's Handschrift auch noch andere Verschiedenheiten darbot. Vielleicht hatte Mörlin nur an diesen beiden Stellen Veranlassung, Spalatin's Exemplar zu vergleichen. — Aber welches Exemplar ist wohl unter dem von Mörlin zugleich angeführten „primum exemplar" zu verstehen, da die erste Ausgabe des lat. Textes der Conf. vom J. 1530 nicht die Lesart „docent" hat, sondern „dicunt", wie es bei Melanchthon heißt? — Die Varianten dieser Handschrift geben wir vollständig unter dem Zeichen: „Weim.".

5. Die bisher noch unbenutzte Handschrift, welche sich im 14. Bande der Reichstagshandlungen vom J. 1530 in dem Königl. Baierischen Archive zu Würzburg befindet. Ich habe sie nur abschriftlich aus dem Würzburger Archive erhalten, und ich kann deshalb für die Richtigkeit mancher angeblichen Lesarten derselben, welche offenbar auf dem Verlesen des Abschreibers beruhen, nicht einstehen. Die mir mitgetheilte Abschrift war amtlich also beglaubigt:

„Daß diese Abschrift mit dem in den Reichshandlungen von 1530 „enthaltenem Text übereinstimmt, bestättigt hiemit den 21sten Ja„nuar 1830

Das Königliche Archiv zu Würzburg
(L. S.) (gez.) Dr. Buchinger.
(gez.) Düring."

Der Text dieser Handschrift bestätigt fast durchgängig den Abdruck in des Andr. Fabricius Harmonia confess. und ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, da Fabricius bekanntlich seinen Text aus einem „Prototypon" zu geben behauptet. Die Varianten dieser Abschrift sind von uns unter dem Zeichen „Würzb." vermerkt worden.

6. Die Handschrift in den Acten des Hochstifts Regensburg. Diese Handschrift hat durch den amtlichen Bericht des nun verstorbenen Königl. Baierschen Landesdirections-Rathes und Archivars Gemeiner *) eine besondere Celebrität erhalten, die um so größer seyn mußte, als Gemeiner aus ihren Eigenthümlichkeiten ganz neue Behauptungen herzuleiten sich bewogen fand. Es ist gewiß hier am rechten Orte, daß wir auf Gemeiners Ansichten ausführlich eingehen und das um so mehr, als ihnen, so viel wir wissen, noch nirgends widersprochen worden ist. Gleich im Eingange seines Berichtes nennt Gemeiner die Regensburger Handschrift „eine Abschrift, die im J. 1530 der auf dem Reichstag zu Augsburg erschienenen bischöflich Regensb. Gesandtschaft aus der kaiserlichen Kanzlei zugestellt, zum wenigsten von letzterer nach oder aus der Urschrift dictirt worden

---

*) „Ueber eine sehr merkwürdige, in der Acten-Registratur der Hochstift Regensburg befindliche echte Abschrift des lateinischen Urtexts der Augsburgischen Confession. Ein Amtlicher Bericht an das Königl. Bayerische allgemeine Reichsarchiv zu München von Carl Theodor Gemeiner, Königl. Landesdirektions-Rath und Archivar, der Königl. Academie der Wissenschaften Mitglied der historischen Klasse. Regensburg, in Commiss. der Montag- und Weissischen Buchhandlung 1817." 30 Seiten in 4to.

zu seyn scheint.“ Daran knüpft er ferner die Behauptung: „Diese Abschrift ist unter allen zur Zeit bekannten archivalischen Abschriften des lat. Textes die einzige, von welcher man mit Zuverlässigkeit behaupten kann, daß man an derselben eine echte, getreue, und bis auf ein paar späterhin, allem Anschein nach vom Kaiser selbst veranlaßte Abänderungen unveränderte Abschrift des schon längst verloren gegangenen Originals des lat. Textes besitze.“ Nun führt G. sonderbar genug nur die durch Panzer herausgegebene Nürnberger Handschrift sowohl des lat. als des deutschen Textes als Beweis der Wichtigkeit der Regensburger Handschrift an, da jene Beide nur nach einer bloßen Vermuthung dieselben Exemplare seyen, welche die Nürnberger Gesandten von Augsburg nach Nürnberg geschickt haben, und weil sie in den Unterschriften von einander abweichen. Eben die Abweichung aber der Regensburger Handschrift in Ansehung der Unterschriften von den beiden Nürnberg. und von fast allen übrigen zur Zeit bekannten archivalischen Abschriften und seine darauf folgenden Bemerkungen ließen G. nicht im Geringsten zweifeln, „daß die bischöfl. Regensb. Abschrift ausschließlich unter allen zur Zeit bekannten archiv. Abschriften des lat. Textes den Vorzug der Originalität oder einer originellen Abstammung ansprechen könne und dürfe.“ Auf diese Einleitung läßt nun Gemeiner eine nähere Beschreibung der Acten über den Augsburg. Reichstag von 1530 folgen, welche sich in der Acten-Registratur des Hochstifts Regensburg befinden. Wir erkennen die Echtheit derselben unbedenklich an; sie rühren aus der Zeit des Reichstags selbst her und sind von den Regensburg. Gesandten, dem Dekan Caspar von Gumpenberg und dem Canzler Dr. Augustin Ros angelegt. Ueber die Handschrift des lat. Textes der Confessio aber selbst haben wir Folgendes zu berichten: Sie beginnt nach Blatt 157. des Volumens und bildet das XII. Actenstück in demselben. Die Confessio hat ihre besondern Blattzahlen von 1—19, besteht aber eigentlich aus 20 Blättern, da durch Schuld des Buchbinders zwischen das 10. und 11. Blatt ein Blatt gebunden ist, welches zwischen das 18. und 19. gehört. Auf einem besondern Blatte geht ihr diese Aufschrift voran:

„Der luterischen Chur, Fursten vnd stendt
Opinion.“

Die erste Seite des zweiten Blattes füllt folgendes Inhalts-Verzeichniß der Confessio:

„Prohemiū cū inserta protestationē.

Articuli fidei precipui.

.1. De Vnitate essencie diuine.
.2. De pctō seu vicio originis.
.3 De Incarnationē verbi.
.4. De Justificationē hoiu.
.5. De misterio Euangelij.
.6. De bonis operibus.
.7. De Ecclia.
.8. De mistrationē sacramētorū.
.9. De Baptismo.
.10. De Cena dni.
.11. De Confessionē.
.12. De penitencia.
.13. De vsu sacramētorū.
.14. De ordine Eccliastio.
.15. De ritibus Ecclie.
.16. De rebus Ciuilibus.
.17. De Judicio Dei.
.18. De libero arbitrio.
.19. De cā pcti. *)
.21. **) De fide et bonis opib9.
.22. De cultu sanctorꝝ.

Articuli In quibus recensentur Abusus mutatj.

.1. Prohemium.
.2. De vtraq specie.
.3. De Coniugio sacerdotū.
.4. De Missa.
.5. De Confessionē.
.6. De discrimine ciborꝝ.
.7. De votis monastics.
De ptate Ecclıastica
Conclusio.
Subscriptio principū."

Auf der Rückseite des zweiten Blattes fängt die Vorrede an, welche auf der Rückseite des dritten Blattes zu Ende geht. Das vierte Blatt beginnt mit folgender Nachricht:

„In disputationē Marpurgeñ fuer't
Johannes dux Saxonie Elector.
Georgius Marchio Brandenburgeñ. ***)
Philippus L. z. Hessen.

Fran-

---

*) d. i. de causa peccati.

**) Die Zahl 20 fehlt.

***) Gemeiner, welcher S. 9. und 10. dieses Verzeichniß mittheilt, hat den Markgrafen Georg ausgelassen.

Franciscus dux Lunenburgen. Jtſ Ernſt.
Wolfgangus princeps de Annhallt.
Johannes. Fridericꝰ. D. Saxonie.
Senatus Mgratusꝗ Nurnbergen̄.
Senatꝰ Mgratusꝗ Rutlingen̄.
Martinus Luther. Juſtus Jonas.
Philippus Melanchton. Andreas Oſiand.
Stephanus Agricola Jſleben. Johānes Brentiꝰ.
Johannes Oecolampadius. Vdalricus Zwingliꝰ.
Martinus Bucerus. Caſpar Hedio.“

Unmittelbar darauf und noch auf der erſten Seite dieſes 4. Blattes fängt der Text des erſten Theils der Confeſſio an, welcher mit dem 21. Artikel auf der 1. Seite des 9. Blattes endigt. Auf die Schlußworte des 21. Artikels folgen noch die beiden erſten Wörter des Epilogs: „Hec fere“ mit dem Zeichen #, und darunter ſteht die Nachricht: „Verte foliū, nihil ē hic pretermissum.“ Die Rückſeite des 9. Blattes iſt leer. Unter demſelben Zeichen # beginnt nun mit dem 10. Blatte der Epilog zu den 21 Glaubens-Artikeln, an welchen ſich noch auf der erſten Seite deſſelben Blattes der Anfang der ſtreitigen Artikel anſchließt. Die ganze Handſchrift endigt auf der erſten Seite des 19. Blattes und hat ſtatt der Unterſchriften folgenden eigenthümlichen Schluß:

— „paratj ſumus. laciorem Jnformacionem deo volente iuxta ſcripturaȝ exhibere C. M. V.

Fideles et ſubditj. vt ſupra
ſunt memoratj.“

Zu bemerken iſt noch, daß die Handſchrift von zwei verſchiedenen Händen angefertigt worden iſt. Die eine Hand ſchrieb die Aufſchrift, das Jnhalts-Verzeichniß, die Vorrede und die Glaubens-Artikel oder den ganzen erſten Theil der Confeſſio (bis zum 21. Artikel) außer dem Epilog zu dieſem erſten Theile. Die andere Hand ſchrieb alles Uebrige außer den Worten am Ende des 24. Artikels (de missa): „Nam olim ne quidem — et omnia fiunt praeter solennem oblationis morem“, welche wieder von der erſten Hand geſchrieben ſind. Außerdem finden ſich in der Handſchrift öfters Correcturen. Dieſe ſind doppelter Art und zwar eines Theils ſolche, welche der Schreiber wohl noch während der Anfertigung dieſer Handſchrift ſchrieb, und anderes Theils ſolche, welche mit ſchwärzerer Tinte wahrſcheinlich ſpäter und von anderer Hand geſchrieben ſind. Zu den letztern gehören alle in

der Handschrift vorkommenden Asterisken, die „nb.“, die Bemerkk.: „mutata“ und „omissa“; sie sind zum Theil von der Art, daß sie nur aus Vergleichung mit einem andern Exemplar entstanden seyn können.

In dieser kurzen Beschreibung habe ich bereits die beiden vorzüglichen Eigenthümlichkeiten dieser Handschrift hervorgehoben, auf welche Gemeiner das ganze Gebäu seines Berichtes gegründet hat, nämlich erstens das den Glaubens-Artikeln vorangehende Verzeichniß der Fürsten und Theologen, welche angeblich zu einer Disputation in Marburg versammelt gewesen sein sollen, und zweitens statt der Unterschriften die Angabe am Schlusse: „ut supra sunt memorati.“ Betrachten wir Beides mit nüchternem und gesundem Auge, so können wir den Ursprung dieser Eigenthümlichkeiten nur aus der Entstehung der Confessio selbst herleiten, aber freilich muß das auf einem ganz andern Wege geschehen als auf dem, welchen Gemeiner ohne Bedenken und ohne Prüfung betreten hat. Man kann nicht genug darauf aufmerksam machen, wie es nach dem Ausschreiben des Kaisers auf dem Reichstage zu Augsburg vorzüglich darauf ankam, daß die verschiedenen Glaubensparten sich über die unter ihnen streitigen Artikel vereinigen sollten. Durch das Festhalten an diese Thatsache haben wir nun schon die seit Jahrhunderten vergeblich gesuchten Torgauer Artikel auf einmal gefunden (s. oben S. 66 ff.) und einem langen Streite um dieselben ein glückliches Ende gemacht, durch das Festhalten an eben diese Thatsache bekommen wir auch hier das rechte Licht. Man muß die verschiedenen Theile der Confessio einzeln betrachten; jeder Theil bestand für sich, bevor alle Theile zu einem abgerundeten Ganzen verschmolzen wurden. Daher kommt es, daß mehrere archiv. Handschriften der deutschen und lat. Confessio nichts als die Glaubensartikel und zwar ohne Präfation und ohne Schluß enthalten. Eben so war das Verzeichniß der streitigen Artikel zunächst ein für sich bestehender Aufsatz. Die Glaubens-Artikel, welche längst vor der Uebergabe, wenn auch nicht in ihrer letzten Gestalt, vorhanden waren, konnten nur zu leicht abschriftlich und viel früher, als die vollendete Confessio dem Kaiser übergeben wurde, in die Hände des Gegentheils kommen. Aus irgend einem Irrthume mochte man nun damals bei dem Gegentheile diese Artkel für dieselben halten, welche im J. 1529 zu Marburg gestellt worden waren, und allerdings sind sie mit ihnen nahe verwandt. In dieser Voraussetzung aber mußte es für den Gegentheil von Interesse seyn, die Personen namentlich zu wissen, welche an dem Gespräche zu Marburg Antheil genommen hatten. Und so konnte es leicht geschehen, daß ein namentliches, wenn gleich fehlerhaftes Verzeichniß derselben den Artikeln vor-

gesetzt wurde. Sollte diese Meinung zu gewagt seyn, so bleibt uns nichts als die Annahme übrig, daß entweder der Copist auf dem Papier-Bogen dieses wer weiß zu welchem Zwecke aufgesetzte Verzeichniß schon vorfand und ihn, ohne es zu streichen, zu seiner Abschrift der Confesssio benutzte, oder daß er in seinem Originale dieses Verzeichniß fand, wo es vielleicht ohne allen besondern Grund den Glaubens-Artikeln voranging, aber nun von dem Abschreiber aus Unkunde als nach seiner Meinung zur Confessio selbst gehörig mit abgeschrieben wurde. Auf keinen Fall ist jedoch der Ursprung dieses Verzeichnisses so zu deuten, wie es von Gemeiner geschehen ist. Doch darauf werden wir unten zurückkommen. Daß aber die Glaubens-Artikel auch in dieser Handschrift zuerst ein für sich bestehendes Ganzes waren, deutet auch der Umstand stark genug an, daß sie von einer andern Hand als der geschrieben sind, welche die streitigen Artikel abgeschrieben hat. Und so ist auch ohne allen Zweifel die Vorrede, welche jedoch von der ersten Hand herrührt, erst später zu dem Ganzen gekommen. Nur so wird uns auch die zweite Eigenthümlichkeit, die Auslassung der Unterschriften und die Verweisung auf die frühere Anführung derselben erklärbar. Der zweite Theil der Confessio rührt offenbar ans einer frühern Zeit her, als die Vorrede zu dem Ganzen; eben die Worte: „ut supra sunt memorati" sind uns dafür der schlagendste Beweis. Denn als diese Worte geschrieben wurden, mußten doch die Bekenner dieses Glaubens-Bekenntnisses schon oben namentlich genannt seyn, sonst konnte man sich unmöglich so ausdrücken, wie es hier am Ende geschehen ist. Und offenbar ist dieß wirklich der Fall gewesen. Wir haben freilich dafür in keiner einzigen Handschrift des lat. Textes eine Stütze, aber die ihm unstreitig analoge Bildung des deutschen Textes lehrt uns das auf das Bestimmteste. In der frühern Gestalt des deutschen Textes der Präfation waren wirklich sämmtliche Fürsten und die beiden Städte namentlich genannt. Da es aber passender war, diese Aufzählung der Namen in Form von Unterschriften am Ende des Ganzen folgen zu lassen, entschloß man sich noch vor der Uebergabe der Confessio auch dazu, so daß nun die namentliche Aufführung in der Vorrede unnöthig wurde. Man strich sie hier deshalb und setzte dafür die Worte: „Und wir die untenbenannten Churfürst vnd Fürsten sammt unsern Verwandten." (Vergl. oben S. 376.). Eben so geschah es im lat. Texte, wo es in der Präfation früher gewiß hieß: „Cumque nos Ioannes dux Saxoniae, Elector" u. s. w. Im Bezug darauf hieß es dann ganz richtig am Ende: „ut supra sunt memorati." Später änderte man die Sache wie im Deutschen um; in der Vorrede hieß es nun: „Cumque nos infra scripti" etc.: und erst am Ende folgten die Unterschriften. Ohne auch nur im Entferntesten

den Widerspruch in der Angabe der Vorrede (infra scripti) und in der Angabe am Ende (ut supra sunt memorati) durch eine Berichtigung nach dem Laute des Originals zu heben, fügte man nun in der Regensburger Gesandtschaft die einer verschiedenen Zeit angehörigen Stücke der Confessio zusammen und ließ die Sache auf sich beruhen. Solche diplomatische Vergehen dürfen uns in jener Zeit nicht befremden; gieng doch die Nachlässigkeit bei dieser Urkunde so weit, daß, während diese Handschrift gar keine Unterschriften hat, von der Hand desselben Schreibers, von welchem der erste Theil dieser Handschrift herrührt, am Schlusse des vorgesetzten Inhalts-Verzeichnisses ausdrücklich gesagt wird: „Conclusio. Subscriptio Principum“, und daß des in derselben Handschr. vorhandenen Namen-Verzeichnisses der angeblich bei dem Marburger Gespräche zugegen gewesenen Fürsten u. Theologen in dem Inhalts-Verzeichnisse durchaus keine Erwähnung geschieht. Für unsere Annahme, daß nur durch Nachlässigkeit die Regensburger Handschrift ihre beiden Merkwürdigkeiten aufzuweisen hat, spricht ferner eine Nachricht in diesen Acten, welche wir mit gleichem Rechte auf die Abschrift der Confessio anwenden können. In Nr. XIX. nämlich, wo die Beschwerden der Geistlichen gegen die Weltlichen mitgetheilt werden, finden wir die ausdrückliche Bemerkung: „In eil vnd vncorrigirt abgeschrieben.“ Was will uns hindern, bei so dringender Aufforderung dasselbe von dieser Abschrift der Confessio gelten zu lassen? Eben so ehrlich gesteht der Berichterstatter der Reichstags-Verhandlung, am Pfingsttage nach Matthäi (22. Septemb.) 1530, daß die Handlung mit viel mehr Worten gepflogen sey, „des mir in plöder gedechtnus nit muglich ist zumergkhen.“ Ohne die Echtheit der Regensburger Acten im geringsten bezweifelt und ohne die Wichtigkeit ihrer Handschrift der Confessio an und für sich bestritten zu haben, sind wir so auf die einfachste und natürlichste Weise zur Erklärung der genannten Eigenthümlichkeiten gekommen, welche dem Archivar Gemeiner zu den wunderlichsten Folgerungen Anlaß gegeben haben. Diese Folgerungen sind theils zu wichtig, theils zu merkwürdig in ihrer Art, da sie uns das auffallendste Beispiel geben, was man nicht alles im Gebiete der reinen Geschichte, wo es sich doch nur um Thatsachen und ihre richtige Auffassung und Darstellung handelt, aus sich selbst ohne alle weitere Basis schöpfen und schaffen könne, als daß wir es uns versagen dürften, sie hier näher zu beleuchten. Gemeiners Hauptstützpunkt für alle seine Folgerungen wurde nun die Meinung, daß die Wörter infra scripti in der Vorrede u. supra memorati am Schlusse in unmittelbarer Beziehung mit und auf einander stehen und auf das Namens-Verzeichniß am Schlusse der Vorrede

verweisen. An diesen Irrthum knüpft Gemeiner folgendes Raisonnement:

„Die Fürsten und Stände, welche sich in der Religion abgesondert hatten und vorzüglich diejenigen, die mit dem Kurf. von Sachsen verbunden waren, hatten sich in Folge des Ausschreibens beinahe insgesammt mit Aufsätzen und Bekenntnissen in Bereitschaft gesetzt. — Diese von einigen protestant. Fürsten und Ständen verfaßten Aufsätze ließen voraussehen, daß sich Verschiedenheit in Meinungen und Widersprüche auf diese Weise hervorthun würden; nicht zu gedenken, daß dadurch die damals im Werke befindliche Ausgleichung in den von den Sächs. und Schweizer. Theologen besprochenen Religionspuncten erschwert werden mußte. Um dem vorzubeugen, hielt es der Kurfürst von Sachsen für zweckmäßig, mit Abfassung seiner Confessio zu eilen, um sie im Namen seiner Mitverwandten zu übergeben. Man hat Gründe, anzunehmen, daß diese Sächs. Confessio vom Kurfürsten oder von Melanchthon im Namen der Mitverwandten wirklich übergeben worden sey; sie ist wenn schon nicht in Worten, doch in der Ausfertigung von der augenscheinlich verschieden, welche am 25. Jun dem Kaiser überreicht wurde. Die Erstere war lateinisch gestellt und vom Churfürsten Johann und dessen Churprinzen Johann Friedrich unterschrieben. Aus dem Tagebuch der Nürnberger Abgeordneten ist ersichtlich, daß sie diesen Aufsatz schon den 3. Jun ihrem Magistrat mitgetheilt hatten."

Gemeiner stützt sich dabei in der 7. Anmerkung S. 12. auf die Stelle eines Tagebuchs in Cyprian's Hist. der A. C. „Hier", sagt Gemeiner, kommt S. 252. vor: „„der Kaiser habe späterhin an den Churf. von Sachsen werben lassen: weil S. Churf. Gnad die übergeben Unterricht und Bekenntniß fur sich und Seiner Gn. Mitverwandten unterschrieben hätte, so möchte S. Churf. der Kaiserlichen Maj. diese ihre Verwandten benennen."" Nun hat aber der Churfürst die Augsb. Confession weder in seiner Mitverwandten Namen unterschrieben, noch wäre ein Grund vorhanden gewesen, auf die Benennung derselben zu dringen, da sie sich nach der gewöhnlichen Meinung bereits den 25. Junius durch namentliche Unterschrift hinlänglich zu erkennen gegeben hatten."

Hier hätte aber Gemeiner nicht irren können, wenn er die Aussage des Tagebuchs kritisch geprüft hätte. An und für sich ist es schon ein übles Ding, daß Cyprian nirgends einen Aufschluß über die Zeit der Abfassung und über den Verfasser dieses Tagebuchs giebt, und wie weit ihm histor. Glaube beizumessen sey, wird sich besonders darum immer erst nach der unbefangensten und sorgfältigsten Prüfung

bestimmen lassen. In der angeführten Stelle wenigstens läßt es sich aufs Bestimmteste nachweisen, daß der Verfasser desselben hier in einem Irrthume befangen ist, oder wenn wir dieses Urtheil mildern wollen, daß er wenigstens sich ohne Noth sehr unpassend ausgedrückt hat. Die fragliche Stelle des Tagebuchs gehört nach Cyprian's eigener Angabe dem 16. Jul an und ist ein Stück der Werbung des Kaisers durch den Pfalzgrafen Friedrich, den Grafen Heinrich von Nassau, den Hrn. Wilhelm von Rogendorff und Hrn. Georg Truchseß an den Kurfürsten von Sachsen. Ueber diese Werbung vom 16. Jul geben uns auch andere Geschichten des Reichstags zu Augsburg Auskunft, z. B. Chyträus Bl. 98[b]., Müller S. 671 f., der Canzler Brück in meinem Archive S. 68. u. a. Bei Müller, wo diese Werbung aus den Acten zu Weimar am ausführlichsten gegeben ist, lautet die hierher gehörige Stelle also: „Dieweil sich aber zugetragen, daß sein Churf. Gnd. von (besser: im) Glauben von Jr Kays. Maj. vnd andern sich entsetzet, wie dann solches die Vnderschreibung der übergeben Schrifften, darin sich sein Churf. Gnd. zu solcher Lehre bekenthen, mit sich brechte, zu dem, daß auch seiner Churf. Gnd. Verwanthen in der nechst vbergeben Schrifft gedacht, daraus ein Verbündtnüs abzunehmen, wiewohl man dieselb nit wüstet, So gelanget auch an Kayserl. Maj., daß sich sein Churf. Gnd. mit den Eidgenoßen zu einem Verständtnüs soltt eingelaßen haben" u. s. w. Hier sehen wir klar, wie der Verf. des Tagebuchs bei Cyprian die Sache aus Unkunde verdreht und dem Archivar Gemeiner Anlaß zu einer ganz falschen Folgerung gegeben hat. Denn der Kaiser meint offenbar ungenannte Verwandte, deren in der Confessio gedacht werde, er vermuthet sogar bestimmt, daß der Kurfürst und die übrigen, welche die Confessio mit ihm unterschrieben hatten, darunter die Schweizer verstehen, und fordert den Ersteren deshalb auf, sich bestimmt darüber zu erklären, wen er und seine Mitbekenner unter jenen Verwandten verstanden haben. In der Vorrede zu der Confessio heißt es nun: „Und wir die unten benannten Kurfürst und Fürsten sammt unsern Verwandten". Auf eben diese Stelle zielte unstreitig die Werbung des Kaisers. Ueber allen Zweifel an der Richtigkeit dieser Beziehung erhebt uns die am 21. Jul 1530 gegebene Antwort des Kurfürsten v. Sachsen auf die Werbung des Kaisers vom 16. Jul und zwar in der Stelle (bei Müller S. 683.): „Daß auch aus den Worten „„vnsere Mitverwandten"", so in meiner Freunde und meiner letz vbergebenen Schrift vmb der Stette willen Nürnberg vnd Reutlingen, die in gleichnis mit Vns die vorigen vbergebenen Artickel bekennt vnd vnterschrieben, nechst

gesetzt worden, ein Bündnis hette sollen verstandten oder vermuthet wollen werden, hette ich mich — in keinem Wege versehen." Jene Stelle des Tagebuchs kann also durchaus nicht zu der von Gemeiner gewagten Annahme berechtigen: „daß man Gründe habe, für höchst wahrscheinlich anzunehmen, daß die Sächs. Confession vom Kurfürsten oder von Melanchthon im Namen der Mitverwandten dem Kaiser wirklich vor dem 25. Jun übergeben sey." Und doch spricht Gemeiner so bestimmt von dem Texte der von ihm angenommenen Schrift, er will sogar wissen, daß er lateinisch gestellt und von dem Kurfürsten von Sachsen und dessen Sohne unterschrieben war! Er beruft sich für das Erstere einmal auf eine Aeußerung des Wilh. Damasi Lindanus in seiner Concordia discors, welche aber von einer lat. von Melanchthon eigenhändig geschriebenen Handschrift der A. C. redet und auf das von den Fürsten eigenhändig unterschriebene damals zu Brüssel befindliche Original bezogen werden muß (vergl. Weber I, 77.), also hier durchaus nicht entscheiden kann; dann beruft er sich darauf, daß die Nürnberger Gesandten diesen Aufsatz in Strobel's Miscell. II, 27. den lateinischen Sächsischen Anschlag nennen. Dieß geschah allerdings in ihrem Berichte vom 3. Jun. Wie konnte es aber Gemeiner übersehen, daß dieselben Gesandten von demselben Rathschlage schon unter dem 28. May schreiben, „er werde in lateinisch, teutsch und französisch gestellt"? Daß er von dem Kurfürsten von Sachsen und seinem Sohne unterschrieben war, sucht Gemeiner daraus herauszuleiten, daß nach dem Tagebuche bei Cyprian S. 249. der Canzler des Markgrafen Georg den städtischen Gesandten am 8. Jun anzeigt: „seines Herrn Prediger und Rechtsgelehrten wären über denen Glaubens-Articuln, so die Sächsische gestellt, fänden aber eben den Mangel, welchen andere schon bemercket, daß sie allein ins Churfürsten Nahmen abgefasset: Man müsse sie in aller Fürsten und Städte Nahmen stellen, die der Glaubens-Articuln einig wären." Hier ist also weder von dem Kurprinzen noch überhaupt von einer Unterschrift die Rede, es wird nur gesagt, daß die Confessio damals nur im Namen des Kurfürsten von Sachsen gestellt war. Dieß aber ist nicht anders zu erklären, als daß damals im Texte der Vorrede nur von dem Kurfürsten von Sachsen die Rede war. Und da der Rathschlag, wie damals die Confessio hieß, von der Seite Chursachsens kam, so bedurfte es in der Vorrede nicht einmal der namentlichen Erwähnung des Kurfürsten; schon der bloße Ausdruck „Cumque nos perinde ut alii Electores, Principes et Status" berechtigte die Verwandten zu der Meinung, daß unter „nos" der Kurfürst nur sich verstehe und konnte sie allerdings veranlassen, auf namentliche Aufführung der Verwand-

ten in der Art zu dringen, wie wir sie noch jetzt in der durchstrichenen Stelle des deutschen Textes der zweiten Ansbachschen, der Hannoverschen und der Nürnberger Handschrift finden. Und daß auch in der Confessio selbst diese Aenderung vor sich gieng, berichtet dasselbe Tagebuch bei Cyprian S. 249., wo es heißt, daß die Städte am 14. Jun den Glaubens=Begriff der Sächsischen teutsch erhielten, „darinnen Philippus bereits Aenderung gethan, nemlichen, wo im Lateinischen gesetzt war, daß im Churfürstenthum Sachsen dis oder das gepredigt und gehalten werde, hat er im teutschen das Churfürstenthum Sachsen ausgelassen u. ein gemein Wort, das sich auf alle Stände ziehen möge, an die Stett genommen."

Aus dem Umstande, daß nach dem Tagebuche bei Cyprian S. 250. die von Heilsbronn, Kempten, Winsheim und Weissenburg zwar anfänglich des Willens waren, sich neben Nürnberg und Reutlingen zu unterschreiben, hernach aber sich bedachten, noch etliche Tage zu beruhen und zu verziehen, folgert nun ferner Gemeiner, „daß viele der protestantischen Stände aus Scheu vor dem hochgefürchteten Kaiser der namentlichen Unterschrift überhoben zu bleiben gewünscht haben mochten. Um dieser Unterschrift auszuweichen und nichts desto weniger dem Willen des Kaisers zu genügen, der die Gesinnung eines jeglichen Standes kennen lernen wollte, vielleicht auch mit der Zwinglischen Partei, die man noch immer zu gewinnen suchte, nicht ganz abzubrechen, oder um des verehrten Luther's, als Vorgehers und Gründers der Religionspartei, schickliche Erwähnung machen zu können, scheint Melanchthon auf das Auskunftsmittel gefallen zu seyn, den vom Kaiser verlangten Aufsatz über die Opinion und Meinung der Protestanten in Glaubenssachen in der Form zu übergeben, wie derselbe den bischöflich Regensb. Gesandten zugestellt ist, ohne Namensunterschrift, jedoch mit namentlicher Anführung der Stände und Gottesgelehrten, die das Jahr zuvor dem Gespräche zu Marburg beigewohnt und daselbst mehrere Glaubensartikel unterzeichnet hatten."

Dagegen ist nun aber zu bemerken, daß es doch sehr zweifelhaft ist, ob gerade aus Scheu vor dem Kaiser die genannten vier Städte mit der Unterschrift zögerten; sie würden ja in dem Falle sich noch viel weniger hinterdrein unterschrieben haben, da sie doch sahen, welche traurige und unerwartete Wendung alle Hoffnungen auf den Kaiser unmittelbar nach der Uebergabe der Confesso nahmen. Noch mehr aber als das steht dem das freudige Drängen der andern

evangel. Stände und Städte zur Unterschreibung der Confessio entgegen, die ja, wie wir sahen, weiter nichts zu bemerken hatten, als daß sie nicht in des einzigen Churfürsten Namen, sondern in aller verwandten Fürsten und Städte Namen gestellt werden müsse. Auf keinen Fall also konnte Gemeiner gerade daraus seine sonderbare Vermuthung herleiten. Um aber zu zeigen, daß diese Vermuthung keineswegs aus der Luft gegriffen sey, stützt sich Gemeiner zuerst auf eben diese sonderbare Eigenthümlichkeit der Regensburger Handschrift, welche Handschrift nach seiner Behauptung „von einem entscheidendern kritischen Ansehen ist, als alle übrigen in den Archiven protestantischer Fürsten". Als Grund dieser noch auffallendern Behauptung wird in einer Anmerkung angeführt, „daß alle diese Archivalabschriften für bloße Privatabschriften zu halten seyn, weil die Fürsten die Partei selbst bildeten, weil die in den Abschriften vorkommenden Varianten klar zu Tage legen, daß sie nicht nach einem Prototyp oder erstem Entwurf gemacht oder dictirt worden sind, und weil selbst Melanchthon bei seiner ersten Ausgabe keine Urschrift bei der Hand gehabt hat." Aber wer sieht nicht, daß mit allen diesen Gründen nichts gesagt ist? Denn daß die protestant. Fürsten selbst Partei in dieser Sache waren, kann an und für sich unmöglich ein Grund seyn, den Abschriften ihres eigenen Bekenntnisses auch nur den mindesten Eintrag zu thun, und sie mögen als Privatabschriften oder als öffentliche Abschriften betrachtet werden, so kann man ja eben so auch die Regensburger Abschrift ansehen. Auf die Varianten derselben durfte sich Gemeiner noch viel weniger berufen, denn woraus will er dann die vielen Varianten der Regensburger Handschrift selbst herleiten? Und daß Melanchthon bei seiner Ausgabe der Confessio das Original nicht hatte, gehört gar nicht hierher; bei der mindesten Achtung auf den Text der Regensburger Handschrift wird Jedermann uns zugeben, daß sie Melanchthon noch viel weniger als irgend eine andere als ein exemplar bonae fidei hätte bezeichnen können. Als zweiten Stützpunkt seiner Vermuthung führt Gemeiner eine Aeußerung Cammermeister's in seinem Leben Melanchthon's an, daß Melanchthon gewünscht habe, die Confessio möge nicht im Namen der Fürsten, sondern im Namen der Theologen ausgegeben werden. Aber das in der Regensburger Handschrift befindliche Verzeichniß enthält ja auch die Namen der Fürsten, da war also doch auf Melanchthon's Wunsch keine Rücksicht genommen! — Dennoch schließt Gemeiner aus diesen Umständen auf die Wahrheit seiner Vermuthung und läßt nun die protestantischen Stände mit dem in solche Form gebrachten Aufsatz schon geraume

Zeit in Bereitschaft seyn, als die Stände in der Versammlung am 22. Jun sich über den Gang und über die Ordnung der bevorstehenden Reichstags-Verhandlungen vereinigten und ihren Beschluß dem Kaiser durch einen Ausschuß vortragen ließen, welcher die kaiserliche Entschließung zurückbrachte, daß der Kaiser am nächsten Freitage die Opinion und Meinung der protestant. Fürsten schriftlich empfangen wolle. „Die Bestimmtheit der Worte," fährt Gemeiner fort, „mit welcher der Erzkanzler den evangel.-luther. Ständen diese kaiserliche Willensmeinung eröffnet hatte, ließ sie vorhersehen, daß die Opinion eines jeglichen zum wenigsten die Unterschrift eines jeden erwartet würde (st. erwarten lassen würde) und daß ihre Absicht nicht erreicht und ihre getroffene Einleitung vereitelt werden würde."

Auch hier befindet sich Gemeiner in einem Irrthume. Der Hergang der Sache war dieser. Nachdem der Kaiser den Reichstag mit der Proposition am 20. Jun feierlich eröffnet hatte, berathschlagten die Fürsten und Stände am 22. Jun über die bei den Reichstags-Verhandlungen zu befolgende Ordnung und kamen dahin überein, daß die Sache des Glaubens zuerst und zwar vom Freitag den 24. Jun ab vorgenommen werden solle. Die protestantischen Stände waren jedoch der Meinung, daß dem kaiserl. Ausschreiben nach auch die Stände des Gegentheils ein Bekenntniß ihres Glaubens dem Kaiser am genannten Tage übergeben würden und hatten sich in dieser Hoffnung mit den andern Ständen zu jenem Beschlusse vereinigt. Nun aber traten die Stände des Gegentheils mit der unerwarteten Erklärung hervor, daß es ihrer Seits gar keines Glaubens-Bekenntnisses bedürfe, da sie ja nicht wie die protestantischen Fürsten und ihre Anhänger von der allgemeinen Lehre der römischen Kirche abgewichen wären, und als der Kurfürst von Brandenburg den Beschluß der Reichsstände dem Kaiser im Namen des Ausschusses vortrug, sagte er auch nur, daß die protestant. Stände bereit seyen, ihm am nächsten Freitag ihr Bekenntniß zu überreichen. Die protestantischen Stände schwiegen, weil sie immer noch gewiß waren, der Kaiser werde, damit man seinem Ausschreiben nachgehe, auch den Ständen des andern Theils ihr Bekenntniß abfordern. Aber sie sahen sich getäuscht *) und der Kaiser verlangte nur das ihrige. Daß aber

*) Der Canzler Brück sagt in Bezug auf diese Täuschung (in m. Archive S. 50.): „Dieweil dann die funf Churfurst vnnd fursten, wie angezaigt, also vorknupft sein worden." rc.

die Bestimmtheit der Worte in der kaiserl. Erklärung wenigstens die Unterschrift eines Jeden bei dem Bekenntnisse erwarten ließ, konnte Gemeiner wohl nur sagen, um seinen Conjecturen dadurch mehr Gewicht zu geben; er wußte wohl recht gut, daß die Unterschriften an und für sich bei einer solchen feierlichen Erklärung nicht fehlen konnten, wenn sie nur irgend einen öffentlichen Glauben haben sollte, und auf jeden Fall wußten das die evangel. Fürsten wenigstens eben so gut, so daß es, um sie zur Unterschrift zu vermögen, durchaus keiner besondern und bestimmten kaiserlichen Erklärung bedurfte. Es verstand sich das von selbst.

Gemeiner giebt ferner viel auf den Umstand, daß die evangelischen Fürsten nachträglich sich mit der Kürze der Zeit entschuldigten, in der es unmöglich wäre, mit dem Aufsatze fertig zu werden, und bemerkt, daß diese Entschuldigung vieles Aufsehen machte. Von einem solchen Aufsehen findet sich aber nirgends in den Quellen eine Spur; Gemeiner hätte nicht unbeachtet lassen sollen, daß die protestant. Fürsten nur um einen einzigen Tag Aufschub baten. Wer wird darin etwas Besonderes finden? Aber Gemeiner fand diese Bitte gerade in dem Umstande begründet, „daß sich die evangel.-luther. Fürsten und Städte genöthigt gesehen haben, eine dem Kaiser mißfällige Form, in welcher die längst in Bereitschaft gehaltenen Aufsätze von ihnen übergeben werden wollten (sollten), abzuändern und neue Abschriften davon machen zu lassen." — Vernehmen wir dagegen den Bericht eines Augenzeugen, des Canzlers Brück, des würdigen Mannes, welcher gerade bei der Uebergabe des Bekenntnisses eine der wichtigsten Personen war, so berichtet er uns davon keine Sylbe. Welchen Grund hätte er aber wohl gehabt, das zu verschweigen? Er sagt in seiner Geschichte des Augsb. Reichstags (in m. Archive S. 50.) ganz einfach: „Dieweil man sich aber besorgt, Man mochte dermassen nit konnen fertig vnd dieselbigen (Artikel des Glaubens) rain vnd ad mundum geschrieben werden, das man sy, nachdem der etwas vil, auf den freitag vbergeben vnd furtragen kont, Ist bedacht — zubitten, das die vbergebung vmb einen tag mochte erlengt werden."

Auf dieselbe Stelle bezieht sich Gemeiner in der Anmerk. zu S. 19. Wie konnte es ihm aber auch nur einen Augenblick dunkel bleiben, von welcher Verknüpfung Brück hier spreche? Seinem Interesse gemäß wollte Gemeiner hier nichts als eine Andeutung des kaiserl. Dringens auf die namentliche Unterschrift finden! —

„Weil nun“ schließt ferner Gemeiner S. 16. „die protestant. Stände der namentl. Unterschrift nicht entheben zu werden überzeugt waren, so verfaßte oder berichtigte Melanthon noch am 22. Jun eiligst die Vorrede und machte von dem in Bereitschaft gehabten nunmehr mit der Vorrede versehenen lat. Aufsatze eine vorläufige confidentielle Mittheilug an einen angesehenen Freund am kaiserlichen Hof“ 2c.

Aber die Vorrede zu der Confessio war ja schon längst gestellt. Schon am 3. Jun schickten die Nürnberger Gesandten ihren Herren „den lateinischen Sächs. Rhatschlag sampt der Vorrede“ (s. Strobel's Miscell. II, 27.). Es konnte also am 22. Jun nicht mehr von einem Verfassen der Vorrede gesprochen werden; so sehr auch das Berichtigen oder richtiger das Ausfeilen der Vorrede und der ganzen Bekenntnißschrift bis zum letzten Augenblicke vor ihrer Uebergabe in der Natur der Sache seinen Grund hat. Uebrigens hatte Melanchthon nach einer Nachricht, welche, wo ich nicht irre, Justus Jonas eigenhändig in ein der Seminar-Bibliothek zu Wittenberg gehöriges Exemplar der ersten Wittenberger Quartausgabe der A. C. geschrieben hat *), gerade an der Vorrede einen geringern, wo nicht gar keinen Antheil, da nach ihr der Canzler Brück die deutsche Vorrede schrieb und Just. Jonas diese in die latinische Sprache für das lat. Exemplar übersetzte. Von Brück's Antheil schreiben auch die Nürnberger Gesandten ihren Herren schon am 23. May (bei Strobel a. a. O. S. 25.) „der Rhatschlag sey von D. Luther wieder khummen, Allein hab der Allt Canzler Doctor Pruck noch hinden vnd fornen daran zu formiren.“ Die Annahme, daß Melanchthon zu einer vorläufigen confidentiellen Mittheilung der Confession an den kaiserlichen Hof noch am 22. Jun eiligst die Vorrede berichtigte, suchte nun Gemeiner aus dem Tagebuch der Nürnberger Gesandten (bei Strobel S. 31. und 32.) zu begründen. Diese schreiben aber a. a. O. (am 21.

---

*) Neben der Ueberschrift: „Praefatio ad Caesarem Carolum V.“ stehen die Worte: „reddita e germanic^o^ pontani tunc p Justū Jonā.“ Melanchthon's Angabe in dem Briefe an Luther (Epp. Lib. I. p. 6.): „Ego exordium nostrae confessionis feci aliquanto ῥητορικώτερον, quam Cobergae scripseram“ ist darum auch wohl mehr von den Glaubens-Artikeln selbst, als von der Vorrede zu verstehen. Vergl. meine Recension in der allgemeinen Literatur-Zeitung 1830. Nr. 163. S. 20.

Jun): „vnd hat Alphonsus (Valdesius) Philippo von wegen der Kaiserl. Maj. gesagt, Jr Maj. begeren were, Er Philippus wollte die Artickul, so die lutherischen zu haben begerten, vffs kürzeste auffzeichnen vn Jhme, Alphonso, vberantworten, wolt Jr Maj. dieselben zu Hand nemen vnd weiter bedencken, doch solt er solche verzeichnung auffs kürzest vnd nicht weitleufftig stellen rc. Auff solches hatt sich Philippus erbotten, dem Handel nachzudencken vnd ein verzeichnung zu stellen, doch will er heutt mit D. Prucken vnd andern Gelerten zuvorn conversirn, darnach ein begriff machen, dem Churfürsten fürtragen vnd fuerter dem Alphonso vbergeben." Es ist offenbar hier von etwas ganz Anderm als von der Augsb. Conf. die Rede, und Gemeiner konnte daraus keine Wahrscheinlichkeit einer vorläufigen confidentiellen Mittheilung der A. C. an den Kaiser ableiten. Doch Gemeiner geht noch weiter und läßt die Mittheilung wirklich geschehen in dem Zusatze: „der von Melanthon mitgetheilte Aufsatz wurde mit Begierde verschlungen". Als Quelle führt er aus Gerdesii Miscell. Groning. II, 485. Folgendes an: „legebat Carolus pridem avidissime novum Philippi Melanthonis libellum, qui continet antitheses papisticae et evangelicae doctrinae, nec prius misit e manibus, quam totum perlegisset. Da in dieser Stelle „antitheses papist. et evang. doctr." genannt werden, so hätte Gemeiner schon dadurch allein abgehalten werden sollen, diese Stelle auf die Augsb. Confession zu beziehen; denn daß diese so nicht genannt werden kann, liegt am Tage. Aber außerdem ist diese Stelle aus einem bei Gerdes a. a. O. mitgetheilten Briefe des Joh. a Lasco an Alb. Hardenberg entnommen, welcher zwar kein Datum hat, aber ohne allen Zweifel wenigstens 10 Jahre nach dem Augsburger Reichstage vom J. 1530 geschrieben ist. Hätte Gemeiner diesen Brief selbst eingesehen, er würde keinen Augenblick gezweifelt haben, wie ganz und gar nicht er zu seinem Zwecke tauge. Denn der Briefsteller sagt ja gleich darauf noch ausdrücklich, die antitheses seyen zugleich in lat., deutscher, französ., spanischer und ital. Sprache gedruckt und bestehen aus 8 Druckbogen. Wir bemerken dazu, daß Joh. a Lasco unbestritten die von Coelestin I, 93b ss. mitgetheilte Schrift meint: „Σύνοψις brevis et erudita utriusque partis doctrinam continens a D. Philippo Melanchthone conscripta et Imp. Carolo V. exhibita". Diese Schrift erschien ursprünglich deutsch in einer andern äußern Gestalt als die σύνοψις und wurde von Strobel neu herausgegeben unter dem Titel: „Phil. Melanchthon's Unterschied der evangel. und papist. Lehre, deutsch und lat." (Nürnb. 1782. 8vo.). Daß aber Cölestin, wie Weber in der Geschichte der A. C. I, 25. geradezu

annimmt, die Dedication dieser Schrift an den Kaiser und den Epilog „selbst gefertigt, oder weil er wenig lateinisch verstanden haben soll, von jemand anders hat aufsetzen lassen", scheint uns wenigstens zu weit gegangen in einem freilich nicht ganz unbegründeten Eifer Weber's gegen so manche Verdrehungen, welche der eitle Propst sich zu Schulden hat kommen lassen. Die weitere Ermittelung dieser Sache gehört nicht hieher und wir sind mit der bestimmtesten Gewißheit, daß diese Antithesen von Mel. nicht zu Augsburg im J. 1530 dem Kaiser übergeben seyn können, völlig befriedigt. Die Nachricht der Nürnberger Gesandten lehrt uns aber auf der andern Seite, daß Melanchthon dem Kaiser vorläufig nicht die A. C. selbst, sondern einen andern am 21. Jun noch nicht ausgearbeiteten Aufsatz zu übergeben bereit war. Daß dieß geschehen sey, sagt Spalatin in seinem Berichte bei Walch XVI, 913. ausdrücklich. Nach der Angabe der Nürnberger Gesandten enthielt dieser Aufsatz nichts als in aller Kürze die Nachweisung, wie der Zwiespalt zwischen den Lutheranern und der römischen Kirche nur in folgenden drei Artikeln beruhe: in der Lehre 1) von beider Gestalt des heil. Abendmahles, 2) von dem Cölibat der Geistlichen und 3) von der Messe. Denn Melanchthon hielt dafür: „wo man dieser Artickel vortragen —, es sollten sonst in allen andern wol mittel vnd gute ordnung gefunden werden." Daß jedoch Valdesius die Confessio vor ihrer Uebergabe in Händen hatte, erzählt Melanchthon selbst in einem Briefe an Cammermeister und es ist sonderbar, daß sich Gemeiner gerade darauf nicht berufen hat. *) Wie wenig übrigens aus diesem Umstande die Annahme hergeleitet werden kann, der Text der dem Valdesius vor dem 25. Jun mitgetheilten Confessio habe gerade die Gestalt gehabt, welche uns die Regensburger Handschrift bietet, leuchtet von selbst ein, und diese Annahme findet eben in der Einrichtung dieser Handschrift ihre gründlichste Widerlegung.

Indem Gemeiner nun in Allem, was sich seit dem 22. Jun in Bezug auf die Uebergabe der A. C. zutrug, nichts als das Bemühen der Lutherischen erkennt, jener von ihm dem Kaiser untergelegten Willensmeinung zu entsprechen, bemerkt er S. 17., daß dabei kein Augenblick zu verlieren war, „es war vielmehr unmöglich, beide Texte in dem ihnen vorgeschriebenen kurzen Zeitraum umzuschreiben,

---

*) Vergl. Melanchthonis epp. ad Camerarium p. 138. „Valdesius Secretarius Caesaris vidit (confessionem) antequam exhibuimus, ac plane putavit, πικρότερον esse, quam vt ferre possent aduersarii."

geschweige sie von neuem zu durchsehen. Und doch ist höchst wahrscheinlich, daß einige der evangel. Stände, nachdem sie sich zu eigenhändiger Unterschrift verpflichtet gesehen hatten, manches Wort sorgfältiger erwogen und neuerdings manche Erinnerung gemacht haben, mit welcher sie zuvor aus Achtung gegen Melanthon an sich gehalten hatten." Aber wir bemerken, auch wenn den euangel. Fürsten damals eine solche Masse von Schreibern nicht zu Gebote gestanden hätte, wäre es dennoch durchaus nicht unmöglich gewesen, in den 48 Stunden, welche noch bis zu der vom Kaiser auf den Nachmittag des Freitags angesetzten Uebergabe übrig waren, von beiden Exemplaren vollständige Reinschriften anfertigen zu lassen. Die Masse des Textes steht mit der Zeit gewiß in keinem solchen Mißverhältnisse, daß man daran nur im mindesten zweifeln könnte. Was aber Gemeiner zuletzt sagt, ist offenbar ein Anachronismus, indem Gemeiner die ein Decennium später von Melanchthon vorgenommenen Abänderungen und das ganze seit der Zeit vorgebrachte Heer von unverdienten Anklagen über eigenmächtiges Einschreiten ꝛc. im Auge hatte und sich dadurch verleiten ließ, diese Anklagen schon auf die Zeit der Entstehung der A. C. überzutragen, obgleich es mit Nichts zu erweisen ist, daß solche Klagen schon damals gegen Melanchthon erhoben worden wären. Im Gegentheil fand seine Arbeit überall den wohl verdienten Beifall. Luther selbst im vollsten Bewußtseyn der Schwierigkeit der dem Melanchthon gewordenen Aufgabe und der über alle seine Erwartung wohl gelungenen Lösung derselben erklärte, als ihm der Kurfürst die A. C. in ihrer frühesten Gestalt zur Prüfung zugeschickt hatte: „Ich hab M. Philippsen Apologia oberlesen: die gefället mir fast wol und weiß nichts dran zu bessern, noch ändern; wurde sich auch nicht schicken, denn ich so sanft und leise nicht treten kann." Freilich erfuhr Melanchthon noch gegen das Ende dieses Reichstages namentlich von Baumgärtner manche Unbill, aber dieser Tadel, er sey sonst auch noch so sehr begründet, wollte ja Melanchthon's Verdienst um die Confessio durchaus nicht schmälern, und war Melanchthon wirklich kindischer denn ein Weib geworden, so gehört dieses Urtheil jener spätern Zeit und ganz andern Verhandlungen an.

Wie also überhaupt Gemeiner's Hypothese von einer den luther. Ständen erst am 22. Jun klar gewordenen Nothwendigkeit, der Confessio ihre Unterschriften beizufügen, sich mit Nichts begründen läßt, so fällt auch dieser von ihm angeführte Nebenumstand mit allen seinen weitern Ausführungen weg. — Denn aus der Kürze der Zeit, meint ferner Gemeiner S. 18., sey es gekommen, daß der lat. Text bis auf die vom Kaiser selbst veranlaßten Abänderungen un-

verändert gelassen wurde; „es mußte daher das Namensverzeichniß der zu Marburg anwesend gewesenen Stände und Gottesgelehrten weggelassen, die Unterschrift verändert und zum wenigsten ein großer Theil des Aufsatzes ganz umgeschrieben werden." Aber jenes Namensverzeichniß kann, wie wir sehen werden, in keinem Falle echt seyn, d. h. als zur Confessio gehörig betrachtet werden. Die Unterschriften aber waren ja, wenn wir die Echtheit anerkennen wollten, dann nicht zu verändern, wie Gemeiner sagt, sondern es gab ja nach seiner Meinung bis dahin noch gar keine Unterschriften; sie mußten also erst ganz und gar bewerkstelligt werden. Endlich war auch eben darum nicht zum wenigsten ein großer Theil des Aufsatzes umzuschreiben, da es nur der Umschrift der Vorrede und der Hinzufügung der Unterschriften am Ende bedurfte. „Dem teutschen Texte, schließt Gemeiner weiter, „scheinen sie eben desto größere Aufmerksamkeit gewidmet und denselben ganz ab oder umgeschrieben zu haben. Sie haben zum wenigsten hin und wieder Zusätze dazu gemacht und einige Stellen abgeändert." Wie konnte Gemeiner alle diese Arbeiten für die lat. und deutsche Confessio in keinem Mißverhältnisse zu der vergönnten Zeit halten, da er kurz zuvor eine bloße Reinschrift beider Texte in dieser Zeit geradezu für eine Unmöglichkeit erklärte? So wahr übrigens Gemeiner's Bemerkung über das Verhältniß des deutschen Textes zu dem latin. ist, so darf es doch nicht in seinem Sinne angewendet werden, sondern es ist als ein reines Factum zu betrachten, zu dessen Erklärung wir keine genügenden histor. Beläge haben. So geschah es auch von Weber in der Geschichte der A. C. 1, 46. Und wenn Gemeiner behauptet: „Es liegt in diesem Umstande, wenn derselbe noch heller ins Klare gesetzt wird, die beste Rechtfertigung gegen die Vorwürfe alter und neuer Schriftsteller, die sehr darüber entrüstet sind, daß sich die protestant. Fürsten und Melanthon erlaubt haben, die Augsb. Conf. eigenmächtig abzuändern und am 25. Jun. in der Gegenwart des Kaisers einen teutschen Aufschen Aufsatz über ihre Opinion und Meinung in Glaubenssachen abzulesen, der in mehreren Stellen von dem früher verfaßten latein. Aufsatz abweicht": so beruht dieß auf einem Mißverständnisse. Denn über die Verschiedenheiten zwischen dem deutschen und lat. Texte der dem Kaiser am 25. Jun 1530 übergebenen Conf. hat sich, so viel uns bekannt ist, außer der späten Erinnerung des Lindanus, noch keine Klage erhoben, und alle Angriffe gegen Melanchthon wegen seiner eigenmächtigen Veränderungen im Texte der A. C. beziehen sich nur auf die Verschiedenheiten und Abweichungen sowohl des deutschen als lat. Textes in den verschiedenen seit d. J. 1530 gedruckten und von Melanchthon besorgten Ausgaben der A. C. Wenn aber auch dem

dem wirklich so wäre, so kann in dem genannten Umstande unmöglich die beste Rechtfertigung gegen diese vermeintlichen Vorwürfe liegen, er kann uns nur den Weg zu der besten Erklärung des Herganges der Sache an die Hand geben.

Nachdem darauf Gemeiner darzuthun versucht hat, wie die Römisch-Katholischen von jeher auf den lat. Text der A. C. bei weitem mehr Werth gelegt haben, während man auf Seiten der Evangelischen dem deutschen Texte den Vorzug einräumte, und deshalb auch diesen Umstand für die Wichtigkeit des lat. Textes in der Regensburger Handschrift in Anschlag bringen zu müssen glaubt, führt er zu größerer Begründung der behaupteten Wichtigkeit dieses lat. Textes noch an, daß 1) dieselben Regensburger Acten auch eine von einem Gesellpriester zu Werd herrührende deutsche Uebersetzung des lat. Textes enthalten, deren Anfertigung unnöthig war, wenn man bei der Regensburger Gesandtschaft des deutschen Textes habhaft werden konnte, und daß 2) die Verhandlungen über die Glaubenssache möglichst geheim gehalten wurden. Aus beiden Gründen folgert Gemeiner, daß der Regensb. lat. Text nur auf officiellem Wege in die Hände der Regensb. Gesandtschaft gelangt seyn könne. Was nun zunächst die genannte Uebersetzung anbelangt, so meinen wir, daß ihr Vorhandenseyn zur Begründung einer Originalität des lat. Textes eigentlich von keinem Belang ist; denn wenn man wirklich bei der Regensburger Gesandtschaft den deutschen Text der A. Confessio nicht erlangen konnte und sich deshalb genöthigt sah, eine besondere deutsche Uebersetzung anfertigen zu lassen, so ist damit für die Originalität des lat. Textes selbst durchaus nichts gewonnen und sie bleibt eben so problematisch, gleich viel ob diese Uebersetzung existirt oder nicht, wenn dafür keine anderen Gründe sprechen. Dasselbe gilt auch von dem zweiten Grunde; die Verheimlichung jener Verhandlungen kann sogar eben so gut einen Grund dafür abgeben, daß die Mittheilung des lat. Textes an die Regensburger Gesandtschaft unter der Hand und lediglich auf einem Privatwege geschah. Jene deutsche Uebersetzung aber folgt in den Regensburger Acten unmittelbar auf die latin. Handschrift der Confessio unter der Aufschrift:

„Der luterischn̄. Chur-Fursten. vnd stendt
Opinion. verteutscht.
Durch ain geselbriester Zu Werd."

Die ganze Uebersetzung besteht aus 14 Blättern (das Titelblatt mitgerechnet), enthält jedoch nur die Uebersetzung der Vorrede (unter dem Titel Bl. 2.: „Vorrede dises libels.") und der streitigen Artikel

(mit der Aufschrift: „Vorrede der Articuln des verenderung deß mißprauchs der kirchen“ ꝛc.), so daß die 21 Glaubens-Artikel unübersetzt geblieben sind. Dieser Umstand spricht dafür, daß auch hier die Uebersetzung der streitigen Artikel längst angefertigt war, bevor man die Vorrede und die Glaubens-Artikel erhielt, und bestätigt unsere obige Annahme von der theilweisen Entstehung der lat. Handschrift in den Regensburger Acten vollkommen. Denn der Schluß des lat. Textes der Regensburger Handschrift ist in der Uebersetzung wörtlich beibehalten: „C. M. V.

Fideles et subditj vt sup"
sunt memoratj.“

Der Uebersetzer mußte also die Namen der Confessoren oben erwarten, und er irrte sich nicht, denn sie standen jedes Falls im ersten Entwurfe der Vorrede. Als nun aber die Vorrede in die Hände der Regensb. Gesandten kam, erhielten sie dieselbe in ihrer vollendeten Gestalt, wo die Namen aus der Vorrede verschwunden und dafür die Unterschriften am Schlusse des Ganzen gesetzt waren. So kam es, daß der Uebersetzer infra scripti in der Vorrede ganz richtig übersetzte: „Die weil wir hernach verzaichnet mit Namen in disem libel.“ Aber er vergaß nun danach den Schluß seiner Uebersetzung abzuändern, wie wir dieselbe Nachlässigkeit auch im lat. Texte dieser Handschrift zu rügen hatten. Außerdem erhält auch durch diese Uebersetzung unsere obige Vermuthung von der Entstehung des den Glaubens-Artikeln in der lat. Handschrift den Regensb. Acten vorgesetzten Namen-Verzeichnisses der Fürsten und Theologen, welche an dem Marburger Gespräche Antheil genommen haben sollen, ihre volle Bestätigung, da der Gesellpriester dieses Verzeichniß unübersetzt gelassen hat. Gemeiner meint zwar, dieß habe lediglich seinen Grund in der dem Uebersetzer zur Pflicht gemachten Eile; aber er irrt offenbar und jenes Verzeichniß ist augenscheinlich nicht als Schluß der Vorrede, sondern als eine von den Regensburgern selbst ausgegangene histor. Einleitung oder erläuternde Zugabe zu den ihnen mitgetheilten Glaubens-Artikeln zu betrachten, welche als solche den Glaubens-Artikeln selbst vorgesetzt war, also durchaus nicht als Schluß der Vorrede betrachtet werden darf, wie es von Gemeiner geschehen ist. Uebrigens hat Gemeiner außer der Angabe, daß die Uebersetzung den Schluß mit dem lat. Texte dieser Acten gleichlautend habe, sich nicht einmal auf eine sorgfältige Prüfung eingelassen, ob auch wirklich diese Uebersetzung aus demselben lat. Texte hervorgegangen sey. Wir haben diese Mühe nicht gescheut und sind dadurch zu dem Resultate gekommen, daß der Gesellpriester allerdings eine der lat. Handschrift der Confessio in den Regensb. Acten größten Theils entsprechenden Text vor sich gehabt

habe, daß aber auch nicht wenige Fälle es wahrscheinlich machen, daß gerade diese lat. Handschrift sein Original nicht war. Die Beweise für Beides lassen wir unter den Varianten zu unserm Abdrucke des lat. Textes folgen.

Wir sehen nach unsern bisherigen Gegenbemerkungen mit Bedauern von Gemeiner zuletzt noch den Schluß aussprechen: „Solchem nach behauptet die Bischöflich-Regensburgische Abschrift den Vorzug, unter allen zur Zeit bekannten lateinischen Abschriften den echten lat. Text zu enthalten.“ Wir haben alle seine Nebenbeweise, auf welche er sich diesen Schluß erbaut, bereits widerlegt, müssen aber nun noch auf dieß oft erwähnte Namen-Verzeichniß zurückkommen, von welchem Gemeiner bei allen seinen Folgerungen ausgeht. Wer auch nur einigermaßen mit der kirchlichen Geschichte jener Tage bekannt ist, wird es wissen, daß dieses Verzeichniß historisch unwahr ist und von einer mit dem Marburger Gespräche völlig unbekannten Person herrühren muß. Es ist sehr auffallend, daß Gemeiner auch nicht den mindesten Zweifel an der historischen Wahrheit dieses Verzeichnisses hatte und es im Voraus als unbestreitbar richtig annahm. Denn bekanntlich hatte außer dem Landgrafen Philipp von Hessen kein einziger der hier genannten Fürsten an dem Marburger Gespräche im Jahr 1529 Antheil. Man vergl. über das Marburger Gespräch die Berichte Melanchthon's in der Historia der A. C. (Leipz. 1584. fol.) S. 96 ff., Luther's Werke, herausgegeben von Walch XVII. Theil S. 2352—2378., Bullinger's Nachrichten in Füßli's Beiträgen zur Erläuterung der Kirchenreform-Geschichte des Schweizerlandes III. Theil S. 150—189. (u. Füßli's Vorrede S. 16 bis 100.), Riederer's Nachrichten ꝛc. II. Theil S. 107—124. und IV. Theil S. 414—442. u. s. w. Und doch spricht Gemeiner S. 14. von Ständen und Gottesgelehrten, welche im Jahr 1529 dem Gespräche zu Marburg beigewohnt und daselbst mehrere Glaubensartikel unterzeichnet haben! Die 15 Glaubens-Artikel sind bekanntlich nur von 10 Theologen unterschrieben. Auch der auffallende Fehler in diesem Namen-Verzeichnisse, daß ein Stephan Agricola Isleben genannt wird, hätte von Gemeiner nicht unbemerkt bleiben sollen. Diese Verwechslung des Augsburger Agricola mit dem Eisleber Agricola wäre an und für sich schon Grundes genug gewesen, die Authenticität dieses Verzeichnisses in Zweifel zu ziehen; sie kann nur aus einer großen Unkunde über die beiden Agricola hervorgegangen seyn und reicht allein hin, dem Verzeichnisse die Originalität abzusprechen. Streicht man übrigens den Zunamen „Isleben“, so erhalten wir wenigstens für die

Theologen das richtige Namen-Verzeichniß und haben dabei die auffallende Erscheinung, daß ihre Namen streng in derselben Ordnung folgen, in welcher ihre Unterschriften unter den 15 Marburger Artikeln gegeben sind. Dieß giebt uns zugleich den Schlüssel zur Entstehung dieses Verzeichnisses selbst; die Namen wurden ohne Zweifel aus irgend einer der vielen schon im J. 1529 erschienenen Ausgaben jener Artikel wörtlich (bis auf jenen Irrthum) entlehnt. Daher finden wir auch natürlich keine größere Vollständigkeit in der Aufzählung dieser Namen, obgleich es in der Ueberschrift ganz allgemein heißt: „In disput. Marpurg. fuerunt“; denn auf der Marburger Disputation waren auch noch andere Theologen als die, welche die 15 Artikel unterschrieben, wie Fried. Myconius und Casp. Cruciger. Giengen nun die Worte „in disputatione Marpurg. fuerunt“ nicht als Ueberschrift dem ganzen Namen-Verzeichnisse voran, sondern nur den Namen der zehn Theologen, so hätten wir für die Fürsten und Städte das volle Verzeichniß derjenigen, welche nach allen bekannten Handschriften (außer der Dessauischen, welche noch die Namen der vier Städte: Weissenburg, Heilbronn, Kempten und Winsheim hinzufügt) und Drucken Melanchthon's das lat. Exemplar der Confessio unterschrieben haben, wenn gleich zum Theil in einer andern Folge. Und dieser Umstand darf hier nicht außer Acht gelassen werden. Wir finden also hier eine Mischung von Wahrem und Falschem, deren Erklärung wir lediglich in einem Mißverständnisse von Seiten der Regensburger Gesandtschaft suchen müssen, nicht aber zur Behauptung der Originalität des Textes dieser Handschrift aufstellen dürfen, wie es von Gemeiner geschehen ist. Wir haben schon oben bemerkt, daß wir durch unsere Entgegnungen der Echtheit des Textes bis auf dieses Namen-Verzeichniß in gewisser Beziehung keinen Eintrag thun wollen, und wir können das nach der Autopsie so wenig, als bei irgend einem andern von uns zu unserm Urkundenbuche benutzten Acten-Volumen aus den Archiven der verschiedenen damaligen evangel. Fürsten. Aber so sehr wir auch diese Echtheit anerkennen, so ist damit noch nicht das Geringste dafür gesagt, daß dieser Text auch derselbe sey, in welchem das lat. Exemplar dem Kaiser am 15. Jun übergeben wurde. Wir erkennen die Echtheit dieses Textes in so fern an, als es fest steht, daß er unmöglich von Seiten der Regensb. Gesandtschaft weder absichtlich, noch unwissentlich untergeschoben ist; wir erkennen sie in so fern an, als es keinem Zweifel unterliegt, daß der lat. Text der Confessio bis auf die vielen Versehen des der lat. Sprache nicht mächtigen Schreibers und namentlich bis auf jenes Verzeichniß der Namen wirklich einmal als Original in der Gestalt existirt hat, wie er uns in der Regensbur-

ger Handschrift erhalten ist; aber diese Handschrift stammt von einem Originale, welches vor der Uebergabe abgefaßt war und die Spuren der letzten Revision des Textes durchaus nicht an sich trägt. Hier kommen wir auf einen Punkt, welchen Gemeiner ganz unberührt gelassen hat, obgleich er gerade der wichtigste von allen ist: wir meinen die kritische Untersuchung des Textes. Hätte sich Gemeiner damit auch nur einigermaßen befassen wollen, so würde er gar bald inne geworden seyn, wie er sich hier in Vermuthungen erschöpft hat, welche der Text dieser Handschrift selbst schon an und für sich nicht zuläßt. Wir haben nicht nöthig, hier den Beweis dafür zu geben, da Jeder aus den von uns zu dem hier abgedruckten Texte gegebenen Varianten ihn sich leicht selbst bilden kann, u. wir verweisen, da der Text meistens mit den Eigenthümlichkeiten des von Andr. Fabricius in seiner Harmonia Confess. Aug. angeblich aus dem Originale gedruckten lat. Textes übereinstimmt, auf Weber's Verzeichniß der Varianten im 1. Theile seiner krit. Gesch. der A. C. S. 100—103., um sein Urtheil über den Text bei Fabricius, daß er uns den ersten Entwurf Melanchthon's giebt, auch für diese Regensburger Handschrift in Anspruch zu nehmen. Wir bemerken nur noch, daß wir die Varianten dieser Handschrift hier unter der Bezeichnung „Reg." gegeben haben. —

Zu dieser Varianten-Sammlung aus den genannten Handschriften fügen wir noch die vollständigen Varianten des von Fabricius a. a. O. abgedruckten Textes, theils weil dadurch das Verhältniß dieses Textes zu dem der Würzburger und Regensburger Handschriften hier zugleich bestimmt gegeben wird, theils weil uns Weber's Collation eine Nachlese übrig gelassen hat. Bisweilen werden wir auch Gelegenheit haben, von Weber übersehene Varianten der von ihm sogenannten und von uns nochmals verglichenen Editio antiqua vom Jahr 1530 anzuzeigen.

*) PRAEFATIO AD CAESAREM CAROLVM V.[1])

INVICTISSIME Imperator, Caesar Auguste, Domine [2]) clementissime. Cum V. C. M. indixerit conuentum Imperij Augustae, vt deliberetur [3]) de auxilijs contra Turcam, atrocissimum haereditarium atque veterem Christiani [4]) nominis ac religionis [5]) hostem, quomodo illius scilicet [6]) furori et conatibus durabili et [7]) perpetuo belli apparatu resisti possit. [8]) Deinde et de dissensionibus in causa nostrae sanctae religionis et Christianae fidei, et vt in hac causa religionis partium opiniones ac [9]) sententiae inter sese in charitate, lenitate [10]) et [11]) man-

---

*) Den Titel der Confessio in den verschiedenen von uns verglichenen Handschriften haben wir oben in der Einleitung gegeben.

1) Praefatio ad Caes. Carol. V.] Eben so Hess. I.: „Praefacio ad Caesarem Carolum quintum." Würzb.: „Praefatio." Regensb. hat diese Ueberschrift gar nicht, doch heißt es im Inhalts-Verzeichnisse: „Prohemium cum inserta protestatione." Der Gesellpriester: „Vorrede dieses libels." Die Ueberschriften zu der Vorrede und zu den Artikeln bei Fabricius lassen wir weg, da sie sein Eigenthum sind und der von ihm verglichenen Handschrift nicht angehören. 2) „Domine" fehlt Ansb. 3) deliberetur] Regensb.: „deliberaretur" 4) „Christiani" hat Hess. erst durch Correctur; zuerst war geschrieben: „Christi." 5) ac religionis] Regensb.: „et religionis." Hess. I. hat: „et religionis" erst durch Correctur mit schwärzerer Tinte am Rande. Der Gesellpriester übersetzt: „des grausamens veindts kristenlichs namens, des Thurkhens." Er scheint also die auch in der Ed. antiq. fehlenden Wörter: „ac religionis" in seinem Originale nicht gefunden zu haben. 6) „scilicet" fehlt Würzb. und Regensb. 7) et] Regensb., Würzb. und Weim.: „ac." 8) possit] Regensb. und Würzb.: „posset." 9) ac] Regensb., Würzb. und Ansb.: „et." 10) lenitate] Hess. I. hatte zuerst: „levitate"; dieß ist aber in „lenitate" berichtigt. 11) et] Weim., Ansb. u. Fabr.: „ac." Auch Hess. I. hatte: „ac", aber es ist in „et" corrigirt.

suetudine mutua audiantur coram, intelligantur [1]) et ponderentur, vt illis, quae vtrinque [2]) in scripturis secus [3]) tractata aut intellecta [4]) sunt [5]), sepositis et [6]) correctis, res illae ad vnam simplicem veritatem et Christianam concordiam componantur [7]) et reducantur, vt de caetero a nobis vna, sincera et vera religio colatur et seruetur, vt [8]), quemadmodum sub vno Christo sumus et militamus, Ita in vna etiam [9]) Ecclesia Christiana, in vnitate et concordia [10]) viuere possimus.

---

1) audiantur coram, intelligantur] Außer der Nürnb. Handschrift hat auch die Ed. ant. die falsche Interpunction: „audiantur, coram intelligantur.“ 2) quae vtrinque] Weim. u. Ansb.: „quae parum forsan probe vtrinque.“ Ansb. hat übrigens „quae“ über der Linie. Hess. I. hat die Worte „parum forsan probe“ am Rande. (Im Texte der Nürnb. Handschrift sind diese Worte mit einem Obelus bezeichnet). 3) in scripturis secus] Ansb. und Weim.: „in scripturis“, (ohne: secus). Hess. I. hatte zwar secus, aber es ist durchstrichen. Regensb: „sacris in scripturis“; Würzb. und Fabr.: „secus in scripturis.“ Der Gesellpriester übersetzt: „die auß gotlicher gschrifft furgenomen sein“; er fand also in seinem Originale ebenfalls nicht: „secus“, und wahrscheinlich hatte auch er in seinem Texte die Worte: „sacris in scripturis.“ 4) Die Wörter; „aut intellecta“ fehlen Regensb., Würzb. und Fabr. Auch der Gesellpriester hat sie nicht übersetzt. 5) sunt] Hess. I., Weim. und Ansb: „sint.“ 6) Die Wörter „sepositis et“ fehlen Regensb., Würzb. und Fabr. Desgleichen in der Uebersetzung des Gesellpriesters, wo es heißt: „die — furgenomen sein, auch gebessert.“ 7) Concordiam componantur] Regensb.: „componantur concordiam.“ 8) vt] Regensb., Würzb., Hess. I. u Fabr.: „utque“ Der Gesellpriester übersetzt: „wie wir dan“; er las also ebenfalls „utque.“ 9) in vna etiam] Fabr.: „etiam in vna.“ 10) in vnitate et concordia] Regensb. und Würzb.: „vnitate, concordia.“ Weim., Ansb. und Hess. I.: „vnitate et concordia.“ Regensb. bezieht auch in der Interpunction „christiana“ nicht zu: Ecclesia, sondern zu: vnitate.

Cumque nos infra scripti Elector et Principes [1]) cum alijs, qui nobis coniuncti [2]) sunt [3]), perinde [4]) vt alij Electores et [5]) Principes et [6]) Status ad praefata Comitia euocati simus [7]), vt Caesareo mandato obedienter obsequeremur, mature venimus Augustam. Et quod citra iactantiam dictum volumus, inter primos affuimus.

Cum igitur [8]) V. C. M. Electoribus, Principibus et alijs Statibus Imperij etiam [9]) hic Augustae sub ipsa initia horum Comitiorum inter caetera proponi fecerit, quod singuli Status Imperij vigore Caesarei Edicti suam opinionem et sententiam in germanica et latina lingua proponere debeant atque offerre. Et [10]) habita deliberatione proxima feria quarta rursum responsum [11]) est, V. C. M. nos proxima feria sexta [12]) Articulos nostrae confessionis pro nostra parte oblaturos esse: Ideo vt V. M.

---

1) Principes] Hess. I. hatte zuerst „princeps“, es ist aber in „principes“ corrigirt. 2) coniuncti] Hess. I. hatte zuerst „adiuncti“, welches aber in „coniuncti“ berichtigt ist. 3) Elector et Principes cum aliis, qui nobis coniuncti sunt] Fehlt Regensb., Würzb. u. Fabr. Dem Gesellpriester fehlten diese Worte ebenfalls in seinem Texte, er übersetzte daher nur: „Die weil wir hernach verzaichent mit Namen in diesem libel.“ 4) perinde] Regensb. und Würzb.: proinde. 5) „et“ fehlt Weim., Ansb., Regensb., Würzb. und Hess. I. 6) „et“ Regensb. und Würzb.: „ac.“ 7) „simus“ hat auch Regensb. Irrig las dafür Gemeiner S. 18.: „fuimus.“ 8) igitur] Regensb., Würzb. und Fabr.: „autem.“ Eben so der Gesellpriester: „Die weyl aber.“ 9) „etiam“ fehlt Fabr. 10) „et“ (vor: habita) fehlt Regensb. und Würzb. 11) responsum] Würzb.: constitutum. 12) feria sexta] Weim., Ansb., Regensb., Würzb. und Fabr.: „sexta feria.“ In Hess. I. ist „sexta“ durchstrichen und am Rande steht das Zeichen: „.:.\“.

voluntati obsequamur [1]), offerimus in hac religionis causa [2]) nostrorum Concionatorum et nostram confessionem, cuiusmodi doctrinam ex scripturis sanctis et puro verbo dei hactenus illi in nostris terris, ducatibus, ditionibus et vrbibus [3]) tradiderint, ac in Ecclesijs tractauerint. [4])

Quod si et [5]) caeteri Electores, Principes ac [6]) Status Imperij similibus [7]) scriptis, Latinis [8]) scilicet [9]) et Germanicis, iuxta predictam Caesaream [10]) propositionem suas opiniones in hac [11]) causa Religionis produxerint, hic nos coram V. C. M. tanquam domino nostro clementissimo paratos offerimus [12]), nos [13]) cum praefatis

---

1) obsequamur] Weim., Ansb. und Hess. I.: „obsequeremur." Regensb., Würzb. und Fabr.: „obtemperemus." 2) religionis causa] Regensb. u. Würzb.: „causa religionis." 3) nostr. terris — vrbibus] Würzb.: „et nos." Regensb. und Fabr.: „apud nos." Eben so der Gesellpriester: „welicher ler aus der hailigen gschrifft vnd lauterm wort gottes biß hieher die selbigen bey vns gepredigt habñ." Er fand also auch die folgenden Worte „ac in Ecclesiis tractaverint" in seinem Originale nicht. 4) ac in Eccles. tractav.] Fehlt in Regensb., Würzb. und bei Fabr. Statt „tractaverint" haben Hess. I, Weim. u. Ansb.: „docuerint." 5) Quod si et] Regensb., Würzb., Hess. I., Weim. und Ansb.: „Si nunc." Weber's Angabe, daß Ansb. die Lesart habe: „Quod si nunc celeri" ist falsch. 6) ac (vor status)] Hess. I. u. Fabr.: „et." 7) similibus] Regensb., Würzb. und Fabr.: „similiter." 8) Latinis] Regensb. und Würzb.: „et latinis." 9) „scilicet" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 10) Caesaream] Regensb. und Fabr.: „Caesareae Maiestatis." Würzb.: „Caesareae Maiestatis Vestrae." 11) „hac" (vor: causa) fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 12) hic nos — offerimus] Regensb. und Würzb.: „offerimus nos paratos cum debita obedientia erga V. C. M. tanquam dominum nostrum clementissimum." Eben so Fabr., aber „Caes. Maiest. vestram", statt: V. C. M. 13) „nos" (vor: cum) fehlt Regensb., Würzb. und Fabr.

principibus et [1]) amicis nostris [2]) de tollerabilibus modis ac vijs amice conferre [3]), vt [4]) quantum [5]) honeste fieri [6]) potest [7]), conueniamus et re inter nos [8]) partes citra odiosam contentionem pacifice agitata [9]), Deo dante, dissensio dirimatur, et ad vnam veram concordem [10]) religionem reducatur [11]), Sicut omnes sub vno Christo sumus et militamus [12]) et vnum Christum confiteri debemus iuxta tenorem edicti V. C. M., et omnia ad veritatem dei

---

1) „et" (vor: amicis) fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. Eben so läßt der Gesellpriester „et" aus: „Furstñ vnserñ frewndten." 2) „nostris" fehlt Fabr. Mit Fabr. haben auch Würzb. und Regensb. hierauf den Zusatz: „et statibus." 3) de toll. mod. ac viis amice conferre] Regensb., Würzb. und Fabr.: „amice conferre de idoneis et tolerabilibus viis." Der Gesellpriester: „von den taiglichen [d. i. tauglichen] vnd laydlichen ordnungen." 4) vt (vor: quantum)] Weim.: „et." Dieselbe Lesart hatte zuerst auch Hess. I.; aber „et" ist in „ut" corrigirt. Daß auch die Ed. ant „et" hat, übersah Weber. 5) Nach „quantum" schrieb der Schreiber der Regensb. Handschrift nochmals die Worte: „amicis nostris et statibus"; sie sind aber zum Zeichen der Ungültigkeit unterstrichen. 6) honeste fieri] Regensb. und Würzb.: „fieri honeste." Bei Fabr. fehlt honeste. 7) potest] Weim.: „posset." 8) „nos" (vor: partes) fehlt Regensb. 9) citra odios. cont. pacif. agitata] Regensb. und Würzb.: „de hoc modo vtrinque propositis scriptis agitata, pacifice citra odiosam contentionem." Eben so Fabr., aber: „hoc modo" statt: „de hoc modo." Der Gesellpriester: „vnd von der vnainigkheit beyder barthey erwegt mit ain geleten [d. i. eingelegten] gschrifften fruntlich on allen Zanckh (. ob got will.) die Zweitracht zertrent werde." 10) concordem] Regensb. irrig: „concordam." 11) reducatur] Würzb. angeblich: „reducatis." Der Schreiber der Ansb. Handschrift schrieb zuerst: „dedu' (also: deducatur), durchstrich es aber und schrieb darauf: „reducatur." 12) sumus et militamus] Regensb., Würzb. und Fabr.: „esse, militare."

perducantur, id quod ardentissimis votis [1]) a deo petimus. [2])

Si autem, quod ad caeteros Electores, Principes et Status vt partem alteram attinet, haec tractatio [3]) causae Religionis [4]) eo modo, quo V. C. M. agendam et tractandam sapienter duxit, scilicet cum tali mutua praesentatione scriptorum ac sedata collatione inter nos non processerit [5]), nec aliquo fructu [6]) facta [7]) fuerit, nos quidem testatum clare [8]) relinquimus, hic [9]) nihil nos, quod [10]) ad Christianam concordiam (quae cum Deo et bona conscientia fieri possit) [11]) conciliandam conducere queat [12]),

---

1) „votis" fehlt in Ansb. nicht, obgleich es Weber behauptet. 2) Nach: „petimus" haben Regensb. und Würzb. den Zusatz: „vt hanc rem adiuvet et pacem donet." Eben so übersetzt der Gesellpriester: „das er Jn dieser sach helfer sey vnd frid gebe." Merkwürdig ist, daß auch im deutschen Texte der A. C. dieser Zusatz vorkommt: „Als wir denn auch — Gott bitten wollen, sein gottlich gnad dazu zuuerleihen. Amen." 3) haec tractatio] Regensb., Würzb. und Fabr. haben hierauf die in Melanchthon's Ausgabe erst später folgenden Wort: „non processerit." 4) „religionis" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 5) eo modo — sedata collatione inter nos] Regensb. und Würzb.: „iuxta tenorem edicti C. M. V." Fabr.: „iuxta tenorem edicti Vestrae Caesareae Maiestatis." 6) nec aliquo fructu] Regensb., Würzb. und Fabr.: „et sine fructu. 7) facta] Hess. I.: „sita", welches aber in „facta" corrigirt ist. 8) „clare" fehlt Regensb. und Würzb. 9) „hic" fehlt Regensb., Würzb. u. Fabr. 10) Nach: „nihil nos quod" haben Regensb., Würzb. und Fabr.: „nihil nos detrectare, quod ullo modo" so daß hier die Worte: „ullo modo detrectare" am Ende dieses Satzes fehlen. 11) possit] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „potest." 12) queat] Regensb., Würzb. und Fabr.: „potest." Auch der Gesellpriester folgt hier in seiner unbeholfenen Uebersetzung dem lat. Texte der Regensb. Handschrift: „so aber sach wer, das nit furgang het soliche verfast in aim libel, vnser sach betreffendt, nach laut k. M.

vllo modo detrectare. Quemadmodum et V. C. M., deinde et caeteri Electores et Status Imperij, et omnes, quicunque sincero [1]) religionis amore ac studio tenentur, quicunque hanc causam aequo animo audituri sunt, ex hac nostra et nostrorum confessione hoc clementer cognoscere [2]) et intelligere dignabuntur.

Cum etiam V. C. M. Electoribus, Principibus et reliquis [3]) Statibus Imperij non vna vice, sed saepe clementer significauerit, et in Comitiis [4]) Spirensibus, quae anno domini etc. XXVI. [5]) habita sunt, ex data et praescripta forma vestrae Caesareae instructionis et comissionis [6]) recitari et publice praelegi [7]) fecerit, Vestram M. [8]) in hoc negocio [9]) religionis ex causis certis [10]), quae V. M.

[Edicts]; wir aber geben Zeugnus, nichts abschlahn̄, das doch Zw̄n ainer Christlichen ainigkheit mit got vnd guttem gewissen nutzet." u. s. w.

1) sincero] Regensb., Würzb. und Fabr.: „sincerae." 2) cognoscere] Weim., Ansb., Regensb., Würzb. und Fabr.: „agnoscere." 3) „reliquis" fehlt Regensb, Würzb. u. Fabr. Auch der Gesellpriester übersetzt es nicht: „Fursten vnnd stenden." 4) et in Comitijs] Regensb. und Würzb.: „et ita in Comicijs." Der Gesellpriester läßt aber „ita" unübersetzt: — „angezaigkt hatt. Inn der gmaine versamlung der statt Speir" x. Weim. und Ansb. haben noch „etiam" nach: „Comitiis." In Hess. I. fehlte „etiam" zuerst, es wurde aber an den Rand geschrieben. 5) etc. XXVI.] Regensb. u. Würzb.: „M.D.XXVI." Fabr.: „1526." 6) „et commissionis" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. Eben so ließ es der Gesellpriester unübersetzt. 7) praelegi] Würzb. angeblich: „perlegi"; wahrscheinlich ist dieß durch Verkennung des Compendiums von „prae" entstanden. 8) Vestram M.] Regensb., Würzb. und Fabr.: „quod C. M. V." Hess. I. hat zwischen „V." und „Mtem" die Einschaltung: „C." 9) in hoc negocio] Weim., Ansb. u. Hess. I.: „in negotio hoc." 10) ex causis certis] Regens., Würzb. und Fabr.: „ex certis causis."

nomine [1]) allegatae [2]) sunt, non velle quicquam determinare [3]) nec concludere posse [4]), sed apud pontificem Romanum pro officio V. C. M. [5]) diligenter daturam operam de congregando Concilio generali [6]). Quemadmodum idem [7]) latius expositum est ante annum in publico proximo conuentu, qui Spirae congregatus fuit. [8]) Vbi V. C. M. per dominum Ferdinandum, Boemiae et Vngariae Regem, amicum et dominum clementem nostrum, Deinde per Oratorem et [9]) Comissarios Caesareos haec inter caetera [10]) proponi fecit, quod V. C. M. intellexisset [11]) et expendisset Locum tenentis V. C. M. in impe-

1) V. M. nomine] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „tunc." Eben so der Gesellpriester: „mitt angezaigten vrsachen." 2) allegatae] Die Ed. ant.: „allegata." Eben so zuerst Hess. I., wo es aber in „allegatae" corrigirt ist. 3) non velle quicquam determinare] Regensb., Würzb. und Fabr.: „non vellet determinari." 4) nec concludere posse] Fehlt Regensb., Würzb. u. Fabr. Eben so fehlt es auch in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 5) V. C. M.] Weim., Ansb. und Hess. I.: „Caes. vestrae Ma:". 6) sed ap. Pont. Rom. — de congreg. Conc. gener.] Regensb. u. Würzb.: „sed vellet apud Ro: pontificem laborare pro congregando Concilio." Fabr.: „sed vellet ap. Pontif. Rom. elaborare pro congreg. Concilio." Die Worte: „pro officio V. C. M." hat auch der Gesellpriester unübersetzt gelassen. 7) idem] Würzb. und Regensb.: „et id." Auch Hess. I. hatte ohne Zweifel zuerst „et id", es wurde aber ausradirt und dafür „idem" aufgenommen. 8) in publico prox. conv., qui Spirae congr. fuit] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „in proximo Spirensi conventu." 9) et (vor: Commisarios)] Würzb.: „ac." 10) Nach: „inter caetera" haben Regensb., Würzb. und Fabr. den Zusatz: „iuxta instructionem." Der Gesellpriester dagegen übersetzte: „vnnder andern solche maynung furhallten lassen"; er ließ also diesen Zusatz unbeachtet. 11) intellexisset] Regensb. wohl nur durch einen Schreibfehler: „intellexit."

rio et praesidentis et Consiliariorum in Regimine [1]) et Legatorum ab alijs Statibus, qui Ratisponae conuenerant, deliberationem de Concilio congregando. [2]) Et quod iudicaret etiam V. C. M. [3]) vtile esse, vt congregaretur Concilium, Et quia causae, quae tum [4]) tractabantur inter V. C. M. et Ro. Pontificem, vicinae essent [5]) concordiae et Christianae reconciliationi, non dubitaret V. C. M., quin Roma. Pontifex adduci posset ad habendum generale Concilium. [6]) Ideo significabat se [7]) V. C. M operam daturam [8]), vt praefatus [9]) Ponti. Maximus [10]) vna cum

---

1) in Regimine] Regensb. und Würzb.: „regiminis imperialis." Fabr.: „imperialis regiminis." Der Gesellpriester übersetzt: „Jnn solcher E. khai. Mt. verwalltung sampt anndern" rc. Man sollte daher vermuthen, er habe die Lesart „in regimine" vor sich gehabt. 2) de Conc. congreg.] Regensb. und Würzb.: „de congregando Concilio generali." Fabr.: „de Concilio generali congregando." Der Gesellpriester übersetzt diese Stelle merkwürdiger Weise also: „so Jnn mer ermellter versamblung zu speir furgenomen, Das sollte zu Regenspurg volgent von einem concyly gehandelt werden." 3) Et quod iudicaret etiam V. C. M.] Regensb. und Würzb.: „Quodque V. C. M. etiam iudicaret." Fabr.: „quodque iudicaret etiam V. C. M." 4) tum] Regensb. u. Würzb.: „tunc." 5) essent] Würzb. angeblich: „inesset." 6) adduci posset ad hab. gen. Conc.] Regensb. u. Würzb.: „ad habendum generale Concilium adduci posset." 7) Ideo significabat se] Regensb., Würzb. und Fabr.: „Ideo clementer significabat V. C. M." 8) V. C. M. operam daturam] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „se operam esse daturam." Der Irrthum der übrigen Handschriften und im Texte der ersten Ausgabe Melanchthon's, daß Vestra Caes. Maiestas als nicht zu „significabat" gehörig erst auf „se" folgt, so daß die Abkürzung V. C. M. in „Vestram Caesaream Maiestatem" aufzulösen ist, gab dem Corrector in der ersten Hess. Handschrift Anlaß nach „se" einzuschalten: „apud." 9) „praefatus" fehlt Regensb. u. Würzb. 10) Pontif. Max.] Regensb. u. Würzb.: „Ro: pontifex." Fabr.: „Pont. Roman."

V. C. M. [1]) tale generale [2]) Concilium, primo quoque tempore emissis literis publicandum [3]) congregare consentiret.

In euentum ergo talem [4]) quod in causa religionis dissensiones inter nos et partes amice et in charitate non fuerint compositae [5]), tunc coram V. C. M. hic in omni obedientia nos offerimus ex superabundanti comparituros et causam dicturos [6]) in [7]) tali generali [8]) libero et Christiano [9]) Concilio [10]), de quo congregando in omnibus Comitijs [11]) Imperialibus, quae quidem [12]) annis Imperij V. C. M. [13]) habita [14]) sunt per Electores, Principes,

---

1) „una c. V. C. M." fehlt Regensb. u. Würzb. 2) „generale" fehlt Regensb. u. Würzb. 3) emiss. litt. publ.] Regensb., Würzb. und Fabr.: „publicandum emissis literis." 4) In eventum ergo talem] Fabr.: „In eventu ergo tali." 5) quod in causa relig. — fuerint compositae] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „si hae dissensiones non fuerint amice compositae inter nos et alteram partem." 6) tunc coram V. C. M. — causam dicturos] Regensb. und Würzb.: „offerimus nos hic et ex superabundanti in omni obedientia coram V. C. M." Eben so Fabr., nur daß bei ihm „et" (nach: hic) fehlt. Auch der Gesellpriester folgte diesem Texte: „auß unaußsprechlicher gehorsam vnnd diemüttickhaitt." In der Ed. antiq. fehlen die Worte „et caussam dicturos", dafür hat sie den ihr allein eigenthümlichen Zusatz: „nos in eodem casu." 7) in (vor: talis)] Weim.: „cum." 7) „generali" fehlt hier in Regensb., Würzb. und bei Fabr. und folgt erst nach: „Concilio." 9) libero et Christiano] Regensb., Würzb. und Fabr.: „Christiano et libero." 10) Nach „Concilio" folgt, wie schon bemerkt ist, in Regensb., Würzb. und bei Fabr.: „generali" und darauf erst stehen die Worte: „comparituros et causam dicturos esse." 11) comitiis] Regensb., Würzb. und Fabr.: „conventibus." 12) quae quidem] Regensb. und Fabr.: „qui." 13) V. C. M.] Ansb., Weim. und Fabr.: „Maiestatis Vestrae." 14) habita] Regensb., Würzb. und Fabr.: „habiti."

et reliquos [1]) Status Imperij [2]), semper concorditer actum, et congruentibus suffragijs [3]) conclusum est. Ad cuius etiam generalis Concilij conuentum [4]), simul [5]) et ad V. C. M. in hac longe maxima et grauissima causa [6]) iam ante etiam debito modo et in forma iuris prouocauimus et [7]) appellauimus. Cui appellationi ad V. C. M. simul et Concilium [8]) adhuc adheremus [9]), neque eam per hunc vel alium tractatum (nisi causa inter nos et partes iuxta tenorem Caesareae proximae Citationis amice in charitate composita, sedata [10]) et ad Christianam [11]) concordiam reducta

---

1) „reliquos" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 2) Nach „status Imperii" haben Regensb. u. Würzb. den Zusatz: „ex gravissimis deliberationibus." Bei Fabr. heißt es: „est gravissimis deliberationibus", es fehlt dann aber in seinem Texte „est" (nach: conclusum). 3) concord. act. et congruent. suffragiis] Regensb., Würzb. und Fabr.: „magno consensu." Eben so übersetzt der Gesellpriester: „mit grosser betrachtung" (ex graviss. deliber. att.) „vnnd ainikhait beschlossen hatt." 4) Ad cuius — conventum] Regensb., Würzb. und Fabr.: „ad quod Concilium." 5) „simul" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 6) in hac longe max. et graviss. causa] Der Gesellpriester übersetzt: „Inn dieser grösten vnnd schwerersten sach, den gotzdienst betreffendt," so daß er nach „causa" das Wort „religionis" in seinem Texte gehabt zu haben scheint. 7) „provocavimus et" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. Der Gesellpriester übersetzt die Worte: „iam ante — appellavimus" also: „mit aller billichaitt vnnd weyß vnns dargeben." 8) „ad V. C. M. simul et Concilium" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 9) adhaeremus] Ansb.: „heremus." Weber sagt irrig, daß in Ansb. das Wort „adhaeremus" fehle. 10) nisi causa — sedata] Regensb. und Würzb.: „nisi causa amice iuxta tenorem citationis Caesareae audita." Eben so Fabr., aber „Caes. citat.", st.: „citat. Caes." 11) „Christianam" fehlt in der Regensb. Handschrift nicht, obgleich es bei Gemeiner S. 9. ausgelassen ist.

reducta fuerit) deserere intendimus aut possumus, De quo hic etiam [1]) solenniter et [2]) publice protestamur. [3])

ARTICVLI FIDEI PRAECIPVI. [4]).

I.

Ecclesiae magno consensu apud nos docent, Decretum Nicenae Synodi de vnitate essentiae diuinae et de tribus personis verum et sine vlla dubitatione credendum esse. Videlicet quod sit vna essentia diuina, quae et [5]) appellatur et est Deus, aeternus, incorporeus, impartibilis, immensa potentia, sapientia, bonitate [6]),

---

1) hic etiam] Fabr.: „etiam hic." 2) „solenniter et" fehlt Regensb., Würzb. u Fabr. Auch der Gesellpriester hat es unübersetzt gelassen. 3) Hier folgt in der Regensb. Handschr. die Einschaltung: „In disputatione Marpurgensi fuerunt" etc. Vergl. oben S. 448. 4) Articuli fidei praecipui] Die Würzburger Handschrift hat dafür nochmals die Ueberschrift: „Confessio aliquorum principum et statuum S. R. imperii, quos Lutheranos vocant, Caes. Maj. per eosdem oblata." Auch in der Ansb. Handschrift steht den Glaubensartikeln nochmals der vollständige Titel der Confessio voran: „M.D.XXX. Confessio exhibita Cesari in Comicijs Augustensibus. Articuli fidei praecipui." Diese letztere Ueberschrift fehlt also nicht, obgleich es Weber angiebt. Dagegen hat Weber das Wort „fidei" (nach: Confessio) eigenmächtig dazu gesetzt. Uebrigens deuten auch diese doppelten Ueberschriften an, wie man die Vorrede als für sich bestehend zu betrachten hat. — In der Regensb. und in der ersten Hess. Handschrift stehen die Zahlen der Artikel von anderer Hand und mit schwärzerer Tinte geschrieben am Rande. In der Würzb. Handschr. fehlen sie. Die Ueberschriften der einzelnen Artikel in dem Abdrucke bei Fabricius hat Fabr. selbst gemacht; wir lassen sie, wie schon bemerkt, hier weg. Die in der zweiten Hess. Handschrift beigeschriebenen Bibelstellen lassen wir ebenfalls hier weg, da sie bereits oben S. 357. bei der französ. Uebersetzung der Glaubens-Artikel vollständig gegeben worden sind. 5) „et" (vor: appellatur) fehlt bei Fabr. 6) bonitate] Regensb.: „bonitas."

creator et conseruator omnium rerum, visibilium et inuisibilium, et tamen tres sint [1]) personae eiusdem essentiae et [2]) potentiae et coaeternae, Pater, Filius, et Spiritus sanctus. Et nomine personae vtuntur ea significatione, qua vsi sunt in hac causa Scriptores Ecclesiastici, vt significet non partem aut qualitatem in alio, sed quod proprie [3]) subsistit.

Damnant omnes haereses contra hunc articulum exortas, vt Manicheos, qui duo principia ponebant, Bonum et Malum, item Valentinianos, Arianos, Eunomianos, Mahometistas et omnes horum [4]) similes. Damnant et Samosatenos, veteres et [5]) neotericos, qui cum [6]) tantum [7]) vnam personam esse contendant [8]), de verbo et de [9]) spiritu sancto astute et impie rhetoricantur, quod [10]) non [11]) sint personae distinctae, sed quod verbum significet verbum vocale [12]), et spiritus motum in rebus creatum. [13])

II.

Item docent, quod post lapsum Adae omnes homi-

---

1) sint] Weim., Ansb., Regensb. und Fabr.: „sunt.“ 2) „et“ (vor: potentiae) fehlt Regensb. u. Würzb. In der Regensb. Handschrift scheint „essentiae“ und „potentiae“ in „essentia“ u. „potentia“ corrigirt zu seyn. 3) proprie] Regensb. und Würzb. haben den merkwürdigen Fehler: „tropie.“ 4) horum] Fabr.: „eorum.“ 5) „et“ (vor: neotericos)] Würzb. und Hess. I.: „ac.“ 6) cum] Weim.: „non.“ 7) tantum] Hess. II.: „tamen.“ 8) contendant] Weim.: „contendunt.“ 9) „de“ (vor: spiritu s.) fehlt Hess. II., Würzb. und Fabr. 10) quod] Weber giebt irrig: „quae.“ In Melanchthon's Ausgabe steht das Compendium q d. i. „quod.“ 11) „non“ (vor: sint) fehlt Hess. II. 12) verbum vocale] Hess. II. (wie die Dessauer und Nürnberger Handschrift): „aut mentem dei aut certe verbum vocale.“ 13) creatum] In der Regensb. Handschrift fehlt die ganze Stelle: „item Valentinianos, Arianos — spiritus motum in rebus creatum.“

nes secundum naturam propagati nascantur [1]) cum [2]) peccato, hoc est sine metu Dei, sine fiducia erga Deum et cum concupiscentia, quodque hic morbus seu vicium originis vere sit peccatum, damnans et afferens [3]) nunc quoque aeternam mortem his [4]), qui non renascuntur [5]) per baptismum et spiritum sanctum.

Damnant Pelagianos et alios, qui vicium originis negant esse peccatum, et, vt extenuent gloriam meriti et benificiorum Christi, disputant, hominem proprijs viribus rationis [6]) coram Deo iustificari posse.

III.

Item [7]) docent, quod verbum, hoc est, filius Dei, assumpserit humanam naturam [8]) in vtero beatae Mariae virginis, vt [9]) sint duae [10]) naturae, diuina et humana, in vnitate personae inseparabiliter coniunctae [11]), vnus Christus, vere Deus, et vere homo, natus ex virgine Maria, vere passus, crucifixus, mortuus et [12]) sepultus, vt reconciliaret nobis Patrem, et hostia esset non [13])

---

1) nascantur] Hess. II.: „nascuntur." 2) cum (vor: peccato)] Würzb. und Fabr.: „in." 3) afferens] Regensb. hat den auffallenden Irrthum: „aufferens." 4) „his" ist in Hess. I. in „hiis" corrigirt. 5) qui non renascuntur] Regensb. und Würzb.: „qui nascuntur." In Hess. I. ist „renascantur" in „renascuntur" corrigirt. 6) „rationis" fehlt Weim. 7) Item] Hess. I.: „Idem." 8) humanam naturam] Hess. II., Regensb. und Würzb. (wie die Dessauer Handschrift): „naturam humanam." 9) Statt: „ut" (vor: sint) hatte Hess. I. zuerst (wie die Ed. antiq.): „et", es ist aber in „ut" corrigirt. 10) duae] Hess. II. hat den sonderbaren Schreibfehler: „donae." 11) coniunctae] Regensb. und Würzb.: „continetur." 12) „et" (vor: sepultus) fehlt (wie in der Dessauer Handschr.) Hess. II., Regensb. und Würzb. 13) esset non] Weber sagt nicht, daß es in der Ed. antiq. heiße: „non esset."

tantum pro culpa originis, sed etiam pro omnibus actualibus hominum peccatis. Idem [1]) descendit ad inferos [2]), et vere resurrexit [3]) tertia [4]) die, deinde ascendit ad coelos, vt sedeat ad dexteram patris et [5]) perpetuo regnet et [6]) dominetur omnibus [7]) creaturis, sanctificet credentes in ipsum, misso in corda eorum [8]) spiritu sancto, qui regat, consoletur ac [9]) viuificet eos ac defendat aduersus diabolum et vim peccati. Idem Christus palam est [10]) rediturus [11]), vt iudicet viuos et mortuos etc. [12]) iuxta symbolum Apostolorum.

IIII.

Item docent, quod homines non possint iustificari coram Deo proprijs viribus, meritis aut operibus, sed gratis iustificentur propter Christum per fidem, cum credunt se in gratiam recipi et peccata [13]) remitti propter Christum [14]), qui sua morte pro nostris peccatis satis fecit. Hanc fidem imputat Deus pro iusticia coram ipso. Roma. iij. et .iiij.

---

1) Idem] Weim. (wie die Nürnb. Handschrift): „Item." In Hess. I. ist „Idem" in „Item" corrigirt. 2) ad inferos] Weim.: „ab inferis." Fabr.: „ad inferna." 3) resurrexit] Fabr. hat den Zusatz: „a mortuis." 4) tertia] Regensb. und Würzb.: „terna." 5) „et" (vor: perpetuo) Weim.: „ut." Hess. I. hatte zuerst „et"; es ist aber in „ut" corrigirt. 6) et (vor: dominetur)] Regensb. u. Würzb.: „ac." 7) omnibus] Fabr.: „in omnibus," 8) corda eorum] Fabr.: „eorum corda." In Regensb. fehlt „eorum." 9) „ac" (vor: vivificet) Hess. II., Regensb., Würzb. und Fabr.: „et." 10) palam est] Fabr.: „est palam." 11) est rediturus] Regensb., Würzb. und Hess. II.: „rediturus est." 12) „etc." fehlt Regensb. und Würzb. 13) peccata] Regensb.: „peccatum." 14) Nach: „propter Christum" hatte auch Ansb. (wie die Nürnb. Handschrift) den Zusatz; „per fidem"; er ist aber durchstrichen.

V.

Vt hanc fidem consequamur, institutum est ministerium docendi Euangelij [1]) et porrigendi sacramenta. Nam per verbum et sacramenta tanquam per instrumenta donatur spiritus sanctus, qui fidem efficit, vbi et quando visum est Deo, in ijs [2]), qui audiunt Euangelium, scilicet quod Deus non propter nostra merita, sed propter Christum iustificet hos, qui credunt, se propter Christum in gratiam recipi. [3])

Damnant Anabaptistas et alios, qui sentiunt spiritum sanctum contingere sine verbo externo hominibus [4]) per ipsorum praeparationes et opera.

VI.

Item [5]) docent, quod fides illa debeat bonos fructus parere, et quod oporteat bona opera mandata a Deo facere propter voluntatem Dei, non vt confidamus per ea [6]) opera iustificationem coram Deo mereri. [7])

---

1) Euangelii] Regensb.: „Euangelium." 2) iis] Weim., Ansb., Hess. I. u. II., Regensb., Würzb. u. Fabr.: „his." 3) Nach „recipi" hat Regensb. den Zusatz: „Gal: 3. vt promissionem spiritus accipiamus per fidem." Doch sind diese Worte als ungültig unterstrichen und am Rande mit zwei Sternen bezeichnet. Der Text bei Fabr. hat denselben Zusatz, aber ohne die Angabe „Gal: 3." Dazu hat Fabricius am Rande bemerkt: „Hanc clausulam — prima exemplaria Wittenbergensium intermiserunt." Wahrscheinlich hat auch die Würzburger Handschrift denselben Zusatz, in der uns mitgetheilten Abschrift lautet er aber also: „Gala. 3°. ut permissionem spiritus accipiat per fidem." 4) contingere sine verbo ext. hom.] Regensb., Würzb. und Hess. II.: „contingere hominibus sine verbo externo." 5) Item] Hess. I. (wie die Ed. antiq.): „Idem." 6) ea (vor: opera)] Fabr.: „bona." 7) non ut confidamus — coram Deo mereri] Hess. II.: „non vt per ea opera graciam coram deo mereamur." Statt „coram Deo mereri" hat Weim. (wie die Dessauer Handschrift) die Stellung: „mereri coram deo."

Nam remissio peccatorum et iustificatio fide apprehenditur, sicut testatur et [1]) vox Christi, Cum feceritis [2]) haec omnia, dicite, serui inutiles sumus. Idem docent et veteres Scriptores Ecclesiastici. Ambrosius enim inquit, Hoc constitutum est a Deo, vt qui credit in Christum, saluus sit. Sine opere, sola fide, gratis accipiens remissionem peccatorum.

VII.

Item [3]) docent, quod vna sancta Ecclesia perpetuo [4]) mansura sit. Est autem Ecclesia congregatio sanctorum, in qua Euangelium recte [5]) docetur et recte administrantur Sacramenta. Et ad veram vnitatem Ecclesiae satis est consentire de doctrina Euangelij et administratione [6]) Sacramentorum. Nec [7]) necesse est vbique esse similes [8]) traditiones humanas seu [9]) ritus aut ceremonias ab hominibus institutas. Sicut inquit Paulus, Vna fides, vnum [10]) baptisma, vnus Deus et [11]) pater [12]) omnium etc. [13]).

---

1) „et“ (vor: vox) hat Weber in seinem Abdrucke irrig ausgelassen. 2) Nach „feceritis“ schrieb der Schreiber der zweiten Hess. Handschrift: „bonum“; dieß ist aber durchstrichen und von anderer Hand steht darüber: „hoc“ (statt: haec). 3) „Item“ hat Hess. I. erst durch Correctur des frühern „Idem“. Auch die Ed. antiq. hat „Idem“. 4) perpetuo] Regens.: „perpetua.“ 5) recte] Regensb., Würzb. und Fabr.: „pure.“ 6) administratione] Weim., Hess. II., Regensb., Würzb. und Fabr.: „de administratione.“ 7) Nec] Würzb.: „non.“ 8) esse similes] Hess. I. und II., Regensb. und Würzb.: „similes esse.“ 9) seu] Fabr.: „ceu.“ 10) vnum] Würzb.: „unicum.“ 11) „et“ (vor: pater) fehlt Ansb. In Hess. I. steht es von einer andern Hand am Rande. 12) pater] Würzb. angeblich: „per.“ Wahrscheinlich ist diese Lesart in der Abschrift durch Verkennung der Abkürzung „pr“ entstanden. 13) „etc.“ (nach: omnium) fehlt Regensb.

VIII.

Quanquam [1]) Ecclesia proprie sit congregatio sanctorum et vere credentium, tamen cum in hac vita multi hypocritae et mali admixti sint [2]), licet vti sacramentis, quae per malos administrantur iuxta vocem Christi, Sedent Scribae et Pharisaei in Cathedra Mosi etc. [3]) Et sacramenta et verbum propter ordinationem et mandatum Christi sunt [4]) efficacia [5]), etiamsi [6]) per malos exhibeantur.

Damnant Donatistas et similes, qui negabant licere vti [7]) ministerio malorum in Ecclesia, et sentiebant ministerium malorum [8]) inutile et inefficax esse.

IX.

De Baptismo docent, quod sit necessarius ad salutem, quodque per Baptismum offeratur [9]) gratia Dei, Et quod pueri sint baptisandi, qui per Baptismum oblati Deo recipiantur [10]) in gratiam Dei.

Damnant Anabaptistas, qui improbant baptismum puerorum et affirmant pueros sine baptismo [11]) saluos fieri.

---

1) „Quanquam" hat Hess. II. nur durch Correctur; das frühere Wort ist nicht mehr zu erkennen. 2) „sunt" hatte auch Hess. II.; es ist aber gestrichen und darüber steht: „sint." 3) „etc." (nach: Mosi) fehlt Würzburg (wie in der Dessauer Handschrift). 4) sunt] Weim.: „sint." Hess. I. hatte ursprünglich „sunt", es ist aber in „sint" corrigirt. 5) efficacia] Regensb. hat den Schreibfehler „efficia." 6) etiamsi] Würzb.: „etiam, et si." 7) licere uti] Fabr.: „uti licere." 8) In Ecclesia — ministerium malorum] Diese Worte stehen in Hess. II. von anderer Hand am Rande. 9) offeratur] Regensb. u. Würzb.: „operatur." 10) recipiantur] Weim., Ansb., Hess. II., Regensb., Würzb. und Fabr.: „recipiuntur." 11) pueros sine baptismo] Weim., Ansb., Hess. I. u. II., Regensb., Würzb. und Fabr.: „sine baptismo pueros."

X.

De Coena Domini [1]) docent, quod corpus et sanguis Christi vere [2]) adsint, et distribuantur vescentibus [3]) in coena Domini, et improbant secus docentes.

XI.

De confessione docent, quod absolutio priuata in Ecclesijs retinenda sit, quanquam in confessione non sit necessaria omnium delictorum enumeratio. [4]) Est enim impossibilis iuxta Psalmum, Delicta quis intelligit? [5])

XII.

De poenitentia docent, quod lapsis post Baptismum contingere possit remisssio peccatorum quocunque tempore [6]), cum conuertuntur. Et quod Ecclesia talibus redeuntibus ad poenitentiam [7]) absolutionem impartiri debeat. [8])

Constat autem poenitentia proprie his duabus partibus, Altera est contricio seu [9]) terrores incussi conscientiae agnito peccato. Altera est [10]) fides, quae concipitur ex Euangelio seu absolutione, et credit propter

---

1) Christi] Fabr.: „domini." 2) Nach „vere" ist in der Ansb. Handschrift von neuerer Hand über die Linie geschrieben: „& realiter." 3) „vescentibus" fehlt Hess. I. 4) enumeratio] Regensb.: „enuntiato." 5) Nach „intelligit" hat Würzb. den Zusatz: „etc." 6) tempore] Würzb. angeblich: „semper." 7) redeunt. ad poen.] Hess. II., Regensb. u. Würzb.: „ad poenitentiam redeuntibus." 8) absolut, impartiri debeat] Weim., Ansb., Hess. II., Regensb. u. Würzb.: „debeat absolutionem impartiri." Fabr.: „debeat absolutionem impertiri." In Hess. I. fehlte das Wort „debeat", es ist aber von anderer Hand als Einschaltung vor „absolutionem" an den Rand geschrieben. 9) seu] Fabr.: „ceu." 10) „est" (vor: fides) fehlt bei Fabr.

Christum remitti peccata, et consolatur conscientiam, et ex terroribus liberat. Deinde sequi debent [1]) bona opera, quae sunt fructus poenitentiae.

Damnant Anabaptistas, qui negant semel iustificatos posse amittere spiritum sanctum. Item qui contendunt, quibusdam tantam perfectionem in hac vita [2]) contingere, vt peccare non possint. Damnantur et Nouatiani, qui nolebant absoluere lapsos post Baptismum redeuntes ad poenitentiam. Reijciuntur et isti, qui non docent remissionem peccatorum per fidem contingere, sed iubent nos mereri gratiam [3]) per satisfactiones nostras.

XIII.

De vsu sacramentorum docent, quod sacramenta instituta sint [4]), non modo vt sint notae [5]) professionis [6]) inter homines, sed magis vt sint signa et testimonia voluntatis Dei erga nos ad excitandam et confirmandam fidem in his, qui vtuntur, proposita. Itaque vtendum est sacramentis ita [7]), vt fides accedat, quae [8]) credat [9]) promissionibus, quae per sacramenta exhibentur et ostenduntur. [10])

Damnant igitur illos, qui docent, quod sacramenta ex opere operato iustificent, nec docent fidem requiri in vsu sacramentorum, quae credat remitti peccata. [11])

---

1) debent] Regensb.: „debeant." 2) tant. perfect. in hac vita] Fabr.: „tantam in hac vita perfectionem. 3) gratiam] Regensb.: „gratias." Hess. II.: „remissionem peccatorum." 4) sint] fehlt Regensb.; Würzb.: „instituta sint" (statt: sint instituta). 5) notae] In Regensb. war zuerst geschrieben: „noĩe" d. i. nomine, dieß ist aber in „note" corrigirt. 6) notae professionis] Würzb.: „signa nostrae professionis." 7) „ita" fehlt Hess. II. 8) quae] Hess. II.: „qui." 9) credat] Fabr.: „credit." 10) „quae p. sacram. exhib et ostend." fehlt bei Fabr. 11) „Damnant igitur — remitti peccata" fehlt Hess. I. und II., Weim., Ansb., Regensb. und

XIIII.

De ordine Ecclesiastico docent, quod nemo debeat in Ecclesia publice docere aut sacramenta administrare, nisi rite vocatus.

XV.

De ritibus [1]) Ecclesiasticis docent, quod ritus illi seruandi sint [2]), qui sine peccato seruari possunt [3]), et prosunt [4]) ad tranquillitatem et bonum ordinem in Ecclesia, sicut certae [5]) feriae, festa et similia.

De talibus rebus tamen [6]) admonentur homines, ne conscientiae onerentur, tanquam talis cultus ad salutem necessarius sit.

Admonentur etiam, quod traditiones humanae institutae ad placandum Deum, ad promerendam [7]) gratiam et satisfaciendum [8]) pro peccatis aduersentur Euan-

---

Würzburg. In der Regensburger Handschrift ist diese Auslassung durch einen langen Strich mit einen Asterisk am Rande angedeutet. Der Text bei Fabricius hat zwar die Worte: „Damnant igitur illos, qui docent, quod sacramenta ex opere operato iustificent“; aber nach des Fabricius eigener Berichtigung pag. 292. war diese Antithese nicht in den Text, sondern wie bei dem 18. Art. als Variante der Wittenberger Quartausgabe der A. C. vom J. 1531 an den Rand zu setzen; sie fehlte also ebenfalls in der Handschrift, nach welcher Fabricius den Text abdrucken ließ.

1) ritibus] Hess. II. hatte zuerst den Schreibfehler „tribus.“ Dieß Wort ist aber gestrichen und darüber steht: „ritibus.“ 2) sint] Fabr.: „sunt.“ 3) possunt] Hess. II. und Regensb.: „possint.“ 4) „et prosunt“ fehlte (wie in der Ed. antiq.) in Hess. I., steht aber von anderer Hand am Rande. 5) certae] Würzb. angeblich: „rectae.“ 6) „tamen“ fehlt Regensb. 7) promerendam] Ansb.: „promerendum.“ 8) satisfaciendum] Weim., Ansb., Regensb. und Fabr.: „ad satisfaciendum.“

gelio et doctrinae fidei. Quare vota et traditiones de cibis et diebus etc. institutae ad promerendam gratiam et satisfaciendum pro peccatis inutiles sint [1]) et contra Euangelium.

XVI.

De rebus ciuilibus docent, 'quod legitimae ordinationes ciuiles sint bona opera Dei, quod [2]) Christianis liceat gerere Magistratus, exercere iudicia, iudicare res [3]) ex Imperatorijs et alijs praesentibus legibus, supplicia iure constituere, iure bellare, militare, lege contrahere, tenere proprium, iusiurandum postulantibus Magistratibus dare [4]), ducere vxorem, nubere. [5])

Damnant Anabaptistas, qui interdicunt haec ciuilia officia [6]) Christianis, Damnant et [7]) illos, qui Euangelicam perfectionem non collocant [8]) in timore Dei et fide, sed in deserendis ciuilibus officijs, quia Euangelium tradit iusticiam aeternam cordis. Interim non dissipat Politiam aut Oeconomiam, sed maxime postulat conseruare tanquam ordinationes [9]) Dei, et [10]) in talibus ordinationibus exercere caritatem. Itaque necessario debent Christiani obedire Magistratibus suis et [11]) legi-

---

1) sint] Hess. II.: „sunt." 2) quod] Würzb.: „et." 3) res] Weim.: „eos." 4) iusiurandum — dare] Weim., Ansb., Hess. I. und II., Regensb. u. Würzb.: „iurare." 5) „nubere" fehlt Regensb. und Würzb. (wie in der Ed. antiq.). 6) officia] Hess. I. (wie die Ed. antiq.): „iudicia." 7) „et" (vor: illos): Weim., Ansb., Hess. I. und II., Regensb., Würzb. und Fabr.: „etiam." 8) collocant] Würzb. angeblich: „tollerant." 9) ordinationes] Weim.: „ordinationem." 10) „et" (nach: Dei) steht in Hess. II. am Rande. 11) „et" (vor: legibus) fehlt Regensb. und Würzb..

bus. Nisi cum [1]) iubent [2]) peccare, tunc [3]) enim [4]) magis debent [5]) obedire Deo [6]) quam hominibus. Act. v. [7]).

XVII.

Item docent, quod [8]) Christus apparebit in consumatione mundi ad iudicandum, et mortuos omnes resuscitabit, pijs et electis dabit vitam aeternam et perpetua gaudia, impios autem homines ac diabolos condemnabit, ut sine fine crucientur.

Damnant Anabaptistas, qui sentiunt hominibus damnatis ac diabolis finem poenarum futurum esse. Damnant et alios, qui nunc spargunt [9]) Iudaicas opiniones [10]), quod ante resurrectionem mortuorum pij regnum mundi occupaturi sint, vbique oppressis impijs.

XVIII.

De libero arbitrio docent, quod humana voluntas habeat aliquam libertatem ad efficiendam [11]) ciuilem iusticiam et deligendas [12]) res rationi subiectas. Sed non habet [13]) vim sine spiritu sancto efficiendae iusti-

---

1) cum] Regensb.: „v." (= vero?) 2) iubent] Regensb.: „iubeant." 3) tunc] Würzb.: „hinc." 4) enim] Den Druckfehler „enim" (statt: etiam) in der Witenberger Quartausgabe der A. C. vom J. 1531 hat Melanchthon selbst auf dem Titelblatte der Apologie angezeigt. 5) magis debent] Fabr.: „debent magis." Regensb.: „debeant" (statt: debent). 6) „Deo" fehlt Regensb. 7) „Act. V." fehlt Hess. II. 8) „quod" fehlt Regensb. 9) „spargunt" fehlt Regensb. 10) sparg. Iudaicas opin.] Würzb.: „inductas" (wahrscheinlich Schreibfehler st.: iudaicas) „tenent opiniones." 11) officiendam] Regensb.: „reficiendam." 12) deligendas] Hess. II: „delegendas." 13) habet] Hess. II.: „habeat."

sticiae Dei seu iusticiae spiritualis, quia animalis homo non percipit ea, quae sunt spiritus Dei, sed haec fit in cordibus, cum per verbum spiritus sanctus [1]) concipitur. Haec totidem verbis dicit Augustinus lib. iij. Hypognosticon: Esse fatemur [2]) liberum arbitrium omnibus hominibus, habens quidem iudicium rationis, non per quod sit idoneum in ijs [3]), quae [4]) ad Deum pertinent, sine Deo aut inchoare aut certe peragere, sed tantum [5]) in operibus vitae [6]) praesentis tam bonis quam etiam malis, Bonis dico, quae de bono naturae oriuntur, id est, velle laborare in agro, velle manducare et bibere, velle habere amicum, velle habere indumenta [7]), velle fabricare domum, vxorem velle ducere [8]), pecora nutrire, artem discere diuersarum rerum bonarum [9]), velle quicquid bonum ad praesentem pertinet vitam. Quae [10]) omnia non sine diuino gubernaculo [11]) subsistunt, imo ex ipso et per ipsum sunt, et [12]) esse coeperunt. Malis vero dico, vt est velle Idolum colere, velle homicidium etc. [13])

Damnant Pelagianos et alios, qui docent, quod sine spiritu sancto solis naturae viribus possimus Deum super omnia diligere. Item praecepta Dei facere, quo

---

1) „sanctus“ fehlt bei Fabr. 2) fatemur] Würzb.: „fatentur.“ 3) iis] Weim., Ansb., Hess. I. u. II., Regensb., Würzb. und Fabr.: „his.“ 4) quae] Weim.: „qui.“ 5) tantum] Weim.: „tamen.“ 6) „vitae“ steht in Hess. I. am Rande. 7) indumenta] Würzb. angeblich: „iudicamenta.“ 8) vxorem velle ducere] Regensb. und Fabr.: „velle vxorem ducere.“ 9) bonarum] Würzb.: „bonarumque.“ 10) „quae“ ist in der Regensb. Handschrift ganz in Klammern eingeschlossen. 11) diuino gubernaculo] Regensb.: gubernaculo diuino.“ 12) Statt „et“ hieß es Hess. I. zuerst „vt“, es ist aber in „et“ corrigirt. 13) „etc.“ fehlt Regensb.

ad substantiam actuum. Quanquam enim externa opera aliquo modo efficere natura possit, potest enim continere manus a furto, a cede, tamen interiores motus non potest efficere, vt timorem Dei, fiduciam erga Deum, castitatem, pacientiam etc. [1])

XIX.

De causa peccati docent, quod tametsi Deus creat [2]) et [3]) conseruat [4]) naturam, tamen causa peccati est voluntas malorum, videlicet [5]) diaboli et impiorum, quae [6]), non adiuuante Deo, auertit se a Deo, sicut Christus ait Ioan. viij. Cum loquitur: mendacium ex se ipso [7]) loquitur.

XX. [8])

Falso accusantur nostri, quod bona opera prohibeant. Nam scripta eorum, quae extant de decem prae-

---

1) Die Antithese dieses Artikels: „Damnant Pelagianos — patientiam etc." fehlt Weim., Ansb., Hess. I. u. II., Regensb., Würzb. u. bei Fabr. In der Regensburger Handschrift wurde später ihre Abwesenheit durch einen Asterisk bezeichnet. 2) creat] Ansb. hatte den Schreibfehler: „queat"; dieß ist aber gestrichen und darüber steht: „creat." 3) Daß Weim. „ac" (st.: et) habe, wie Weber behauptet, ist nicht wahr. 4) conservat] Hess. I. hatte den Schreibfehler „conseruit", welcher aber in „conservat" berichtigt ist. 5) videlicet] Weim., Ansb., Hess. I. und II., Regensb. und Würzb.: „ut." (Weber giebt irrig „et" als Variante an). 6) quae] Hess. II.: „Quare." 7) ex se ipso] Hess. II., Regensb. und Würzb.: „ex propriis." 8) Weim., Ansb., Regensb. und Würzb. (desgleichen Fabricius) haben zu diesem Artikel die Ueberschrift: „De fide et bonis operibus." Am Rande der Regensb. Handschr. stand zuerst als Zahl des Artikels „19."; diese Zahl ist aber gestrichen und dahinter ist „20." geschrieben. In Hess. II. fehlt dieser Artikel und es folgt sogleich auf den 19. Artikel unter der Zahl 20. der 21. Artikel „de cultu sanctorum."

ceptis, et alia simili argumento testantur, quod vtiliter [1]) docuerint de omnibus vitae generibus et officiis, quae genera vitae, quae opera in qualibet vocatione Deo placeant. De quibus rebus olim parum docebant Concionatores, tantum puerilia et non necessaria opera vrgebant, vt certas ferias, certa ieiunia [2]), fraternitates, peregrinationes, cultus Sanctorum, rosaria, monachatum et similia. Haec aduersarij nostri admoniti nunc [3]) dediscunt, nec perinde praedicant haec inutilia [4]) opera, vt olim. Praeterea incipiunt [5]) fidei mencionem facere, de qua olim mirum erat silentium. Docent, nos non tantum operibus [6]) iustificari, sed coniungunt fidem et opera, et dicunt [7]) nos fide et operibus iustificari. [8]) Quae doctrina tolerabilior est priore, et plus afferre [9]) potest consolationis [10]) quam vetus ipsorum doctrina.

Cum igitur doctrina de fide, quam oportet in Ecclesia praecipuam esse, tam diu iacuerit ignota, quemadmodum fateri omnes [11]) necesse est, de fidei iusticia altissimum silentium fuisse [12]) in concionibus, tantum

---

1) utiliter] Regensb. hat den Schreibfehler: „viriliter." 2) ieiunia] Hess. I. hatte zuerst den auffallenden Schreibfehler „Iunia", welcher jedoch in „ieiunia" berichtigt ist. 3) admoniti nunc] Regensb. und Würzb.: „admoniti iam." Fabr.: „iam admoniti." 4) inutilia] Regensb.: „puerilia." 5) Praeterea incipiunt] Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. u. Fabr.: „Incipiunt etiam." 6) non tantum operibus] Weim.: „non operibus tantum." 7) dicunt] Weim.: „docent." 8) sed coniungunt fidem — operibus iustificari] Fehlt Regensb. u. Würzb. 9) afferre] Regensb.: „aufferre." 10) potest consolationis] Würzb.: „consolationis potest." 11) fateri omnes] Fabr.: „omnes fateri." In Regensb. fehlt „omnes." 12) silentium fuisse] Fabr.: „fuisse silentium."

doctrinam [1]) operum versatam esse in ecclesijs [2]), nostri de fide sic admonuerunt Ecclesias.

Principio, quod opera nostra non possint [3]) reconciliare Deum, aut mereri remissionem peccatorum et gratiam et iustificationem [4]), sed hanc tantum fide consequimur [5]), credentes quod propter Christum recipiamur in gratiam, qui solus positus [6]) est mediator et propiciatorium, per quem reconcilietur pater. Itaque qui confidit operibus se mereri gratiam, is [7]) aspernatur Christi meritum et gratiam, et quaerit sine Christo humanis viribus [8]) viam ad Deum, cum Christus de se dixerit, Ego sum via, veritas et vita.

Haec doctrina de fide [9]) vbique in Paulo [10]) tractatur Ephes. [11]) ij. Gratia salui facti estis per fidem, et hoc non ex vobis, Dei donum est, non ex operibus, etc. [12])

Et ne quis cauilletur [13]), a nobis nouam Pauli interpretationem excogitari, tota haec causa habet testimonia Patrum. Nam Augustinus multis voluminibus defen-

---

1) doctrinam] Regensb. irrig: „doctrina." 2) in ecclesiis] Regensb. und Würzb.: „in ecclesia." 3) possint] Regensb u. Würzb.: „possent." Hess. I.: „possunt." 4) „et iustificationem" fehlt Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr. 5) consequimur] Regensb. und Würzb: „assequimur." 6) „positus" fehlt Regensb. 7) „is" (vor: aspernatus)] Regensb. u. Würzb.: „et." 8) viribus humanis] Regensb.: „humanis viribus." 9) de fide] Fabr.: „fidei." 10) vbique in Paulo] Würzb.: „ubiquam a Paulo." 11) Ephes.] Regensb. und Würzb.: „ad Ephes." Fabr. setzt nach: „Ephes. ij." hinzu: „Gal. ij." 12) „etc." fehlt Würzb. Dafür hat Weim. (wie die Dessauer Handschrift) den Zusatz: „ne quis glorietur." 13) cavilletur] Fabr.: „videatur cavillari posse."

defendit gratiam et iusticiam fidei contra [1]) merita operum. Et similia docet Ambrosius de vocatione Gentium et alibi. Sic enim inquit de vocatione Gentium [2]), Vilesceret redemptio sanguinis Christi, nec misericordiae [3]) Dei humanorum operum praerogatiua succumberet [4]), si iustificatio, quae fit per gratiam, meritis praecedentibus deberetur [5]), vt non munus largientis, sed merces esset operantis.

Quanquam autem haec doctrina contemnitur [6]) ab imperitis, tamen experiuntur piae ac [7]) pauidae conscientiae, plurimum [8]) eam consolationis afferre [9]), quia conscientiae non possunt reddi tranquillae per vlla opera [10]), sed tantum fide, cum certo statuunt, quod propter Christum habeant [11]) placatum Deum. [12]) Quemadmodum Paulus docet Rom. v. Iustificati per fidem, pacem habemus apud Deum. Tota haec doctrina ad illud certamen perterrefactae conscientiae referenda est, nec sine illo certamine intelligi potest. Quare male iudicant de ea re [13]) homines [14]) imperiti et prophani, qui Christianam iusticiam nihil esse somniant, nisi ciuilem et [15]) philosophicam iusticiam.

---

1) contra] Würzb.: „non.“ 2) „et alibi — de vocatione Gentium“ fehlt Regensb. und Würzb. (wie in der Ed. antiq.). 3) nec misericordiae] Hess. I.: „nec misericordia“; doch ist „nec“ durchstrichen und darüber steht: „ex.“ 4) succumberet] Weim.: „succumbit.“ 5) Nach „deberetur“ hat Würzb. ein Fragezeichen. 6) contemnitur] Würzb.: „contemnatur.“ 7) ac] Ansb., Weim., Hess. I. und Fabr.: „et.“ 8) „plurimum“ fehlt Regensb. 9) afferre] Regensb.: „aufferre.“ 10) opera] Fabr.: „bona opera.“ 11) habeant] Fabr.: „habent.“ 12) hab. placat. Deum] Regensb.: „placatum Deum habeant.“ 13) iudicant de ea re] Regensb. und Würzb.: „de ea iudicant.“ 14) „homines“ fehlt bei Fabr. 15) „et“ (vor: philos. iust.)] Würzb.: „seu.“

Olim vexabantur conscientiae [1]) doctrina operum, non audiebant ex Euangelio consolationem, Quosdam conscientia expulit [2]) in desertum, in Monasteria, sperantes ibi se [3]) gratiam merituros esse [4]) per vitam monasticam, Alij alia excogitauerunt opera ad promerendam gratiam et satisfaciendum pro peccatis. Ideo magnopere fuit opus, hanc doctrinam [5]) de fide in Christum tradere et renouare, ne deesset consolatio pauidis conscientijs, sed scirent fide in Christum apprehendi gratiam et remissionem peccatorum et iustificationem. [6])

Admonentur etiam [7]) homines, quod hic nomen fidei non significet [8]) tantum historiae noticiam, qualis est in impijs [9]) et diabolo [10]), sed significet fidem, quae credit non tantum [11]) historiam, sed etiam effectum historiae, videlicet hunc [12]) articulum Remissionem peccatorum, quod videlicet per Christum habeamus gratiam, iusticiam et remissionem peccatorum. [13])

Iam qui [14]) scit se per Christum habere propitium [15])

---

1) vexabantur conscientiae] Regensb. und Würzb.: „conscientiae vexabantur.“ 2) expulit] Hess. I. hat den Fehler: „expuliet.“ 3) ibi se] Hess. I. u. Fabr.: „se ibi.“ Regensb. hat den Fehler: „ibi spe.“ 4) „esse“ fehlt bei Fabr. 5) hanc doctr.] Fabr.: „doctrinam hanc.“ 6) et iustificationem] fehlt Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabricius. 7) „etiam“ hat Hess. I. am Rande. 8) significet] Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr.: „significat.“ 9) in impiis] Hess. I. und Regensb. (wie die Nürnb. Handschrift u. die Ed. antiq.): „et in impiis.“ 10) et diabolo] Würzb. (wie die Nürnb. Handschrift): „et in diabolo.“ 11) tantum] Regensb. und Würzb.: „solum.“ 12) videlicet hunc] Fabr.: „hunc videlicet.“ 13) „quod videlicet — remissionem peccatorum“ fehlt Regensb. 14) qui] Regensb.: „quis.“ 15) propitium] Würzb. angeblich: „proprium.“

patrem, is vere nouit Deum [1]), scit se ei curae esse, inuocat eum. [2]) Denique [3]) non est sine Deo sicut Gentes. Nam diaboli et impij non possunt hunc [4]) articulum credere, Remissionem peccatorum. Ideo Deum tanquam hostem oderunt, non inuocant eum, nihil boni ab eo expectant. Augustinus etiam de fidei nomine [5]) hoc modo admonet lectorem, et docet in scripturis nomen fidei accipi non pro noticia, qualis est in impijs, sed pro fiducia, quae consolatur et erigit [6]) perterrefactas mentes.

Praeterea docent nostri, quod necesse sit bona opera facere, non vt confidamus per ea gratiam mereri, sed propter voluntatem Dei. Tantum fide apprehenditur remissio peccatorum ac [7]) gratia. Et quia [8]) per fidem accipitur spiritus sanctus, iam corda renouantur [9]), et induunt [10]) nouos affectus, vt parere bona opera [11]) possint. [12]) Sic enim ait [13]) Ambrosius, Fides bonae voluntatis et iustae actionis genitrix est. Nam humanae vires sine spiritu sancto plenae sunt impijs affectibus, et sunt imbecilliores, quam vt bona opera possint efficere coram Deo. Ad haec, sunt in potestate diaboli, qui impellit homines ad varia peccata, ad impias opiniones, ad

---

1) „Deum" fehlt Regensb. 2) eum] Fabr.: „Deum." 3) Denique] Ansb.: „Deinde." 4) „hunc" fehlt Weim. (wie in der Dessauer Handschr.). 5) de fidei nomine] Regensb. und Würzb.: „de nomine fidei." 6) erigit] Weim. hatte zuerst: „regit"; dieß ist aber durchstrichen und darüber steht: „erigit." 7) „ac" (vor: gratia)] Regensb. und Würzb.: „et." 8) quia] Ansb. „quod"; es steht aber darüber: „quia." 9) renovantur] Hess. I. hatte zuerst „renouant", dieß ist aber in „renouantur" corrigirt. 10) induunt] Fabr.: „inducunt." 11) parere bona opera] Fabr.: „bona opera parere." 12) bona opera possint] Fabr.: „possint bona opera." (Nicht „sint", wie Weber angiebt). 13) „ait" fehlt Fabr.

manifesta scelera. Quemadmodum est videre [1]) in philosophis, qui [2]) et ipsi conati honeste viuere, tamen id non potuerunt efficere, sed contaminati sunt multis manifestis [3]) sceleribus. Talis est imbecillitas hominis, cum est sine fide et sine [4]) spiritu sancto, et [5]) tantum humanis viribus se gubernat.

Hinc facile apparet, hanc doctrinam [6]) non esse accusandam, quod bona opera prohibeat, sed multo magis laudandam [7]), quod ostendit [8]), quomodo [9]) bona opera facere possimus. [10]). Nam sine fide nullo modo potest humana natura primi aut secundi praecepti opera facere. Sine fide non inuocat Deum [11]), a Deo nihil [12]) expectat, non tollerat crucem, sed quaerit humana praesidia, confidit humanis praesidijs. Ita regnant in corde [13]) omnes cupiditates et humana consilia, cum abest fides et fiducia erga Deum. Quare et Christus dixit, Sine me nihil potestis facere, Ioan. xv. Et Ecclesia canit, Sine tuo [14]) numine nihil est in homine, nihil est innoxium. [15])

---

1) „videre" fehlt Heff. I. (wie in der Ed. antiq.), wurde aber an den Rand geschrieben. 2) qui] Melanchthon's erste Ausgabe hat das Compendium „q" d. i. qui; Weber hat es irrig in „quod" aufgelöst. Auch alle von uns verglichenen Handschriften haben nebst Fabricius „qui." 3) „manifestis" fehlt Regensb. und Würzb. 4) „sine" (vor: spir. sancto) fehlt Weim., Ansb., Heff. I. u. Fabr. 5) et] Fabr.: „sed." 6) hanc doctrinam] Fabr.: „doctrinam hanc." 7) laudandam] Regensb. irrig: „laudanda." 8) ostendit] Fabr.: „ostendat." 9) quomodo] Weber sagt nicht, daß es in der Ed. antiq. dafür heißt: „quod." 10) possimus] Weim. und Regensb. (wie d. Ed. antiq.): „possumus." 11) Deum] In der Ed. antiq. heißt es irrig: „demum." 12) a Deo nihil] Weim., Ansb., Heff. I., Regensb., Würzb. und Fabr.: „nihil a Deo." (Die Ed. antiq. hat Melanchthon's Lesart.). 13) regnant in corde] Fabr.: „in corde regnant." 14) tuo] Würzb.: „suo." 15) „nihil est innoxium" fehlt Weim.

XXI.

De cultu Sanctorum docent, quod memoria Sanctorum proponi potest, vt imitemur [1]) fidem eorum et bona opera iuxta vocationem, Vt Caesar [2]) imitari [3]) potest exemplum Dauidis in bello gerendo ad depellendos Turcas a patria. [4]) Nam vterque rex est. Sed scriptura non docet inuocare Sanctos, seu [5]) petere auxilium a Sanctis, Quia vnum Christum nobis proponit [6]) mediatorem, propiciatorium [7]), Pontificem, et intercessorem. Hic inuocandus est, et promisit [8]) se exauditurum esse preces nostras, et hunc cultum maxime probat, videlicet, vt inuocetur in omnibus afflictionibus .1. Ioan. ij. [9]) Si quis peccat, habemus [10]) aduocatum apud Deum etc. [11])

Haec fere summa est doctrinae [12]) apud nos, in qua cerni [13]) potest, nihil inesse [14]) quod discrepet a scripturis, vel ab Ecclesia Catholica vel ab Ecclesia Romana [15]), quatenus ex scriptoribus nota est [16]), quod cum ita sit, in-

1) imitemur] Hess. I. hatte zuerst (wie die Ed. antiq.): „imitentur" dieß ist aber in „imitemur" berichtigt. 2) ut Caesar] Würzb.: „et ut Caesar." 3) imitari] Regensb. hat den Fehler: „imitare." 4) „a patria" fehlt Hess. II. 5) seu] Fabr.: „aut." 6) nobis proponit] Fabr. (wie die Dessauer Handschrift): „proponit nobis." 7) propiciatorium] Fabr. (wie die Dessauer Handschrift): „propiciatorem." 8) et promisit] Hess. II. hat den auffallenden Fehler: „Hic protrusit." 9) 1. Ioan. ij.] Würzb. (wie die Ed. ant.): „Ioh. 2°." 10) habemus] Fabr.: „habeamus" 11) „1. Ioan ij. — apud Deum etc." fehlt Hess II. Statt „etc." hat Weim. (wie die Dessauer Handschrift) den Zusatz: „Iesum iustum" (Schreibfehler st.: christum) „qui est propiciatio pro peccatis nostris, neque solum nostris, sed et totius mundi." 12) doctrinae] Würzb. u. Fabr.: „doctrina." 13) cerni] Ansb.: „discerni." 14) inesse] Fabr.: „esse." 15) vel ab Eccl. Rom.] Regensb.: „vel Romana." 16) ex scriptoribus nota est] Hess. II. und Fabr.: „nobis ex scriptoribus nota est." Weim, Ansb. u. Hess. I.: „ex scriptoribus nobis nota est."

clementer iudicant [1]) isti, qui nostros pro haereticis haberi postulant. [2]) Sed [3]) dissensio est de quibusdam [4]) abusibus, qui sine certa [5]) autoritate in Ecclesias [6]) irrepserunt, in quibus etiam si qua esset dissimilitudo [7]), tamen decebat haec lenitas Episcopos, vt propter confessionem, quam modo recensuimus [8]), tolerarent [9]) nostros, quia ne Canones quidem [10]) tam duri sunt, vt eosdem ritus vbique esse postulent [11]), neque [12]) similes [13]) vnquam omnium Ecclesiarum ritus fuerunt. Quanquam apud nos magna ex parte [14]) veteres ritus [15]) diligenter seruantur. [16]) Falsa enim calumnia est, quod omnes ceremoniae, omnia vetera instituta in Ecclesijs nostris aboleantur. Verum, publica querela fuit, abusus quosdam [17]) in vulgaribus [18]) ritibus haerere. [19]) Hi quia [20])

---

1) iudicant] Regensb. hatte zuerst „iudicantur“, welches aber in „iudicant“ corrigirt ist. 2) postulant] Regensb. hatte zuerst „postulantur“, welches jedoch in „postulant“ berichtigt ist. 3) sed] Weim., Ansb., Hess. I. u. II., Regensb., Würzb. u. Fabr.: „Tota.“ 4) de quibusdam] Weim., Ansb., Hess. I. und II., Regensb., Würzb. und Fabr.: „de paucis quibusdam.“ 5) „certa“ fehlt Hess. II. 6) in Ecclesias] Hess. II.: „Ecclesiae.“ 7) si qua esset dissimilitudo] Hess. II.: „si quid non conveniret.“ 8) recensuimus] Würzb. irrig: „recensimus.“ 9) tolerarent] Regensb. irrig: „tollerraretur.“ 10) ne Canones quidem] Regensb.: „nec Canones.“ 11) postulent] Regensb. hatte zuerst „postuletur“, welches in „postulent“ corrigirt ist. 12) neque] Würzb.: „nec.“ 13) similes] Hess. II.: „similes esse.“ 14) „magna ex parte“ fehlt Hess. II. 15) veteres ritus] Hess. II. „ritus veteres.“ 16) servantur] Fabr.: „serventur.“ Hess. II.: „retinentur.“ 17) abusus quosdam] Hess. II.: „quosdam abusus.“ 18) ritibus] Fabr.: „rebus.“ 19) in vulg. ritib. haerere] Hess. II.: „haerere in vulgaribus ritibus.“ 20) Hi quia] Regensb.: „Hij, qui.“

non poterant bona conscientia probari [1]), aliqua ex parte correcti sunt.

ARTICVLI IN QVIBVS
recensentur abusus mutati.

Cum Ecclesiae [2]) apud nos de nullo articulo fidei [3]) dissentiant [4]) ab Ecclesia catholica [5]), tantum paucos quosdam abusus omittant [6]), qui noui sunt et contra voluntatem Canonum vicio temporum [7]) recepti, rogamus, vt Caesarea Maiestas clementer audiat, et quid sit mutatum, et quae fuerint causae, quo minus coactus sit populus illos abusus contra conscientiam obseruare. Nec habeat fidem Caesarea Maiestas [8]) istis, qui, vt inflamment odia hominum aduersus nostros, miras calumnias spargunt in populum. [9]) Hoc modo irritatis animis bonorum virorum initio praebuerunt occasionem huic dissidio, et eadem arte conantur nunc [10]) augere discordias. Nam Caesarea Maiestas haud dubie comperiet [11]) tolerabiliorem esse formam et doctrinae et ceremoniarum apud nos, quam qualem homines iniqui et maleuoli describunt. Porro veritas ex vulgi rumoribus aut maledictis inimicorum colligi non potest. [12]) Facile autem hoc iudicari potest, nihil magis

---

1) probari] Hess. II.: „retineri." 2) „Ecclesiae" hatte zuerst auch Regensb., es ist aber in „ecclesia" corrigirt. 3) articulo fidei] Fabr.: „fidei articulo." 4) dissentiant] Regensb.: „dissentiat." 5) dissent. ab Eccl. cathol.] Ansb.: „ab Ecclesia Catholica dissentiant." 6) omittant] Regensb.: „omittat." 7) „vitio temporum" fehlt Hess. I. (wie in der Ed. antiq.), ist aber an den Rand geschrieben. 8) habeat fidem Caes. M.] Regensb.: „habere fidem C. M." 9) populum] Hess. I.: „populos." 10) conantur nunc] Weim., Regensb. und Würzb.: „nunc conantur." 11) comperiet] Würzb.: „comperit." 12) Porro colligi non potest] Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr.: „Neque — colligi potest."

prodesse ad dignitatem ceremoniarum conseruandam et alendam reuerentiam ac [1]) pietatem in populo, quam si ceremoniae rite fiant in Ecclesijs.

DE VTRAQVE SPECIE.

Laicis datur vtraque species Sacramenti in Coena Domini, quia hic mos habet mandatum Domini Matth. xxvi. Bibite ex hoc omnes. Vbi manifeste praecepit [2]) Christus [3]), de poculo vt omnes bibant, et ne quis possit cauillari [4]), quod hoc ad Sacerdotes tantum pertineat, Paulus ad Corinth. exemplum recitat, in quo apparet, totam Ecclesiam vtraque specie vsam [5]) esse. Et diu mansit hic mos [6]) in Ecclesia, nec constat, quando aut quo autore mutatus sit [7]), tametsi Cardinalis Cusanus recitet, quando sit approbatus. [8]) Cyprianus aliquot [9]) locis testatur [10]), populo sanguinem [11]) datum esse. Idem [12])

---

1) ac (vor: pietatem)] Ansb.: „et." Regensb. hat erst durch Correctur „ac." 2) praecepit] Weim., Ansb. und Würzb.: „praecipit." 3) „Christus" fehlte zuerst in Hess. I. (wie in der Ed. antiq.), ist aber an den Rand geschrieben. 4) possit cavillari] Fabr.: „cavillari possit." 5) „usam" hatte zuerst auch Hess. I., es ist aber in „usum" corrigirt. („usum" hat auch die Ed. antiq.). 6) hic] Hess. I. hatte zuerst „his" (= is, wie es auch in der Ed. antiq. heißt), dieß ist aber in „hic" corrigirt. 7) mutatus sit] Weim., Ansb., Regensb., Würzb. und Fabr.: „primum mutatus sit." Hess. I. hat „primum" am Rande. 8) tametsi — approbatus] Diese Stelle fehlt in der Wittenberger Octav-Ausgabe der A. C. vom J. 1531. und ist vielleicht deshalb in der Regensb. Handschrift mit einem Asterisk bezeichnet. 9) aliquot] Regensb. hat den Fehler: „aliquod." 10) aliq. locis testatur] Fabr.: „testatur aliquot locis." 11) populo sanguinem] Regensb., Würzb. und Fabr.: „sanguinem populo." 12) Idem] Fabr.: „Item."

testatur Hieronymus, qui ait, Sacerdotes Eucharistiae [1]) ministrant [2]), et sanguinem Christi populis [3]) diuidunt. Immo Gelasius Papa mandat, ne diuidatur [4]) Sacramentum, Dist. ij. de Consecratione [5]), Cap. Comperimus. Tantum consuetudo non ita vetus aliud habet. Constat autem, quod consuetudo contra mandata Dei introducta non sit probanda, vt testantur Canones [6]), Dist. viij. Cap. Veritate, cum sequentibus. Haec vero consuetudo non solum contra scripturam, sed etiam contra veteres Canones et exemplum Ecclesiae recepta est. Quare si [7]) qui [8]) maluerunt vtraque specie sacramenti [9]) vti, non fuerunt cogendi, vt aliter facerent [10]) cum [11]) offensione conscientiae.

Et quia diuisio sacramenti non conuenit cum institutione Christi, solet apud nos omitti processio, quae hactenus fieri solita est.

DE CONIVGIO SACERDOTVM.

Publica querela fuit de exemplis [12]) Sacerdotum,

---

1) Eucharistiae] Ansb. und Fabr.: „Eucharistiam." Würzb.: „Eucharistin." 2) ministrant] Regensb. hatte zuerst „ministrantur", welches jedoch in „ministrant" berichtigt ist. 3) populis] Ansb.: „populo." 4) diuidatur] Regensb. irrig: „diuitatur." 5) de Consecratione] Würzb. angeblich: „de consuetudine." 6) testantur Canones] Fabr.: „testatur Canon." 7) si] Ansb.: „hi." 8) si qui] Weim. hat den Schreibfehler „sequi." 9) „sacramenti" fehlt Ansb. 10) facerent] Regensb. hatte zuerst den argen Fehler „facerentur", er ist jedoch berichtigt. 11) „cum" hat Regensb. erst durch Correctur. 12) de exemplis] Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr.: „de malis exemplis." Wohl nur zufällig geschah es, daß der Gesellpriester zuerst übersetzte: „Der priester ebenbildt oder exempel" und erst nachträglich zu „priester" über die Linie schrieb: „bösen."

qui [1]) non continebant. [2]) Quam ob causam et Pius Papa dixisse fertur, fuisse aliquas causas cur ademptum sit [3]) sacerdotibus coniugium, sed multo maiores esse causas, cur reddi debeat. Sic enim scribit Platina [4]), Cum igitur Sacerdotes apud nos publica illa scandala vitare vellent, duxerunt vxores, ac [5]) docuerunt quod liceat ipsis contrahere matrimonium. [6]) Primum, quia [7]) Paulus dicit [8]), Vnusquisque [9]) habeat [10]) vxorem suam propter fornicationem. [11]) Item, Melius est nubere quam vri. Secundo, Christus inquit [12]), Non omnes capiunt verbum hoc, vbi docet non omnes homines ad coelibatum idoneos esse [13]), quia Deus creauit hominem [14]) ad procreationem, Gene. 1. Nec est humanae potestatis [15]), sine singulari dono et opere Dei creationem [16]) mutare. Igitur [17]) qui non sunt idonei [18]) ad coelibatum, debent

---

1) qui] Weim.: „quia." In Hess. I. ist „qui" in „quia" corrigirt. 2) Vor: „continebant" hat Hess. I. über der Linie: „sese." 3) ademptum sit] Fabr.: „sit ademptum." 4) Die lat. Worte: „Sic enim scribit Platitina" hat sonderbar genug der Gesellpriester in seiner Uebersetzung beibehalten. 5) ac] Weim. und Fabr.: „et." 6) matrimonium] Würzb.: „matrimonia." 7) quia] Weim.: „quod." 8) dicit] Würzb.: „dixit" 9) Vnusquisque] Regensb.: „vnus quisquam." 10) Vnusq. hab.] Fabr.: „habeat vnusq." 11) fornicationem] Würzb. irrig: „formicationem." 12) inquit] In der Regensb. Handschrift heißt es: „inquid." Der Gesellpriester übersetzt: „Zum andern sagtt Christus Mathei am .XIX." Diese Angabe der Bibelstelle findet sich wohl im deutschen Texte, aber nirgends im latinischen. 13) idoneos esse] Ansb.: „esse idoneos." 14) hominem] Würzb.: „homines." 15) potestatis] Würzb.: „pietatis." 16) Dei creationem] Weim.: „creationem Dei." 17) Igitur] In Hess. I. hieß es zuerst: „Ideoque", dieß ist aber gestrichen und darauf folgt „Igitur." 18) Daß die Ed. ant. statt: „sunt idonei" die Umstellung hat: „idonei sunt" hat Weber übersehen.

contrahere matrimonium. Nam mandatum Dei et ordinationem Dei nulla lex humana, nullum votum tollere potest. Ex his causis docent Sacerdotes sibi licere [1]) vxores ducere. Constat etiam, in Ecclesia veteri Sacerdotes fuisse maritos. Nam et Paulus ait [2]), Episcopum eligendum esse, qui sit maritus. Et in Germania primum ante annos quadringentos Sacerdotes vi [3]) coacti sunt ad coelibatum, qui [4]) quidem adeo aduersati sunt, vt Archiepiscopus Moguntinus publicaturus edictum Rom. Pontificis [5]) de ea re [6]) pene ab iratis Sacerdotibus per tumultum oppressus sit. [7]) Et res gesta est tam inciuiliter, vt non solum in posterum coniugia prohiberentur, sed etiam praesentia contra omnia iura diuina et humana, contra ipsos etiam [8]) Canones factos, non solum a Pontificibus, sed [9]) a [10]) laudatissimis Synodis distraherentur.

Et cum senescente mundo paulatim natura humana [11]) fiat imbecillior, conuenit prospicere, ne plura vitia serpant in Germaniam. Porro Deus instituit coniugium, vt esset remedium humanae infirmitatis. Ipsi Canones veterem [12]) rigorem interdum posterioribus temporibus propter imbecillitatem hominum laxandum esse dicunt, quod optandum est, vt fiat et in hoc negocio. Ac

---

1) licere] Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr.: „licuisse." Auch der Gesellpriester übersetzt: „geziempt habe." 2) Paulus ait] Der Gesellpriester übersetzt: „Paulus sagtt ad Thitum vnnd Thimotheum." Im deutschen Texte befindet sich das Citat: „1. Tim. 3." 3) „vi" fehlt Würzb. 4) qui] Würzb.: „cui." 5) „adeo adversati — Rom. Pontif." steht in Regensb. am Rande. 6) de ea re] Fabr.: „ea de re." 7) oppressus sit] Fabr.: „sit oppressus." 8) ipsos etiam] Fabr.: „etiam ipsos." 9) sed] Ansb.: „sed etiam." 10) „a" hat Weber in seinem Abdrucke irrig ausgelassen. 11) natura humana] Ansb. und Fabr.: „humana natura." 12) veterem] Würzb.: „veterum."

videntur [1]) Ecclesiis aliquando defuturi [2]) pastores, si diutius prohibeatur coniugium.

Cum autem extet mandatum Dei, cum mos Ecclesiae notus [3]) sit [4]), cum impurus coelibatus plurima pariat [5]) scandala, adulteria, et alia scelera digna animaduersione boni magistratus: Tamen mirum est, nulla in re maiorem exerceri [6]) saeuiciam quam aduersus coniugium Sacerdotum. Deus praecepit [7]) honore afficere coniugium. Leges in omnibus rebus publicis bene [8]) constitutis, etiam apud Ethnicos maximis honoribus ornauerunt. At nunc capitalibus poenis excruciantur, et quidem Sacerdotes [9]) contra Canonum voluntatem, nullam aliam ob causam, nisi propter coniugium. Paulus vocat doctrinam daemoniorum, quae prohibet coniugium 1. Timoth. iiij. Id facile nunc intelligi potest, cum talibus supplicijs prohibitio coniugij defenditur.

Sicut autem nulla lex humana potest mandatum Dei tollere, ita nec votum potest tollere mandatum Dei. Proinde etiam Cyprianus suadet, vt mulieres nubant, quae non seruant promissam castitatem. Verba eius sunt haec lib. I. [10]) Epistola. xi: Si autem perseuerare nolunt, aut non possunt, melius est, vt nubant, quam vt [11]) in ignem

---

1) Ac videntur] Fabr. (wie die Ed. antiq.): „Videntur enim." Würzb. hat (statt: videntur): „videatur ne." 2) defuturi] Würzb.: „defuturi sint." 3) „notus" hatte ursprünglich auch Heff. I., es ist aber in „vetus" (wie in der Ed. antiq.) corrigirt. 4) notus sit] Fabr.: „sit notus." 5) „pariat" hatte zuerst auch Heff. I., es ist aber in die Lesart der Ed. antiq.: „pareat" corrigirt. 6) exerceri] Weber sagt nicht, daß es in der Ed. antiq. heißt: „exercere." 7) praecepit] Fabr.: „praecipit." 8) „bene" steht in Heff. I. am Rande. 9) et quidem Sacerdotes] Fabr.: „Sacerdotes et quidem." 10) Lib. I.] Weim., Ansb., Heff. I., Regensb., Würzb. und Fabr.: „Lib. I. Epistolarum." 11) „ut" fehlt Würzb. und Weim.

delicijs suis cadant, certe nullum fratribus aut sororibus scandalum faciant. Et aequitate quadam vtuntur ipsi [1]) Canones erga hos, qui ante iustam aetatem vouerunt [2]), quomodo fere hactenus fieri consueuit. [3])

DE MISSA.

Falso accusantur Ecclesiae nostrae, quod Missam aboleant, retinetur enim Missa apud nos, et summa reuerentia celebratur. Seruantur [4]) et vsitatae ceremoniae fere omnes, praeterquam quod Latinis cancionibus [5]) admiscentur alicubi Germanicae [6]), quae additae [7]) sunt ad docendum populum. Nam ad hoc vnum [8]) opus est ceremonijs, vt doceant imperitos. Et non modo [9]) Paulus praecipit [10]) vti lingua intellecta populo in Ecclesia [11]), sed etiam ita constitutum est humano iure. [12])

---

1) „ipsi" fehlt Weim., Ansb., Hess. I., Würzb. und bei Fabr. Auch in der Ed. antiq. ist es nicht vorhanden. 2) voverunt] In Hess. I. ist „voverunt" in „voverant" corrigirt. Weim. irrig: „venerant." 3) consuevit] Würzb. angeblich: „constituit." In der Regensb. Handschrift folgt auf „consuevit" ein Komma, und darauf wurden zuerst die Worte „de missa" in derselben Reihe fortgeschrieben, obgleich sie die Ueberschrift zu dem Folgenden bilden. Der Irrthum wurde aber berichtigt. Gemeiner leitete aus diesem Umstande S. 8. die Behauptung her, daß die Regensburger Handschrift durch Dictatur entstanden sey. 4) Servantur] Regensb. irrig: „servatur." 5) cancionibus] Hess. I. hatte zuerst (wie die Ed. antiq.) die Lesart: „concionibus", sie ist aber in „cancionibus" berichtigt. 6) Germanicae] Regensb. und Würzb.: „Germanica." 7) additae] Regensb. und Würzb.: „addita." In der Regensb. Handschrift ist außerdem diese Stelle unterstrichen, mit einem Asterisk und einem NB. versehen. 8) unum] Weim., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr.: „praecipue." 9) „non modo" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 10) praecipit] Würzb. und Hess. I.: „praecepit." Bei Fabr. heißt es „praecipit",

Assuefit [1]) populus, vt vna vtantur [2]) sacramento, si qui sunt [3]) idonei, id quoque [4]) auget reuerentiam ac religionem publicarum ceremoniarum. Nulli enim admittuntur, nisi antea explorati. [5]) Admonentur etiam homines de dignitate et vsu sacramenti, quantam consolationem afferat pauidis conscientijs, vt discant Deo credere et omnia bona a Deo expectare et petere. Hic cultus delectat Deum, talis vsus sacramenti alit pietatem erga Deum. Itaque non videntur apud aduersarios Missae maiore religione fieri quam apud nos.

Constat autem, hanc quoque [6]) publicam et longe maximam querelam omnium bonorum virorum diu fuisse, quod Missae turpiter prophanarentur, collatae ad quaestum. Neque enim obscurum est, quam late pateat hic abusus in omnibus templis, a qualibus celebrentur Missae, tantum propter mercedem aut [7]) stipendium, quam multi

---

nicht „praecepit“, wie Weber angiebt. Auch der Gesellpriester hatte „praecipit“ vor sich: „Vnnd Paulus gepeutt, [daß man] Jnn der gmain furhallten soll dem Volckh die mutter Zung“ ꝛc. 11) uti lingua — in Ecclesia] Regensb., Würzb. und Fabr.: „in Ecclesia uti lingua intellecta populo.“ 12) „sed etiam — humano iure“ fehlt Regensb., Würzb. und Fabr.

1) Assuefit] Weim., Ansb., Hess. I. und Fabr.: „assuescit.“ Jn Regensb. ist „assuefit“ in „assuescit“ corrigirt. 2) utantur] Weim., Ansb. und die Ed. antiq.: „utatur.“ Auch Hess. I. hatte zuerst: „utatur“, es ist aber in „utantur“ corrigirt. 3) sunt] Hess. I. u. Fabr.: „sint.“ 4) quoque] Ansb.: „quod.“ 5) explorati] Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr.: „explorati atque auditi. Auch der Gesellpriester übersetzt: „erforscht vnnd gehort.“ Jn der Regensb. Handschrift ist diese Stelle mit einem Asterisk und NB. versehen. 6) „quoque“ fehlt Weim. und Fabr. Auch der Gesellpriester läßt es unübersetzt. Jn Ansb. aber fehlt es nicht, obgleich es Weber behauptet. 7) aut] Fabr.: „et“ (nicht „seu“, wie Weber angiebt).

contra interdictum [1]) Canonum celebrent. [2]) Paulus [3]) autem grauiter minatur his, qui indigne tractant Eucharistiam, cum ait, Qui ederit panem hunc [4]), aut biberit calicem Domini indigne, reus [5]) erit corporis et sanguinis Domini. Itaque cum apud nos admonerentur Sacerdotes de hoc peccato, desierunt apud nos priuatae Missae, cum fere nullae priuatae Missae nisi quaestus causa fierent.

Neque ignorauerunt hos abusus Episcopi, qui si correxissent eos in tempore, minus nunc esset dissensionum. Antea sua dissimulatione multa vitia passi sunt in Ecclesiam serpere. Nunc sero [6]) incipiunt queri de calamitatibus Ecclesiae, cum hic tumultus non aliunde sumpserit occasionem, quam ex illis abusibus, qui tam manifesti erant, vt tolerari amplius non possent. Magnae dissensiones de Missa, de Sacramento extiterunt. [7]) Fortasse [8]) dat poenas [9]) orbis [10]) tam diuturnae [11]) prophanationis [12]) Missarum, quam in Ecclesijs [13]) tot seculis tolera-

---

1) interdictum] Fabr.: „edictum." 2) celebrent] Regensb.: „celebrant." 3) Paulus etc.] Der Gesellpriester übersetzt: „Paulus der Apostel j. corinth. xj. Schwerlich troet" ꝛc. 4) „hunc" fehlt Fabr. 5) reus] Bei Weber heißt es durch einen Druckfehler: „rebus." 6) sero] Fabr. und die Ed. antiq.: „vero." Weber behauptet irrig, daß bei Fabr. und in der Ed. antiq. die Wörter „Nunc sero" fehlen. 7) extiterunt] Regensb. und Würzb.: „exortae sunt." 8) fortasse] Regensb.: „fortassis." 9) dat poenas] Regensb., Würzb. und Fabr.: „ideo, ut daret poenas." Auch der Gesellpriester übersetzt: „vielleicht nur darumb" ꝛc. Weber giebt irrig: „darent" (statt: daret) an. 10) „orbis" fehlt Weim. 11) diuturnae] Weim., Ansb. u. Würzb.: „longae." Hess. I., Regensb. und Fabr.: „longe." Aber „longe" ist hier = longae. 12) prophanationis] In Regensb. war zuerst „prophanationibus" geschrieben, es ist aber in „prophanationis" corrigirt. 13) Ecclesiis] Weim., Ansb., Regensb., Würzb. und Fabr.: „ecclesia." In Hess. I. scheint „ecclesiis" in „ecclesia" corrigirt zu seyn.

uerunt isti, qui emendare et [1]) poterant et debebant. Nam in Decalogo scriptum est: Qui Dei nomine [2]) abutitur, non erit impunitus. At [3]) ab initio mundi nulla res diuina ita videtur [4]) vnquam ad quaestum collata fuisse vt Missa.

Accessit opinio, quae auxit priuatas Missas in infinitum, videlicet quod Christus [5]) sua passione satisfecerit pro peccato originis, et instituerit Missam, in qua fieret oblatio pro quotidianis delictis, mortalibus et venialibus. Hinc manauit publica [6]) opinio, quod Missa sit opus delens peccata viuorum et mortuorum ex opere operato. Hic coeptum est [7]) disputari, vtrum vna Missa dicta pro pluribus tantundem valeat [8]), quantum singulae pro singulis. Haec disputatio peperit istam infinitam [9]) multitudinem Missarum.

De his [10]) opinionibus [11]) nostri admonuerunt [12]), quod dissentiant a scripturis sanctis, et laedant gloriam passionis Christi. Nam passio Christi fuit oblatio et satisfactio non solum pro culpa originis, sed etiam pro omnibus reliquis peccatis, vt ad Hebraeos scriptum est: Sanc-

1) „et" (vor: poterant) fehlt Ansb. 2) Dei nomine] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „nomine Dei." 3) At] Ansb. und Fabr.: „et." Regensb. hat den Schreibfehler „Ad." 4) videtur] In Hess. I. hieß es „reddetur", dieß ist aber gestrichen und am Rande steht: „videtur." 5) „Christus" fehlt Regensb. und Würzb. 6) publica] Würzb. angeblich: „publico." 7) coeptum est] Regensb. und Würzb.: „coepit." Ansb.: „coeptum" (statt: coeptum est). 8) valeat] Hess. II., Weim., Ansb., Regensb., Würzb. u. Fabr.: „valeret." 9) infinitam] Würzburg. angeblich: „infinitatam." 10) his] Ansb. (wie die Ed. antiq.): „iis." Regensb.: „hiis" = iis. 11) opinionibus] Weim.: omnibus." 12) nostri admonuerunt] Ansb. u. Fabr.: „admonuerunt nostri."

Sanctificati sumus per oblationem [1]) Iesu Christi semel. Item, Vna oblatione consummauit in perpetuum sanctificatos.

Item, scriptura docet, Nos coram Deo iustificari per fidem in Christum, cum credimus nobis remitti peccata propter Christum. [2]) Iam si Missa delet [3]) peccata viuorum et mortuorum [4]) ex opere operato, contingit [5]) iustificatio ex opere Missarum [6]), non ex fide, quod scriptura non patitur.

Sed Christus iubet facere in sui memoriam, quare Missa instituta est, vt fides in ijs [7]), qui vtuntur sacramento, recordetur, quae beneficia accipiat per Christum, et erigat et consoletur pauidam conscientiam. Nam id est meminisse Christi, beneficia meminisse [8]), ac sentire, quod vere exhibeantur nobis. Nec satis est historiam recordari, hanc [9]) etiam Iudaei et impij [10]) recordari possunt. Est igitur ad hoc facienda Missa, vt

---

1) oblationem] Weim. u. Würzb.: „oblationem corporis." 2) „cum credimus — propter Christum" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. Auch der Gesellpriester übersetzt diese Stelle nicht. In der Regensb. Handschrift ist ihre Auslassung durch einen Asterisk bezeichnet. In der Weim. Handschrift fehlen diese Worte nicht, obgleich es Weber behauptet. 3) delet] Weim. irrig: „debet." 4) et mortuorum] Regensb.: „etc."; doch steht am Rande: „mortuorum." 5) contingit] Regensb. und Würzb.: „continget." Der Gesellpriester dagegen las „contingit", da er übersetzt: „so khompt her die gerechtikhait." 6) Missarum] Weim., Ansb., Regensb., Würzb. u. Fabr: „missae." Hess. I. hatte zuerst „missarum", welches aber in „missae" corrigirt ist. 7) in iis] Weim., Regensb. und Fabr.: „in his." Ansb. hat die Lesart: „in iis", obgleich Weber das Gegentheil angiebt. 8) beneficia meminisse] Fabr.: „meminisse beneficia." 9) hanc] Daß es dafür in der Ed. antiq. „huius" heißt, sagt Weber nicht. 10) „impii" hat Regensb. erst durch Correctur.

ibi porrigatur sacramentum his [1]), quibus opus [2]) est consolatione, sicut [3]) Ambrosius [4]) ait, Quia semper pecco, semper debeo accipere medicinam.

Cum autem Missa sit talis [5]) communicatio sacramenti, seruatur apud nos vna communis Missa singulis ferijs atque [6]) alijs etiam diebus, si qui sacramento velint vti [7]), vbi porrigitur sacramentum his, qui petunt. Neque hic mos in Ecclesia [8]) nouus est, Nam veteres ante Gregorium non faciunt mentionem priuatae Missae. De communi Missa plurimum loquuntur. Chrysostomus ait, Sacerdotem [9]) quotidie [10]) stare ad altare, et alios ad communionem [11]) accersere [12]), alios arcere. Et ex Canonibus veteribus apparet, vnum aliquem celebrasse Missam, a quo reliqui presbyteri et Diaconi [13]) sumpserunt [14]) corpus Domini. Sic enim sonant [15]) verba Canonis Niceni, Accipiant Diaconi secundum ordinem post presbyteros ab Episcopo vel a [16]) presbytero sacram communionem. Et Paulus de communione iubet, vt alij alios expectent, vt fiat communis participatio.

---

1) his] Weim. u. Ansb.: „iis." Regensb.: „hiis" = iis. 2) Die Auslassung des Wortes „opus" in der Ed. antiq. hat Weber nicht bemerkt. 3) sicut] Regensb.: „sic." 4) Ambrosius] Fabr.: „sanctus Ambrosius." 5) sit talis] Hess. I.: „talis sit." 6) atque] In Regensb. hieß es zuerst „autem", welches aber in „atque" corrigirt ist. 7) sacram. velint vti] Hess. I.: „velint sacramento uti." 8) in Ecclesia] Regensb.: „in ecclesiis." 9) Sacerdotem] Weim.: „sacerdotes." 10) sacerdotem quotidie] Regensb. u. Würzb.: „quotidie sacerdotem." 11) „ad communionem" fehlt Ansb. 12) ad commun. accersere] Regensb. und Würzb.: „accersere ad communionem." 13) presbyteri et Diaconi] Ansb.: „diaconi et Presbyteri." 14) sumpserunt] Ansb.: „sumpserint." 15) sonant] Regensb. irrig: „sociant." (sic). 16) „a" fehlt Ansb.; Regensb. und Würzb.: „ab."

Postquam igitur Missa apud nos habet [1]) exemplum Ecclesiae ex scriptura [2]) et patribus, confidimus improbari eam non posse [3]), maxime cum publicae ceremoniae magna ex parte similes vsitatis seruentur, tantum numerus Missarum est dissimilis, quem propter maximos et manifestos abusus certe moderari prodesset. Nam olim etiam in Ecclesijs frequentissimis [4]) non fiebat [5]) quotidie Missa, vt testatur historia Tripartita lib. ix. Cap. xxxviij. [6]) Rursus autem in Alexandria quarta et sexta feria scripturae leguntur, easque doctores interpretantur, et omnia fiunt praeter solennem oblationis morem. [7])

DE CONFESSIONE.

Confessio in Ecclesijs apud nos non est abolita [8]), Non enim solet porrigi corpus Domini, nisi antea exploratis et absolutis. Et docetur populus diligentissime [9]) de fide absolutionis, de qua ante haec tempora magnum erat silentium. Docentur homines, vt absolutionem plurimi faciant, quia sit vox Dei et mandato Dei pronuncietur. [10]) Ornatur potestas clauium et commemora-

---

1) apud nos habet] Fabr.: „habet apud nos." 2) ex scriptura] Ansb.: „ex scripturis." 3) improbari eam non posse] Fabr.: „eam improbari non posse." 4) in Eccles. frequent.] Regensb.: „in frequentissimis Ecclesiis." 5) etiam — non fiebat] Regensb. und Würzb.: „ne quidem — ubique fiebat." 6) „Cap. XXXVIII." fehlt Regensb., Würzb. und in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 7) In der Regensb. Handschrift ist die Stelle: „Nam olim — oblationis morem" von derjenigen Hand geschrieben, von welcher der Anfang dieser Handschrift herrührt. 8) abolita] Regensb. irrig: „ab oblita." 9) diligentissime] Fabr.: „fidelissime." 10) pronuntietur] Regensb. irrig: „pernunctietur."

tur, quantam consolationem afferat perterrefactis conscientijs, et quod requirat Deus fidem, vt illi absolutioni tanquam voci [1]) de coelo sonanti credamus [2]), et quod illa fides vere consequatur, et accipiat [3]) remissionem peccatorum. [4]) Antea immodice extollebantur satisfactiones fidei [5]) et meriti [6]) Christi, ac iusticiae fidei nulla fiebat mentio, quare in [7]) hac parte minime sunt culpandae Ecclesiae nostrae. [8]) Nam hoc etiam aduersarij [9]) tribuere [10]) nobis [11]) coguntur [12]), quod doctrina de poenitentia diligentissime a nostris [13]) tractata ac [14]) patefacta sit.

Sed de confessione docent, quod enumeratio delictorum non sit necessaria, nec sint onerandae conscientiae cura enumerandi omnia delicta, quia impossibile est omnia delicta [15]) recitare, Vt testatur Psalmus, De-

---

1) voci] Ansb.: „voci dei." 2) credamus] Ansb.: „confidamus." 3) consequatur et accipiat] Ansb.: „accipiat et consequatur." 4) Nach: „peccatorum" folgt in der Regensb. Handschrift schon der Satz: „Sed de confessione docent, quod enumeratio delictorum non sit necessaria, nec sint onerandae." Diese Worte sind aber hier als ungültig unterstrichen. 5) Nach „fidei" hat Fabr. den Zusatz: „vero." 6) „meriti" hatte zuerst auch Regensb., es ist aber in „merita" corrigirt. 7) „in" (vor: hac) fehlt Ansb. 8) „nostrae" fehlt Hess. I., steht aber am Rande. In der Weim. Handschrift fehlt es nicht (Weber sagt, daß es dort fehle). 9) aduersarii] Ansb.: „adversarii nostri." 10) adversarii tribuere] Würzb.: „tribuere adversarii." 11) tribuere nobis] Ansb. und Fabr.: „nobis tribuere." 12) „coguntur" fehlt Regensb. und Würzb. 13) a nostris] Fabr.; „a nobis." 14) ac] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „et." Auch Hess. I. hatte zuerst „ac", es ist aber in „et" corrigirt. 15) delicta] Regensb. hatte hier und in der folgenden Zeile zuerst den Fehler „dilecta"; er ist aber berichtigt.

licta quis intelligit? [1]) Item [2]) Ieremias, Prauum [3]) est cor hominis et inscrutabile. Quod si nulla peccata nisi recitata [4]) remitterentur, nunquam adquiescere conscientiae possent [5]), quia plurima peccata neque vident, neque meminisse possunt. [6]) Testantur et veteres scriptores, enumerationem [7]) non esse necessariam. Nam in Decretis citatur Chrysostomus, qui [8]) sic ait, Non tibi dico, vt [9]) te prodas [10]) in publicum, neque apud alios te accuses [11]), sed obedire te [12]) volo prophetae dicenti, Reuela ante Deum viam tuam. Ergo tua confitere peccata apud Deum, verum iudicem, cum oratione. Delicta tua pronuncia non lingua, sed conscientiae tuae memoria etc. [13]) Et glosa de poenitentia, Dist. v. Cap. [14]) Consideret, fatetur humani iuris esse confessionem. Verum confessio cum [15]) propter maximum absolutionis beneficium, tum propter alias conscientiarum vtilitates [16]) apud nos retinetur.

DE DISCRIMINE CIBORVM.

Publica persuasio fuit non tantum vulgi, sed etiam

---

1) intelligit] Regensb.: „intelligat.“ 2) Item] Regensb.: „et.“ 3) pravum] Regensb. irrig: „parvum.“ 4) nulla peccata nisi recitata] Regensb.: „nulla nisi recitata peccata.“ 5) adq. consc. possent] Weim.: „conscientiae possent acquiescere.“ 6) possunt] Regensb.: „possent.“ 7) Nach „enumerationem“ haben Weim., Ansb., Regensb., Würzb. und Fabr. den Zusatz: „illam.“ In Hess. I. steht „illam“ am Rande. 8) Nach „qui“ hat Ansb. den Zusatz: „super epistola ad Hebreos.“ 9) „ut“ fehlt Regensb. 10) prodas] Regensb. irrig: „prodeas.“ 11) te accuses] Regensb.: „accusas te.“ Würzb.: „accuses te.“ 12) obedire te] Regensb. u. Würzb.: „te obedire.“ 13) „etc.“ 14) Cap.] Regensb.: „in Ca.“ 15) cum] Weim. und Regensb.: „tum.“ 16) conscientiarum utilitates] Regensb. und Würzb.: „utilitates conscientiarum.“

docentium in Ecclesijs, quod [1]) discrimina ciborum, et similes traditiones humanae [2]) sint [3]) opera vtilia ad promerendam gratiam et satisfactoria pro peccatis. Et quod sic senserit mundus, apparet [4]) ex eo, quia [5]) quotidie instituebantur nouae ceremoniae, noui ordines, nouae feriae, noua ieiunia, et doctores [6]) in templis exigebant haec opera tanquam necessarium cultum ad promerendam gratiam. et vehementer terrebant conscientias, si quid omitterent. Ex hac persuasione de traditionibus multa incommoda in Ecclesia [7]) secuta sunt.

Primo [8]) obscurata est [9]) doctrina de gratia et iusticia fidei, quae est praecipua pars Euangelij, et quam maxime oportet extare [10]) et eminere in Ecclesia, vt meritum Christi bene cognoscatur, et fides, quae credit remitti peccata propter Christum, longe supra opera [11]) collocetur. [12]) Quare et Paulus in hunc [13]) locum [14]) maxime incumbit, legem et traditiones humanas [15]) re-

---

1) quod] Regensb. hatte zuerst „qm̆" (= quoniam), welches in „qd" (= quod) corrigirt ist. 2) humanae] Ansb.: „hominum." 3) sint] Weim.: „sunt" 4) apparet] Regensb.: „patet." 5) quia] Ansb.: „q" d. i. quod. 6) doctores] Regensb. irrig: „doctoris." 7) „in" (vor: Ecclesia) fehlt b. Fabr., und in Regensb. fehlt „in Ecclesia"; auch der Gesellpriester hat es unübersetzt gelassen. Hess. I. (wie die Ed. antiq.): „in Ecclesiis." 8) Primo] Regensb. u. Würzb. (wie die Nürnb. Handschr.): „primum." 9) obscurata est] Regensb.: „obsecuta est"; aber der Gesellpriester übersetzt: „ist vertünckelt worden." 10) extare] Weim., Ansb., Regensb., Würzb. u. Fabr: „existere." 11) Nach „opera" haben Regensb. und Würzb. den Zusatz: „et supra omnes cultus alios." 12) collocetur] Würzb. angeblich: „tolleretur." 13) „peccata propter Christum — Paulus in hunc" hat Regensb. am Rande. 14) „locum" fehlt Regensb. 15) traditt. hum.] Fabr.: „humanas traditiones."

mouet, vt [1]) ostendat iusticiam Christianam aliud quiddam [2]) esse, quam huiusmodi opera, videlicet fidem, quae credit peccata gratis remitti [3]) propter Christum. [4]) At [5]) haec doctrina Pauli paene tota oppressa est per traditiones, quae pepererunt opinionem, quod per discrimina ciborum et similes cultus oporteat mereri gratiam et iusticiam. In poenitentia nulla mentio fiebat [6]) de fide [7]), tantum haec opera satisfactoria proponebantur [8]), In his [9]) videbatur [10]) poenitentia tota [11]) consistere.

Secundo, hae traditiones obscurauerunt [12]) praecepta Dei, quia traditiones longe [13]) praeferebantur praeceptis Dei, Christianismus totus putabatur esse obseruatio certarum [14]) feriarum, rituum, ieiuniorum, vestitus. Hae obseruationes [15]) erant in possessione [16])

---

1) ut] Heff. I. hatte zuerst „et", welches aber in „ut" corrigirt ist. 2) quiddam] Regensb.: „quidem." 3) gratis remitti] Fabr.: „remitti gratis." 4) peccata grat. remitti propt. Ch.] Regensb. u. Würzb.: „nos propter Christum recipi in gratiam." Auf „gratiam" folgten in der Regensb. Handschr. zuerst die Worte: „quod per discrimina ciborum", sie sind aber durchstrichen. Der Schreiber war einige Zeilen zu tief gerathen. 5) „At" fehlt bei Fabr.; Regensb. hat dafür: „Ad", und der Gesellpriester übersetzt eben so: „Auch die leer Paulj." 6) mentio fiebat] Weim. und Fabr.: „fiebat mentio." In Regensb. ist „fiebant" in „fiebat" corrigirt. 7) „de fide" fehlt Regensb. und in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 8) proponebantur] Fabr.: „exponebantur." 9) his] Regensb.: „hiis" = iis (wie die Ed. antiq.). 10) videbatur] Regensb., Würzb. und Fabr.: „putabatur." 11) poenitentia tota] Regensb. und Würzb.: „tota poenitentia." 12) obscuraverunt] Regensb. und Würzb.: „obscurarunt." 13) longe] Heff. I. irrig: „longae." 14) certarum] Weim.: „certa." 15) Hae observatt.] Regensb.: „obseruaciones hae." 16) in possessione] Regensb.: „in professione."

honestissimi tituli, quod essent [1]) vita spiritualis et vita [2]) perfecta, Interim mandata Dei iuxta vocationem [3]), nullam [4]) laudem habebant, quod paterfamilias educabat sobolem, quod mater pariebat, quod Princeps regebat [5]) rem publicam, haec putabantur esse [6]) opera mundana et [7]) imperfecta, et longe [8]) deteriora illis splendidis obseruationibus. Et hic error valde cruciauit pias conscientias, quae [9]) dolebant se teneri imperfecto [10]) vitae genere, in coniugio, in magistratibus [11]), aut alijs functionibus ciuilibus [12]), mirabantur Monachos [13]) et similes, et falso putabant illorum obseruationes Deo gratiores esse.

Tertio, traditiones attulerunt magna pericula conscientijs, quia impossibile erat omnes traditiones seruare [14]), et tamen homines arbitrabantur, has obseruationes necessarios esse cultus. [15]) Gerson scribit, multos incidisse in desperationem, quosdam etiam [16]) sibi mortem [17])

---

1) quod essent] Würzb.: „quae esset." Ansb.: „esset" (statt: essent). 2) „vita" (vor: perfecta) fehlt Ansb. 3) vocationem] Würzb. angeblich: „notationem." 4) nullam] Würzb. angeblich: „nullum." 5) regebat] Hess. I: „regabat." 6) „esse" fehlt Ansb. und Regensb. 7) „et" (vor: imperfecta) fehlt Ansb. 8) longe] Regensb.: „longa." 9) „quae" (vor: dolebant) fehlt Regensb. und Würzb. 10) imperfecto] Daß es in der Ed. antiq. heißt: „in imperfecto" hat Weber nicht bemerkt. 11) magistratibus] Würzb.: „magistratu." Regensb. irrig: „ingrat9" d. i. magistratus. 12) functionibus ciuilib.] Regensb. u. Würzb.: „civilibus functionibus." 13) Monachos] Regensb. irrig: „monach9" d. i. monachus. 14) seruare] Regensb. und Würzb.: „observare." 15) esse cultus] Regensb., Würzb. und Weim.: „cultus esse." 16) „etiam" fehlt Ansb. 17) sibi mortem] Fabr.: „mortem sibi."

consciuisse, quia [1]) senserant [2]), se non posse satis facere traditionibus, et interim consolationem nullam de iusticia fidei et de gratia audierant.

Videmus Summistas et Theologos colligere traditiones et quaerere ἐπιεικείας [3]), vt leuent conscientias, non satis tamen expediunt, sed interdum magis inijciunt laqueos conscientijs. Et in colligendis traditionibus ita fuerunt occupatae Scholae [4]) et conciones, vt non vacauerit attingere scripturam et quaerere vtiliorem doctrinam de fide, de cruce, de spe, de dignitate ciuilium rerum, de consolatione conscientiarum in arduis tentationibus. Itaque Gerson et alij quidam [5]) Theologi grauiter questi sunt, se his rixis traditionum impediri, quo minus versari possent in meliore genere doctrinae. [6]) Et Augustinus vetat onerare conscientias huiusmodi obseruationibus, et prudenter admonet [7]) Ianuarium, vt sciat eas indifferenter obseruandas esse, sic enim loquitur:

Quare nostri non debent videri hanc causam temere [8]) attigisse, aut odio Episcoporum, vt quidam [9]) falso suspicantur. Magna necessitas fuit de illis errori-

---

1) quia] Weim. und Ansb.: „qui." Regensb. u. Heff. I. hatte zuerst „quia", welches aber in „qui" corrigirt ist. Der Gesellpriester übersetzt: „Dweil." 2) senserant] Regensb.: „senserunt." 3) ἐπιεικείας] Heff. I. u. Ansb. (wie die Ed ant.): „Epikias.", aber in Heff. I. ist es in „Epiikias" corrigirt. Weim.: „Epikeias." Regensb.: „*ΕΠΙΙΧΙΑΣ*." Würzb.: „ἐποικιας." 4) scholae] Heff. I., Regensb. und Würzb. haben, wie die Ed. ant., die alte Schreibart: „scolae." 5) quidam] Regensb.: „quidem." 6) versari poss. in meliore gen. doctr.] Regensb.: „in meliori doctrinae genere versari possent." Würzb.: „in meliori genere doctrinae versari possent." 7) admonet] Regensb. hatte zuerst „admovet", welches aber in „admonet" corrigirt ist. 8) hanc causam temere] Fabr.: „temere hanc causam." 9) quidam] Regensb.: „quidem."

bus, qui nati erant ex traditionibus male [1]) intellectis, admonere Ecclesias. Nam Euangelium cogit vrgere doctrinam in Ecclesijs [2]) de gratia et iusticia fidei, quae tamen intelligi non potest, si putent [3]) homines [4]) se mereri gratiam per obseruationes ab ipsis electas.

Sic igitur docuerunt, quod per obseruationem traditionum humanarum non possimus [5]) gratiam mereri, aut iustificari [6]), quare non est sentiendum, quod huiusmodi obseruationes sint necessarius [7]) cultus.

Addunt testimonia ex scriptura, Christus Matth. XV. excusat Apostolos [8]), qui non seruauerant [9]) vsitatam traditionem, quae tamen videbatur de re non illicita, sed [10]) media [11]) esse, et habere cognationem cum baptismatibus legis, et dicit [12]), Frustra colunt me [13]) man-

---

1) male] Würzb. angeblich: „inde.“ 2) urgere doctrinam in Eccles.] Weim., Ansb. und Fabr.: „in Ecclesiis urgere doctrinam.“ Regensb. und Würzb.: „in Ecclesia“, statt: „in Ecclesiis.“ 3) putent] Fabr.: „putant.“ 4) homines] Regensb. hatte zuerst: „fres“ (d. i. fratres), dieß ist aber gestrichen und darüber steht: „hoies.“ 5) possimus] Weim. und Regensb.: „possumus.“ 6) iustificari] Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr.: „satisfacere pro peccatis.“ In der Regensb. Handschrift ist wegen dieser Veränderung die ganze Stelle unterstrichen und mit einem Asterisk und NB. versehen. 7) necessarius] Fabr.: „necessarii.“ 8) excusat Apostolos] Der Gesellpriester übersetzt diese Stelle also: „entschuldig seine apostl, nemlich das sy mitt vngewaschen henden das prott geessen.“ 9) servaverant] Weim., Ansb. und Regensb.: „servaverunt.“ 10) „non illicita sed“ fehlt Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr. 11) de re — media] Regensb. und Würzb.: „de remedio.“ So las auch der Gesellpriester, da er übersetzt: „die doch geacht werde fur ein ertznei.“ 12) et dicit] Regensb., Würzb. und Fabr.: „Dicit autem.“ 13) colunt me] Fabr.: „me colunt.“

datis hominum. Igitur non exigit cultum inutilem. Et paulo post addit, Omne quod intrat in os [1]), non inquinat [2]) hominem. Item Roma. [3]) xiiij. Regnum Dei non est esca aut potus. [4]) Coloss. [5]) ij. Nemo iudicet vos [6]) in cibo [7]), potu [8]), sabbato aut die festo. Item. Si mortui estis cum Christo ab elementis mundi, Quare tanquam viuentes in mundo decreta facitis? Ne attingas, Ne gustes. Ne contrectes. [9]) Act. xv. [10]) ait Petrus, Quare tentatis Deum, imponentes iugum super ceruices [11]) discipulorum [12]), quod neque nos neque patres nostri portare potuimus, sed per gratiam Domini [13])

---

1) in os] Regensb. und Würzb.: „per os." 2) inquinat] Weim., Ansb., Regensb., Würzb. u. Fabr.: „coinquinat." Hess. I. hatte zuerst „inquinat", dieß ist aber in „coinquinat" corrigirt. 3) Roma.] Regensb.: „ad Ro:". 4) potus] Regensb. hatte zuerst „potum", welches aber in „potus" corrigirt ist. 5) Coloss.] Regensb.: „ad Col." 6) iudicet vos] Weim.: „vos iudicet." Würzb. hat angeblich „nos", statt: vos. 7) in cibo] Fabr.: „ex cibo." 8) „potu" fehlt Regensb. Der Gesellpriester dagegen hatte „potu" vor sich. Er übersetzt diese Stelle also: „über speiss oder tranck oder ains tails täge [dies] den feirtagen oder neumond oder sabath." In der Regensb. Handschrift ist die ganze Stelle unterstrichen und mit einem Asterisk und NB. bezeichnet. 9) „Item. Si mortui estis — Ne contrectes" fehlt Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr. Auch der Gesellpriester hat diese Stelle in seiner Uebersetzung nicht. 10) XV.] Regensb. irrig: „18.". Auch der Gesellpriester hatte diesen Fehler: „Am Buch der wirkhung [acta] der apostl am XViij. capitl." Doch ist XVIII. durchstrichen und darüber steht „15.". 11) cervices] Ansb.: „cervicem." 12) discipulorum] Weim.: „aplorum" = d. i. apostolorum. Weber giebt irrig „apiorum" an. 13) Regensb. hat nach „Domini" den Buchstaben „J"; der Schreiber wollte also schon hier „Jesu" schreiben, vergaß aber den Buchstaben zu streichen, als er den Irrthum bemerkt hatte.

nostri Iesu Christi credimus saluari, quemadmodum et illi. Hic vetat Petrus onerare [1]) conscientias pluribus ritibus siue Mosi siue alijs.

Et 1. Thimoth. iiij. vocat prohibitionem ciborum doctrinam [2]) daemoniorum, quia pugnat cum Euangelio talia opera instituere aut facere, vt per ea mereamur gratiam, aut quod non possit existere Christianismus [3]) sine tali cultu.

Hic obiiciunt aduersarij, quod nostri prohibeant disciplinam et mortificationem carnis, sicut Iouinianus. Verum aliud deprehendetur [4]) ex scriptis nostrorum. Semper enim [5]) docuerunt de cruce, quod Christianos [6]) oporteat tollerare afflictiones. Haec est vera, seria [7]) et [8]) non simulata mortificatio, varijs [9]) afflictionibus exerceri, et crucifigi cum Christo.

Insuper docent, quod quilibet Christianus debeat se corporali disciplina aut [10]) corporalibus exercitijs et laboribus sic exercere et coercere [11]), ne saturitas aut de-

---

1) onerare] Würzb.: „onerari." 2) doctrinam] Weim., Heff. I., Regensb. und Würzb.: „doctrinas." 3) Christianismum] Weim., Ansb., Heff. I., Regensb. und Würzb.: „Christiana iusticia." Fabr.; „humana iusticia." 4) deprehendetur] Ansb.: „deprehenditur." 5) enim] Würzb. angeblich: „nostri." Weber sagt nicht, daß es in der Ed. antiq. „nam" (statt: enim) heißt. 6) Christianos] Weber bemerkt nicht, daß dafür die Ed. antiq. den Irrthum hat: „Christianis." 7) seria] Ansb, Heff. I., Regensb., Würzb. und Fabr.: „et seria." 8) „et" fehlte zuerst Heff. I., steht aber über der Linie. Daß es auch in der Ed. antiq. fehlt, hat Weber nicht angezeigt. 9) variis] Ansb.: „variis scilicet." 10) aut] Regensb. und Würzb.: „seu." 11) coercere] Würzb. angeblich: „cohaerere." Wahrscheinlich ist in der Handschrift (wie in der Regensburger) nach alter Schreibart geschrieben: „cohercere" und dafür ist irrig in der neuen Abschrift „cohaerere" gesetzt worden.

sidia extimulet ad peccandum, non vt per illa exercitia mereamur gratiam [1]), aut [2]) satis faciamus pro peccatis. Et hanc corporalem disciplinam oportet [3]) semper vrgere, non solum paucis et constitutis diebus. [4]) Sicut Christus praecipit [5]), Cauete, ne corpora [6]) vestra grauentur crapula. [7]) Item, Hoc genus daemoniorum non eijcitur nisi ieiunio [8]) et oratione. Et Paulus ait, Castigo corpus meum, et redigo in seruitutem. [9]) Vbi clare ostendit, se ideo castigare corpus, non vt per eam disciplinam mereatur remissionem peccatorum, sed vt corpus habeat obnoxium et idoneum ad res spirituales [10]) et ad faciendum officium, iuxta vocationem suam. Itaque non damnantur ipsa ieiunia [11]), sed traditiones, quae certos dies, certos cibos [12]) praescribunt, cum periculo conscientiae, tanquam istiusmodi opera sint necessarius cultus.

Seruantur tamen apud nos pleraeque traditiones, quae conducunt ad hoc, vt res ordine geratur in Ecclesia, vt ordo lectionum in Missa et praecipuae feriae. [13]) Sed

---

1) gratiam] Regensb., Würzb. und Fabr.: „remissionem peccatorum.“ In der Regensb. Handschrift ist diese Stelle unterstrichen und am Rande mit einem Asterisk und NB. bezeichnet. 2) „aut“ fehlt bei Fabr. 3) oportet] Hess. I. (wie die Ed. antiq.): „oporteat.“ 4) paucis et constit. dieb.] Regensb.: „paucis diebus et constitutis.“ 5) praecipit] Regensb.: „praecepit.“ Der Gesellpriester übersetzt aber: „gepeutt.“ 6) corpora] Ansb., Regensb. und Würzb.: „corda.“ Eben so der Gesellpriester: „hertzen.“ 7) Ansb setzt nach „crapula“ hinzu: „etc.“ 8) ieiunio] Regensb.: „in ieiunio.“ 9) redigo in servit.] Regensb. und Würzb.: „in servitutem redigo.“ Ansb. hat nach: „servitutem“ den Zusatz: „etc.“ 10) spirituales] Ansb.: „spiritales.“ 11) ipsa ieiunia] Ansb.: „ieiunia ipsa.“ 12) „cibos“ fehlt irrig in Weber's Abdrucke. 13) quae conducunt ad hoc — praecipuae feriae] Weim., Ansb. und Hess. I.: „vt ordo lectionum in Missa, feriae etc:, quae

interim homines admonentur [1]), quod talis cultus non iustificet coram Deo, et quod non sit ponendum peccatum in talibus rebus, si [2]) omittantur sine scandalo. Haec libertas in ritibus humanis [3]) non fuit ignota patribus, Nam in Oriente alio tempore [4]) seruauerunt [5]) Pascha quam Romae, et cum Romani propter hanc dissimilitudinem accusarent Orientem schismatis, admoniti sunt ab alijs, tales mores [6]) non oportere vbique similes esse. Et Irenaeus inquit, dissonantia ieiunij fidei consonantiam non soluit, sicut [7]) et Dist. xij. Gregorius Papa significat, talem dissimilitudinem non laedere vnitatem Ecclesiae. Et in historia Tripartita lib. nono multa colliguntur exempla dissimilium rituum, et reci-

---

conducunt ad hoc, vt res ordine geratur in Ecclesia." Weber giebt irrig „gerantur" (statt: geratur) an. Eben so Würzb., aber „gerantur" statt: geratur. Desgleichen Fabricus, aber ebenfalls „gerantur" (statt: geratur) und „et" (statt: etc.). Die Ed. antiq. hat den Text eben so, sie läßt aber aus: „feriae etc." Die Worte „quae conducunt" fehlen aber nicht, obgleich sie in Weber's Angabe der Varianten fehlen; auch giebt Weber irrig „in hoc" (statt: ad hoc) an. Auch die Regensb. Handschrift hat die Variante, nur mit dem Unterschiede, daß es hier „etiam qui" statt „etc. quae" heißt. Außerdem ist in der Regensb. Handschrift die ganze Stelle unterstrichen und mit einem Asterisk und NB. versehen. Der Gesellpriester übersetzt eben so analog: „Jnn vnnsser gmain vnnd khirchen noch vil satzung gehalteñ werden, alls lectiones in der meß, auch feiertag, die do hin nützen, das alle ding in gutter ordnung bleib".

1) homines admonentur] Weim., Ansb., Regensb., Würzb. und Fabr.: „admonentur homines." 2) si] Regensb. und Würzb.: „etiam si." 3) „humanis" fehlt Ansb. 4) tempore] Würzb. angeblich: „semper." 5) servaverunt] Regensb., Würzb. und Fabr.: „servabatur." 6) mores] Hess. I. hatte zuerst: „merces", dieß ist aber durchstrichen und darüber steht: „ritus." 7) „sicut" fehlt Würzb.

tantur haec verba: Mens Apostolorum fuit, non [1]) de diebus festis sancire, sed praedicare bonam conuersationem et pietatem.

DE VOTIS MONACHORVM. [2])

Quid de votis Monachorum apud nos doceatur, melius intelliget [3]), si quis meminerit, qualis status fuerit [4]) Monasteriorum, quam multa contra Canones [5]) in ipsis [6]) Monasterijs quotidie fiebant. Augustini tempore erant libera collegia, postea corrupta disciplina vbique [7]) addita sunt vota, vt [8]) tanquam excogitato [9]) carcere [10]) disciplina restitueretur. Additae [11]) sunt paulatim [12]) supra vota aliae multae obseruationes. Et haec vincula multis ante iustam aetatem contra Canones iniecta sunt. Multi inciderunt errore in hoc vitae genus, quibus etiam si non deessent anni [13]), tamen iudicium de suis viribus defuit. Qui sic irretiti erant, cogebantur manere, etiam si quidam [14]) beneficio Cano-

1) fuit non] Würzb.: „non fuit." 2) monachorum] Regensb. und Würzb.: „monasticis." 3) intelliget] Ansb.: „intelligit." 4) fuerit] Hess. I. hatte zuerst: „fuit", welches aber in „fuerit" corrigirt ist. 5) Canones] Fabr.: „ipsos Canones." 6) „ipsis" fehlt Fabr. 7) corrupta discipl. ubique] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „ubique corrupta disciplina." 8) vota, vt] Regensb. hat dafür den sonderbaren Schreibfehler: „notant", welcher offenbar durch Verkennung der Buchstaben in den Wörtern „vota ut" entstand. Der Gesellpriester vermied diesen Irrthum und übersetzte richtig: „waren gelupte auffgericht." 9) excogitato] Hess. I. u. Regensb.: „ex cogitato." 10) carcere] Weim. irrig: „carere." 11) additae] Hess. I. und die Ed. antiq.: „addita." 12) „paulatim" fehlt Ansb. 13) anni] Ansb. irrig: „animi." 14) siquidam] Regensb. hatte dafür zuerst „si quidem", dieß ist aber als ungültig unterstrichen, und obgleich es das erste Wort einer Zeile war, fängt eine neue Zeile an: „Si quidam" etc.

num [1]) liberari possent. Et hoc accidit [2]) magis etiam [3]) in Monasterijs Virginum quam Monachorum, cum sexui imbecilliori magis parcendum esset. Hic rigor displicuit multis bonis viris ante haec tempora, qui videbant puellas et adolescentes in Monasteria detrudi propter victum, videbant [4]), quam [5]) infoeliciter succederet hoc consilium, quae scandala pareret, quos laqueos conscientijs [6]) inijceret. Dolebant autoritatem Canonum in re periculosissima omnino [7]) negligi et contemni.

Ad haec mala accedebat talis persuasio de votis [8]), quam [9]) constat etiam olim displicuisse ipsis Monachis [10]), si qui paulo cordatiores fuerunt, docebant [11]) vota paria esse baptismo, docebant se hoc vitae genere mereri remissionem peccatorum et iustificationem coram Deo. Imo addebant [12]), vitam Monasticam non tan-

1) quidam benef. Can.] Fabr.: „beneficio canonum quidam." 2) accidit] Regensb. und Würzb.: „accedit." 3) magis etiam] Fabr.: „etiam magis." 4) „videbant" fehlt Ansb. 5) quam] Ansb.: „et quam." 6) conscientiis] Hess. I. hatte zuerst „couscijs", dieß ist aber in „conscientiis" corrigirt. 7) „omnino" fehlt Ansb. 8) de votis] Würzb. angeblich: „devotis." 9) quam] Fabr.: „quod." 10) ipsis Monachis] Weim., Ansb. und Fabr.: „Monachis ipsis." Auch Hess. I. hatte zuerst „Monachis ipsis", dieß ist aber in „ipsis Monachis" corrigirt. Dagegen hat die Ed. ant. „ipsis Monachis", obgleich Weber das Gegentheil angiebt. 11) docebant] Ansb., Regensb., Würzb. u. Fabr.: „dicebant." Weber giebt irrig an, daß auch Weim. diese Variante habe. 12) Nach „addebant" haben Weim., Ansb., Regensb., Hess. I., Würzb. und Fabricius den Zusatz: „amplius." Auch der Gesellpriester übersetzt: „Iha thetten etwaß mererß darzu." In der Ed. antiq. fehlt aber „amplius", obgleich Weber das Gegentheil behauptet.

tantum iusticiam mereri [1]) coram Deo [2]), sed amplius etiam, quia seruaret non modo [3]) praecepta, sed etiam consilia Euangelica.

Ita persuadebant, Monasticam professionem longe meliorem [4]) esse baptismo, vitam Monasticam plus mereri quam vitam [5]) Magistratuum, vitam [6]) pastorum et similium, qui in mandatis Dei sine facticijs [7]) religionibus [8]) suae vocationi seruiunt. Nihil horum negari potest, extant enim in libris eorum.

Quid fiebat [9]) postea [10]) in Monasterijs. Olim erant scholae [11]) sacrarum [12]) literarum et aliarum disciplina-

---

1) iustitiam mereri] Regensb. und Fabr.: „mereri iusticiam." 2) Imo addebant — coram Deo] Diese Stelle fehlte (wie in der Ed. antiq.) in Hess. I., sie ist aber darauf an den Rand geschrieben worden. 3) servaret non modo] Fabr.: „non servaret modo." Statt „modo" heißt es in Regensb. „nr̄a" = nostra, und zwar erst aus Correctur von „nr̄o" = nostro. Offenbar entstand diese Lesart so, daß der Abschreiber in seinem Originale das Compendium „m̄o" (= modo) fand, dieß aber verkannte und für „nr̄o" nahm. Um einen Sinn in den Satz zu bringen wurde dieß dann, als das Original nicht mehr eingesehen werden konnte, in „nr̄a" corrigirt. Auch der Gesellpriester übersetzt: „nitt allain vnsser gottes gepot, sonnder auch die euangelisch rattschleg." 4) meliorem] Regensb. und Würzb.: „praestantiorem." 5) quam vitam] Regensb.: „quam amplius vitam"; aber „amplius" ist als ungültig unterstrichen. 6) „vitam" (vor: pastorum) fehlt Regensb. und Würzb. Eben so fehlt es auch in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 7) sine factitiis] Fabr.: „sive fictitiis." (Weber giebt irrig „fictiis" an). 8) in mand. Dei s. fact. relig.] Regensb. und Würzb.: „qui sine factitiis religionibus in mandatis dei", doch soll es in Würzb. angeblich „facticis" (statt: factitiis) heißen. 9) fiebat] Weber hat den Druckfehler: „fiebant." 10) postea] Fabr.: „praeterea." 11) erant scholae] Ansb.: „Scholę erant." 12) Daß „sacrarum" in der Ed. antiq. fehlt, sagt Weber nicht.

rum, quae sunt vtiles Ecclesiae, et sumebantur inde pastores et Episcopi. Nunc alia res est, nihil [1]) opus est recitare nota. [2]) Olim ad discendum conueniebant, nunc fingunt institutum esse vitae genus ad promerendam gratiam et iusticiam, immo praedicant esse statum [3]) perfectionis, et longe [4]) praeferunt omnibus [5]) alijs vitae generibus a Deo ordinatis.

Haec ideo recitauimus [6]) nihil odiose exaggerantes, vt melius intelligi posset [7]) de hac re [8]) doctrina nostrorum. Primum de his [9]), qui matrimonia [10]) contrahunt, sic docent apud nos [11]), quod liceat [12]) omnibus, qui non sunt idonei ad coelibatum, contrahere matrimonium, quia vota [13]) non possunt ordinationem ac [14]) mandatum [15]) Dei tollere. Est autem hoc mandatum Dei: Propter fornicationem habeat vnusquisque vxorem suam. Neque mandatum solum, sed etiam [16]) creatio et ordinatio Dei

---

1) Nach „nihil“ haben Weim., Ansb., Hess. I., Regensb. u. Würzb. den Zusatz: „enim.“ 2) nota] Würzb. angeblich: „vota.“ 3) esse statum] Fabr.: „statum esse.“ 4) longe] Hess. I. irrig: „longae.“ 5) omnibus] Würzb. hat angeblich dafür: „vitam“; wahrscheinlich entstand diese Angabe durch Verkennung der Abkürzung „oībus.“ 6) ideo recitavimus] Würzb.: „igitur recitamus.“ 7) „posset“ folgt in Regensb. und Würzb. erst nach: „doctrina nostrorum.“ 8) de hac re] Würzb.: „hac de re.“ 9) his] Regensb. und Hess. I.: „hiis“, doch ist es in Hess. I. in „his“ corrigirt. 10) matrimonia] Hess. I. hatte zuerst (wie Fabr. und die Dessauer Handschrift): „matrimonio“, es ist aber in „matrimonia“ corrigirt. 11) „apud nos“ fehlt Regensb. und Würzb. Der Gesellpriester übersetzt: „lernen vnnser prediger.“ 12) liceat] Regensb.: „licet.“ 13) „vota“ fehlt Regensb.; auch der Gesellpriester übersetzt: „Dweyl sy nitt mögen.“ 14) ac] Regensb. und Würzb.: „et.“ 15) mandatum] Regensb.: „mandata.“ 16) „etiam“ fehlt Weim.

cogit [1]) hos ad coniugium, qui sine [2]) singulari Dei opere non sunt excepti, iuxta illud: Non est bonum homini esse solum. [3]) Igitur non peccant isti [4]), qui obtemperant huic mandato et ordinationi Dei. [5]) Quid potest [6]) contra haec opponi? Exaggeret aliquis obligationem voti [7]), quantum volet [8]), tamen non poterit efficere, vt votum tollat mandatum Dei.

[9]) Canones docent, in omni voto ius superioris excipi, quare multo minus haec vota contra mandata Dei valent.

Quod si obligatio votorum nullas haberet [10]) causas, cur [11]) mutari possit [12]), nec Romani Pontifices dispensassent, Neque enim [13]) licet homini obligationem, quae simpliciter est iuris diuini, rescindere. Sed prudenter iudicauerunt Romani Pontifices, aequitatem in hac obligatione adhibendam esse, Ideo saepe de votis dispensasse

---

1) Vor „cogit" ist in Hess. I. dazu geschrieben: „que" (= quae). 2) „sine" fehlt irrig in Weber's Abdrucke. 3) Nach „solum" haben Regensb. u. Würzb. den Zusatz: „Gene. 2.". Daher übersetzt auch der Gesellpriester: „am buch der gschöpffe am andern capitl." 4) „isti" fehlt Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabricius. 5) Die Worte: „huic mandato et ordinationi Dei" fehlen in der Ed. antiq. nicht, wie man aus Weber's Angabe vermuthen könnte. 6) potest] Regensb. hatte zuerst „possent", dieß ist aber gestrichen und darüber steht „pt" (= potest). 7) voti] Regensb. irrig: „votii." 8) volet] Ansb.: „valet." 9) Die Stelle: „Canones docent" bis „et coelibatus offunduntur oculis hominum" (S. 534.) fehlt in der Ansb. Handschrift. 10) nullas haberet] Fabr.: „nullas alias habet." 11) cur] Weim. und Hess. I.: „ut." 12) „Quod si obligatio — mutari possit" fehlt Regensb. und ist auch in der Uebersetzung des Gesellpriesters nicht übersetzt. 13) „enim" ist in Hess. I. durchstrichen und am Rande steht dafür: „tamen."

leguntur, Nota est [1]) historia de Rege Arragonum [2]), reuocato ex Monasterio, et extant [3]) exempla nostri temporis.

Deinde cur obligationem [4]) exaggerant aduersarii seu effectum [5]) voti, cum interim de ipsa voti natura sileant, quod debet esse in re possibili, quod debet [6]) esse [7]) voluntarium, sponte et consulto [8]) conceptum. [9]) At quomodo sit in potestate hominis perpetua castitas, non est ignotum. Et quotusquisque sponte et consulto [10]) vouit? Puellae et adolescentes [11]) priusquam [12]) iudicare possunt, persuadentur ad vouendum, interdum etiam coguntur. Quare non est aequum, tam rigide de [13]) obligatione disputare, cum omnes fateantur, contra voti naturam esse, quod non sponte [14]), quod inconsulto admittitur. [15])

Plerique Canones rescindunt vota ante annum xv. [16]) contracta, quia ante illam aetatem non videtur tantum

---

1) Nota est] Regensb.: „Nota est enim." Würzb. angeblich: „Nota est nobis." Die Variante „nobis" entstand aber wahrscheinlich so, daß in der Würzb. Handschrift die Abbreviatur „.n." (= enim) steht, welche irrig in „nobis" aufgelöst ist. 2) Arragonum] Regensb. irrig: „arrogānz." Der Gesellpriester hat diese Stelle unübersetzt gelassen und sagt: „Nota est enim historia de Rege arroganum." 3) et extant] Regensb., Würzb. und Fabr.: „Nec desunt." 4) obligat. exagg.] Fabr.: „exaggerant obligationem." 5) effectum] Fabr.: „effectu." 6) debet] Regensb.: „debēt" (= debent). 7) „esse" fehlt Regensb. 8) consulto] Regensb.: „consulte." 9) „conceptum" ist in Hess. I. durchstrichen und am Rande steht dafür: „susceptum." 10) consulto] Fabr.: „consilio." 11) adolescentes] Weim.: „adulescentes." 12) Statt „priusquam" heißt es bei Weber irrig: „priusque." 13) „de" steht in Regensb. über der Linie. 14) Die Worte „quod non sponte" fehlen in Weber's Abdruck. 15) admittitur] Regensb.: „permittitur." 16) XV.] Regens.: „decimum octauum."

esse iudicij, vt de perpetua vita constitui possit. Alius Canon plus concedens hominum imbecillitati addit annos aliquot [1]), vetat enim [2]) ante annum xviij. [3]) votum fieri. [4]) Sed vtrum sequemur [5]), maxima pars habet excusationem, cur Monasteria deserant [6]), quia plurimi ante hanc aetatem vouerunt.

Postremo etiam [7]) si voti violatio reprehendi posset, tamen non videtur statim sequi, quod coniugia talium personarum dissoluenda sint. Nam Augustinus negat debere dissolui, xxvij. quaest. 1. Cap. Nuptiarum [8]), cuius non est leuis autoritas, etiamsi alij postea aliter [9]) senserunt. [10])

Quanquam autem mandatum Dei de coniugio videatur plerosque liberare a votis, tamen afferunt nostri [11]) et aliam rationem de votis, quod sint irrita, quia omnis cultus Dei, ab hominibus sine mandato Dei institutus et electus ad promerendam iustificationem et gratiam [12]), im-

---

1) aliquot] Regensb. irrig: „aliqd." 2) enim] Würzb. angeblich: „nobis." Wahrscheinlich ist auch diese Variante nach der auf der vorigen Seite bezeichneten Weise entstanden. Fabr. hat schon nach „enim" die Worte: „votum fieri." 3) XVIII.] Regensb.: „16.". Weber giebt irrig an „XVIIII." (statt: XVIII.). Regensb. und Würzb. haben nach dieser Zahl den Zusatz: „aetatis." 4) fieri] Regensb. und Würzb.: „facere." 5) Weim. und Fabr. haben nach „sequemur" ein Fragezeichen. 6) deserant] Weim.: „deseraret." 7) Postremo etiam] Hess. I.: „Postremo autem etiam"; doch ist „autem" wieder gestrichen. 8) xxvij. quaest. Cap. I.] Der Gesellpriester: „Dis: 27. 9. j. ca: nüptiarꝝ." Wahrscheinlich verführten ihn zu der Angabe „distinctio" die Anfangsbuchstaben des vorhergehenden Wortes „dissolvi." Fabr.: „xxviij. Quaest. Cap. Nuptiarum." Regensb. u. Weim.: „1. Cap." (statt: Cap. 1.). 9) postea aliter] Fabr.: „aliter postea." 10) senserunt] Regensb. u. Würzb.: „iudicaverunt." 11) afferunt nostri] Fabr.: „nostri afferunt." 12) iustificat. et gratiam] Weim. und Fabr.: „gratiam et iustificationem."

pius est, sicut Christus ait [1]), Frustra colunt me mandatis [2]) hominum. Et Paulus vbique [3]) docet, iusticiam non esse quaerendam ex nostris obseruationibus et cultibus, qui sint [4]) excogitati ab hominibus, sed contingere eam per fidem credentibus, se recipi in gratiam a Deo [5]) propter Christum.

Constat autem Monachos docuisse, quod [6]) facticiae [7]) religiones satisfaciant pro peccatis, mereantur gratiam et iustificationem. Quid hoc est aliud quam de gloria Christi detrahere et obscurare, ac [8]) negare iusticiam fidei? Sequitur igitur, ista vota vsitata impios cultus fuisse, quare sunt [9]) irrita. Nam votum impium et factum contra mandata Dei non valet, neque enim [10]) debet votum vinculum esse [11]) iniquitatis, vt Canon dicit.

Paulus dicit [12]), Euacuati [13]) estis a Christo, qui in lege iustificamini, a gratia excidistis. Ergo etiam qui votis iustificari volunt, euacuantur a Christo, et [14]) a gra-

---

1) Christus ait] Der Gesellpriester: „christ9 spricht Mathej am XI." Diese Angabe der Bibelstelle fehlt überall. 2) mandatis] Würzb. angeblich: „mandata." 3) vbique] Würzb. angeblich: „ubiquam." 4) sint] Weim., Hess. I., Regensb., Würzb. u. Fabr.: „sunt." 5) a Deo] Regensb.: „a domino." Der Gesellpriester: „vor gott." 6) quod] Regensb.: „quo." 7) facticiae] Fabr.: „ficticiae." 8) ac] Weim. und Hess. I.: „et." 9) sunt] Weim.: „sint." 10) enim] Würzb. angeblich: „nobis"; auch diese Angabe ist ohne Zweifel durch Verkennung der Abkürzung „.n." (= enim) entstanden. 11) neque enim — vinculum esse] Fabr.: „neque enim votum debet esse vinculum." 12) dicit] Regensb. und Würzb.: „ait." Der Gesellpriester übersetzt: „Paul9 sagt In dem sendtbrieff zůn gallathern am fünfften capitl." Auch diese Angabe der Bibelstelle fehlt überall. 13) euacuati] Hess. I. hatte zuerst den Schreibfehler „evocati", welcher aber berichtigt ist. 14) et] Weim.: „Nam."

tia excidunt. Nam et [1]) hi, qui votis tribuunt iustificationem, tribuunt proprijs operibus hoc, quod proprie ad gloriam Christi [2]) pertinet. Neque vero [3]) negari [4]) potest, quin Monachi [5]) docuerint [6]), se per vota et obseruationes [7]) suas iustificari et mereri remissionem peccatorum, imo affinxerunt [8]) absurdiora, dixerunt, se [9]) alijs mutuari sua opera. Haec si quis velit odiose exaggerare, quam multa possit [10]) colligere, quorum iam ipsos Monachos pudet. Ad [11]) haec persuaserunt hominibus, facticias [12]) religiones esse statum Christianae perfectionis, An [13]) non est hoc iustificationem tribuere [14]) operibus? Non est leue scandalum, in Ecclesia populo [15]) proponere certum cultum ab hominibus excogitatum sine mandato Dei, et docere, quod talis cultus iustificet homines? Quia iusticia fidei, quam maxime oportet tradi [16]) in Ecclesia, obscuratur, cum illae mirificae religiones Angelorum, simulatio paupertatis et humilitatis [17]) et coelibatus offunduntur [18]) oculis hominum.

---

1) „et" (vor: hi) fehlt Weim. und in der Ed. ant. Bei Fabr. fehlt auch „hi." 2) ad gloriam Christi] Würzb.: „ad Christi gloriam." 3) vero] Hess. I.: „enim." 4) negari] Regensb.: „negare." 5) monachi] Regensb.: „monachij." 6) docuerint] Fabr.: „docuerunt." 7) obseruationes] Regensb. und Fabr.: „operationes." Eben so übersetzt der Gesellpriester: „Jre wergkhverprungl." (= Werkvollbringung). 8) affinxerunt] Regensb.: „affixerunt." 9) dixerunt se] Regensb. und Würzb.: „gloriati sunt." Eben so übersetzt der Gesellpriester: „vnnd sich beruempt." 10) possit] Weim.: „posset." 11) Ad] Hess. I.: „At." 12) facticias] Fabr.: „ficticias." 13) „An" hat Hess. I. am Rande. 14) justificat. tribuere] Regensb. und Würzb.: „tribuere justificationem." 15) „populo" fehlt Weim. 16) „tradi" fehlt Regensb. Der Gesellpriester übersetzt die Worte: „quam maxime oportet tradi" nicht. 17) humilitatis] Würzb. angeblich: „humilitatio." 18) offunduntur] Regensb.: „offudunt",

Praeterea obscurantur [1]) praecepta Dei et verus cultus [2]) Dei, cum audiunt homines [3]), solos Monachos esse [4]) in statu perfectionis, quia [5]) perfectio Christiana est serio timere Deum, et rursus concipere magnam fidem, et confidere propter Christum, quod habeamus [6]) Deum placatum, petere a Deo, et certo expectare auxilium in omnibus rebus gerendis, iuxta vocationem. Interim foris diligenter facere [7]) bona opera [8]), et seruire vocationi. In his rebus est vera perfectio et verus cultus Dei, non est in coelibatu aut mendicitate [9]), aut veste sordida [10]). Verum [11]) populus concipit multas perniciosas opiniones ex illis falsis praeconijs [12]) vitae Monasticae, Audit sine modo laudari [13]) coelibatum, ideo cum offensione conscientiae versatur in coniugio, Audit solos mendicos esse perfectos [14]), ideo cum offensione conscientiae retinet possessio-

---

aber unterstrichen und am Rande das Zeichen „·/“; Würzb: „offundunt.“ Fabr. und Hess. I.: „offenduntur“, aber in Hess. I. ist es unterstrichen und am Rande steht: „ostenduntur.“ Der Gesellpriester übersetzt: „damit sy die augen der menschen verplenden“.

1) obscurantur] Regensb. und Würzb.: „obscurant“; so auch der Gesellpriester: „verfinstern sy.“ 2) verus cultus] Regensb.: „veros cultos“; doch ist das letztere durch den darüber gesetzten Buchstaben „u“ in „cultus“ berichtigt. 3] „homines“ fehlt bei Fabr. 4) „esse“ hat Fabr. erst nach: „perfectionis.“ 5) quia] Regensb. und Würzb.: „nam“; eben so der Gesellpriester: „dan.“ 6) habeamus] Regensb.: „habemus.“ 7) diligenter facere] Fabr.: „facere diligenter.“ 8) bona opera] Regensb.: „opera bona.“ 9) mendicitate] Regensb.: „mendacitate.“ 10) veste sordida] Regensb. und Würzb.: „sordida veste.“ 11) Verum] Regensb. und Würzb.: „itaque.“ 12) praeconiis] Fabr.: „praeconibus.“ 13) laudari] Regensb.: „laudare.“ 14) esse perfectos] Weim., Ansb., Regensb., Würzb. und Fabr.: „perfectos esse.“

nes, negociatur. [1]) Audit consilium Euangelicum esse [2]) de non vindicando, ideo alij in priuata vita non verentur vlcisci [3]), audiunt enim [4]) consilium esse, non praeceptum [5]), Alij [6]) omnes magistratus et ciuilia officia [7]) iudicant indigna esse Christianis. [8])

Leguntur exempla hominum, qui deserto coniugio, deserta reipublicae administratione abdiderunt se in Monasteria. [9]) Id vocabant fugere ex mundo [10]) et quae-

---

1) negociatur] Regensb. und Würzb.: „cum offensione conscientie negociatur. Eben so wiederholt auch der Gesellpriester diese Worte: „vnnd auch ein verlegts gewissen hatt vmb seiner handthierung willen. 2) „esse" fehlt bei Fabr. 3) vlcisci] Hess. I. (wie die Nürnb. Handschrift und die Ed. antiq.): „indulgere cupiditati vindictae." 4) enim] Die Ed. antiq. hat dafür: „nam." Weber giebt irrig an, daß es hier „audit" (statt: audiunt enim) heiße. 5) consilium esse, non praeceptum] Regensb. u. Fabr.: „prohiberi vindictam consilio, non praecepto." Eben so wahrscheinlich auch Würzb.; doch hieß es in der uns mitgetheilten Abschrift: „Audiunt nos prohiberi vindicta consilio non praecepto." Eben so der Gesellpriester: „dan sy hörn, das rachsal (= Rache) auß euangelischem ratt vnnd nitt auß gottes gepot verpotten werden. 6) Alii] Regensb. und Würzb.: „Alii contra magis etiam errant, qui." Fabr.: „Alii contra etiam magis errant, quia." 7) et civilia officia] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „omnia civilia officia." 8) Nach „Christianis" haben Regensb., Würzb. und Fabr. den Zusatz: „et cum consilio euangelico pugnare"; doch heißt es bei Fabr.: „Concilio" (statt: consilio). Auch der Gesellpriester hat diese Lesart: „Etliche auch noch Jun grösser Irsall sein, Das all wellttlich obrikhait vnnd burgerliche ambte den christen nit gezimme, vnnd der euangelisch ratt auch sollchs in sich hallt." 9) abdiderunt se in Monasteria] Fabr.: „in Monasteria sese abdiderunt." Ausb.: „se in monasteria abdiderunt." 10) ex mundo] Regensb. und Würzb.: „mundum"; eben so der Gesellpriester: „Die welt fliehen."

rere vitae genus [1]), quod Deo magis placeret [2]), nec [3]) videbant [4]) Deo seruiendum esse in illis mandatis, quae ipse tradidit, non [5]) in mandatis [6]), quae sunt excogitata ab hominibus. Bonum et perfectum vitae [7]) genus est, quod habet mandatum Dei. De his [8]) rebus necesse est admonere [9]) homines. Et ante haec tempora reprehendit Gerson errorem Monachorum de perfectione, et testatur suis temporibus [10]) nouam vocem [11]) fuisse, quod vita Monastica sit status perfectionis.

Tam multae impiae [12]) opiniones haerent in votis, quod iustificent [13]), quod sint [14]) perfectio Christiana, quod seruent consilia [15]) et praecepta, quod habeant opera supererogationis. [16]) Haec omnia cum [17]) sint [18]) falsa et inania, faciunt vota irrita.

---

1) vitae genus] Regensb., Würzb. und Fabr.: „sanctum vitae genus." Eben so der Gesellpriester: „ein heyligs leben anfahen." 2) „quod Deo magis placeret" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 3) nec] Regensb.: „ne." 4) videbant] Der Fehler „fidebant" ist in der Regensb. Handschrift in „videbant" berichtigt. Statt „nec videbant" heißt es in Würzb.: „Forte sic et putabant." 5) „non", welches in der Dessauer Handschrift fehlt, hat Hess. I. am Rande. 6) „quae ipse trad. non in mandatis" fehlt Weim., Regensb. und Würzb.; auch der Gesellpriester übersetzt diese Worte nicht. 7) „vitae" hat Regensb. über der Linie. 8) his] Regensb.: „hijs" (die Ed. antiq.: iis). 9) admonere] Weim. und Fabr.: „admoneri"; in Hess. I. ist „admonere" in „admoneri" corrigirt. 10) suis temporibus] Regensb., Würzb. und Fabr.: „suo tempore." 11) novam vocem] Regensb., Würzb. und Fabr.: „novam hanc vocem." 12) „impiae" hat Hess. I. am Rande. 13) iustificet] Regensb.: „iustificetur." 14) sint] Regensb.: „sunt." 15) seruent consilia] Regensb., Würzb. und Fabr.: „seruent Monachi consilia." 16) supererogationis] Würzb. angeblich: „supererogationes." 17) „cum" steht in Hess. I. über der Linie und fehlt in der Ed. antiq. 18) sint] Die Ed. antiq. hat dafür: „sunt."

DE POTESTATE ECCLESIASTICA.

Magnae disputationes fuerunt [1]) de potestate Episcoporum, in quibus nonnulli incommode [2]) commiscuerunt potestatem Ecclesiasticam et potestatem gladij. Et ex hac confusione maxima bella, maximi motus extiterunt, dum Pontifices freti potestate clauium non solum nouos cultus instituerunt, reseruatione [3]) casuum, violentis [4]) excomunicationibus conscientias onerauerunt [5]), sed etiam regna [6]) mundi transferre et imperatoribus adimere imperium conati sunt. Haec [7]) vitia [8]) multo ante reprehenderunt in Ecclesia homines pij et eruditi. Itaque nostri ad consolandas [9]) conscientias coacti sunt ostendere [10]) discrimen Ecclesiasticae potestatis et potestatis gladij, et docuerunt vtramque propter mandatum Dei religiose venerandam et honore afficiendam [11]) esse, tanquam summa Dei beneficia in terris.

Sic autem sentiunt, potestatem clauium seu potestatem Episcoprum iuxta Euangelium potestatem esse seu mandatum Dei [12]) praedicandi Euangelij [13]), remittendi et retinendi peccata, et administrandi sacramenta.

---

1) fuerunt] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „olim fuerunt." Auch der Gesellpriester übersetzt „olim" (durch: „etwa"). 2) „incommode" fehlt Weim. 3) reseruatione] Würzb.: „sed reservatione." 4) violentis] Würzb.: „violentisque." 5) oneraverunt] Regensb. und Würzb.: „onerarunt." 6) „regna" fehlt Ansb. 7) Haec] Weim.: „Hae" (nicht: hac). 8) vitia] Würzb.: „vitia autem." 9) consolendas] Regensb. und Würzb.: „docendas." Eben so der Gesellpriester: „zelernen vnnd vnderZweisen." 10) „ostendere" fehlt Weim. 11) afficiendam] Hess. I.: „efficiendam." 12) „Dei" fehlt Ansb.; Weber führt diese Auslassung irrig fünf Zeilen früher an. 13) Euangelij] In Regensb. ist „Euangelium" in „Euangelij" corrigirt.

Nam cum hoc mandato [1]) Christus mittit [2]) Apostolos, Sicut misit me [3]) pater, ita et [4]) ego mitto [5]) vos. Accipite spiritum sanctum, quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, et quorum retinueritis peccata, retenta sunt. Marci XVI. [6]) Ite [7]), praedicate Euangelium omni creaturae etc. [8])

Haec potestas tantum exercetur [9]) docendo seu praedicando verbum [10]) et porrigendo sacramenta vel multis vel singulis iuxta vocationem, quia conceduntur [11]) non res corporales, sed res aeternae, iusticia aeterna, spiritus sanctus, vita aeterna. Haec non possunt contingere nisi per ministerium verbi et sacramentorum, sicut Paulus dicit, Euangelium est potentia Dei ad salutem omni credenti. [12]) Itaque cum potestas [13]) Ecclesiastica concedat [14]) res aeternas, et tantum exerceatur per ministerium verbi [15]), non impedit politicam administrationem, sicut ars canendi nihil impedit politicam administrationem. [16])

---

1) mandato] Fabr.: „mandat." 2) mittit] Fabr.: „mittat." 3) misit me] Die Ed. ant. (wie die Dessauer Handschrift): „me misit." 4) „et" (vor: ego) fehlt bei Fabr. 5) et ego mitto] Die Ed. antiq.: „mitto et ego." 6) Marci XVI.] Regensb., Würzb. und Fabr.: „Et Marci XVI." 7) Ite] Ansb.: „Item." 8) „etc." fehlt Regensb. (wie in der Dessauer Handschrift). 9) tantum exercetur] Fabr.: „exercetur tantum." 10) verbum] Regensb. und Würzb.: „Euangelium"; eben so der Gesellpriester: „das euangelion." 11) conceduntur non] Weim. und Ansb: „non conceduntur." 12) Nach „credenti" haben Regensb. und Würzb. den Zusatz: „Et psal: 118. Eloquium tuum viuificat me." Diese Stelle fand auch der Gesellpriester in seinem Texte. 13) potestas] Weim.: „omnis potestas." 14) concedat] Regensb. und Würzb.: „concernat." Eben so der Gesellpriester: „ansicht." 15) Nach „verbi" hatte Ansb. den Zusatz: „et sacramentorum"; er ist aber gestrichen. 16) „sicut ars canendi — administrationem" fehlt Ansb. (Eben so Dess. und Nürnb.).

Nam politica administratio versatur circa alias res quam Euangelium. Magistratus defendit non mentes, sed corpora et [1]) res corporales aduersus manifestas iniurias, et coercet [2]) homines gladio et corporalibus poenis, vt iusticiam ciuilem et pacem retineat. [3])

Non igitur [4]) commiscendae sunt potestates Ecclesiastica et ciuilis [5]), Ecclesiastica suum mandatum habet Euangelij docendi et [6]) administrandi [7]) sacramenta. [8]) Non irrumpat in alienum officium, non transferat regna mundi, non abroget leges [9]) Magistratuum, non tollat legitimam obedientiam, non impediat iudicia de vllis ciuilibus ordinationibus aut contractibus, non praescribat leges magistratibus de forma reipublicae [10]), sicut dicit Christus, Regnum meum non est de hoc mundo. Item, Quis con-

---

1) „et“ (vor: res)] Fabr.: „sed.“ 2) coercet] Heff. I. hatte zuerst „coheret“, dieß wurde in „cohercet“ corrigirt, darauf aber gestrichen und über die Linie geschrieben: „coercet.“ 3) „vt iusticiam ciuilem et pacem retineat“ fehlt Regensb. und Würzb. und eben so in der Uebersetzung des Gesellpriesters; Fabr.: „retineant“ (statt: retineat). Darauf haben Regensb., Würzb. und Fabr. den Zusatz: „Euangelium defendit mentes aduersus impias opiniones, aduersus diabolum et mortem aeternam.“ In der Regensb. Handschrift ist dieser Zusatz unterstrichen und am Rande mit einem Asterisk und „nL.“ so wie mit der Nachricht versehen: „omissa haec.“ Der Gesellpriester hat den Zusatz ebenfalls in seiner Uebersetzung. 4) igitur] Heff. I. hatte dafür zuerst: „legitur“; dieß ist aber gestrichen und am Rande steht: „Igitur.“ 5) ciuilis] Regensb.: „ciuiles.“ 6) „et“ fehlt bei Fabr. 7) „administrandi“ fehlt Regensb. Dagegen hatte es der Gesellpriester vor sich: „das euangelium zelernen vnnd das sacrament zeraichen.“ 8) administ. sacram.] Würzb.: „sacramenta administrandi.“ 9) leges] Ansb. hatte dafür zuerst: „formas“; es ist aber gestrichen. 10) de forma reip.] Regensb. setzt hinzu: „constituenda“, und Würzb.: „constituendae.“

stituit me iudicem aut diuisorem super [1]) vos? Et [2]) Paulus ait Philip. iij., Nostra politia [3]) in coelis est [4]). ij. Corinth. x., Arma militiae nostrae non sunt carnalia, sed potentia Deo [5]) ad destruendas cogitationes etc. [6]) Ad hunc modum discernunt nostri vtriusque potestatis officia, et iubent vtramque honore afficere et agnoscere, vtramque Dei donum [7]) et beneficium esse.

Si quam habent Episcopi potestatem gladij, hanc non habent Episcopi ex mandato [8]) Euangelij, sed iure [9]) humano donatam a regibus et imperatoribus ad [10]) administrationem ciuilem suorum bonorum. Haec interim alia functio est quam ministerium Euangelij. [11])

---

1) super] Weim.: „supra." 2) „et" (vor: Paulus) fehlt Weim., Ansb. und Fabr. 3) Nostra politia] Weim.: „Potitia nostra." 4) in coelis est] Weim.: „est in celis." 5) „Deo" hatte ursprünglich auch Regensb.; es ist aber in „Dei" corrigirt. Würzb.: „a Deo." Der Gesellpriester: „vor gott." 6) „etc." fehlt Regensb. (wie in der Dessauer Handschrift); aber der Gesellpriester hat das Zeichen „rc." 7) donum] Regensb. hatte zuerst den Fehler „dnj" (= domini), welcher aber berichtigt ist. 8) Episcopi ex mandato] Weim., Ansb., Regensb. Würzb. u. Fabr.: „vt Episcopi mandato." 9) iure] Würzb. angeblich: „vice." 10) „ad" fehlt Regensb. (wie in der Dessauer Handschrift); auch der Gesellpriester läßt es unübersetzt. 11) Nach „Euangelii" haben Ansb. und die Ed. antiq. folgenden bedeutenden Zusatz: „Semper autem docuerunt nostri, ut seditiones prohiberent, legittimam possessionem bonorum & Imperij apud quoscunque uel Episcopos uel ciuiles Magistratus non ledere conscientiam, quia legittima diuisio rerum & Imperiorum non est contra Euangelium. Apostoli erant piscatores, Lucas fuit medicus, Paulus erat textor. Hae artes bona conscientia retineri poterant, tametsi res erant aliae, quam officium docendi. Ita res est alia Imperium, alia officium docendi Euangelij. Neque tamen illa imperij possessio ledit conscientias, sicut quilibet pastor potest tenere proprium, alius plus alio. Est enim mandatum Euangelij, ut Ecclesiae sup-

Cum igitur de iuris dictione Episcoporum quaeritur, discerni debet imperium ab Ecclesiastica iuris dictione. Porro [1]) secundum Euangelium seu, vt loquuntur [2]), de iure diuino [3]) nulla [4]) iuris dictio competit Episcopis vt Episcopis [5]), hoc est, his [6]) quibus est commissum [7]) ministerium verbi et sacramentorum, nisi [8]) remittere peccata. Item, cognoscere doctrinam, et [9]) doctrinam ab Euangelio dissentientem reijcere [10]), et impios, quorum nota est impietas, excludere a communione [11]) Ecclesiae

---

peditent honestum uictum pastoribus, Sed oportet pastores ita uersari in administratione rerum, ut non omittant officium docendi. Ita oportebat & Episcopos meminisse" (Weber giebt irrig „manifeste" an, statt: „meminisse") „officij Episcopalis, & non tantum gubernare imperia, quanquam difficile est, utrique rei pariter seruire." — In der ersten Hess. Handschrift schrieb eine andere Hand nach „Euangelii" an den Rand: „deest"; vielleicht sollte dadurch die Auslassung dieses Zusatzes in der Hess. Handschrift angedeutet werden.

1) Porro] Regensb. und Würzb.: „Proinde." 2) „vt loquuntur" hat Weim. nicht in Parenthesis, obgleich es Weber behauptet. 3) Die Worte: „secundum Euangelium — de iure diuino" hat Hess. I. am Rande. Auch in der Ed. antiq. fehlen diese Worte. 4) nulla] Regensb., Würzb. und Fabr.: „haec." In der Regensb. Handschrift ist diese Abweichung am Rande durch einen Asterisk, durch ein „nb." und durch die Bemerkung „mutata" bezeichnet. Auch der Gesellpriester las „haec", da er „solche" übersetzt. 5) „vt Episcopis" hat Ansb. am Rande (in Nürnb. fehlt es). 6) „his" fehlt Weim. und Ansb.; in Hess. I. ist es ausradirt. 7) Nach „commissum" hat Regensb. nochmals „est", in Ansb. war zuerst geschrieben „Euangelium", welches aber gestrichen ist. 8) nisi] fehlt Regensb., Würzb. und Fabr.; auch der Gesellpriester übersetzt es nicht. 9) „Item cognoscere doctrinam et" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr.; eben so fehlt es auch in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 10) doctrinam — reijcere] Regensb. und Würzb.: „reiicere doctrinam" etc. 11) a communione] Würb. angeblich: „a concione."

sine vi humana [1]), sed verbo. Hic [2]) necessario et de [3]) iure diuino debent eis Ecclesiae praestare obedientiam, iuxta illud, Qui vos [4]) audit, me audit.

Verum [5]) cum aliquid contra Euangelium docent aut statuunt [6]), tunc habent Ecclesiae mandatum Dei [7]), quod obedientiam prohibet [8]). Matth. vij., Cauete a [9]) Pseudoprophetis. Gal. 1. [10]), Si Angelus de coelo aliud Euangelium euangelizauerit, anathema sit. [11]) ij. Corinth. xiij. [12]), Non possumus aliquid contra veritatem, sed pro veritate. Item, Data est nobis potestas ad aedificationem, non ad destructionem. Sic [13]) et Canones praecipiunt ij. q. vij. [14]) Cap. Sacerdotes et [15]) Cap. Oues. [16]) Et Augustinus contra Petiliani Epistolam inquit, Nec catholicis Episcopis consentiendum est, sicubi forte [17]) falluntur,

---

1) sine vi humana] Regensb. irrig: „sed in humano.“ Am Rande ist diese Stelle mit dem Zeichen „.,.“ versehen. Der Gesellpriester hat die Worte „sine vi humana, sed verbo“ unübersetzt gelassen. 2) Hic] Regensb. und Würzb.: „Haec.“ 3) „de“ (vor: iure) fehlt Regensb. und Würzb. 4) „qui vos“ ist in Regensb. erst durch Correctur von „quos“ entstanden. 5) Verum] Regensb. und Würzb.: „At“; Fabr.: „Ast.“ 6) statuunt] Regensb. u. Würzb.: „constituunt.“ 7) tunc hab. Eccl. mand. Dei] Weim. und Ansb.: „tunc mandatum Dei habent Ecclesiae.“ 8) obedientiam prohibet] Regensb., Würzb. und Fabr.: „prohibet obedire.“ Eben so der Gesellpriester: „zu gehorchen.“ 9) a] Würzb.: „ab.“ 10) Gal. 1.] Würzb.: „Gala:“ 11) sit] Ansb.: „esto.“ 12) ij. Cor. XIII.] Würzb.: „Corinth. 13.“ 13) Sic] Fabr.: „Sic enim.“ 14) ij. q. vij.] Fabr. irrig: „II. VII. IX.“ 15) „et“ fehlt Regensb. und Würzb. 16) „Oues“ hat Regensb. erst durch Correctur; auch der Gesellpriester verstand es nicht, da er dafür angiebt: „cone.“ 17) „forte“ hatte Regensb. zweimal: das erstere Mal ist es aber gestrichen.

luntur, aut contra Canonicas Dei scripturas [1]) aliquid sentiunt. [2])

Si quam habent aliam [3]) vel potestatem, vel [4]) iuris dictionem in cognoscendis certis causis, videlicet matrimonij, aut decimarum etc., hanc habent humano iure [5]), Vbi cessantibus ordinarijs coguntur Principes vel inuiti suis subditis ius dicere, vt pax retineatur. [6])

Praeter haec disputatur, vtrum Episcopi seu pastores [7]) habeant ius instituendi ceremonias in Ecclesia et leges de [8]) cibis, ferijs, gradibus ministrorum, seu ordinibus etc. [9]) condendi. Hoc ius qui tribuunt Episcopis, allegant testimonium [10]), Adhuc multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare modo. Cum autem venerit ille spiritus [11]) veritatis, docebit vos omnem veritatem. Allegant etiam [12]) exemplum Apostolorum, qui prohibuerunt abstinere a sanguine et suffocato. Allegant [13]) sabbatum

---

1) contra Canonicas Dei scripturas] Regensb.: „contra canones Dei"; Würzb.: „contra canones dei scriptura." Der Gesellpriester: „wider die Canones." 2) „sentiunt" ist in Hess. I. in „sanciunt" corrigirt. 3) „aliam" fehlt Würzb. 4) vel — vel] Weim., Ansb. und Fabr.: „siue — siue." In Hess. I. ist „vel — vel" durchstrichen und darüber steht: „siue — siue". 5) iure] Würzb. angeblich: „uice." 6) suis subditis ius dicere, vt pax retineatur] Regensb., Würzb. und Fabricius: „retinendae publicae pacis causa subditis ius dicere." Eben so der Gesellpriester: „alls die vnwilligen vmb erhalltung willen gemaines friedes den vnderthanen gesetz zu geben." Statt „inuiti" hat Regensb. den Schreibfehler: „inuti." 7) „seu pastores" fehlt Weim. und Ansb. und ist in Hess. I. durchstrichen. 8) „de" hat Regensb. erst durch Correctur: zuerst hieß es dafür vielleicht „dei." 9) „etc." fehlt bei Fabr. 10) testimonium] Weim.: „illud." 11) ille spiritus] Fabr.: „spiritus ille." 12) etiam] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „et." 13) Allegant] Regensb. u. Würzb.: „allegatur." Weim.: „Allegant etiam" mit Auslassung des darauf folgenden Wortes: „sabbatum."

mutatum in diem Dominicum contra Decalogum, vt videtur. Nec vllum exemplum magis iactatur quam mutatio[1]) sabbati. Magnam contendunt Ecclesiae potestatem esse, quod dispensauerit de praecepto Decalogi.

Sed de hac[2]) quaestione nostri sic docent, quod Episcopi non habent[3]) potestatem statuendi[4]) aliquid contra Euangelium, vt supra ostensum est. Docent idem[5]) Canones .IX. Distin.[6]) Porro contra scripturam est, traditiones condere aut exigere[7]), vt per eam[8]) obseruationem satis faciamus pro peccatis, aut mereamur gratiam et iusticiam[9]). Laeditur enim gloria meriti Christi, cum talibus obseruationibus conamur mereri iustificationem.[10]) Constat autem, propter hanc persuasionem in Ecclesia paene in infinitum creuisse traditiones[11]), oppressa interim doc-

---

1) mutatio] Würzb. angeblich: „imitatio." 2) „hac" fehlt Regensb.; dennoch übersetzt der Gesellpriester: „Aber von sollch frag." 3) habent] Weim., Ansb., Hess. I., Regensburg Würzburg und Fabricius: „habeant." 4) statuendi] Weim., Ansb., Regensb., Würzb. und Fabr.: „constituendi." 5) Docent idem] Ansb.: „Idem docent." Weim. u. Fabr.: „Idem docent et." Regensb. und Würzb.: „et fatentur id." 6) Nach „Distin." haben Weim., Ansb, Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr. den Zusatz: „per totum." Diese Worte „per totum" hat der Gesellpriester in seiner Uebersetzung unübersetzt beibehalten. 7) aut exigere] fehlt Regensb., Würzb. und Fabr.; auch der Gesellpriester hat es nicht übersetzt. 8) eam] Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr.: „earum." Eben so der Gesellpriester: „durch welcher volbringung." 9) mereamur gratiam et iusticiam] Regensb. u. Würzb.: „mereamur iustificari." Der Gesellpriester: „wir verdienen gerechtfertigkhait vor gott." Weim, Ansb. und Hess. I. haben „et iusticiam" nicht. 10) conamur mereri iustif.] Regensb., Würzb. und Fabr.: „iustificari nos sentimus." Eben so der Gesellpriester: „— gerechtfertigt zewerden." 11) paene — traditiones] Regensb., Würzb. und Fabr.: „traditiones pene" etc.

trina de fide et [1]) iusticia [2]) fidei, quia subinde plures feriae factae sunt, ieiunia indicta, ceremoniae nouae, noui honores sanctorum instituti sunt [3]), quia arbitrabantur, se autores talium rerum his [4]) operibus mereri gratiam. Sic olim creuerunt Canones poenitentiales, quorum adhuc [5]) in satisfactionibus vestigia quaedam [6]) videmus.

Item autores traditionum faciunt contra mandatum Dei, cum collocant [7]) peccatum in cibis, in [8]) diebus, et similibus rebus, et [9]) onerant Ecclesiam seruitute legis, quasi oporteat apud Christianos ad promerendam [10]) iustificationem cultum esse similem Leuitico, cuius ordinationem commiserit [11]) Deus [12]) Apostolis et Episcopis, sic enim scribunt quidam. Et videntur Pontifices aliqua ex parte exemplo legis Mosaicae decepti esse. Hinc sunt illa onera, quod peccatum mortale sit, etiam sine offensione aliorum in ferijs laborare manibus, quod sit peccatum mortale omittere horas Canonicas [13]), quod certi cibi pol-

---

1) et] Weim. und Ansb.: „ac." In Hess. I. ist „et" in „ac" corrigirt. 2) iusticia] Fabr.: „de iustitia." Die Ed. antiq.: „iustificatione"; diese Lesart hatte zuerst auch Hess. I., sie ist aber in „iustitia" berichtigt. 3) noui hon. sanct. instituti sunt] Regensb. und Fabr.: „ordines noui instituti"; Würzb.: „noui ordines instituti." Eben so der Gesellpriester: „auch neu ordnungen erkhiest." 4) „his" hat Hess. I. über der Linie. 5) „adhuc" fehlt Regensb. und in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 6) „quaedam" hat Hess. I. am Rande (in der Ed. antiq. fehlt es). 7) collocant] Würzb. angeblich: „tollerant." 8) „in" (vor: diebus) fehlt Weim., Ansb., Regensb., Würzb. und Fabr. 9) „et" fehlt Hess. I. 10) promerendam] Würzb.: „merendam." 11) commiserit] Regensb.: „commisit"; eben so der Gesellpriester: „beuolhen ist worden." 12) „Deus" fehlt Regensb. und auch in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 13) „quod sit peccatum — horas Canonicas" fehlt Regensb., Würzb. Fabr. und in der Uebersetzung des Gesellpriesters.

luant [1]) conscientiam, quod ieiunia sint opera [2]) placantia Deum [3]), quod peccatum in casu reseruato non possit remitti, nisi accesserit autoritas reseruantis, cum quidem [4]) ipsi [5]) Canones non [6]) de reseruatione culpae [7]), sed de reseruatione poenae Ecclesiasticae loquantur.

Vnde habent ius Episcopi has [8]) traditiones imponendi Ecclesijs [9]) ad illaqueandas [10]) conscientias? Cum Petrus vetet [11]) imponere iugum [12]) discipulis, cum Paulus dicat [13]), potestatem ipsis [14]) datam esse [15]) ad aedificationem [16]), non ad destructionem. Cur igitur [17]) augent peccata per has [18]) traditiones?

---

1) polluant] Fabr.: „polluunt“; Regensb.: „polluent.“ 2) Vor „sint opera“ haben Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr. noch den Zusatz: „non naturae, sed afflictiva.“ Eben so übersetzt der Gesellpriester: „das die fastung nitt auß artt, sonnder werckh sündt.“ 3) Nach „Deum“ haben Regensb., Würzb. und Fabr. die oben ausgelassenen Worte: „quod peccatum mortale sit, omittere horas canonicas.“ Auch in des Gesellpriesters Uebersetzung kommt diese Stelle erst hier vor. 4) „quidem“ fehlt Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. und Fabr. 5) ipsi] Weim.: „ipse.“ 6) non] Regensb., Würzb. und Fabr.: „hic non.“ Auch der Gesellpriester übersetzt: „hie.“ 7) culpae] Der Schreibfehler „cuple“ ist in Regensb. corrigirt. 8) has] Regensb. und Würzb.: „tales.“ 9) Ecclesijs] Die Ed. antiq.: „in Ecclesijs.“ 10) illaqueandas] Würzb. angeblich: „illaquendas.“ 11) vetet] Regensb.: „vetat.“ 12) imponere iugum] Weim.: „iugum imponere.“ 13) dicat] Hess. I.: „dicit.“ (eben so die Ed. antiq.). 14) „ipsis“ fehlt Regensb.; der Gesellpriester übersetzt: „das Im der gewallt sey gegeben worden.“ 15) datam esse] Regensb.: „esse datam.“ In Würzb. fehlt „esse.“ 16) ad aedificationem] In Regensb. hieß es zuerst „ad ecclesi: edifi:“; aber „ecclesi:“ ist gestrichen. 17) „igitur“ fehlt Regensb. und Würzb.; dennoch übersetzt der Gesellpriester: „Warumben doch.“ 18) has] Regensb. u. Würzb.: „tales.“

Verum extant clara testimonia, quae prohibent condere tales [1]) traditiones ad promerendam gratiam [2]) aut tanquam necessarias ad salutem. Paulus [3]) Colos. ij. Nemo vos iudicet in cibo, potu [4]), parte diei festi, nouilunio aut sabbatis. Item, Si [5]) mortui [6]) estis cum Christo ab elementis mundi, quare tanquam viuentes in mundo decreta facitis? Non attingas [7]), non gustes, non contrectes [8]), quae [9]) omnia pereunt vsu, et sunt mandata et doctrinae hominum, quae habent speciem sapientiae. Item [10]) ad Titum [11]) aperte prohibet traditiones [12]), Non attendentes [13]) Iudaicis fabulis et mandatis hominum auersantium [14]) varietatem. Et [15]) Christus Matthei xv. inquit de his [16]), qui exigunt traditiones: Sinite

---

1) „tales" fehlt Regensb. und Würzb. 2) ad prom. gratiam] Regensb. und Würzb.: „ad placandum Deum." 3) „Paulus" fehlt Regensb.; dennoch sagt der Gesellpriester: „Paulus zun Colossern" etc. Würzb.: „Pauli." 4) potu] Fabr.: „et potu." 5) „Si" hat Hess. I. über der Linie (in der Ed. antiq. fehlt es). 6) mortui] Der Schreiber der Regensb. Handschrift schrieb: „mortis mortui", durchstrich aber „mortis." 7) attingas] Fabr.: „attinges." 8) contrectes] Fabr.: „contractes." 9) quae] Regensb. und Würzb.: „quia." 10) „Item" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 11) ad Titum] Regensb. und Würzb.: „ad Tj: j." Der Gesellpriester: „Auch" (er hatte also „Item" in seinem Texte) „ad Titum primo." Fabr.: „ad Timotheum iij." 12) „aperte prohibet traditiones" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 13) Non attendentes] Regensb. und Würzb.: „Non attendas." Des Gesellpriesters Uebersetzung dieser Bibelstelle lautet also: „vmb der sach willen straff sy scharpff, auff das s. gesundt sindt Im glauben vnd nit achten auff die iüdischen fabel" etc. 14) auersantium] Fabr.: „aduersantium." 15) „Et" fehlt Regensb, Würzb. und Fabr. Auch der Gesellpriester hat es unübersetzt gelassen. 16) his] Die Ed. antiq.: „ijs."

illos, caeci sunt, et duces caecorum. Et improbat [1]) tales cultus, Omnis plantatio, quam non plantauit pater meus coelestis [2]), eradicabitur.

Si ius habent Episcopi onerandi Ecclesias infinitis traditionibus et illaqueandi conscientias [3]), cur toties prohibet scriptura condere et audire [4]) traditiones? [5]) cur vocat eas doctrinas daemoniorum, Num [6]) frustra haec [7]) praemonuit spiritus sanctus? [8]) Relinquitur igitur, cum ordinationes institutae tanquam necessariae [9]) aut cum opinione promerendae gratiae [10]) pugnent cum Euangelio, quod non liceat vllis [11]) Episcopis tales cultus instituere aut exigere. [12]) Necesse est enim in Ecclesijs retineri doctrinam de libertate Christiana, quod [13]) non sit ne-

---

1) improbat] In der Regensb. Handschrift ist der Schreibfehler „imprabat" in „improbat" berichtigt. 2) „coelestis" fehlt Regensb.; der Gesellpriester übersetzt dennoch: „mein himlischer vater." 3) onerandi Eccl. — illaq. conscient.] Regensb, Würzb. und Fabr.: „talibus traditionibus onerandi conscientias." Eben so der Gesellpriester: „mit sollchen satzungen zu belästigen die gewissen." 4) „condere et audire" fehlt Regensb. und Würzb.; bei Fabr. fehlt nur „et audire." 5) traditiones] Fabr.: „nouas traditiones." 6) Num] Regensb. und Würzb.: „non"; eben so der Gesellpriester: „nitt on vrsach." Die Ed. antiq.: „tum." 7) „haec" fehlt Hess. I. 8) „sanctus" fehlt Ansb. 9) necessariae] Die Ed. antiq.: „necessario." 10) gratiae] Regensb., Würzb. und Fabr.: „iustificationis." Der Gesellpriester übersetzt aber: „der gnad." 11) „ullis" fehlt Regensb. und Würzb. 12) exigere] Regensb., Würzb. und Fabr.: „tanquam necessarios exigere." Eben so der Gesellpriester: „oder alls notthdurfftig zum hayl erfordern." 13) Nach „quod" schrieb der Schreiber der Regensb. Handschrift die Worte: „non sit Christiana, neque"; er durchstrich sie aber, und schrieb an den Rand die von ihm ausgelassene Stelle: „non sit necessaria seruitus legis ad iustificationem sicut in galatis scriptum est: nolite iterum."

cessaria seruitus legis [1]) ad iustificationem, sicut in Galatis [2]) scriptum est, Nolite iterum iugo seruitutis subijci. Necesse est retineri praecipuum Euangelij locum, quod gratiam per fidem in Christum gratis [3]) consequamur, non propter [4]) certas obseruationes, aut propter [4]) cultus ab hominibus institutos.

Quid igitur sentiendum est de die Dominico et similibus ritibus templorum? Ad haec [5]) respondent [6]), quod liceat Episcopis seu pastoribus facere ordinationes, vt res ordine gerantur in Ecclesia [7]), non vt per illas [8]) mereamur gratiam, aut [9]) satis faciamus pro peccatis, aut obligentur conscientiae, vt [10]) iudicent [11]) esse necessarios [12]) cultus, ac sentiant se peccare, cum sine offensione aliorum violant. [13]) Sic Paulus ordinat, vt in con-

---

1) seruitus legis] Fabr.: „legis seruitus." 2) in Galatis] Der Gesellpriester übersetzt: „zun Galathern am .5.". 3) „gratis" fehlt Regensb., Würzb. u. Fabr. Auch der Gesellpriester ließ es unübersetzt. 4) propter] Regensb., Würzb. u. Fabr. hier und (außer Fabr.) gleich darauf nochmals: „per"; eben so übersetzt der Gesellpriester zweimal: „durch." 5) At haec] Regensb. u. Würzb.: „Ad hoc." 6) respondent] Regensb.: „rndetur" d. i. respondetur. In der Würzb. Handschrift heißt es wahrscheinlich aus Verkennung jenes Compendiums: „erudete (?)". 7) gerantur in Ecclesia] Regensb. und Würzb.: „in Ecclesia geratur." Eben so der Gesellpriester: „regieret werde." 8) illas] Regensb., Würzb. u. Fabr.: „eas." 9) „mereamur gratiam aut" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr.; eben so auch in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 10) vt] Würzb.: „aut." 11) iudicent] In Regensb. hieß es zuerst: „videretur"; dieß ist jedoch in „iudicent" corrigirt. 12) esse necessarios] Weim.: „necessario esse." 13) „ac sentiant — violant" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr.; desgleichen in der Uebersetzung des Gesellpriesters.

gregatione mulieres velent capita, vt [1]) ordine audiantur in Ecclesia interpretes [2]) etc. [3]).

Tales ordinationes [4]) conuenit Ecclesias propter caritatem [5]) et [6]) tranquillitatem seruare [7]) eatenus, ne alius alium offendat [8]), vt [9]) ordine et sine tumulto omnia fiant [10]) in Ecclesijs. Verum ita, ne conscientiae onerentur [11]), vt ducant res [12]) esse [13]) necessarias [14]) ad salutem, ac iudicent se peccare cum violant eas sine aliorum offensione [15]), sicut nemo dixerit peccare mulierem, quae

---

1) vt] Fabr.: „et." 2) in Ecclesia interpretes] Regensb. u. Würzb.: „interpretes in Ecclesia." 3) „etc." fehlt Regensb. und in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 4) Tales ordinationes] Regensb., Würzb. und Fabr.: „Talibus ordinationibus " Eben so der Gesellpriester: „solchen Ordnungen." 5) caritatem] Würzb. angeblich: „raritatem." 6) „caritatem et" fehlt Regensb. Der Gesellpriester übersetzt: „zu behalttung ainikhaitt vnnd friden"; er scheint also „caritatem et" in seinem Texte vorgefunden zu haben. Fabr. hat „ac" statt: et. 7) seruare] Regensb., Würzb. und Fabr.: „obtemperare easque seruare." Eben so der Gesellpriester: „gehorsam sein, Dieselbigen auch zu hallten." 8) ne alius alium offendat] Regensb., Würzb. und Fabr.: „ne alij offendant alios." 9) vt] Regensb., Würzb. und Fabr.: „sed vt"; eben so übersetzt der Gesellpriester: „Sonnder das." 10) omnia fiant] Regensb.: „fiant omnia." Würzb. angeblich: „fiant officia." Diese Angabe floß wahrscheinlich aus der Abkürzung „oīa" (= omnia). 11) ne conscient. onerentur] Regensb. und Würzb.: „onerantur conscientiae." 12) „res" fehlt Würzb. 13) res esse] Weim.: „esse res"; Ansb. hat über „res" den Buchstaben „b" und über „esse" den Buchstaben „a", also durch Correctur ebenfalls „esse res." 14) Nach „necessarias" hatte Hess. I. nochmals „esse"; es ist aber gestrichen. 15) cum violant eas sine aliorum offensione] Regensb. und Würzb.: „cum sine scandalo violant." Der Gesellpriester übersetzt: „so on ergernus des nächstens beschicht." Er hatte also in seinem Texte „aliorum" oder „alios." Fabr.: „cum violant eas sine scandalo."

in publicum non velato capite procedit, sine offensione hominum. [1])

Talis est obseruatio diei [2]) Dominici [3]), Paschatis, Pentecostes, et similium feriarum et rituum. Nam qui iudicant, Ecclesiae autoritate pro sabbato institutam esse diei Dominici obseruationem tanquam necessariam, longe errant. [4]) Scriptura abrogauit sabbatum [5]), quae docet [6]), omnes ceremonias Mosaicas post reuelatum Euangelium omitti posse. [7]) Et tamen quia opus erat constituere certum diem, vt sciret populus, quando conuenire deberet [8]), apparet, Ecclesiam [9]) ei rei destinasse diem Dominicum, qui [10]) ob hanc quoque causam uidetur magis [11]) placuisse, vt haberent homines exemplum Christianae libertatis, et scirent, nec sabbati nec alterius diei obseruationem necessariam [12]) esse.

---

1) procedit sine offensione hominum] Regensb. und Würzb.: „sine scandalo procedit." 2) Nach „diei" schrieb der Schreiber der Regensburger Handschrift „ob"; wahrscheinlich wollte er nochmals „obseruatio" schreiben; er strich es aber wieder aus, als er den Irrthum bemerkte. 3) Dominici] Regensb.: „dominice" (= dominicae). 4) longe errant] Regensb., Würzb. und Fabr.: „non recte sentiunt." Eben so der Gesellpriester: „dieselbigen verstends vnrecht." 5) Nach „sabbatum" haben Regensb., Würzb. und Fabr. den Zusatz: „non Ecclesia." 6) „quae docet" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 7) omnes ceremonias Mosaicas — omitti posse] Regensb., Würzb. und Fabr.: „nam post reuelatum Euangelium omnes ceremoniae Mosaicae omitti possunt." Auch der Gesellpriester folgt in dieser ganzen Stelle dem abweichenden Texte. In der Regensb. Handschrift ist sie unterstrichen und am Rande mit einem Asterisk bezeichnet. 8) deberet] Weim. und Ansb.: „debeat." 9) Ecclesiam] Regensb. irrig: „ecclesia." 10) qui] Fabr.: „quia." 11) magis] Weim.: „magis quoque." 12) obseruationem necessariam] Regensb. und Würzb.: „necessariam obseruationem."

Extant prodigiosae disputationes de mutatione legis, de ceremonijs nouae legis, de mutatione sabbati, quae [1]) omnes ortae sunt ex falsa persuasione, quod oporteat in Ecclesia cultum esse similem Leuitico, et quod Christus commiserit Apostolis et Episcopis excogitare nouas ceremonias, quae sint [2]) ad salutem necessariae. Hi [3]) errores serpserunt in Ecclesiam, cum iusticia fidei non satis clare [4]) doceretur. Aliqui [5]) disputant, diei Dominici obseruationem non quidem iuris diuini esse, sed quasi iuris diuini, praescribunt de ferijs, quatenus liceat operari. Huiusmodi disputationes quid sunt aliud [6]) nisi [7]) laquei conscientiarum? Quanquam enim [8]) conentur epikeizare [9]) traditiones, tamen nunquam potest aequitas deprehendi [10]), donec manet [11]) opinio necessitatis, quam manere necesse est [12]), vbi ignorantur [13]) iusticia fidei et libertas Christiana.

Apostoli iusserunt [14]) abstinere a sanguine [15]), quis nunc obseruat? neque tamen peccant, qui non obseruant [16]),

---

1) quae] In Regensb. ist „qui" in „que" (= quae) corrigirt. 2) sint] Fabr.: „sunt." 3) Hi] Regensb.: „hij." 4) „clare" fehlt Regensb. und in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 5) Aliqui] Fabr.: „alii." 6) „aliud" fehlt Weim.; Würzb. hat dafür: „aliquid." 7) nisi] Regensb., Würzb. und Fabr.: „quam." 8) „enim" hat Regensb. am Rande. 9) epikeizare] Regensb.: „Epi keisere"; Würzb.: „epiikeisare"; Fabr.: „epikizare." 10) deprehendi] Die Ed. ant.: „comprehendi." 11) manet] Weim.: „maneat." 12) „est" fehlt Regensb. 13) ignorantur] Weim., Ansb., Regensb. u. Würzb.: „ignoratur." 14) Apostoli iusserunt] Der Gesellpriester übersetzt: „Apostoli —: alls stett am buch der wirkhung, gepotten." 15) Nach „a sanguine" haben Regensb., Würzb. und Fabr. den Zusatz: „etc." Der Gesellpriester übersetzt: „von ersticktem vnnd von plutt"; er las also wie die Dessauer Handschrift: „a suffocato." 16) peccant — obseruant] Regensb. u. Würzb.: „peccat sanguine — obseruat." Eben so der Gesellpriester: „vnnd doch nit sundiget, der es vnnderlest."

quia ne ipsi quidem Apostoli voluerunt onerare conscientias tali seruitute, sed ad tempus prohibuerunt propter scandalum. [1]) Est enim [2]) perpetua voluntas Euangelij consideranda in decreto. [3]) Vix vlli Canones seruantur accurate, et multi [4]) quotidie [5]) exolescunt apud illos etiam, qui diligentissime [6]) defendunt traditiones. Nec potest conscientijs consuli [7]), nisi haec aequitas seruetur, vt sciamus eos [8]) sine opinione necessitatis seruari, nec laedi conscientias, etiamsi traditiones exolescant. [9])

Facile autem possent Episcopi legitimam obedientiam retinere, si non vrgerent seruare traditiones, quae bona conscientia seruari [10]) non possunt. Nunc imperant coelibatum, nullos recipiunt nisi iurent, se puram Euangelij doctrinam nolle docere. Non petunt Ecclesiae [11]), vt Episcopi honoris sui iactura [12]) sarciant concordiam, quod

---

1) scandalum] Fabr.: „scandala." 2) enim] Würzb. angeblich: „nobis." 3) consideranda in decreto] Regensb.: „in decreto consideranda." Würzb. angeblich: „in decreta consideranda." 4) multi] Regensb. und Würzb.: „multae." 5) Weber's Angabe, daß die Weim. Handschrift „quidem" statt „quotidie" habe, ist nicht wahr. 6) „diligentissime" fehlt Regensb. und Würzb.; auch der Gesellpriester hat es nicht übersetzt. 7) consuli] Der Schreibfehler in der Regensb. Handschrift „consulti" ist in „consuli" berichtigt. 8) eos] Ansb. (nicht Weim.): „eas." 9) etiamsi traditiones exolescant] Regensb. und Würzb.: „eciam si quid mutet vsus hominum in re tali." Fabr.: „etiamsi quid immutet vsus hominum in tali re." Eben so der Gesellpriester: „so die menschen in söllchen gepräuchen dermaß verendern." 10) seruari] Regensb.: „seruare." Der Gesellpriester hatte aber „servari" in seinem Texte. 11) Nach „Ecclesiae" haben Regensb., Würzb. und Fabr. den Zusatz: „nostrae." Auch der Gesellpriester übersetzt: „Vnnssere Versamblung." 12) iactura] Regensb. irrig: „iacturam."

tamen decebat [1]) bonos pastores facere. Tantum petunt, vt iniusta [2]) onera remittant, quae noua sunt et praeter consuetudinem Ecclesiae catholicae recepta. Fortassis [3]) initio quaedam constitutiones habuerunt [4]) probabiles causas [5]), quae tamen posterioribus temporibus non congruunt. Apparet etiam, quasdam errore receptas esse, quare Pontificiae [6]) clementiae [7]) esset, illas nunc [8]) mitigare, quia talis mutatio non labefacit Ecclesiae vnitatem. Multae enim [9]) traditiones humanae tempore mutatae sunt, vt ostendunt [10]) ipsi [11]) Canones. Quod si non potest impetrari [12]), vt relaxentur obseruationes, quae sine peccato non possunt praestari, oportet nos regulam Apostolicam [13]) sequi, quae [14]) praecipit [15]) Deo magis obedire quam hominibus. Petrus vetat Episcopos dominari et Ecclesijs imperare. [16]) Nunc non id [17]) agitur, vt dominatio eripia-

---

1) quod tamen decebat etc.] Der Gesellpriester übersetzt: „welchs doch lernt, waß chrs Joannis .10. [sagt]. Das sollchs angehöre“ ꝛc. Es scheint „docebat“ statt „decebat“ gelesen zu haben, da hier „lernen“ so viel ist, als „lehren.“ 2) iniusta] Fabr.: „iusta.“ 3) Fortassis] Würzb.: „Fortasse.“ 4) quaed. constitutt. hab.] Regensb., Würzb. und Fabr.: „habuerunt illae constitutiones.“ 5) probabiles causas] Regensb. und Würzb.: „causas probabiles.“ 6) Pontificiae] Weim.: „Pontifice“ d. ist. Pontificae. 7) Pontif. clementiae] Regensb. und Würzb.: „clementiae Episcoporum.“ Fabr. läßt „nunc“ schon auf „clementiae“ folgen, so daß es bei ihm nach „illas“ fehlt. 8) illas nunc] Regensb. u. Würzb.: „nunc illas.“ 9) enim] Würzb. angeblich: „nostrae.“ 10) ostendunt] Regensb.: „ostennde“ (= ostenderunt?) 11) ipsi] Regensb.: „ipe“ = ipse oder ipsae. 12) „impetrari“ fehlt Regensb.; der Gesellpriester übersetzt: „So sy aber nitt mögen, das“ (= daß) ꝛc. 13) Apostolicam] Fabr.: „Apostolorum.“ 14) quae] Regensb. irrig: „qui.“ 15) praecipit] Würzb.: „praecepit.“ 16) Ecclesiis imperare] Weim., Ansb., Hess. I., Würzb. u. Fabr.; „Ecclesias cogere.“ 17) Nunc non id]

tur Episcopis [1]), sed hoc vnum petitur, vt patiantur Euangelium pure doceri [2]), et relaxent paucas quasdam obseruationes, quae sine peccato seruari non possunt. Quod si nihil remiserint [3]), ipsi viderint, quo modo Deo rationem reddituri sint, quod pertinacia sua [4]) causam schismati praebent. [5])

EPILOGVS. [6])

Hi sunt praecipui articuli [7]), qui videntur habere controuersiam, quanquam enim [8]) de pluribus abusibus dici poterat, tamen, vt fugeremus prolixitatem [9]), praecipua complexi sumus, ex quibus caetera facile iudicari possunt. [10]) Magnae querelae fuerunt de indulgentijs, de peregrinationibus, de abusu excomunicationis. [11]) Parochiae multipliciter vexabantur per stationarios. Infinitae

---

Würzb. und Fabr.: „Non id nunc.“ Weim., Ansb. und Hess. I. haben „id“ nicht.

1) vt dom. erip. Episc.] Würzb. und Fabr.: „vt de dominatione sua cedant Episcopi.“ 2) pure doceri] Würzb.: „doceri pure.“ 3) nihil remiserint] Weim. und Ansb.: „nihil remittent.“ Würzb. und Fabr.: „non facient.“ 4) pertinacia sua] Würzb. und Fabr.: „hac pertinacia.“ Ansb. hat „sua“ nicht. 5) „Petrus vetat Episcopos — causam schismati praebent“ fehlt Regensb. und auch in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 6) Die Aufschrift „Epilogus“ fehlt Regensb., Würzb. und Fabr.: auch der Gesellpriester hat sie nicht. 7) Hi sunt praec. Articuli] Regensb., Würzb. und Fabr.: „Recensuimus praecipuos Articulos.“ Eben so der Gesellpriester: „die furnemsten articuli — erzellt haben.“ 8) enim] Würzb. angeblich: „nobis.“ 9) vt fug. prolix.] Regensb. und Würzb.: „fugiendae prolixitatis causa.“ 10) „ex quib. caet. fac. judic. poss.“ fehlt Regensb., Würzb. und Fabr.; eben so auch in der Uebersetzung des Gesellpriesters. 11) excommunicationis] Regensb. irrig: „excommunicationes.“

contentiones erant [1]) pastoribus cum Monachis de iure parochiali, de confessionibus, de sepulturis, de extra ordinarijs concionibus [2]), et de [3]) alijs innumerabilibus rebus.

Huiusmodi negocia praetermisimus, vt illa, quae sunt in hac causa praecipua, breuiter proposita facilius cognosci possent. Neque hic [4]) quicquam ad ullius contumeliam [5]) dictum aut collectum est. Tantum ea recitata sunt, quae videbantur necessario dicenda esse, vt intelligi possit [6]), in doctrina ac ceremonijs apud nos nihil [7]) esse receptum contra scripturam aut Ecclesiam catholicam, quia manifestum est [8]), nos diligentissime cauisse, ne qua [9]) noua et impia dogmata in Ecclesias nostras [10]) serperent.

Hos articulos supra scriptos [11]) voluimus [12]) exhibere iuxta edictum C. M., in quibus confessio nostra extaret, et eorum, qui [13]) apud nos docent, doctrinae summa cerneretur. Si quid in hac confessione desiderabitur, parati sumus latiorem informationem, Deo volente, iuxta scripturas exhibere. [14])

---

1) erant] Regensb., Würzb. und Fabr.: „fuerunt"; eben so der Gesellpriester: „gewesen sindt." 2) „de extraordinariis concionibus" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. Statt „concionibus" hat Weim. „confessionibus." 3) „de" fehlt Regensb., Würzb. und Fabr. 4) „hic" fehlt Weim. und Ansb. 5) contumeliam] Fabr.: „contemptum vel contumeliam." 6) possit] Weim., Ansb., Hess. I., Regensb., Würzb. u. Fabr.: „posset." 7) apud nos nihil] Fabr.: „nihil apud nos." Regensb. hat die alte Form „nichil" statt: nihil. 8) est] Regensb.: „et." 9) qua] Regensb. u. Würzb.: „quae" 10) in Ecclesias nostras] Regensb. und Würzb.: „in Ecclesiis nostris." 11) „supra scriptos" fehlt Regensb. und Würzb. Eben so der Gesellpriester: „Solch articul." 12) voluimus] Regensb.: „volumus"; aber der Gesellpriester übersetzt: „haben wir wollen." 13) qui] Regensb.: „que" (= quae). 14) latiorem informat. — exhibere] Fabr.: „latiorem exhibere — informationem."

Caesareae Maiest. V.

Fideles et subditi [1])

Ioannes dux Saxoniae Elector.
Georgius Marchio Brandenburgensis.
Ernestus dux Luneburgensis. [2])
Philippus Landgrauius Hessorum. [3])
Ioannes Fridericus dux Saxoniae.
Franciscus dux Luneburgensis.
Volfgangus Princeps ab [4]) Anhalt.
Senatus Magistratusque Nurnbergensis.
Senatus Reutlingensis. [5])

---

1) Nach „subditi" hat Regensb. statt der Unterschriften die Worte: „Fideles et subditj, vt supra sunt memoratj." Der Gesellpriester hat sie unübersetzt beibehalten. 2) „Ernestus dux Luneburgensis" fehlt angeblich in der Würzb. Handschr. Bei Fabr. fehlt „dux Luneburgensis." Weim., Ansb. und Hess. I. haben „a Luneburg" statt: „Luneburgensis." 3) Philippus Landgravius Hessorum] Hess. I. u. Weim.: „Philips. L. z. Hessenn." Ansb.: „Philippus Landgr: Hassie." 4) ab] Fabr.: „de." 5) Zu den Namen der beiden Städte schrieb vielleicht Just. Jonas in sein Exemplar der ersten Wittenberger Ausgabe der A. C. vom J. 1531, welches jetzt die Bibliothek des Königl. Seminars zu Wittenberg besitzt, folgende Nachricht: „Nō bene anno dn̄i 54. 1530 solū duae vrbes. aduersarii deriserunt. dixeram esse alludentes ad magnam paruam vrbem." Ich weiß mir diese abgebrochenen Worte nicht anders als so zu erklären: „Mit Unrecht hat man im J. 1554. nur diese beiden Städte Nürnberg und Reutlingen genannt; freilich haben im J. 1530 nur Nürnberg u. Reutlingen die Confessio unterschrieben. Unsere Widersacher spotteten damals darüber; nach meiner Meinung deshalb, weil eine so große Stadt sich neben einer so kleinen unterschrieben hatte."

Druckfehler.

Seite	18.	Zeile	2.	lies Kurfürsten statt Churf.
=	27.	=	11.	= Feylizsch statt Freylizsch.
=	30.	=	11.	= Thun statt Than.
=	48.	=	17.	= Wilhelm statt Ulrich.
=	90.	=	17.	= consanguinitatis statt consangunitatis.
=	119.	=	15.	= 1530 statt 1580.
=	133.	=	15.	= Städte statt Sädte.
=	175.	=	28.	Jubilate statt Jubitate.
=	193.	=	10.	frustra statt frusia.
=	367.	=	7.	ist „nrez“ Schreibfehler statt: „prez“ (= iuxta). Danach ist die 35ste Note zu berichtigen. Die Erklärung „nôtre“ zu nrez gehört zur zwölften Zeile.
=	442.	=	34.	„Hess. II.“ statt Hess. I.
=	444.	=	24.	„Hess. I.“ statt Hess. II.
=	456.	=	2.	von unten lies Confessio statt Confesso.
=	543.	=	2.	= = = Würzb. statt Würb.

Halle,
gedruckt in der Buchdruckerei des Waisenhauses.

